

Beschreibung

des

# Oberamts Künzelsau.

Oberamt Künzelsau Band II

Verlag des Königl. geographischen Anstalts.

Mit fünf Tafeln, einer Karte des Oberamts und drei Ansichten.

Stuttgart

W. Kohlmann

1882.





Spezial-Katalog Band 11



Beschreibung

des

# Oberamts Künzelsau.

Herausgegeben

von dem

K. statistisch-topographischen Bureau.

---

Mit fünf Tabellen, einer Karte des Oberamts und fünf Ansichten.

---

Stuttgart.

H. Kohlhammer.

1883.

# Neuausgabe 1968

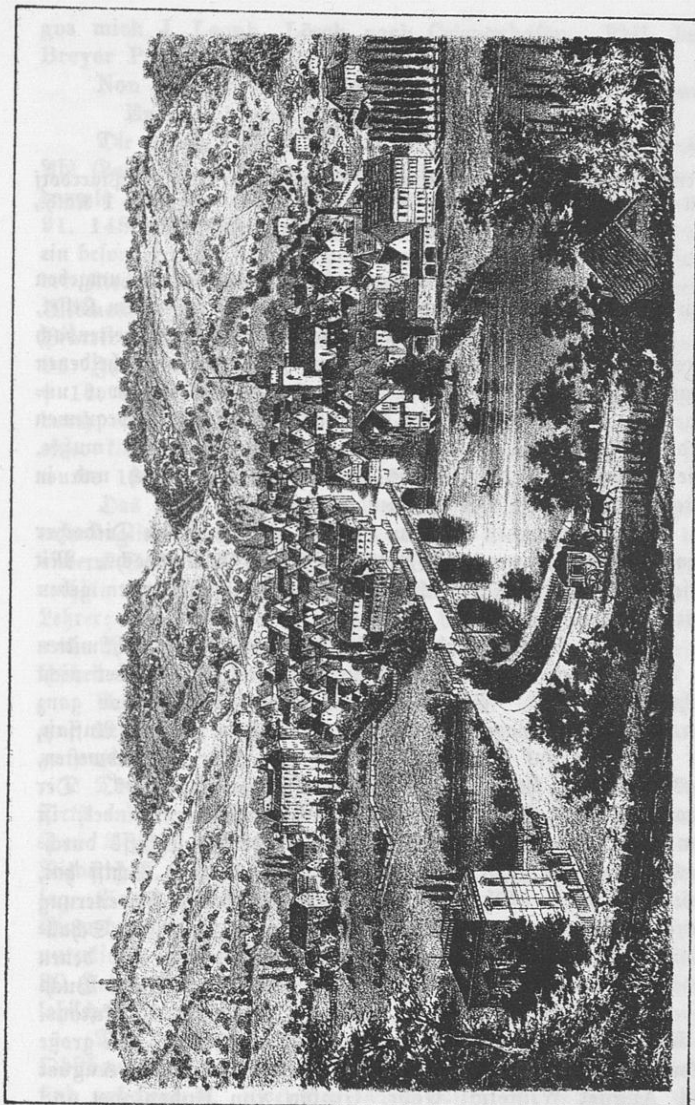
Unveränderter photomechanischer Nachdruck mit Genehmigung  
des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg  
und der freundlichen Unterstützung  
des Landratsamtes

*Ich möchte nicht versäumen, an dieser Stelle den amtlichen Stellen  
zu danken, denn nur mit ihrer Förderung ist es möglich,  
die Württembergischen Oberamtsbeschreibungen  
wieder weiteren Kreisen zugänglich  
zu machen.*



**HORST BISSINGER KG, VERLAG UND DRUCKEREI**

7031 Magstadt, Alte Stuttgarter Straße 39, Postfach 44



*Aufgenommen v. J. Hartmann.*

# KÜNZELSAU

*Verh. v. Ch. Metzler.*

## 12. Crispenhofen.

Gemeinde III. Kl. mit 445 Einw. a) Crispenhofen, evangel. Pfarrdorf mit 389 Einw.; b) Halberg, Weiler, 56 Einw., worunter 1 Kath., Fil. von Westernhausen, und 9 eig. Konfession.

In einem nördlichen Seitenthal des Kochers liegt, umgeben von bewaldeten Bergen und Nebengeländen wie in einem Kessel, in welchem sich der Gäbichsbach, der Diebach und Hettenbach vereinigen, das Dorf Crispenhofen mit seinen meist bescheidenen ziegelbedachten Häusern. Die Anlage des Dorfes ist etwas unregelmäßig, da das Dorf sich dem Lauf des Baches anbequemen und theilweise die Höhe hinansteigend sich ausbreiten mußte. Die Hauptstraßen des Dorfes sind haufsirt, reinlich und in gutem Zustand, die Nebenstraßen weniger.

Die Markung ist reich an Quellen, besonders im Diebacher Thal und am Ursprung des Hettenbachs und Gäbichsbachs. Mit Trinkwasser ist der Ort reichlich versehen. 7 Ziehbrunnen geben gutes Wasser.

Die dem h. Georg und Mauritius geweihte Kirche steht mitten im Dorf in dem alten noch ummauerten Friedhof, der aber nicht mehr benützt wird. Sie ist von Außen unscheinbar, von ganz unregelmäßiger Anlage. Der Thurm mit einem plumpen Aufsatz, der zu massiv auf dem kurzen Kumpf sitzt, steht im Südwesten. Das Innere ist hell, nicht unfreundlich, aber schmucklos. Der Chor, an dem sich noch ein gothisches Fensterchen befindet, ist zum Schiff gezogen, indem die Seitenwände des Schiffs durchbrochen und der Chor auf dieselbe Breite, die das Schiff hat, erweitert wurde. Ohne Zweifel wurde mit dieser Erweiterung der Thurm von Osten nach Westen verlegt. In einer Schallöffnung des Thurmes hängen die beiden Glocken, von denen die kleine in schlecht gothischer Schrift und in verkehrten Buchstaben die Inschrift trägt: S. Lucas, S. Marcus, S. Matous. S. Johannes. Sie dürfte so alt sein als die Kirche. Die große Glocke hat die Inschrift: Philipp Heinrich, Friedrich August und August Wilhelm, Gebr. Grafen von Hohenlohe und Gleichen, Herrn zu Langenburg und Cranichsfeld, resp. Administrator, Generalmajor und Oberst. Im J(ar) C. 1759

gos mich J. Leonh. Lösch nach Crispenhofen. Phil. Jac. Breyer Pfarrer. Am Rand steht:

Non fugat haec campana tonitrua, fulgura, sed quos  
Excitat, horum audit vota precesque deus.

Die Kirche wurde 1344 zur Pfarrkirche geweiht unter Abt Gottfried von Lurz zu Amorbach, dem Patronen, und wohl damals auch erbaut Wib. 1,137. Gropp, Hist. monast. Amorb. 91. 148. Die Unterhaltung der Kirche ist Sache der Stiftung, ein besonderer Baufond ist vorhanden. Drei Grabsteine außerhalb der Kirche ohne Kunstwerth erinnern an ein Kind des Pfarrers Widmann † 1609 und seine Frau Eva † 1624, an den Pfarrer Ackermann, 39 Jahre Pfarrer in Cr. † 1821 5. Juni 94 Jahr 6 Monate alt, und Pfarrer Phil. Jac. Breyer † 14. August 1770. Das Pfarrhaus, von der Kirche nur durch eine Straße getrennt, liegt freundlich und sonnig auf einer kleinen Erhöhung an der Straße nach Weisbach. Es wurde 1823 neu erbaut und wird vom Staat unterhalten.

Das Schulhaus, unmittelbar vor der Kirche stehend, war ursprünglich ein Privathaus. Das alte, unweit davon auf der andern Seite der Straße, ist jetzt Privathaus. Das Schulhaus enthält ein Lehrzimmer und die Lehrerwohnung für den einen Lehrer; das Rathhaus im obern Theil des Dorfes an der Straße nach Westernhausen wurde 1842 neu erbaut, hat zwar eine bescheidene Größe, entspricht aber seinem Zweck.

Außer Schulhaus und Rathhaus hat die Gemeinde noch eine Kelter mit 3 Bäumen, ein Armenhaus und ein Schafhaus zu unterhalten.

Der freundliche Gottesacker wurde 1857 außerhalb des Orts an der Straße nach Criesbach angelegt und 1867 erweitert. Den Verkehr vermitteln drei gute Straßen nach Weisbach, Niedernhall, Forchtenberg, nach Criesbach, Jüngelfingen über den sog. Sattel und nach Westernhausen in das Jagstthal. Die Einwohner, ohne besondere körperliche Vorzüge und Gebrechen, unterliegen hauptsächlich entzündlichen Krankheiten. Leute über 80 Jahre sind selten. Sie theilen den Charakter der hohensloßischen Franken.

Die Haupterwerbsmittel sind Feldbau und Viehzucht, auch Obstbau, der Weinbau tritt allmählich zurück. Die Gewerbe sind unbedeutend. Zwei Schilbwirthschaften sind vorhanden, auch ein Kaufladen. Am Bache steht eine Mühle mit zwei Mahlgängen und einem Gerbgang.



Die Vermögensverhältnisse sind nicht sehr günstig, aber nicht ungünstiger als bei den weinbautreibenden Gemeinden des benachbarten Kocherthals. Der größte Grundbesitz ist 25 ha, der Mittelmann besitzt 10 ha, die ärmere Klasse ca. 1 ha.

Einige Armenstiftungen von früheren Geistlichen sind vorhanden, aber nicht von Belang.

Die Gemeinde besitzt eine große, über Berg und Thal und Hochebene ausgedehnte Markung mit mittelfruchtbarem, steinigem und leichtgründigem Boden. Nasse Wiesen finden sich im Hettenbachthal und Jagstthal. Frühlingsfröste und kalte Nebel sind nicht selten. Hagelschlag traf die Markung 1829. 47. 50. 63. 73.

Die Weiden, meist Debungen, sind gering. Sie ergeben einen Pacht von 800 *M.* und 650 *M.* Pferchnüzung.

Die Güterstücke sind theils dem Schäfer, theils dem Farrenhalter zur Nutznießung überlassen, Pacht wird davon jährlich ca. 3 *M.* erhoben.

Schafe hält ein Pachtschäfer im Ort und zwar im Sommer 500, im Winter 300 Stücke. Die Schafe sind gewöhnliche Landrace. Wolle und Schafe gehen auf die nächsten Märkte.

Die Herrschaft Hohenlohe-Dehringen hatte früher einen Jäger in Crispenhofen. Das Jägerhaus ist jetzt Armenhaus. Die Kelter gehörte erst dem Kloster Amorbach, später der Herrschaft Hohenlohe-Dehringen.

Zur Kirchengemeinde Crispenhofen gehören außer Weisbach und Guthof, (s. d.) Bobachshof und Halberg, zur politischen Gemeinde aber nur Halberg.

Vor ungefähr zwanzig Jahren wurden hinter dem Pfarrhaus alte Münzen gefunden. Im Silberberg hinter dem Pfarrhaus stieß man auf ein altes Grab mit Kohlenresten. Auf der Höhe berührt die hohe Straße die Markung Crispenhofen. Abgegangene Orte sind Breienthal, Entberg, Hettenbach und Wallenstein. Nach dem Wallenstein führt die „Donnersteige“. Eigenthümliche Flurnamen sind Gäbich mit dem Gäbichsbach, Reichertshalde, Hirtenberg, Heiligenholz, Sindrich, Siebelheide, Welscher Hase bei dem Wallenstein, Weisenstein beim Wallenstein, Leer, Judenkirchhof, Weisbach, Kärchersweg, Jgel, Kränzle, Dafsche, Aulesrain.

Crispenhofen, bis ins vorige Jahrhundert auch Criesbach- oder Criespachhofen geschrieben, ursprünglich wohl der

Hof eines Herrn von Crigesbach = Criesbach und erst allmählich zum Dorfe erwachsen, tritt später als alle umliegenden Orte in der urkundlich beglaubigten Geschichte auf. Durch die Grafen von Düren war es ohne Zweifel 1323 mit dem Amt Forchtenberg an Hohenlohe gekommen. Im Centverband und kirchlichen Verband stand es mit Forchtenberg, cfr. D.A.B. Dehringen 216 ff. 1344 wurde es mit Weisbach, Breienthal, Oberdiebach (s. Diebach), Hettenbach, Halberg und Slierbach-Schleierbach-Schleierhof von der Pfarrkirche Forchtenberg getrennt und zur selbständigen Pfarrei erhoben. Das Patronatrecht hatte Kl. Amorbach, (jedemfalls 1395. Wib. 2, 337 und noch 1556, hohenl. Visitationsacten) das auch den großen Zehnten bezog, aber 1600 alle seine Rechte an Hohenlohe verkaufte Wib. 1, 496. Das Patronatrecht muß übrigens Hohenlohe schon um 1560 erworben haben.

Unter hohenlohischer Oberherrschaft hatten Schönthal, die Herren von Adelsheim, Achhausen, Verlichingen, Rosenberg, Stetten, Steinau u. A. Einkünfte in Cr., welche aber Hohenlohe sämmtlich nach und nach erwarb. 1579 wurde Cr. der Superintendentur Ingelfingen zugetheilt.

Pfarrer. Thomas R. 1395, Wib. 4, 91. 2, 337. Eckhart 1422. Joh. Protbecke v. Niedernhall 1442. Heinrich Weisbach 1466, Wib. 1, 137. 3, 52. Thomas Doner 1517. Amorb. Kop. Peter Schultheiß 1556. Philipp Jakob Som 1559 (die Bauern müssen ihm seine Bücher von Würzburg holen Meyer Koll.) Mich. Birnbümpfel (kommt nach Belsenberg) 1566. David Feyerabend, Schulmeister in Waldenburg 1556, Pfr. Cr. 1568. M. Ge. Widmann v. Dehringen 1594—1636. Georg Neumeyer 1636—46. G. Fr. Zoller † 1672. M. Georg Ad. Schoch, Pf. in Enslingen 1670, Crispenh. 1672, Bächlingen 1675. M. Joh. Friedr. Trapp 1671—81, Kupertshofen 1681, in Schrotsberg 1714. Joh. Ludwig Wolff 1681—98, Stadtpf. in Kirchgberg 1698. Joh. Georg Wibel, Pf. in Döttingen 1692, Crispenh. 1698—1745. Joh. Hieronym. Yelin, vertriebener Pfarrer von Einbringen, 1746—50. Phil. Jak. Breyer 1750—1770. Karl Heinr. Baumann 1771—77, wird Pf. in Schrotsberg. Georg Christoph Gleiß † 1782. Jak. Friedr. Ackermann † 1821. Gottl. Theob. Bauer 1823—32, Pf. in Kirchensall 1831. G. Heinr. Karl Kern 1832—38, Diak. in Weifersheim 1838, Prof. am Gymnas. in Stuttgart 1845. J. Lub. K. Th. Braun 1838—44, Stadtpf. Niedernhall 44, Großheppach. Herm. Herwig 1844—51, Pf. in Hohenhaslach 1851. Fr. Goez 1852—66, Stadtpf. Altensteig. 1866 Pf. Plieningen 1876. Ferd. Wilh. H. Eug. Weber 1867, Stadtpf. Kirchgberg 1878. B. Wischer 1878.

Kloster Amorbach erhält Güter in Crispinhofen von einer Ida. W. J. 8, 131.

1344. Errichtung der Pfarrei unter Abt Gottfried v. Lurç zu Amorbach s. oben.



1357. Samst. vor Dom. in Alb. verkauft Hans v. Berlichingen gefessen zu Grunbach. mit Alhus seiner Gattin 2 M. Weinberg zu Cr. an Schönthal. Schönth. 85.

1357. Mont. vor St. Lucä verkauft Hein. v. Weinau und Zutta, seine Gattin, ein Pfd. Hellergült zu Cr. an Schönthal. Schönth. 86.

1357. Die Vogtei zu Cr. gehört Hohenlohe, das Gericht halb, der hohenf. Amtmann ist „Besitzer und Trager“ des Gerichts. Gültb. v. 1357.

1358. Hans v. Berlichingen gibt dem Deutschorden 2 M. Weinberg zu Cr. zu Lehen. W. F. 5, 221.

1409 Mai 1. Arnold v. Rosenberg, gefessen zu Schüpf, mit seiner Hausfrau Elisabeth verkauft alle seine Güter und Gülten zu Oberbiepach und Cr. an Schönthal. Schönth. 107.

1420. Kunz v. Weinau verkauft seinen Antheil am Zehnten zu Cr. an Hohenlohe um 4 fl. Wib. 1, 137. Dehr. Arch.

1422. Sonnt. nach Fronl. verträgt Abt Hein. v. Schönthal Pf. Eckart v. Crispenhofen wegen des Heideforns dort mit dem Kl. Amorbach. Am. Kopb.

1428 Steuern die Einwohner zu Cr. zum Hussitenkrieg 3 fl. 6 Sch. Böhm. Wib. 1, 223.

1438. St. Ulrichstag Heinrich Heuberger, Pfarrer zu Jagsthausen, bekennet, daß Götz v. Berlichingen Güter zu Unterfelbach und 1 fl. Geld zu Crispenhofen für einen Jahrtag an die Pfarrkirche in Jagsthausen gegeben. Jagsth. Arch.

1442 s. Weißbach.

1472. Simon v. Neudeck, Chorherr zu Dehringer, vermachet dem Stift Gülten zu Westernbach und Cr. (Dehr. Arch.).

1486. Hans v. Mchhausen verkauft seine Zinse und Gülten zu Cr. um 50 fl. an Hohenlohe. Wib. 1, 137.

1501 Christoph v. Stetten erhält bei der Erbtheilung ein Gut zu Cr. (Stett. Urk.).

1505 verkauft Hans Gassolt, gen. Henn, zu Ingelfingen an Simon v. Stetten seine Gült zu Cr., von Hans Herolt und Fritz v. Euerhausen herkommend, um 54 fl. Ingel. Urk.

1511. Konr. Gast, Vikar zu St. Wolfgang in R., verkauft 42 Pf. Gült zu Cr. an Hohenlohe für 3½ fl. (Dehr. Arch.).

1517. Oktave St. Agnes verleiht Thom. Doner, Pf. zu Crispenhofen, an Michel Müller zu Cr. 2½ M. wüste Acker zum Reuten im Grund neben der „Loer“ (?) Weinaus im Reich gegen 1½ Sri. stürlich sammt Zehnten. Am. Kopialb.

1539 G. Georg v. Hohenlohe verkauft ½ Gütlein zu Cr. an Urban Wolfert zu Babach. Weif. Rep. Dehr. Arch.

1539. Konz Kneuser v. Berlichingen verkauft eine Gült zu Cr. freieigen an Hohenlohe für 26 fl. Dehr. Arch.

1546. Amorbach spricht den Neugereutzehnten an. Dehr. Arch.

1562 verkauft Thomas v. Berlichingen die Jagsthäuser Pfarrgülden zu Cr. an Ludw. Cas. v. Hohenlohe um 25 fl. Dehr. Arch.

1564 zahlt Lud. Cas. v. Hohenlohe an Bernh. v. Steinau 106 fl. für Gülten zu Cr. Dehr. Arch.

1575 wird die Gemeinde-Ordnung erneuert. Der Abt in Amorbach hatte das Faselvieh zu unterhalten und 30 Rufen in die Kelter zu stellen. Lgb. Arch.

1596 erscheint ein hohenloh. und mönchischer Schultheiß in Cr. Kirchenb.

1596 2. Juni stirbt Schulmeister Bastian Boletb. Kirchenb.

1597 verkauft Bernhard Ludw. v. Abelsheim seine Zinse und Gülten zu Cr. an Wolfg. v. Hohenlohe. Wib. 1, 496.

1600 verkauft Kl. Amorbach seine Wein- und Fruchtzehnten, Zinse, Gülten und alle Gerechtigkeit zu Cr., Hettenbach, Babach, Criesbach und Niedernhall an Wolfg. v. Hohenlohe, Wib. 1, 496.

1603 6. Okt. überläßt Schönthal seine Güter zu Cr. an Hohenlohe. Ingelf. Rezeßb. B. F. 6, 190.

1626 kauft Hohenlohe von Hans Phil. Hormold die ehmal's Stettenschen Gülten zu Cr. um 490 fl. Kleiners Kron. 370.

1627 starben 101 Menschen an der Pest. Kirchenb.

1634 6. Sept. wird ein Mädchen auf der Flucht von Reitern getödtet, ebenso ein zweites, 18. Sept. ein junger Mann und ein Schneider von ihnen ermordet. Kirchenb.

1634 starben 134 Personen. (Kirchenb.) Die Leute flüchteten nach Niedernhall und Ingelfingen, auch Pf. Neumayer.

1635 wüthete Pest und Hungersnoth weiter, so daß die Gemeinde in den Jahren 1634 und 35 230 Menschen verlor. Wib. 1, 777.

1677 heirathet im Febr. eine Cr. Bürgerstochter einen kaisert. Soldaten vom Regiment Graf de Souche. Kirchenb.

1689 14. Febr. ein Chirurg unter Hauptmann Radonitz im Quartier. Kirchenb.

1713/17. Joh. David Sevin, Sohn des Nik. Sevin Baumeisters in Neuenstadt im Koburgischen, Schulmeister. ib.

Hallberg, (der Berg, unter welchem sich das Haal, das Niedernhaller Salzwerk, befindet) ein schöner Hof, frei auf dem Berg über Niedernhall gelegen mit prächtiger Aussicht auf Waldenburg und die hohenloher Ebene.

Den großen Zehnten hatte Amorbach. Unter dem Abt Bernhard 1468—86 erwarb Schönthal den Hof, welcher dem Gericht und der Schultheißerei Westernhausen zugewiesen wurde, Mone Quellen 4, 159. Um die Cent wurde lange Zeit gestritten zwischen Hohenlohe und Schönthal, bis 1781 ein Vergleich zu Stande kam. Vom Hallberg stammt vielleicht das Haller Patriziergeschlecht der Hallberger.

? Albert von Hallerberg Zeuge in einer Urkunde Poppo's von Wertheim, Reg. b. 4, 782.

1324. Richza von Halleberg stiftet ein Haus in Würzburg für 16 arme Frauen. Reg. b. 6, 139.

1344 wird H. v. Forchtenberg nach Crispenhofen gepfarrt.

1403/10. Claus Hallberg Richter zu Hall. Wib. 2, 215. 3, 61.

1485. St. Rath. Abend verträgt sich Abt Bernh. v. Schönthal und der Hofmann zu Hallberg einer- und Heinrich Bocksberger auf dem Hof zu Babach andererseits wegen des Schafttriebs. (Bauer).

1603 tritt Hohenlohe seine Rechte zu Hallberg an Schönthal ab (Ingelf. Rezeßb.).

1608. Abrecht Senft wohnt auf dem Halberg, im Winter in Niedernhall. Er hat auf dem Halberg einen gebingten Bauern. (Kirchenb. von Crispenhofen.)

1730. Kl. Amorbach verkauft seine Gefälle zu Halberg an Schönthal. (Staatsarch.)

1752 klagt Schönthal gegen Hohenlohe wegen Beeinträchtigung der peinlichen Gerichtsbarkeit beim Reichskammergericht. Schönthal behauptet, Halberg sei centfrei. Der Prozeß dauert 30 Jahre.

1781 15. März vereinigen sich beide Theile wegen gemeinschaftlicher Ausübung der hohen Jurisdiktion.

1802 fällt Halberg mit Schönthal an Württemberg.

Von abgegangenen Orten sind zu nennen:

Breitenthal auf der Höhe zwischen Westernhausen und Crispenhofen und Schleierhof. Es gehörte zum Krautheimer Erbe der Grafen von Flügelau und wurde 1344 nach Crispenhofen eingepfarrt. Amorbach hatte dort den Zehnten, Schönthal die Vogtei, die Gemeinde Westernhausen das Triebrecht auf der ganzen Markung. 1560 war es jedenfalls schon wüst, denn es erscheint nie im Crispenhofener Kirchenbuch. 1690 bauen Crispenhofen, Schleierhof und Westernhausen die Markung gemeinschaftlich, 1751 aber wurde sie getheilt. Amorbach hatte den großen, der Pfarrer v. Crispenhofen den kleinen Zehnten.

1302 Mai Konrad und Otto von Flügelau verkaufen ihre Besitzungen in Breitenthal an Schönthal. W. F. 8, 79.

1465 streiten die Bürger von Breitenthal mit der Gemeinde Westernhausen über Holz, Wald und wüßtes Feld. Staatsarch.

1600 tritt Kl. Amorbach sein Zehntrecht an Wolsg. v. Hohenlohe ab. Wib. 1, 496 und ebenso

1603 Schönthal seine Gültgüter. Ingels. Rezeßb.

Entberg, Entenberg, nach der Diebacher Ortsfrage ein altes Kloster, wohl der Sitz eines Anto, liegt auf der Höhe zwischen Diebach und Crispenhofen mitten im dichten Wald. Es finden sich noch Mauerreste in der Länge von 100 Schritten. Zwei Mauern ziehen neben einander hin in der Entfernung von 30' am einen, von 50' am andern Ende.

Hier saßen krautheimische Vasallen, deren einer urkundlich bekannt ist, H. advocatus de Entenberg, welcher in einer Urkunde Wolsrams v. Eberstein auf Krautheim 1278 zeugt. W. F. 5, 428.

Wallenstein, richtiger Walhenstein oder nach dem ältesten Hohenloher Gültbuch 1357 Walhenstal W. F. 10, 109, eher auf eine Walen-, Welschen-, als auf Walchos Burg zurückzuführen, da unweit davon die Flur welscher Hase ist, liegt neben der hohen Straße.

Es finden sich keine Mauerreste mehr. An einen römischen Vorposten ist kaum zu denken.

Amorbach hatte in Wallenstein ober zu dem hohen See 12 Aecker. Amorb. Kopialb.

Hettenbach, der Bach des Hatto, im Hettenbachtal gegen Griesbach und den Bobachshof gelegen, gehörte den Herren von Dürren und kam mit ihrem Erbe an Hohenlohe 1323. Amorbach besaß beträchtliche Güter, auch den großen Zehnten in Hettenbach, welche Hohenlohe 1600 erwarb. Auch Schönthal hatte einige Einkünfte dort. Der

Ort muß schon vor 1560 abgegangen sein, da er im Kirchenbuch von Crispenhofen nicht mehr genannt ist.

1312 verpfändet Rupert v. Dürn seine Dörfer Drendelsall und Hettenbach an Raban v. Neuenstein. Freitag vor Ostern. Hans. II, 280.

1314 verkauft Rupert v. Dürn alle seine Güter zu Drendelsall, Diebach und Hettenbach an Zürich v. Sachsenheim (?) W. Z. 1847, 30.

1344 wird Hettenbach mit Cr. von Forchtenberg getrennt und nach Crispenhofen eingepfarrt. Gropp, Hist. Amorb. 148.

1352 Juni 23. verkaufen Friedrich von Bieringen und seine Gattin Elisabeth Güter und Gülten zu Hettenbach an Schönthal um 21 Pfd. Schönth. 83.

1600 2. Juli verkauft Amorbach seine Zehnten und Gülten zu Hettenbach an Graf Wolfgang v. Hohenlohe (Zingels. Rezessb.).

### 13. Diebach,

Gemeinde III. Kl. mit 183 Einw., kath. Fil. von Ebersthal.

In einem frischen, grünen, einsamen Wiesenthälchen, dem Langenbachthal, das bei Weisbach in das Kocherthal mündet, liegt das kleine Dorf Diebach, durch die Höhen, welche es vom Kocherthal im Süden und vom Sindelbachthal im Norden trennen, geschützt vor starken Winden.

Verfolgt man das Thal des Diebachs oder Langenbachs, so kommt man in ein enges abgelegenes Wiesenthälchen, rings eingeschlossen von Wäldern, ein Stückchen Poesie in einer sonst keine besonderen Reize bietenden Gegend. Von der Ebene im Südwesten des Dorfs hat man jenen immer wiederkehrenden Blick auf die Hochebene, auf die Waldenburger und Löwensteiner Berge. Die freundlichen, ziegelbedachten, weißgetünchten, meist nicht großen Häuser stehen auf beiden Seiten des Baches zerstreut in Gärten und Obstgütern und lassen einen gewissen behaglichen Wohlstand des Dörfleins ahnen. Die Ortsstraßen sind noch primitiv, weder gekandelt noch chauffirt; die Anlage des Orts mit ihrer Unregelmäßigkeit erschwert die Besserung der Ortsstraßen.

Mit Wasser ist der Ort reichlich versehen. Auf der Markung entspringen mehrere Quellen mit gutem Wasser. Am

Ende der Markung gegen Westen ist der Endbrunnen, ein Rest des abgegangenen Endbergs. Der Diebach oder, wie das Volk spricht, die Diebach, entspringt in einer Quelle in den Jobenwiesen. Es sind zwei öffentliche Schöpfbrunnen und mehrere Privatpumpbrunnen vorhanden.

Am äußersten Ende des Dorfes im Südosten steht die Kapelle zum heil. Joseph, 1717 von Abt Benedikt von Schönthal, der die Hälfte der Baukosten gab, aber die Gemeinde zur Unterhaltung verpflichtete, im Renaissancestil, wie er in Schönthal vielfach angewandt ist, einfach aber freundlich gebaut. Ueber der Kirchthüre ist das Standbild des heil. Bernhard. Die Altäre sind im Popsstil gehalten. Das Innere der Kirche ist schmucklos, aber hell, das Schiff flach eingedeckt und mit Ziegelbach versehen.

Der mit Schiefer gedeckte Thurm endet in einer kleinen Kuppel, die oben in einer noch kleineren Kuppel auf sechs schlanken Säulchen abschließt mit einem eisernen Kreuze. Auf dem Thürmchen hängen zwei Glocken, die größere mit der Inschrift: St. Michael. Umgegossen v. J. G. König in Langenburg für die Gemeinde Diebach 1840. Die kleinere hat die Inschrift: M. S. Bernardo consecrabit F. B. A. S. (fr. Benedictus Abbas Schönthalensis) 1700 Im Jahr 1714 wurde der Grundstein zur Kirche gelegt, am 30. November 1717 wurde sie von dem Vizedekan des Kapitels Krautheim, Joh. Adam Hebenstreit, eingeweiht. Der Gottesacker um die Kirche her wurde schon 1790 angelegt, es konnte aber erst 1811 die Genehmigung zu seiner Benützung ausgewirkt werden.

Abt Maurus Schreiner von Schönthal beabsichtigte, an der Stelle des heutigen Schulhauses ein Pfarrhaus zu bauen und für Diebach eine eigene Pfarrei zu errichten. Er hatte schon den Bauplatz bestimmt und Baumaterial hergerichtet, verlangte aber von jedem Ortsbürger zur Foundation 100 fl. und die Frohnen, worauf die Bürger nicht eingiengen, weil es ihre Kraft übersteige und das Dorf in Armut brächte (Pfarrakten).

Das Schulhaus, 1 km von der Kirche freundlich gelegen mit hübschem Blick auf das Dorf, wurde 1839 von der Gemeinde erbaut und ist von derselben zu unterhalten. Es enthält das Rathszimmer, das Schulzimmer und die Lehrerwohnung. An der Schule unterrichtet ein Lehrer. Für die Mädchen besteht eine Arbeitsschule.



An öffentlichen Gebäuden besitzt die Gemeinde eine Kelter mit 3 Pressen für Wein und 1 für Obstmost, ein Armen- und Schafhaus.

Ueber den Bach führt eine steinerne Brücke und ein Steg, welche die Gemeinde zu unterhalten hat.

Die Einwohner, von mittlerer Konstitution, sind ausdauernd bei der Arbeit. Die häufigsten Krankheiten sind Fieber, vom Volk Rothlauf genannt.

Die frühere Volkstracht mit den Zuckerhuthshauben des weiblichen Geschlechts ist abgegangen.

Taufschmäuse und Leichentrünke sind noch in Übung. Bei Taufen und Hochzeiten wird geschossen. Das Räderschlagen zur Johannisfeier ist im Abnehmen begriffen. Tänze kommen meist nur bei der Kirchweihe vor.

Der Vermögensstand der Einwohner ist im Verhältnis zur unmittelbaren Umgebung ein günstiger. Der Vermöglichsste hat 36 Mrg., der Mittelmann 20 Mrg., die ärmere Klasse 12 Mrg. Die Ortsbewohner besitzen auf der Markung Crispenhofen 15 Mrg., auf der Markung Sindeldorf 8 Mrg., auf der Markung Ebersthal 6 Mrg.

Die Haupterwerbsmittel sind Feldbau, Viehzucht, Wein- und Obstbau. Die Gewerbe sind unbedeutend und arbeiten nur für den Ortsbedarf. Eine Schildwirthschaft ist vorhanden.

Die kleine, in die Länge gezogene Markung hat vorherrschend schweren, lehmhaltigen und wenig tiefgründigen Boden mit vielen Steinen.

Der Weinbau ist stark zurückgegangen, doch sind neuerdings wieder einige Weinberge angelegt worden.

Die Gemeinde besitzt 80 Morgen gemischten Wald. Jeder Bürger erhält eine Bürgerholzgabe von ca. 1 Rm. vom Ertrag. Der Erlös des übrigen fließt mit 250 M. in die Gemeindekasse.

An Weiden sind neben Stoppel- und Brachweide 26 Morgen in Gebrauch. Die Weide ist gut, das Weiderecht hat die Gemeinde, welche 480 M. jährlichen Pacht und 250 M. Pferchnutzung daraus bezieht. Die Allmanden sind an die Bürger gegen 1 M. verlieden und bringen 31 M. Pacht. Ihre Güterstücke läßt die Gemeinde auf ihre Kosten bauen und erzielt damit jährlich 100 M.

Die Stiftungspflege besitzt ein Vermögen von 4285 M., aus dessen Zinsen die Kultkosten bestritten werden. Das Vermögen ist allmählich aus Stiftungen der Ortsbürger erwachsen.

Für den Verkehr dient die alte Poststraße von Schönthal-Marlach nach Ingelfingen-Künzelsau.

Das Klima ist zwar rauher als im Kocher- und Jagstthale, aber milder als im Nordosten des Bezirks. Schädliche Frühlingsfröste sind nicht selten. Nebel kommen häufig vor, aber ohne zu schaden. Gegen Gewitter ist der Höhenrücken zwischen dem Langenbachtal und Kocherthal ein Schutz. Ein schädlicher Wolkenbruch kam 1863 vor. Am 14. Juli 1873 hatte auch Diebach mit der Umgegend unter starkem Hagel zu leiden.

Auf der Markung Diebach zieht nördlich vom Ort in der Höhe die hohe Straße vorüber.

Eigenthümlich sind die Flurnamen: Sechskreuzeräcker, Orbes, äußeres Hohenlohe, Diebsacker, Fanzrain. Oberhalb des Ortes im Südwesten stand der Hof Oberdiebach auf den Diebsäckern und Sauerwiesen, 500 Schritte von Unterdiebach. Nach der Ortslage soll der obere Hof von drei Bauern, der untere, Unterdiebach, von vier bewohnt gewesen sein. Die Grenze zwischen beiden besteht heute noch. Der Zehnte zu Oberdiebach gehörte Hohenlohe-Dehringen, der zu Unterdiebach Schönthal. Oberdiebach soll in einem Kriege, wie das Volk sagt im Schwedenkrieg, zu Grunde gegangen sein.

Nicht zu verwechseln mit unserem Diebach ist Diebach bei Simmringen O. Mergentheim und Diebach bei Aspen, Gemeinde Muthof, wo Kl. Schönthal gleichfalls Besitzungen hatte.

Diebach, alt Dieppach, vom Volk einfach abgeleitet von „die Bach“, kommt von Diot das Volk, Heer, und ist vielleicht der Bach an der Heerstraße, sfr. oben hohe Straße. Es gehörte ursprünglich zum Besitz der Herren von Düren und war ein Bestandtheil der Herrschaft Forchtenberg-Wilfingen, gehörte auch ursprünglich in die Cent und Pfarrei Forchtenberg. Von den Herren von Düren kam es an verschiedene ritterschaftliche Herren: Bachsenstein 1314, Neuenstein 1369, Rosenberg 1409, Weinau, Klepsheim, Aschhausen, Ebersberg (1406), Adelsheim (1412), Tanne (1416), Schrotzberg (1451), Berlichingen (1458/60). Allmählich brachte Schönthal das ganze Dorf mit Obrigkeit und Vogtei an sich, ebenso Zehnten zu Unterdiebach und zu Oberdiebach,  $\frac{1}{4}$  des Zehntens von Kl. Amorbach, während  $\frac{3}{4}$  Hohenlohe gehörten. Der Wald Vogelsang gehörte Mainz, einzelne Gefälle hatte auch Kl. Amorbach zu Oberdiebach bis 1730, sowie die Pfarrei Jagsthausen.

Gemäß Vertrag mit Mainz vom 2. Aug. 1593 riß Schönthal Diebach von der Cent Forchtenberg und zugleich von der evangelischen Pfarrei Crispenhofen los und übergab die Centgerichtsbarkeit an das Erzstift Mainz. Diebach gehörte fortan in die Cent Ballenberg

Eingepfarrt wurde es nach Westernhausen, doch ließ der Abt von Schönthal Diebach wegen der weiten Entfernung von Westernhausen kirchlich von Sindeldorf aus versorgen. Der Pfarrer von Sindeldorf bekam pro libitu ein Holzdeputat von Schönthal. Durch Uebereinkunft vom 25. Februar bis 26. Mai 1831 vereinigte sich Diebach mit Ebersthal zur Gründung der Pfarrei Ebersthal, indem es zum Pfarrhausbau 200 fl. gab und Spann- und Handfrohn leistete, aber für die Unterhaltung des Pfarrhauses wie der Kirche in Ebersthal keine Verpflichtungen übernahm. Auch von allen Lasten mit Frohnen für das Erzstift Mainz war es frei. Mainz hatte nur einen Zollstock an der hohen Straße. So lange Diebach keine Dorfordnung besaß, wurden alle Rechtsfälle auf der Klosterkanzlei zu Schönthal entschieden oder Deputirte nach Diebach geschickt. 1703 erließ jedoch Abt Benedikt eine eigene Dorfordnung für Diebach. Ein Wirthshaus gab es nach dem Schönthaler Jurisdiktionsbuch nicht. 1802 kam Diebach mit Schönthal an Württemberg, die Gerichtsbarkeit von Mainz an den Fürsten Salm, dem Württemberg Diebach unter seiner Souveränität durch Tauschvertrag überließ, aber 1826 alle seine Rechte abkaufte. Die Schule wurde bis 1839 durch einen Provisor versehen, seit 1839 ist eine ständige Lehrstelle errichtet.

? ca. 1303 trägt Wipert von Zimmern würzburgische Lehen zu Diebach für die Kinder Bertholds von Grumbach. Arch. für Unterfr. 24, 79.

1316 übergiebt Gottfried von Aschhausen  $\frac{1}{3}$  des Zehnten zu Diebach seiner Mutter (Bauer).

1322 wird Heinrich von Aschhausen mit der Gerichtsbarkeit zu Ober-Diebach von Rupert von Düren belehnt (Pfaff).

1352 geben die Töchter Burthardt Widenjegers ihrem Oheim, Pfaff Gerung Frühmesser zu Niedernhall, ihre Güter und Gülten zu Wolmuthausen, in der Kupfer und zu Dieppach. W. Z. 9, 53.

1369 St. Gregorstag vertauschen Konrad Schrot von Neuenstein und Anna von Wolmershausen ux. Güter und Gülten, auch das halbe Gericht zu Dieppach gegen den Hof Gaisbach an Schönthal (Schönh. Staatsarch.).

ca. 1400 verkaufen Gonz von Beinau und Wilhelm von Clepsheim ihren Theil am Gericht und Vogtei zu Dieppach an Conrad von Ebersberg für 32 fl.



1406 Dienstag nach Bonif. verkauft Conrad von Achshausen an Conrad von Ebersberg  $\frac{1}{3}$  des großen und kleinen Zehnten zu Nieder-Diepach und was er zu Ober-Diepach hat, für 15 fl. Staatsarchiv.

1406 verkaufen Erkinger von Clepsheim, Heinrich von Ottersbach, Katharina ux., Erkingers T.,  $\frac{1}{3}$  des großen und kleinen Zehnten zu Nieder-Diepach und was er zu Ober-Diepach hat, für 26 fl. an Conrad von Ebersberg. Staatsarchiv.

1409 Mai 1. verkaufen Arnold von Rosenbergs zu Schüpf und Elisabeth ux. Güter und Gülten zu Ober-Dypach, Niedernhall und Crispenhofen um 26 fl. W. Z. 9, 191.

1412 Decemb. 21. Beringer von Abelsheim der ältere zu Forchtenberg und Elisabeth von Ebersberg ux., Conrads Tochter, schenken dem Kloster Schönthal den Zehnten, der von ihrem Bruder und Schwager Conrad von Ebersberg auf sie erstorben ist, wofür man sie in die geistliche Brüderschaft, wie schon ihren Schwager Conrad von Ebersberg, aufnehmen soll. Staatsarchiv.

1416 S. Mich. tritt Wiprecht von Lanne, geseßen zu Torzbach, und Guta von Veinau, ux. an Schönthal die Vogtei und das halbe Gericht zu Unter-Diepach gegen des Klosters Rechte zu Dörzbach ab. Schönh. 111. W. Z. 8, 189.

1419 wird eine Holzordnung festgestellt. Schönth. Jurisdikt.

1430 empfängt Ulrich von Schrozberg hohenlohische Lehen zu Ober-Diebach. Wb. 63, 72.

1451 Dezember 24. belehnt Pfalzgraf Friedrich Eberhard von Schrozberg mit einem Hof in Dippach, der von der Herrschaft Weinberg herrührt. Staatsarchiv.

1458 wird eine Versteinerung und Abtheilung zwischen Eberhard von Berlichingen und dem Pfarrer zu Jagsthausen auf einem Gut zu Ober-Diepach gemacht (Zngelf. Urk.).

1459 Mont. nach Jacobi gibt Johann Bader, Pf. zu Jagsthausen, das halbe Theil des Gutes zu Ober-Diepach an Heinrich Ruß zu Eberstal, die andere Hälfte gehört Eberhard von Berlichingen. Sigler Göz von Berlichingen. C. C.

1460 S. Hipp. verkauft Eberhard von Berlichingen sein halbes Erblehen in der Markung zu Ober-Diepach hinauf gegen den Vogelsang an Abt Simon von Schönthal für 24 fl. Mone Quellen 4, 6. Staatsarchiv.

1477 Andreas Labatsch, Pf. zu Jagsthausen, verkauft an das Salve in der Pfarrkirche Unserer lieben Frauen zu Zngelfingen 1 fl. jährl. Gült auf 1 halben Gut zu Ober-Diebach um 20 fl. (Zngelf. Urk.).

1556 ist Diebach mit der Pfarrei Crispenhofen evangelisch z. B. 1562, 1565, 1569 werden Kinder von D. in Cr. getauft (Kirchenb. v. Crispenhofen).

1593 wird Diebach von der Pfarrei Crispenhofen getrennt und zur Pfarrei Westernhausen gewiesen, aber von Sindeldorf aus pastorirt (Schönth. Jurisdiktbuch).

1645 Nov. 11. liegt eine salva guardia vom Regiment Holz in D. (Kirchenb. v. Sindelsb.).

1730 verkauft Kloster Amorbach seine Zehnten und Gefälle zu Muthhof, Schleierhof, Büschelhof, Halberg und Ober-Dieppach um 7300 fl. an Schönthal (Staatsarchiv).

## 14. Dörrenzimmern,

Gemeinde III. Kl. mit 726 Einw. a. Dörrenzimmern, Pfb., 450 Einw., worunter 6 Kath., Fil. von Ebersthal, unb 1 Jsr; b. Stachenhausen, Weiler, 276 Einw., worunter 4 Kath.

Dörrenzimmern, ein heute noch in zwei  $\frac{1}{2}$  km von einander entfernte Theile, Oberzimmern und Nieder- oder „Znder“zimmern, zerfallendes Dorf, liegt im obern Theil des Sindelbachthales. Es ist ringsum eingeschlossen von steilen Bergthalben, die wenig fruchtbar (fränkisch: dürr) sind und den Feldbau sehr mühsam machen. Der Sindelbach theilt Ober- und Niederzimmern je in zwei Theile. Das ganze Dorf ist äußerst unregelmäßig angelegt. Die Häuser sind meist einstockige Fachwerkgebäude mit Ziegelbächern. Durch die eingeschlossene Lage ist Dörrenzimmern gegen starke Winde geschützt, aber auch vom Verkehr sehr abgeschlossen, da gute Straßen nach Osten und Westen fehlen und die Straße nach Ingelfingen erst die steile Steige nach dem Bühlfhof zu überwinden hat. Brücken sind zwei über den Bach, eine über eine Klinge aus Stein gebaut, eine hölzerne über eine Klinge geführt.

Die Kirche, ursprünglich eine den heil. Kilian, Colonat und Totnan geweihte Kapelle Wib. 2, 364, wurde als zu klein, finster und baufällig 1831 abgebrochen. Beim Abbruch fand sich unter der Treppe, die zur Kanzel führte, ein Topf mit 226 alten Münzen, die wohl im 30jährigen Krieg dort eingemauert wurden.

Im Sommer 1831 auf Kosten der Standesherrschaft Hohenlohe-Dehringen im nüchternen Bethausstil erbaut, entbehrt die Kirche jeglichen künstlerischen Schmuckes, ist aber hell und freundlich und für den Gottesdienst wohlgeeignet. Einen Chor besitzt sie nicht, da die Kirche nur einem großen Saale mit Emporen gleicht.

Auf dem Thurm, einem kleinen Dachreiter von wenig gefälliger Form, hängen drei Glocken; die größte hat die Inschrift: Zu Gottes Lob gehor ich, Hans Glockengießer zu Nürnberg goß mich 1550; die mittlere hatte die Inschrift: Gloria patri et filio et spiritui sancto, sicut erat in principio, zersprang aber und wurde 1859 von C. König in Langenburg umgegossen. Die kleine Glocke hatte ursprünglich die Inschrift: Hilf

got und maria. Bernhart Lachmann goß mich 1506. Sie zerbrang 1709 bei der großen Kälte am 7. Januar, wurde 1722 in Weikersheim durch die Gebrüder Arnold umgegossen. Die Unterhaltung der Kirche liegt der Kirchengemeinde ob.

Das Pfarrhaus liegt freundlich in seinem Garten neben der Kirche und ist sonnig und wohnlich. Es wurde nach der Inschrift über der Hausthüre 1714 von Graf Karl Ludwig von Hohenlohe-Weikersheim erbaut. Die Baulast hat der Staat, früher der Patron.

Das Schul- und Rathhaus steht im nordöstlichen äußersten Theil des Dorfes, wurde 1856/57 gebaut und enthält die Gelasse für die Gemeindebehörden, das Lehrzimmer und die Lehrerwohnung für den einzigen Lehrer. Es ist in gutem baulichen Zustand und wird von der Schulgemeinde, zu welcher auch Bühlhof und die Ziegelhütte bei Unterginsbach gehören, unterhalten. Mit der Schule ist eine Arbeitsschule verbunden.

Die Gemeinde besitzt zwei Kellern mit fünf Bäumen und ein Schafhaus.

Die Markung hat mehrere gute Quellen. An Trinkwasser ist nie Mangel. Dasselbe ist gut und wird von 2 laufenden Brunnen, 3 Pumpbrunnen, 1 Ziehbrunnen und 2 Schöpfbrunnen geliefert.

Der Bach versiegt nie ganz, tritt bei anhaltendem Regen aus und überschwemmt die Wiesen, ohne jedoch größeren Schaden zu verursachen.

Die Einwohner sind gesund und ausdauernd. Sechs Personen sind über 80 Jahre alt.

Der Wohlstand war früher größer; Dörrenzimmern besaß viele schöne Pferde. Gegenwärtig macht sich der Einfluß der Israeliten und die Zerschlagung der größeren Güter spürbar.

Tänze finden am Kirchweihmontag und Pfingstmontag statt, bei Hochzeiten selten. Schießen bei Taufen und Hochzeiten wird feltener.

Die Haupterwerbsquellen sind Ackerbau, Viehzucht, etwas Weinbau und Obstzucht.

Die nöthigsten ländlichen Gewerbe sind vorhanden, aber ohne Belang.

In Dörrenzimmern sind zwei Krämer, zwei Schildwirthschaften, davon eine gegenwärtig außer Betrieb, und eine Bierbrauerei mit Wirthschaft. In Unterzimmern ist eine Mühle mit zwei Mahlgängen und einem Gerbgang.

Der Grundbesitz des vermöglichsten Einwohners beträgt 85 Morgen Güter und 5 Morgen Wald, die mittleren Leute haben 30—40, die ärmere Klasse 3—10 Morgen. Der Besitz der Ortsbürger auf Ebersthäler und Hohebacher Markung ist unbedeutend.

Die große Markung hat mittelfruchtbaren, feinigigen Boden. Der Boden, meist Kalkerde enthaltend, ist leicht, hitzig, nicht gerade tiefgründig. In der Thalsohle finden sich nasse Wiesen mit saurem Futter. Das Klima ist etwas rauher als im Kocherthal, Hagelschlag nicht besonders häufig, doch kam er vor 1646, 1660, 1686, 1748, 1755, 1759, 1777, 19. Juli 1847 und 14. Juli 1873.

Der Weinbau ist gegen früher sehr beschränkt.

Als Weide dient Brach- und Stoppelfeld. Das Weiderecht steht theils der Gemeinde, theils einzelnen berechtigten Bürgern zu. Die Weide wird für einheimische Schafe benützt. Der Ertrag beläuft sich auf 400 *M.* Pacht und 350 *M.* Pferdnutzung.

Der Ortsschäfer und Private halten Sommer und Winter ca. 700 Stück Schafe von der Landrace. Wolle und Schafe gehen meist in die Hände der Hohebacher Israeliten.

Der Gottesacker wurde 1834 außerhalb des Dorfes in erhöhter Lage gegen Nordwesten angelegt, 1871/72 erweitert und ist sehr freundlich gehalten.

Altorthümer. Auf der Markung führt im Süden die hohe Straße vorüber. Abgegangen sind Schmachtenberg, nördlich von Dörrenzimmern, Weipretsthal auf der Weipertsthaler Höhe nordöstlich von D. Müzenbronn, das H. Bauer bei D. sucht, dürfte Müzenbronn bei Nützenhausen sein W. F. 8, 360. Stralenberg, wo Konrad v. Krautheim das Kloster Gnadensthal 1266 begabte, Wib. II. 76, ist vielleicht in der Weilersklinge oder im Weilersgrund zu suchen. Bemerkenswerthe Flurnamen sind: Lixen, Röhelsklinge, Sternberg, Hall, Zarg, Täschle, Hof, Himmel, Petersberg, Bettel (geringe Acker), Schollen, halbe Morgen, Bazensee oder Battensee, W. F. 7, 135, Abel, Hebel, Hungerklinge. Ein altes Gültreg. nennt noch Afsich (Slang, abgesengter Wald), Auelin, Betäcker, Bildacker, Buttenberg, Dürrberg, Elzacker, Hochholz, Heidenacker, Holstein, Laube, Selzenberg, Rütenacker, Störenberg, Virstbühl. Auf ein abgegangenes Gebäude weist die Zarg. Unter den Höfen hieß einer das Fräuleinsgut, den Nonnen in Gnadensthal gehörig, und das

Selbengütle. Beim Kriegsbaum sollen sich die Einwohner in Kriegszeiten geflüchtet haben.

Dörrenzimmern, älter Dürrenzimmern, ursprünglich nur einfach Zimbern und Zymern, „zu den gezimmerten Häusern“, im Unterschied von Herrenzimmern D. Mergentheim und Frauenzimmern (bei Niedernhall abgegangen), das dürre oder in fränkischem Dialekt das dörre, unfruchtbare Zimmern, gehörte ursprünglich zum Besitz der Herren von Krautheim. Von diesen kam es durch Erbschaft an die Grafen von Eberstein und durch Elisabeth von Eberstein, Gattin Gottfrieds von Hohenlohe, mit der Hälfte der Feste Krautheim 1330 Jan. 26. an letzteren, Reg. b. 6, 316. Die zur Herrschaft Krautheim gehörigen Leute mußten zur Cent Ballenberg gehen. Bei der Landestheilung 1553/54 kam der Ort an die Linie Hohenlohe-Neuenstein und bildete einen Bestandtheil der Grafschaft Weikersheim. 1634 wurde Dörrenzimmern und Stachenhausen von der Sequestration der Güter Graf Georg Friedrichs betroffen, 16. Jan. 1637 von Kaiser Ferdinand an den Deutschorden geschenkt und erst 18. März 1649 wieder an die Grafen von Hohenlohe zurückgegeben (Fischer, Geschichte des Hauses Hohenlohe 2, S. 77 ff.). 1756 fiel Dörrenzimmern der Linie Hohenlohe-Dehringen, 1805 der Linie Hohenlohe-Ingelfingen zu.

Im Jahr 1806 kam es unter württembergische Staatshoheit.

Durch Konrad von Krautheim erhielt Gnadenthal 1257 einen Theil des Zehntens und erwarb noch weitere Güter 1311 und 1341. Gnadenthal verkaufte aber seinen Zehnten an Schönthal 1516, dieses trat seine Rechte in D. 1603 an Hohenlohe gegen andere Einkünfte ab (Schönh. 149).

Kirchlich gehörte Dörrenzimmern zur Pfarrei Marlach bis 1475. Am 7. Juli erhob Bischof Rudolf v. Würzburg die Kapelle zum heil. Kilian, Kolonat und Totnan zur Pfarrkirche, zu welcher Eberstal, Stachenhausen und der Hof zum Bühel gepfarrt wurden. Die Kirche bekam jetzt ein baptisterium und einen Kirchhof, sowie alle Insignien einer Pfarrkirche Wib. II, 364 f. Das Patronat blieb den Patronen der Mutterkirche Marlach, den Grafen von Wertheim, für welche fortan am Tag der Erhebung der Kapelle zur Pfarrkirche am 7. Juli ein Jahrtag gehalten werden mußte, Wib. I. c. Nach dem Aus-



sterben der Grafen von Wertheim (1556) kam die Kirche an die Grafen von Stolberg-Königstein. Graf Ludwig v. Stolberg aber verkaufte 28. Febr. 1578 das Patronat und alle seine Rechte an die Gräfin Anna v. Hohenlohe und ihre Söhne, Wlb. 4, 109 um 1152 fl. Zu den Rechten des Patrons gehörte Wein und Fruchtzehnte, der kleine Zehnte, Zinsen, Gülten, Handlohn und Hauptrecht in Dörrenzimmern und den eingepfarrten Orten. Die Reformation muß schon frühe Eingang gefunden haben, denn nach Wlb. 1, 140 war Joh. Eisenmann 1535 aus Hall Pfarrer in Dörrenzimmern. Bei der Visitation 1556 klagte der Pfarrer Luc. Huber, daß das Volk nach Verlesung des Evangeliums aus der Kirche laufe. Die Pfarrei hatte Gülten in Hermuthausen, Eberstal und Nußenbronn. Außerdem wurde 1489 zur Pfarrei eine „ewige“ Kuh gestiftet.

Im Pfarrhaus zu Dörrenzimmern wurde am 16 Okt. 1752 geboren Johann Gottfried Eichhorn als Sohn des Pfarrers Johann Georg Christoph Eichhorn (der 1741—48 Präceptor in Weikersheim, 1748—59 Pf. in Dörrenzimmern, 1759—79 zweiter Pfarrer in Weikersheim und 1779 Hofprediger war), 1774 Rektor des Gymnasiums in Ohrdruff, 1775 Professor der orientalischen Sprachen in Jena, wo er eine ganze Reihe Abhandlungen über Geschichte und Sprache des Morgenlands schrieb und das Repertorium für biblische und morgenländische Literatur herausgab 1777—1786, 1788 in Göttingen, wo er in seinen Vorlesungen nicht nur die orientalischen Sprachen und die biblischen Wissenschaften behandelte, sondern auch über ältere und neuere Geschichte wie über Literaturgeschichte las. Im Jahr 1825 feierte er sein 50jähriges Doctorjubiläum, 1826 sein Jubiläum als Universitätsprofessor. Er starb am 27. Juni 1827. Seine bedeutendsten Werke sind Einleitung ins N. u. N. Test. 10 Bände. Kommentar zur Apokalypse. Urgeschichte der Menschheit. Geschichte der Literatur 5 Bände 1805 ff. Weltgeschichte 5 Bände 1801—14. Sein Sohn ist der berühmte Rechtslehrer Karl Friedrich Eichhorn, † 1854.

Pfarrer: Jost Buchenbach 1489. Johann Eisenmann von Hall 1535, Diak. in Kirchberg 1540. Lucas Huber 1556. Kilian Kraus oder Greiß von Dinfelsbühl 1561, 1566 in Regenbach, kam später nach Haffelden. Sigm. Schenkel 1571—1595, wurde nach Gnabenthal removirt, zuletzt entlassen. M. Arnold Lilienfein, Pfarrer in Elpersheim 1583—06, Dörrenz. 1596, † 1610. Joh. Laurinus 1610—22. Diak. später Stiftsprobiger in Dehringer. Ludwig Diezel 1614 Pf.

in Enslingen 1622—26. Joh. Neunhöfer, vertriebener Pf. von Gerbrunn bei Würzburg 1627—50. M. Heus von Augsburg 1650—51, wird Pf. in Oberbrüden. Phil. Zoller 1652—84. Otto Friedr. Weber von Ingelfingen 1684—96, kam nach Hollenbach, wo er als Jubiläus und Consistorialis starb s. d. Michael Kopp von Leopoldsdgrün 1694, Pf. in Gnadenthal 1686—1700, kam nach Vorbachzimmern. Otto Vict. Coccyus von Hausen, Caplan in Schüpf, 1700—13. Joh. G. Wils von Beutingen 1714—37, Andr. Christ. Faber von Windsheim, Pf. in Altenschnönbach 1732—37, D. J. 1737—43, in Künzelsau † 1749. Phil. Ernst Kern von Niedernhall, 1743 Pf. in Schäftersheim 1744, Hofprediger in Erbach 1748, Weikersheim 1752, Gen.-Sup. in Hildburgshausen 1759. Christ. Friedr. Werner von Wadbach, Diak. in Weikersheim 1743—47. Joh. G. Eichhorn, Präceptor in Weif. 1741—48, Pf. in Dörrenzimmern 1748—59, in Weikersheim 1759. G. Christian Kob von Dehringen, Pf. in Gnadenthal 1759, Dörrenz. 1759—63, Schüpf. Bernh. Phil. Bauer von Vorbachzimmern 1763—68, kam nach Künzelsau. G. Friedr. Schenk von Hollenbach 1768, Schäftersheim 1777. Gottf. Jat. Eberle 1777 bis 1817. Karl Hein. Christ. Braun 1818. Wilh. Friedr. Munder 1826. Joh. Christ. Ludwig Georgii, nunmehr Prälat in Tübingen, 1834. Gust. Schunte von Kassel 1842. Karl Ad. Schlegel von Kochendorf 1849. Joh. Wögling von Mößingen 1868. Georg Albrecht von Ravensburg 1874—81. E. Hachtel 1881.

1245 Mai 15. Kraft von Boßberg vermachte Gottfried von Hohenlohe für den Fall, daß er ohne Erben sterbe, Güter und Leibeigene in Zimmern auch die Gattin Hoichgers von Zimbern. Schwerlich hieher gehörig s. Herrenzimmern O.A. Besch. Mergentheim S. 575.

1245 Mai 17. Konrad von Krautheim verkauft an seinen Bruder Wolfrad den Zehnten in Gimbrin und den dabeiliegenden Dörfern, Würzburger Lehen. Wib II, 51.

1257 übergibt Konrad von Krautheim dem Kloster Gnadenthal den Zehnten zu Zimmern, Obersthal, Bühl, Bowngarten, Stralenberg, Stachenhausen u. s. w. und trägt dafür Anderes dem Bischof von Würzburg als Lehen auf Wib. II, 63, 133. W. J. 9, 40.

1263 Bernold von Urbach übergibt dem Kloster Gnadenthal seinen Theil an dem Hof zu Zimmern (Dehr. Arch.).

1266 14. Juni vermachte Konrad von Krautheim seiner Gattin Güter in Zimmern, Bowngarten, Stralenberg und Stachenhausen unter der Bedingung, daß sie nach ihrem Tod an Gnadenthal kommen.

1311 Nov. 11 verkauft Konrad von Dörzbach und seine Gattin Sophie 4 Pfund Helligült und überläßt dem Kloster Gnadenthal für 50 Pfund, welche seiner Mutter Seelgeräthe sind, alles, was er in Oberzimmern hat, sammt dem Gericht. W. J. 9, 46.

1311 Konrad von Nagelsberg verkauft seine Mühle in Niederrimmern an Gnadenthal für 16 Pfd. 20 Pf. W. J. 9, 46.

1336 Sophie, Hebel, Konrad und Tirolf von Dörzbach verkaufen ihre Güter und Gülten zu Zimmern und Stachenhausen an Bertold Sturenfeder. W. J. 5, 8. 9, 49.

1341 Bertold Sturenfeder und seine Gattin Jutta von Hartheim verkaufen an Gnadenthal alle Güter, Rechte und Gerechtigkeiten zu Niederrimmern, Oberzimmern, Stachenhausen. Dehr. Arch. W. J. 9, 50.

1343 April 30. Die Aebtissin und Convent zu Gnadenthal geben Rudolf von Münkheim einen Gewaltbrief an Kaiser Ludwig wegen der Ansprüche des Tirols von Dörzbach auf ihre Güter zu Zimmern Wib. 4, 46.

1362 Juni 22. Phil. Rudolf von Hall und Kunigunde von Hohenberg verkaufen an Kraft von Hohenlohe Gülden und Gericht zu Nieder-Zimmern um 200 Pfd. W. F. 7, 66.

1413 verkauft Weiprecht von Thanne Acker zum Bühel (Bühlhof) und in der Zimmerer Flur an Gnadenthal, W. F. 9, 60.

1489 streitet die Gemeinde Dörrenzimmern heftig mit Mainz wegen der Einkünfte der Pfarrei in der Cent Krauthheim. Der Streit wird 1492 zu Stuttgart verhandelt (Weif. Rez.).

1504 Hans Hertweg, Müller zu Zimmern, kommt wegen Ungehorsam gegen das Kloster Gnadenthal in Verhaftung. Dehr. Arch.

1516 Margareta von Cronberg, Aebtissin von Gnadenthal verkauft den halben Zehnten zu Ebersthal, Dörrenzimmern und Klepsau an Schönthal um 400 fl. W. F. 9, 64.

ca. 1550 hat D. 3. 183 Bürger mit 1507 Morgen Acker, 143 Morgen Wiesen, 85 Morgen Weinberg, 14—15 Morgen Garten, 217 Morgen Walb. W. F. 7, 135.

1579 u. 1602 vergleicht sich Mainz mit Hohenlohe wegen des Heiligen. Wib. 1, 460.

1596. Der Pfarrer v. D. erhält den Befehl, die dritte Sonntagspredigt in Ebersthal zu thun (Rezessb.).

1625—26 sterben an der Pest 205 Personen, darunter Pfarrer Diezel mit 4 Kindern. Wib. 1, 777.

1646 18. Mai großes Hagelwetter (Ortschr.).

1675 14.—27. Jan. Kurbrandenburger im Quartier.

1686 5. Mai Wolkenbruch und Hagel in D. und Stachenhausen. Die Güter wurden durch Wegschwemmung der Erde ganz zerstört. ib.

1696 4. März ein junger Türke Hassan Durach von Chonot wird getauft und Ernst Christian genannt. Er war Kürassier beim sächsgoth. Kürassierregiment von Wartensleben. Pathen waren Offiziere, die im Quartier lagen.

1703 sind Soldaten vom Regiment Vibra im Quartier im Dezember.

1712 12. Juni. Großes Hochgewitter.

1748 6. Aug. reißt ein Wolkenbruch 4 Häuser und 6 Scheunen weg (Ortschr.).

1755. Wolkenbruch am 17. Juli.

1759 6 mal großes Wasser, besonders am 13. und 14. August, ebenso 1777.

1847 19. Juli. Abends 8 Uhr Hagelwetter. Seitdem wird ein Hagelfeiertag gehalten (Ortschr.).

1865 brennt ein Haus mit Scheune nieder.

1873 14. Juli wieder Hagelschlag.

? Schmachtenberg:

1298 verkauft Gerlach von Breuberg sein Dorf Schmachtenberg an den Deutschorben. Reg. b. 4, 63.

Stachenhausen, ein ziemlich wohlhabender Ort auf der Hochebene zwischen Kocher und Jagst am ersten Ansatze des Beschr. von Württemb. 62. Heft. Oberamt Künigsau. 31



Sindelbachthales, hat sauber gebaute Bauernhäuser. Die schöne Poststraße von Hohebach über Belsenberg nach Künzelsau führt wenige Minuten von Stachenhausen vorüber. Vermöge seiner hohen Lage ist es stark den rauhen Winden ausgesetzt. Seit 1829 hat es eine eigene Schule, hatte aber schon im vorigen Jahrhundert einen Winterschulmeister. 1839 wurde ein Privathaus für die Schule angekauft und ein definitiver Lehrer angestellt, 1871/72 ein neues freundliches Schulhaus mit Thürmchen gebaut, welches das Lehrzimmer und die Lehrerwohnung enthält.

Stachenhausen hat 2 Schildwirthschaften und einen Kramladen.

Mit Wasser ist der Ort hinreichend versehen, nemlich mit einem laufenden, 4 Pumpbrunnen, 2 Zieh- und 1 Schöpfbrunnen.

Altertümer. Bei Stachenhausen im Kirchberger Wald an der Kreuzstraße sind 3 Grabhügel, von denen 2 1862 geöffnet wurden. Sie enthielten nur etwas Kohle, Asche und verbrannte Scherben von Töpfen und Schüsseln. W. F. 6, 106.

Abgegangen sind Bowngarten auf der Flur Baumgarten nahe der Poststraße nach Hohebach-Zugelfingen und Belenweiler ganz nahe bei Baumgarten. Reg. 1304. Bemerkenswerth sind die Flurnamen Pfanne, Schmiedslohe, Herrenholz (früher den Herren von Verlichingen gehörig, auch Berlingerholz), Frauenholz, Keinerzswiesen, Peterlesau, Hammwiesen.

Stachenhausen (von Stado cfr. Stadenhofen, die spätere Form Stachenhausen ist fränkisch cfr. Maun statt Mann, faun statt fann. Uebrigens gab es nach dem Schönth. Jurisb. Buch eine Familie Stauch dort) war mit Dörrenzimmern ursprünglich ein Theil der Herrschaft Krautheim und theilte die Geschicke von Dörrenzimmern.

Außer Gnadenthal, s. Regesten von Dörrenzimmern 1257, 1266, 1336, 1341, waren auch die Herren von Bachsenstein, s. Reg. 1433 und Verlichingen 1470, besitzberechtigt. Die Cent gehört Mainz, welche Höhenlohe gegen Gölten in Ebersthal, Sindelsdorf, Ober- und Unterginsbach einzutauschen suchte, aber erst 1663 gegen die hohenlohschen Lehen zu Aschhausen einwerben konnte, doch mußte es Mainz den Zug durch das hohenloher Gebiet von Ginsbach nach Welbingsfeldern gestatten. 1258, 1266 f. Dörrenzimmern.

1304. Konrad von Dörzbach verspricht die von seiner Mutter an Gnadenthal vermachten Güter zu Belenweiler nach ihrem Tode zu übergeben. Dehr. Arch. W. F. 9, 45.

ca. 1380 verkauft Hans von Verlichingen 5 Güter zu Stachenhausen und 1 Gut zu Altringen um 100 Pfd an Kloster Gnadenthal. W. F. 9, 58. Dehr. Arch.

1433 Walter und Gottfried von Bachsenstein stiften an den Maria Magd.-Altar zu Künzelsau einen mansus in Stachenhausen.

1470 S. Ulrichstag verkauft Hans Rüb der ältere an Hans von Berlichingen das Dorf Hermuthausen sammt Vogtei und Gericht, auch Güter und Gülten zu Stachenhausen als frei eigen um 550 fl. Dehr. Arch.

1485 Dienstag nach Valentini verkauft Anna von Bopfinger, Wittve Hans von Berlichingen, an Albrecht von Hohenlohe Hermuthausen und Gülten und Güter zu Steinbach und Stachenhausen um 900 fl. Dehr. Arch.

1529 ist Streit zwischen Hohenloher und Mainz wegen eines Einfasses in St.

1567 bittet die Gemeinde Stachenhausen, man möge ihnen eine neue Kelter bauen. Weif. Rep.

1600 verkauft Georg Phil. von Berlichingen das Stachenhäuser Holz (23 Morgen Wald) an Georg Friedr. Graf von Hohenlohe um 50 fl. (Dehr. Arch.).

1603 tritt Schönthal seine Zinse und Gölten zu St. ab an Hohenlohe.

1605 verkauft Albrecht von Berlichingen zu Dörzbach und Laibach Zinse und Gülten an Hohenlohe für 30 fl.

## 15. Dörzbach,

Gemeinde II. Kl. mit 1249 Einw. a) Dörzbach, Pfarrdorf, 1242 Einw., worunter 68 Kath., Fil. von Meßbach, 17 Zfr., mit Synagoge; b) St. Wendel zum Stein, Kapelle und Hof, 7 kath. Einw.

Das freundliche, stadthähnliche Dörzbach liegt in einem der anmuthigsten Theile des mittleren Jagstthales an der Mündung des von Rengershausen kommenden Baches. Im Norden des Dorfes erheben sich sorgfältig bebaute Rebhügel, im Süden steigt hart an der Jagst eine bewaldete Bergwand steil empor, die unterhalb Dörzbach bei Klepsau eine wasserriesende Felswand bildet, ein Kleebe wie bei Künzelsau. Daher der Name Klepsheim, jetzt Klepsau (hadisch). Während im Osten das Jagstthal sich verengert, indem der Ringgarten-Berg stark gegen die Tuffsteinwand an der St. Wendelskapelle vorspringt und den Blick thalaufwärts nach Hohebach hemmt, öffnet sich das Thal nach Westen und bildet ein Becken mit sandigem Boden, dessen Rand das stolz von seinem Berg herabschauende Städtchen Krauthelm bildet. Die Richardshöhe in stiller Waldeinsamkeit und die Sankt Wendelskapelle, beide auf dem linken Jagstufer sind liebliche Ruhepunkte für den Spaziergänger. Eine schöne Aus-

sicht auf das Thal gewährt die Hardt und die arme Ruhe, jene südwestlich, diese südöstlich vom Ort. Der Marktstecken ist von Obstgärten umgeben.

Die breiten, wohlunterhaltenen Straßen, welche in gerader Richtung den Ort durchziehen, sind chaussirt und gekandelt. Die Reinlichkeit der Straßen, die Sauberkeit der städtisch aussehenden Häuser, die fast durchgängig freundlich getüncht und wohl unterhalten sind, der Verkehr, der die Straßen belebt, zeugen von einem Wohlstand und Betriebsamkeit, wie sie manchem unter den alten Städtchen des mittleren und unteren Kocher- und Jagstthales zu wünschen wären. Die Abgelegenheit von der Eisenbahn hat offenbar dem Ort keinen Eintrag gethan; seine Anlage ist eine regelmäßige. Die Hauptverkehrsader folgt der Thalsohle und an sie stoßen in rechtem Winkel die Nebenstraßen.

Die Kirche, deren Schutzheiliger nicht mehr bekannt ist, steht mitten im Ort an der Hauptstraße, vor ihr der alte Gottesacker, jetzt ein freier Platz.

Der Thurm über dem Chor ist bis zur Höhe des Dachstuhls massiv gebaut, die obern Stockwerke sind von Fachwerk, die Spitze bildet eine mit Schiefer gedeckte Kuppel, auf der sich noch eine Laterne mit Kuppeldach erhebt. Die Schalllöcher am Thurm sind von eigenthümlicher, muschelförmiger Gestalt.

Der geradlinig abschließende Chor zeigt noch den spätgotischen Stil des 15. Jahrhunderts, das moderne, hübsch restaurirte Schiff der Kirche mit 2 Emporen übereinander hat eine flache, mit Stuckaturarbeit verzierte Decke und hohe, 1849 erweiterte Fenster und aus demselben Jahre rundgewölbte Thüren. Ueber der großen Kirchthüre im Westen steht eine Inschrift mit dem v. Eybschen Wappen: „Anno 1660 ist diese Kirchen Gott der heiligen Dreifaltigkeit zu Ehren erweitert, erhöht und renovirt worden.“

Johann Christoph v. Eyb auf Dörzbach, Bestenberg, Bruchberg, Widerspach und Kammersdorf, freier Reichsritterschaft in Franken Orts Altmühl Hauptmann.

Maria Christina vermählte und geborene von Eyb.

Renovirt 1847 und 1865.“

In der Kirche befinden sich eine ganze Reihe alter Grabdenkmäler und Grabsteine. An der Südwand 1. das Grabmal Moritz von Berlichingen mit der Inschrift: Anno Domini 1504 jar uf Dinstag nach dem gülden Sonntag starb der edel und vest Moritz v. Berlichingen dem got gnad, mit den

Wappen von Geyer, Messelhausen (oder Neustetter-Stürmer) und Gemmingen; 2. das schlecht gearbeitete Grabdenkmal Valentins von Berlichingen mit der Inschrift: Anno domini 1543 am Wüttag? nach Sebastiani verschiede der edel und . . . Valentin von Berlichingen, mit den Wappen von Berlichingen, Messelhausen, Vibra und Aufferß; 3. auf dem Boden der Grabstein der Ursula (Sibylla?) von Berlichingen, geb. von Stettenberg, † 1540; 4. auf der Nordseite ebenfalls am Boden der Grabstein der Anna v. Turn, geb. Berlichingen, nach dem Mutterwappen eine Tochter der Ursula von Stettenberg, † 1542 (?); 5. an der Nordwand ein Grabdenkmal mit der Aufschrift: Hier unter diesem Stein ruhet in Gott die anno 1626 den 5. Nov. zu Dnolzbach aus Eybschem Gebluet hochedelgeborene, anno 1646 freiherrlich vermählte Frau von Muggenthal, anno 1687 den 9. April Mittags zwischen 1 und 2 selig entschlafene Freifrau Maria Barbara, alt 61 Jahr, mit den Wappen v. Eyb, Schaumberg, Karpfen, Wirzberg, Auerochs und Knöringen.

Im Chor befindet sich das Grabdenkmal Philipps von Berlichingen und seiner Gattin Sabina v. Adolzheim. Es sind 2 halberhabene Figuren in Lebensgröße, über ihnen Christus am Kreuze. Das Denkmal trägt die Inschrift: Anno dni 1560 den 20. octobris ist verschieden der edell und ernvest philips von berlichingen zu Dorezbach, welcher sell gott der her gnedig sein woll. amen und darnach 15.. ist verschieden die edell und dugentzame fraw sabina von berlichingen eine geb. von Adolzheim. der got gnedig sein woll. amen.

Rechts sind die Wappen von Berlichingen, Stetten, Stettenberg, Zobel, links Adelsheim, Ulrichshausen, Rüd, Stiebar von Buttenheim.

Auf dem Thurme hängen 3 Glocken, von denen die mittlere 1842, die kleine 1840 gegossen ist, die ältere mit der Schrift des 16. Jahrhunderts und zierlichen Glöckchen zwischen den Worten und Kreuzen am Schluß der Sätze hat die Inschrift: zu gottes lob und ehr thu gethon ich hans glockengiser zv norinberg gos mich. amen.

Die Kirche besitzt einen, von Gräfin Sophie von Hohenlohe 1688 gestifteten Kelch aus dem 14. Jahrhundert. Auf den 6 Feldern des 6eckigen Fußes sind 4 Wappen, darunter Bachsenstein und Viberern, der Bekreuzigte und die heil. Anna abgebildet.

Die Baulast der Kirche hat die Gemeinde.

Das Pfarrhaus liegt in einem kleinen Seitengäßchen inmitten seiner Gärten. Es ist 1702 neu erbaut und 1857 von der Stiftungspflege, welcher die Baulast obliegt, wohnlich umgebaut worden.

Das Rathhaus, zugleich ein Lehrzimmer und die Wohnung des einen Lehrers enthaltend, steht auf dem schönen, freien Platz hinter der Kirche. Es wurde 1816 neu erbaut. Ein zweites Schulhaus mit 2 Lehrzimmern und anstoßend die Wohnung des ersten Lehrers hat die Gemeinde an der Hauptstraße 1863 erbaut und zweckmäßig eingerichtet.

An öffentlichen Gebäuden sind noch ein Armenhaus und Schafhaus in der ehemaligen Kelter vorhanden. Von der der Stiftung gehörigen St. Wendelskapelle s. unten.

Das hervorragendste Gebäude des Ortes ist das Schloß der Herren von Eyb, zwischen der Kirche und der Jagst gelegen. Umgeben von Gärten, mächtigen Bäumen, dem theilweise erhaltenen Burggraben ist der vielgestaltige Bau ein reizender Edelsitz. Durch mancherlei Umbau hat es im Lauf der Zeit größtentheils das alterthümliche Aussehen abgestreift und ist jetzt ein überwiegend modernes Gebäude, wie denn der nördliche Flügel erst in den letzten Jahren erneuert wurde. Zu dem ältesten Theil gehört der nordöstliche Thurm. Der nördliche Theil, das Vordertheil des Schlosses genannt, war 1526/27 durch Meister Apelt von Künzelsau für Valentin von Berlichingen erbaut worden s. Reg. 1527. Die von Schönhuth erwähnte Zahl 1526 über einer Stallthüre ist nicht mehr vorhanden. Dagegen ist an der westlichen Plattform mit dem Haupteingang die Zahl 1567 mit Rosen angebracht. Im Ostflügel befindet sich der große, übrigens schmucklose und unbenützte Ritteraal. Das Schloß ist in verschiedenen Theilen an die Linien des freiherrlichen Hauses von Eyb vertheilt. Der östliche und südöstliche Theil gehört den bayrischen Linien und zwar  $\frac{3}{4}$  davon der Linie zu Rammersdorf,  $\frac{1}{4}$  der zu Eierloh. Der nördliche Theil aber der Dörzbacher Linie in ihren beiden Zweigen. Ueber dem Schloßthor befindet sich die Jahreszahl 1591, an dem 1804 mit Benützung alter Theile wieder aufgebauten Verbindungsgang die Jahreszahl 1567. Ein Thörchen auf der Südseite der Umfassungsmauer, das jetzt zugemauert ist, heißt das Bischofsthor, wahrscheinlich zu Ehren Johann Martins v. Eyb, Bischofs zu Eichstädt 1697—1704.

Quellen sind auf der ganzen Markung zahlreich vorhanden,



besonders reiche im Rengersthal, Dorfberg und Zeutenstein. Das Wasser derselben ist stark kalkhaltig. Gutes Trinkwasser liefern 4 öffentliche Pumpbrunnen und ca. 25 Privatbrunnen.

Die Markung durchzieht die Jagst, welche mit ihren häufigen Ueberschwemmungen nicht unbedeutenden Schaden anrichtet. Außerdem berühren noch 3 Bäche die Markung, der Goldbach, Kiesgraben- und Desenklingenbach. Auf dem linken Jagstufer werden Tuffsteine gewonnen, welche sehr geschätzt sind und weithin versendet werden. Sandsteine müssen von auswärts bezogen werden.

Das Klima ist mild, die Sommertage schwül, auch die Sommernächte oft ohne nachhaltige Abkühlung, weil der Ort gegen Norden sehr geschützt liegt. Frühlingsfröste sind häufig, aber Nebel selten; Gewitter nicht besonders häufig. Eine Wetterscheide ist bei Westernhausen, von wo die Gewitter entweder nach Neunstetten zu (bad.) oder ins Kocherthal hinüberziehen.

Die Einwohner sind von gesunder Konstitution; ihre meisten Krankheiten bestehen in Athmungsbeschwerden. Fleiß und kirchlicher Sinn herrscht durchaus vor, mit rühmenswürdiger Freigebigkeit für wohlthätige Zwecke. Neben der Betriebsamkeit ist besonders der verständige Sinn und die rasche Auffassungsgabe der Einwohner hervorzuheben. Ein starkes Bildungsmittel und ein mächtiger Anziehungspunkt für eine weite Umgebung wurden die schönen musikalischen Aufführungen von klassischen Meisterwerken unter der Leitung des verdienten Pfarrers Abel. Die israelitische Bevölkerung ist in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen und ohne Bedeutung. Sie besitzt eine 1840 neu gebaute Synagoge.

Ihr Begräbnisplatz ist der israelitische Gottesacker in Hohelbach. Früher hatten die Dörzbacher Israeliten ihre Erbbegräbnisse in Unterbalbach, Laibach und Berlichingen.

Die Vermögensverhältnisse der Einwohner sind günstig. Auch für die ärmere Klasse fehlt es nie an Verdienst. Die Haupterwerbsquellen sind Feldbau und Weinbau, sowie Viehzucht und ein ziemlich entwickelter Gewerbebetrieb.

Der Grundbesitz der freiherrlich von Eybschen Grundherrschaft beträgt 172 Morgen. Der bemittelteste Ortsbürger besitzt 130 Morgen, der Mittelmann 16—20 Morgen, die ärmere Klasse 3—4 Morgen.

Unter den Gewerben sind die Maurer am zahlreichsten vertreten, welche gleich den Zimmerleuten viel nach Außen arbeiten.

Innerhalb des Ortes sind 3 Mühlen mit je 3 Mahlgängen und einem Gerbgang, Delgang und Hanfreibe, sowie eine Sägmühle. Dem größeren Verkehr des Ortes, aus dem eine ziemlich weite Umgebung ihre Bedürfnisse bezieht, entsprechen 12 Kaufleute und Krämer und 12 Schildwirthschaften, sowie 4 Bierbrauereien mit Wirthschaft. Den Postverkehr mit Postverbindung nach Künzelsau-Waldburg, nach Mergentheim und Schönthal vermittelt eine Postanstalt, den Frachtverkehr mit den Bahnhstationen in Mergentheim und Waldburg besorgen 3 Frachtfuhrleute.

Außerdem ist Dörzbach Sitz eines Revierförsters, eines Amtsnotars, eines Arztes und einer Apotheke.

Fehlt dem ansehnlichen Verkehr die Eisenbahn, so erfreut sich der Ort schöner Staatsstraßen nach Künzelsau und Mergentheim und der guten Thalstraße von Schönthal nach Mulfingen und Hollenbach. Eine steile Straße führt nach dem nahen Meßbach.

Ueber die Jagst führt eine hochgesprengte, in den Jahren 1763/64 erbaute Brücke, über die Bäche 6 steinerne Brücken und ein hölzerner Steg, sämmtlich von der Gemeinde, die übrigens nicht unbemittelt ist, zu unterhalten.

Die Märkte, besonders die Vieh- und Schweinemärkte, sind für die ganze Gegend von Bedeutung.

Das Stiftungsvermögen beträgt 10 000 *M.* Ritterhauptmann Albrecht v. Eyb hatte 100 fl. gestiftet, von deren Zinsen alljährlich am 24. April das Albertusbrot vertheilt wird.

Die ansehnliche, ziemlich gut abgerundete Markung hat mittelfruchtbaren, vorzugsweise leichten, hitzigen Boden, der wenig tiefgründig und reich an Steinen ist. Naßkaltes Feld findet sich in den höheren Lagen. Wiesen an der Jagst erzeugen theilweise faures Futter. Das milde Klima und die im ganzen geschützte Lage begünstigen den Landbau. Frühlingsfröste sind häufig, Gewitter und Hagelschlag selten.

Der Wiesenbau im Thal ist ausgebehnt, Futter mittelgut. Von den zweimähdigen Wiesen können 10 Morgen bewässert werden. Der Morgen erträgt 20 Etr. Heu, 10 Etr. Dehnd. Die Nachbarorte kaufen einiges vom Ertrag in Dörzbach.

Dem Weinbau steht ein Areal von 200 Morgen zur Verfügung. Die Reben werden an einem Pfahl gezogen und im Winter gedeckt. Auf den Morgen kommen 1 200 Stöcke von der Sorte der Gutebel, Silvaner und Muskateller, und geben

als höchsten Ertrag 12 Hektoliter milden, ziemlich süßen Weins. Die nördlichen Abhänge Altenberg und Dorfberg sind die geschätztesten Lagen. Der Weinpreis der letzten 10 Jahre war 60—70 *M*. Der Absatz nach Außen nimmt etwas zu.

Auch die Obstzucht ist in bedeutender Zunahme begriffen, denn das Obst geräth gerne. Äpfel und Zwetschgen herrschen vor.

An Gemeindewald sind 400 Morgen Laub- und gemischte Wäldungen vorhanden. Der Jahreserlös aus 50 Klafter Holz und 10 000 Wellen fließt in die Gemeindekasse.

Zur Weide dient Brach- und Stoppelfeld. Die Weiden sind gut und werden mit einheimischen Schafen befahren. Die Gemeinde erzielt aus dem Pacht der Weide 1 200 *M*, aus der Pferchnutzung 600 *M*.

Außerdem hat die Gemeinde einige Wiesen, die zu 1 000 *M* verpachtet sind.

Schafe von Bastardrace halten die Ortschäfer im Sommer 300, im Winter 500 Stücke. Die Wolle geht auf den Wollmarkt in Heilbronn, die Schafe an die Händler.

Schweinezucht wird in großer Ausdehnung betrieben. Es werden jährlich ca. 500 Ferkel Haller Race abgesetzt. Mastung geschieht vorwiegend für den eigenen Bedarf.

Die Bienenzucht hebt sich ein wenig, aber langsam.

Das Fischrecht in der Jagst gehört den Freiherrn v. Eyb, welche dasselbe um 25 *M* verpachten.

Alterthümer. Auf der Flur Röthelweiler und der Höhe zwischen Altringen und Dörzbach lag der 1498 schon öde Weiler Rohrthal, 1598 auch Wüstenweiler. Von Altringen führte dahin der Felspfad. Etwas weiter zurück ist eine reiche Quelle, welche dem Weiler das Wasser lieferte (Mitth. v. Altr.). Vor 50 Jahren fand sich noch einiges Gemäuer. Im Wald Höllwedel, ebenfalls auf der Höhe des rechten Jagstufers, weist noch eine große Vertiefung (verschütteter Brunnen) und Mauern daneben auf den abgeg. Dürrenhof. Auf der Flur „Armenruhe“ nördlich von Dörzbach auf dem ersten Thalvorsprung findet sich noch ein Pflaster. Auf dieser Stelle soll nach der Sage ein Schloß gestanden haben, wo jeder Reisende drei Tage verpflegt wurde.

Wahrscheinlicher ist hier die Stelle der durch Mich. de Leone sicher beglaubigten Frauenklause, an die auch die Klosenwiesen erinnern, s. Kuland, Die Ebracher Handschrift des Mich. de Leone



S. 40, auch Arch. für Unterfr. Band 13, Heft 1. Der unweit Meßbach gestandene Albertshof ist 1855 abgebrochen worden. Von der St. Wendelskapelle s. unten.

Ein Kalkofen liegt gegen Rengershausen.

Die große Markung ist reich an eigenthümlichen Flurnamen als Albertsholz, Ameisenberg, Beinholz, Bülz (eifr. Pulz bei Hohebach), Büttelsberg, Bühn, Eisenhut, Galgenberg, Höllwedel, Zeuttenstein und Judenberg, alt Zeuttenberg, Greisenstein, Mordäcker, Ringgarten, Schmödel, Steinsberg, Ahlbach, Urnenberg.

Das von Kaiser Rudolf II. verliehene Ortswappen hatte „in der Mitte durch den Schild gehend eine Straße, schachweis in 4 Theile getheilt“. Die 4 Felder waren abwechselnd weiß und roth, das obere Feld des Schildes war schwarz mit weißem Rad, das untere blau oder lasurfarben. Das Ortsiegel von 1616 mit der Umschrift: S. MARCK VND RATS ZU DORTZ-BACH — 1616 — hat noch dieselbe Anordnung, aber statt des Berlichinger Rads im obern Feld die Eybschen Muscheln in der Anordnung.

Dörzbach, alt Torcebach 1245, 1252, Thorzebach 1259 (von einem noch nicht bekannten Stamm. Der Dlaut macht es unmöglich an eine Verwandtschaft mit Tiurizis, Theurerzer Mühle M. Gaildorf, und Dürzel abgeg. zwischen Herrenthierbach und Simprechtshausen zu denken), gehörte ohne Zweifel zur Herrschaft Krautheim gleich Hohebach, deren Dienstmannen die ritterlichen Herren von Dörzbach waren. Von ihnen s. unten. Neben ihnen und nach ihrem Aussterben erscheint eine große Anzahl von benachbarten ritterlichen Familien als besitzberechtigt. Der Besitz ist ein stets wechselnder und viel getheilter. Wir finden die Herren von Bachenstein 1351—1491, von Berlichingen 1445—1609, Buttlar v. Neuburg 1441, v. Klepsheim (Klepsau nahe bei Dörzbach bad.) 1295. 1412, die Martine v. Mergentheim 1377, v. Neuenstein 1468. 78, v. Rosenbergl 1523, von Stetten 1485, v. Seldeneck 1407 und 1415, v. Tann 1412 bis 76, v. Thierbach vor 1445, v. Weinau 1392.

Nach und nach erwarben die Herren von Berlichingen den ganzen Besitz; im Lauf des 15. und 16. Jahrhunderts sahen sie sich aber allmählich genöthigt, Dörzbach an die Herren v. Eyb 1601 ff. zu veräußern, welche den Besitz ihrem Hause zu bewahren mußten. Doch ist der Besitz unter den verschiedenen Linien getheilt. Die Vertheilung ist folgende: H. v. Eyb, älteres

Haus besitzen  $\frac{3}{10}$ , jüngeres Haus  $\frac{3}{10}$ , die H. v. Eyb in Kammersdorf  $\frac{3}{10}$ , die Eierloher Linie  $\frac{1}{10}$ .

Von geistlichen Körperschaften hatten Rechte und Besitzungen Kloster Gnadenthal 1295, 1307 und 1370, der Deutschorden von 1472—1579. Der Johanniterorden hatte das Patronat der Frühmesse, das er 1554 an den Deutschorden abtrat. Zeitweilig hatte auch Kloster Schönthal 1312 einigen Besitz in Dörzbach.

Die Lebensverhältnisse waren verwickelt. Das Schloß war limpurgisches Lehen, bis 1747 die Lehenshoheit an Brandenburg-Ansbach und nach 1791 an die Krone Preußen übergieng. Preußen trat 1801 sein Hoheitsrecht an Hohenlohe ab. Das Gericht und der Zehnte war würzburgisches Lehen. Ein Theil der Güter war mainzisches, ein anderer hohenlohisches Lehen.

Der Ort war mit einem Bannzaun versehen, Reg. 1483, und hatte 3 Thore, das Hohebacher, Klepsauer und Kengershauser Thor. 1497 machte sich das Bedürfnis eines gemeinsamen Schultheißen geltend. Die Verhältnisse der verschiedenen Ganerben zu einander und der Grundherrschaft zu der Gemeinde waren oft schwierig s. Reg. 1592. 1724.

Das Schloß Dörzbach war in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein unruhiges Haus und „als böses Nest“ verrufen. Von hier befehlten die Herren von Berlichingen mit ihren Mitganerben, den Herren Hans v. Bachsenstein und Sigm. v. Neuenstein, die Grafen Ulrich und Wilhelm von Dettingen und den Propst v. Mönchsroth, mit denen sie 1465 vertragen wurden. 1468 mußte Dietrich v. Berlichingen mit Elisabeth v. Hohenlohe, Gräfin v. Hanau, mit der er in Fehde gestanden, vertragen werden.

1471 den 17. Dez. ließ Pfalzgraf Friedrich das Schloß und Dorf durch seinen Marschall Luz Schott wie am 18. Dez. Wackbach und am einen oder andern Tag Laibach erobern, weil darin „viel Gebubens enthalten ward“, welche die Leute beraubten und auf dem Odenwald streiften, und von Dörzbach aus besonders Lupold v. Seldeneck vergewaltigt worden war. Das Schloß wurde gebrochen und dem Ort eine Auflage von 20 Malter Haber und 2 Fuder Wein, jährlich nach Möckmühl zu liefern, gemacht.

Am Anfang von 1520er Jahren stand Valentin v. Berlichingen in Verdacht, Gemeinschaft mit den Raubrittern Hans Thomas von Absberg und Hans Jörg von Aschhausen zu haben,

deren Helfershelfern er Aufenthalt in D. gewährte. Baader, Verhandlungen über Thomas v. Absberg, Publ. des lit. Vereins 1873 S. 222. 364. 495.

Am Bauernkrieg waren auch die Dörzbacher betheiligt, besonders der große Linhart v. D. Das Schloß wurde stark beschädigt, so daß es 1526 und 27 neu gebaut werden mußte.

Während des dreißigjährigen Kriegs wurde das Schloß nach der Nördlinger Schlacht gänzlich ausgeplündert. Schönhuth, Vorzeit 94. In den späteren Kriegen hatte das für Durchmärsche wohlgelegene D. mannfach unter schwerer Einquartierung zu leiden.

Durch den Preßburger Frieden 1805 unter badische Staatshoheit gekommen, wurde es durch Vertrag mit Baden vom 13. Nov. 1806 an Württemberg abgetreten. 1811 wurde hier ein Unteramt, 1819 eine Amtsschreiberei errichtet, die aber 1826 aufgehoben wurde. Dafür wurde ein Notariat errichtet.

Kirchliches. Nach der Ueberlieferung soll Dörzbach ursprünglich Filial von Kengershausen gewesen sein. Doch erscheint schon 1329 ein Pfarrer von Dörzbach. Wib. 2, 188. Der Kirchsatz mit der St. Wendelskapelle war würzburgisches Lehen und gehörte den Herren von Bachsenstein, welche denselben an die Herren von Berlichingen 1491 verkauften. Die 1406 gestiftete Frühmesse, welche auch die Herren v. Bachsenstein zu vergeben hatten, wurde von diesen gegen den Kirchsatz zu Döttingen an das Johanniterhaus zu Hall abgetreten, welches die Frühmesse an den Deutschorden abtraten, der sie 1579 an die Herren von Berlichingen verkaufte, welche dieselbe einzogen. Die Reformation muß vor 1561 eingeführt worden sein. Reg. 1561 und 1589. Der Frühmesser sträubte sich dagegen und suchte bei seinem Patron, dem Deutschorden, Schutz 1562. Unter den Pfarrern ist besonders hervorzuheben Georg Simon, Generalsuperintendent in Durlach, dort vertrieben und nach Dörzbach berufen. 1587 ließ ihn Ge. Philipp v. Berlichingen, der ihn einen Böfewichtspaffen schalt, herauben und bei Kengershausen überfallen. Er wurde nach Leofels geliefert und dort so hart gefangen gehalten, daß die benachbarten Pfarrer in Drlach, Steinach und Rupertshofen, Alshofen, Lendsiedel 1588 für ihn Fürsprache einlegten, Staatsarch. und Langenb. Archiv Rep. Die bösen Verhältnisse der Herren von Berlichingen zu Dörzbach nöthigten den Kaiser, eine Vormundschaftskommission, bestehend aus dem Mark-

graf Georg Friedrich v. Brandenburg und Georg Friedrich von Hohenlohe-Waldburg, zu ernennen, die nach Paul Werners Abgang den Pfarrer Georg Hospes v. Bächlingen 1593 zum Pfarrer ernannten. *Wib.* 4, 227.

Pfarrer: N. 1329 *Wib.* II, 188. Peter 1359, 62, 69. *DA.* = *Bejchr.* Mergenth. 402 und 403. Johann 1407 *W. F.* 8, 284. Jakob Hagel evangel. Pfarrer 1564. Gabriel Horn, *Pf.* 1578. Georg Simon 1578—87. *W.* Paul Wernher von Schornbach 1588—93, Hofprediger in Waldburg, † 11. Okt. 1610. *M. G.* Hospes von Rotenburg, *Pf.* in Bächlingen 1586—93, Dörzbach 23. *Dez.* 1593, † 29. Juli 1596 (?).

*M.* Mathias Schiller, *Pf.* in Edelfingen 1594, in D. 1604. Ulrich Reuß von Triensbach 1608 (*Hoheb. R. B.*) 1634 flüchtete er sich vor den kaiserl. Soldaten, † in Hanau an der Pest. *Dan.* Ziegler, Sohn des *Pf.* Laz. Ziegler in Hohebach, vom Deutschorden in Steinach vertrieben, in Dörzbach 1634—35. Wolfg. Fr. Moser, *Pf.* in Obersteinach 1632—35, in Dörzbach 1635—42. Joh. Jak. Booz (Voetius) von Hall 1642—74. Christian Hammer Sohn des Hofprediger Gottfr. H. zu Lichtenstein im Lande Meissen 1675—1711. Joh. Fr. Odenwald von Thüngen (*bair.*) 1712—29. Joh. Jak. Henne von Schnobsenbach (*bair.*) 1729—30. Andr. Fr. Schrod von Hall 1730—41. Christoph Mich. Granz von Haldenbergstetten 1742—59. Andr. Fr. Laib von Um 1763—87. Joh. Sam. Alb. Sonnenmeyer von Weissenburg im Nordgau 1787—1811. *K. A.* Bürger von Obersteinach 1811—22. *Alb. Fr. K.* Geßler 1822—25. *M. Wilh. Fr. K.* Hofmann 1826—27. *Fr. Wilh. Hein.* Hofmann 1827—35. *Heinr. K.* Eberh. Raß 1836. *Ottmar Fr. Hein.* Schönhuth 1837—42. *W. L.* Wunderlich 1842—56. *Herm.* Werner 56—63. *Zul.* Abel 1863—81. *Karl* Reichle 1882.

Frühmesser: Konrad Leß 1407. Ulrich Burthard 1544 *Wib.* 8, 285.

1292. Der Schultheiß Gottfried verkauft mit Consens seines Lehnherrn Friedrich von Limpurg Güter zu Mangoltesklingen an das Kloster Gnadenthal (im Klingegraben?) *Wib.* 2, 116.

1295 gibt Kraft von Hohenlohe seine Einwilligung zur Verpfändung  $\frac{1}{4}$  des Zehntens zu D. durch Sifried von Klepsheim und seine Gattin Gutta, welche den Zehnten als hohentlohsches Lehen hatten. *Wib.* 2, 124.

1329. Der Pfarrer von Dorzebach ist Zeuge bei einem Verkauf Heinrichs von Hohebach an Gnadenthal. *Wib.* II, 138.

1351. Johann und Engelhard, genannt von Dörzbach, zeugen beim Verkauf von Buch (Buchhof bei Eindringen) an Schönthal. *Staatsarch.*

1359 Heinrich Reinhard, Bürger zu Mergentheim und seine Gattin Agnes, Pfaff Peter, Pfarrer zu Dörzbach, Rüdiger, sein Bruder, verkaufen an Abt Reinold und das Kloster Schönthal Gülden und Güter zu Riederbalbach um 50 Pfd. auf Wiederlösung. *Staatsarch. DA. Bejchr.* Mergenth. 402.

1362 27. März verkaufen dieselben an das Deutschhaus in Mergentheim Gülden zu Riederhall um 75 Pfd. *W. F.* 9, 437.

1370. Das Landgericht in Würzburg entscheidet einen Streit das Kloster Gnabenthal mit Goldstein von Gattenhofen über etliche Weinberg zu Dörzbach, einen Hof zu Meßbach und zu Rengershausen. W. Z. 9, 56.

1370 verkauft Kloster Gnabenthal seine Rechte an die Weinberge zu D. an Kraft von Hohenlohe jun. um 80 Pf. Dehr. Arch.

1374 Titel Martin zu Dörzbach Bürge in einem Verkauf.

1377 Titel Martin zu Dörzbach, seine Hausfrau Agnes und ihr Sohn Bezold verkaufen an Heinz Humpf und Götz Ziegler, Vormünder der Frühmesse Althausen, ihren Zehnten zwischen Althausen und Neunfirchen. W. Jahrb. 1849, 86.

1390/1400. Schönthal erwirbt Güter in D. Mone Quellen 3, 156 a.

1397 Lupold von Selbened zu Dörzbach gefessen DA.Beschr. Mergentheim 477.

1401 11. April. Titel Martin gefessen zu D. bekennt, daß er dem Kloster Schönthal jährlich 4 Malter Korn vom Mettelberg zu liefern habe. Staatsarch. Pfaff.

1406 S. Nicol. gibt Anna von Althausen an die Frühmesse zu D. welche jetzt Konrad Lescho, ihr Sohn, von Lup. v. Selbened inne hat, Gülten zu Lutbach (Laibach), Güter zu Assamstadt, 1 1/2 Morgen Weinberg zu Lorzbach (Wauer).

1407 9. März bestätigt B. Johann von Würzburg die Stiftung der Frühmesse zu D. durch Lupold von Selbened, Pfarrer Johann baselbst und Anna v. Althausen. Staatsarchiv. W. Z. 8, 294.

1411 Hans Martin und Titel Martin von Mergentheim Gebrüder, gefessen zu Dörzbach, erhalten von den Zinsmeistern der Frühmesse zu Althausen 40 fl. geliehen zu der Summe, welche ihrem Ahn Titel Martin für seinen Theil des Zehnten und die Gülten zu Desfeld bezahlt worden s. Reg. 1377. DA.Beschr. Mergenth. 447.

1412 23. Sept. verkaufen Wilhelm von Klepsheim, Rath. von Veinau seine Hausfrau und ihr Sohn Hans ihren Theil an der Burg Lorzbach sammt Zubehörden und Gütern und Leuten zu Nortal und Rengershausen an Wilhelms Schwager Wiprecht von Lann für 425 fl.

1415. Wiprecht von Lann und seine Gattin Guta von Veinau treten die Vogtei und das halbe Gericht zu Diebach, Vogtei und Gericht zu Bechberg mit allen Rechten ausgenommen 2 Morgen Weinberg zu Bechberg, ein Sieden zu Niedernhall an Schönthal ab und erhalten dafür des Klosters Güter zu Lorzbach ausgenommen die Gült vom Mettelberg. Schönth. Schönth. 112.

1415. Lupold von Selbened zu Dörzbach Leistungsbürge (W. Z. 9, 440) für Anna Marschalkin und Sunz von Rosenbergs, ihren Sohn, Zeitschr. für den Oberrhein 24, 85.

1417 Sonnt. Quasimodogeniti Ulrich von Thierbach, Sintram von Neuenburg, Hans Stang, Ganerben zu D. werden mit dem Erzbischof von Mainz, dem Bischof von Würzburg und Herzog Otto von Baiern vertragen, nachdem die 3 Fürsten vor D. gelegen und es beilagert. Ulrich von Thierbach muß sein Theil an D. den 3 Herren zum offenen Hause machen. Staatsarch.

1420. Marquard von Wachenstein, gefessen zu Dörzbach. Hanselm. 1, 590.



1420 S. Servat. 13. Mai vergleicht sich Wiprecht von Lann seßhaft zu D. mit dem Kloster Schönthal wegen zweier Güter zu Kortal und 2 Wiesen auf Dörzb. Markung; die Güter besaß Eberhard Wilant. Wiprecht verzichtet auf seine Ansprüche. Schönh. Schönth. 115.

1421 Donnerstag vor Tiburt. Valerian. und Maxim. verkaufen Citel Martin von Mergentheim zu D. und seine Gattin Anna von Abelsheim alle ihre Güter zu Königshofen an b. L. an Schönthal. Ebenso Donnerstag nach Urbani verkauft Sintram von Neuwenburg mit seiner Hausfrau Agnes Martintu und mit Einwilligung seines Schwagers Citel Martin alle seine Güter in Königshofen an Schönthal und gab an seinen Schwager alle seine armen Leute dort am 2. Tag nach Fronleich. Zeuge Wiprecht von Lann geseßen zu D. Schönh. Schönth. 114, Zeitschr. für Oberrh. 32, 227.

1424 23. Mai belehnt Konrad von Limpurg Peter von Lann mit dem sechsten Theil der Burg zu D. Staatsarch. Schönhuth Vorzeit S. 55.

1440 werden Dietrich v. Berlichingen und Adam Hund von Bischof Gottfried v. Würzburg mit einem Drittel des Gerichts zu D. und auf dessen Fürsprache mit einem Theil des Schlosses von Schenk Konrad belehnt. Staatsarch.

1441 Sonntag nach Elisabethentag verkaufen Sintram v. Butler, genannt Neuburg, Katharina seine Ehefrau, Reinhard und Agatha seine Kinder, ihre Güter zu D., welche Sintram von seiner sel. Hausfrau Agnes Mertinin geworden sind, an Hans v. Bachsenstein um 300 fl. Schönh. Vorzeit 56.

1445 reversirten sich Dietrich von Berlichingen und Adam Hund über den Theil am Schloß zu D., der Ulrich v. Thierbach gewesen. Nach Schönh. Vorzeit 57 hätte Ul. v. Thierbach den durch Felonie verwirkten Theil am Schloß, der Citel Martins gewesen, von Konrad v. Limpurg zu Lehen erhalten. Citel Martin und sein Bruder Eberhard hatten den vordern und hintern Theil der Burg inne. l. c.

1447 verkauft Adam Hund seinen Theil an Dietrich v. Berlichingen zu Laibach um 315 fl. l. c. 57.

1448 kauft Wilhelm Sülkel mit Georg v. Neuenstein den halben Weinzehnten zu D.

1455 wird Georg v. Neuenstein mit einem Theil des Gerichts und dem halben Weinzehnten zu D. v. Würzburg belehnt.

1467. Dietrich v. Berlichingen zu D. und Georg v. Kottenheim in Fehde gegen die Gräfin Elisabeth von Hohenlohe. Mayer Koll.

1468 11. Nov. Sigmund v. Neuenstein verkauft Hans v. Berlichingen jun. den halben Weinzehnten zu D. um 164 fl. und 64 Malter Frucht auf 2 Theilen des Zehnten zu Kortal auf Wiederlösung.

B. Rudolf gibt seine Erlaubniß, behält sich aber die Lösung vor, wenn Sigmund binnen 5 Jahren nicht selbst löse. Staatsarch.

1472 Dienstag nach Barthol. verkauft Lienhart v. Bachsenstein, Deutschordensritter, an den Deutschmeister Ulrich v. Lentersheim Gülten, Güter, Zinse und Nuzungen zu Dörzbach (Fluren Bulz, Schüpferthal, Turtal, Teutenstein), zu Kengershausen, Hohebach und Meßbach und was er von seinem Bruder Hans ererbt, für 800 fl., welche er und Hans dem Orden schuldig waren. Dörzb. Urk.

1473 wird Dietrich v. Berlichingen mit dem  $\frac{1}{3}$  Theil des Gerichts zu D. von Bischof Rudolf v. Würzburg belehnt. Staatsarch.

1473 Montag nach Jubil. bitten Konz und Gß v. Berlichingen nach ihres Vaters Dietrich Tod, sie in den von Pfalzgraf Friedrich eroberten und besetzten Theil von „Dirzbach“ mit allen Gerechtigkeiten kommen zu lassen. Wird bewilligt, aber unter der Bedingung, daß sie ihren Bruder Dieß, der durch seinen Handel an Lupold von Selbened die Strafe des Pfalzgrafen veranlaßt hatte, zu keinem Nutzen und Gebrauch von D. kommen lassen und dem Pfalzgrafen dienen wie andere edle Landsassen. Pfälzer Kopialb.

1474 bei der Theilung der Erbschaft der Gräfin Elisabeth v. Hohenlohe erhält Albrecht von Hohenlohe deren Rechte zu D. und Klepsheim. Dehr. Urk.

1476 verkauft Hans v. Bachsenstein für sich und seine Erben mit Simon v. Stetten als Vormund des jungen Albrechts v. Bachsenstein, Albrechts Sohn, das Patronat der Frühmesse zu D. an das Johanniterhaus zu Hall gegen dessen Kirchsatz zu Dettingen. Der Bischof v. Würzburg und der Johannitermeister genehmigen den Tausch. Der volljährig gewordene Albrecht v. B. erklärt seine Zustimmung 1487. W. F. 8. 284 f.

1478. Konz v. Neuenstein verkauft Sonntag nach Concept. Mar. an Engelh. v. Berlich. seinen Theil am Schloß zu D., wie es ihm von seinem Bruder Sigmund anerstorben, ausgenommen einen Weinberg und etliche Dienste für 580 fl.

1478 Samstag vor Assumpt. Mar. verkauft Hans v. Bachsenstein, zu Lettingen geseßen, den halben Zweitheil am Getreidezehnten zu D.  $\frac{1}{2}$  Drittel am kleinen und am Weinzehnten von jedem Fuder  $1\frac{1}{2}$  Eimer, seinen Theil am Gericht ohne 1 Sechstel, das ihm bestritten ist (die andere Hälfte des Gerichts gehört seinem Vetter Albrecht v. Bachsenstein) an Engelhard v. Berlich. um 300 fl. als Lehen von Würzburg. Vom Schloß behält er seinem Vetter Albrecht seinen Theil vor, verkauft seinen von Hans, seinem Vetter, ererbten Theil mit. Auch die Lehen der Pfarrei zu D. und zu Lettingen sammt dem Kappellein (Kapelle) zum Stein behält er sich vor. Dörzb. Urk.

1480 Montag vor Jakobi wird Peter v. Thann v. Gottfried von Hohenlohe genöthigt, auf Klage des Deutschmeisters Reinhart von Neiperg Zeugnis über seinen Theil an Dörzbach, den er an den Deutschmeister Ulrich v. Lentersheim verkauft, zu geben. Er hat ein von ihm erbautes Häuslein mit 3 Gaden, unten Stall, mitten eine Kammer, oben eine Küche, verkauft. Von einer Vogtei, die die Herren v. Berlichingen ansprechen, wisse er nichts, die armen Leute haben am Dorfgericht von einander Recht genommen und gegeben. Seine Knechte haben des Weibwerks gepflegt. Dörzb. Kopialb.

1481 Montag nach Undecim. Virg. belehnt B. Rudolf v. Würzb. Engelhard v. Berl. 1. mit  $\frac{1}{3}$  Drittel des Gerichts, das er von seinem Vater Dietrich geerbt, 2.  $\frac{1}{3}$  Drittel am Gericht,  $\frac{1}{2}$  Weinzehnten und 2 Theilen zu Kortal, erkaufte von Konz v. Neuenstein, 3.  $\frac{1}{2}$  Zweitheil am Getreidezehnten zu D.,  $\frac{1}{2}$  Drittel am kleinen und  $1\frac{1}{2}$  Eimer von jedem Fuder Weinzehnten, erkaufte v. Hans v. Bachsenstein. Dörzb. Kopialb.

1482 ist Streit zwischen dem Deutschorden und Engelhart, Göß und Dietrich v. Berlichingen. Der Orden klagt über Verhinderung am Schafhalten auf seinem Hof zu D., Entziehung eines Holzes in der Au, des Jagens und Fischens im Bach. Die von Berlichingen antworten, Hans v. Berlichingen habe diese Rechte als Mitherr an der Obrigkeit besessen, Lienhart v. Bachsenstein habe solche Rechte nicht verkaufen können. Der Orden maße sich den Schirm über D. an, der Orden antwortet, als Pfalzgraf Friedrich Dörzbach mit dem Schwert erobert und das Schloß zerbrochen, habe er den Ort in seinen Schirm genommen und dafür 20 Malter Haber und 2 Fuder Wein, jährlich nach Neckmül zu liefern, aufgelegt. Auf Bitten der armen Leute habe sich der Orden an Pfalzgr. Friedrich und an seinen Nachfolger Philipp gewendet und so die Last des Schirms beseitigt. Dörzb. Kopialb.

1483 Sonntag nach aller Heiligen verträgt sich der Deutschmeister Reinhart v. Neipperg mit Engelhart v. Berlichingen. Engelhart soll auf des Ordens Gütern zu D. nichts zu gebieten haben, aber von Bußen und Freveln seinen Antheil bekommen. Die Bauern sollen im Bannzaun bei einem Einsall einander helfen. Schafe dürfe der Orden  $\frac{1}{3}$ , Engelhart  $\frac{2}{3}$  halten, Handlohn und Hauptrecht von der Mühle gehören zu  $\frac{2}{3}$  dem Orden, zu  $\frac{1}{3}$  Engelhart. Komme der Deutschmeister nach D., so dürfe er jagen und fischen. Dörzb. Kopialb.

1484 belehnt Albrecht, Schenk v. Limpurg, Engelhart v. B. mit dritthalb Drittel am Schloß zu D.,  $\frac{1}{2}$  Zehnten zu Klepsheim und dem ganzen Zehnten zu Kengershausen. Dörzb. Kopialb.

1485 verkauft Zürich v. Stetten seinen Theil des kl. Zehnten und  $\frac{1}{2}$  Fuder Zehntwein zu D. um 40 fl. an Peter Brenner zu Dörzbach. Dörzb. Urk.

1486 Kath. Petri verkauft der Deutschmeister alle seine Rechte an Herrn Konrad v. Berl. Ritter, Göß v. B. und Jakob Zuckmantel als Vormünder der Kinder Dießen v. B. um 2500 fl., dabei  $\frac{1}{3}$  am Schloß Limpurgisches Lehen. Dörzb. Kopialb.

1486 nach Martini geben die Vormünder der Kinder Dietrichs v. B. die vom Deutschorden erkauften Rechte und Theile an D. zu  $\frac{2}{3}$  an Hohenlohe und zu  $\frac{1}{3}$  an Mainz 1490 zu Lehen für die eigen gemachten hohenl. Lehen zu Wildenholz und Espich (bair.) Dehr. Arch. Dörzb. Arch.

1488 Kath. Petri kauft Engelh. v. Berlichingen v. Gabriel von Stetten dessen Theil am Zehnten zu D., welchen er von Zürich von Stetten früher gekauft, um 50 fl. Dörzb. Arch.

1489 Donnerstag nach Mar. Geburt verkaufen Konrad, Ritter v. B., und Jakob Zuckmantel, Vormünder der Kinder Dietrichs v. B., an Engelhart und Göß v. B. das Burghäuslein, das Peter Thanners gewesen, und andere Stücke zu D., Gült zu Kengershausen und den Zehnten zu Klepsheim sammt den eigenen Leuten. Dörzb. Arch.

1491 Montag nach dem herl. Jahrestag verkauft Albrecht von Bachsenstein an Göß von Berlichingen zu Laibach seinen Theil am Schloß, Vogtei, Gericht, aller Obrigkeit, am Frucht- und Weinzehnten, den Kirchsatz mit dem Stein, alles Lehen von Würzburg und Limpurg um 330 fl.

Göß von Berlichingen wird 1491 von Bischof Rudolf, 1496 von Bischof Lorenz mit dem Kirchsatz, dem Stein, dem Zweitheil am Frucht-  
Befchr. von Würtemb. 62. Heft. Oberamt Künzelsau. 32

zehnten,  $\frac{1}{3}$  am kleinen und vom Weinzehnten 2 Eimer an jedem Fuder befehrt. Dörzb. Kopialb.

1497 wird ein Streit zwischen Engelhard und Götz von Berlichingen geschlichtet; an der Schäfererei soll Engelhard  $\frac{3}{4}$ , Götz  $\frac{1}{4}$ , von den Wäldern Engelhard  $\frac{5}{6}$ , Götz  $\frac{1}{6}$ , vom Windwein Engelhard 2 Jahre, Engelhard und Götz das 3. Jahr mit einander haben. Dorf und Gericht sollen ungetheilt bleiben. Es soll ein gemeinsamer Schultheiß aufgestellt werden. Engelhard hat von Freveln zc. 5, Götz 1 Theil. Der letzte Streitpunkt war ein Schweinestall, von Götz auf Engelhard's Theil erbaut. Dörzb. Kopialb.

1500 Mittwoch St. Vinc. Tag gestattet Bischof Lorenz Engelhard v. Berlichingen, seine 3 Töchter mit 600 fl. auf die würzburgischen Lehen anweisen zu dürfen. Dörzb. Kopialb.

1501. Götz von Berlichingen und Ursula Geyer, seine Hausfrau, verkaufen an Pfarrer und Heiligenpfleger 12  $\frac{1}{2}$  fl. Gült von dem Hof zu Meßbach um 217  $\frac{1}{2}$  fl. Die Fruchtgült und Obrigkeit behalten sie sich vor. Der Pfarrer soll 5 Pfd. jährlich für sonntägliches Gedächtniß, 4 fl. für einen Jahrtag mit 6 Priestern und ein Salve alle Samstag Abend erhalten. Dörzb. Kopialb.

1525. Die von Dörzbach nehmen Theil an der Plünderung von Jagtberg, Mergentheim, Neuhaus. Decksle 143. Fries 2, 164. Der große Rinhart von Dörzbach ist Bauernhauptmann. N.A. Besch. Mergentheim 277.

1525. Hans von Rosenberg verkauft seine Gülten und Gefälle zu Rengershausen, Dörzbach und Laibach an den Deutschorden. Staatsarchiv.

1526 Freitag nach dem heil. Jahrtag erhält Valentin von Berlichingen 50 fl. von der Stadt Mergentheim für erlittene Beschädigung im Bauernkrieg. Staatsarch.

1527 schließen Zürich und Wolf von Stetten und Konrad Gast, alle zu Künzelsau, einen Vertrag mit Meister Nik. Apelt über Erbauung einer Hauswohnung für Valentin von Berlichingen zu Dörzbach (Bauer).

1528 Samstag nach Misericord. bewilligt Graf Albrecht Christoph von Berlichingen, Moriz Sohn, seiner Mutter Ursula von Stettenberg 300 fl. auf Lebenslang von den hohenloß. Lehensgütern anzuweisen. Dehr. Arch.

1532 Freitag nach Bitti bewilligt derselbe Graf Margareta von Bohenstein, Gattin Valentins von Berlichingen, den lebenslänglichen Sitz im Schloß, wenn sie Witwe wird. Dehr. Arch.

1532 Freitag nach Fronleichnam kauft Ursula von Stettenberg von Christoph von Berlichingen und seinen Brüdern den sechsten Theil am kleinen Zehnten und einen Weinberg zu Dörzbach um 32 fl. Dörzb. Urk.

1533. Freitag nach Jubilate vertragen zu Mergentheim Wolfgang von Vibra, Deutschordenskommenthur, Zürich von Stetten, Daniel Trautwein, Amtmann zu Wocksbach, Michel von Lauffenholz und Jörg Nobel Frau Ursula von Stettenberg und ihre Söhne Christoph, Adamus und Moriz einer- und Valentin von Berlichingen andererseits. Freitag nach St. Bitti werden in Folge dessen die 4 Fischwasser und das Kolbenholz, sowie die Zarge im Schloß getheilt. Der Hofraum wird durch eine



Mauer von der Brücke an nach eingeschlagenen Stücken getheilt und jedem Theil ein besonderes Eingangsthor gemacht. Dörzb. Kop. Buch.

1554 verkauft der Johanniterorden die Frühmesse zu Dörzbach an den Deutschorden in Wergentheim. W. F. 8, 28.

1556. Philipp von Berlichingen übergibt seinem Vetter Valentin seine hohenlohsche Lehensgüter zu Dörzbach,  $\frac{1}{2}$  Theil der Güter und Gerechtsame an 2 Theilen des Dorfes und Schlosses D. Hohenl. Lehensarch.

1556—58 heftiger Streit zwischen Valentin, Max und Philipp von Berlichingen wegen Dörzbach. Schönhut, Vorzeit 75.

1558 wird bestimmt, daß ein gemeinsamer Schultheiß aufgestellt werden soll. l. c.

1561 Sonntag nach Medardi verkauft Maximilian von Berlichingen seinen Besitz zu Dörzbach an Valentin von Berlichingen um 11,156 fl. Dörzb. Arch. (Schönh. l. c. hat 11,111 fl.) Mitverkauft wird die Hälfte an beiden Mühlen, 41 erwachsene leibeigene Personen und ebensoviel junge Leute, der Kirchsaß der Pfarrei, welche Valentin und seine Nachkommen ewiglich mit einem evangel. Pfarrer Augsburg. Konfession versehen soll. Auch soll Valentin den jetzigen Pfarrer in den nächsten 3 Jahren nicht abschaffen. Weiter wird verkauft die Kapelle zum Stein, welche der Pfarrer zu D. jeberzeit versehen soll. Dörzb. Cop. Buch.

1562 gibt es Mißverständnisse mit dem Deutschorden wegen der Religionsveränderung zu D. auf Klage des Kaplans zu D. Staatsarch.

1567 9. Jan. gibt der Pfarrer von Rengershausen einen Kederß wegen der Frühmesse zu Dörzbach. Staatsarch.

1574 29. Juli schreibt Valentin von Berlichingen, daß der Pfarrei kein Neugereutzehnte zu Meßbach zustehet. Der alte Zehnte gehöre zu gleichen Theilen der Pfarrei Dörzbach, der Frühmesse dort, der Kaplanei in Laibach und der Pfarrei Rengershausen. Staatsarch.

1575 4. April berichtet Valentin über die Obrigkeit zu D. wegen der künftig zu haltenden 3 Jahrmärkte. Staatsarch.

1575 21. Juli fällt ein Wolkenbruch, das Wasser kommt so hoch daß die Kirchenstühle im Wasser schwimmen und das Wasser durch die Schulstube einen Fuß hoch fließt Schönh. Vorz. 102.

1579 24. Jan. kauft Valentin von Berlichingen vom Deutschmeister Heinrich das jus. patronatus der Frühmesse mit aller Zugehör um 450 fl. Staatsarch.

1583 27. Juni verleiht Kaiser Rudolf dem Ort D. 3 Märkte und ein Wappen. Dörz. Arch.

1588. Markgr. Georg Friedrich von Brandenburg ernennet Philipp von Berlichingen zu seinem Rath und Diener. Er soll mit 6 Pferden dienen; als Besoldung erhält er 200 fl. nebst Zehrung. Nürnberg. Arch.

1588 16. Nov. werden Georg Philipp und Christoph von Berlichingen mit den hohenloh. Lehen ihres Vaters, welche derselbe wegen hohen Alters abgetreten, belehnt. Dehr. Arch.

1588 12. Dez. klagt Valentin von Berlichingen bei Schenk Friedrich von Limpurg, daß sein Sohn Georg Philipp zu Laibach bei seinen Lebzeiten die väterlichen Lehen an sich ziehen wolle, dem Vater höchst unanständig begegne, ja ihm mit Thätlichkeiten drohe. Bauer.

1589 29. Juni hatte Valentin alle seine Lehen seinen Söhnen Albrecht und Georg Philipp übergeben. Valentin sagt in seiner Dis-



position, er habe den Flecken Dörzbach reformirt (s. 1561). Das Gericht, das für Dörzbach und Laibach gemeinschaftlich war, soll auf dem Rathshaus zu D. gehalten werden, jeder der Brüder soll seinen Schultheiß haben. Von den Leuten zu D. sagt er, sie sind so beschaffen, daß ich in deren jedes Schoß sicher zu schlafen getraue. Deshalb sollen sie nicht mit übermäßigen Frohndiensten und Neuerungen beschwert werden. Schönh. Vorz. 79—82.

1589 11. Juli großer Wolkenbruch und Hochwasser, das den Feldern und besonders den Weinbergen schadet, etliche Häuser ganz wegschwemmt. Auch ertrinken etliche Leute. Schönh. Vorz. 102.

1592 muß Graf Wolfgang von Hohenlohe die Dörzbacher zurecht weisen, weil sie gegen ihre Obrigkeit ungehorsam und rebellisch seien. Weif. Arch.

1593 klagen die Dörzbacher, daß ihre Herrschaft von ihnen übermäßige Dienste verlange ih.

1595 30. Juli bittet Georg Philipp von Berlichingen den Hochmeister Maximilian, ihn zur Rettung von Leib und Leben gegen die Gewaltthätigkeiten seines Bruders Albrecht zu schützen. Staatsarch.

1599 verkauft Georg Philipp von Berlichingen zu D. seine Behausung in Mergentheim an Herrn von Mülggenthal. Staatsarch.

1601 kaufen die Brüder Veit Dietrich von Eyb, Amtmann zu Greglingen, und Martin Konrad die mainzischen, hohenlohschen und limpurgischen Lehen Georg Philipps von Berlichingen um 32,000 fl. und nehmen davon am 18. Dez. Besitz. Schönh. Vorz. 92.

1603 19. April gestattet Wolfgang von Hohenlohe Albrecht von Berlichingen zur Rettung seiner Ehr, Treu und Glauben seine Lehen zu Sedach und Dörzbach für 1500 fl. an Kumburg zu verpfänden. Dehr. Arch.

1606 13. Mai befehlt B. Julius auf Fürbitte des Markgrafen Joachim Ernst von Brandenburg die 9 Gebrüder von Eyb mit den erkauften würzb. Lehen Georg Philipps v. Berlichingen, nämlich dem Gericht zu D., dem Weinzehnten, 2 Theilen am Zehnten zu Rothal, dem halben Zweitheil am Getreidezehnten,  $\frac{1}{3}$  am kleinen, und am Weinzehnten von jedem Fuder  $1\frac{1}{2}$  Eimer,  $\frac{1}{3}$  am Zehnten zu Rothbach (ist das Rappach O. Weinsberg ? s.), dem Kirchsatz der Pfarrei und dem Stein zu St. Wendel der Kapelle.

1606 6. Okt. eine kaiserliche Kommission hat die Klage Georg Philipps von Berlichingen zu Hollerich (? wo) gegen die Brüder von Eyb wegen rückständigen Kaufschillings zu entscheiden (Bauer).

1607 erhält Albrecht von Berlichingen zu Laibach und Dörzbach die Güter und Gülten zu Kinzelsau, welche er theils von seinem Bruder Georg Philipp, theils von seinem Vater erhalten, von Kumburg zu Lehen. Staatsarch.

1607 5. April werden Burk. von Berlichingen, kaiserlicher Rath, und Georg Philipp von Berlichingen, hamburgischer Rath, wegen 4 000 fl. Kaufsumme von Dörzbach vertragen. Bauer.

1612 30. Jan. wird Albrecht von Berlichingen von Georg Friedrich von Hohenlohe mit dem halben Theil an dem Zweitheil des Dorfes und Schlosses zu D. befehnt. Dehr. Arch.

1615 10. Aug. verkauft Albrecht von Verlichingen 90 Morgen Wald, den Hülwedel zu D. an Heinrich Haug zu Mergentheim um 1500 fl. Dörzb. Arch.

1616 verkauft Albrecht von Verlichingen seinen Theil an Dörzbach, auch die würzb. Lehen an die Gebrüder von Eyb um 23000 fl. Dörzb. Arch.

1618. Wolfenbruch Schönh. Vorz. S. 103.

1619 Wetterschaden. ib.

1634 wird nach der Rörblinger Schlacht das Schloß von kaiserlichen Soldaten geplündert. Schönh. Vorz. 94.

Um 1650 suchen die Herren von Eyb sich der Schutzjuden, welche sie aufgenommen, wieder zu entledigen. Es wird geklagt über Wucher, falsch Maß und Gewicht, heftige Händel unter einander und Widerstand gegen Rabbiner und Vorsteher. Die Herrschaft begnügt sich mit 100 Thaler Strafe. W. F. 5, 380.

1660 wird die Kirche erweitert und erhöht. Schönh. Vorz. 108.

1683 wird der Kirchturm renovirt (Kirchenb.).

1685 besuchen die Juden von D. die Judenschule zu Hohebach, worüber sie vom hohenloh. Keller gestraft werden. W. F. 5, 381.

ca. 1688 kündigt Albr. Ludw. von Eyb den zahlreichen Juden den Schutz. Sie müssen abziehen. W. F. 5, 381.

1689 ist eine Apotheke in D. ib.

1689 23. Nov. wird ein Soldat vom Regiment Sinzendorf beerdigt.

1696 wird eine Kriegsbetsstunde gehalten.

1701 4. Juli sind baireut. Reiter 2 Tage, 1707 19. April das Steinische Regiment im Quartier. 1708 14. Juni verursachen die einquartirten Soldaten großen Tumult. Kirchenb.

1712 reißt der Landeskommmandeur von Eyb Meßbach von der Pfarrei Dörzbach los und läßt die dortigen Protestanten durch den Kapuciner Joachim von Bartenstein pastoriren. Kirchenbücher.

1721 14. Mai große Wasserfluth.

1724 klagt die Gemeinde Dörzbach wider die Herren von Eyb wegen ungemessener Frohndienste beim Kaiser. Die Bauern müssen auf viele Meilen führen, die Häcker Handarbeit thun, die Güter bauen, Holzhauen in entfernten Wäldern. Vom 100 fl. werde 5 fl. Sterbfall, und Handlohn ebensoviel und 1 fl. Schutzgeld gefordert, auch wenn ein Vater sein Gut den Kindern gebe. Staatsarch.

1732 große Wasserfluth am 29. Sept. Abends zwischen 4 und 9 Uhr. Taufb.

1743 sachsen-gothaische Infanterie am 3. Mai im Quartier. R. B.

1745 liegt der Stab des Reg. Hilburgshausen in D. 2 Monate im Winterquartier. Einmal sind 7000 Mann 10 Tage da, welche ins Pfälzische ziehen und das Vorberger Amt ruiniren. Kirchenb.

1753 werden von Jul. Fr. Franz von Eyb wieder Schutzjuden aufgenommen, welche 6 fl. Schutzgeld, beim Handel verschiedene Zahlungen, bei Sterbfällen für ein Kind 30 fr., für eine Frau 1 fl., für einen Mann 1 fl. 30 an die Herrschaft leisten müssen. W. F. 5, 381.

1782 sind 8 israelit. Familien in Dörzbach, welche 2 Vorsteher wählen und zu ihrer Erbauung eine Stube im Schafhaus miethen wollen. Die Herrschaft läßt hier eine eigene Schule erbauen, wozu sie ein Sammelpatent ertheilt. W. F. 5, 381.

1785 im Januar kommen 700 kaiserl. Soldaten vom Regiment Tillier auf dem Marsch in die Niederlande nach Dörzbach und ebenso auf dem Rückmarsch (Kirchenb.).

Die Herren von Dörzbach (Torcebach) erscheinen 1230 bis 1416 in den Urkunden. Ursprünglich Dienstmännern der Herren von Krautheim-Vocksberg, dann der Grafen von Hohenlohe, hatten sie Besitz außer Dörzbach im N. Künzelsau in: Büchelech abg. bei Laibach 1306, Dörrenzimmern 1311. 36, Ginsbach, Ober- und Unter- 1328, Hohebach 1328, Krautheim 1346, Meßbach 1328, Dzenдорf (i. Hollenbach) 1329, Korthal s. u. 1329, Stachenhausen 1336, Belenweiler 1304, Westernhausen 1306. N. Hall: Buch, Dörrenzimmern 1380/83. N. Mergentheim: Igelstrut 1316. 29, Lustbronn 1344, Simmringen 1340. In Baden: Assamstadt bei Krautheim 1344, Königshofen bei Tauberbischofsheim 1284. In Bayern: Höttingen N. Dshensfurt 1346. Das Wappen der Herren von D. ist ein Schild mit einem in 5 oder 7 Würfel getheilten Querbalken. 5 hat das Siegel Tyrolfs 1336, 7 das Konrads gen. v. Röttingen (Albrecht). Bei jenem ist 1, 3, 5 erhaben, 2, 4 vertieft, bei diesem 1, 3, 5, 7 vertieft, 2, 4, 6 erhaben. Die von Röttingen und Kofriet, welche sich von Dörzbach nennen, sind wohl keine Nachkommen, sondern Schwieger söhne der Herren v. Dörzbach, welche deren Wappen angenommen haben. Siehe W. F. 5, 9 ff., 464.

Konrad von Dorcebach Zeuge für Ludwig von Schüpf. 1230 bei einer Schenkung zu Hettfeld an Kloster Bronnbach, Zeitschr. f. Oberrh. 2, 309 (falsch Dürrbach). 1232 bei einer Schenkung an Kloster Otterberg, Rheinpf. Frey und Kemling, Urk. v. Otterberg S. 43. 1245 S. Tochter Gattin Hoichgers v. Zimbern nebst Gattin und Tochter Otto v. Torcebach werden als Eigenleute sammt Vocksberg von Kraft v. Vocksberg an Gottfried v. Hohenlohe übergeben, Zeuge Konrad v. Torc., Dchr. Arch. Hans. 1, 406. 1251 Zeuge Kraft v. Vocksberg, Wib. 4, 13. 1252 22. Juli Konrads v. Krautheim, Wib. 2, 56. 1254 18. März und 11. Mai Otto v. Eberstein, Wib. 2, 61, 63. 1284 Heilika, Witwe Konrads, verkauft ihre Güter zu Königshofen a. d. L. an die Johanniter in Mergentheim, Bürger Gerwig v. Dorzebach und Otto v. Rotingen, genannt Stammier. W. F. 8, 272.

Otto. 1245 s. Konrad, zeugt 1257 für Konrad und Egno von Stauphe in einer Frauenthaler Urkunde, Hamb. Arch. 1267 mit Walter, s. Bruder für Friedrich v. Archshofen, W. F. 1855, 58.

Engelhard v. L. 1287 Bruder Dietrichs v. Berlichingen, W. F. 8, 75. 1295 Zeuge für Heinrich v. Bartenstein, ebenso Johann v. L., Ritter, W. F. 1849, 79; 5, 6.

**Konrad.** 1300 Schiedsrichter zwischen Kloster Gnadenthal und Boppo v. Eberstein, Wib. 2, 248. 1304 f. Welbingsfelden. 1346 C. v. D., genannt v. Kospriet, Zeuge für Boppo v. Eberstein, W. F. 1849, 80. 1310 für Konrad v. Kospriet, Staatsarch. 1311 Konrad und Sophie ux. f. Dörrenzimmern. 1323 Herr Konrad v. D., Ritter, Zeuge Ruperts v. Dürne, Hanf. 1, 436. 1329 Sophie, Konrads Witwe, und ihr Sohn Tyrolf verkaufen Güter zu Hohebach, Korfthal, Igelstrut an Kloster Schönthal. B. Konrad v. D. gen. v. Röttingen. Letzterer 1336 B. für Sophie, Hedel, Konrad Tyrolf v. D. f. Dörrenzimmern. Konrad und Kaspar, hohenlohische Dienstkleute, Hanf. 1, 601, 1302 Zeuge für Konrad v. Flügelau, W. F. 8, 79. 1306 für Boppo v. Eberstein, W. F. 1849, 80. 1306 Tyrolf v. D. gen. v. Nischhausen gibt an Gnadenthal 1 Hof zu Buchelech bei Laibach und zu Westernhausen mit Gunst seines Vetter Johann v. D., Ritters, Konrad gen. v. Kospriet, Tyrolf gen. v. Röttingen, W. F. 1849, 80. 1311 D. für seinen Schwager Konrad v. Nagelsberg, Wib. 2, 183. 1329 f. Konrad. 1334 L. v. D., gestorben 1. Dez., begraben in Schönthal — 1353, Wib. 4, 27. 1364 L. v. D. gen. v. Krautheim Zeuge beim Verkauf der Marlacher Mühle, Wib. 5, 8. 1365 Elisabeth v. Warberg, Witwe L. und ihre Kinder Heinrich und Anna verschreiben Gnadenthal Gültten zu D., W. F. 5, 457, Dehr. Arch.

**Albrecht.** Johanniter in Hall 1311, W. F. 9 371, Prior in Erblingen 1313, Reg. b. 5, 261.

**Johann.** 1306 f. Tyrolf. 1316 Margareta seine Witwe verkauft Güter zu Dzendorf und Igelstrut an den Deutschorden zu Mergentheim, Staatsarch. 1317 Johann, Edelknecht, Sohn Joh. des Ritters bekennt, daß er kein Recht an das Gut zu Mengershausen (l. statt Hung.) habe, das Rüdiger Pfales war, W. F. 5, 7. 1319 Peter, Johanns Sohn, auf Vorschlag Friedrich Schrots ins Kapitel Würzburg aufgenommen, Mon. b. 39, 130, can. eccles. major. in Würzburg, ib. 41, 513.

**Schrot.** 1328 gibt mit Willen seiner Brüder an Gnadenthal Güter zu Ginsbach, Meßbach, Hohebach und 1 Gült von 4 Pf., welche seine Schwester Guta lebenslang genießen soll, W. F. 5, 7. 1333 ermordet, Reg. b. 7, 61.

**Kaspar.** 1332 Zeuge für Konrad v. Neuenstein. 1344 Ritter und Agnes ux. verkaufen an Schönthal Güter in Affansstadt und Lustbronn, W. F. 5, 7, Staatsarch. 1345 f. Konrad. 1353 für den Deutschorden. 1354 vergleicht Schönthal mit einem Bürger in Wimpfen. Staatsarch.

**Heinrich.** 1346 Heinr. v. D. gen. v. Krautheim und Katharina ux. verkaufen an Heinrich Wernizer in Rothenburg ihren Hof in Höttingen und Gültten zu Sigmeringen, N. Besch. Mergenth., W. F. 5, 8, Staatsarch. 1375. 1385 hohenlohischer Dienstmann, Hanf. 1, 601. 1379 Bürge für Kraft und Gottfried v. Hohenlohe, Reg. b. 10, 27. 1382 für Ulrich v. H., W. F. 8, 304. 1376 der Weinberg zu D., welcher Heinrichs v. D. gewesen, wird von Kraft v. Hohenlohe an Gnadenthal verkauft, Schöll Chron. 45. 1380 Heinr. und Elisabeth Senft ux. verkaufen ihr Haus zu Dörrenzimmern u. A. an Hans Schlez (Senftenbuch), das Burgstabel und Hof zu Buch an die v. Bellberg,



DA. Besch. Gall 261. 1392 Heinrichs halber Theil an D. kommt an Conz v. Weinau, W. J. 5, 9; 8, 188.

Friedrich. 1396 subcollector der apostolischen Kammer in den Bisthümern Würzburg und Bamberg, Reg. b. 11, 73. 1398 bis 1416 Propst in Rebdorf, Oheim Jakobs Truchseß v. Willburgstetten, also Sohn Tyrolfs u. Elisabeth v. Warberg-Willburgstetten, W. J. 5, 9. Reg. b. 12, 177, 222. Petrißa, Aebtissin in Gnadenthal 1282—1303, W. J. 9, 72. Richza, Elisabeth und Hedwig, Nonnen in Gnadenthal, W. J. 2, 181. Jutta, Schwester, gibt ihr Haus zu S. (wo?) an das Kloster Schönthal, Schönhut, Vorzeit S. 52. Hedwig und Konrad Gundlin, gefessen zu Husen, verkaufen an Werner Sturmfeder und Else v. Kirchberg ux. ihre Güter in Oberbalbach, W. J. 9, 437. 1378 geben sie  $\frac{1}{4}$  der Burg Werbachhausen an Limpurg zu Lehen gegen Eignung eines Hofes in Bütthard, B. Elisabeth. Eberhard von Hartheim und Elisabeth v. D. verkaufen Rechte und Einkünfte zu Erfeld an das Kl. Amorbach. Amorb. Kopialb.

Von der aus Mittelfranken stammenden Familie der Herren von Eyb bescheiden wir uns, unter Uebergehung der bloß in den Turnierbüchern genannten älteren Glieder des Hauses, im Folgenden eine kurze, urkundlich sichere Nachricht zu geben, da die Geschichte des Hauses vorwiegend dem Gebiet der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach angehört.

Das Haus stammt von dem kleinen Dorf Eyb, Zwe, bei Ansbach, Von dem dortigen Burgsitz sind nur geringe Reste übrig geblieben. In der frühesten Zeit theilte sich das Haus in 2 Linien, in die der Bilgramen, welche zu Nürnberg im 14. Jahrhundert erloschen, und die Pfauen (pavo). Die Bilgramen führten sicher im Wappen die 3 rothen Muscheln, W. J. 469 ff., die Pfauen wohl den Pfauenhals. Ludwig von Eyb, der bei Karl IV. als Hofmeister seiner Gemahlin und als tapferer Kriegermann in hohem Ansehen stand, bekam um 1350 das combinirte Wappen beider Linien, im Schild 3 Meermuscheln, roth in weißem Feld und auf dem Helme eine Krone mit einem halben Pfauen und Schwanenflügel. Das Symbol der Herren von Eyb war: ratio status diaboli decalogus, W. J. 1854, 3, 5, 245. Urkundlich erscheint zuerst 1295 Ludwig de Ibe als Gefolgsmann des Burggrafen Conrad von Nürnberg Mon. Zoll. 2, S. 233. 1317 ist er Hofmeister Beatrix, der Gemahlin König Ludwigs des Baiern, Mon. boic. 2, S. 137. Neben ihm und dem oben genannten Hofmeister Karls IV. sind als bedeutendste Mitglieder der Familie zu nennen: Ludwig, der Stifter der Linie Eyb-Runtingen, geboren 1390 (?), verhehlicht mit Margarete v. Wolmershausen, Begleiter des Markgrafen Friedrich v. Brandenburg auf dem Konzil zu Constanz, und seine beiden Söhne Ludwig, geb. 19. Febr. 1417, brandenburgischer Rath, Hofmeister und Erbkämmerer, Verfasser der Denkwürdigkeiten brandenburgischer Fürsten ed. Höfler cfr. W. J. 1854, 142, und der Beschreibung von Rom und der Reise ins heilige Land 1475, f. 20. Jan. 1502 (?) Jahresbericht f. W.-J. 39, 116. W. J. 1854, 140 ff., und sein jüngerer Bruder Albrecht, jur. utr. Dr., geb. 1420. Bartholomäus, Dom-



herr in Eichstädt und Bamberg, sowie päpstlicher Kämmerling Pius II., † 24. Juli 1475. Seine Schriften sind: 1, Margarita poetica Nurnberg. J. Senfenschmid 1472. 2. Ein Ehestandsbuch: Ob einem Mann sei zu nemen ein eheles Weib oder nicht. Nürnberg. Koburger 1472. 3. Zwo Comedien des sinnreichen Poeten Plauti, nemlich Menächmi und Bacchides, sowie eine Comedie Ugolini, Philogenia genannt. Augsburg. Ryemann 1511. Auch eine Vorbereitung zum Tode wird ihm zugeschrieben. W. F. 1851, 6 ff. Göbdecks Grundriß 1, 140. Aus dem Geschlechte der Herren von Eyb sind 3 Bischöfe hervorgegangen: Gabriel, geb. 1447, Bischof v. Eichstädt 1496 5. Dez. bis 1535 30. Nov. (Wieder-mann), Martin, geb. 1543, Bischof v. Bamberg 1580 11. Okt. 1583, resignirt, † als Domherr 1594 22. Aug., Johann Martin geb. 1630 30. Aug. Bischof zu Eichstädt 1697 16. April, † 1704 6. Dez. Der erste des Geschlechts, welcher auf dem jezigen Gebiet Württemberg ansäßig wurde, war Georg Wilhelm Eyb, der Gatte Kunigundens von Kaltenthal, welcher 1592 zu Mühlhausen am Neckar saß. Oberamtsbeschr. Cannstatt S. 170.

Während die Herren v. Eyb in den früheren Jahrhunderten sich in die 3 Hauptlinien theilten: Sommersdorf, Bestenberg, von der sich die Nebenlinien Dettelsau und Bruchberg abzweigten, und Eybburg mit der Nebenlinie Kuntzingen, blühen heutzutage die 3 Linien von Eyb-Kammersdorf, -Eierlohe und -Dörzbach, letztere zertheilt in das ältere und jüngere Haus.

St. Wendel zum Stein, vom Volk die Steinkappel genannt, eine geräumige Kapelle mit der Wohnung des Kapellmanns, liegt auf einem Tuffsteinfelsen hart über der Jagst zwischen Dörzbach und Hohebach, aber näher bei letzterem, in überraschend schöner Lage. Der herrliche Wald im Rücken, die senkrecht aufsteigenden Tuffsteinfelsen, die mächtigen Bäume, welche die Kapelle beschatten, der Blick in die jähe Tiefe und das Rauschen der Jagst zu den Füßen wirken stimmungsvoll auf den Besucher. Die ganze Lage hat viel Aehnlichkeit mit dem Stein im Kocherthal, jener alten lomburgischen Propstei Kocherstein bei Ingelfingen, die ebenso in dichtem Laub versteckt von ihrem Tuffsteinfels herniederschaut. St. Wendel zum Stein dürfte wohl eine Nachbildung des Kochersteins sein. Auf steilem engen Pfade steigt man herab auf einen Felsvorsprung, auf welchem die Kapelle steht. Die Kapelle ist in einfachem gothischem Stil gebaut, doch ist an der Südwand noch ein kleines romanisches Fenster. Die 3 Fenster des fünfseitigen Chors mit Sternengewölbe zeigen gothisches Maßwerk mit verschiedenen Füllungen. Die Decke des Chors war bemalt. In demselben ist ein steinerner Altar mit einem marmornen Altarbild. Es stellt einen Ritter im Harnisch mit bloßem Haupte dar, der vor dem Kreuze kniet, ihm gegenüber eine Frau in lose wallendem Haar, zu ihrem Fuß ein

Rauchgefäß. Ueber beide schweben Engel mit Kelchen in den Händen. Im Gesims des Altarbildes ist Gott Vater dargestellt. Eine Inschrift besagt: Der wol edel gestrenge Sebastian Sprott, der Zeit under Herrn Obrist Schönbergischen Regim. bei Herrn



St. Wendel zum Stein.

Obrist Leutenants Compagnie Cornet hat bis werk auf sein costen hieher fertigen lasen anno 1630. Leider ist das Bild übertüncht, wie überhaupt die Kapelle durch allerlei Sudeleien entstellt ist. Ueber dem Triumphbogen befindet sich die Jahreszahl 1520 mit einem Monogramm. Das Schiff, das auf der

Westseite in den Felsen hineinragt und sehr feucht ist, hat eine gewölbte und bemalte Decke von Holzgetäfel mit Arabesken. Der größere Eingang gegen Süden hat einen rundbogigen Thürsturz. Die kleinere Thüre gegen Dörzbach wurde wohl später eingebrochen. In der Kapelle befindet sich auf der einen Seite der Altar St. Wendels und St. Veits, der entsprechende Seitenaltar ist abgebrochen. Außen zwischen den größeren Fenstern und dem Chorpfeiler gegen Hohebach liest man die Jahreszahl 1511. Nebenan steht das Mesnerhaus, unter dem eine Quelle aus dem Felsen entspringt.

Die Sage läßt die Kapelle von einem Schäfer, der einen Schaf gefunden habe, gestiftet sein. Ueber dem Chor erhebt sich ein kleines Thürmchen, dessen Glocke nach Dörzbach versetzt und dort beim ersten Läuten zersprungen sein soll. Hinter der Kapelle führt ein steiler Pfad am Felsen aufwärts. Hier stand früher eine Wohnung, noch sind die Spuren eines Dachgiebels am Felsen sichtbar. Dann gelangt man zu einer rauchgeschwärzten Höhle, mit einer Fensteröffnung, die gemauert war. Hier soll eine berühmte Vagabundin, das „Peitschenbabele“ (sfr. Sibyllenloch), gehaust haben. Später wohnte nach Schönthuth ein Klausner hier, der in einer zweiten Grotte seine Küche hatte. Urkundlich erscheint das „Käpellein zum Stein“ 1478 im Besitz der Herren von Bachsenstein und war würzburger Lehen. Wahrscheinlich ist es nicht viel früher gebaut. Der Pfarrer von Dörzbach hatte dort Gottesdienst zu halten, wie dies noch in der Urkunde 1561 ausgesprochen ist. Am 20. Okt. war eine Wallfahrt zu St. Wendels Altar. Im 17. Jahrhundert zog die ledige Jugend von Hohebach am Palmsonntag nach der Kapelle, um dort Passionslieder zu singen, was wegen Streitigkeiten mit der Dörzbacher Jugend abgestellt wurde. Die Kapelle mit dem sie umgebenden Wald gehört der Stiftung Dörzbach, welche die Kapelle und das Mesnerhäuschen zu unterhalten hat.

Von abgegangenen Orten sind zu erwähnen: Der Albertshof, zwischen der St. Wendelskapelle und dem Mesbach auf der Hoheebene gelegen, war von Albrecht Ludwig v. Eyb, dessen Namen er trug, um 1700 gebaut und Eigenthum der Herren v. Eyb, aber 1855 wurde er wegen Vausälligkeit und anderer Bewirtschaftung der Güter abgebrochen.

Northal (das rohrbewachsene Thal), auf der Flur Rythelweiler zwischen Alkingen und Dörzbach gelegen, gehörte ursprünglich den Herren von Dörzbach, von welchen es ohne Zweifel durch Erbschaft an die Herren von Weinau und von diesen an die Schwiegeröhne Gonz v. Weinau, Wilh. v. Klepsheim und Wiprecht v. Tann gelangte. Peter von Tann verkaufte es an Heinrich Vorberger und dieser an die Heiligenpflege zu Ingelfingen. 1498 war der Weiler öde, daher er auch 1582 Wüstenweiler heißt, Staatsarch. Der Zehnte war würzburgisches Lehen und Zubehör der Herrschaft Dörzbach. Schönthal hatte 2 Sri. Korn und 2 Sri. Haber Gült (Jurisdikt.). Ebenso hatte Gnadenthal Einkünfte in R.

Regesten. s. Reg. 1329 (der Herren v. Dörzbach) 1412. 20. 1468. 1481 (von Dörzbach).

1413 empfängt Wiprecht Länner 4 Güter zu R. von Hohenlohe zu Lehen, welche er gegen Eignung von Bechberg aufgetragen. W. F. 6, 213.

1420 bekennet Wiprecht von Tann, daß die Güter zu Korthal, welche Eberhard Bilant inne hat, dem Kloster Schönthal von alten Zeiten gehöre. Kremer Chron.

1425. 45. 73 wird Peter v. Tann mit den 4 Gütern zu R. belehnt. W. F. 6, 213.

1460 wird Gonz Korthal und Genossen mit dem Klosterhof zu Affamstadt v. Schönthal belehnt. Staatsarch.

1482. Peter v. Tann gibt den Hof der Kirche zu Rot a. S. als Lehen auf gegen Eignung von Korthal, daß er an Heinrich Vorberger, hohenloh. Sekretär verkauft. W. F. 6, 213.

1498 St. Walpurgis verkauft Heinr. Vorberger Zinse und Gülden zu Korthal, die Weilerhoffstatt und Uedung an die Heiligenpfleger zu Ingelfingen 47 fl. Dörzbach Kop.B. 1500 Jörg Horn, Frühmesser zu Ingelfingen, Seelwärter Hein. Freys, kauft eine Gült zu Kottal, (sic) bei Dörzbach für St. Nicolaus in Ingelfingen (Ingelf. Urk.).

## 16. Püttlingen,

Gemeinde III. Kl., Pfarrdorf, 484 Einw., worunter 6 Kath., Fil. von Braunsbach.

Dieser einst verkehrreiche Ort liegt in der Mulde des Forellenbaches, der unterhalb des Ortes in den Kocher mündet. Seine Lage ist lieblich in dem saftiggrünen, ziemlich weiten Thalgrund, der ringsum von steil sich erhebenden bewaldeten Höhen umgeben wird. Eine hübsche Aussicht auf das Dorf gewährt die Steige nach Jungholzhausen und der Egel, eine Höhe nördlich vom Dorfe. Der größte Theil des Dorfes liegt auf beiden Seiten des Forellenbaches, an dem sich die schöne Staatsstraße nach Waldenburg allmählich in die Höhe zieht. An der Hauptstraße stehen einige hübsche, große Häuser, im Verein mit dem Schloß dem Ort ein halbstädtisches Ansehen verleihend. Die Lage des Ortes schützt gegen Stürme, starke Gewitter sind selten, dagegen Nebel und Frühlingfröste wegen der Nähe der wasserreichen Thäler häufig.

Mit Wasser ist der Ort reichlich versehen. Der Forellenbach nimmt, ehe er das Dorf berührt, den Eschenthaler, Bachensteiner und Rüblinger Bach auf und auf dem rechten Kocheruser mündet unweit der Brücke der Jungholzhäuser Bach in den Kocher. Der letztere tritt öfters über die Ufer, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. Trinkwasser liefern 2 laufende und 7 Pumpbrunnen. Die Hauptstraße, welche gut erhalten ist, hatte früher eine besondere Zierde an 13 alten großen Lindensäumen, welche vielleicht als Erinnerung an den Ort des Centgerichts längs der Straße und des Baches standen, aber vor 60 Jahre abgehauen wurden und jetzt durch 13 Pappeln ersetzt sind.

Auf dem rechten Bachufer am südöstlichen Ende des Dorfes steht die kleine sauber gehaltene Kirche zum hl. Martin, (Hammers Mater.), mit Ziegeln bedeckt. Dieselbe hat nichts Alterthümliches. Der Chor unterhalb des Thurms ist durch den Einbau der Orgel etwas gedrückt, die Empore im Schiff der Kirche mit Kreidezeichnungen von biblischen Personen geschmückt, von denen einzelne gut und charaktervoll, andere weniger gelungen sind. Am Taufstein findet sich die Inschrift: Unter diesem Taufstein ruhen 4 Brüder und ein Schwesterlein 1684. Johan Christoph Assum. (Amtmann in D.) Ueber dem Eingang zur Empore steht die Inschrift: 16. ren. 1599. ovirt 29., wornach es scheint, daß die Empore 1599 gebaut und 1629 renovirt wurde. Die Orgel stammt aus dem Jahr 1784. Im Jahr 1722 wurde die Kirche einer Restauration unterzogen, worauf die Zahl 1722 über dem westlichen Eingang hindeutet. Die Sakristei ist ein unbedeutender Fachwerk-Anbau. Auf der Südseite der Kirche führte früher eine Wendeltreppe zum fürstlichen Stuhl.

Auf dem Thurme befinden sich drei Glocken, von denen die größte die Inschrift trägt: Lobet ihr Völker unsern Gott, lasset seinen Ruhm weit erschallen. Ps. 66. und den schwerfälligen Hexameter

Jann. Petri Hysonis praefectus anxia cura

Me fundi voluit tempore pacifico. anno 1650.

Die mittlere hat nur die Inschrift:

anno domini 1482 jar.

Die kleine ebenso: anno domini 1482 jar.

Die Baulast der Kirche ruht auf der Stiftungspflege.



Westlich von der Kirche steht das ehemals fürstlich hohenlohsche Schloß, jetzt Eigenthum von Bruckmann aus Heilbronn. Dasselbe ist gelb getüncht, im Renaissancestyl gebaut und wohnlich eingerichtet, aber ohne besondern architektonischen Schmuck gehalten. Schon die Herren von Bachsenstein hatten in Döttingen ein Schloß, das 1488 Graf Kraft von Hohenlohe von Hans v. Bachsenstein kaufte. s. Regest. Kraft von Hohenlohe wohnte mit seiner Gemahlin um 1493 daselbst. Meusel 2, 94. 1585 ließ Graf Friedrich von Hohenlohe durch den Baumeister Thomas Fändrich das jetzige Schloß erbauen. Fändrich fiel beim Bau den 16. März 1586 zu Tode. Auf den Beginn des Baues weist die Zahl 1585 am Eingang des Rittersaals, jetzt des Stalles hin. Der Bau gieng aber noch lange fort. Darauf weist eine andere Inschrift 1599 mit 4 Steinmehzeichen hin. Die Spindel der Wendeltreppe ist mit Steinmehzeichen bedeckt. Die Stuckaturarbeiten im Schloße wurden 1616 von Alexander Hermann aus Dehringen besorgt (Kirchenbücher). Fürst Christian Friedrich von Hohenlohe-Kirchberg (1729—1819) ließ die gegen die Straße liegenden Flügel des Schlosses neu aufbauen und setzte das ganze Schloß wieder in wohnlichen Stand. (Hammer Mat.)

Das Pfarrhaus im obern Dorf an der Straße nach Waldburg, ein früheres Bauernhaus, ist wohnlich, aber eines Neubaus in einigen Jahrzehnten gewärtig. Die Baulast hat der Staat.

Das Schulhaus in der Nähe der Kirche an der Hauptstraße ward neuerdings sehr freundlich hergerichtet und enthält ein Lehrzimmer und die Wohnung des Lehrers. Dasselbe ist von der Gemeinde zu unterhalten.

Die Besetzung der Pfarr- und Schulstelle steht dem Fürsten von Hohenlohe-Langenburg zu.

Der Gottesacker liegt nördlich außerhalb des Dorfes an einem Abhang.

Als Lokal für die Gemeindebehörden dient ein gemietetes Zimmer.

An öffentlichen Gebäuden ist ein Armenhaus und Spital vorhanden. Letzteres wurde 1627 von der Gräfin Anna Amalie von Solms, geb. Gräfin v. Nassau-Saarbrücken mit 2400 fl. gestiftet, Wib. 1, 672. 4, 271. Gegenwärtig sind es 9 Pfründen. Die Verwaltung des Spitals steht dem Hause Hohenlohe-

Langenburg zu. Der Spital ist ein einfaches Gebäude am nördlichen Ende des Dorfes.

Die Einwohner von mittlerem Körperbau, dabei kirchlich, ordnungsliebend und sparsam, werden vielfach durch den auf den steilen Berghalben anstrengenden Feldbau gebrechlich. Die Hauptkrankheiten sind Leiden der Brust- und Athmungsorgane und des Unterleibs. Gegenwärtig sind 6 Personen über 80 Jahre in dem kleinen Dorfe.

Die Haupterwerbsmittel sind Feldbau und Viehzucht. Der Wohlstand ist mittelmäßig. Der vermöglichste Einwohner besitzt 60 Mrg. der Mittelmann 15, der kleine Mann 2 Mrg. Nur die gewöhnlichen Handwerke sind vertreten. Ein Kaufmann und ein Krämer versehen den Ort mit den nothwendigen Waaren. Die früher fürstliche Bannmühle hat 4 Mahl- und einen Gerbgang. Die Ziegelhütte, früher auch mit Bannrecht ausgestattet, trägt die Jahreszahl 1564. Eine Färberei hat in der Umgegend ziemlichen Absatz. Außer der Bierbrauerei mit Wirthschaftsgerechtigkeit bestehen noch 2 Schildwirthschaften. Früher hatte Döttingen auch eine Badstube, jetzt das Haus des Heinr. Frenz, in dessen Stall noch eine Säule die Jahreszahl 1594 und die Zeichen B. K. und M. M. trägt.

Dem Verkehr dient die schöne Staatsstraße nach Waldenburg und die 1879 verbesserte Korporationsstraße von Hall nach Künzelsau.

Ueber den Kocher führt eine schöne steinerne Brücke, früher im Scherz der Schleifstein genannt, über den Bach drei steinerne Brücken und drei hölzerne Stege.

Die Markung ist unregelmäßig gegliedert und mittelgroß, ein großer Theil kommt auf die steilen Berghänge des Kocherthals. Die Sommerseite ist hügig, das Thal hat Sandboden, sonst ist Kalkerde vorherrschend. Die Aecker sind steinig. Das Klima gehört zu den milderen des Kocherthals, die Sommertage sind in dem engen Thal ungewöhnlich heiß.

Der Weinbau gieng nach und nach ganz ein.

Das Obst gedeiht gerne und die Obstzucht ist seit dem Abgang des Weinbaus in stetigem Zunehmen. Besonders der Ertrag an Äpfeln ist gut.

Der Gemeindewald mit 130 Morgen liefert jährlich 130 Rm. und 2000 Wellen; der Erlös dient zur Schulbentilgung der Gemeinde.

Güterpreise für den Morgen Acker 100—700 *M.*, Wiese 300—800 *M.*

Die unbedeutende Weide ist um 150 *M.* verpachtet, die Pferchnutzung nicht nennenswerth. Eigene Güterstücke hat die Gemeinde nur wenige.

Döttingen, bis 1635 Dettingen geschrieben und zum Unterschied von andern Dettingen genannt bei den 13 Linden oder scherzweise am langen Schleifstein (weil die Einwohner die Brückenbrüstung aus feinem Sandstein zum Schleifen ihrer Sensen benützt haben sollen), hat seinen Namen von Dedo, einem altdeutschen Personennamen. Es ist sicher eine alte Niederlassung, wenn auch höchst zweifelhaft ist, daß eine Römerstraße von Dehringen bis Döttingen geführt habe. S. 256. Auf dem Egel, einer Höhe über Döttingen finden sich alte Mauerreste. Von der abgegangenen Burg Bachsenstein s. unten. Zuerst erscheint es 1225 als Thetingen, da Walter Bacho de Thetingen zu Hall in einer Urkunde König Heinrich VII. zeugt i. Regesten, und bildete den Mittelpunkt der Herrschaft des ritterlichen Geschlechtes der Herrn von Bachsenstein, deren Mod es war s. Reg. 1288.

Wahrscheinlich durch Verwandtschaft mit den Herrn v. Bachsenstein bekamen die Herrn v. Wunnenstein Reg. 1378 und 80 und die Herrn v. Stetten 1506 Theil an Döttingen. Durch Schenkung erlangten die Johanniter in Hall (1249), das Kl. Gnadenthal (1307), die Katharinenkirche in Hall (1467) Güter und Gülten in D. Die Kirche zu St. Martin (Wib. I, 139, 140) erscheint 1307 urkundlich. Sie soll eine Wallfahrtskirche gewesen sein. 1488 war der Pfarrsitz würzburgisches Lehen. 1488 erkaufte Kraft v. Hohenlohe von Hans v. Bachsenstein seinen Besitz zu D., 1533 Graf Albrecht von der Stadt Hall ihre Güter und Gülten.

In der letzten Zeit vor der Reformation scheint die Pfarrei mit der zu Jungholzhausen unirt gewesen zu sein, da kein Pfarrer v. Döttingen im hohenl. Visitationsprotokoll erscheint.

Nach einer Urk. v. 1420 war D. Sitz eines Centgerichts.

Pfarrer: Heinr. Schweizer, † 1481. Johann Horn resign. 1486. Johann Rejffer 1486. (Wib. I, 140.) Matth. Schnerer (Staatsarch.) 1522. Ev. Pf. Mich. Mayer (Willicus) 1562—91. Sam. Schwarz (Nigrinus) von Weitersheim, 1591—1633 († Sept.) Mich. Kneller von Münkheim 1633—35. Ge. Helmreich 1635—50. M. Marc.

Porta oder Pforte 1650—56. Ge. Fried. Majer v. Hall 1657—63. Joh. Ludw. Renner v. Rupertschöfen 1663—72. Ge. Fr. Drechsler v. Lendsiebel 1672—91. Joh. Ge. Wibel v. Sindolzhelm 1692—98. Ge. Heinr. v. Majenfels, 1698—1726. Joh. Ge. Schläpfer v. Wermuthausen 1726—33. Joh. Ge. Thiermann v. Mönchberg im Baireuthschen 1733—36. Joh. Carl Apin v. Waldburg 1736—40. Joh. Balthasar Wolff v. Müntzheim 1740—56. Joh. Ludw. Konrad v. Kirchsberg 1756—61. Joh. Ge. Stürmer v. Kirchsberg 1761—78. Wilh. Friedr. Schäffer 1778—89. Karl Ludw. Junfer 1789—92. Joh. Seb. Krafft 1792—98. Joh. Hein. Valth. Schuster v. Lendsiebel 1798—1815. M. Gust. Fr. Kunkel v. Altenberg 1815—20. Nicol. Gerber a. Mühlhausen im Elsaß 1821—29. Welsch, Hein. Wilh. Friedr. v. Blauselben 1829—40. Schäffer, Karl Ludw. Alb. v. Kirchsberg 1841—45. Moser, Eduard v. Ulm 1845—57. Hahn, Herm. v. Dehrtingen 1860—73. Söhler, Carl Hein. v. Neuffen 1873—77. Pfizenmaier, Christ. v. Ludwigsb. 1878. Weber, Johs. v. Kuppinger 1882.

1225 Hall 28. Apr. Walter Bacho de Thetingen zeugt, als König Heinrich den Verkauf v. Bieringen durch Heinrich v. Langenburg an Schönthal bestätigt. W. II. 3, 170.

1249 gibt der Johanniterorden in Hall der Stadt Hall 5 Pfd. Heller gült auf der Mühle zu D. W. Fr. 9, 372.

1251 Konr. de Teitingen Zeuge in dem Testament Konrads v. Dürne gehört nach Teitingen abg. bei Neudenu bad. W. Fr. 1, 22.

1292 erhält das Johanniter-Haus als Erfaß der Kosten des Prozesses gegen Adelheid v. Enslingen, geb. v. Bachenstein, deren Mühle in Teitingen angewiesen, bis die 27 fl. Unkosten bezahlt sind. Bauer Staatsarch.

1307 verschreibt sich Gnadenthal von dem Gut, das Hein. v. Schessfau geschenkt, jährl. 10 Sch. an das ewige Licht der St. Martinsmesse zu D. zu geben. Wib. 1, 140. W. Fr. 9, 46.

1317 Mai 16. treten die Johanniter in Hall ihre 5 Pfd. Heller gült auf der Mühle zu D. an die Stadt Hall ab. W. Fr. 9, 372.

1352 verschreibt Engelhard v. Bachenstein Sr. Kraft v. Hohenlohe auf die 6 Jahre seines Diensts als Vogt zu Langenburg Doffnung seiner Burg D. W. Fr. 1, 15.

1379 verkaufen Wilhelm, Hans und Wolf v. Wunnenstein Gültten aus einem Weingarten zu Teitingen an Schwester Engelberg die Witin im Kl. Kirchheim Württ. Jahrb. 1851, 49.

1380 verkaufen dieselben einen Weingarten zu T. so von ihrer Schwester Veni an sie gefallen. Württ. Jahrb. 1851, 49.

s. a. Herold v. Teitingen und seine Hausfrau Margareta im Necrolog des Johanniterhauses zu Hall (Bauer Coll.).

1406 verkauft Hans Wirt zu Teitingen an St. Nicolaus in Hall eine Gült von einem Weinberg ob dem Klee zu T. um 9 1/2 Pfd. H. Ulrich Schultheiß und Hans Bachenstein zu Teitingen gefessen (Bauer Coll.).

1419 Wilhelm v. St. Kirchherr zu Crawlsheim mit seinem Bruder stiftet einen Jahrtag am Frauentag in der Veldnerin-Kapelle zu Hall und gibt dazu ein Gut in Teitingen, das die Verwandten gekauft haben. W. Fr. 4, 177 f.

1420 Donnerst. vor Invent. cruc. bringen Pfarrer und Heiligenpfleger von Steinach eine Klage gegen Heinz Schneider von D. wegen des Rassenlehens zu Kesselbach, die sie zuvor an den Herrn in dem Ende des Stuhls zu D. gebracht, vor den Defan des Cap. Künzelsau. W. J. 10, 197.

1465 Georg v. Bachsenstein B. zu Hall verkauft an Gonz Schnewen Wittwe das 2 Gütlein zu Dettingen um 102 fl. (Dehr. Arch.).

1467 verkauft Dorothea Dorfin Wittve zu Hall 2 Gütlein mit Zubehör an die Katharinentirche zu Hall (Dehr. Arch.).

1476 und 1478 s. Dörzbach.

1481 tritt Hans v. Bachsenstein das Pfarrlehen zu D. an Kraft von Hohenlohe ab. Kraft leiht die Pfarrei im selben Jahr Wib. 1, 140. Zum förmli. Verkauf kommt es erst 1488 Mont. nach Oculi. Hans v. B. verkauft Schloß und Dorf D. mit Gütern, Gülten und Herrlichkeit Alles freizeigen, den Kirchsaß D. würzb. Lehen, Zins, Gülten, Zehnten u. Gerichtsbarkeit zu Goggenbach, hohenl. Lehen und das halbe Gericht, Zins, Gült und Gerechtigkeiten zu Jungholzhausen, würzb. Lehen um 2800 fl. Hans hat noch 1 Jahr den Sitz im Schloß zu D. (Dehr. Arch.).

1488 Freit. nach Jubica belehnt B. Rudolf v. Würzburg Kraft von H. mit einem Theil von Jungholzhausen und dem Kirchsaß zu D. (Dehr. Arch.).

Vor 1493 überfallen die Haller das Schloßlein D. und suchen Gr. Kraft v. Hohenlohe und seine Gemahlin gefangen zu nehmen. Meusel Geschichte 2, 94.

1506 Wilh. v. Stetten hinterläßt Güter zu D., auf welche seine an N. v. Sternfels wieder verheiratete Wittve verzichtet (Stett. Urk.).

1510. Melchior v. Stetten verkauft sein Gütlein zu D. an Hohenlohe für 4 fl. 8 Sch. (Dehr. Arch.).

1513 Freit. nach dem Sonnt. (?) in d. h. Fasten spricht B. Lorenz der Tochter Caspars v. Stetten die Güter zu D. sammt dem Fischwasser zu (Stett. Urk.).

1532 verkauft Wolf v. Stetten seine Güter und Gülten zu D. an Hall (Langenb. Arch. Rep.).

1533 erkaufte Gr. Albrecht von der Stadt Hall ihren ganzen Besitz zu D. um 120 fl. (ib.)

1553. Brand in D. wobei 2 Häuser abbrennen (Dehr. Arch.).

1570/80 Wiedertäufer in D. (Weif. Rep.).

1574 große Theuerung (R.B.).

1575 starben 112 Personen von Fasten bis Mich. an der Pest. (R. B.).

1576 und 84 ausgezeichnete Wein.

1584 kostet der Eimer  $\frac{1}{2}$  fl. (R.B.).

1589 (? Wib. 1, 667 Jahrzahl falsch, da Eleonore 1585 †) stiftet Eleonore Gr. v. Hanau, Wittve Gr. Albrechts von Hohenlohe 2300 fl. für die Armen im Amt Döttingen und Weikersheim Wib. 1, c.

1590 † Gr. Friedrich v. Hohenlohe zu Döttingen im Schloß ben 12. April um 2 Uhr. R.B.

1592 wird der erste Schulmeister Hans Meßner erwähnt (R.B.).

1594 verpfändet die Herrschaft Hohenlohe Döttingen an Melchior Säger, den württemb. Rath, um 4500 fl. (Weif. Arch.).



- 1608 1. Abv. Ueberflchwemmung (Commun. Reg.).
- 1610—20 wohnt Gräfin Anna Amalte von Solms die Stifterin des Spitals in Döttingen. Sie hat öfters Besuche von Gr. Pflil. Ernst v. Hohenlohe, Pfalzgr. Wilhelm. K.B.
- 1628 ist Schulmeister zu Döttingen Joh. Jak. Studion, Sohn des Marbacher Präzeptors, Historikers und Chiliaften Sim. Studion (K.B.).
- 1633/34 flieht der Pfarrer Kneller vor den Soldaten (K.B.), mehrere Männer und Frauen werden von den Soldaten erschlagen. K.B.
1633. Paul Schwarz, des † Pfarrers Sohn, ist Gutsverwalter des Palatin Esterhazy in Landseer in Ungarn (Langenb. Arch.).
- 1641/42 schwere Klagen über die Einquartierung, besonders über die Lothringer, welche die Leute überfallen, sie in die Stuben sperren, ihnen Gläser halb Wasser halb Salz zu trinken geben, die Ehefrauen auf freier Straße mißbrauchen, den Geistlichen zum Schwedentränkein nöthigen, die Leute muthwillig von der Arbeit abhalten. Vaterlandsfr. 1876. 7. Okt. nach Langenb. Akten.
- 1650 6. Juni. Oberst Löwenhaupt und Oberstlieut. Ewen Swenson im Quartier und Pathen zu D. (K.B.).
- 1660 wird durch Eisgang das mittlere Joch der Brücke abgerissen, ebenso 1670. 7. Jan. (K.B.).
- 1688 26. Nov. wird der Gottesdienst durch den Durchmarsch von Franzosen gestört. K.B.
- 1689 starben in Folge von Geistergeschichten 2 Personen. Wib. 4, 322.
- Ueber den damals herrschenden Geisterglauben s. Erasmus Francisci, hohenk. Langenburg Rath, Der höllische Proteus, Nürnberg 1695. Birlinger, Aus Schwaben 1, 333 ff.
- 1694 11. April marschiren Soldaten vom Sächsischen Regiment Erffa, 1707 11. März vom Reg. Schmettau, 1708 1. Jan. vom Reg. Lucher durch Döttingen. K.B.
- 1729/30 wurde die steinerne Brücke an der Stelle einer hölzernen, welche weiter unten am Kocher stand und durch das Wasser zerstört war, von Jgn. Jochem, Werkmeister v. Wimpfen, erbaut unter Friedr. Eberhard v. Hohenlohe-Kirchberg (Schulth. Mitthlg.).
- 1789 29. Juli riß der stark angeschwollene Kocher die Brücke weg.
- 1796 herrschten die Kinderblattern, nur 4 Familien blieben verschont, 81 Kranke, 21 Tode (K.B.).
- 1806 tritt Döttingen unter württemb. Staatshoheit.
- 1809 wurde das Justizamt Döttingen aufgelöst und dem Oberamt Ingersingen zugetheilt.

Folgen wir von Döttingen dem Bache aufwärts, so treffen wir im Distrikt Stechberg die schwachen Reste eines Häuschens, das vor 70 Jahren noch gestanden haben soll. Unweit davon in der Flur „Wannenschnaib“ am Eschenthaler Bach stand eine Kapelle, die wohl zur nahen Burg Wachenstein in Beziehung stand. Zwischen dem Rüblinger und Wachensteiner Bach ungefähr 1,5 km vom Dorf in stiller Waldeinsamkeit ist eine jetzt ganz bewaldete steile Anhöhe, vom Volk Wachenstamm

genannt, auf welcher einst die Burg Bachsenstein stand, von der heutzutage nur noch ein Graben und ein Ansatz von einem Gewölbe vorhanden sind. Die Steine der zerstörten Burg sollen zum Brückenbau in Döttingen (im vorigen Jahrhundert 1729 bis 30) verwendet worden sein. Häufig findet man noch Ziegelstücke. Nach der Area zu schließen muß die Burg ziemlich bedeutend gewesen sein. Auf ihr saß das ritterliche Geschlecht der Bachsen von Bachsenstein, die ihren Stammsitz im Dorfe hatten s. oben Reg. 1225 und um 1250 (Reg. 1253) die Burg gebaut haben. Denn erst um diese Zeit nennen sie sich von Bachsenstein. Der Sage nach wäre B. von einem kaiserlichen Walfboten, Graf Engelhard von Lobenhäusen, als Raubschloß zerstört worden wie Buchhorn, Roth und Cransberg im N. Gaildorf (Widmanns Chronik). Jedenfalls lag es im 16. Jahrhundert längst wüste. Das Wappen der Herren von Bachsenstein ist verschieden. Die einen haben einen goldenen Pfahl im blauen Feld mit 2 rothen Hörnern auf dem Helm, die andern einen goldenen Schrägbalken im blauen Feld, auf dem Helm ein Einhorn ähnlich wie die Senfte zu Hall, nur das Einhorn ohne Füße. Herolt, Chr. S. 20. Ein Theil des Geschlechtes saß zu Hall. Ein anderer Zweig stand in pfälzischen Diensten und starb zu Heidelberg aus.

Die Besitzungen des Geschlechtes waren weit zerstreut. Im Oberamt Künzelsau hatten die Herren v. Bachsenstein Besitzungen in Braunsbach (1487), Braunsberg s. Dörrhof, Döttingen, Dörzbach 1351. 1441. 78. 82. 91, Frauenzimmern 1424, Holzhausen (s. Steinkirchen), Ingelsingen 1408. 29. 51. 89, Jungholzhausen 1408, Krautheim, Lipfersberg, Morsbach 1481, Niedernhall 1313. 1422, Sindeldorf 1433, Stachenhäusen 1433, Steinkirchen 1456. 72. 82, Weisbach 1420, Westernhausen 1318, Zottishofen s. den betreffenden Ort.

Im Oberamt Ellwangen: Kottspiel, Neukottspiel, wohl das Dorf gegenüber der Burg (Nucotesbühel, W. F. 6, 13) s. Geisfertshofen.

N. Gaildorf: Mittelfischach 1480, Unterfischach 1472. N. Gerabronn: Altenberg 1456. 59, Forst 1422, Nesselbach 1360. N. Hall: Hall 1340. 65. 95. 98, Altdorf 1425. 79, Altenhausen 1481, Arnsdorf 1428, Bibersfeld 1415. 31. 53. 83. 85, Brachbach 1408. 73. 82, Braunoldswiesen 1427. 78, Eckartshausen 1479. 84, Eltershofen, Gelbingen, Gliemen, Haagen 1480, Hagenbach 1346, Hergershof 1481,

Silbgarbsbrunnen 1418, Kupfer 1431, Michelsfeld 1348, Orlach 1351. 1428, Raibach 1434, Reischshof 1441, Rieden, Müdersbronn 1427. 89, Sulzdorf 1390, Thalheim 1429, Theurershof 1479, Tullau 1434. 77, Uebrigshausen 1428, Ummenhofen 1480, Unter-Münkheim 1408, Veinau, Bellberg 1424, Wittighausen 1408, Wolpertshausen 1348. *Ob.* Heilbronn: Bödingen 1371, Großgartach 1419, Neckarsulm, Degmarn 1333, Jagsthausen 1418. *Ob.* Dehringen: Buchhof 1351, Beltersrod 1431, Gockenbach 1345. 1433. 88, Kupferzell 1408. 51, Langenfall 1408, Drenbelsfall 1314, Riemelau abg. 1371, Rübblingen 1400, Ulrichsberg, Weinsbach 1424, Westernbach 1420. *Ob.* Weinsberg: Affaltrach 1265, Ellhofen 1349, Eschenau 1418, Grantzchen 1381, Siebenreich, Sulzbach 1381, Weißlinzburg 1371. *Baden:* Stolzenek bei Eberbach 1284, Unterbalbach 1495. *Bayern:* Ecartweiler 1413, Erlach, Steinbächlein, Heßenweiler, Waizendorf 1411, Edigheim bei Frankenthal Rheinpfalz 1422.

Walter Bacho  
1225

Heinrich  
1251, 1265.

Walter ux. Elisabeth	Gottfried ux. Gutta	Gutta ux. Kon. v. Klepsheim.
-------------------------	------------------------	---------------------------------

Walter Bacho 1225 28. April s. Ort. Bacho de Oringowe 1225 27. Mai und sein Schwesterjohn Wolmar Zeuge im Vergleich der Herren von Krautheim mit Schönthal, *W. u.* 3, 174. — 1284 Walter II Bachos Witwe Elisabeth, sein Bruder Gottfried, Gutta, die Gattin Konrad von Klopsheim (ob Klepsau?), Walters Schwester verkaufen Burg Stolzenek bei Eberbach an den Pfalzgrafen Ludwig II, *Zeitschr. Oberrh.* 11, 75.

Heinrich de Bachenstein, Zeuge im Testament Konrads von Dürne 1251. *W. f.* 1847, 20, 5, 315. 1265 erhält den Kirchsaß zu Affaltrach von Rupert v. Düren (*v.*). Heinrichs Sohn Gottfried gibt mit Zustimmung seiner Gattin Gutta den Kirchsaß an Rupert zurück, der ihn den Johannitern in Hall schenkt, *W. f.* 9, 14. Götz von Bachenstein Ritter 1301 Zeuge für Beatix v. Eberstein, *W. f.* 9, 77 ebenso 1302 l. c. und *S.* 79. Johann 1280 Zeuge im Vertrag von Hall und Limpurg, *Stäl.* 3, 33. Hans. 2, 120, *W. f.* 5, 49, 1286 Zeuge bei der Schenkung Konrad Stodelins an Romburg *Wib.* 4, 21. Das ist vielleicht jener Hans von Bachenstein, dessen Burg durch einen königl. Wallboken (zur Zeit Kaiser Rudolfs?) zerstört worden, und von dem das Volkslied halb gutmützig sagt:

Hensele vom Bach  
 Hat lauter gute Sach,  
 Man hat ihm z' Häusle verbrennt.  
 Er hat nit dafür könnnt.

Zischer, Hohent. Geschichte 1, S. 101.

1300. Zürsprecher für die Brüder Walter und Sifried von Enslingen, W. F. 1847, 26. Sein Sohn Euitold Bürge für Adelheid von Enslingen, W. F. 4, 233. — Johann der Gildenbach, Ritter Vater Diether Barchbachs, 1333 tobt, W. F. 7, 506. J. Rector ecclesiae in Einbringen 1235, W. F. 5, 430.

Heinrich: zuvor verheirathet, 1288 Deutschherr Zeuge für Bertold von Neuffen, Württ. Jahrb. 1852, 2, 167. 1290 Vater der Adelheid von Enslingen Witwe Engelhard's von E. und Konrads von B., W. F. 4, 233. 9, 368, 1292 Schaffner des Deutschordens in Wimmenden D. A. Besch. Waiblingen S. 217. — Alhuse, gen. d. Enslingerin, von B. kauft 1312 36 Walter Korn Gült von Richard von Ullm und Heinrich Hofman von Henssheim, seinem Schwäher, (Gabel.) efr. auch Adelheid von B. Gattin Konrad Leschs von Uffigheim 1299, W. F. 1848, 2, 12, D. A. Besch. Mergenth. 394.

Ludwig 1300 (Wib. 1303) hilft Gnadenthal und Boppo von Eberstein vertragen Hans. 1, 428, Wib. 2, 248.

Conz I. v. Döttingen 1305, Wib. 1, 9\*, v. B. 1307 f. Heinrich. Sein Sohn Willenbach d. h. der wilde Bacho. Gabel.

Dieter, hohenloh. Vasall. 1312 Hans. 1, 590 gen. Barchbach (der fahrig d. h. raschdreinfahrende oder v. Barch, Schwein) 1333 verkauft Gülden zu Degmaringen D. A. Rectorium an Göh v. Reibed. Staatsarch. 1345 mit seinem Bruder Engelhard Bürge, W. F. 4, 191. 1348 verkauft Güter zu Siebeneich an Joh. Ruch in Dehringen, Dehr. Arch. Wib. 4, 26\*. 1349 erhält seine Güter in Uthofen vom Stift Dehringen zu eigen, ist avunculus des Propst Gottfr. v. Reibed, Wib. 2, 284. 1351 verkauft mit Albert Eisenhut von Braunsbach 1 Theil des Zehnten zu Buch bei Einbringen (Buchhof) an Schönthal Bürgen Johann und Engelhard v. B. zu Dörzbach. Staatsarch.

Engelhard I., filiiaster Philipps von Hall, verkauft 1313 eine Mühle zu Niedernhall an Schönthal, Staatsarch. Zeuge 1330 für Engelhard von Reibed, Hans. 1, 439. 1334 verspricht sich, Kraft von Hohenlohe zu stellen. Bürge sein Bruder Philipp Hans. 1, 442. 1336 Zeuge für die Geschwister von Dörzbach, Wib. 2, 190. 1341 Ritter siegelt für Kraft von Hohenlohe, Wib. 3, 60. 1345 Vogt zu Waldburg Bürge für Kraft von Hohenlohe gegen Kloster Fulda, Dehr. Arch. 1346, 1352 Vogt in Langenburg, Wib. 1, 25, 3, 69, 3 60. Hans. 1, 590, 455 hat als hohenloh. Lehen  $\frac{1}{3}$  Zehnten zu Sodenbach, die Brülwiese zu Smidebach (wo ?) H. Arch. 1, 335.

1350. Philipp und Engelhard. Wib. 4, 35.

Philipp f. Engelhard. Kanonikus in Dehringen, verkauft Gülden in Wolmutshausen, an Gnadenthal, W. F. 9, 50. 1342 l. c. Rätthselhaft Sifrit von Bellberg gen. v. B. 1426 (Rechb. Arch. Bauer) und Zürch v. B. 1314 kauft Güter zu Drendelsall von Rupert von Dürne (lies Gabelstein D. A. Dehr. S. 311).

**Konrad, f. Heinrich.** 1340 Zeuge für Burkhard Sulmeister, Staatsarch. 1349 für Heinrich Berler, Staatsarch. 1350 Wib. 2, 197. 4, 35 kauft 1346 einen Hof zu Hagenbach von Konrad Schultheiß, 1348 von Ulrich Schultheiß 14 Pfd. Helligült das. und ein Lehen zu Wolpertshausen Hall Urk., und 1 Gut zu Michelsfeld von Hans Sulmeister D.A. Beschr. Hall 228, 1351 Vogtei und Güter zu Orlach Hall. Urk., verkauft 1347 Gülden und 1 Weinberg hinter Ruck in der alten Au an Walter Senft (Senft Urk.). 1356—70 Pfleger des Spitals, 1361, 67, 69 Richter in Hall, kauft 1360 Güter zu Messelbach D.A. Gerabronn von Kraft von Klingenstein. 1364 verkauft mit seinen Söhnen Heinrich Walter, Claus, Hans, Seitz Schneewasser seinem Tochtermann (d. Tochter Benigna 1365, Wib. 4, 30) eine Siede im Rojersgäßlein zwischen seiner und der Gnadenhaler Siede an Konrad Konzelmann, Hall. Urk. 1365 17. Juni gibt zur ewigen Messe in der Schönthaler Kapelle 6 Pfd. und 2 Scheiben Salz, Staatsarch. — 1369 Konrad v. B. vom Prebigerorden streitet mit der Deutschordenskommende Bugheim (Beuggen) über die Erbschaft Annas und Elisabeths vom Kaiserstuhl bei Zürich. Zeitschr. Oberrh. 30, 285.

**Engelhard II.** zu Döttingen. 1352 Diener Krafts von Hohenlohe, ux Katharina, Bruder Kraft. Hans. 1, 455. — 1365 Bürge für Arnold von Seinsheim, Staatsarch. 1361 Engelhard v. B. III gen. von Dörzbach, W. J. 1849, 82. Bürge für Elisabeth von Dörzbach, Wib. 2, 204. — Engelhard IV und Markolf Brüder. 1369 Bürge für Schrot von Neuenstein f. Diebach. 1371 hat die Feste Beckingen vom Reich inne, W. J. 8, 86. G. genannt Scholle und Markolf Bruder verkaufen 1371  $\frac{1}{4}$  von Zehnten zu Riemelau (viell. bei Wetzernbach) je  $\frac{1}{4}$  von 1 Hof das. und in Wiffingesburg (Weislenzburg) Wauer. — Markolf f. Engelhard. 1382 Bürge für Ulrich von Hohenlohe, W. J. 9, 304. Ulrich von Hohenlohe bittet 1398, Komburg Markolf, f. Theil an Nagelsberg zu leihen. Wib. 3, 61.

**Kraft** Bruder Engelhards, genannt Becklin 1352, ux. Anna, Wib. 3, 64. 1369 Bürge für seinen Schwager Lup. von Klingensels, und ux. Benigna beim Verkauf. W. J. 8, 508. 1362 theilt mit Lupold die Erbschaft seiner Mutter Benigna. Senstentb. (Gabelk. hat 1352). Zeuge für Heinrich und Konrad von Veinau, Wib. 2, 289. 1372 Kraft Wache verkauft an Agnes v. B. seine liebe Buhlin, Nonne in Gnadenthal, 2 Pfd. Heller zu Enningen, W. J. 9, 57. Wib. 2, 208. 1378 von den Hallern gefangen, muß versprechen, vor dem Schultheiß zu Hall Recht zu nehmen, 1379 auch seinen Theil der Hoffstatt zu Döttingen, darauf die Burg gestanden, nicht mehr zu bauen, Hall Arch. B. Auch seine Söhne, wenn sie ins Land kommen, sollen Sühne schwören ib. 1380 Bürge beim Verkauf von Abelmansfelden. Staatsarch.

**Heinrich, f. Konrad.** Hohenloh. Basall 1379, Hans. 1, 590 verkauft 1368 mit Agnes ux. an Hans Schley  $\frac{1}{4}$  Zehnten zu Sülzbach,  $\frac{1}{2}$  Zehnten zu Grantischen und Wimmenthal, daran  $\frac{1}{3}$  mehr als Konz Abelmann hat, 5 Schill. zu Neustadt, 2 Weingärten zu Sülzbach und Ellhofen, Weinsberger Lehen (W.). 1385 ux. Petrißa von Stein, verkauft seine Siede, stoßend an seines Bruders Claus Siede, an Pfaff Kunrad und Arnold in der Welsnerkapelle. Bürge Walter und Hans, seine Brüder, Hall Urk. 1390 verkauft an Otta Schenkin von Limpurg, 1 Hof zu Sülzsdorf, D.A. Beschr. Hall 259.



Naban 1355 Zeuge in Hall. Bauer. Georg 1370 Fleiner Chronik 184, 6. Albrecht 1377 Domherr in Würzburg, Reg. b. 9, 377. Hans s. Heinrich. — 1395 verkauft † Siebe an Heinrich Eberhard, Hall. Urk.

Marquard. 1402 Zeuge für Matgareta von Brauneck, König, Hohenlohe Nr. 31. 1406 verträgt Leonh. von Kassel mit Ul. und Alb. von Hohenlohe, König 22, 53. 1410 Vogt in Waldburg, dann bis 1420 in Kupferzell, OA. Besch. Dehr. 346. Wib. 1, 1, 15, 3, 79. 1418 M. und Hans sein Sohn verkaufen  $\frac{1}{3}$  des Straubenhofs zu Großgartach an St. Kilian zu Heilbronn, Heilb. Stift. Jäger 1, 412 (1419). Bürge Hans v. B. zu Dettingen gen. Bäcklin. 1420 gef. zu Dörzbach, Wib. 1, 153. Hans. 1, 590. 1422 s. Niedernhall, verkauft ein Gut zu Westernbach an Schönthal, OA. Besch. Dehr. 358. 1422 tobt. Sein Sohn Johann ux. Guta von Benningen s. Niedernhall. Konrad, Konz. — R. und Hans Brüder 1403. 1408 hohenl. Vasall, Dehr. Arch. hat als hohenloh. Lehen  $\frac{2}{3}$  des Zehnten zu Brachbach OA. Hall, die halbe Mühle zu Unter-Münkheim und halb Wittighausen, Güter und Mühle zu (Kupfer) Zell, l. c. 1411 Konrad und Hans siegeln für ihre Schwester Guta, Hanses Tochter, welche ihren Theil an der Brückleinsmühle verkauft (B.). 1428 gibt Vogtei, Gericht, Gülten und Güter zc. zu Orlach an den Spital. Sig. seine Brüder Hans und Heinrich (Hall Spit.). 1420 E. Götz, Heinrich hohenloh. Lehensleute. — Konrad 1436 durch päpfl. Bulle zum Kanonikus in Augsburg ernannt, Sabell. 1439 Can. eccles. maj. Eystettensis, Staatsarch., 1448 †. Sein Kanonikat zu Augsburg kommt an Gaudenz von Rechberg (Rechb. Urk.). — 1439 B. in Hall, W. J. 8, 95. 1444 Richter Sabell.

Hans 1409 s. Dettingen, s. Konrad. 1409, 1418, 1426 Richter in Hall. 1418, 22 s. Marquard. 1415 Hans und Walter Dorfherrn zu Vibersfeld, OA. Besch. Hall 183. — 1422 verkauft 1 Haus zu Ebigheim bei Frankenthal an Pfalzgrafen Ludwig, W. J. 1847, 16. 1427 ux. Marg. von Enslingen, hat einen Hof zu Braunoldswiesen, OA. Besch. Hall 196. verkaufen Weiler und Burgstabel Rüdersbronn an Hans und Götz von Enslingen, lösen sie wieder 1444 OA. Besch. Hall 197. 1428 kauft Güter zu Uebrigshausen von Hans Schleg, OA. Besch. Hall 271. 1428 den Berlershof zu Arnsdorf von Kath. Schleg, l. c. 1431 gefessen zu Dettingen, Wib. 1, 153, 1433 † OA. Besch. Hall 196, hatte  $\frac{1}{3}$  Zehnten gr. und kl. zu Eschenau OA. Weinsberg hohenl. Lehen, das er an Gr. Heinrich von Löwenstein verkaufte und diesem von Graf Kraft von Hohenlohe 1436 geeignet wurde, Stuttg. Lehensarch. Hans und Heinrich Bürge zu Hall 1438, Wib. 2, 218. Johann v. B. 1431—48 auf dem Basler Concil auditor camerae, vir et gravis et facundus, ejus opera concilium in multis legationibus usum est. Aen. Sylv. Conc. Basil. 1 Stälin 3, 441. — 1448 Propst zu St. Aegidien, Wib. 3, 51 — 1452 not. public. cleric. Herbipol. 1455 Schulmeister des Domstifts Worms, Zeitschr. Oberch. 2, 134. — 1440 s. Dörzbach. 1448 Schiedsrichter der Bauern zu Affamstadt, Staatsarch.

Eberhard gen. Woppenhäuser, Amtmann zu Warberg 1411—16, Jahressb. f. d. Regatkreis 4, 42. Reg. b. 12, 120, 136, 177. Mon. Boll. 7, 191, 519 ux. Justina von Seckendorf, kauft von Arnold von

Sedenborf Besitz in Erlach, Waizenborf, Steinbächlein, Hezenweiler 1411, Eckartsweiler 1413, Erlach von Heinrich von Wopffingen zu Efelsburg 1414/19, l. c. Seine Witwe 1420 im Streit mit Hans von Sedenborf, Reg. b. 12, 340. Ihre hohenl. Lehen trägt 1429 Heinrich von Sedenborf. — 1424 mit Gütern zu Wellberg und Frauenzimmern von hohenlohe für seine Hausfrau befehnt. 1431 trägt für seine Mutter Hansjen von B., Witwe, die hohenl. Lehen in Kupfer, Feltertshoth Dehr. Arch. — Engelhard 1414—18 Domherr in Eichstädt, Reg. b. 12, 177, 172.

Walter s. Heinrich oben. 1418 verkauft an seinen Bruder Götz  $\frac{1}{2}$  Zehnten zu Veinau und das Gut zu Hilbgartsbrunnen, der Zehnte ist Limpurger Lehen (Limp. Urk.). 1420 s. Weisbach. 1422 verkauft 2 Güter zu Forst DA. Gerabronn an die Schönthaler Kapelle zu Hall (B.), 1424 einen Leibeigenen zu Weinsbach an Beringer von Berlichingen, 1425 an den Spital 1 Gut zu Groß-Altendorf, Spit. Urk. 1428 Pfleger des Spitals. 1429—32 Richter, Wib. 1, 217, hat einen Thurm am Fischmarkt, 1429 auch Richter mit Heinrich zu Gmünd (Gabel.), verkauft Güter zu Thalheim an Kloster Murrhard, DA. Besch. Hall 265. 1431 verkauft Güter und Gülten zu Biberfeld an Kraft von Kinderbach, DA. Besch. Hall 183. 1433 W. und Gottfried s. Künzelsau.

Götz I. s. Walter, † 1427 Dienstag nach Mariä Geburt, Crus. 3, 353.

Götz II. 1434 kauft Gülten und Güter in Tullau, Biberfeld und Raubach von Wilhelm von Stetten, W. F. 4, 179. 1440 Vogtei und Vogtgült zu Tullau auf Kloster Romburgs Güter von Heinrich Berler — sämmtl. Limp. Lehen (B.). 1441 verkauft den Hof zum Reifach mit Anna Trautwein ux. an Konrad, Wilh. und Daniel Trautwein zu Hall, † 1447. vor M. Nat.

Heinrich s. Konrad.

Hertwig. 1400 verkauft 5 Güter zu Mühligen an St. Nikolaus in Hall. Hammer, Dehr. Arch.

Peter 1411—16. s. Künzelsau.

Melchior? v. B., Ulrich Sulmeister und Konz Keß verhandeln 1434 im Namen von Hall (mit wem?) B. nach Göttingen.

Kasparlin, † 1455. Sein Besitz zu Zottishofen, Großaltorf und Wadershofen kommt an Benigna Nonne in Gnabenthal, Wib. 2, 220, deren Schwestern Else und Veronika, die Witwen Wilh. und Heinrichs Werniker in Dinkelsbühl 1 Gut zu Altenberg und Steinkirchen, die sie verkaufen an St. Nikolaus in Hall (B.).

Wilhelm I. verweist 1459 Eva Guffregen ux. mit der Heimsteuer auf seinen Hof, Güter, Vogtei zu Tullau, das halbe Gericht und die Vogtei zu Brachbach, 2 Theile des Zehnten zu Gliemen, 3 Pfd. Heller zu Altenberg, Zehnten beim Egelsee (wo?),  $\frac{1}{2}$  Zehnten zu Veinau, Bauhof zu Hagenbach (B.). 1440 württemb. Diener, † 1468.

Wilhelm II., Götzens Sohn 1477, W. F. 1847, 16. DA. Besch. Hall 185, 292. Eva Guffregen, Wilh. We., Gattin Jörg Hauptners von Stettberg verkauft 1477 die Güter zu Tullau an Klaus Neuffer.

Götz und Georg hohenlohe. Lehensleute 1451.

Götz verkauft 1450 Gültgüter und Zinse zu Hall und den Mersberg (Ulrichsb. DA. Dehr.), 1458 Güter zu Goggenbach an hohenlohe

1458 Richter in Hall, † 1458. — Hat 1477 1 Weinberg am Merzenbronnen zu Haag, verkauft Güter zu Ummenhofen und 4 Höfe zu Brödingen DA. Gaildorf an Schenk Friedrich, an St. Nikolaus vor dem Selbigen Thor in Hall. 1479 Güter in Groß-Altendorf, 3 Lehen das, an den Heiligen zu Rieden, an seinen Vetter Georg ein Gut zu Deckershausen (Eckartsb.), den Theurershof an den Spital. 1480 ein Gut mit Vogtei und Gericht zu Mittelfischach und Güter zu Ummenhofen an Limpurg, ebenso 1481 ein Freigut daselbst DA. Beschr. Gaildorf 178, Güter zu Hergershof und Braunsbach, W. J. 1847, 17. 1481 an den Spital zu Hall Güter, Gülten, Hölzer, Häuser, Hoftraiten in der Reckengasse zu Hall, zu Selbigen, Altenhausen sammt Burgstadel und See, Eltershofen, Thüngenthal, Burgholz zwischen Beinau und Ramsbach, Heimbach, Rieden, Raibach, DA. Beschr. Hall 190, 230, 267, 309. Spit.-Akten. 1482 an Mich. Schlez  $\frac{2}{3}$  Zehnten zu Brachbach, Fischwasser zu Unter-Münkheim vom Burgstall bis Haag, Mühle zu Enslingen, 2 Morgen Acker, die Wimbelswiese bei Vogelholz, hohenl. Lehen (Gabelk.) mit Hans. 1483 Goggenbach an Hohenlohe, Dehr. Arch. 1489 Lehen zu Ingelfingen, Braunsberg, Schönenberg an Hohenlohe. — 1480 Limpurgischer Amtmann zu Adelmansfelden, ux. Eüsabeth von Guechhausen, Diener Krafts von Hohenlohe, Hans. 2, 231. Haller Urk., erhält Adelmansfelden Schloß, Dorf, Amt, das Lehen der Pfarrei und der St. Leonhardsbrüunde um 2000 fl. von Schenk Wilh. zum Pfand, Prescher 2, 395. — Von Haller Bürgeru niedergeworfen, klagt er 1481 beim Landgericht Nürnberg, Hall, Mscr. 1488 im Neudorviertel des schwäb. Kreises (Gabelk.). 1490 württemb. Diener im Streit mit G. v. Ehingen, 1496 im schwäb. Bund, Gabelk. 1493 verzichtet auf einen Acker an der Scheffacher Steige, 1513 siegelt für die Bürger von Haiterbach (Gabelk.).

Hans. Helfer Dietr. von Verlichingen 1465 (B.), kauft 1472 Theil an Steinfirchen und Jungholzhausen, s. d. 1473 belehnt für sich und seinen Bruder Albrecht mit  $\frac{1}{3}$  Zehnten zu Goggenbach, Hoh. Arch. 1475 zu Dörzbach gefessen, württemb. Diener f. Dörzbach. ux. Marg. von Stetten, verzichtet auf ihr Erbe ausgenommen den Fall des Todes ihres Bruders Götz, Stett. Urk. 1478 verkauft seinen Theil an Dörzbach an Engelh. von Verlichingen, Hof zu Braunoldswiesen an den Heiligen zu Rieden. 1480 f. Morsbach. 1482 Steinfirchen. 1488 f. oben Döttingen, will Kilians von Stetten Theil an Schloß Stetten kaufen. 1490 Junker Hans siegelt den Kaufbrief der 3 Städte über die Mühle zu Diembot, den Gabr. Senfs über Krefelbach. 1495 erwirbt ein Haus zu N. Walbach von Wilh. Sügel als Pfand,  $\frac{1}{2}$  Zehnten zu Neunkirchen und Althausen 1501 von Melch. Sügel, Dehr. Arch. Biebermann.

Georg. 1465 f. Döttingen, 1467 Mündel Math. von Kinderbach. 1484 verkauft ein Gut zu Eckartshausen an St. Nikolaus in Hall. 1485, 1521 Güter an Jörg von Bohenstein, DA. Beschr. Hall 183. Ein Georg, † 1488.

Eberhard. 1456 Diener Krafts von Hohenlohe, Hans. 2, 321. Leonhard. 1465 verträgt Schönthal wegen Weinberge zu Günsbach, Wone. Quellen 3, 159. 1472 Deutschordensbruder, verkauft seine von seinem Bruder Hans ererbten Güter und Rechte zu Dörzbach und

ein Haus zu Krauthelm an Ulrich von Lentersheim Deutschmeister, Staatsarch.

Ulbrecht. 1476 Ulbrechtin, Ulbrechts Sohn, Münzel Hans von B. und Simons von Stetten B. 1490 f. Dörzbach. 1504 im pfälzischen Heer, Zeitschr. f. d. Oberrh. 26, 230, 256. 1518 Hofmeister der Gemahlin des Pfalzgrafen Ludwig (Haller Chr. Mscr.), siegelt für Rosilia von Neuhaus.

Marx. 1502 Zeuge Gözen von Stetten, Bib. 2, 296. 1504 im Dienste Ulrichs v. Württemberg, Zeitschr. f. d. Oberrh. 26, 230, 256.

Nach Gräter Neujahrregister 1795/96 wäre noch 1603 zu Hall Michael von Bachenstein gestorben. Herolt ed. Schönhut S. 21 erzählt von einem dieses Geschlechts, genannt der reich Bach von Lettingen, der über 30 000 fl. vermachte und aus Hall fuhr, — hat das seine verthun, daß er zu einem Badknecht gerathen ist, zuletzt die von Hall angesucht um eine Pfründ im Spital, ist ihm aber nit bewilligt, hat in großer Armut und Elend sterben müssen.

Katharine und ihr Mann Walter von Suntheim verkaufen 1363 Güter und Gülden zu Kemmeten an Abt Heinrich von Kumburg (B.) Pele ux. Fritz von Neuenstein 1409, 2, 173.

Elisabeth. 1413 ux. Konrad von Frauenberg, der ihr feste Rosenstein und Markt Riembach verschreibt. Else lebt noch 1453, Konrad, † 1448 (Sabelf.).

Benigna Aebtissin zu Gnabenthal 1439, B. F. 9, 72. Anna 1455 Witwe Werner Winters von Alzei, für welche ihr Bruder Ulbrecht 6 Morgen zu Bacharach als Lehen (von Hohenlohe?) trägt (B.). N. 1463 Witwe Wilhelms von Grumbach, Mutter Sigmunds und Georgs von Gr. Sabelf. Margareta 1477 ux. Reinhard Birnkorns, Hall Urk. Elisabeth ux. Konrad Keck's Mutter der Anna Keck, ux. Burkhard Eberhards in Hall, Sabelf.

## 17. Eberbach,

Gemeinde III. Kl. mit 411 Einw., worunter 24 Kath., Fil. von Simprechtshausen. Ev. Fil. von Unter-Regenbach, N. Gerabronn.

Hart an der Ostgrenze des Bezirks an der Mündung des Rötelbachtals in die Jagst liegt in grünem Wiesengrund, umgeben von steilen waldbekrönten Höhen, das freundliche Dorf, von dem aus der Blick auf die alte Burg bei Buchenbach, das Steinhauß, besonders hübsch ist. Eine weite Aussicht genießt man von der Mühlebene nach Waldburg, die Kupferzeller Ebene und die Höhe zwischen Kocher und Jagst. Das Dorf liegt größtentheils in der Thalsohle des Jagst- und Rötelbachtals, der süd-

liche Theil wenig erhöht auf einem Bergvorsprung und ist regelmäßig angelegt. • An den Häusern zuweilen geschmückte Balken.

Die Kirche steht im untern Theil des Dorfes, wo die beiden Hauptstraßen zusammenstoßen, auf 3 Seiten von Häusern umgeben, auf der Ostseite frei. Ueber das Alter derselben läßt sich nichts feststellen, da Urkunden über dieselben fehlen und der Bau keinen Anhaltspunkt bietet. 1457 war sie noch nicht vorhanden. Aus der Inschrift der kleinen Glocke läßt sich schließen, daß sie um 1527 gebaut wurde und der Jungfrau Maria und St. Andreas geweiht war. Der Chor befindet sich im untern Theil des Thurms auf der Ostseite des Gebäudes und hat kleine Fensterchen. Das Schiff ist in neuerer Zeit um ein Stück verlängert und der Haupteingang von der Süd- auf die Westseite verlegt worden. 1867 wurde das Innere sehr freundlich restaurirt und mit einem Harmonium v. Trayer versehen. Auf dem schlanken ziegelbedachten Kirchturm hängen zwei Glocken in den Schalllöchern.

Die größere hat die Inschrift: 1782. C. (A. L.?) Fürst zu H. Gr. zu Gl. Herr zu L. (Christian Fürst zu Hohenlohe, Graf zu Gleichen, Herr zu Langenburg). Wegen ungünstiger Lage nicht ganz genau zu lesen.

Zu Gottes Ehr gos mich Joh. Ge. Lösch v. Morsbach nach Eberbach. Die kleinere hat die Inschrift: Elent, Hagel und wind das kere uns maria und sant andreas. 1527.

Ein Pfarrhaus ist nicht vorhanden, da E. Filial von Regenbach ist. Der Pfarrer von Regenbach hält Kirchweihpredigt, 14 Betstunden, 2 Abendmahle und die Casualien in E.

Das Schulhaus liegt östlich vom Orte etwas abseits im freundlichen Rötelsbachtal, das mit seinen Wäldern an ein Schwarzwaldthälchen erinnert. Es ist neuerdings freundlich hergestellt. Bis 1836 diente es als Schafhaus und wurde dann zur Schule eingerichtet und enthält im untern Stocke das Schulzimmer, im obern Stocke die Wohnung des Lehrers. Mit der Schule ist eine Arbeitsschule verbunden. Die Kirche wird von der Stiftung, die Schule von der Gemeinde unterhalten. Ein Rathhaus ist nicht vorhanden. Die Gelasse für die Gemeindebehörden sind gemiethet. An öffentlichen Gebäuden besitzt die Gemeinde ein kleines Armenhaus.

Der Gottesacker wurde 1836 außerhalb des Dorfs im Rötelsbachtale angelegt.

An Wasser leidet das Dorf nie Mangel. Jagst und Rötelsbach treten öfters aus und richten Schaden an. Quellen sind



zahlreich auf der Markung vorhanden, besonders zu nennen sind der Kreuzbrunnen und der Küfersbrunnen. Im Orte sind ein laufender, 4 Pumpbrunnen und 15 Schöpfbrunnen. Ein Brunnen wird durch eine Leitung mit eisernen Deicheln gespeist. Das Trinkwasser ist von verschiedener Güte und leidet bei Regenwetter unter Berührung mit Fauche. Erdfälle finden sich auf der „Mühlebene“ im Norden und der Richtung gegen Osten. Kalksteinbrüche sind unbedeutend. Sandsteine werden von auswärts bezogen.

Die Einwohner sind von mittelkräftigem Bau. Kinderkrankheiten treten öfters epidemisch auf. 1874/75 wurde E. von einer sehr starken Typhusepidemie heimgesucht. Gegenwärtig sind zwei Brüder über 80 Jahre, der eine 88, der andere 86 Jahre alt.

Der Nahrungsstand der Einwohner ist gegenüber den Gemeinden der Umgebung mittelmäßig. Der Vermöglichsste besitzt 80 Morgen, darunter 15 Morgen Wald, der Mittelmann 40, die ärmere Klasse bis zu 2 Morgen. Auf angrenzenden Markungen besitzt E. 20 Morgen. Güterwechsel ist, unter dem Einfluß der Israeliten, nicht selten.

Die Haupterwerbsquellen sind Feldbau, Viehzucht, Gewerbe. An der Jagst befinden sich die Renkenmühle und die untere Mühle, je mit drei Mahlgängen und einem Gerbgang, am Rötelsbach die Bachmühle mit 2 Mahl- und 1 Gerbgang. Mit der Renkenmühle ist eine Sägmühle, mit der untern Mühle eine Hanfreibe verbunden. Es bestehen zwei Schildwirthschaften und zwei Kramläden.

Dem Verkehre dienen die schöne Jagsthalstraße nach Mulsingen-Dörzbach und die Straße nach Simprechtshausen-Bartenstein, welche an einem einsamen, sangesreichen Waldthälchen vorbei auf die Hochebene führt. Ueber die Jagst führt eine bedeckte Holzbrücke (Stück der Besigheimer Eisenbahnbrücke) auf die Felder, eine steinerne Brücke im Ort über den Rötelsbach und zwei hölzerne Stege, sämmtlich von der Gemeinde zu unterhalten.

Die ziemlich ausgedehnte, über Berg und Thal zerstreute Markung hat mittelfruchtbaren Boden, der auf der Höhe Lehm, auf den Thalgehängen Kalkerde enthält. Der bergige Charakter der Markung erschwert den Ackerbau.

Der Weinbau ist gering und seit 80 Jahren stark zurückgegangen.

151 Morgen gemischte Waldungen werfen der Gemeinde durchschnittlich 2000 *M* im Jahr ab.

Die eigentliche Weide oder Allmand ist mäßig, aber gut. Es wird auch Brach- und Stoppelweide benützt; die Gemeinde zieht daraus im Ganzen jährlich 600—700 *M*.

Ihre Güterstücke hat die Gemeinde zu 50—60 *M* jährlich verpachtet.

Die Bürger halten mit dem Ortschäfer Sommer und Winter 300 St. Schafe deutscher Race.

Die Schweinezucht ist ziemlich bedeutend. Es werden mehrere hundert Ferkel jährlich verkauft. Man hält die hällische Race.

Die Fischerei in der Jagst wird von den Müllern betrieben. Der Aalfang ist ziemlich ergiebig. Sonst werden Barben, Barsche, Schuppe und Weißfische, auch Rothaugen gefangen.

Alterthümer: Auf dem Bergvorsprung zwischen dem Jagst- und dem Rötelbachtal im Südosten des Dorfes fanden sich vor 20 Jahren noch Graben und Steinschutt, auch ein eiserner Thürkloben, welche die auf einer alten Karte der Markung Eberbach (im Staatsarchiv) gegebene Bezeichnung jener Lokalität als Burggraben und altes Schloß rechtfertigen. Die Vermuthung H. Bauers, daß hier der Stammsitz der Herrn v. Jagstberg-Ebersberg gewesen und daß die Burg Ebersburg geheißen, läßt sich nicht aufrecht halten (W. J. 6, 500). Der Sage nach war das Schloß ein Räuberschloß, ein unterirdischer Gang soll nach der Burg Hertenstein bei der Billingsbacher Mühle geführt haben. Auf eine alte Verbindung zwischen Hertenstein und der alten Burg weist die weiter nach Südosten sich findende Flurbezeichnung alte Straße. Hinter der alten Burg ist ein Erdfall, das sog. Geldloch, das auf eine unterirdische Höhle, in welcher Wasser rauscht, schließen läßt. Im Nordosten von E. finden sich „Häuslesäcker“.

Eberbach gehörte ursprünglich zur Herrschaft Langenburg (1226) und kam mit dieser an die Grafen von Hohenlohe, von welchen es theils die Nezzen von Bächlingen, theils zeitweilig die Herrn von Kirchberg, theils die Herrn von Stetten zu Lehen trugen. Durch Schenkungen bekam 1297 der Deutschorden nicht unbedeutende Einkünfte in E., der Besitz der Nezzen kam theils an den Deutschorden theils an ihren letzten Erben Rüdiger Süssel

von Mergentheim, welcher 1446 seine gültbaren Güter an die Grafen von Hohenlohe verkaufte. Von den Herrn v. Stetten erwarben die Grafen von Hohenlohe weitere Rechte und Besitzungen (1532). Eb. bildete deshalb seit dem 16. Jahrhundert ein Ganerbdorf. 1598 hatte der Deutschorden und Hohenlohe je  $\frac{1}{4}$ , die Herrn von Stetten die Hälfte von Eb. Um die hochfränsliche Obrigkeit wurde von den Ganerben aufs heftigste gestritten bis zum Ende des deutschen Reiches. Erst sprach dieselbe Hohenlohe-Langenburg, dann im 18. Jahrh. Hohenlohe-Bartenstein an (Bundschuh Lex. v. Franken 1, 667). Die Inspektion über die Kirche stand Hohenlohe-Langenburg zu. Bis 1819 gehörte Eb zur politischen Gemeinde Buchenbach, ist aber seitdem eine selbstständige Gemeinde. Nach Notizen des Pf. Sülzer v. Unterregenbach besaßen die Ebersbacher große Freiheiten, waren frei von allem Zehnten (ausgenommen wenige Acker), vom Umgeld und Zunftzwang. Die Kelter gehörte den Herrn von Stetten, die dafür etwas Windwein bekamen, ebenso besaßen sie einen großen Reichthum in ihren Gemeinde- und Privatwaldungen. Die älteren Leute erklärten diese Freiheiten als den Lohn der Unterthanentreue im Bauernkrieg, was aber unrichtig ist, s. unten Reg. Der Stettensche und Hohenlohische Theil von Eberbach kam 1806, der Deutschordensche 1809 an Württemberg.

1226 trägt Walter v. Langenberg seine Herrschaft, darunter auch Eberbach, dem Hochstift Würzburg zu Lehen auf. Mon. b. 37, 221. Stäl. 2, 571.

1297 Aug. 24. Kraft von Hohenlohe bestätigt die Schenkung Konrad Reiz und seiner Gattin Hedwig, welche 8 Pfd. Heller und 5 Schill. zu Eberbach und Odenrode an das Deutschordenshaus in Mergentheim gaben. W. F. 1848, N. 9.

1297 Aug. 24. geben Gottfried von Stetten und seine Gattin Hedwig v. Rechenberg 8 Pfd. weniger 8 Heller Gült zu Eb. an den Deutschorden, was der Lehensherr Kraft von Hohenlohe bestätigt. W. F. 1848, N. 9.

1318 verkauft Gernot v. Stetten, genannt v. Buchenbach und seine Gattin Gerhuse ein Gut zu Eb. um 60 Pfd. 8 Schill. an den Deutschorden. W. F. 4, 203.

1357 hat Hein. v. Wächlingen hohenloh. Lehen zu Eb. W. F. 1848, N. 1.

1399 wird Konz v. Kirchberg nach dem Tode Rabans und Friedrich v. Kirchberg mit  $\frac{2}{3}$  v. Eberbach belehnt. Hanselm. 2, 224.

1412 Mittwoch nach Ostern belehnt Abrecht v. Hohenlohe Wilhelm v. Stetten mit den Gütern, die sein Vater Sigmund gehabt zu Eberbach. Stett. Urf.

1413 Sonnt. nach Martini verkauft Rübiger Süzkel eine Mühle zu Eberbach an Zürich v. Stetten für Unf. I. Frauen zu Kocherstetten (Stett. Arch.).

1415 S. Thomasabend stiftet Wilhelm v. Stetten d. Junge zu einer Jahrzeit in der Pfarrkirche zu Stetten 1 $\frac{1}{2}$  fl. Gült von der obern Mühle zu Eb., die Thomann gebaut hat, behält sich aber das Lehen der Mühle, seinen Theil am Fastnachtshuhn vor (Stett. Arch.).

1446 kauft Kraft v. Hohenlohe von Rübiger Süzkel mit dem Burgstadel zu Bullingsbach Zins und gültbare Güter zu Eberbach, die Weinschenke, das Meßneramt, das Flurschützenamt und den Hirtenstab. (Schöll, Chronik der Gr. v. Hohenlohe. Mscr.)

1457 belehnt Kraft v. Hohenlohe Simon v. Stetten, Ritter, mit seinem Theil am Gericht und den Gütern zu Eb. (Stett. Arch.).

Ebenso 1485 belehnt Albrecht von Hohenlohe Gabriel von Stetten. ib. 1490. Göß v. Stetten mit seinem Theil, 1500 Kraft v. Hohenlohe, Simon, Werner und Christoph v. Stetten.

1502 verkauft Göß v. Stetten an den Spital zu Dehringen 10 fl. Zinsgeld von seinen Gütern, Zehnten und Gerichten zu Eberbach und Bullingsbach, darunter  $\frac{1}{3}$  am Gericht, Kelter und Bach.

Graf Albrecht v. Hohenlohe bestätigt den Kauf 1502 St. Valent. (Stett. Urk.).

1517 Dom. Vätare verkauft Gabriel v. Stetten an seinen Vetter Christoph etliche Güter zu Eb. sammt allen Gerechtigkeiten, darunter  $\frac{1}{4}$  auf der Kelter,  $\frac{1}{4}$  am Bach und Gericht, und Hauptrecht um 100 fl. (Stett. Arch.).

1527. In Eberbach muß jedes Haus für die Theilnahme am Bauernkrieg 3 fl. Strafe zahlen. Dehße, S. 238.

1532 kauft Gr. Albrecht v. Hohenlohe v. Christoph v. Stetten  $\frac{1}{4}$  am Gericht und Obrigkeit sammt seinen Gefällen zu Eb. (Kleiners Chronik).

1547 wird der Gemeinde Eberbach der Viehtrieb in den Ritzenhäuser Waldungen zugesichert (Staatsarch.).

1545 kauft Albrecht v. Hohenlohe  $\frac{1}{3}$  am Bach von Simon von Stetten für 24 fl. (Schöll, Chr.).

1549 ff. wollen die Ganerben auf Wunsch der Unterthanen, um der Unordnung allda zu steuern, ein Gericht und Schied zu Eb. gemeinsam errichten (Stett. Urk.).

1551/1608 protestiren Deutschorden und Stetten wiederholt gegen die Ansprüche Hohenlohes auf die hohe Obrigkeit zu Eb. (Stett. Arch.)

1561 tritt die Stadt Hall an Graf Ludw. Casimir v. Hohenlohe etliche Gärten, Wiesen und Aecker zu Eb. ab (Schöll, Chr.).

1570 26. Jan. sichern Gräfin Anna, Albr. und Wolfgang von Hohenlohe Eb. v. Stetten zu, daß der 1569 geschlossene Vertrag über die Vogtei und hochfürstliche Obrigkeit zu Buchenbach kein Präjudiz für die streitige Freisäß zu Eb. sein soll. (Stett. Urk.) Dagegen hatte Hohenlohe beim Unterregenbacher Markt an St. Veitstag, wenn eine Frevelthat geschah, das Recht der Nacheile bis an den Bach zu Berkschöfen und bis zur Forster Markung. ib.

1571 schreibt Alwig v. Sulz, Hofrichter zu Rotweil, daß die Gemeinde Eb. über Jahr und Tag in Acht und Bann sei auf Klage des Mich. Schneek v. Dehringen (Staatsarch.).

Um 1590 ist es in Eberbach Sitte, am Pfingsttag eine rothe Truhe mit Rollen an einer Stange hangend im Dorf und benachbarten Flecken herumzutragen, Fladen, Kuchen, Käse, Eier zc. zu sammeln und das im Wirthshaus zu verzehren, wozu sich Männer und Weiber versammeln und so das Pfingstfest begeben. W. F. 7, 300.

1576/1616 Streit über das Fischen in der Rütelbach zu Eb. (Stett. Urk.).

1597 Mülhordnung (Stett. Arch.).

1602 Prozeß zwischen Hohenlohe und Stetten über die alta et bassa jurisdictio zu Eb. ib.

1613. Stetten spricht den Kirchweihschutz an, Hohenlohe widerspricht.

1617 wirken Deutschorde und Stetten eine kaiserliche Kommission gegen Hohenlohe wegen forstlicher Obrigkeit zu Eberbach aus (Stett. Arch.).

1634 Aug. 10 werden 25 Gebäude zu Eberbach von den Soldaten niedergebrannt (Kirchenb.).

1634. Sept. beginnt die Pest. ib.

1634 25. Sept. ist weder Pferd noch Ochse in Eberbach so daß die Todten nicht nach Regenbach gebracht werden können, sondern in einem Garten begraben werden müssen, ebenso 26—28 Sept. (Kirchenb.).

Am 5. Okt. ist der Verkehr zwischen Unter-Regenbach und Eberbach durch das Kriegsvolk gestört. ib.

26. Okt. wird eine Frau von Eberbach welche das Kriegsvolk verhöhrt hat, im Walde todt gefunden (Kirchenb.).

12. Nov. starb der hohenloh. Schultheiß zu Eberbach Martin Dürr, den ein kaiserl. Soldat ein Vierteljahr zuvor lebensgefährlich durch einen Schuß verwundet hatte. ib.

1635 24. Jan. großes Wasser, kein Pferd in Eberbach (Kirchenb.).

1637 17. März kein Pferd und Ochse in Eberbach. 24. März Hochwasser (Kirchenb.).

1642 wird eine Ganerbenordnung für Eberbach aufgerichtet (Stett. Arch.).

1658/59 weigert sich der Pfarrer von Regenbach, Hochzeiten, Taufen und andere actus parochiales in der Kirche zu Eberbach zu verrichten (Stett. Arch.).

1661. Dom. Epiph. Hochwasser (Kirchenb.).

1662 errichtet Hohenlohe einen Zollstock in Eberbach (Stett. Arch.).

1664. Anf. Sept. ziehen Franzosen durch Eberbach (Kirchenb.).

1700 streiten Eberbach, Heimhausen und Hohenlohe-Varthenstein um das Feld Hampenberg (Staatsarch.).

1732 wird durch ein Hochwasser die den Herren von Stetten gehörige Kelter völlig weggeschwemmt (Pf. Akten).

1742. Prozeß zwischen Deutschorde und Stetten wegen Eberbach und Heimhausen (Staatsarch.).

1777 übergeben die Herren von Stetten äußeres Haus ihre Eberbacher Revenüen an Hohenlohe. 1789 löst sie das innere Haus ein (Alberti Koll.).

1816. Walpurgi bis Jacobi anhaltender Regen. 1817 Theuerung, die Armen werden umgehalten. Ein Simri Kernen kostet 11 fl., Haber 3 fl., 1 Pfd. Fleisch 13 fr.

Beschr. von Württemb. 62. Heft. Oberamt Rinzelsau.



1824 vor der Ernte schweres Hagelwetter. Im Herbst 1824 zweimal Hochwasser, daß das Wasser über die Sargen in der Mühle geht.

1833 Dezember bis 1834 Febr. öfteres Hochwasser und Stürme.

1834 16. Juni Orkan.

1835 9. Juli. Hagelschlag. Die Schlossen liegen oft 1 Fuß hoch. Zwei Stück Vieh werden vom Blitz erschlagen.

1840 4. Okt. brennt ein Haus nieder (von 1816—40 Mittheilung des Pfarramts Regenbach).

Bis 1860 trägt die Eberbacher Jugend am Sonntag Lätare eine Strohpuppe im Dorf herum, der „Bußen“ genannt, welche ins Wasser geworfen wird, W. F. 7, 300.

## 18. Ebersthal,

Gemeinde III. Kl., mit 409 Einw., worunter 1 Ev., Fil. von Dörrenzimmern, kath. Pfarrei.

Ebersthal liegt in dem reizenden Sindelbachtal inmitten grüner Wiesen, wald- und rebenreicher Höhen, auf beiden Seiten des Baches etwas unregelmäßig gebaut. Die Häuser sind meist durch Gärten und Obstbäume von einander getrennt, was dem Dorf ein freundliches Ansehen gibt. Uebrigens sind sie vielfach, die Scheunen durchgängig nicht getüncht, sondern mit Lehm bestrichen.

Die Markung ist reich an Quellen im obern und im Krautheimer Thal. Im obern Thal ist besonders der Pappelbrunnen zu nennen, der sehr gesundes Wasser gibt und möglicherweise chemische Bestandtheile hat. Periodisch fließende Quellen sind in den höheren Lagen vorhanden. Mit Trinkwasser ist der Ort reichlich versehen, und zwar mit einem Ziehbrunnen, einem Schöpfbrunnen und 2 Pumpbrunnen. Das Klima ist milde, starke Winde kommen in dem stillen Thal nicht vor. Die Nächte im Sommer sind etwas kühl. Schädlicher Frühlingserfrost und Hührauch kommen vor. Die Gewitter sind nach den Jahrgängen verschieden, Hagelschlag nicht gerade häufig und stark. Als Wetterscheiden gelten die Thäler von Kocher und Jagst.

Eine schöne Aussicht hat man vom Hochholz auf der Straße nach Ingelfingen auf Waldenburg und die ganze Bergkette bis zum Katzenbuckel. Die Kirche auf dem rechten Ufer des Sindelbaches, ursprünglich nur eine Kapelle, wurde 1827

neugebaut, indem auf die alten dicken Grundmauern ein Fachwerkstoß aufgesetzt wurde. Die obern und untern Fenster sind durch eine Zwischen-Mauer getrennt, was einen unschönen Eindruck macht. Schiff und Thurm sind mit Ziegeln gedeckt. Der Thurm soll zwischen 1530—40 gebaut sein. Der untere Theil bildet den Chor mit einem schönen gothischen Hochaltar, dem heil. Rochus geweiht. Die Seitenaltäre, Maria und Joseph geweiht, sind ebenfalls von einem Mergentheimer Künstler im gleichen Stil wie der Hochaltar sehr schön hergestellt. Das Schiff ist hell und geräumig. Früher war St. Leonhard Patron der Kirche, in neuerer Zeit St. Rochus.

Auf dem Thurme hängen 3 Glocken. Die größte hat die Inschrift: Gloria patri et filio et spiritui sancto sicut erat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen. Pfarrer Gauss, Schultheiss Herrmann 1870. C. Kirchdörfer. Sie scheint aus einer älteren vom Jahr 1545 umgegossen zu sein.

Die mittlere: Zu Gottes Dienst gehor ich. Christoph Glockengiesser zu Nürnberg goss mich anno 1572.

Die kleinere: In honorem S. Rochi. Ora pro nobis. C. Kirchdörfer in Hall.

Die Baulast der Kirche ruht auf der Pfarrgemeinde. Der Gottesacker ist um die Kirche her.

Das sonnig und freundlich in einem schönen Garten gelegene Pfarrhaus liegt östlich von der Kirche. Es wurde 1831 erbaut und ist von der Gemeinde zu unterhalten.

Das Schulhaus, 1840 neu erbaut, westlich von der Kirche, enthält im untern Stoß das Rathhaus, im obern das Lehrzimmer und die Wohnung des Lehrers. Außer der Volksschule besteht eine Arbeitsschule.

An öffentlichen Gebäuden besitzt die Gemeinde eine Kelter mit 8 Bäumen, ein Armenhäuschen und 1 Schafhaus.

Das Haupterwerbsmittel der Einwohner sind Feldbau, Viehzucht, Weinbau und Obstzucht. Die Vermögensverhältnisse der Einwohner sind im Allgemeinen gut. Der Grundbesitz des vermöglichsen Einwohners beträgt 45 M., der des Mittelmannes 20 M., der der geringeren Klasse 8 M. Auf angrenzenden Markungen besitzen die Ortsbürger 350 M. und zwar auf Marklacher 250 M., auf Sindelsdorfer 30, auf Diebacher 6, auf Dörrenzimmerer 4 M.

Die Wasserkraft des Sindelbachs wird von 2 Mühlen mit je 2 Mahlgängen und einem Gerbgang und von einer Oelmühle benützt.

Die gewöhnlichsten Handwerke sind vertreten, darunter 3 Schuhmacher. Zwei Kramläden und eine Wirthschaft genügen den Bedürfnissen des Dorfes.

Dem Verkehr dienen die neue 1879 eröffnete schöne Straße nach Sindeldorf, die mittelmäßigen, steilen Straßen nach Diezbach, Unterginsbach—Mittkrautheim und die schlechte Straße nach Dörrenzimmern. Ueber den Sindelbach führen eine steinerne Brücke und 4 hölzerne Stege, die von der Gemeinde unterhalten werden.

Die Stiftungspflege besitzt 8828 *M.*, ein Kapital, das durch verschiedene Stiftungen von Ortsbürgern allmählich erwachsen ist.

Auf der Markung, deren südlicher Theil einen schmalen langgedehnten Streifen bildet, finden sich die verschiedenen Bodenarten Lehm, Kalkerde und Humus. Ebenso ist der Grad der Ergiebigkeit sehr verschieden. Es fehlt dem Boden an tiefem Grund, allenthalben treten Steine in den Feldern zu Tage. Rasse Wiesen finden sich im Krautheimer Thal und in den Mühlpwiesen.

Das Klima ist für das Gedeihen auch feinerer Gewächse wie Gurken und Bohnen nicht ungünstig.

Der Weinbau war früher ausgedehnter als jetzt, doch wurden neuerdings abgegangene Anlagen erneuert. Für weißes Gewächs gilt der untere Berg, für rothes der Schenkenberg als günstigste Lage. Das Erzeugnis ist meist rother, haltbarer Wein, der in guten Jahren geschätzt ist und vielfach nach auswärts verkauft wird.

Die Gemeinde besitzt auf der Markung 440 Morgen gemischte Wäldungen. Vom Ertrag mit 108 *Rm.* und 7000 *Wellen* werden letztere an die Bürger vertheilt, der Erlös des übrigen, durchschnittlich 1000 *M.*, fließt in die Gemeindekasse.

Die Weide mit 192 Morgen ist eine der größten des Bezirks. Daneben wird Brach- und Stoppelweide benützt. Die Gemeinde erhält jährlich 1128 *M.* Pacht- und 400 *M.* Pferchnutzung. Die Güterstücke der Gemeinde sind gegen 128 *M.* verpachtet.

Schafe hält ein Pachtschäfer Sommer und Winter 200 Stück von der Landrace.

Ebersthal, vom Volk gesprochen Eberstle, früher auch Eberstall geschrieben, das Thal eines Eberhard oder Eberwin, gehörte zum Besitz der Dynasten von Krauthheim und theilte das Schicksal der Herrschaft Krauthheim, mit welcher es an Mainz und von diesem 1802 an den Fürsten Salm-Reifferscheid, 1806 unter württemb. Staatshoheit kam, bis 1826 alle Rechte des Fürsten Salm durch Kauf an Württemberg übergiengen. Es erscheint zuerst c. 1090 in der Schenkung der Mechtild v. Stein an Kumburg, später bekam Gnadenthal (1257) und Schönthal (1355. 58. 1516) dort Rechte und Gefälle. Mit Dörrenzimmern wurde es 1475 von der Pfarrei Marlach getrennt und der neuerrichteten Pfarrei Dörrenzimmern zugetheilt. Wib 1, 140. 2, 364. Mit Dörrenzimmern wurde es reformirt, aber 1604 (Wib. 1605) von der Mutterkirche D. losgerissen und nach Sindeldorf eingepfarrt s. Sindeldorf. 1833 wurde der Pfarrverband mit Sindeldorf gelöst und eine eigene Pfarrei errichtet.

Pfarrer.: Matth. Dorn v. Bubsheim 1834—57. Aug. Gauß. 1858—72. Joh. Bapt. Dirlwanger 1873.

Die Markung ist reich an eigenthümlichen Flurnamen, wie Tag und Nacht, Jauchern, Burlen oder Bürglin, Ballenberg, Thadle, Breit, Dagenloch, Gais, Bäselsberg, im Tantel, Kalkofen, Straß, Köhlein, Kunzenberg, Stockach, auch Steutich, Heimberg, Heizenbusch.

ca. 1090 schenkt Mechtild liberae conditionis matrona Güter in Ebersthal an Kloster Kumburg. W. J. 1850, 18.

1245 Mai 12. verkauft Konrad von Krauthheim seinem Bruder Wolfrad Besitzungen, Gülten und Eigenleute in Ebersthal. Wib. 2, 150.

1252. Otto von Eberstein und seine Gattin Beatrix behalten sich 1 Mühle in Ebersthal,  $\frac{1}{3}$  rubeti in Bogelsang und einen Weinberg und 1 Pfd. Heller in Niedernhall vor. W. II, IV, 304

1257 gibt Konrad von Krauthheim einen Theil des Zehntens zu Ebersthal an Gnadenthal, Wib. 2, 33, 133. Er war würzb. Lehen.

1266 Juni 4. vermachte Konrad von Krauthheim seiner Gattin Kunigunde Güter in Ebersthal, welche nach ihrem Tod an Gnadenthal fallen sollen (Staatsarch. Pfaff Koll.).

1319 Juli verkauft Kumburg seine Güter in Ebersthal an Wilhelm von Aischhausen. Staatsarch.

1335 Freitag vor Palm. verkauft Wilhelm von Aischhausen, sein Sohn Götz, sowie Heinrich von Gosheim und seine Schwester Zuta an Schönthal Güter und Gülten zu Cleverfulzbach, Ebersthal, (wenn nicht Eberstadt OA. Weinsberg) und Erlendach für 125 Pfd. 17 Schill. Schönth. 75.

1355 Sept. 15. verkauft Hedwig von Eberstein, ihre Söhne Boppo und Johann und Armengard, Boppo's Gattin, ihre Güter und Gülten zu Ebersthal um 75 Pfd. an Schönthal. Staatsarch. Schönth. 85.

1358 Jan. 6. verkauft Heinrich Schuwart und Meka seine Hausfrau 1 Pfd. Helligült von 3 Weinbergen um 10 Pfd. an Schönthal, Sig. Konrad von Sachsenflur, Vogt in Krautheim. Staatsarch.

1359 nimmt Boppo von Eberstein vom Verkauf Krautheims an Würzburg eine um 55 Pfd. an Schönthal versetzte Gült zu Eberstal aus. Mon. b. 42, 254.

1364 Mai 25. Eberhard Lesch, Stieffsohn Krafts von Krautheim, gef. zu Dehringen, verkauft an Schönthal 1 Hof zu Dbergienzbach und Eberstal um 120 Pfd. Staatsarch.

1469 wird dem Pfarrer zu Marlach der Neugereuzehnten von der Flur Heuern zugesprochen im Streit mit Kloster Gnadenthal, das behauptet, er gehöre zu seinem Zehnten in Dorf und Feld zu Ebersthal. W. F. 9, 63.

1516 verkauft Marg. v. Kronberg Aebtissin zu Gnadenthal den halben Zehnten zu Ebersthal an Schönthal. W. F. 9, 64

1596 erhält der Pfarrer von Dörrenzimmern die Anweisung auf Ansuchen der Ebersthaler, nach altem Herkommen dort die dritte Sonntagspredigt zu thun. Röcher- und Jagstbote 1877, Nr. 132 S. 3.

1598. Salomo Zimmermann, Schulmeister zu Ebersthal, kommt nach Hohebach. ib.

1604 5. April tauft der katholische Pfarrer von Sindeldorf das erste Kind wieder in Ebersthal (Kirchenb.).

1615. Mainzischer Oberschultheiß zu Ebersthal Glüd. 1625 und 26 Pest, † 171 Personen.

1649 3. April. Soldaten in E. ib.

1666 und 1669 tritt Melchior Karl, ein Schäfersjüng von E., als Prophet auf. Er wird gefangen nach Neuenstein gebracht, aber an das Mainzer Amt Krautheim ausgeliefert. Wib. 1, 750.

1695 Jan. 9. Sächsische Soldaten in E.

1703/24. Auswanderung nach Ungarn. Kirchenb.

1830 Sept. 5. weiht B. Keller von Rottenburg die 1827 vollendete Kirche ein.



## 19. Ettenhausen,

Gemeinde III. Kl. mit 566 Einw. a) Ettenhausen, Pfarrdorf, mit Mittelmühle, Haus, 390 Einw., worunter 94 Kath., Fil. von Bartenstein; b) Ganertshausen, Weiler, mit Walkermühle, Haus, 45 evang. Einw.; c) Hirschbronn, Weiler, mit 38 Einw., worunter 1 Kath.; d) Mäusberg, Weiler, mit 48 evang. Einw.; e) Wittmersklingen, Weiler, mit 45 evang. Einw.

Hart an der Ostgrenze des Bezirks gegen das Oberamt Gerabronn und unmittelbar mit Bartenstein im N. Gerabronn zusammenhängend, zieht sich Ettenhausen vom Ufer der Ette an den Berg hinauf. Die Lage ist sehr anziehend. Das enge, etwas kahle Ettethal, die steilen Berge, der stolze, aber moderne Schloßbau von Bartenstein und die lange Häuserreihe des Städtchens Bartenstein, Ettenhausen selbst mit seinen meist nicht großen Häusern, die gleichsam an die stark eingebuchtete Bergwand angeklebt sind, das Dorf beherrscht von seiner großen schönen Kirche und dem stattlichen Schulhause, das alles vereinigt sich zu einem romantischen Landschaftsbild.

Das enge und stille Ettethal mit seinen Laubgebüschcn ist ein Lieblingsaufenthalt der Nachtigallen.

Die Lage von Ettenhausen und Bartenstein gleicht auffallend der von Bäcklingen und Langenburg. Hier wie dort liegt der ursprüngliche Mutterort im Thal und am Berghang, das Schloß imponirend auf einem langen Bergrücken, der von Südost nach Nordwest zieht und den Ort vor den Nordwinden schützt, und daran anschließend die erst allmählich ans Schloß sich anreihenden Städtchen Bartenstein und Langenburg. Langenburg und Bäcklingen haben nur voraus das gegenüber dem Ettethal landschaftlich reicher entwickelte Jagstthal und das manigfaltiger und alterthümlicher gegliederte Schloß, gegenüber der einförmigen Fensterreihe des Schlosses Bartenstein.

Die Kirche steht hoch über dem Dorf und gewährt einen hübschen Blick in das untere Ettethal. Der massige Thurm mit niederem Ziegeldach gehört ohne Zweifel noch der schon 1334 errichteten Kapelle an. Er enthält nur noch die doppelte obere und untere Sakristei. Das Schiff der Kirche, 1785 neu erbaut, ist ein hohes, helles Rechteck, an dessen Ostwand der Altar und die Kanzel angebracht sind, da die Kirche einen Chor nicht mehr besitzt. Das Innere mit seinen großen und breiten Fenstern

wurde 1877/78 von der Gemeinde mit großen Opfern sehr freundlich restaurirt und auch das Aeußere verschönert, so daß die Kirche zu den schönsten der Umgegend gehört. Alterthümliches und künstlerisch Werthvolles enthält sie nichts. An der Südwand des Thurmes befindet sich ein Grabdenkmal des in dem Redertsfelder Wald erschlagenen Jakob Frank v. Vorbachzimmern, † 9. Nov. 1742, und das der drei Kinder des Pfarrer Geibel. Auf dem Thurme befinden sich drei Glocken, von denen die größte die Inschrift hat: Ave Maria gracia plena dominus tecum, benedicta tu in mulieribus und am Kranz unten MV<sup>o</sup>IX. Die mittlere hat ebenfalls den englischen Gruß in der Schrift des 14. Jahrhunderts. Die kleine aber: Gegoßen von C. König in Langenburg 1850.

Die Baulast der Kirche ist durch die Ablösung von der Standesherrschaft Hohenlohe-Bartenstein auf die Stiftung übergegangen.

Das Pfarrhaus, 1752 von der Standesherrschaft Hohenlohe-Bartenstein erbaut, liegt sehr freundlich unten im Thal am Eingang des Dorfes, umgeben von dem hinter dem Hause terrassenartig aufsteigenden Garten. Es ist sehr solid mit dicken Mauern gebaut und in gutem Zustand. Die Baulast hat seit der Ablösung die Staatsfinanzverwaltung.

Das große Schulhaus, von der Kirche durch den dieselbe umgebenden Gottesacker getrennt, hat eine freie Lage oben über dem Dorf. Es wurde 1834 neu erbaut und 1879 beträchtlich vergrößert und hat nun 2 schöne bequem ausgestattete Schulsäle. An der Schule stehen ein ständiger und ein unständiger Lehrer.

Ein Rathhaus ist nicht vorhanden. Die Lokale für die Gemeindebehörden sind gemiethet.

An öffentlichen Gebäuden ist nur noch ein Armenhaus, das 1834 verlassene alte Schulhaus, vorhanden. Die Baulast der Schule gieng durch die Ablösung an die Schulgemeinde über.

Mit Wasser ist das Dorf hinreichend versehen. Es sind 2 laufende öffentliche Brunnen, aber kein Privatbrunnen vorhanden. Vortreffliches Wasser gibt der sog. Schulbrunnen.

Das Klima ist verhältnismäßig mild, da die eingeschlossene Lage dem Dorf Schutz gegen kalte Winde gewährt. Schädliche Fröste sind nicht häufig. Hagelschlag kam seit Menschengedenken zum ersten mal wieder 14. Juli 1873 schwer und 1874 leichter. Die Gewitter sind, da sie meist längs der bewaldeten Höhen über das Thal hinwegziehen, nicht häufig.

Die Einwohner sind im Allgemeinen gesund und mittelkräftig gebaut, epidemische Krankheiten selten, die Sterblichkeit gering. Ein Einwohner ist über 80 Jahre alt.

Die Ortseinwohner sind theils Handwerker, theils Kleinbauern, während auf den Filialien ein solider Bauernstand sitzt. Die Bevölkerung des Mutterorts hob sich in den letzten 20 Jahren bedeutend.

Von der alten Tracht hat sich nur noch die lange Bändelhaube erhalten. Volksbelustigungen gibt es nicht. Am Tanze vergnügt sich die Jugend meist in dem nahen Bartenstein.

Die Haupterwerbsmittel sind im Mutterort beschränkter Ackerbau, Gewerbe und ein wenig Weinbau, letzteres auch in Ganertshausen, auf den Filialien ausgebehnter Feldbau und starke Viehzucht. Die Einwohner des Mutterorts sind weniger begütert, früher arm. Jetzt sind die Vermögensverhältnisse geordnet, dagegen ist der Wohlstand und Güterbesitz in den Parzellen, besonders in Hirschbrunn, Mäusberg und Wittmersklingen bedeutend. Es wiederholt sich die durch ganz Franken verbreitete Erscheinung, daß die Hochebene den Wohlstand der starken Bauern, das Thal die beschränkteren Verhältnisse der „kleinen Leute“ vertritt, die mit ihrem Güterbesitz auf die Bergabhänge angewiesen sind. „Mer hebben ebbe a en Bärich“ ist die gewöhnliche Bezeichnung des Grundbesitzes der kleinen Leute im Thal.

Der Besitz des vermöglichssten Einwohners der Gesamtgemeinde beträgt 100 Morgen Feld, 20 Morgen Wald, der des Mittelmanns 20 Morgen Feld; die geringe Klasse besitzt 2—3 Morgen Berg.

An der Ette befinden sich 4 Mühlen mit je 3 Mahlgängen und einem Gerbgang, von denen eine mit einer Sägmühle verbunden ist, nemlich die Hagen-, die Mittel-, die Schloß-, die Walkmühle (jetzt auch Mahlmühle, früher Tuchwalke). Von Gewerben sind besonders Schreiner, Schuster, Schneider und sehr zahlreich Maurer vorhanden, welche letztere viel auswärts arbeiten.

Eine Schildwirthschaft und ein Krämerladen befinden sich im Orte.

Auf der wohlhabgerundeten, mittelgroßen Markung herrscht schwerer Boden vor, derselbe ist durchgängig steinig, nicht sehr tiefgründig, aber doch im Allgemeinen fruchtbar. Das Klima ist im Ettethal mild, die Sommertage sehr heiß, die Hochebene ist rauher.

Der Gemüsebau ist aufs Haus beschränkt.

Für den Weinbau dienen nur noch ca. 10 Morgen.

In Ettenhausen ist die Schäferei verpachtet, in den drei Parzellen hält man einen gebingten Schäfer und jeder Bauer darf eine bestimmte Anzahl Schafe halten. Die Schafe gehören der Landrace an. In Ettenhausen werden Sommers 280, Winters 180, in Hirschbronn 150 resp. 124, in Mäusberg 190 resp. 120, in Wittmersklingen 200 resp. 120 Schafe gehalten.

Ziegen gibt es in Ettenhausen viele, in den Parzellen weniger.

Von Vizinalstraßen berühren den Ort die schöne neu angelegte Straße nach Bartenstein-Niedbach, die etwas steile nach Herrenthierbach und die Thalstraße nach Baisenhäusen-Mulfingen. Ueber die Ette führen 3 steinerne Brücken und ein Steg, welche von der Gemeinde zu unterhalten sind.

Altterthümer. Nach der Sage stand auf dem Platz, wo die Straße von Mulfingen mit der von Herrenthierbach zusammentrifft, ein Kloster und eine Kapelle, von der ein unterirdischer Gang nach der Kirche und nach dem Schloß Bartenstein geführt haben soll; der Gang soll nach der Erinnerung alter Leute auch aufgedeckt worden sein. Das auf dem Platz gestandene Haus wurde 1850 vom Besitzer weggerissen in der Hoffnung, Geld oder Geldeswerth zu finden, jedoch ohne Erfolg.

Für eine kleinere Klausel scheint der Flurname Fräuleinswiesen zu sprechen, wenn derselbe nicht auf alten Besitz des Klosters Schäfersheim hinweist. Am Feldweg zwischen Wittmersklingen und Mäusberg steht ein steinernes Kreuz unter einem Birnbaum. Das Volk erzählt, daß dort vor 200 Jahren zwei Mädchen von einem Wolf überfallen worden seien. Das eine sei vom Wolf zerrissen worden, während das andere sich auf den Baum flüchtete. Da die Kirchenbücher nicht weit genug zurückreichen, läßt sich über die Zeit nichts genaues bestimmen.

Auf eine alte Wohnung weist die Flur „Höfleinswiesen“. Bei Hirschbronn finden sich Kircker. Sonstige beachtenswerthe Flurnamen sind Artisacker, Gehrfeld, Zeibelsacker.

Ettenhausen (Häuser an der Ette, ofr. Etteschmerach eines der beiden Schmerach D. Hall und Ettebach = Eppach D. Dehringen, wenn die Ette nicht erst ihren Namen von Ettenhausen = Dettenhausen — Uttenhausen, das Haus einer

Uta bekommen hat, cfr. Dedendorf *DA.* Gaildorf, früher Dettendorf, alt Utendorf) war stets unmittelbare Zugehörung der Burg Bartenstein s. *DA.* Gerabronn S. 110 ff. Schwierlich gehört hieher Burthard von Etchusen 1151 bei Stumpf, Reichskanzler 3, 142.

Als die ersten Besitzer erscheinen von 1247—1348 die Herren von Bartenstein, ritterliche Dienstleute der Grafen von Hohenlohe. Nach einer bis jetzt nicht aufgeklärten Zwischenzeit erscheinen die Herren von Selbened *DA.* Mergentheim von 1383 als Besitzer der Herrschaft Bartenstein, neben ihnen seit 1421 die Herren von Rosenberg, *W. F.* 9, 204 und nach ihnen bis 1444 die Hornecke von Hornberg, *DA.* Beschr. Gerabronn 116. 1475 erkaufte die Grafen von Hohenlohe, welche schon 1443 und 1445 den Haupttheil erworben hatten, den letzten Rest der Herrschaft Bartenstein von Georg von Selbened. Seitdem gehörte *E.* ununterbrochen zur Grafschaft Hohenlohe und zwar seit 1555 zur Grafschaft Hohenlohe-Waldburg und seit 1688 der Linie Hohenlohe-Bartenstein.

Da *E.* mit keinem Kloster oder Stift in Beziehungen stand, so ist begreiflich, daß es verhältnismäßig spät mit 1334 in den Urkunden erscheint s. unten Kirchliches. Mit der Cent gehörte *E.* nach Riedbach-Bartenstein, die Vogtei hatte Hohenlohe schon 1443 erworben. 1676 wurde zu *E.* als Sohn des Pfarrers Ludwig Gottfried Wernher geboren Johann Balthasar v. Wernher, Prof. jur. primar. zu Wittenberg, später Reichshofrath in Wien und geadelt, † 1742.

Kirchliches. 1334 wurde die Kapelle zu *E.* von der Mutterkirche in Billingsbach getrennt und zur Pfarrkirche erhoben, zu welcher die Kapellen in Herrenthierbach, Riedbach und Sichertshausen *DA.* Gerabronn gehörten. Einkünfte erhielt sie in Hirschbronn, Wittmersklingen, Ettenhausen und Simprechtshausen, *Wib.* 1, 130. 1443 verkaufte Lupold v. Selbened den Kirchsatz an Kraft und Albrecht von Hohenlohe, *Wib.* 1, 143, Schöll, Chron. (Bauer, *W. F.* 8, 374 setzt 1433). Falsch ist, daß der Kirchsatz nach dem Tode des letzten Kezzen von Bäcklingen an Hohenlohe gefallen sei, *W. F.* 1848, 42. 1445 wurde die Kapelle zu Unser Lieben Frauen in Herrenthierbach von *E.* getrennt und zur Pfarrkirche erhoben. Im Bauernkrieg wurde die Frühmeßfründe zu Riedbach aufgehoben und der Gottesdienst dort wieder bis ca. 1600 vom Pfarrer in Etten-



hausen gehalten (Akten des Arch. in Waldburg). In der Kapelle zu Sichertshausen hatte der Pfarrer jeden Freitag Messe zu lesen (Muntzsch, Bartenstein S. 22). Zur Pfarrei gehörten 1688 im N. Künzelsau: Hirschbronn, Mäusberg, Dhsenthal, Ganertshausen, Wittmersklingen; im N. Gerabronn: Bartenstein, Eichholz, Gützbach, Heuchlingen, Holzleute (abg.), Hornungshof, Kottmannsweiler, Maisenwinkel, Reichertswiesen, Sichertshausen s. Muntzsch, l. c. S. 28. Ueber Dhsenthal s. Mulsingen.

Evangelischer Gottesdienst bestand nach sicherer Nachricht schon 1546, s. Beiträge zur Reformation in Franken in Studien der evangel. Geisl. 1880. Die Reformation wurde wahrscheinlich von Wolfgang Vogel „Pfarrverweser und Kaplan zu G.“ (Gültb. der Pfarrei von 1539, Arch. in Bartenstein) eingeführt. Im Jahr 1651 ließ die Gräfin Dorothee Sophie, geb. Gräfin von Solms, die Bilder aus der Kirche entfernen und statt der steinernen Altäre am 4. Dez. hölzerne Tische aufstellen, welche trotz einer Entscheidung des Reichskammergerichts vom 30. Juli 1652 erst 1684 entfernt wurden. Zur Erinnerung daran stand am alten Altar angeschrieben:

Nachdem an diesem Ort über die 30 Jahr  
Auf calvinisch Weiß ein Tisch gestanden war,  
Hat Graf von Hohenlohe, Ludwig Gustav mit Namen,  
Lucia, Gräfin aus dem Hatzfeldschen Stammen,  
Zusammengesetzter Hand diesen Altar gezieret,  
Zehn Reichsthaler auch haben dazu spendiret,  
Und solches ist geschehen 1684er Jahr,  
Als eben Johann Heinrich Funt Pfarrer war,  
Gott laß darauf erschallen sein Wort rein und klar,  
Die Sacramenta auch austheilen ganz und gar.

G. stand bis zur Mediatisierung unter dem Konsistorium in Bartenstein, und wurde nachher dem Dekanat Langenburg, 1823 dem Dekanat Künzelsau zugetheilt.

Pfarrer: Johann Heyser 1470. Konrad Kalw 1475. Greg. Brazler 1493. Wolfg. Vogel 1539. Johann Wilhelm 1556—80. Mich. Stang 1580—87. Ab. Mayer (Billicus) ca. 1587—1604. M. Ab. Hartmann Pf. in Enßlingen 1595, 1604—39. G. Ab. Schmidt 1640—48, Pf. in Eschenthal. H. Konrad Donner 1649—51, Pf. in Neunkirchen, Lor. Bernh. Knörzer 1651—61. Joh. P. Winter 1661 bis 65. L. Gottfr. Wernher 1665—83, Rektor in Rothenburg 1683 Joh. Hein. Funt 1683—91, Pf. in Herrenthierbach. G. Christo. Stengel 1691—1741. G. Lob. Weidel 1741—54. Joh. Balth. Schnell 1754 bis 70. F. R. Zuckwolt 1770—76. G. F. Schanzbach 1775—83. D. K. Schnell 1783—1818. J. F. U. Hirschmann von Ramsau in

Steiermark 1818—25. M. Sig. Lor. Neubörffer 1826—38. J. F. Schuster 1839—53. A. S. J. F. Engelbrecht 1854—60. K. Wender 1860—71. R. Unger 1871.

1334 2. Mai. Hermann B. von Würzburg gibt den Einwohnern von E. auf ihre Bitte einen vicarius perpetuus, der sie als plebanus mit Gottes Wort und Sakramenten bedienen soll. Sifried von Bartenstein stiftet dazu jährl. Einkünfte und entschädigt den Pfarrer zu Billingsbach. Wib. 1, 275 fl.

1443 verkauft Lup. von Selbened Vogtei und Kirchsatz, Güter, See und Bach zu E. an Albrecht und Kraft von Hohenlohe. Schöll Chron. S. 69, W. F. 8, 374.

1445 trennt B. Gottfried die Kapelle zu Herrenthierbach von der Kirche in E. Dehr. Arch.

1475 kauft Albrecht von Hohenlohe von Georg von Selbened seine gültbaren Güter zu Ettenhausen, Wittmersklingen, Zaisenhausen und das Hochholz zwischen Hirschbronn und Zaisenhausen. Schöll S. 72.

1605. Schulmeister Wilh. Knorr. Kirchenb.

1631 und 1635 sind kaiserl. Soldaten im Quartier. ib.

1646 flüchten Leute aus Mulfingen nach Ettenhausen ib.

1845 12. Mai wird E. und Umgegend vom Hagel betroffen und am 30. Mai von einem Wolfenbruch, der eine Ueberschwemmung herbeiführte. Württ. Jahrb. 1845, 47.

Zur politischen Gemeinde E. gehören:

Ganertshausen, Weiler mit 8 Familien, liegt im Ettethal eine Viertelstunde unterhalb Ettenhausen. Die Verhältnisse in Bezug auf den Nahrungsstand sind denen von E. entsprechend. Der Weiler besitzt nur einen laufenden Brunnen, hat aber in der Ette genügend Wasser. Die Häuser sind von mittlerer Beschaffenheit.

Ganertshausen, 1334 Ganhartshausen, ca. 1350 Ganartenhausen, 1593 Gonhardshausen, vom Volk halb Ganertshausen bald Gangelshausen gesprochen, das Haus eines Gagenhart, gehörte erst mit Ettenhausen zur Pfarrei Billingsbach, dann zur ersteren. Der Zehnte war hohenlohisches Lehen s. Reg. 1350. Die Centjursdiction wurde von Bartenstein geübt.

1334 erhält die Pfarrei Billingsbach zur Entschädigung für die Lostrennung Ettenhausens Güter in Ganhartshausen. Wib. 2, 277.

ca. 1350 wird Konrad Eberhard, Bürger in Hall von Kraft von Hohenlohe mit einem Theil des Zehnten zu Ganartenhausen belehnt. S. Arch. 1, 345.

1593 ist Gonhardshausen eine Wüstung (v. Alberti).

Hirschbronn, ein hoch über dem Ettethal gelegener Weiler, ist eine Viertelstunde südwestl. von Ettenhausen entfernt. Der Weiler hat 6 wohlhabende Familien mit 6 schönen Bauern-

Höfen und 3 Pumpbrunnen. Für Feuersgefahr ist eine Wette vorhanden.

Hirschbrunn, alt Hirzbrunn, war stets Zugehör der Herrschaft Bartenstein und der Kirche in Ettenhausen. Ein Theil des Zehnten war hohenlohisches, ein anderer würzburgisches Lehen. Durch Schenkung erhielt Schönthal daselbst Hellergülten.

1303 wird Gottfried von Künzelsau mit dem halben Zehnten zu Hirschbrunnen vom B. in Würzburg belehnt. Arch. f. Unterf. 24.

1334 erhalten die Pfarrer von Billingsbach und Ettenhausen von Sifried von Bartenstein Einkünfte in Hirschbrunn. Wib. II, 27, 7, 279.

ca. 1350 wird Konrad Eberhard mit einem Theil des Zehnten zu H. von Kraft von Hohenlohe belehnt. S. Arch. 1, 345.

1786 wird ein 22 jähriger Bauernsohn von H. wegen Mords zu Bartenstein mit dem Schwert hingerichtet. Journal für Deutschland 1787 S. 273.

Mäusberg, eine halbe Stunde südwestlich von Ettenhausen unweit Hirschbrunn, liegt auf der Hochebene zwischen Ette und Jagst auf einer leichten Senkung gegen Westen. Es wird von 10 Familien bewohnt, die dem wohlhabenden Bauernstand angehören. Ein laufender und ein Schöpfbrunnen sind vorhanden, sowie eine Wette. Die hohe Lage setzt den Weiler stark den Winden aus, gewährt aber einen freundlichen Blick auf die hohenlohische Ebene und nach Waldenburg.

Mäusberg, alt Museberg (wegen des Namens s. Mäusdorf) war ursprünglich Filial der Pfarrei Mulfingen, von der es nach der Reformation von den Grafen von Hohenlohe getrennt wurde. Der Zehnte groß und klein gehörte je zur Hälfte der Pfarrei und Frühmesse zu Mulfingen. Es war bis 1802 ein Theil des Centdistrikts Jagstberg, nach dem Centbrief von 1422 aber der Cent Bartenstein, W. F. 8, 408. Die ursprünglichen Grundherren waren die Herren von Mulfingen, welche ihren Besitz von Würzburg zu Lehen trugen. Durch Erbschaft und Heirath hatten die Herren von Morstein und Bächlingen Güter dort bekommen. Durch Kauf erlangte das Kloster Schäftersheim die ansehnlichsten Rechte, welche mit der Reformation an Hohenlohe übergiengen.

1327 verkaufen Hermann von Mulfingen und Hedwig seine Gattin Güter zu Museberg an das Kloster Schäftersheim. Wib. II, 229. Dehr. Arch.

Ebenso 1329 Heinrich von Morstein und seine Gattin Anna. Wib. 2, 230. Dehr. Arch.

1334. Der Pfarrer von Ettenhausen erhält Gülden auf Ulrichs von Musebergs Gut von Sifrid von Bartenstein. Wib. 2, 227.

1335 wird Heinrich von Bächlingen von B. Otto von Würzburg mit dem halben Zehnten von Musberg belehnt. Lehenb. des B. Otto fol. 239.

1342 verkauft Heinrich von Morstein seine Güter zu Musberg, Zwerenberg (s. Simprechtshausen), Westernhofz und Huns Mühl an das Kloster Schäftersheim um 65 Pf. Dehr. Arch. Wib. 2, 223.

1347 trägt Heinr. von Bächlingen den halben Getreibezehnten in Museberg für die Wittwe des Fremden s. Mulstingen. Lehenb. des B. Albert fol. 20.

1370 wird Joh. von Bächlingen und nach seinem Tod im selben Jahr Reisso von Bächlingen für den unmündigen Wilhelm von Bächlingen mit 1 1/2 Theil des Zehntens zu Museberg von B. Albert von Würzburg belehnt. Lehenb. B. Alberts f. 105 und 106.

Wittmersklingen, ein ansehnlicher, schön gebauter Weiler mit 7 Häusern, liegt 1/2 Stunde südlich von Ettenhausen auf der Höhe am Rand des Thierbachthales und genießt gegen den Nordwind einen Schutz durch den schönen Laubwald. Mit Wasser ist es hinreichend versehen. Es sind 4 Pumpbrunnen, ein Schöpfbrunnen und eine Wette vorhanden. In W. herrscht ein alt ererbter Wohlstand, gegründet auf bäuerlichen Grundbesitz.

Wittmersklingen, vom Volk gesprochen Wilpertsklingen, alt Witigersklingen, die Schlucht eines Witigher, gehörte zur Herrschaft und Amt Bartenstein. Am Zehnten hatte Rüdiger Sützel, der Erbe der Herren von Bächlinger und von Hertenstein einen Theil, der aber an Hohenlohe kam.

1334. Die Pfarrer von Billingsbach und Ettenhausen erhalten von Sifrid von Bartenstein Einkünfte in Witigersklingen. Wib. 2, 267, f.

ca. 1342. Heinrich von Morstein verkauft Güter zu Widigersklingen an das Kloster Schäftersheim. Wib. 2, 232.

1406. Rüdiger Sützel von Mergentheim verkauft mit seinem Hof zu Billingsbach 1/3 des Zehnten zu W. an Hans Truchsez von Willburgstetten (Scheffer Koll.).

1446 verkauft Rüdiger Sützel 2 Theile des großen und kleinen Zehnten zu W. und Holzleute (abg. bei Herrenthierbach) an Albrecht von Hohenlohe. Schöll Chr. S. 69. DA. Gerabr. 310.

1425 verkauft Georg von Selbened seine Gülden und Güter zu W. an Albrecht von Hohenlohe. DA. Besch. Gerabr. S. 117.

## 20. Garnberg,

Gemeinde III. Kl., ev. Fil. von Künzelsau, mit 294 Einw., worunter 7 Kath., Fil. von Amrichshausen.

Garnberg, eine der jüngsten Gemeinden des Landes, kirchliches Filial von Künzelsau, liegt frei und hoch auf dem Bergrand über dem Kocher unmittelbar über Künzelsau, auf das man vom Schlößchen aus einen hübschen Blick hat. Das Dorf bildet eine lange Gasse. Der Berg, auf dem Garnberg liegt, fällt steil zum Kocher ab, gegen Norden erhebt sich das Terrain allmählich zu dem Landrücken zwischen Kocher und Jagst, der unweit Garnberg auf dem Buchs eine Erhebung bildet, von welcher man eine schöne Aussicht auf die ganze Bergkette der Limpurger, Waldburger, Löwensteiner Berge bis zum Obenwald hat.

Kirche hat das Dorf keine. Eine kleine Kapelle, die jetzt zu einer Scheuer umgewandelt ist, war unweit des Schlosses. Ein Stein von der Kapelle mit der Jahreszahl 1791 befindet sich am Hause des Leonhard Hafensfuß, die Glocke der Kapelle dagegen auf dem Schulhause. Sie trägt die Inschrift: Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut. J. H. v. Hirschligau 1710. E. J. Hirschligau Wittib geb. v. Bülkerin 1727. Am Kranz unten auf beiden Seiten ein Engelskopf. Die Glocke ist also von Johann Heinrich v. Hirschligau und seiner Witwe Eleonore Juliane v. Bülker gestiftet. Die Kapelle wurde von J. H. v. Hirschligau unter dem Widerspruch Hohenlohes erbaut. Das Schulhaus liegt im westlichen Theil des Dorfes. Im Jahr 1856 (nach der Pfarrbeschr.) erkaufte die Gemeinde das Gasthaus zur Rose und richtete es zur Schule, Lehrerswohnung und Rathszimmer ein. Dasselbe ist zweckentsprechend und freundlich gelegen. Die Schule hat ein Lehrzimmer, an der Schule steht ein ständiger Lehrer

Mit ihr ist eine Arbeitsschule verbunden. Das im Jahr 1836 erbaute Schulhaus mußte wegen Feuchtigkeit im Erdgeschoß und Mangel an Raum verkauft werden und ist jetzt Privathaus.

Hart am Bergrand steht das kleine Schlößchen, das 1676—1690 von Wolf Christoph von Stetten erbaut wurde. Ueber der Thüre befindet sich das hohenlohische Wappen. Nach



wechselndem Besitz kam es in die Hände der Fürsten v. Hohenlohe-Ingelfingen, Fürst Adolf von Hohenlohe-Ingelfingen residirte dort 1819. Jetzt ist es in den Händen 2 Garnberger Familien.

Das Dorf mit seinen bescheidenen Häusern und Häuschen macht einen freundlichen Eindruck. Die einzige Straße, welche durch den Ort führt, ist die Verbindungsstraße mit Künzelsau und der Hochebene.

Die Gemeinde besitzt außer dem Schulhaus noch ein Armenhaus. Mit gutem Trinkwasser ist der Ort genügend versehen; 9 Pumpbrunnen und 1 laufender Brunnen liefern dasselbe. Wette ist keine, dagegen ein kleiner Feuersee vorhanden und ein kleiner periodisch fließender Bach.

Die aufgeweckten, fleißigen Einwohner finden ihre Erwerbsquellen in Feldbau, Weinbau, Viehzucht und besonders im Tagelohn, leben größtentheils in bescheidenen Verhältnissen, haben aber als sparsame Leute ihr gutes Auskommen.

Der Grundbesitz des Vermöglichen beträgt 80 Morgen, der übrige Grundbesitz ist meist gering, da die Markung klein ist. Im Ort finden sich die nöthigsten Gewerbe.

Die alte Volkstracht ist im Aussterben begriffen. Die Drahthauben finden sich nur noch bei älteren Frauen.

Garnberg hat die kleinste Markung im Bezirk. Der Boden ist mittelfruchtbar und lehmhaltig, in manchen Lagen nicht tiefgründig. Ein Aufschwung der Landwirthschaft ist bei der beschränkten Fläche der Markung und den beschränkten Vermögensverhältnissen kaum zu erwarten.

Der Gartenbau wird nur für das Haus betrieben. Der Weinbau auf der eigenen Markung ist beschränkt. Die meisten Weinberge der Bürger liegen auf benachbarten Markungen.

Auf der Markung sind 100 Morgen Privatwald.

Eigentliche Weiden sind nicht vorhanden. Die Brach- und Stoppelweide wird von einem Schäfer, den die Bürger anstellen, mit einheimischen Schafen befahren.

Etwa 200 Schafe (Landrace) laufen Sommer und Winter auf der Markung.

Garnberg\*), ursprünglich Gagerenberg, auch Gairenberg, vom Volk gesprochen Gorenberg, war in alter Zeit nur ein Hof, und ein Bestandtheil der Herrschaft Künzelsau, 1301 im Besitz

\*) Vgl. Bauers Aufsatz Ztschr. f. W. F. 6, 276 ff.

Beschr. von Württemb. 62. Heft. Oberamt Künzelsau.

der Herren v. Nagelsberg. Zuerst erscheint es in der Geschichte 1090 in der Schenkungsurkunde der Mechtild von Stein an Kumburg; war bis zum Jahr 1709 eine Besizung der Herren von Stetten, kam dann an die Familie von Hirschligau durch Kauf, darauf durch Erbschaft 1721 an die Familie von Pöllnitz auf Frankenberg und ebenso 1790 an Georg Ferdinand Forstner von Dambenoy, der durch Ausrodung des Buchwaldes Raum für eine größere Niederlassung schuf und fremde Ansiedler herbeizog. Vorher bestanden neben dem Schloßgut nur 2 Bauernhöfe, eine Ziegelhütte, welche 1680 herrschaftlich war, ein Selbnersgut und die Wirthschaft. Die Jurisdiktion und Jagd gehörte noch den Herrn von Stetten; Hirschligau, Pöllnitz und Forstner hatten nur das Vogteirecht, Umgeld, Steuern, Frohnen, Zehnten, Lehens- und Leibeigenschaftsgesälle. Forstner verkaufte 1803 seinen Besiz mit Ausnahme des Schlosses an Hohenlohe-Ingelfingen. 1806 kam Garnberg unter württembergische Staatshoheit.

ca. 1090 schenkt Mechtild Güter und Gefälle zu Gagerberg an das Kloster Kumburg. Menten, Script. rer. Germ. T. 1, 422.

1301 gibt Diether von Nagelsberg Konrad von Bocksberg Güter in Garinberg und Schurheim zu Lehen auf für den halben Zehnten zu Berlichingen, welchen er an das Kloster Schönthal verkauft hatte. Mon. b. 38, 249.

Später war Garnberg freies Allod der Herren von Stetten.

Zweifelhaft ist, ob sich die Notiz der OA. Beschr. Gerabronn auf Garnberg bezieht, wornach Rürch v. Hornberg 1426 seinen Hof zu Garesberg an Hohenlohe verkaufte. S. 164.

1434 verkaufte Eitel Goltstein, der Schmiegersohn Gözen von Bartenau, das Kaspars-Gut an Wilhelm von Stetten sen. zu Gagerberg und ein Drittel am Burghof zu Künzelsau (Invent. Hans Kaspar von Stetten. Stett. Arch.).

1508 gibt Kaspar von Stetten seiner Gattin Anna von Rosenberg neben Seen und Weihern auf dem Ornwald seinen Hof zu Garnberg zu eigen. Stett. Urk.

1539 vertragen Lorenz Bauer, Keller zu Krauthheim, und Dybolt Eisenmenger, Keller zu Ingelfingen, Wolfgang von Stetten zu Kochenstetten mit Konrad Kling, Pfarrer zu Künzelsau, wegen des Zehntens zu Garnberg. Die Pfarrei Künzelsau erhält vom großen Zehnten zu G. in natura  $\frac{4}{5}$ , Wolfgang von Stetten  $\frac{1}{5}$ . Wird er um Geld verliehen, so erhält die Pfarrei  $\frac{5}{6}$ , Stetten  $\frac{1}{6}$ . Der kleine Zehnte gehört der Pfarrei ganz, nur muß der Pfarrer, solange die Stettensche Schäferei zum Garnberg ist, von den Zehntklämmern ein Osterlamm geben (Komb. Diplomatar.).

1543 Donnerst. nach Martini. Andr. Zorn von Weikersheim, Wolf Deub, Schultheiß zu Langenburg, Martin Matthes, Schultheiß zu Riebbach, Hans Ruebach, Schafmeister zu Neuenstein, Lienhart

Danner zu Blausfelden schlichten den Streit der Gemeinde zu Am-  
lingershausen (Amrichsh.) mit dem Schafmeister zu Garnberg über den  
Erbie desselben auf Amrichshauer Markung (Jagstb. Lagerb.).

1612 klagt Hans Albrecht von Stetten gegen Wolf von Stetten  
über eifliches auf dem Hof Gagernberg verarrestirte Geld (Stett. Arch.  
Bauer Coll.).

1619 verkauft Simon Schwab, Inwohner und Gemeinmann  
des Garnhofes, mit Einwilligung Eberhards von Stetten 5 fl. jährliche  
Gült an seinem Drittel des Garnhofes an Bürgermeister und Rath zu  
Dehringen um 100 fl. (Bauer Coll.).

1668 wird verhandelt über 300 fl., welche Metzger Leicht zu  
Künzelsau an Wolfgang Albrecht von Stetten auf dem von Major  
Zehner erkauften Hoftheil zu Gagernberg zu fordern hatte (Bauer Coll.).

1674 treten, nachdem mit Johann Friedrich von Stetten die  
Simonische Hauptlinie 1673 ausgestorben war, Johann Heinrich und  
Wolf Christoph von Stetten den Bodenhof, Rosen- und Keulhof, den  
Garnberg und den Wald Buchhorn an die Witwe Johann Friedrichs,  
Eva Margareta von Helmstadt ab, welche sich an Hans Christoph von  
Wolfskeel vermählte, behalten sich aber die hochfürstliche Obrigkeit  
vor (Stett. Arch.).

1685 verkaufte Frau von Wolfskeel den Hof Garnberg an Wolf-  
gang Christoph von Stetten um 5 100 fl. W. F. 7, 43. Er baute  
1688 das Schloßchen.

1709 verkauften des Letzteren Söhne Wolfgang Friedr., Joh.  
Heinr., Joh. Christoph und Sigmund Heinrich den Hof Garnberg an  
den Oberst Joh. Heinrich v. Hirschligau, brandenburgischen Amtmann  
zu Feuchtwangen 1715, später Generalmajor. W. F. 6, 277.

1715 verkaufte Hohenlohe-Weikersheim  $\frac{1}{3}$  des Zehntens auf  
Gagernberg, welchen Hohenlohe von Kumburg, das die Künzelsauer  
Pfarrgüter eingezogen, erworben hatte, an den Oberst von Hirschligau  
für 1 350 fl. (Coll. v. Alberti).

1721 28. Febr. heiratete Hirschligaus einzige Tochter Johanne  
Christiane Heinrike den Freiherrn Christoph Ehrenfried v. Pöllnitz,  
markgräf. ansbach. Kammerjunker, spätern Geh. Rath, Oberstall- und  
Falkenmeister. Ihm folgte im Besitz sein Sohn Karl Wilhelm v. Pöllnitz  
auf Frankenberg, preuß. Oberstkämmerer, † 1801 als württemb. General.  
Dessen Tochter verehelichte sich an Georg Ferdinand Forstner von Dam-  
benoy, den Nachkommen Christoph Forstners auf Breitenfeld in Oester-  
reich, der um seines Glaubens willen sein Vaterland verließ, 1631  
würtembergischer Vizekanzler wurde und das Landgut Dambenoy als  
Lehen erhielt. Forstner ließ sich am 8. Novbr. 1790 in Garnberg  
huldigen (Künz. Kirchenb.). Er war bekannt als Schriftsteller und  
starb als Professor der Landwirtschaft zu Tübingen 1836 11. Okt.  
Er bemühte sich das Gut zu heben, um einen höheren Ertrag zu er-  
zielen und nahm viele Ansetzler, die Hausplätze sammt Gärten er-  
hielten, gegen Schutzgeld auf.

1803 verkaufte er das Dorf sammt allen Rechten und Obrig-  
keiten an Fürst Friedrich Ludwig von Hohenlohe-Ingelfingen gegen ein  
Leibgeding von 1 800 fl., behielt sich aber das Schloß sammt den da-  
zu gehörigen Gütern vor.

1817 verkaufte Forstner sein Schloß sammt aller Zugehör an den Gastwirth Wloß zur Glocke in Künzelsau für 10 000 fl.

1819 erwarb das Schloß Prinz Adolf von Hohenlohe-Ingelfingen, der dort mehrere Jahre residirte. Doch kam es bald wieder in die Hände von Privatleuten. Die Vogtei ließen die Herren von Stetten durch einen Amtsvogt besorgen, an dessen Stelle die Herren von Hirschligau und Pöllnitz einen Hausvogt hatten. Dieses Amt bekleidete bald der herrschaftliche Gärtner, bald der Wirth. Zu seinem Amtseinkommen gehörte ein Drittel der Strafgeelder.

Den 19. März 1794 wurde eine Gemeindeordnung festgesetzt, welche Forstner bestätigte, und dazu 1795 und 1797 Zusätz gemacht. Koll. v. Alberti und W. S. 7, 278.

Die Schule wurde früher von einzelnen Privatleuten z. B. einem Schuhmacher gehalten, später besuchten die Kinder die Schule zu Künzelsau bis 1833 (R. Pfarrbeschreibung).

## 21. Hermuthausen,

Gemeinde III. Kl., Fil. von Belsenberg, mit 328 Einw., worunter 2 Kath., Fil. von Amrichshausen.

Auf dem Kamm des Höherrückens zwischen Kocher und Jagst im Mittelpunkt des Bezirks liegt am Desterbach, der zum Deubach und von diesem in den Kocher fließt, Hermuthausen, neben Hollenbach das schönste Dorf des Bezirks. Auf der Markung, besonders auf der hohen Straße genießt man eine weite Aussicht auf die Waldburger Berge und die ganze Bergkette von Franken und Niederschwaben bis zum Odenwald.

Die Häuser sind durchgängig gut gebaut, viele solid aus Sandstein aufgeführt. Die mächtigen Giebel und die großen Scheunen zeugen vom Wohlstand der Bevölkerung. Die Anlage des Dorfes ist regelmäßig.

Die Kirche, welche zwischen 1556 und 1571 erbaut sein muß, da sie in den Visitationsakten von 1556 nicht genannt ist, aber 1571 schon mehrere Jahre gebraucht war, s. unten, steht mitten im Dorf auf einer kleinen Anhöhe, umgeben von dem alten Gottesacker. Sie ist würdig und freundlich gemalt, aber in ihrem Bau ohne Stil. 1872 wurde sie im Innern restaurirt. Die Wölbung des Chors und der Triumphbogen weisen auf das Ende der gothischen Zeit. Das Schiff

ist flach eingedeckt und seiner Länge nach von einem mächtigen Tragbalken durchzogen. Als nachreformatorisch hat sie keinen Heiligen, dem sie geweiht war. Auf dem viereckigen, 1825 restaurirten Thurm mit Ziegeldach hängen drei Glocken. Die größte hat die Inschrift: Friedrich August Karl, Fürst zu Hohenlohe-Dehringen. Gegoßen von C. Neubert in Ludwigsburg 1829. Die mittlere: Phil. H. u. Aug. Gr. v. Hohenlohe u. Gleichen, Herrn zu Langenburg u. Granichfeld, Obrister 1759. Wolfgang Friedrich Braun, Pfarrer. J. G. L. J. C. F. Die kleine Glocke hat die Inschrift: Zu Gottes Ehre gestiftet von Georg Albrecht Michael Hirsch und Christina Barbara Hirsch in Ohrenbach. Vor Krieg und Feuersnoth behüt uns, lieber Herr Gott. Gegoßen v. Joh. Ge. König in Langenburg anno 1823.

Im Jahr 1612 ff. wurde die Kirche wieder gebaut und am 16. Nov. 1613 eingeweiht. Am südlichen Hauptthor der Kirche befindet sich eine darauf bezügliche Inschrift:

In noVas has aeDes saCras HerMethVsanas,  
 Dum comes Hohenloica illustris de stirpe Philippus  
 Ernestus sceptrum ceperat imperii (23. Juli 1610),  
 Prima fuit cura atque labor sub praeside primis  
 Conrado Wölfing hanc renovare domum,  
 Verbi ubi christicolis det pabula pura magister  
 Bernhard Hartmanus, numinis auctus ope.  
 Da bone Christe, comes seros ut vivat in annos.  
 Ille tibi sacram condidit hancee domum  
 Majestate reple hanc aeternamque elige sedem.  
 Hic tua laus, hominum hic stet vigeatque salus.  
 Esto procul, Calvine, procul Babylonie Papa.  
 Hospitium purae hic religionis erit.

Die Betonung der reinen Lehre bezieht sich auf die Gegenreformation durch Bischof Julius, der ganz in der Nähe die Kirche zu Amrichshausen baute, und auf die Beziehungen des Grafen zu den calvinischen Niederlanden. Auf weitere Renovationen weisen die Zahlen 1703 an einer Säule im Schiff der Kirche und 1742 J. M. S. am Aufgang zur Empore. Am Kapitäl einer hölzernen Tragsäule ist das Räthselspiel angebracht:

G. S. M. S. G.	}	Gott sei mir Sünder gnädig.
S. S. E. S. S.		So stirbt ein Sünder selig.
M. E. M. E. M.		Mein eigner Mittler erlöse mich.
S. S. E. S. S.		So stirbt ein Sünder selig.
G. S. M. S. G.		Gott sei mir Sünder gnädig.

Wagrecht und senkrecht gelesen ergibt sich immer derselbe Sinn. Am Westgiebel der Kirche ca. 8 m über dem Boden ist ein



Stein eingemauert mit 5 Vertiefungen in der Anordnung des Fünfers auf dem Würfel, ähnlich den Vertiefungen auf einem Tarockbrett oder wie das Wappen der v. Sickingen. Die Unterhaltungslast der Kirche hatte bis 1865 die Standesherrschaft Hohenlohe-Dehringen, seit der Ablösung die Kirchengemeinde.

Das Schulhaus liegt unterhalb der Kirche und enthält ein Lehrzimmer, sowie die Wohnung des Lehrers. Dasselbe ist in gutem baulichem Zustand und wird von der Gemeinde unterhalten. Die Ernennung des Lehrers steht dem Fürsten von Hohenlohe-Dehringen zu. Mit der Volksschule ist eine Arbeitsschule verbunden. Die Schule wie die Kirche benutzen neben den Ortsangehörigen die Einwohner von Drenbach und Steinbach Gem. Steinbach. Hermuthausen ist Filial von Belsenberg. Der Geistliche von Belsenberg hält alle 14 Tage Gottesdienst, und alle 14 Tage der Lehrer eine Betstunde.

Ein Rathhaus ist nicht vorhanden. Die Gemeindebehörden haben ihr Lokal in der Wohnung des Schultheißen. Die Gemeinde besitzt 2 kleinere Armenhäuser und ein Schafhaus.

Von Privathäusern ist zu erwähnen das Haus des Schmids Färber mitten im Dorf, das einst ein Schloßchen gewesen sein soll. Dazu gehörte ein schönes Gut vom Desterbach bis zum Steinbacher Bach. Der Besitzer soll ein Haag gewesen sein, welcher den Türkenkrieg mitgemacht, vielleicht der schwedische Fähnrich Daniel Haag, der 1634 die Belagerung von Langenburg mitmachte. Ein Edelsitz dürfte auch das Zollersche Haus unten im Dorf mit seinem großen Giebel und einer geschnitzten Säule mit 4 rohen Frazen gewesen sein. Auf dem Giebel gegen Süden ist ein nicht erkennbares Wappen angebracht. Nach der Ortsfrage sei dies das älteste Haus des Dorfes. Neben demselben stand einst eine riesige alte Tanne.

Beim Hause des B. Espert stand früher eine große Linde, bei welcher zu heidnischer Zeit Gott Hermes (!) gestanden haben soll.

Mit Wasser wird der Ort hinreichend versehen. Besonders reich ist der Seebrunnen in den Seewiesen, in welchen der Desterbach entspringt. Brunnen sind ein laufender und 20 Pumpbrunnen vorhanden. Das Wasser ist etwas hart und hat theilweise einen Beigeschmack. Die früheren Seen im Dörrich, Schmaid, Buch und Reifach sind jetzt zu Wiesen umgewandelt. Ein künstlich angelegter See, die Feuerwette, liegt hart beim Dorf.

Kalk und Werksteine werden auf der Markung in bedeutendem Umfange gebrochen. Lehmgruben sind mehrere vorhanden.

Der sehr freundliche Gottesacker ist 1876 westlich vom Ort angelegt.

Besondere Sitten und Gebräuche gibt es nicht. Tänze sind nur bei Hochzeiten und am Kirchweihmontag gebräuchlich. Leichentrunk ist üblich. Die Vermögensverhältnisse gehören zu den günstigsten im Bezirk. Der Vermöglichsste hat 120 Mrg. Feld und 12 Mrg. Wald. Der Mittelmann 60 Mrg. Feld und 5 Mrg. Wald. Die ärmere Klasse 6 Mrg. Feld und 2 Mrg. Wald. Auf den angrenzenden Markungen haben die Ortsbürger ca. 60 Mrg. Güter.

Die Haupterwerbsquellen sind Feldbau und Viehzucht. Von Gewerben sind nur die für die Landbevölkerung nöthigen, am stärksten die Schuhmacher vertreten. Sie, wie die Schreiner arbeiten auch nach Außen. Schildwirthschaften sind 3, Krämer 2 im Ort.

Auf der ansehnlichen Markung herrscht schwerer, kalter, lehmhaltiger Boden, der nicht tiefgründig und vielfach steinig ist, vor. Die Seewiesen sind naß und liefern saures Futter.

Das Klima ist entsprechend der hohen Lage des Ortes rau und windig. Doch kommen die Früchte und auch feinere Gartengewächse gut fort. Besonders gedeiht Haber.

Die Obstzucht war früher gering, nimmt aber neuerdings zu, da das Obst gern geräth. Man zieht Mostbirnen, Luiken, Goldparmanen, Weißsäuerlinge vorwiegend zum Mosten. Zwetschgen werden gedörret, in guten Jahren wird auch Branntwein gemacht.

Die Gemeinde besitzt 30 Morgen Laubwald, aus dem jährlich ca. 4 Stämme Langholz, 2—3 Klasten und 200 Wellen geschlagen werden. Die Gemeinde erlöst daraus ca. 300 *M.*

Eigentliche Weiden sind nicht vorhanden. Die Brach- und Stoppelweide wird für einheimische Schafe benützt. Die Pferchnutzung wirft ca. 500 *M.* für die Gemeinde ab. Weidepacht wird nicht bezahlet. Die Allmanden werden als Acker gebaut und sind gegen 140 *M.* an Bürger verpachtet. Die wenigen Güterstücke der Gemeinde werden dem Schäfer und Farrenhalter zur Nutznießung überlassen.

Die Pferdezuucht ist wie in den Orten der Umgegend gering. Die Zahl der Pferde ist ziemlich bedeutend, da die wohlhabenden

Bauern ihre Felder meist mit Pferden bestellen. Man liebt den mittleren Landschlag.

Die Rindviehzucht ist von Bedeutung, die Viehmastung trägt eine ansehnliche Rente.

Schafe von feinerer Bastardrasse halten die Bürger mit Hilfe des Ortschäfers. Im Sommer werden 300, im Winter 500 Stück auf der Markung getrieben.

Dem Verkehr dienen die schöne Straße von Künzelsau nach Hohebach, die sog. hohe Straße, auf welcher sich jetzt der Verkehr nach Ingelfingen und Jagstberg bewegt, und die Straße nach Ohrenbach. Ueber den Desterbach führen eine hölzerne Brücke, 4 hölzerne und 1 steinerner Steg, welche sämmtlich die Gemeinde zu unterhalten hat.

Die Stiftung besitzt ein Vermögen von 6600 *M.* Armenstiftungen sind im Betrag von 300 *M.*, an denen auch Steinbach und Ohrenbach theilhaben, vorhanden.

Alterthümer: Unmittelbar hinter H. zieht die alte Kaiserstraße vorüber, für welche in Herm. eine Geleitstation war. Ein alter Fahrweg in der Richtung nach Büttelbronn führt den Namen Glückes-, auch Glückesgasse. S. oben Zollersches und Färberisches Haus und die Linde beim Espertschen Hause. Unmittelbar hinter der Kirche ist die Flur Hof, bei welchem ein gesaßter Brunnen sich befindet. Verschiedene male ist beim Bau von Häusern und Scheunen, z. B. 1851 am rechten Ufer des Desterbaches, Brandschutt, Ziegel, Töpfe zc. gefunden worden, so daß die Sage manches für sich hat, daß der Ort einst größer gewesen sei. Darauf deuten auch die Straßenäcker, die Flur Kirch. Weiter sind zu bemerken die Flurnamen Drossel, Frohn, Kehl, Horn, Kingle, Deubusch (sfr. Tharubusch bei Nixenhäusen), Heimath, Emat, Bräuningsbusch, Buckenlohe, Scheubegarten, gesprochen Schabegeten, kalte Elsen, Schnaid. Von Obereschach s. Welbingsfelden.

Hermuthausen (Haus eines Harimut, sfr. Hermostestad, Hermstädt) ist einer der am frühesten genannten Orte des Bezirks, wenn die Schenkung Liebgers an Fulda sich nicht auf ein hessisches Dorf bezieht. Später ist es im Besitz der Herrn von Krautheim 1252. Ob als deren Vasallen die Herrn von H. anzusehen sind, welche nach dem Aussterben der Herrn von Krautheim hohenlohische Dienstleute wurden? Der Schultheiß

Ruder von Ingelfingen dürfte zu ihrer Familie gehören Reg. 1265. 90. 93. 1328. Nachdem es 1290 Schönthal erworben, müssen die Herren von Stetten es wieder erkauft haben, denn durch eine v. Stetten kam es in die Hände der Rude, von ihnen an die Herrn von Verlichingen 1470, endlich 1485 an Hohenlohe. Besitzberechtigt waren Fulda, Schönthal 1220. 1334, Gnabenthal 1252. 60. 1327, Würzburg 1598, das Dehringer Stift 1484 u. 1524. Das Geleit war Reichsregal, aber an Hohenlohe verliehen 1347. Nach den Württb. Jahrb. 1844, 172 gehörte H. in den Kochergau und später als ein Theil der Herrschaft Hohenlohe-Ingelfingen, resp. Dehringen ins Amt Ingelfingen.

s. a. Liebger übergibt dem Kloster Fulda in villa Herimitteshusen (Schannat hat Herimitteshusen), quidquid habuit proprietatis, item jugera 15 cum areis, appenditiis et mancipiis. Dronke tradit. Fuld. 6, 91.

1252 22. Juli vermachte Konrad von Krauthaim und seine Gattin Kunigunde dem Kloster Gnabenthal Güter in Hermuthausen. Wib. 2, 57.

1265. Reubing von Hermothehusen ist Zeuge für Voppo von Eberstein. Wib. 1, 151.

1266 13. Juni. Konrad von Krauthaim vermachte seiner Gattin Güter in H., die nach ihrem Tod an Gnabenthal fallen. Wib. 2, 76.

1290 15. Juli. Kraft von Hohenlohe bestätigt den Verkauf von Gütern in H. (jährl. Ertrag 11 Pfd. 9 Schill.) cum jure et potestate judicaria und in Eschenau (Eschenhof) sammt dem Wald Sunderholz für 180 Pfd. an Schönthal durch den Schultheiß Rigger in Ingelfingen. W. J. 1850, 90. Staatsarch. Zeugen sind Konrad und Walter von Hermuthausen Gebr.

1293 12. März. Zeugen Konrad von Hermothehusen, Walter sein Bruder, der Sohn des sog. Gutiar in einer Schönthalschen Urkunde. W. J. 9, 80.

1317. Herolt von Forchtenberg kauft vom Kloster Gnabenthal Gülten zu H. Hohebach und Steinbach als Leibgeding. W. J. 9, 47.

1327 27. Juli. Heinr. Koger von Herm. und seine Gattin Hewig kaufen 1 Gut auf Lebenszeit um 14 Pfd. von Kloster Gnabenthal, welches nach ihrem Tod als Seelgeräthe ans Kloster zurückfällt.

1334 22. Juni. Joh. Eltrich, Frühmesser zu Hohebach, verkauft ans Kloster Schönthal Güter in H. Staatsarch. Schönh. 83.

1342. Walter Tur von Hermuthausen verkauft mit seiner Gattin Adelheid an Joh. Schober, Kommenthur zu Mergentheim, sein Haus und Hofraith und Scheune zu Mergentheim 40 fl. Staatsarch.

1347 21. Nov. bestätigt Karl IV. die Verpfändung von Geleit und Zoll zu Herm. welche dem Reich gehören, an Kraft von Hohenlohe Hanselm. I, 451.

1380 Juli hat K. Wenzel ein Lager bei Hermuthausen (wegen der Straße eher H. als Amrichshausen) Württ. Viertelj. II, 151.

1470 d. Ulr. verkaufen Hans Rib der ältere und Margareta von Stetten das Dorf H. (aber nicht Hermuthausen N. Mergentheim. W. F. 5, 191) mit Zugehör und aller Herrlichkeit, auch Güter und Gülten zu Stachenhausen, an Hans von Verlichingen um 550 fl. als frei eigen. Dehr. Arch. Rep.

1484. Freit. nach Himmelfahrt geben Dechant und Kapitel zu Dehringen ihre Zustimmung zum Verkauf der Babstube zu H. welche dem Heiligen 9  $\mathcal{L}$  H. gült, an Albrecht von Hohenlohe. Dehr. Arch.

Um 1480 hat die Pfarrei Dörrenzimmern Gülten zu H. W. F. 7, 136.

1485. Dienstag nach Valentini verkauft Anna von Bopfingen, die Witwe Hans von Verlichingen, an Albrecht von Hohenlohe das Dorf Hermuthausen mit aller Herrlichkeit, Vogtei und Gericht um 900 fl. als frei eigen. Langenb. Arch. Oberinstanz für das Gericht zu H. ist das Gericht zu Künzelsau. Württ. Viertelj. II, 151.

1524 verkauft Hans Trummenschmid 1 fl. Gült von seinem Gut, dem Heidwiesengut zu H., an die Stiftsprädicatur zu Dehringen. Dehr. Arch.

1526. Albrecht von Hohenlohe kauft Acker und Wiesen zu einem See in H. von einem B. in H. Schöll Chr. S. 110. Die Gemeinde erhält für die eingegangene Hofstatt 100 fl. Entschädigung. Dehr. Arch.

1571 klagen die Einwohner, daß der Pfarrer von Belsenberg nicht jeden 3. Feiertag, wie sonst üblich, auch am dritten Sonntag bei ihnen predige. Wib. 4, 228.

1589 kommt der Amtmann von Krautheim mit 400 Bewaffneten und jagt in den Wäldern um Hermuthausen, um des Kurfürsten Jagdrecht zu wahren. W. F. 7, 493.

1598 werden die würzburgischen Gefälle und Gülten zu H. im Tausch an Hohenlohe-Neuenstein abgetreten. Jagtb. Lagerbuch.

1603 6. Okt. tritt Schönthal seine lehenbaren Güter an Hohenlohe-Neuenstein ab. Rezessb. des Amts Jugelf.

1621 verlangt Herm. mit Steinbach und Ohrenbach einen eigenen Pfarrer. Wib. 4, 228.

1674. Joh. G. Köber, Schulmeister zu H., wird wegen Sodomie und Zauberei in Jugelfingen verbrannt. Wib. 4, 321.

1701 kommt Hermuth. zur Herrschaft Jugelfingen.

1835 und 47 am 19. Juli Hagel, weßhalb ein Hagelfeiertag gefeiert wird.



## 22. Hohebach,

Gemeinde III. Kl. mit 967 Einw. a) Hohebach, Pfarrdorf, 831 Einw. worunter 34 Kath., Fil. von Aifringen, und 120 Zfr. mit Synagoge; b) Eisenhutsroth, Weiler, 37 ev. Einw. c) Heselachshof, Weiler, 62 ev. Einw., d) Wendischenhof, Weiler, 37 ev. Einw.

Der stattliche, einem Städtchen gleichende Ort Hohebach liegt in anmuthiger Lage auf dem linken Ufer der Jagst und zieht an einem von 2 Bächen eingeschlossenen Hügel allmählich in die Höhe. Mit gutem und frischem Wasser ist der Ort reichlich versehen. Auf der Markung finden sich 4 starke Quellen, zwei südöstlich vom Ort im Rixenthal und Heselachgraben, welche in den Hohebach fließen, eine in den Forellenbach mündende Quelle im äußeren Thal und eine im Brautstenglein, welche in die Jagst fließt.

Auf der Markung befinden sich drei Steinbrüche, ein Bruch mit weißem Sandstein beim Heselachshof, ein Kalksteinbruch in den hohen Weinbergen und ein Luffsteinbruch über der Steinkapelle zu St. Wendel. Außerdem finden sich 1 Gyps-, 1 Lehm- und mehrere Sandgruben.

Besonders günstig ist der Anblick des Ortes vom rechten Jagstufer, wo vor dem Wanderer die breite herrliche Brücke und mehrere große Privathäuser stehen. Die Häuser sind gut gebaut, meist mit reinlichen Vorplätzen versehen.

Die schöne Kirche zu St. Jakob steht im untern Theil des Dorfes, vom alten Kirchhof, einer hübschen Anlage, Pfarr- und Schulhaus umgeben. Sie wurde 1859 neugebaut und am 30. Sept. 1860 eingeweiht. Der alte Thurm blieb stehen, aber das Schiff wurde nicht mehr an die Westwand des Thurmes, sondern an die Südwand angebaut, so daß die Kirche nicht mehr geostet ist, wie früher. Der Thurm bildet in seinem untern Stock den Chor. Das Schiff der Kirche ist in edlem, aber einfachem romanischem Stil gebaut, innen sehr hell und würdig ausgestattet. Ueber dem Haupteingang der Kirche steht die Inschrift: Mein Haus ist ein Bethaus. Erbaut 1860 von S. Durchlaucht Karl Fürst von Hohenlohe-Kirchberg. Ueber dem jetzt durch das Dach des Schiffes verdeckten Bogen im Thurm

befindet sich die Zahl 1594. Auf den beiden Seiten des Bogens stehen sich entsprechend folgende Buchstaben

H.	M.
L.	Z.
I.	A.

von denen die ersten 4 wohl zu lesen sind: Herr M. Lazarus Ziegler (Pfarrer seit 1587). Auf den Baumeister weist ein Steinmetzzeichen.

Auf dem mit Ziegelbach versehenen Thurm hängen drei Glocken, die große hat die Inschrift: Lucas. Marcus. Johannes. Mateus. O Kunnie diner eren kund uns im frieden. Jos. Glockengiesser gos mich 1493. Die mittlere: Hilf Gott und Maria. Bernhard Lachamann gos mich 1514. Die kleinere: Me fundere jussit Carl Ludwig Com. de Hohenlohe in honorem Dei et ecclesiae a. aetat. 77. (Carl Ludwig v. H. geb. 1674). Joh. Mich. Lösch von Morsbach gos mich nach Hobbach 1751.

Die Baulast der Kirche, welche früher die Standesherrschaft Hohenlohe-Kirchberg hatte, ist seit 1866 auf die Stiftung übergegangen.

Der Begräbnisplatz ist seit 1877 an einen Bergabhang außerhalb des Orts gegen den Windischenhof verlegt.

Das Pfarrhaus, 1854/55 aus Tuffsteinen in gefälligem Stile erbaut, steht neben der Kirche von einem Hof umgeben, hat eine freundliche Lage und ist sehr wohnlich eingerichtet. Die Unterhaltung ist Sache der Staatsfinanzverwaltung. Das ev. Schulhaus, bei Kirche und Pfarrhaus gelegen, 1851 ganz umgebaut, enthält zwei Lehrzimmer und die Wohnung des ständigen und unständigen Lehrers. Dasselbe ist von der Gemeinde zu unterhalten. In einer Nebenstraße befindet sich die Synagoge der Israeliten und im obern Stock das Lehrzimmer für die isr. Konfessionsschule und die Wohnung des isr. Lehrers, der zugleich Vorsänger ist.

Ein Rathhaus ist nicht vorhanden. Die Gelasse für die Gemeindebehörden sind gemiethet.

Die Gemeindebehörde besitzt ein Armenhaus und Schafhaus. Eine öffentliche Kelter ist nicht vorhanden. Die Weinbauer haben ihre eigenen kleinen Kellern.

Brunnen sind 2 laufende, 27 Pumpbrunnen, 1 Schöpfbrunnen vorhanden. Besonders gerühmt wird das Wasser des

Kirchbrunnens. Ein See befindet sich auf dem Pfarrgut im Haag, der „Pfarrsee“, 2, 13 Nr im Flächeninhalt.

Die ländliche Volkstracht wird immer mehr von der städtischen verdrängt. Die Haupterwerbsquellen sind Feldbau, etwas Gewerbe und bei den Israeliten der Handel mit Frucht, Wolle, Vieh, Pferden und Gütern. Die Vermögensverhältnisse der Landbau treibenden Bevölkerung sind im Allgemeinen geordnet. Der Vermöglichsste in der Gesamtgemeinde (auf dem Heschlachshof) besitzt 80 Morgen Feld und 15 Morgen Wald, der Mittelmann, Häcker genannt, 20 Morgen Feld und 2 Morgen Wald, der ärmere Mann 2 Morgen Feld. Die Vermögensverhältnisse der Israeliten sind zum großen Theil sehr günstig und unterscheiden sich von denen der israelitischen Bevölkerung in den Nachbargemeinden. Die Lage des Gewerbebestandes in Hohebach ist mittelmäßig, zum Theil dürftig.

Unter den Gewerben sind besonders die Maurer vertreten, welche auch nach außen arbeiten. An der Jagst befindet sich die Jagstmühle mit 3 Mahlgängen und 1 Gerbgang, einer Sägmühle, Hanfreibe und Gypsmühle, am Forellenbach westlich vom Ort die Bachmühle mit ebenfalls 3 Mahlgängen und 1 Gerbgang und Gypsmühle. Im Ort sind 4 Schilbwirthschaften, von denen eine mit einer Bierbrauerei verbunden ist, ein Kaufmann und 4 Krämer. Durch den Ort führt die frequente schöne Poststraße von Mergentheim nach Künzelsau-Waldenburg über Stachenhausen und die alte Poststraße über Welbingsfelden, sowie die Vicinalstraße nach Altringen, Hollenbach, Mulfingen. Ein prächtiger Bau ist die große steinerne Brücke über die Jagst mit 4 hochgesprengten Bogen, erbaut als Militärstraße für den Verkehr mit dem neu erworbenen Mergentheim von König Friedrich 1810, an den eine gewaltige Säule mit 2 württembergischen Wappen und dem verschlungenen Namenszug F. R. MDCCCX erinnert. Die Brücke hat der Staat zu unterhalten. Ueber den Hohebach führen 3 Brüdchen, über den Forellenbach ein Brüdchen und ein Steg, welche sämmtlich die Gemeinde unterhält.

Die großentheils auf den Gehängen und Halden des linken Jagstufers und auf der Hochebene gelegene Markung hat eines theils lehmhaltigen, schweren und naßkalten, anderntheils in der Thalsohle leichten Sandboden, der wenig tiefgründig und steinig ist.

Der Weinbau ist wenig ausgedehnt und seit 20 Jahren zurückgegangen.

Die Gemeinde hat 206 Morgen gemischten Wald, aus dem 10 Kl. und 4000 Wellen gehauen werden.

Das Oberholz wird verkauft, das Unterholz aber an die Gemeinderechtsbesitzer vertheilt. Der Erlös von ersterem mit 500—600 *M.* fließt in die Gemeindekasse.

Zur Weide dient Brach- und Stoppelfeld, das von einheimischen Schafen befahren wird. Das Weiderecht gehört der Gemeinde und 106 Gemeinderechtsbesitzern. Der Weidepacht mit 900 *M.* und die Pferchnutzung mit 12—1500 *M.* fällt der Gemeindekasse zu. Die Allmanden sind in den letzten Jahren mit Obstbäumen bepflanzt worden, Ertrag bis jetzt Null.

Von den Gütern der Gemeinde ist der größte Theil dem Farrenhalter, ein Stück dem Gänsehirtin überlassen. 1½ Morgen Wiesen sind zu 40 *M.* verpachtet.

Der Viehhandel wird von 17 israelitischen Familien im ganzen Bezirk schwunghaft betrieben. Die Gemeinderechtsbesitzer und der Ortschäfer halten Sommer und Winter ca. 500 Stück Schafe (Wastarde).

Unter den Stiftungen ist besonders die des Pfarrers Schent mit 2000 fl. hervorzuheben, deren Zinse für die Armen und die Schulkinder zu verwenden sind, 200 fl. von Faist Krailsheimer und 100 fl. von Moses Stern für die Ortsarmen.

Altertümer. Im Rupertsholze südlich vom Ort zwischen Welbingsfelden und dem Windischenhof befinden sich 3 Grabhügel, von denen 2 1746, der dritte 1815 geöffnet wurden. In einem fanden sich nur 15—20 Gefäße von verschiedener Größe, im zweiten 2 durchbrochene Haarnadeln, 2 Ringe, 1 offener Ring, 2 Stücke von einer feinen Kette und 6 Spangen, im dritten Gefäße und Bronzesachen, in allen Steinkreise oder Steinkerne, s. Hanselmann Beweis, wie weit der Römer Macht. Hall 1768. Keller, Vicus Aurelii S. 53, W. F. 1848 S. 82 ff. Paulus Altertümer S. 99. Nach der Sage liegt auf den Gräbern ein goldnes Kalb.

Der Burgstall der Herrn von Hohebach dürfte auf dem Burkenberg westlich vom Ort gestanden haben. Das von Konrad von Krautheim gegründete Frauenkloster stand hinter dem Gasthof zur Linde im Baumgarten des Konrad Rutsch, wo man noch heute Bausteine und Ziegelstücke findet und in den 1830er Jahren eine gut erhaltene Dohle fand. Die westliche und nörd-

liche Begrenzung des Raumes bildet ein wallartiger Erdaufwurf und Steingemäuer. W. F. 9, 35.

Abgegangen sind auf der Markung Lieboldsbronn, 1 km vom Heschhof auf den Liebetzwiesen und Eschbronnen südlich von Hohebach in der Richtung nach Dörrenzimmern auf der Höhe, wo man noch ein Waschstelein fand, und Ripperg.

An Flurnamen sind zu bemerken: Aspen beim Windischenhof, Brändenhofel, Bräunershölzlein, Dazen, Deiß, Döllen, Dürrenrain, Frauenholz, Günsberg, Hasseläcker, Läuferberg, Lizen, Latten, Pfaune, Stukäcker, Sulen, Wollbrunn. In einem alten Gültbuch erschienen der Pulz, Bosse, Steinsfelder, „Hermann Dechants“ (ein Weinberg), Kuhzägel.

Hohebach, alt Hobach, später auch Hapach geschrieben (am Hohebach gelegen), war ursprünglich Besizung der Herren von Krautheim Reg. 1238, nach deren Aussterben es an die Grafen von Hohenlohe fiel. Zwischen 1240—43 gründete Konrad von Krautheim ein Cisterzienser-Frauenkloster in H, dem er alle seine Güter in H. und das Patronat der Kirche, später auch Weinberge und Fischwasser in Klepsheim (Klepsau bad.), sowie Wiesen zwischen Krautheim und Klepsheim schenkte. Im Januar 1245 faßte Konrad den Entschluß, das Kloster aus dem belebten Jagstthale in das stille abgelegene Thälchen von Gnadenthal zu verlegen (D. A. Dehringen). Doch müssen die Nonnen noch bis Mai 1245 in H. geblieben sein. Die Besitzungen des Klosters H. giengen an Gnadenthal über. W. F. 9, 33 ff.

Als Dienstleute der Herren von Krautheim, später der Grafen von Hohenlohe saßen zu Hohebach auf dem Burkenberg die Herren von Hohbach. Reg. s. unten. Auch die Schenken von Limpurg hatten Lehen zu H. Reg. 1342. Die Hohenlohischen Besitzungen wurden vor 1300 dem Stift Würzburg zu Lehen aufgetragen; s. Reg. 1300. Von geistlichen Körperschaften besaßen, außer Gnadenthal, seit 1267 die Klausur zu Neunkirchen D. A. Mergentheim und der Deutschorden seit 1445. Stift Neumünster 1494 Güter in H. Mit der Cent gehörte H. bis an den Bach (Forellenbach) nach Jagstberg. Bei der Erbtheilung 1555—60 fiel Hohbach mit seinem Aemtlein an den Grafen Ludwig Casimir von Hohenlohe-Neuenstein, der Zehnte aber blieb gemeinschaftlich mit Waldburg. Schöll, Chron. Hohebach gehörte zur Herrschaft Hohenlohe-Weikersheim und wurde 1635 vom Kaiser Ferdinand II. mit den Besitzungen



Graf Ge. Friedr. sequestirt und 1637 dem Deutschorden geschenkt, der nun auch Juden in H. einließ. *DL. Besch. Mergenth.* S. 809. 1649 mußte aber der Deutschorden Hohebach wieder an die Erben Georg Friedrichs zurückgeben. Nach dem Tode Karl Ludwigs von Hohenlohe-Weikersheim fiel es an Hohenlohe-Ingelfingen, 1811 bei der Neutheilung der Neuensteiner Linien an Hohenlohe-Kirchberg und Langenburg gemeinschaftlich, 1831 an H.-Kirchberg im Weg des Vergleichs und nach dessen Erlöschen 1861 an Hohenlohe-Langenburg.

Der Ort hatte jedenfalls ein Thor bei der Brücke, das im Lauf dieses Jahrhunderts abgebrochen wurde, wahrscheinlich aber noch ein zweites gegen Welbingsfelden und einen Bannzaun oder Hecke zur Wehr.

**Kirchliches.** Der Kirchsatz der Pfarrei, 1238 von Conrad v. Krauthaim an das hiesige Kloster geschenkt, kam durch die Reformation von Gnadenthal an Hohenlohe, und war bis 1758 in den Händen der Linie Weikersheim, bis 1805 der Linie Ingelfingen, war dann streitig bis 1811, sodann bis 1831 gemeinschaftlich zwischen Hohenlohe-Kirchberg und Langenburg, von 1831—61 im Besitz von Hohenlohe-Kirchberg und seitdem von H.-Langenburg, dem auch die Besetzung der Schulstelle zusteht. Zur Pfarrei Hohebach gehören Eifenhutsroth und Heschlachshof, Welbingsfelden und Windischenhof. In Folge des Restitutionsedikts riß der Abt von Schönthal seine Unterthanen zu Welbingsfelden von der Kirche zu H. los und pfarrte sie nach Jagstberg (s. Welbingsfelden), die Evangelischen in W. gehören aber noch zur Kirche und Schule in Hohebach. Die Kirche war dem heil. Jacobus, der Jungfrau Maria und der h. Katharina geweiht, für welche ein eigener Altar und eine Frühmehspründe bestand. Die Collatur derselben besaß das kl. Gnadenthal ebenfalls als *beneficium simplex*, *Reg.* 1336. Die Güter und das Haus der Frühmesse sind ohne Zweifel zur Errichtung der Schule benützt worden. Die Reformation wurde 1556 eingeführt, der damalige Pfarrer Veit Fabri gab die Pfarrei auf und hielt an der alten Kirche fest. In den Kirchenbüchern erscheint ein Schulmeister zuerst 1575. Doch baten die Hohebacher schon 1556 um einen und 1559 muß eine Schule bestanden haben, s. *Reg.*

Die Synagoge wurde 1818 erbaut und 1838 umgebaut und eine Schule oben aufgesetzt. Früher hatten die Israeliten nur einen Privatlehrer, der umgehalten wurde, erhielten 1829

einen geprüften unständigen, 1838 den ersten definitiven Lehrer. Der israelitische Gottesacker auf dem Bergabhang gegen Norden jenseits der Brücke wurde 1852 angelegt.

Pfarrer: Konrad 1238—1253, zugl. Dekan 1254. Wib. I, 151. II, 42, 58, 61. Hermann Dechant s. Klurnamen und Reg. 1305. Kraft Rihelme oder Rißiling 1288. Wib. II, 180. 1304 Wib. I, 72. Konrad 1305 Wib. II, 181 Kämmerer des Kapit. 1328 und 29 Wib. II, 188. Dietrich 1329. Wib. 2, 188. Friedrich 1336. Wib. 1, 152 (wenn nicht von Hollenbach). Zürich von Gabelstein 1336 16. Nov. Mon. b. 40, 88. Heinrich Gewer s. a. Wib. 1, 152. Friedr. Erman 1448. Mayer Koll. Hans Frant (Mayer). 1456 Hans Pfeffer oder Pfefflin von Eschelbach, 1518—25 so den alten Hans Belten eingebeichtet (R.B.). Rasp. Kern 20 Jahre Pf. Zeit Fabri 1556, der „von Evangelium zu den Papisten entwichen“ (R.B.). Dan. Hinkelmann 1558 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahre. Joh. Kestner 1558—76. N. Jak. Hartmann von Krautheim geb. 1547, 1576—87, Pf. in Wachsbad 1587, † 1617 zu Wettringen. M. Laz. Ziegler von Hornberg, aus der Pfalz von den Calvinisten vertrieben, 1587—1607. Hubert Kreß von Oehringen 1607 bis 12 Pf. in Nassau. M. Marc. Kolluder 1612—26. J. G. Guettermann 1626—39. Christ. Deuzer 1639—67. M. Joh. Beck von Augsburg 1667—69. Joh. Wilh. Angelin v. Wertheim, Pf. in Eschenau 1648, Baumerlenbach 49, Hohebach 1669—86. Joh. And. Kern, Pf. in Ruchheim 1686—1721. J. G. Höfner 1722—29. Joh. Lub. Martin 1730—33. Joh. Christ. Geßler 1734—49. Christ. Fr. Knapp 1749—68. J. Christ. Fenninger 1768—76. J. Christ. Fr. Weißmann 1777—68. J. Chr. Frosch 1778—1800. G. Mich. Mart. Wolf 1800 bis 1803. C. Alb. Schenk 1803—52. R. G. Cranz 1854—63. Chr. Haag 1863. Jul. Hartmann 1878.

Frühmesser: Joh. Etlich 1334. Wib. 3, 50. Konr. Frant 1431 und 1456 (Wiltb.).

1238 kauft Konrad, Pfarrer zu Hohebach, von Konrad von Krautheim 2 vogtfreie Güter und schenkt sie an die Kirche, in welcher ein ewiges Licht brennen soll für die Kirchenheiligen. W. II, 3, 447. B. Hermann von Würzburg bestätigt im April die Schenkung.

1243 Sept. bestätigt B. Hermann von Würzburg die Schenkung des Kirchsaßes und aller seiner Güter zu H. durch Konrad von Krautheim an das von ihm gestiftete Kloster Hohebach. W. II.

1245 3. Jan. bestätigt Paps Innocenz IV dem Kloster Gnadensthal den Besitz des Kirchsaßes zu Hohebach und Kirchensall. Wib. II, 45.

1245 11. Jan. nimmt er das Kloster Gnadensthal in seinen Schutz. Wib. II, 46.

1245 17. Mai verkauft Konrad von Krautheim an seinen Bruder Wolfrad Güter, nimmt aber ausdrücklich die Besitzungen der Aebtissin und des Konvents in Hohebach aus. Wib. II, 50.

1266. Das Domkapitel von Würzburg bestätigt dem Kloster Gnadensthal den Besitz des von Konrad von Krautheim geschenkten Dorfes und Kirchsaßes in H. Wib. II, 77.

Beschr. von Württemb. 62. Heft. Oberamt Altingelsau.

1267. Konrad von Schweinsberg schenkt der Klause in Neunkirchen Güter in H. und Assamstadt (Amt Laubersbischofsheim) cfr. die Flur Schweinsberg. Stäl. 2, 746.

1287 26. April bestätigt Heinrich von Eberstein die Schenkung Alberts des Wilden, seines Ministerialen, über Güter in H. an Gnadenthal. Wib. II, 103.

1300 9. Nov. befehlt B. Mangold Abelseid, Witwe Gebhards von Hohenlohe-Braunegg, und ihren Sohn Ulrich mit dem Zehnten und Gericht zu Habach. Mon. h. 38, 244.

1305 gibt Kraft Kiselme. gewes. Pfarrer zu H. dem Kloster Gnadenthal den Weiler Klingen (Seidelflingen?), 1 Pfd. vom Hermannsberg, und 1 Holz in der Mark Hohebach gegen ein Leibgeding. Dehr. Arch. Wib. II, 181.

1310. Kraft Kiselme gibt dem Kloster Gnadenthal Gültten zu Hermannsberg und ein Holz in der Mangoldsklinge bei Hohebach und A. Dehr. Arch. W. F. 9, 46.

1328. Schrot von Dörzbach gibt Güter zu Ginsbach, Meßbach, Hohbach seiner Schwester auf Lebenszeit und dann zu seines Vaters Jahrzeit an das Kloster Gnadenthal. W. F. 9, 48.

1329. Sophie von Dörzbach und Heinrich von Hohbach verkaufen, jene Güter, dieser Gültten zu H. an Gnadenthal. W. F. 9, 48, 49.

1334. Joh. Ulrich Frühmesser zu H. verkauft an Schönthal Güter in Seidelflingen und Büttelbronn. Staatsarch.

1336 9. Nov. Auf Bitten der Nonnen zu Gnadenthal und des Pfarrers Zürch von Gabelstein wird die Pfründe am St. Katharinenaltar zu Hohbach zu einem beneficium simplex gemacht. Mon. h. 40, 88.

1336. Basold von Hollenbach und seine Gattin Grete verkaufen an Pfarrer Friedrich von H. ihren Gültthof zu Herzwighausen um 30 Pfd. DA. Besch. Mergenth. 572. Schönh. mittl. Jagstthal 142. Wib. 1, 152.

1342. Hein von Hohebach gibt dem Kloster Gnadenthal alle Gült auf den Weinbergen zu H. und auf einer Hoffstatt vor der Mühle. Schenk Albrecht befreit die Weingärten von dem Zehnten, der limpurgisches Lehen war. W. F. 9, 50.

1367. Diether von Hobach vermachet seiner Schwester, Nonne in Gnadenthal, ein Fastnachtshuhn von allen seinen Gütern zu H. nach seinem Tode 6 Pfd. auf Lebenszeit. W. F. 9, 56.

1379. Wiprecht Martin verkauft die Güter zu H., welche Bruder Heinrichs von H. gewesen, an Gnadenthal um 405 Pfd. (?). W. F. 9, 58.

1380 erhebt Konrad von Klingensfels Ansprüche an diese Güter, mit denen er von seinem Lehensherrn belehnt sei. Dehr. Arch. Rep.

1383 und 84 wird Konrad von Klingensfels vom Gericht abgewiesen. ib.

1383. Abelseid von Enßlingen verkauft Gültten zu Rengershausen an die Frühmesse zu H. Weif. Reg.

1406. Das Kloster Gnadenthal rechtet mit Eberhard von Wertheim, Propst zu Neumünster in Würzburg, wegen Güter zu Hohbach. Dem Kloster werden die Güter, dem Propst seine Gült zugesprochen. Dehr. Arch. W. F. 9, 60.

1420 verkaufen die Klosterfrauen zu Neunkirchen ein Gut zu Ober-Ginsbach an die Frühmesse zu Hohbach (W.).

1431. Gnabenthal vertauscht Güter und Gülten zu Seibelfingen und eine Hoffstatt zu H. gegen Güter zu H. mit der Frühmesse baselbst. W. J. 9, 61.

1445. Konz Beyer verkauft eine Wiese zu H. an den Deutschordenskomthur Jost von Benningen für 105 fl. Staatsarch.

1473. Walter und Hedwig zu H. und Margarete seine Hausfrau verkaufen eine Wiese zu H. an den Deutschorden. Weik. Rep.

1487 10. Febr. wird H. im Rosenberger Krieg von Jörg von Rosenbergs und Simon von Stetten um 310 fl. gebrandschaft, Hans Völker ermordet, Hans Sommer tödtl. verwundet. Württ. Viertel. 1879, 67.

1494 kauft der Deutschorden vom Stift Neumünster zu W. seine Gülten zu H. (Staatsarch.).

1504. Hans Hofrichter und Agnes seine Hausfrau geben 22 fl. zum Bau der Kirche in Ingelfingen für einen Jahrtag. Ingelf. Urf.

1541 furchtbares Ungewitter zu Forchtenberg, Hohebach, Eisenbach (wohl Eichenhutsrod) und auf dem Kracken (wohl dem Eigen bei Hollenbach. Chronik im Besitz von Pf. Haspel). S. ob. Krusius.

1543. Christoph von Verlichingen gibt die Martinswiese zu H., welche seine Mutter Urs. von Stettenberg vom Deutschorden zu Lehen erhalten, dem Deutschorden wieder auf und erhält 16 fl. Staatsarch.

1556 bittet die Gemeinde um einen Schulmeister. Der Schultheiß, der des Einkommens wegen zugleich Mesner sei, nehme sich um die Schule nicht an, sei auch nicht tüchtig dazu. Visitat. Akten.

1559 klagt der Pfarrer von H. über mangelhaften Schulbesuch. Man solle den Beamten befehlen, die Kinder um ihres zeitlichen Nutzens und ewigen Seelenheils willen zur Schule anzuhalten (Mayer Koll.).

1561 wird eine Dorfordnung erlassen.

1564 24. Mai. Mittwoch nach Pfingsten wird zu H. durch Pf. Joh. Kestner getraut Hieronymus Weiß, Pf. zu Tauberrettersheim, geb. von Mainberg in Bayern, und Martha Kumble, Bastian Kummels Tochter von Marfelsheim (K B.).

1568 baut Hohebach das Mühlwehr. Staatsarch.

1570 bedroht Marx von Verlichingen den Pfarrverweser von H. mit Lebensgefahr. Staatsarch. (Der deutschordische Bericht erkennt den evangel. Pr. nur als Pfarrverweser an).

1589 nach dem Vertrag Graf Wolfgangs von Hohenlohe mit dem Deutschorden soll ersterer beweisen, daß das Lehengut Hans Kirschners zu Rengershausen vor mehr als 30 Jahren der Pfarrei H. zuständig gewesen. Schöll Chr. 129.

1591. Das Amt H. wird dem Amt Ingelfingen zugetheilt (Mayer Koll.).

1592 bitten die H., ihre Kinder nach Altringen schicken zu dürfen, da ihr Schulmeister ungeschickt sei; wird bewilligt unter der Bedingung, daß ihre Kinder keine „Abgötterei“ lernen. Bescheidbuch des Grafen Wolfg. v. H.

1592. Der Centgraf von Jagstberg fällt mit 40 Mann in H. ein, um einen Verdächtigen zu holen, die Hohebacher jagen ihm nach und nehmen ihm den Gefangenen ab. Der Keller von Ingelfingen bietet 250 Mann auf, aber Graf Wolfgang will den Weg des Rechts gehen und entläßt die Mannschaft. W. J. 7, 493.

1607. Pf. Krefz ehlicht Math. Kenzelmanns, eines Lautenmachers von Wittenberg Tochter (K.B.).

1617 kommt es zu einem blutigen Konflikt zwischen dem Pf. von Altringen und den Bürgern von H. (Mayer Koll.).

1623 ist Einquartierung in H. ib.

1625 sind Kurbayern in H. (K.B.).

1626 sterben 205 Menschen an der Pest, darunter Pfarrer Colluber und seine Schwiegermutter. K.B.

1627 entzieht der Abt von Schönthal der Pfarrei den Zehnten zu Welbingsfelden. Wib. 1, 716.

1634 13. Mai wird Leonhard Kraus und sein Schwestersohn von einem Soldaten tödlich verwundet (K.B.).

1645 4. April ist kein Pfarrer auf dem Land anzutreffen. K.B.

1645 31. Okt. liegt ein Lieutenant vom Balesischen Regiment in H. K.B.

1667 ist Schulmeister Salomon Chares aus Grewisch in Böhmen. K.B.

1671 wird Pf. Angelin bei einer Funktion in der Kirche zu Welbingsfelden gefangen genommen und nach Jagstberg geführt. Wib. 1, 717.

Die Herren von Hohebach, welche auf dem Burkenberg saßen, treten 1254 als Vasallen der Grafen von Eberstein zu Krautheim auf. Sie hatten einen ansehnlichen Eigenbesitz Reg. 1359, einige hohenlohische (1359) und limpurgische Lehnen (s. ob. 1342). Ihre Besitzungen waren außer Hohebach in Niedermulfingen, Dehrigen, Westernach, Orbachshof 1347, Azenrod 1338, Bärenweiler 1328. Ihr Wappen zeigt 2 sich kreuzende Hauen Wib. 2. Dunkel ist das Verhältnis zu der Mergentheimer Familie Hobach, welche nur „bescheidene“ Leute sind, aber sehr wohlhabend waren und Besitzungen in Lüllstadt D. Mergentheim, Desfeld, Kupprichshausen und Ulmspann hatten. Es ist wahrscheinlich doch eine und dieselbe Familie. Wir geben ihre beiderseitigen Regesten. — Nach Hobach auf dem Speffart gehört Konrad v. Hobbach 1273. Arch. f. Unterfr. 9, 3, 133.

Engelhard, 1254 Ministeriale Ottos von Eberstein entsagt Ansprüchen auf die Güter des Klosters Gnadenthal, ebenso sein Sohn Heinrich, Schultheiß zu Krautheim, Wib. 2, 67.

Hermann Zeuge Konrads von Schweinberg 1267, Staatsarch. Götz, Bruder Zeuge in 2 Gnadenthaler Urk. Wib. 2, 183.

Heinrich zu Mergentheim. 1322 kauft Hof und Gülden zu Kupprichshausen von Konrad von Sachsenflur, Staatsarch. 1328 verkauft mit Hedwig ux. und Hermann, seinem Bruder, Güter zu Bärenweiler D. Verabronn an Kloster Schäftersheim, Wib. 2, 229, ebenso 1329 Gülden zu Hohebach an Gnadenthal, Zeuge sein Schwager Hildebrand



Regelin, Wib. 2, 188. 1338 Zeuge für die von Mulfingen, Wib. 2, 231. 1338 verkauft mit seinen Kindern Heinrich und Zutta einen Hof Dpinrode (Ahenrod DA. Gerab.) an Konrad von Hall, advocatus curiae in Würzburg, Staatsarch. — 1342 H. und Luccard verkaufen Gülten zu Hohebach an Gnabenthal, Dehr. Arch., W. F. 9, 50. 1342 kauft einen Hof zu Kuberghausen von Konrad von Sachsenfur, geessen zu Düren, Zeitschr. Oberh. 32, 232, 1343 Gülten zu Königshofen a. d. T. von Heinrich Englich, l. c. 32, 225 und Gülten zu Delsfeld von Walter von Urbach, Staatsarch. 1344 Güter und Gülten zu Königshofen a. d. T. von Heinrich von Markolsheim, geessen zu Rötelsee, Zeitschr. Oberh. 32, 226, Gülten zu Almpunt (Almpann) von Gottfried von Sachsenfur.

Heinrich, Hans, Bertold 1342 Richter zu Mergentheim, DA. Beschr. Mergenth. 339, W. F. 4, 281. 1343 Heinrich und Bertold erhalten die von Rüdiger Reich erkaufte Wiesen zu Lüllstadt von Pfalzgraf Stephan geeignet. Staatsarch.

Heinrich und Alhus ux. 1347 geben Güter zu Dehringen, Kirchensfall, Westernach, Ohrenbach (Orbachshof ?) und Eschelbrunn für sich und ihre Töchter Gerhus und Lucie, Nonnen, an das Kloster Gnabenthal, W. F. 9, 52. 1348 H. miles quondam uxoratus, wird Mönch in Schönthal, gibt diesem Kloster seine Güter. Kloster Gnabenthal verspricht seiner Hausfrau Alhus 10 Schill. Gült, Wib. 4, 29, 197, W. F. 9, 52. 1361 Bruder H. von H. in Schönthal, Luitgard von Morstein, seine einstige Hausfrau, Diether ihr Sohn geben Elisabeth, Heinrichs Tochter, Nonne in Gnabenthal  $\frac{1}{2}$  Fuder vom Steinsfelder auf dem Altenberg (bei Hohebach). Sig. ihr Sohn Heinz Leich, Wib. 2, 202. — Also 2 Heinrich von H. zugleich in Schönthal. Heinrichs Gattin Alhus Willmännin begabt 1365 die Schönthaler Kapelle zu Mergentheim, DA. Beschr. Mergenth. 404. 1373 ebenso Wittwe Hermanns Adelheid (?) Vulmännin, DA. Beschr. Mergenth. S. 404.

Bertold s. Heinrich. 1336 Richter in Mergentheim, W. F. 1854, 113,

Konrad s. Mulfingen. 1368 verkauft an Abt Konrad von Schönthal 8 Morgen Wiesen zu Lüllstadt, Staatsarch. Im Nekrolog des Dominikanerklosters zu Mergentheim Konrad und Anna von Althausen ux., Konrad und sein Sohn Johann, Peter und Husa geb. von Bernsfelden ux., W. F. 5, 398, 399, 400.

Dietrich trägt 1359 den Ebenhof zu Mulfingen für Adelheid, die Wirthin, hat einen eigenen Hof zu Hohebach, 1 Hube als Lehen Gerlachs von Hohenlohe, Hoh. Arch. 1, 368, 379, 381. 1361 s. Heinrich, gibt seiner Schwester Elisabeth in Gnabenthal mit Rath seines Vaters Heinrich, Mönchs in Schönthal und seines Bruders Heinz Leich (Mulesch = der Leich mit dem großen Maul oder dem die Mühle gehört) 6 Pfd. Heller und 1 Fastnachtshuhn, Wib. 2, 206, Dehr. Arch.

Elisabeth s. Heinrich und Dietrich, Nonne in Gnabenthal, erhält vom geistlichen Gericht den Spruch, Wiprecht Martin in seinem Besitz zu Hohebach nicht zu irren. Dehr. Arch., W. F. 9, 47, Wib. 2, 209.

Zur politischen wie zur kirchlichen Gemeinde Hohebach gehören Eisenhutsroth, Heschlachshof und Windischenhof.

Eisenhutsroth liegt  $\frac{1}{2}$  Stunde südöstlich vom Mutterort auf der Hochebene über dem walbigen Thalgehänge der Jagst. Der kleine Weiler besteht aus 4 wohlgebauten Wohnhäusern, die von 4 Familien bewohnt werden. E. hat mit Heselachshof gemeinsam einen Anwalt.

Für Feuergefährdung und Wassermangel ist eine Wette vorhanden, aber nur ein Ziehbrunnen.

Eisenhutsroth, im Volksmund Eisesrod, alt Iſenhutes-, aber auch Iſenhartesrode, die Ansiedlung eines Iſenhut oder Iſenhart auf dem Boden eines ausgerodeten Waldes, also richtiger Eisenhutsrod zu schreiben, war stets in unmittelbarer Verbindung mit Hohebach und theilte dessen Geschichte.

1252. Konrad von Krautheim schenkt dem Kloster Gnadenthal Einkünfte in curia in Iſenhutesrode. *Wib.* 2, 57.

1266 vermachte Konrad von Krautheim seiner Gattin Kunigunde Einkünfte in Iſenhutesrode, welche nach ihrem Tod an das Kloster Gnadenthal fallen. *Wib.* 2, 76.

1300 9. Nov. empfängt Adelheid, Witwe Gebhards von Brauneck, die Vogtei zu Iſenhartesrod als würzb. Lehen. *Mon. b.* 38, 244.

1329. Ulrich von Brauneck freit dem Kloster Gnadenthal 2 leib-eigene Leute zu E. *Dehr. Arch.*

ca. 1500 hat der Heilige zu St. Jakob in Hohebach Gült in E. *Weitersh. Arch.*

Heselachshof,  $\frac{1}{2}$  Stunde südlich vom Mutterort auf der Höhe, ein wohlhabender Weiler von 8 Familien bewohnt, hat eine freie, den Winden stark ausgesetzte Lage.

Es sind 3 Pumpbrunnen vorhanden.

Heselachshof, alt Heselech (von Hasalaha, das Wasser an den Haselbüschen), in überflüssigem Pleonasmus genannt Heselachshof, war ursprünglich Besizung der Herren von Krautheim, von denen es an das Kloster Gnadenthal kam und mit diesem an die Grafen von Hohenlohe.

Auf einen Besitz des Deutschordens weist der Name eines kleinen Sees bei H.: der Deutsche See. Die Güter dabei heißen Deutsche Wiesen.

1252 schenkt Konrad von Krautheim dem Kloster Gnadenthal seine Besitzungen in Heselech. *Wib.* 2, 57.

1266 wie in Eisenhutsroth.

1583 3. Juli wird Burk. Münch auf dem Heselachshof vom Blitz erschlagen (*K. B.*).

Windischenhof,  $\frac{1}{2}$  Stunde südwestlich vom Mutterort hoch über dem scharf eingeschnittenen Thal des Forellenbachs in

waldreicher Umgebung gelegen, gewährt einen hübschen Blick auf das Jagstthal bei Hohebach und das Stachenhäuser Thal und die herrlichen Wälder ringsum. Es ist von 4 Familien bewohnt und hat 4 Wohnhäuser und hinreichendes Wasser in 4 Pumpbrunnen.

Windischenhof aus Windisch-Hobach entstanden wie Windischenbach OA. Dehringen aus Windisch-Pfeidelbach (vgl. Windisch-Brachbach OA. Gerabronn gegenüber Brachbach OA. Hall, Windisch-Bockenfeld OA. Gerabronn gegenüber von Tauber-Bockenfeld bei Rothenburg bayr.), ursprünglich eine Niederlassung von Slaven, die in der Zeit Karls des Großen freiwillig oder gezwungen als Ansiedler von der Elbe nach Franken gekommen und neben dem altheutschen Orte Hobach den neuen windischen gegründet haben mögen.

Ursprünglich Besitz der Herren von Krautheim, kam der Hof nicht mit Eisenhutsroth und Heselach an Gnadenthal, sondern wahrscheinlich als unmittelbare Zugehörung zu Hohebach schon früher um 1240 an das Kloster Hohebach und dann an Gnadenthal. Aber auch Schönthal hatte Zinse und Gülten daselbst bis 1603, welche es von den Erben der Herren von Krautheim, den Grafen von Eberstein, erkaufte. Mit der Säkularisirung des Klosters Gnadenthal kam W. an Hohenlohe.

1306. Kloster Gnadenthal gibt zur Gründung einer Priesterpfründe in Gnadenthal 2 Hufen in W. Hobach. W. F. 9, 46.

1310. Poppo von Eberstein und seine Hausfrau Guta verkaufen die Güter des Heinrich Hennebach und Konrad Rötelfein und seines Bruders zu Wind. Hobach an das Kloster Schönthal. Schönth. Schönth. S. 60.

1407. Konz, Leher B. zu Hall verkauft seinen Hof zu W. an das Kloster Gnadenthal um 50 fl. Dehr. Arch.

1603. Kloster Schönthal tritt seine zins- und lehenbaren Güter zu W. an Hohenlohe-Neuenstein im Tausch ab. Ingelsf. Regestb.

Von den abgegangenen Orten ist noch zu erwähnen: Eschbronnen, s. oben, ursprünglich Ezebrunn oder Ezzelbrunnen, der Brunnen eines Ezzo oder Ezzilo.

1251. Heinrich von Eschelbrunnen Zeuge im Testament Konrads von Dürren. W. F. 1847. 20.

1365 s. Altringen Reg. 1305. 1347 s. oben Reg. der Herren von Hohebach.

Lieboldsbrunn, ein ursprünglich frautheimischer Besitz (der Brunnen, an dem ein Luitpold wohnte) muß schon früher abgegangen sein, da es in der sorgfältigen Aufzählung der abgegangenen Orte im Jagst-

berger Saalbuch nicht mehr als solcher genannt wird und nur in der Schenkungsurkunde Konrads von Krautheim genannt ist. Es lag auf den Liebewiesen beim Heselachshof.

1252 vermachte Konrad von Krautheim seine Einkünfte dort dem Kloster Gnabenthal. Wib. II, 57.

Rippert, alt Rypere (cf. Rippach, alt Rietpach, von riot, Riedgras, Ried auf dem Berg) zwischen Windischenhof, Welbingsfelden und Seibelflingen links von der Straße nach Hohebach, wo noch Gemäuer sich findet, war Besingung der Herren von Krautheim und kam von ihnen durch die Schenkung Konrads von Krautheim an Gnabenthal 1252. Wib. 2, 57.

Die Herren von Stetten hatten ein im 15. Jahrhundert abgegangenes festes Haus daselbst. Württ. Viertelj. 1879, S. 65.

### 23. Hollenbach,

Gemeinde III. Kl., Pfarrdorf, mit 718 Einw., wor. 6 Kath., Fil. von Roth, O. Mergentheim, und 38 Jsr. zur Synag. Hohebach.

In der äußersten Nordostecke des Bezirks auf der waldreichen Hochebene zwischen Jagst und Tauber liegt das schöne Dorf Hollenbach in tiefer Einsamkeit. Es ist, als läge eine feierliche, geisterhafte Stille auf dieser Hochebene, auf der einst der Kultus von Donar und Holla, der weißen Frau, blühte, und die getränkt ist mit dem Blute der letzten Opfer des dreißigjährigen Krieges, aus welchem Hollenbach als der letzte Rest einer mit Weibern und Siedlungen bedeckten Landschaft sich gerettet hat. Es sind nämlich in der Umgebung Hollenbachs theils auf dem Gebiet des Bez. Künzelsau theils des Bez. Mergentheim nicht weniger als 7 Orte abgegangen. Den einzigen Reiz gewährt der an Obstbäumen armen Hochebene der Reichthum an herrlichen Wäldern.

Hollenbach selbst liegt in einer Einsenkung, die nach Westen dem Jagstthal zugeneigt ist. Durch das Dorf fließt der Häußernbach oder Hollenbach, der sich auf dem halben Weg nach Altringen mit dem obern und untern Maisenbach vereinigt. Das Klima ist der hohen Lage des Ortes entsprechend rau, doch gedeihen noch Gurken und Bohnen in den Gärten. Die Winde pflügen stark aufzutreten. Gewitter sind nicht häufig, da sie meist

den nahen Flußthälern des Kochers, der Jagst und Tauber zu ziehen. Hagelschlag ist selten.

Der saubere Ort ist durch den Häußernbach oder Hollenbach in zwei Hälften getheilt und liegt etwas erhöht an den beiden Ufern desselben. Die Häuser sind durchgängig wohlgebaut und getüncht, wie auch mit Ziegeldächern versehen. Im nordwestlichen Theil des Dorfes steht, umgeben von Pfarrhaus und Schule und beschattet von einer mächtigen, alten Linde mit 25 Fuß im Umfang, der leider der Sturm die Krone abgebrochen hat, die große Kirche, dem h. Stephanus geweiht. Es ist ein durch verschiedenen Umbau eigenthümlich gestaltetes Gebäude, dessen Schiff erst im vorigen Jahrhundert angebaut ward. Der Chor hat ein zweifaches Kreuzgewölbe in frühgothischem Stil. Auf den Schlußsteinen sieht man ein Eichenblatt und ein fünffaches dreimal zierlich in einander gelegtes Kleeblatt ausgemeißelt.

Der untere Theil des Thurmes war ursprünglich eine Vorhalle, deren Wulste noch wahrnehmbar sind, und wurde zu einer Kapelle mit Kreuzgewölbe und schönen Trägern um 1300 bis 1340 umgebaut.

Das Schiff der Kirche ist geräumig und hell. Der Thurm hat noch 4 Fenster im Rundbogen. Auf demselben hängen drei Glocken, von denen eine von Schweinen in Dzen Dorf ausgegraben sein soll. Die große hat die Inschrift:

Gottes Wort bleibt ewig,  
Glaub dem mit That, bist selig.

Christoph Glockengießer gos mich 1581. Die mittlere Glocke hat oben den Spruch: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Luc. 11. 15, 28, unten am Rand: Hohenl. Nemenstein. Gem. Herrschaft 1672 und auf 2 zierlichen Medaillons an den Seiten die Wappen der Gießer mit der Umschrift: M. Steffan Bruncler und Johannes Arnolt. Die kleine Glocke hat das Wappen Karl Ludwigs v. Hohenlohe und die Inschrift: In Gottes Namen gos mich Johann Leonhard Lösch von Morsbach nach Hollenbach. Sola bona quae honesta

Neben dem Eingang in die Kirche ist ein Grabdenkmal mit der Inschrift: Anno 1612 am Tag Mariä Lichtmess, welcher war der zweite Tag Februarii, ist in Gott seliglich entschlafen der ehrenfest und mannhast Herr Georg Herbst, gewesener Vogt allhie, nachdem er 13 Züg wider den Erbfeind christlichen Namens, den Türken, und andere Feinde der Christenheit löblich



verrichtet. Dem Gott und uns allen an jenem grossen Tag eine fröhliche Auferstehung gnädiglich verleihen wolle. Amen. Bib. 4, 313.

Die Unterhaltung der Kirche ruht auf der Kirchengemeinde.

Der Begräbnisplatz liegt westlich außerhalb des Ortes und wurde 1838 angelegt.

Das saubere, von Hof und Garten umgebene Pfarrhaus, westlich neben der Kirche gelegen, ist 1737 neu erbaut. Die Baukosten sind Sache der Staatsfinanzverwaltung.

Neben dem Pfarrhause steht das 1841 neu erbaute, wohnliche Schulhaus mit 2 Lehrzimmern und der Wohnung des ständigen Lehrers; der unständige Lehrer hat seine Wohnung im Rathhaus.

Das Ernennungsrecht für die Pfarrstelle und Schulstelle hat der Fürst von Hohenlohe-Langenburg.

Am südlichen Ende des Dorfes gegen Mulfingen steht das 1864 von der Gemeinde gekaufte und eingerichtete Rathhaus, früher eine Ziegelsütte. Ueber der Kellertüre desselben befindet sich die Inschrift: M. I. K. 59 und dazwischen ein Zieglermodel. Dasselbe ist in gutem Stand und gewährt für die Gemeindebehörden ausreichenden Raum.

Mitten im Dorf steht das frühere Amtsgebäude, in welchem sich bis 1790 ein fürstliches Rentamt befand, ein ansehnlicher Bau mit einem Renaissancegiebel auf der Ostseite. Ueber der Hausthür die Jahreszahl 1786. Jetzt ist das Amtshaus in Privathände übergegangen.

Am südwestlichen Ende des Dorfes ist ein fürstlich hohenslohe-langenburgisches Forsthaus, Wohnung eines Revierförsters. Die Gemeinde besitzt ein Armenhaus und ein Schafhaus. Die Israeliten haben einen kleinen Vetsaal in einem Privathause.

Mit Trinkwasser ist der Ort reichlich versehen, doch erhält dasselbe bei starkem Regenwetter leicht einen Beigeschmack und ein trübes Ansehen (Nauche). Brunnen sind 2 laufende, bei 50 Pumphbrunnen und 4 Schöpfbrunnen vorhanden. Die früher im Osten und Nordosten der Markung befindlichen Seen sind jetzt zu Wiesen umgewandelt.

Steinbrüche, welche aber nur ganz gewöhnliches Material liefern, sind im westlichen Theil der Markung.

Vom Herrenholz aus genießt man eine freundliche Aussicht nach Süden und Westen bis zum Katzenbuckel.

Von Straßen berühren den Ort und die Markung die

Staatsstraße von Ailringen nach Niederstetten und Mergentheim, die Bizinalstraße nach Mulfingen, Steigerbach und Herbsthausen.

Zwei steinerne und eine hölzerne Brücke führen im Ort über den Bach; auf der Markung befinden sich ein Brückchen und zwei hölzerne Stege über den Häußernbach und den Maissenbach.

Die Vermögensverhältnisse der Einwohner gehören zu den günstigsten des Oberamts. Der größte Grundbesitz in einer Hand beträgt 28 Hektar an Feld und Wald, der mittlere 10 bis 20 Hektar, die ärmeren Leute besitzen 2—3 Hektar. Außer der großen Markung haben die Ortsbürger noch ansehnliche Güterstücke auf der Markung Ailringen und Mulfingen.

Die Haupterwerbsquellen sind Feldbau und Viehzucht. Gewerbe sind verhältnismäßig zahlreich vertreten, besonders Schuhmacher, Weber und Zimmerleute, welche auch nach Außen arbeiten. Der Handel der wenigen israelitischen Familien bedeutet nicht viel. Von größerem Gewerbebetrieb ist vorhanden eine Ziegelei und eine Bierbrauerei mit Wirthschaftsgerechtigkeit, neben welcher noch 6 Schilbwirthschaften (für 718 Einwohner) bestehen. Den nothwendigen Bedarf an Waaren liefern ein Kaufmann und zwei Krämer. Auch werden zwei Märkte, jedoch ohne größere Bedeutung gehalten.

Die ausgedehnte Markung ist wegen ihrer ebenen Lage für den Landbau sehr günstig trotz des rauhen Klimas, der Boden unter der leichten Humusdecke meist lehmhaltig und schwer, aber nicht steinig, und erweist sich bei guter Düngung als mittel-fruchtbar.

Der Wiesenbau ist ausgedehnt und liefert gutes Futter. Die Wiesen sind meist zweimähdig, nur wenige dreimähdig. Wässerung wird auf ca. 30 Morgen geübt. Die bessere Lage der Wiesen gibt 25 Zentner Heu, 12 Zentner Dehmd auf den Morgen. Viel Futter wird verkauft.

Weinbau gestattet die hohe Lage der Markung kaum mehr.

Die Standesherrschaft Hohenlohe-Langenburg besitzt schöne Waldkomplexe auf der Markung, die Gemeinde nur 18 Morgen Laub- und 8 Morgen Nadelwald, deren Ertrag in die Gemeindefasse fließt.

Die Markung hat eine gute Weide von ca. 123 Morgen, welche von dem Ortschäfer mit einheimischen Schafen befahren wird. Pacht wird nicht bezahlt. Dagegen trägt die Pferchnutzung der Gemeinde 2400 Mk Die Allmanden sind gegen

ca. 50 *M* an Bürger zum Anbau verliehen. Die 22 Morgen Güter, welche Gemeindeeigenthum sind, werden theils vom Ortschäfer, theils vom Farrenhalter benützt.

Schafe von gewöhnlicher deutscher Rasse laufen im Sommer ca. 900, im Winter 600 auf der Markung.

Neben der Kirchen-Stiftung sind 2 Armenpfliegstiftungen, nemlich von Michael Albrecht mit 75 fl. und dem † Schultheißer Georg Weidmann mit 100 fl., vorhanden.

Altertümer. Wie oben erwähnt, sind auf der Markung Hollenbach mehrere Orte abgegangen, nemlich: 1. Albertsdorf, vorder und hinter Albertsdorf, nordwestlich vom Ort, früher getheilt zwischen Dzendorf und Hollenbach, also schon vor Dzendorf abgegangen. Im vordern Albertsdorf gab es noch bei Menschengedenken Weinberge. 2. Althollenbach, früher mit eigener Markung von 446 Morgen, getheilt in den obern und untern Hof, lag südöstlich vom Ort, es ist aber weder ein Brunnen noch ein Mauerrest zu finden. Das Feld ist zwischen Hollenbach und Roth getheilt. 3. Igelstrut siehe O.A. Besch. Mergentheim S. 564. 4. Dzendorf, eigentlich Azendorf, mit einer Markung von 1256 Morgen, im Norden von Hollenbach gegen Hachtel. Es findet sich dort noch ein Brunnen, der früher einen Trog hatte. Nach der Sage hatte Dzendorf 18 Bürger und trieb auch Weinbau. 5. Seelach, Salach nahe bei Hollenbach, nach Westen Altringen zu gelegen, hatte 12 Bürger. Nur der Name „Weileräcker“ erinnert noch an den Ort. Brunnen und Gemäuer sind nicht vorhanden. Eine alte von Rasen überwachsene Straße führte nach Wachbach und eine zweite Herbsthausen zu. In dem Theil der Markung, der an das Schlachtfeld von Herbsthausen grenzt, finden sich noch Hufeisen, auch in der Roßklinge. Auf der Flur „rother See“ liegt ein alter Kreuzstein.

Von Flurnamen sind zu erwähnen das Bischofsholz, Bersten, Brummersroth, Häußern (Althollenbach?), Fritzenthal, Lücklensgrund, Lixen, Mönchswald (früher Schönthal, oder dem Deutschorden, jetzt dem Staat gehörig), Schenkenwald, dem Fürsten von Hohenlohe-Langenburg gehörig, Schenkenberg, auch bei Ripperg in der Markung Hofebach (? ob früher den Schenken von Limpurg gehörig, welche an der mittleren Jagst begütert waren, und wozu der Name Kallenberg und Kallenholz, alt Kolbenberg,

recht gut paßte, da die Colbones Vorfahren der Schenken von Limpurg sind), Mehlbaum, Stuhl, Regenbach, Keuperslößlein, Pfingstberg, Harte Winden, Urbenrain, früher auch: beim Diebsbaum, Schelmenfirnz, im Erthal, Tazen, Freihartsacker, im Ansbach, Mollenberg, Mosenbach, Erelbronn, zum Stall, Berg ob der Grynnerin s. Milringen.

Hollenbach, alt auch Hohenbach (der Bach der Frau Holla?) mit Adolzhausen und Herbsthausen auf dem „Eigen“ gelegen, W. F. 6, 491, ist ein alter Mittelpunkt germanischen Kultus, vfr. oben die weiße Frau und den Dünnersberg, Berg des Dumar auf Mulsinger Markung, aber an die Hollenbacher stoßend, vielleicht auch Albersdorf, wie Albersdorf in den alten Verzeichnissen heißt. Nach Fries Chronik von Würzburg 411, 425 soll es schon vom 9. Jahrhundert an in den Urkunden erscheinen. Doch ist keine aus dieser Zeit bekannt.

Es gehörte zum Hausbesitz („Eigen“) der Grafen von Hohenlohe, welche dort das Deutschordenshaus in Mergentheim mit Wald, Einkünften und Kochsalz begabten, Reg. 1219. 22. 23. Durch Kauf erwarb der Deutschorden noch weiteren Besitz 1268. 76. 13.

Neben den Grafen von Hohenlohe hatten die Edelherrn von Jagesberg Besitz in H., der aber auch durch Kauf an den Deutschorden kam (1229).

Auch das Johanniterhaus in Mergentheim, sowie Kloster Schäftersheim hatte Einkünfte in Hollenbach (Reg. 1554/55). Nach dem Saalbuch von Jagstberg von 1593 besaß der Bischof von Würzburg Zins- und Lehengüter zu H. Als hohenslohische Lehensleute saßen ritterliche Dienstmannen in Hollenbach, später Herren von Stetten (v. Haltenbergstetten 1357). Von ritterlichen Herren hatten weitem Besitz in Hollenbach: die Herren von Gabelstein (1300), die Familie Klieber 1350, die Lesch 1363, die v. Rothenburg 1364 und Berlichingen 1491.

Durch Verheiratung mit Anna von Hohenlohe, der Witwe Konrads v. Brauneck, kam Konrad v. Weinsberg um 1396 in den Besitz von Hollenbach, das er 1422 an den Erzb. Konrad von Mainz und Bischof Johann von Würzburg auf Wiederlösung sammt andern Dörfern, als Adolzhausen, Eipersheim, Wermuthshausen, Nassau, Neubronn, Queckbronn, Schäftersheim und Streichenthal verkaufte, aber bald wieder löste. An Hohenlohe gelangte es wahrscheinlich mit Weikersheim durch den Tod

Konrads von Weinsberg zurück 1448. Fortan verblieb es im Besitz der Grafschaft Hohenlohe, kam bei der Theilung 1555 an Hohenlohe-Neuenstein und theilte die Grafschaft Weikersheim. 1655 vom Kaiser Ferdinand II. als Besitzung des geächteten Grafen G. Friedrich sequestrirt, kam es 1637 durch Schenkung des Kaisers unter den Deutschordeu, der aber 1649 den hohenlohischen Besitz in H. wieder zurückgeben mußte. Die weiteren Herrschaftsverhältnisse s. bei Hohebach und Dörrenzimmern.

Seit der Zeit Karls des Großen war Hollenbach Sitz eines Centgerichts, zu welchem der Centbezirk Weikersheim mit Schäfersheim, Nassau, Elpersheim, Bronn, Honsbronn, Queckbronn, Elbertsbronn, Vorbachzimmern, Laudenbach, Hagen, Adolzhausen, Herbsthausen, die abgegangenen Orte Kohhof, Westenberg, Dunkerrod, Radolzhausen, Schöenthal, Niederhausen, sämmtlich im Oberamt Mergentheim, aber auch Mäusberg (?), Steigerbach und Althollenbach im OA. Künzelsau gehörte. W. F. 6, 45. Die Centgrenze des Gerichts Jagstberg lief von Altringen am Bach die Steige hinauf zwischen H. und Seelach hindurch, welches letztere aber schon zur Cent Jagstberg gehörte. An die Cent erinnert noch der Stuhlfacker und der Centbaum zwischen Herbsthausen und Hollenbach. 1360 gestattete Kaiser Karl IV. Kraft von Hohenlohe, die Cent nach Weikersheim zu verlegen, doch verblieb den 3 Dörfern auf dem Eigen ihr eigenes Gericht, welchem G. Wolfgang 1603 ein eigenes Siegel, einen getheilten Schild oben mit einem halben goldenen Löwen im schwarzen Feld, unten die 2 in einander geschobenen Buchstaben H A in Gold verlieh, W. F. 4, 136. 1677 wurde in H. wieder eine Richtstätte aufgerichtet, aber 1719 wieder beseitigt, W. F. 6, 45.

Hollenbach hatte einen Graben und 2 Thorthürme, den einen gegen Herbsthausen, der vor ca. 50 Jahren abgebrochen wurde, und einen zweiten früher beseitigten gegen Altringen zu. Nach dem Jagstberger Saalbuch hatte Jagstberg ein Deffnungsrecht an dem „alten großen Thurm gegen der Kirche“ zu. Ein Uebelthäter, der sich wegen Mords oder anderer Uebelthat in den Thurm flüchtete, war die nächsten 3 Tage gesichert, Wtb. Band 2 S. 963—65. Der Thürmer mußte aber binnen 2 Tagen Nachricht von dem Eintreten des Missethäters geben. Nach Akten des Amts Jagstberg gab es eine Hafengasse, Hefnersgasse, eine Glückengasse, in derselben den Wolframsthurm.



Das hohenlohische Amt Hollenbach umfaßte Hollenbach, Adolzhausen, Herbsthausen, Hohebach mit seinen 3 Parzellen, Dörrenzimmern und Stachenhausen, Ohrenbach, Steinbach, Bützelbronn, Wolfölden, Berndshausen, Eglinsweiler, Mäusberg und Eichertshausen, soweit sie Weikersheim zustanden (Bauer). 1806 württembergisch geworden, gehörte Hollenbach 1809—11 zum Oberamt Mergentheim.

Zu Hollenbach ist geboren Joh. Chr. Friedr. Meister, Prof. der Rechte zu Frankfurt a. d. Oder 1792—1811, zu Breslau 1811—19.

Kirchliches. Zur Pfarrei Hollenbach gehörte bis 1453 Adolzhausen, Herbsthausen und Schönthal, abg. Dunkerrod, Adolzhausen und Neckertselden, welche drei 1514 noch standen (Mayer Koll.), Noth, das erst 1629 von Hollenbach losgerissen wurde, ohne Zweifel auch Dzendorf und Seelach. Neben der Pfarrei scheint eine Frühmeßpfünde zu St. Nicolai bestanden zu haben, s. Reg. 1363, obwohl sie der lib. synodalis s. württ. Vierteljahrh. 1879, 283 nicht erwähnt.

Die Baulast am Pfarrhaus hatte der Deutschorden, die der Kirche war zwischen der Herrschaft Hohenlohe und dem Deutschorden streitig (um 1600). Den Kirchsatz hatte der Deutschorden von den Grafen von Hohenlohe erhalten Reg. 1219. 1223, aber in der Reformationszeit muß er an Hohenlohe zurückgekommen sein. Doch besaß ihn Hohenlohe 1500 noch nicht. W. F. 4, 260 ff. Die Reformation konnte erst durch die Visitation 1556 eingeführt werden. Der Pfarrer Joh. Durst konnte weder das Vaterunser noch den Glauben auswendig, wußte auch nicht wo das Vaterunser geschrieben steht. Bib. 1, 350. Auch hatte die Kirche einen Hubertus Schlüssel wie die zu Gröningen u. Grailsheim, der gegen Biß wüthender Hunde gebraucht wurde und nur gegen gute Bürgerschaft ausgeliehen wurde, s. Visit.-Akten W. Vierteljahrshäfte 1880 Heft 2. Eine Schule bestand schon 1541

Pfarrer: Gotfried 1230, Bib. 1, 153. Eberhard Defan (nach Gernods v. Mulfingen Resignation 1348) 1358. 1363. Staatsarch. u. Besch. Mergenth. 446. Jakob Stolz 1422 und 1431. Bib. 2, 153. Balthazar Wapser 1453, Bib. 2, 352. Johann Durst 1556—1560. Georg Wapser v. Dehringer 1560—70, kommt nach Drenbelsall. M. Vit. Dreu 1571. Johann Göß bis 1587. Mich. Regius 1587—89. Georg Martin 1575—80 Pf. in Archshofen, 1589

bis 1613. W. Lub. Lang bis 1632. G. Seiz 1635 (v. Schäfersheim). Mich. Krieg aus Braunschweig, 1626 Stadtpf. in Weikersheim, 1635—39. Joh. G. Guttermann (f. Hohebach) 1639—46. Mathias Planer (so das Kirchenbuch von Dörzbach) 1646—81. Joh. Eberh. Ans 1681—96, kommt nach Assumstadt. Otto Friedr. Weber, Pf. in Dörrenzimmern 1684. Holl. 1696—1734, Jubiläus und Konfistorialis. Joh. Ge. Schent v. Hemmersheim, Pf. in Archshofen 1717, Holl. 1754—50. Fr. Alb. Meister von Weikersheim, Pf. in Bachbach 1741, Holl. 1754—69, Hofprediger in Weikersheim f. d. Joh. Fr. C. Nlg, Pf. in Nassau 1759, Holl. 1769—1801. J. Fr. v. der Pfordt, Münster 1780—1803, Holl. 1803—27. Ch. Fr. C. Diezel Nassau 1809, Holl. 1827—29. Lub. Fr. Meister, Pf. in Abolzhausen 1808, Elpersheim 1820, Holl. 1829—67. Ebert, Joh. C. Pf. in Abolzhausen 1847, in Holl. 1867.

1219. Heinrich und Friedrich v. Hohenlohe geben dem Deutschordenshaus in Mergentheim  $\frac{1}{3}$  des Waldes in Hohenbach, den sie von ihrem Bruder Andreas ertauscht. W. u. 3, 95.

1219 22. Dez. Heinrich von Hohenlohe tritt seinen gesammten Besitz in Hohenbach und alle seine Eigenteute, (tam milites quam rusticos) mit Ausnahme der Bauern in Mergentheim an seine Brüder Gottfried und Konrad ab. W. u. 3, 97.

1222 22. Juni beurkundet B. Otto v. Würzburg, daß Gottfried und Konrad v. Hohenlohe dem Deutschorden in Mergentheim statt des verprochenen Zehnten zu Mergentheim, würzb. Lehen, einstuweilen andere Einkünfte, darunter Hohenbach mit dem Kirchsaß und allen Zugehörungen übergeben haben. W. u. 3, 136.

1223 21. Nov. Gottfried von Hohenlohe und seine Gattin Richza geben dem Deutschorden den Kirchsaß zu Hohenbach, übernehmen aber den Schutz der Zinsleute des Ordens. W. u. 3, 141.

ca. 1229 entsagt Konrad Reizo den Erbanprüchen an die Güter zu Hohenbach, welche Siboto v. Jagesberg daselbst an den Deutschorden verkauft hat. W. u. 3, 243.

1243. Bülthard von Hollerbach Schultheiß v. Schweinberg, Zeuge Krafts v. Borberg (B.), gehört nicht hieher, sondern nach Hollerbach bei Buchen (bad.).

1268 11. Aug. verkaufen Kraft v. Hohenlohe und seine Gattin Willebirg 11 Pfd. Gölten zu H. an den Deutschorden. Staatsarch. Stälín 2, 569.

1276 20. Febr. Heinrich v. Hohenlohe und seine Gattin Lucard verkaufen das Neugereut bei Hohenbach, genannt Ruit (Dorf Roth), und alles, was sie selbst zu H. haben und was an Konrad v. Lutembach verseht ist, an den Deutschorden. Unter den Zeugen Heinrich von Hohenbach, Ritter und sein Schwiegersohn Richard. Staatsarch. W. F. 4, 120.

1291. H. v. Hollenbach Altschultheiß Zeuge für Gebhard v. Brunck W. F. 1853, 83.

1313. Konrad Marschall von Hohenbach Zeuge für Konrad von Hohenlohe und seine Gattin Elisabeth. W. F. 1848, Arch. 12.

13 Gernot von Gabelstein verkauft einen Leibeigenen zu H. an den Deutschorden für 6 Pfd. Staatsarch.

1336. Basold von H. Edelknecht f. Hohebach.
1350. Walter und Friedrich gen. Klieber empfangen den Wilhelms-  
hof zu H. als Lehen von Kraft von Hohenlohe. H. Arch. 1, 335.
1357. Fritz von Stetten, gefessen zu Rothenburg, und Heinrich  
sein Bruder zu Hollenbach Zeugen in einer Schöndhaler Urkunde. W.  
F. 4, 182, 8, 293.
1363. Hans Lesch von Mergentheim verkauft dem St. Nikolaus  
zu Hollenbach sein Gut um 43 Pfd. Zeuge der Dechant und Heinz  
von Stetten. Wib. 1, 152.
1364. Konrad von Hall, Custos zu Haug in Würzburg stiftet  
an den St. M. Magdalenenaltar daselbst Güter und Gülten zu Hollen-  
bach, Igelstrut, Hohenrod und Nieder-Mulfingen. Ludwigs 6. Arch.
1376. Hans von Rothenburg gibt an die Kirche des heiligen  
Stephan zu Hollenbach etliche leibeigene Leute um 34 Pfd. Dehr. Arch.
1406. Konrad von Weinsberg bewilligt Peter Meglin und Konz  
Doller zu H. ihre Aecker zu vertauschen. Staatsarch.
1420. Wilhelm von Klepsheim verkauft an St. Stephan zu  
Hollenbach seinen Theil am Zehnten groß und klein zu Dzendorf um  
80 fl. Zeuge Jakob Stolz, Pfarrer. Dehr. Arch. Wib. 1, 153.
1422. Lupold von Selbened verkauft sein Neuntel am Zehnten  
zu Dzendorf an den Heiligen zu H. Dehr. Arch.
- 1422 verkauft Konrad von Weinsberg die halbe Vogtei zu Hollen-  
bach an Erzbischof Konrad von Mainz. Dehr. Arch.
- 1423 Jan. 28. verkauft Konrad von Weinsberg  $\frac{1}{4}$  der Vogtei,  
das Gericht und Eigenleute zu Hollenbach. Zeitschr. f. Oberrh. 32, 227.
1431. Jakob Stolz Pfarrer und sein Bruder Hans stiften den  
halben Zehnten zu Dzendorf an die Kirche zu H. gegen eine Jahrzeit  
mit 3 Messen. Dehr. Arch.
- 1453 20. April trennt B. Gottfr. von Würzburg Adolzhausen,  
mit Herbsthausen und Schönbühl von Hollenbach. Wib. 2, 350 ff.
1458. Der Deutschordensschultheiß Hans Friedrich zu H. zahlt  
an Wilh. von Rechberg 70 fl.
1470. Albrecht und Kraft von Hohenlohe geben dem Deutsch-  
meister Ulrich von Lentersheim einen Revers wegen der Schatzung zu  
Hol., Adolzhausen und Herbsthausen.
1491. Unter den Besitzungen der Herren von Berlichingen zu  
Schroitzberg, OA. Gerabronn ist ein Feldlehen zu Hollenbach. Kopialb.  
in Langenburg.
- 1513 5. Nov. Dinkelsbühl. König Maximilian I verleiht der  
Gräfin Elisabeth von Hohenlohe, Witwe Johannis, das Privilegium  
zu Hollenbach 2 Märkte am Mittwoch in der Kreuzwoche und am heil.  
Kreuztag im Herbst zu halten. Wib. Vorber. 13.
1525. Unter den plündernden Bauern zu Mergentheim ist Clemens  
von Hollenbach, überhaupt sind die Bauern des Amts Hollenbach am  
Bauernkrieg theilhaftig. Dechäle 136, 143.
1536. Graf Wolfgang von Hohenlohe verträgt sich mit dem  
Deutschorden dahin, daß Dzendorf mit der Cent nach Weikersheim ge-  
hören, die Jagd im Risbach dem Orden, die im Mönchswald Hohen-  
lohe zustehen soll, das Haus des Schultheißen Hohenlohe gehöre.  
Schöll Chr.

1541 wird der Schulmeister Johann Schatz von H. wegen Kirchensraubs mit dem Strang hingerichtet. Wib. 4, 99.

1554/55 verkaufen die Johanniter zu M. ihre Rechte in H. an den Deutschorden. W. F. 8, 281.

1562 bittet der Pf. von Regenbach mit dem Pfarrer von Hollenbach tauschen zu dürfen. Weik. Rep.

1586 wird der Schulmeister Mart. Schcu um 5 fl. gestraft, weil er einer Frau wegen einer Geldschul Tür und Fenster ausgehoben. W. F. 6, 491.

1587. Der Pfarrer von Hollenbach heiratet die Witwe des „Paffen“ von Mulsingen. ib.

1589. Der Pfarrer Mich. Regius schenkt Wein aus, ohne Ungeld zu bezahlen. Mayer Koll.

1590. Der Sohn des Pfarrer Regius erhält als Ferktkünstler 36 fl. Es ist eine Schützengesellschaft in H. Mayer Koll. W. F. 6, 491.

1621 läßt sich Kraft von Hohenlohe zu Hollenbach hulldigen, um die Beschlagnahme der Grafschaft seines geächteten Bruders G. Friedrich zu verhindern.

1621 schenkt eine Familie ein Grundstück zur Anlegung eines Gottesackers außer dem Dorf. 1625 wird er wegen einer Seuche dorthin verlegt. Wib. 7, 131. Mayer Koll.

1623 sind 2 Wirthshäuser in Hollenbach. Mayer Koll.

1624 bezahlen die von Holl. und Abolzhäusen den 4 Wirthen für Uebernahme der Einquartierung 310 fl. ib.

1624 befiehlt die Herrschaft die „heunischen“ Fexer auszurotten ib. Die Herrschaft läßt in H. Kohlen brennen.

1646 werden Kinder von Steigerbach nach H. zur Taufe gebracht (K.B.).

1651 wird ein Mann von Steigerbach durch die Cent nach H. geführt und dort beerdigt. K.B.

1651 erscheint als Pathe Joh. Phil. Ulstadt v. Bugheveden, schwed. Kapitänlieutenant, 1652 als venetian. Offizier, neben ihm Luc. Ulstadt, Stadtschultheiß in Hall, 1658 David Ulstadt in Augsburg. K.B.

1675 10. März ist der brandenb. Oberstwachmeister Eckart im Quartier mit seinen Völkern, 10. Nov. das Portische Regiment. K.B.

1718 25. Juli entsteht eine große Feuersbrunst nahe beim Pfarrhof morgens zwischen 7 und 8 Uhr; das Dorf kommt an 3 Stellen in Brand, 42 Gebäude brennen nieder, eine Bettelfrau verbrannte mit. Vor Alters soll auch am Jakobifeiertag ein großer Brand gewesen sein.

Um 1790 läßt Fürst Friedrich Ludwig von Hohenlohe-Ingelfingen in Hollenbach auf Steinkohlen graben. Fischer Gesch. des Hauses Hohenlohe 3, 308.

1811 Juli großer Hagelschlag, der allen Ertrag der Felber in der Richtung gegen Roth und Hachtel vernichtet (Güterb.).

1849 22. Nov. brannte in Folge von Brandstiftung eine Scheune nieder, ib.

1857 27. Juli. Hagelschlag in der Richtung nach Roth.

Dzendorf, alt Azendorf, das Dorf eines Azo, ursprünglich Reichslehen und als solches im Besitz des Pfalzgrafen Hermann

von Luxemburg, kommt 1054 an den Rothenburger Grafen Emhard, später ist es im Besitz der Grafen v. Hohenlohe, welche dort den Deutschorden begaben 1219 ff. Als hohenlohische Lehensbesitzer finden sich die Herrn von Dörzbach und Klepsheim 1350 und 1422 die Herrn von Selbened und Rosenberg. Der Zehnte kam durch Kauf und Schenkung 1422 und 1455 an die Kirche zu Hollenbach. ca. 1560 ist Dzendorf wüste. Die Markung ist zwischen Roth und Hollenbach getheilt.

1219 übergeben Heinrich und Friedrich von Hohenlohe dem Deutschorden all ihr Eigenthum in Dzendorf. W. U. 3, 136.

1222 sichern Gottfried und Konrad von Hohenlohe dem Deutschorden statt des Zehntens Güter in Dzendorf zu. W. U. 3, 136.

1300 9. Nov. wird Adelsheid von Brauned mit ihrem Sohn Ulrich von Bischof Mangold von Würzburg mit der Vogtei in Dzendorf belehnt. Mon. h. 38, 244.

1316. Sonnt. vor Marg. verkauft Margareta, die Witwe Johanns von Dörzbach, mit Wissen ihres Schwagers Konrad und ihres Bruders Konrad Schroters Güter zu Dzendorf an den Deutschorden. Staatsarch. W. F. 5, 7.

ca. 1350 haben Konrad von Dörzbach und Johann von Klepsheim den Zehnten zu Dzendorf als hohenl. Lehen. H. Arch. 1, 337  
1558 wird festgestellt, daß die Deutschordensunterthanen zu Roth schon über 30 Jahre Güter in Dzendorfer und Althollenbacher Markung haben. Staatsarch.

Seelach, alt Salhach, auch Sailing (der Bach an den Salweiden), gehörte zu der Cent Jagstberg, W. F. 1847, 38, zu unterscheiden von Sailach, auch Selhech, bei Gnadenthal z. B. 1307, W. F. 9, 368. Es gehörte den Herrn von Hohenlohe-Brauned als würzburgisches Lehen. Wahrscheinlich hohenlohischer Dienstmann war Heinrich v. Salhach 1221. Der Schönthalische Besitz ist zweifelhaft Reg. 1313 f.

1221. Heinrich v. Salhach trägt dem Bischof v. Würzburg seine Besitzungen in Turtal (Dörtel) D. A. Mergth. und Stuppach als Lehen auf. Reg. b. 2, 121. Mon. boic. 37, 210, D. A. Bejchr. Mergth. 713.

1300. Adelsheid von Brauned wird mit der Vogtei in Selhach von Bischof Mangold von Würzburg belehnt. Mon. h. 38, 244.

1313 18. Jan. Albert und Konrad von Aschhausen, Gebrüder verkaufen dem Kloster Schönthal Güter in oppido Selhach, Lehen Ruperts von Düren, der sie dem Kloster eignet. Sollte das hieher gehören? Der Mönchswald spricht dafür. Staatsarch. Schönth. Schönthal 63.

1316 29. Juni vergleicht sich das Kloster wegen dieser Güter mit Konrad von Rosenberg, der sie bis zur Fastnacht lösen darf, nur die Schafweide bleibt dem Kloster. Staatsarch. W. F. 9, 180.



## 24. Jagstberg,

Gemeinde III. Kl., mit 573 Einw. a) Jagstberg mit Hoffeld, Pfarrdorf, 324 Einw., worunter 4 Ev., Fil. von Buchenbach; b) Hohenroth, Weiler, 145 Einw., worunter 3 Ev.; c) Nailhof, Hof, 8 ev. Einw.; d) Seidelflingen, Weiler, 96 Einw., worunter 1 Ev.

Auf einem schmalen Höhenrücken, der einer Landzunge gleicht und nur auf der Südseite mit dem etwas höheren Höhenzug zwischen Kocher und Jagst verbunden ist, während er nach drei Seiten steil abfällt, nach Osten ins Jagstthal, nach Norden und Westen in eine tiefe Klinge, die zu Regenzeiten von einem rasch anschwellenden Bache unter Wasser gesetzt wird, liegt stolz und kühn das ehemalige Städtchen Jagstberg mit seiner Kirche und Pfarrhaus und den Trümmern seiner einstigen Burg.

So ansehnlich sich jedoch Jagstberg vom Jagstthal aus, besonders von dem im Thal liegenden Mulfingen aus darstellt, so wenig entspricht der Ort selbst den Begriffen einer alten „Stadt“. Der untere Theil des Orts hängt am nördlichen Steilabfall des Höhenrückens, als wollte er in die Klinge stürzen und würde nur von dem noch guterhaltenen starken untern Thor und den Mauern festgehalten. Die Straßen sind steil, enge und wenig reinlich, die Häuser dicht aneinander gedrängt, unter ihnen einige stattlichere. Die Ortsstraßen, welche früher gepflastert waren, sind jetzt chaussirt, mit Kandeln versehen und im allgemeinen in gutem Zustand. Die alten Mauern, welche einst die Stadt umgaben, sind theilweise noch gut erhalten, von den beiden Thoren, dem untern gegen Norden und dem oberen gegen Süden, ist das untere noch erkennbar und davor der Graben, über den jetzt eine stehende Brücke, früher eine Zugbrücke, führt. War das untere Thor nur mit einem Thurm gewehrt, so hatte das 1823 abgebrochene obere Thor zwei Thürme. Auf beiden Thoren war ein „Thorwart“ (in den Kirchenbüchern öfters „Durbert“ genannt). An die Thore erinnert noch der Hausname Thormichel.

Bei der hohen Lage des Orts ist das Klima etwas rauher als im Thal und windig. Frühlingsfröste sind häufig, kalte Nebel seltener. Hagelschlag ist sehr selten, traf aber die Märfung 1873 am 12. Juli sehr hart.

Eine Wetterscheide ist im alten Hag hinter dem Wald Ottenhag und in der Kautenklinge.

Während der Bergzug westlich von Jagstberg reich an Quellen ist, unter denen zu nennen sind der Karolshäuser Brunnen, der Goldbrunnen und der kalte Brunnen in Ottenhag, ist der Berg, auf welchem Jagstberg liegt, wasserarm. Bis 1867 litt der Ort häufig an Wassermangel. Seitdem ist eine Asphaltleitung eingerichtet, welche das Wasser aus zwei Quellen im Birkenreisach hereinführt. Das Wasser ist gut, leidet aber bei Regenwetter an einem Beigeschmack, den es auf den gedüngten Wiesen erhält. Es sind 2 laufende Brunnen vorhanden. Der alte Schloßbrunnen hatte eine Leitung mit irdenen Kacheln, welche aber 1782 verkauft und eingerissen wurde.

Zwei frühere Seelein im Hoffeld und im Ottenhag sind zu Wiesen umgewandelt. Wetten sind zwei vorhanden, eine in Jagstberg und eine im Hoffeld. Auf der Markung finden sich Brüche von Muschelfalk und Sandstein.

Im obern Theil des Ortes am Rand des Bergs steht die Kirche, dem hl. Burkhard geweiht, mit hübscher Aussicht ins Thal und auf die gegenüberliegende Hochebene. Eine große breite Steintreppe führt zum Hauptportal.

Ueber dem Hauptportal ist das Wappen des Bischofs Julius Echter angebracht, der die Kirche an der Stelle einer früher vorhandenen Kapelle erbaute (c. 1610). Ueber dem Fenster auf dem Westgiebel findet sich ein weiteres bischöfliches Wappen mit Schrägbalken (von rechts nach links), auf demselben sechs Kleeblätter und in den beiden Feldern ein Stern. Der Chor schließt im Sechseck und enthält den dem gekreuzigten Herrn geweihten Hochaltar, der 1777 im Zopfstil errichtet wurde. Das Schiff der Kirche, das höher ist als der Chor, ist hell und freundlich, hat eine flache Decke mit Freskogemälden von J. Heinr. Schleyser aus dem Jahr 1760. Das Hauptgemälde in der Mitte stellt die Verleihung des Stadtrechts an Jagstberg durch K. Ludwig (1340) dar. In den vier Ecken sind Bilder aus dem Leben des Kirchenpatrons, des h. Burkhard, angebracht. Das Schiff enthält noch zwei Nebenaltäre, dem hl. Nepomuk und der Jungfrau Maria geweiht; neben dem letzteren befinden sich zwei Grabsteine der Amtleute Joh. Ad. v. Wallerndorf † 1655 und Joh. Friedr. Adolf v. Frankenstein † 1702. Der niedere mit Schiefer gedeckte Thurm sitzt auf dem Westgiebel. Auf

demselben hängen drei Glocken, sämmtlich 1856 von C. König in Langenburg gegossen.

Die größere hat die Inschrift: Ruhmvoll tön' ich zum Lob meiner Patrone, verscheuche die bösen Geister, verkünde den heiligen Dienst in den Tempeln dem Volk zu beginnen mit frommem Gesang. S. Burkharde ora pro nobis. Zu der Zeit waren in Jagstberg Pfarrer C. L. Zähringer, Schultheiß M. Herz, Gemeindepfleger Schmezer; die mittlere: S. Joh. Ev. ora pro nobis, die kleine: S. Anna ora pro nobis.

Der Gottesacker liegt auf dem äußersten Vorsprung des Berges gegen Mulfingen. Er wurde 1616 1. Febr. erstmals benützt und am 27. Juni 1625 vom Weihbischof von Würzburg geweiht.

Neben der Kirche steht das stattliche Pfarrhaus, das frühere Amtshaus, welches von der fürstbischöflichen Regierung 1781/3 an die Pfarrei abgetreten wurde, nachdem für den Amtsverweser ein neues Amtshaus in Mulfingen erbaut worden war. Das alte Pfarrhaus, welches auf der Nordseite der Kirche lag, wurde 1781 14. Dez. um 413 fl. von der Herrschaft an Private verkauft. Das jetzige Pfarrhaus dürfte nach dem 1854 wieder aufgefundenen Wappen mit der Scheere von Bischof Rud. v. Schernberg (1466—95), als er das Amt Jagstberg wieder eingelöst hatte, erbaut worden sein. Ueber der Einfahrt in den gewaltigen Pfarrkeller, früher Amtskeller, befand sich ein Thorthurm. Die beim Pfarrhaus befindlichen Dekonomiegebäude wurden 1841 abgebrochen. Das Pfarrhaus, welches von der Pfarrei zu unterhalten ist, bildet mit seinem schönen Garten, den edlen Obstanlagen, mit seiner herrlichen Aussicht auf das Thal und seinen hohen Zimmern einen der schönsten Pfarrsitze Frankens.

Das Schulhaus am Ende des Ortes gegen Hoffeld war früher das Haus des Amts- und Centdieners, wurde dann von der Gemeinde als Rathhaus und Armenhaus benützt, bis 1853 von der Gemeinde die Schule darin eingerichtet wurde. Es enthält ein Lehrzimmer und die Wohnung des Lehrers. Mit der Schule ist eine Arbeitsschule verbunden. Das frühere Schulhaus ist jetzt Privathaus.

Das Rathhaus, mitten im Ort, steht an der Hauptstraße, ist ein älteres Gebäude, welches für die Gemeindebehörden genügenden Raum bietet.

Die Gemeinde besitzt ein Schafhaus und ein Armenhaus. Die frühere herrschaftliche Kelter, jetzt zur Scheuer umgewandelt, gehört hälftig der Pfarrei, hälftig Privaten.

Zwischen dem Pfarrhaus und dem Schulhaus liegen die Trümmer der einstigen Burg Jagstberg. Dieselbe wurde 1782 wegen Wassermangel bis auf den südwestlichen, massiv gebauten, 84' hohen Thurm abgebrochen. Am 10. Juni 1822 wurde dieser ehrwürdige Zeuge der Hohenstaufenzeit, eine Zierde des ganzen Thales, dessen Gemäuer so fest war, daß es allen Abbruchversuchen trogte, mit dürrem Holz angefüllt. Durch die gewaltige Hitze wurde der Thurm auseinander gesprengt. Ein Theil fiel auf die Ruinen der Burg, ein anderer auf das Schafhaus der Gemeinde, welches vollständig zertrümmert wurde und von der Gemeinde mit einem Aufwand von 1600 fl. 1823 neu erbaut werden mußte. Als der Fürstbischof im Jahr 1785 die Reste der mächtigen, eben abgebrochenen Burg einsah, soll er im Zorn über die Beamten, welche den Abbruch veranlaßten, geäußert haben: solche Beamten sollte man hängen.

Das frühere Amtschreibereihaus ist jetzt Privathaus.

Die Einwohner sind im Allgemeinen von schlankem Bau. Am häufigsten ist Katarth unter ihnen.

Fleiß herrscht vor. Der kirchliche Sinn hat sich in den letzten 20 Jahren gehoben, wie auch der Wohlstand des Ortes, der gegenüber den vermöglicheren Filialien zwar zurücktritt, aber im Steigen begriffen ist. Die engen Verhältnisse des auf einen beschränkten Raum zusammengedrängten Ortes wirken nicht ganz günstig.

Die alte Tracht ist abgegangen. Von Volksbelustigungen besteht nur noch die alte „Kirwe“, Sonntag nach Martini, und die Niederfallet. Früher war an diesen Tagen wie an der Fastnacht Tanz. An der Fastnacht wurde der Fastnachtsbußen, ein Strohmann, der mit Fastenbrekeln behängt war, von den jungen Burschen in die Jagst geworfen, was die Mulfinger auch thaten, wobei sich meist Schlägereien zwischen den beiden Orten entwickelten. Seit den Jesuitenmissionen 1851 haben die Tanzbelustigungen aufgehört.

Von den Einwohnern ist ein Drittel wohlhabend, ein Drittel hat sein gutes und ein Drittel nur ein dürftiges Auskommen. Eigentlich Arme gibt es nur wenige. Der höchste Grundbesitz an Feld — Privatwald gibt es nicht — ist 90 M., der Mittelmann hat 50 M., die ärmere Klasse 20 M. Die Haupt-

erwerbsmittel sind Ackerbau und Viehzucht. Der Weinbau ist nahezu eingegangen. Von Gewerbetreibenden sind vertreten Metzger mit 3, Schuster 1, Wagner 1, Schmid 1. Auch im Filial Hohenroth befindet sich ein Schuster. Krämer ist einer im Ort und 2 Schildwirthschaften.

Für die Landwirtschaft sind die Lage des Orts am äußersten Ende der Markung, der Mangel an Hofraum innerhalb der alten Stadtmauern, theilweise auch die steilen Berghänge hinderlich.

Früher waren alle Berghänge mit Wein bestockt, seit 80 Jahren ist der Weinbau stetig bis auf 2 Weinberge am Galgenberg zurückgegangen. Im Badberg war damals noch ein Weinberg. Ein Mann vergaß beim Hacken seinen Kittel, der über einem Stock hieng. Am andern Morgen fand er alle Stöcke im Weinberg erfroren, nur den unter dem Kittel verborgenen nicht. Da sprach er: Wenn man für euch noch Kleider braucht, dann ist nimmer auszukommen, und hieb den Weinberg aus. Der Obstbaum wird auch hier mehr und mehr in seinem Werth erkannt.

Die Gemeinde hat an Laubwald 416 Morgen, dessen Ertrag mit 84 Klafter und 12960 Wellen an die Bürger vertheilt wird. Die Gemeinderechtsbesitzer erhalten zu baulichen Zwecken Stammholz.

Die Weide sammt Brach- und Stoppelweide trägt der Gemeinde 850 *M.*, die Pferchnutzung 1200 *M.* ein.

Von den Allmanden bekommt jeder Gemeinderechtsbesitzer 2 Stücklein. Die anderweitigen Güterstücke der Gemeinde sind der Schulstelle und dem Schäfer zugetheilt.

Die Rindviehzucht blüht. Das junge Vieh und Mastvieh sind auswärts gesucht.

Schafe laufen Sommer und Winter ca. 350 auf der Markung. Jeder Bürger hat das Recht 4 Schafe zu halten.

Dem Verkehr dient die Straße von Rünzelsau-Hermuthausen nach Mulfingen. Von Brücken ist nur eine kleine steinerne über die Klinge vorhanden. An der Mulfinger Brücke hat die Gemeinde Jagstberg die Hälfte der Kosten zu tragen, hat aber dafür das Recht, die Gänse auf den untern Theil des Wöhrds und im Herbst das Vieh auf die Wiesen links von der Jagst zu treiben.

Die Stiftungspflege hat ihre meisten Mittel aus Stiftungen für Jahrtage und Engellämter gewonnen. Es besteht eine Missionsstiftung für eine alle 10 Jahre zu haltende Mission. Erstmals



wurde dieselbe 1861 von 3 Jesuitenpatern, das zweitemal 1878 von 3 Weltpriestern gehalten.

Alterthümer. Nach dem Lagerbuch der Herrschaft Jagstberg von 1593 sollen auf der Markung Jagstberg folgende Orte abgegangen sein: Arnoldshausen, Carlezhäusen, Lynenberg, Seidelbrunn oder Weidelbrunn, Taigelbrunn, von denen Taigelbrunn nicht sicher nachgewiesen werden kann. Es findet sich bei Hohenroth die Flur Weiler und bei der Haderhecke die Flur Höfle, wo ein Hof Horb gestanden (Jagstb. Lagerb.), von den übrigen siehe unten. Im Wald „Grund“ befindet sich ein altgermanischer Grabhügel. Auf Seidelklinger Markung gibt es Streitäcker und Streitäwen. Von der Flur Marter oder Martery erzählt die Sage, daß dort ein Gefecht stattgefunden haben soll. Von der Haderhecke beim Ottenhag aber, daß dort eine Frau von dem abgeg. Ort Wall- oder Wollbrunnen die andere mit einer Schore (Spaten) todt geschlagen habe. Von Flurnamen sind zu bemerken: vordere und hintere Birk, Benzeichen, Eß, Gefüll, Gaislehle, Dazenäcker, Rehräcker, Rößengrund. Die Kapelläcker gehörten der früheren Kapelle in Jagstberg.

In der Jagst fand man öfters Pfeilspitzen und Hufeisen, letztere zum Theil sehr klein, auch im Ottenhag. In Jagstberg trifft man noch große Steinkugeln, welche zur Vertheidigung der Stadt dienten; zwei solche sind auch in die St. Annakapelle in Mulfingen eingemauert. An der Hauptstraße des Ortes sieht man an einer Scheune einen Grabstein von 1631. Auf dem freien Platz hinter dem Gottesacker vor dem Ort stand früher eine große Linde, unter welcher das Centgericht gehalten wurde, das in Jagstberg seinen Sitz hatte. Der Centgraf wohnte jedoch in Mulfingen. Der Galgen stand jenseits der Klinge auf dem Galgenberg Mulf. Markt.

Auf diesem oder unterhalb in der Klinge soll entweder ein Schloß, die Urenburg, oder ein Kloster gestanden sein, das die Sage bald mit Templern, welche auch das Schloß gebaut haben sollen, bald mit Kapuzinern oder Nonnen bevölkert. Von demselben soll ein Gang auf die Burg und das Rathhaus geführt haben, ja sogar unter der Jagst durch nach Mulfingen zur Kirche. Ein Stück eines Ganges, der aber wahrscheinlich mit zu den Befestigungswerken gehörte, wurde zu Anfang des Jahrhunderts bei einem Hausbau entdeckt.

Jagstberg, alt Jagesberg, die Burg an der Jagst, erscheint zuerst im Anfang des 13. Jahrh. in der Geschichte als Sitz eines Edelgeschlechtes, das nach seinem Siegel sich auch von Ebersberg schrieb und ein dem Wappen der Herrn von Langenburg ähnliches Wappen führte, nemlich den gespaltenen Schild, rechts einen Leoparden, links ein geschachtes Feld. Die Herrn von Langenburg hatten den quergetheilten Schild, oben den Leoparden, unten das geschachte Feld. Hans. I, 543. Daraus ergibt sich einerseits, daß die Herrn von Jagesberg mit den Herrn von Langenburg stammverwandt waren, wie sie denn auch gleich diesen Besitzungen in Mergentheim hatten. Andererseits ist nach dem W. U. III Register sub Ebersberg sicher, daß Burkhard v. Ebersberg nicht von der namenlosen Burg oberhalb Eberbach, W. F. 6, 499, sondern von Ebersberg D. A. Bäcknang sich nannte.

Das Wahrscheinlichste ist, daß die Herrn von Jagesberg als Erben einer Seitenlinie der Herrn von Mulfingen, welche in dieser Zeit ihren Hauptsitz in Krautheim hatten, durch Heirat die Herrschaft Ebersberg erwarben und sich dann nach dieser nannten. Oder sollte hier ein Fingerzeig eines alten Zusammenhangs der Murrgraafen mit den ostfränkischen Grafengeschlechtern zu finden sein? 1228 erscheint zuerst Siboto von Jagesberg neben seinen Söhnen Friedrich und Burkard und seinem Eidam Konrad Reizo v. Breuberg (im Odenwald hessisch). Ungegründet ist die Annahme H. Bauers, daß nach Sibotos Tod die Burg J. an die Herrn v. Breuberg und von diesen an die Herrn von Hohenlohe gekommen sei, W. F. 1849, 68. 8, 170. Denn 1275 erscheint noch Albert von Ebersberg im Besitz der Burg, welche er im Nov. d. J. dem Bischof Berthold von Würzburg zu Lehen gab. Zwischen 1275 und 1300 kam ein Drittel von Jagstberg sammt dem Gericht in die Hände Gebhards von Brauneck als würzburgisches Lehen, s. Reg. 1300. Im Jahr 1340 gieng Jagstberg durch Kauf von Ulrich v. Brauneck, der nun ganz Jagstberg besaß, an die Herzoge von Baiern, die Söhne K. Ludwigs, über, worauf K. Ludwig Jagstberg zur Stadt erhob und ihr die Privilegien von Gelnhausen verlieh, D. A. B. Gerabr. 177. W. F. 1849, 74. Jagstberg gehörte fortan der oberbairischen Linie des wittelsbachischen Hauses, Quellen der H. Witt. 6, 409, 557. Doch verpfändete Kaiser Ludwig schon 1347 am 14. Sept. Lauda und Jagstberg für eine Hilfe gegen Karl v. Böhmen an Ludwig von Hohenlohe-Speckfeld. Es blieb fortan hoheloehischer

Pfandbesitz mit kurzen Unterbrechungen (1358. 1377) bis 1387, in welchem Jahr die Herzoge von Baiern ihr Obereigentumsrecht an Lauda und Jagstberg an Würzburg verkauften. Aber auch Würzburg fuhr fort Jagstberg zu verpfänden. 1409/12 saß Ulrich v. Thierbach zu Jagstberg, W. F. 9, 31, Schönhuth Schönth. 107. 1409/14 Eberhard v. Rosenberg, W. F. 9, 193. 1428 gab es Würzburg an die Horneck v. Hornberg, welche aber von Jagstberg aus Straßenraub trieben und die benachbarten Fürsten befehdeten, weshalb der Erzbischof v. Mainz, der Bischof v. Würzburg, Pfalzgraf Otto v. Baiern, Markgraf Albrecht v. Brandenburg, die Herren v. Hohenlohe, Weinsberg, Limpurg 1437 sich gegen sie verbanden. Der Bischof v. Würzburg brachte die große Büchse mit, welche er vor der Feste Schaumburg gebraucht hatte. Er erkrankte während der Belagerung und mußte nach Hollenbach und dann nach Würzburg gebracht werden. Die Belagerung dauerte 12 Tage von der Woche nach Mariä Concept. (8. Dez.) bis Sonntag nach St. Thomastag (22. Dez.) Fries Chronik 761—795. Doch hatten die Horneck noch Pfandansprüche an Jagstberg, weshalb B. Sigmund ihnen dasselbe wieder übergab; da fiengen sie wieder das alte Unwesen an. Nun schickte sich Gottfried v. Limpurg, Pfleger des Bisthums, an, Jagstberg zum zweitenmal zu belagern. Doch kam es noch zuvor Dienstag nach St. Cyriac. 13. Sept. 1443 zu einem gültlichen Vergleich. Horneck mußte gegen Entschädigung seine Ansprüche aufgeben.

Am 31. Aug. 1444 verpfändete der Pfleger Burg und Amt Jagstberg an Hans v. Absberg um 4000 fl., Fries S. 795. Aber 1445 an St. Aegidii Abend (31. Aug.) überfiel Horneck mit seinen Genossen Jagstberg bei Nacht, worauf Markgraf Albrecht Hans v. Absberg zu Hilfe kam, Samstag nach Aegid. (4. Sept.) Jagstberg eroberte und den jungen Horneck mit 70 Knechten gefangen nahm, Fries S. 800.

Gegen Ende des Jahrhunderts nahm Würzburg Jagstberg in eigene Verwaltung und setzte einen adeligen Oberamtmann dorthin, z. B. Philipp v. Seldeneck um 1470. Doch erhob Herzog Wilh. v. Baiern unter Bischof Konrad III 1519 noch einmal Ansprüche auf Lösung von Jagstberg, Lauda und Rotenfels Grop 3, 72. Chronik v. W. 1, 72.

Bischof Julius, der dem Amt Jagstberg eine besondere Aufmerksamkeit widmete und viel Geld an dasselbe für weltliche und kirchliche Gebäude verwandte, gab der Stadt 1584 eine

Waldb-, 1586 eine Stadt-, 1590/91 eine Gerichtsordnung; 1596 schenkte er ihr einen Wappenbrief, W. F. 1849, 75. 1632 schenkte Gustav Adolf die Herrschaft Jagstberg an Graf Georg Friedrich v. Hohenlohe, der sie aber nach der Schlacht bei Nördlingen 1634 wieder verlor. Durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 23. Nov. 1802 und 25. Febr. 1803 kam die Herrschaft Jagstberg an Hohenlohe-Bartenstein (mit Ausnahme von Amrichshausen) als Entschädigung für Verluste im Elsaß. 1806 übergab Fürst Ludwig Aloisius die Herrschaft seinem Bruder Karl Joseph, welcher nun die Bartensteinische Secundogenitur Hohenlohe-Jagstberg gründete, welche durch die Rheinbundsacte v. 12. Juli 1806 unter württembergische Staatshoheit kam.

Zur Herrschaft Jagstberg, welche später ein würzburgisches Amt bildete, das vom 15. Jahrh. an bis 1802 von adeligen Oberamtmännern mit dem Sitz im Schloß, später in Haltenbergstetten, von einem Amtsverweser oder Keller mit dem Sitz in Jagstberg bis 1782 und dann in Mulfingen, einem Centgrafen in Mulfingen, sowie einem Cent- und Amtsschreiber verwaltet wurde, gehörte: Jagstberg Burg und Stadt Amrichshausen, Zaisenhäusen, Simprechtshausen, Hoffeld, Railhof und ein Theil von Heimhausen. Zur Cent Jagstberg gehörte auch Hohebach, Altringen bis zum Bach, Seelach, Mänsberg, Alkertshausen, Simmetshausen, Holzleute, Geroldshausen, Bernsdshofen, Bernsdshausen, Büttelbronn, Ohrenbach, Steinbach, Welbingsfelden, Obereschach beim Eschenhof, Windischenhof, Windischhohbach, Heselachshof, Eisenhutsroth sammt den abgegangenen Orten. In dem ganzen ansehnlichen Centbezirk, dessen Grenze in „Geschreie“ eingetheilt war, sprach Würzburg die Jagdgerechtigkeit und Hut und Trieb für die Schäfereien Jagstberg und Simprechtshausen an. W. F. 847, 38.

Jagstberg, ursprünglich nur Burgsitz für die Herrschaft Mulfingen, später zu einer mit der Burg eng verbundenen Gemeinde erwachsen, scheint früher mit Mulfingen und dem abgeg. Niedermulfingen eine Marktgenossenschaft gebildet zu haben, wie denn Jagstberg heute noch theilweises Triebreht auf Mulfinger Markung besitzt. cfr. W. F. 1847, 68. Der Zehnte gehörte theils dem Gesamthause Hohenlohe, theils Würzburg, theils den Herrn v. Stetten und der Pfarrei Jagstberg. Von ritterlichen Herren fanden sich sonst noch besitzberechtigt die Herrn v. Lihenthal 1357, Wolmershausen 1390, Gollstein v. Gattenhofen 1400.

Verzeichniß der Oberamtänner: Philipp Selbened 1470. Ge. von Dottenheim 1485. Wilh. von Crailsheim 1492. Sigmund von Uffigheim 1502. Ge. von Bellberg 1505, 1510, Wib: 3, 64. Zeijolf von Rosenberg 1511, 18. Phil. von Verlichingen 1524, 25, 27. Georg von Rein 1543. Anselm von Eiterzhofen 1556. Bernhard von Liebenstein 1559. Sebastian von Crailsheim 1572—98. Wolsq. von Crailsheim 1618—37. Joh. Ab. von Walderndorf 1649—55. Franz Rud. von Rosenbach 1655. Wilh. Heinr. von Enschringen 1664/66. Joh. Wilh. von Cronenberg 1671/72. Joh. Gust. von Soll 1674/76. Joh. von Walderndorf 1678/80. Joh. Fried. von Frankenstein 1694/1702. J. Phil. von Worsheim 1709/20. G. Joh. Phil. von Bused 1723/25. (N.) Schenk von Schweinsberg 1725/26. Phil. Christ. Specht von Bubenheim 1754/57. Phil. Ant. Jgn. von Greiffenklau 1773/76. Fr. Gottl. von Guttenberg 1796, 1802.

Kirchliches. Jagstberg gehörte zur Pfarrei Mulfingen. Doch hatte es schon 1409 eine Kapelle W. F. 9, 193, in welcher der Frühmesser von Mulfingen den Gottesdienst zu halten hatte, bis die Frühmesse ganz nach Jagstberg verlegt wurde. Schon 1544 erscheint ein Pfarrer von Jagstberg, Matth. Schürmer, der Vikar im Neumünster zu Würzburg wurde St. A. (s. Milringen). 1592 erhielt die Kirche einen Taufstein und ein Sacramentshäuschen (Jagst. Lagerb.). Bischof Julius sanctionirte die Verlegung der Frühmesse von Mulfingen nach Jagstberg und ernannte 1610 den ersten Pfarrer. 1610 beginnen auch die Kirchenbücher. Der Pfarrer von Jagstberg hatte am St. Leonhardsaltar in Mulfingen noch Messe zu lesen und das Frühmesserhaus dort zu unterhalten, bezog aber die Einkünfte der Frühmesse, zu welcher auch der Frühmeßbauer in Heimhausen gehörte. Bei der schwedischen Occupation wurde der Pfarrer verjagt, doch ließ G. Friedrich von Hohenlohe in Jagstberg den katholischen Gottesdienst bestehen, während er nach Amrichshausen einen evangel. Pfarrer setzte. Die Amrichshausen wurden angewiesen, wenn ihnen die Predigten des evang. Pfarrers nicht gefallen, den Gottesdienst in Jagstberg zu besuchen (Weik. Archiv). Mit der Reformation riß sich Seidelklingen von der Pfarrei Hohebach los und hielt sich nach Jagstberg. 1628 wurde auch Welbingsfelden nach Jagstberg eingepfarrt, als der Abt von Schönthal dort die Gegenreformation durchführte. 1618 wurde der Gottesacker erstmals benützt (K. B.), 1625 27. Juni vom Weihbischof Jodocus geweiht und am 29. die Kirche consecrirt.

Pfarrer: Matth. Schürmer vor 1544 (Staatsarch.). Georg Hartmann v. Sommersdorf 1610—28. Bernh. Wurf 1629. Mich. Marfart



1637—46. Joh. E. Bögler v. Ailringen 1649. G. Kasp. Abelin von Gmünd 1665. Christoph Wallraff 1665. Joh. Appellius Theol. Lic. 1668. Joh. G. Michenbach v. Lohr 1669. Joh. Veruert v. Münnerstadt 1671. Joh. Chr. Hamm, 1673. G. Konr. Schwegler v. Komburg 1675. Joh. G. Sanderich v. Volkach 1675. Joh. Kasp. Haub 1676. Joh. Neugebauer v. Hollarstadt 1677, f. Ober-Sinsbach. Joh. Kasp. Rätb von Arnstein 1683. 1714. Mich. Mooshäuser v. Neustadt a. d. S. 1715. Mik. Lang v. Ebern 1727. Wolfgang Dümmler 1729—41. G. Rajsch v. Darstadt 1741—59. Andr. Mart. Segeritz v. Holzhausen 1759/64. 1761 Defan. Joh. Mich. Poppenberger v. Würzburg, 1764—74 Pfarrer in Gerthshheim. Tob. Kemmeter v. Heibingsfeld, Feldprediger der blauen Legion 1774—89. Andr. Hofmann v. Osterburken 1789—92. Balth. Neuland v. Würzburg 1792—1833, Defan des Kapitels Krauthheim (linkes Ufer der Jagst), 1807—18. Dekanatskommissär für das Kap. Mergentheim 1807—9. Joh. M. Schlipf 1841—52. G. L. Zähringer 1843/69. Graf Paul v. Reichach, päpstl. Hausprälat, 1870.

1228. Gottfried v. Hohenlohe verkauft eine Mühle zu Mergentheim, welche einst Siboto v. Jagesperch gehörte, an den Deutschorden. W. u. III. 218

1229. Siboto v. Jagesperch verkauft alle seine Güter in Mergentheim ausgenommen den Hof, welchen der Schultheiß Rudiger zu Lehen trägt, an den Deutschorden. Siegel Sibotos de Ebersberc. Unter den Zeugen Burkhard und Friedrich v. Jagesperch. W. u. III, 242. ca. 1229. Konrad Reizo v. Bruberc verzichtet auf alle Ansprüche an die von seinem Schwiegervater Siboto von Jagesberc (auch Jaisberg) an den Deutschorden verkauften Güter in Mergentheim und Hollenbach. W. u. III, 243, 244.

1230 18. Jan. Siboto v. J. Zeuge neben Walter von Langenberg bei einem Vertrag B. Hermanns v. Würzburg mit Rupert v. Castell. Mon. b. 37, 227.

1236 7. April. Burkhard v. Ebersberg Zeuge in 2 Komburger Urkunden. Er ist canon. maj. eccles. in Würzburg. W. u. III, 376 f. 1240 Juni Zeuge für Gottfried v. Hohenlohe, Mon. b. 37, 295, kehrt als Zeuge in den Mon. b. wieder. 1243 Mai u. Sept. 1246 2. Juni. 1247 12. Juli. 1248. 1251. 1259 11. Sept. Propst des Stifts Haug. 1263 3. Nov. wieder einfacher Kanonikus. 1271 16. Juli ist er todt.

1266. Luigard v. Jagesberg, Nonne in Gnabenthal. Wib. 2, 77.

1275 Nov. gibt Albert v. Ebersberg mit seiner Gattin Irmen-gard (wenn nicht Irmentrub) seine Burg Jagesberg B. Bertold von Würzburg zu Lehen. Mon. b. 37, 460 cfr. 1293 Albert v. Ebersberg und seine Gattin Irmentrub. W. f. 9, 337.

1293 wird Albert v. Ebersberg, Alberts Sohn ins Domkapitel Würzburg aufgenommen. cfr. noch 1333 Reg. b. 7, 268.

1293. Bertold von Jagesberg genannt Helt Zeuge für Rupert v. Durne. W. f. 1847, 25, 26.

1300 9. Nov. befehnt B. Mangold Adelheid v. Brauned und ihren Sohn Ulrich mit den Lehen des verstorbenen Gebhard v. Brauned,

darunter ein Drittel der Burg Jagstberg und das Gericht daselbst.  
Mon. b. 38, 244 cfr. auch Arch. f. Unterf. 24, 106.

1336 26. Juli befehlt Balduin, Pfleger des Mainzer Bisthums Johann v. Falkenberg mit dem Erbburglehen zu Jagstberg und den Einkünften in Hunoldshausen und Bubenheim, (aber wo ist dieses Jagstberg?) Reg. b. 7, 156 ff.

1340 1. Aug. verkauft Ulrich v. Brauneck Jagstberg um 7000 Pfd. an die Herzöge von Baiern. W. Z. 1849, 77.

— 20. Sept. (Matth. Abend) Stadtrecht s. oben.

1340 1. Dez. verspricht Gerung Truchseß von Lintburg (bei Willburgstetten) mit seiner Feste demjenigen der Herzöge v. Baiern, Ludwig und Stephan zu dienen, welchem bei der Theilung Jagstberg zufalle. Reg. b. 7, 292.

1347 14. Sept. verpfändet K. Ludwig Jagstberg und Lauba, angeschlagen auf 7000 Pfd. Heller, an Luß v. Hohenlohe für eine Hilfe gegen Karl v. Böhmen mit 500 Helmen. Stäl. 3, 232.

1351 wird Ludwig von Hohenlohe von dem Markgrafen Ludwig dem Römer angewiesen, Markgr. Ludwig von Brandenburg mit Jagstberg und Lauba zu dienen. W. Z. Reg. b. 8, 230.

1353 10. Aug. verschreibt Markgr. Ludwig v. Hohenlohe und seinem Sohn Gerlach 4000 Pfd. auf Lauba und Jagstberg, Reg. b. 8, 275; 25. Okt. gibt Stephan v. Baiern seine Zustimmung. ib. 8, 281.

1354 31. Dez. verschreibt Markgraf Ludwig an Ludwig v. Hohenlohe 1000 Pfd. für den Bau von Lauba und Jagstberg. An Jagstberg wurden 500 Pfd. verbaut. Reg. b. 8, 310.

1351. Wolz v. Ebenhäl und seine Gattin Elisabeth verzichten gegen Kraft v. Hohenlohe auf ihre Ansprüche an den Zehnten zu Jagstberg, Mulfingen, Monbrunn und Teigelbrunn. W. Z. 10, 196.

1358 erlaubt Markgraf Ludwig den Landgrafen Ulrich und Johann v. Leuchtenberg, Jagstberg und Lauba von Gerlach v. Hohenlohe für 15 000 Pfd. zu lösen. Dettler, Samml. 1, 49.

1359 13. April löst sie Gerlach wieder um 15 000 Pfd. um 7000 fl. Reg. b. 8, 415.

1360. Diepolt von Jagstberg wird von Gerlach v. Hohenlohe befehlt mit Einkünften zu Bebenburg (Bemberg O. Gerabr.), Mulfingen und Simprechtshausen. Hoh. Archiv. 1, 372.

1369 5. Okt. Heinrich Spieß, B. zu Rothenburg a. T. setz Bertold Holzschuher und Dietrich Goltzmit (stein?) wegen 100 Mark Silber in Rutzgewehr der Güter Gerlachs v. Hohenlohe, darunter Jagstberg. Reg. b. 9, 224. Bestätigung durch den kaiserl. Hofrichter! 22. Nov. 1370. Reg. b. 9, 250.

1377 14. Febr. verkauft Gerlach v. Hohenlohe Jagstberg sammt Gollhofen an Ulrich und Tyrolf v. Zellingen um 5000 Pfd. Reg. b. 9, 369

1378 26. April verspricht Gerlach, die Feste von Tyrolf Stang nicht eher zu lösen, bis er ihm 1314 fl. zahle, welche B. Gerhart an die in Rothenburg schuldig war. ib. 10, 10.

1380. 19. Dez. verspricht Gerlach an Tyrolf 200 fl. bis 1. Ma 1381 zu bezahlen, vorher aber nicht zu lösen. Reg. b. 10, 65.

1381 8. Mai erklär. Gerlach alle Briefe der Herzöge v. Baiern die er hat, für kraftlos außer denen über Lauba und Jagstberg. Reg. b. 10, 74.

1386 19. Aug. hat B. Gerhard v. Würzburg Jagstberg als Pfand inne.

Er hatte schon 1381 8. Mai 6000 fl. an Gerlach v. Hohenlohe bezahlt, Reg. b. 10, 73. Er überläßt den Bürgern zu J. das Umgelb unter der Bedingung, daß sie davon die Bauten unterhalten. Reg. b. 10, 189.

1387 12. März überlassen die Herzoge Stephan, Friedrich und Johann v. Baiern ihren an Gerlach und Götz v. Hohenlohe verpfändeten Antheil an Jagstberg an B. Gerhard v. Würzburg und seine Brüder Günther und Heinrich v. Schwarzburg für 9500 Pfd. Reg. b. 10, 202 und bevollmächtigen den Bischof, Jagstberg und Lauda v. Gerlach v. Hohenlohe für 27000 fl. einzulösen. Reg. b. 10, 206.

1390. Burchard v. Wolmershausen hat 4 Morgen Weinberg zu J. und kauft noch 4 M. von den Herren v. Morstein. Biedermann, Denwald 429.

1400. B. Gerhard verspricht Konz Goltstein, nach dessen Tod auch seine Gattin und Tochter mit dessen Lehen im Amt Jagstberg zu befehlen. Staatsarch.

1406 29. April kauft B. Johann v. Würzburg von Johann v. Hohenlohe seine letzten Rechte in Jagstberg. 24. Juli weist Johann seine Unterthanen an den Bischof von Würzburg. Hansel. 1, 579.

1409. Ulrich von Thierbach s. oben.

1409, Dienstag vor Fronleichnam bekennet Johann B. v. Würzburg, daß Eberhard v. Rosenberg zu Jagstberg 2 fl. Geld auf einem Hof und in der Mark Jagstberg und Mulfingen für die Kapelle zu Jagstberg von Konz Goltstein v. Gattenhofen für 30 fl. gekauft habe. W. Z. 9, 193.

1491 wird Konrad v. Neuenstein von Hohenlohe mit dem halben Zehnten zu Jagstberg und Mulfingen belehnt. Dehr. Arch.

1497 erlaubt Kraft v. Hohenlohe Konrad v. Neuenstein, seiner Gattin Veronika v. Fronhofen denselben Zehnten zu Jagstberg als Wittum zu sichern. Dehr. Arch.

1498 trägt ihn für Veronika v. Fronhofen Georg Rothast v. Hohenberg. Dehr. Arch.

1525. Die Einwohner des Amtes Jagstberg betheiligen sich am Bauernkrieg, s. oben S. 239 ff. Auf jedes Haus wurde 7½ Gulden Strafe gelegt, welche in Stadt und Amt 128 Mann bezahlen mußten. Gropf Chron. 138, 174.

1582. B. Julius Echter kam auf der Reise nach Augsburg zum Reichstag nach Jagstberg und nahm die Unterthanen in Pflicht, Gropf 1, 327.

B. Julius schenkte nach der Sage den Jagstbergern für ihre Glaubensstreue den Wald Ottenhag und wendete an das Amt Jagstberg für Bauten 10 879 fl. Gropf 3, 356.

1614 erbaute B. Julius das obere Thor. (Bauer).

1618 10. Febr. kommt ein großes schnelles Wasser durch die Stadt, welches eine Frau fortreißt (K.B.).

1623. Soldaten in Jagstberg. K.B.

1628 müthet die Pest in der Umgebnd. Pfarrchron.

1628 24. Juli wird eine Weibsperson von einem Bürgersohn erschlagen. K.B.

1633 müssen die kathol. Geistlichen des Amts Jagstberg die von Georg Fr. v. Hohenlohe angeordneten Buß- und Betttage halten. (Mayer Coll.).

1634 nach der Nördlinger Schlacht kommen Soldaten unter Oberst Kanopsti Iselon (Isolani) und Kroaten nach Jagstberg (K.B.).

Hoffeld, ein mit Jagstberg vereiniger, südlich unweit von Jagstberg gelegener Weiler, dessen Zehnte hälftig Würzburg, hälftig Hohenlohe gehörte, war ursprünglich nur ein Schaffhof, der Würzburg zustand. 1781 wurde das Hoffeld in 4 Höfe zerschlagen, aus welchem der Weiler erwachsen ist. Jagstb. Lagerb.

Hohenroth, die hochgelegene Rodung, liegt auf der Höhe 2,8 km. westlich von Jagstberg in walddreicher Umgebung. Es ist ein wohlhabender Weiler mit 15 Wohnhäusern und 15 Familien, jedes Haus besitzt einen Brunnen. Für die Privatandacht ist eine kleine Kapelle mit zwei 1873 geweihten Glocken in diesem Jahrhundert erbaut. Früher war es nur ein Hof und wurde im 16. Jahrhundert ein Weiler.

1303 empfängt Walter von Künzelsau als würzburgisches Lehen den halben Zehnten zu Hohenrode. Arch. für Unterfr. 24, 105. 1348 f. Kilringen.

1859 ergießt sich ein Wolkenbruch in der Woche vor Pfingsten über Hohenroth. In der Klinge ertrank ein Bürger von Jagstberg. Mulf. Pfarrchronik.

Seidelklingen, vom Volk gesprochen Seiflingen, 1300 Sigelinklingen, also die Klinge eines Sigilo, 3,6 km westlich von Jagstberg, ein wohlhabender Weiler mit 13 Wohnhäusern und 13 Familien, liegt auf der Höhe gegen Hohebach zu, war ursprünglich Krautheimischer Besitz, gehörte 1300 Ulrich von Brauned. Als hohenlohische Dienstleute waren die Herrn von Mulfingen hier begütert, von denen Schönthal Besitzungen erhielt. Durch Conrad von Krautheim hatte Kl. Gnadenthal hier Einkünfte bekommen (1252), welche mit der Reformation an Hohenlohe fielen. Kirchlich gehörte S. bis zur Reformation zur Pfarrei Hohebach, wurde aber vom Bischof von Würzburg zu Mulfingen und nach Errichtung der Pfarrei Jagstberg zu dieser gezogen. Den Zehnten hatte die Pfarrei Hohebach. Zu Seidelklingen gehörte das Zargengüttlein 12 Morgen groß mit der alten Zarge. Jagstb. Lagerbuch.

1252. Konrad von Krautheim schenkt dem Kl. Gnadenthal Einkünfte in Klingen. Wib. 3, 57.

1300 9. Nov. wird Adelheid von Hohenlohe und Ulrich v. Brauneck, ihr Sohn, v. Würzburg belehnt mit allen Rechten und Besitzungen, welche Gebhard v. Hohenlohe in Sigelinklingen gehabt. Mon. boic. 38, 244.

1333 22. Juni. Joh. Ulrich, Frühmesser zu Hohebach, verkauft an das Kl. Schönthal seine Güter zu Seidelklingen. Staatsarch. Schönth. Schönth. 73.

1336 21. Febr. verkauft Hermann v. Mulfingen Güter in S. an Kl. Schönthal. Staatsarch. Schönth. Schönth. 74.

1431. Kl. Gnadenthal verwechselt Güter und Gülten zu S. gegen Güter in Hohebach mit der Frühmesse in Hohebach. W. Z. 9, 61. Ueber den Kailhof, von dem ein Gut zu Jagtberg gehört, s. Buchenbach.

Von den abgegangenen Orten Arnoldsbhausen, Karlezhäusen, Lynenberg, Seidelbrunn oder Weidelbrunn ist wenig Sicheres bekannt.

Arnoldsbhausen, nach dem J. Lagerbuch auch Arnoldsweiler, muß nahe bei dem abgegangenen Holberbach gelegen sein. Am sogenannten Rittersee über der Holbergasse erinnerte noch „der alte Keller“ an den Weiler Arnoldsbhausen.

Karlezhäusen, auch Karoltsbhausen und Körtelsbhausen, lag beim Wald Ottenhag links von der Straße nach Hermuthausen. Der Weiler war 1593 schon wüst. Die Pfarrei Hohebach hatte dort Gülten zu beziehen. W. Z. 6, 119. 7, 149. Der Zehnte gehörte der Pfarrei Mulfingen.

Lynenberg, urkundlich Liebenberg, der Berg einer Lioba, lag auf der Flur Lehensberg hinter dem Galgenberg. Es ist von demselben so wenig als von Karlezhäusen eine Mauer oder ein Brunnen erhalten. Der Zehnte gehörte der Pfarrei Jagtberg, früher der Frühmesse Mulfingen. 1303 hat Marolf v. Stetten den Zehnten zu Liebenberg als würzb. Lehen. Arch. f. Unterfr. 24, 60. 1335 wurde Heinrich v. Bechlingen mit dem Zehnten zu Liebenberg von B. Otto belehnt. Lehenb. B. Ottos S. 239.

1347 trägt ihn Heint. v. B. für die Wittve Frembin f. Mulfingen. Lehenb. des B. Albert f. 20.

1370 wurde Johann von Bechlingen und nach seinem Tod Keizo v. B. für Wilhelm v. B. mit dem Zehnten dort belehnt. Lehenbuch B. Albert S. 103, 106. 1593 lag der Weiler wüste.

Weidelbrunn, auch Seidelbrunn, vom Volk Wallbrunn gesprochen, lag im Birkenreißig bei der Haberhecke, wahrscheinlich identisch mit dem „Nonnen“-Weiler zwischen Hohentoth und Jagtberg.



## 25. Ingelfingen,

Gemeinde II. Kl., mit 1447 Einw. a) Ingelfingen, Stadt, 1233 Einw., worunter 29 Kath., Fil. von Nagelsberg; b) Bobachshof, Weiler, 35 ev. Einw., Fil. von Crispenhofen; c) Bühlhof, Weiler, 24 Einw. worunter 1 Kath., ev. Fil. von Dörrenzimmern; d) Jägerhaus, Hof, 6 ev. Einw.; e) Kocherstein, Weiler, 12 ev. Einw.; f) Lipfersberg, 91 ev. Einw.; g) Scheurachshof, Weiler, 34 ev. Einw., Fil. von Künzelsau; h) Ziegelhütte, Hof, 12 ev. Einw.

Das freundliche und saubere Städtchen, dem man die einstige Fürstenresidenz noch ansieht, liegt in einem der lieblichsten Theile des Kocherthals, das hier ein ansehnlich breites Becken bildet, welches sich bei Nagelsberg einerseits und unterhalb Griesbach andererseits zu schließen scheint. Das Städtchen dehnt sich auf dem rechten Kocherufer in einer langen Häuserreihe, deren östliche Hälfte, die Mariannenvorstadt, 1782 von dem Fürsten Friedrich Ludwig von Hohenlohe-Ingelfingen, dem größten Gönner Ingelfingens, angelegt wurde. Die Altstadt zieht sich steil nach Norden in die Höhe, welche mit einem Gürtel sonniger Nebengelände die Stadt umschließt. Im Nordosten ist die Stadt beherrscht von den stattlichen Ruinen der alten Burg Lichteneck. Im Norden schloß die Altstadt ab mit dem alten Schloß der Grafen von Hohenlohe, in welchem auch die älteren adeligen Amtleute der Grafen wohnten. Es ist jetzt vielfach umgebaut und trägt die Inschrift: 17 Johann Joseph Bühler 26.

Das untere Schloß, ein langgedehnter moderner Bau schließt sich an die Stadtkirche an, mit welcher es durch einen Gang verbunden ist. Es wurde von Christian Kraft, der 1701 Ingelfingen zu seiner Residenz machte, erbaut, während sein Bruder Heinrich August das obere Schloß bewohnte. Auf der Nordseite umschließt es einen Hof, während es auf der Südseite einen anmuthigen Blick ins freundliche Thal, auf den einst wohlgepflegten Schloßgarten und den Kocher und die jenseitigen maldischen Höhen gewährt. Die hellen, hohen, mit reicher Stuckatur geschmückten Gemächer und weiten Saalbauten stehen leider unbewohnt da. Während das obere Schloß jetzt in Privat Händen sich befindet, ist das untere Schloß Eigenthum des Fürsten von Hohenlohe-Dehringen.

Die Hauptstraßen der Stadt sind sauber, haussirt und gekandelt, auf beiden Seiten von wohlunterhaltenen Häusern

umgeben; die Mariannenvorstadt läßt sich heute noch als die von ihrem Erbauer projektierte Stätte der Gewerbe erkennen. Im oberen Theil der Altstadt mit seinen alten Holzbauten ist die weinbautreibende Bevölkerung seßhaft, während der unteren Hauptstraße der Altstadt die alten Regierungsgebäude, der Sitz der Hofkammer und des Konsistoriums (Knellers Haus) ihren Charakter aufprägen.

Die Altstadt war von einer Mauer, von der sich ein guter Theil erhalten hat, und Thürmen (bei der Kirche und beim obern Schloß noch erhalten), umgeben und hatte 3 Thore, das obere, das Steuber- oder Staibertthor gegen Künzelsau und das Kirgenthor gegen Niedernhall. Der Name des Steuberthores ist noch dunkel, es ist jetzt abgebrochen; das obere Thor steht noch.

Sein jetziges Aussehen verdankt Ingelfingen hauptsächlich Graf Christian Kraft und Fürst Friedrich Ludwig. Von erstem sagt das Todtenregister: *Ingelfingam luteam accepit, lapideam reliquit.*

Am westlichen Ende der Stadt steht die schöne Kirche zum heil. Nikolaus, wohl eine Kamburger Stiftung (Patron des Kl. Kamburg ist der hl. Nikolaus). Den Grundstock bildete eine romanische Kapelle, deren Thurm mit seinen gekuppelten Fenstern im Uebergangsstil noch erhalten ist. Von dieser Kapelle stammt auch der Stein, welchen Wibel 1, 7, 8 für einen römischen Denkstein hielt. Derselbe ist an der inneren Nordwand des Schiffes eingemauert und der Rest einer Darstellung der Auferstehung Christi. Die Arbeit ist roh. Es läßt sich noch eine Engelsgestalt und einer der Hüter mit dem Schwert unterscheiden.

Ende des 15. Jahrhunderts, als Ingelfingen Sitz des Kurkapitels geworden, reichte die alte Kirche, welche vom Gottesacker umgeben war, nicht mehr aus. Der Thurm wurde nach Osten durchbrochen und ein großer Chor in edlem spätgothischem Stil angebaut. Der Erbauer ist ohne Zweifel Kraft von Hohenlohe mit seiner Gemahlin Helene von Württemberg, deren Wappen auf zwei Schlußsteinen des Chorgewölbes dargestellt sind. Sie sind auch die Stifter der sehr schönen Glasgemälde in den Chorfenstern, welche die Krönung, Anbetung der Maria durch Graf Kraft im Harnisch ohne Helm mit dem Rosenkranz und seine Gemahlin darstellt. Ueber den Knieenden schwebt ein Spruchband mit der Inschrift: *o maria iunc (fraw) rein bit vor uns mit der gemein.* Das mittlere Chorfenster stellt einen Bischof mit einem Stab und den Kugeln, den

Kirchenpatron Nikolaus und S. Barbara mit Kelch und Thurm dar. Die Gewandung der Gräfin Helena und das Rankenwerk mit Vögeln sind prächtig ausgeführt. Auf kleinen Konsolen sind die Wappen von Hohenlohe und Württemberg angebracht. Eine Inschrift sagt: Crafft grave von hohenloe anno domini MCCCCII. helena geborn von wirtenberck. Auf einer Seitenthüre steht die Zahl: Anno dom. 1501.

Die Rippen des Chorgewölbes ruhen auf 10 Konsolen, von denen sich je zwei auf der Nord- und Südwand entsprechen, nämlich 1 und 10, eine Teufelsfräse und ein Frauenkopf in den Ecken des Chors und Thurms. Dann folgen je 2 Apostelpaare, Nr. 2 Matthias mit dem Beil und Philippus mit dem Kreuzstab und Nr. 9 eine Gestalt mit Doldh und eine mit dem einfachen Kreuz, Nr. 3 Paulus mit dem Schwert und Petrus mit dem Schlüssel, und auf der Südwand Nr. 8 Thaddäus mit der Keule und Thomas mit Spieß und Winkelmaß. In den vier Ecken des Chorabschlusses entsprechen sich die einzelnen stehenden Gestalten Nr. 4 Jakobus mit dem Pilgerstab und Nr. 7 Johannes mit dem Kelch, Nr. 5 Bartholomäus mit dem Messer und seiner zusammengerollten Haut und 6 Andreas mit dem Andreaskreuz.

Auf den Schlußsteinen erscheinen 1. St. Nikolaus mit dem Stab und Kugeln, 2. Jesus mit der Weltkugel in der Rechten, die Linke zum Segen erhoben, 3. Maria mit dem Jesuskind, 4. das hohenlohische Wappen, 5. das württembergische Wappen, 6. die heil. Katharina mit Schwert und Rad, 7. der heil. Geist als Taube, 8. die heil. Barbara mit Kelch und Thurm, 9. das Kreuz.

Der Hochaltar im Chor, der für die Sacramente und die Trauung benützt wird, ist von Graf Heinrich August 1699 gestiftet. Auf demselben ist das Abendmahl und die Taufe Jesu dargestellt.

Das Langhaus der Kirche, das mehrfach umgebaut und erweitert wurde, erhielt 1738 statt der flachen Decke ein Tonnengewölbe von Holz im Mittelschiff, während die Seitenschiffe Kreuzgewölbe haben. Im ersteren steht außer der Kanzel der zweite Altar, der für die liturgischen Akte gebraucht wird. Im Chor befindet sich die fürstliche Gruft mit zwei Abtheilungen, die in den Fußboden eingelassenen Grabplatten sind stark abgetreten. An die Gräfin Anna Juliane von Hohenlohe, geb. 1654, † 1710, erinnert ein Grabdenkmal an der Ostwand des Chores.

Auf dem vierseitigen Thurm, dessen schiefergedeckte Spitze achtseitig zuläuft, hängen drei Glocken. Die große trägt die Inschrift: O rex glorie veni cum pace. Lucas. Marcus. Mateus. Johannes. Die mittlere: Aliis inserviendo consumor. Mein Klang wird wohl von mir gehört, ich aber werd dadurch verzehrt. Anno 1704.

Aus dem Feuer bin ich geflossen  
 Johann Martin Dieß hat mich gegossen  
 (in schwäbisch Hall).

Die kleine: anno 1650.

Sub comite Henrico dicto cognomine Friedrich  
 Pax amissa diu floruit. F. C. G. J. E.  
 Non fugat haec campana tonitrua sed quos  
 Excitat, horum audit vota precesque Deus.

Früher war der Gottesacker bei der Kirche, jedenfalls noch 1520, W. F. 6, 210. Jetzt ist er außerhalb der Stadt auf dem Weg nach Griesbach bei der St. Annakapelle, die ursprünglich nur eine Feldkapelle gewesen zu sein scheint. Sie ist in spätgotischem Stil gebaut und stammt aus dem Jahr 1518, der Sage nach von einer frommen Weingärtnerfrau gestiftet. Auf dem Westgiebel ist ein Kreuz eingemauert, auf welchem ein Winzermesser ausgehauen, wahrscheinlich ein Sühnekreuz für einen Weingärtner. Der südliche Eingang in die Kapelle wurde zugemauert, über dem Westportal eine Inschrift: Anno dni M<sup>V</sup>CXVIII uff denstag (schwach, aber sicher lesbar) petri pauli wart d'erst steyn g(gelegt).

Das Chorgewölbe ist ausgebrochen, nur die Konsolen sind noch sichtbar. Auf dem kleinen schiefergedeckten Dachreiter hängt eine Glocke von Bösch in Morsbach.

Von den Grabsteinen auf dem Gottesacker ist zu bemerken der des Sebastian v. Morstein, † 26. März 1611, und der des Ferd. Fr. Schuppart, Stadtschreibers und nachherigen Amtsfellers, † 25. März 1738, welcher 3000 fl. für Witwen und Waisen gestiftet.

Das Stadtpfarrhaus, ein wohlunterhaltenes, sonniges Gebäude an der Hauptstraße unweit der Kirche, war ursprünglich ein Privathaus und wurde 1574 für seinen jetzigen Zweck von einem Bürger erworben. Es ist vom Staat zu unterhalten.

Das Rathhaus, an der Kreuzung der beiden Hauptstraßen der Altstadt, wurde 1854 neu erbaut. Die Glasgemälde im

früheren Rathhause sind jetzt im Besitz des fürstlichen Hauses. Beim Kirchenthor befindet sich das stattliche Schulhaus, welches 1752 neu erbaut wurde; es enthält 4 Lehrzimmer und 3 Lehrerwohnungen. Die Stelle eines Präzeptors und Diakonus an der Lateinschule ist dermalen nicht besetzt. An der Volksschule arbeiten 3 ständige und ein unständiger Lehrer. Ein weiteres Schullokal befindet sich auf der Kelter.

Seit 1863 besteht auch eine Kleinkinderschule, für welche seit 1874 ein eigenes Gebäude in der Vorstadt hergestellt ist. Außerdem ist eine Industrie- und eine Winterabendschule, eine Zeichenschule und eine Volkslesebibliothek vorhanden.

Früher befand sich die Schule in der Kelter unweit des Kirchenthors. An derselben ist folgende Inschrift angebracht:

Cum Cerere et Baccho sic tecto degit eodem  
 Ingelfingensis sancta Minerva scholac.  
 Corrigit ingluviem pietas doctrinaque tandem.  
 Hac domita friget pernicioſa Venus.  
 Ecquid inardescit Christo dilecta juvenus  
 In castas veneres deliciasque pias.

Dem ausgedehnten Weinbau entsprechend besitzt die Gemeinde 2 Kellern mit zusammen 16 Bäumen. Ein öffentliches Badhaus ist vorhanden. Unter den Privathäusern ist noch zu nennen die Apotheke mit eigenthümlichem aber wenig schönem Porticus, dessen mächtige eichene Säulen allzunah am Hause stehen und deshalb die vom Baumeister beabsichtigte Wirkung auf das Auge nicht haben. Gegenüber der Apotheke am Hause des Rothgerbers Luß ist ein sehr schönes hoheloisches Allianz-wappen in Renaissancearbeit.

An einem Hause der Altstadt ist ein Wappenschild mit der Inschrift: Albrecht Eisenmenger 1549.

Im Schloßgarten befindet sich das Denkmal, welches 1793 der damalige Erbprinz Friedrich Ludwig seinen Eltern zum Gedächtnis ihrer goldenen Hochzeit errichten ließ. Es ist ein Obelisk auf viereckigem Postament, oben eine steinerne von vergoldetem Eichenlaubkranz eingefasste Kugel. Auf jeder Seite des Postaments war eine geharnischte Kriegergestalt in römischer Tracht mit Helm und Schild, auf der Vorderseite des Obelisks die Bronzebüste des Jubilars, darunter die Worte: Er ist mir und seinem Volke Alles. Auf der Rückseite das Jubelpaar auf einem Medaillon und darunter eine Platte mit der Widmung:



Dem Durchlauchtigsten regierenden Fürsten von Hohenlohe-Zugelore und seiner Durchlauchtigsten Gemahlin Wilhelmine Eleonore widmet dieses Denkmal am Tage ihres 50jährigen Ehejubiläumfestes den 26. Sept. 1793 mit dem innigsten Gefühl von Dank und Freude ihr erstgeborener Sohn Friedrich Ludwig.

Das Klima ist im Allgemeinen mild, die Sommertage in dem Thal sehr heiß, die Nächte meist kühl. Frühlingsfröste und Herbstnebel sind nicht selten. Hagelschlag ist im Ganzen selten. Aber am 14. Juli 1873 traf ein furchtbares Hagelwetter einen bedeutenden Theil der Markung. Zur Erinnerung daran wurde ein Hagelweihtag eingeführt. Als Wetterscheide gilt das Hochhölzle bei Niedernhall.

Außer dem Kocher, der zuweilen austritt, ohne bedeutenden Schaden zu thun, ist nur der sog. Schullkingenbach und der Bach in der Löhleinsklunge, welcher aber nur in nassern Jahrgängen fließt, auf der Markung vorhanden, 2 starke Quellen sind in den Winkelwiesen und bei den Laufgärten. Ueber die Mineralquelle s. S. 29, über die Bohroersuche auf Steinkohlen S. 27, über den Erdfall 1869 und 1882 S. 23. Die Brüche von Kalkstein und Sandstein dienen dem örtlichen Bedürfnis.

Mit gutem Trinkwasser ist die Stadt genügend versehen. 1879 wurde eine eiserne Brunnenleitung angelegt. 7 laufende öffentliche und 3 Privatpumpbrunnen liefern das nöthige Wasser. Der Marktbrunnen wurde 1514 errichtet. Eine Wette ist im obern Theil der Stadt.

Die Einwohner sind von mittlerer Konstitution, wie sie der herrschende mühevollere Weinbau allmählich erzeugt. Unter den Krankheiten sind Entzündungen der Athmungsorgane am häufigsten, Brüche, Leibsäden genannt, nicht selten. Ueber 80 Jahre sind gegenwärtig 5 Einwohner.

Es herrscht Fleiß, Betriebsamkeit und kirchlicher Sinn vor. Die Ansprüche an das Leben sind beim größten Theil der Einwohnerschaft sehr bescheiden; der gemeine Mann lebt sehr einfach. Bei dem in Folge der anhaltenden Fehljahre eingetretenen Mangel an stärkendem gesundem Getränk muß der Branntwein, der nur vorübergehendes Kraftgefühl erzeugt, dem schwer arbeitenden Volk mehr, als er in Wahrheit verdient, als Stärkungsmittel dienen.

Die Haupterwerbsmittel sind Weinbau und Feldbau. Größerer Gewerbebetrieb, Fabrikthätigkeit und die leider bis jetzt vergeblich erhoffte Ausbeutung mineralischer Schätze könnten den Wohlstand des Städtchens heben. Das Auskommen der Ein-

wohner ist zwar bei günstigen Weinjahren gesichert, aber in Folge mehrerer Fehljahre nothbürftig. Der vermöglichsste Einwohner besitzt ca. 8 Hektar, der Mittelmann 3, die ärmere Klasse oft kaum 25 Ar. Auf angrenzenden Markungen besitzen die Ortsbürger ca. 70 Hektar.

Gewerbe sind ziemlich vollständig vorhanden. Ueber die industriellen Unternehmungen des Fürsten Friedrich Ludwig s. unten. Seit 1872 wird eine Goldwarenfabrik mit Erfolg betrieben. Von 1786—1846 bestand eine Gewehrfabrik von Körber, welche vortreffliche Gewehre lieferte und besonders nach Bayern starken Absatz hatte. Württ. Jahrb. 1836, 358. Gegenwärtig blüht das Geschäft eines Feinmechanikers hier. Unter den Handwerkern sind die Schuhmacher am zahlreichsten vertreten. Es bestehen 5 Schilbwirthschaften und eine Bierbrauerei mit Wirthschaftsgechtigkeit. Kaufleute sind 3, Krämer 2 vorhanden. Die Wasserkraft des Kochers wird nur von einer Mahlmühle mit 1 Gerbgang, 3 Mahlgängen und 1 Delgang benützt. Die früher unterhalb des Kirchhofs bestandene Kesselmühle wurde 1610 nach Uebereinkunft mit Graf Wolfgang abgebrochen. Den Hauptverkehr vermittelt die Kocherthalstraße nach Künzelsau und Niebernhall. Eine weitere Bizinalstraße führt nach Diebach mit Abzweigungen nach Dörrenzimmern und Hermuthausen. Die steinerne Brücke über den Kocher wie die über den Bach sammt den beiden Stegen über den letzteren hat die Stadt zu unterhalten.

Auf der ausgedehnten Markung mit mittelergiebigem Boden ist der Anbau wegen des zerschnittenen Terrains an den Thalwänden des Kochers mühsam.

Der Weinbau ist sehr ausgedehnt. Auf den Morgen kommen 4000 Stöcke, welche im Winter bezogen werden. Die beliebtesten Sorten sind Silvaner, Junker, d. h. Gutedel, Beltkliner, Trollinger (gen. Taubengläser). Die besten Lagen sind Hahnenberg, Krummer Stein und Belsenberger Weg. Der Morgen gibt in guten Jahren 24 Hektoliter. Der „Zngelstinger“ ist einer der besten des Kocherthals. Die Weinpreise der letzten zehn Jahre schwankten zwischen 20—80 M. Der Wein hat sein Absatzgebiet in ganz Württemberg, bleibt aber meist in der Nachbarschaft.

Der Morgen Acker gilt von 340—1700 M., Wiesen von 680—1700 M., Weinberge von 510—2600 M.

Die Obstzucht ist im Steigen begriffen. Auf der Markung befindet sich die blühende Baumschule in Lippersberg mit ihrem

ausgedehnten Absatzgebiet. Das Obst geräth gerne. Am meisten verbreitet sind Luiken, Goldparmanen und Reinetten, Palmisch- und andere Mostbirnen. Von Steinobst sind Zwetschgen vorherrschend, auch sind ziemlich viele Kufsbäume angepflanzt.

Die Gemeinde besitzt ca. 220 Morgen Laubholz, welche der Gemeindefasse 2000—3000 *M* abwerfen.

Als Weide wird nur das Brach- und Stoppelfeld benützt. Das Weiderecht trägt der Gemeinde 300 *M* Pacht und 130 *M* Pferchnutzung. Der Pacht der Allmanden und der Gemeindegüter ergibt jährlich ca. 1200 *M*.

Schafe hält ein fremder Pachtschäfer im Winter 200—250 St. von gewöhnlicher Landrace.

Das Fischrecht im Kocher haben mehrere Bürger. Der Kocher liefert Aale, Barben, Weißfische.

Die Stiftung hat ein Grundstockvermögen von 30 000 *M*. An einzelnen Stiftungen sind vorhanden: 1. 5000—6000 fl. von Gliedern des Hohenlohischen Fürstenhauses. 2. 3000 fl. von Christiane vermittelte Landgräfin von Hessen. 3. 3000 fl. von Ferd. Fr. Schuppart s. oben. 4. 3917 fl. von Geheimrath Zeller in Langenburg. 5. eine größere Anzahl von kleineren Stiftungen. 6. ein Stipendium von Joh. Kasp. Kohler, Hohenl. Weikersh. Kammerdirektor mit 866 fl.

Alterthümer. In der Nähe des Bühlhofs finden sich eine ganze Reihe von Grabhügeln aus altgermanischer Zeit, welche Bronzeringe und Reste irdener Gefäße enthielten. Auf der Höhe zwischen Kocher und Jagst wird die Markung von der hohen Straße berührt. Bei dem Bühlhof ist Bongarten, beim Scheurachshof Schönenbrunnen und Kühlenbrunn sammt einem Bruderhäuslein und zwischen dem Bobachshof und Bühlhof der Hof Vogesang abgegangen. Ueber diese und die Ruine Lichteneck siehe unten. Auf dem Kesselwasen stand bis 1610 die Kesselmühle.

Von Sturmenamen sind zu nennen: Altmutter bei Lipfersberg, Agnesklinge, Breter, Goldberg, Zudengraben und Landgraben, Hueb, Gassenacker, Lerchenbühl, Galgenacker, Schelmenacker, Pföth, Worgenberg auf der Markung Ingelfingen, Masenacker beim Bühlhof.



Ingelfingen, alt Ingilvingen, der Sitz der Nachkommen eines Ingolf, führt als Stadtwappen den Bischofsstab, wahrscheinlich nach

dem Kirchenpatron Nikolaus, dem Patronen des Klosters Kromburg, das in früherer Zeit in Ingelfingen begütert war. Ohne Zweifel war J. unter den Besitzungen der Kochergaugrafen, welche in Wolfingen am Wölfinger Bach bei Forchtenberg ihren Sitz hatten und zur Familie der Grafen von Rothenburg oder Lauffen gehörten. Um 1080 erscheint J. zuerst in der Geschichte, als Wignand von Mainz, der Mitstifter des Kl. Kromburg, dem Kloster  $2\frac{1}{2}$  mansos in Ingiluingen erkaufte. W. u. I., 392. Um 1090 bekam Kromburg von Mechtild von Stein weitere Besitzungen in Ingelfingen, ferner Weinberge, Güter mit Vogteirecht in J., Lipfersberg und Scheurach. W. f. 6, 188. Diese Besitzungen wurden dem Kloster 1248 von Papst Innocenz IV. bestätigt. Im 13. Jahrhundert sind die Herren von Krautheim-Bocksberg im Besitz von Ingelfingen (Reg. 1249, 1251), zu dessen Sicherung Kraft von Bocksberg die Burg Lichteneck erbaute. Aber schon 1287 war Ingelfingen im Besitz Krafts von Hohenlohe und verblieb fortan beim Hause Hohenlohe. Nur 1314 war es auf kurze Zeit in den Händen des Grafen Boppo von Henneberg (Dehr. Arch.), 1343 des Grafen Gerlach v. Nassau und 1345 auf einige Zeit an das Hochstift Würzburg versetzt. Bei der Theilung zwischen den Söhnen Georgs von Hohenlohe 1555 fiel J. an Ludwig Casimir. Im Jahr 1701 bildete sich eine eigene Linie Hohenlohe-Ingelfingen, die von Christian Kraft an in 4 Generationen zu Ingelfingen residirte. Zu ihr gehörte der reichbegabte, um Ingelfingen hochverdiente, aber als Feldherr bei Jena 14. Oktober 1806 unglückliche Fürst Friedrich Ludwig. Als die Linie Hohenlohe-Ingelfingen den Stammesantheil der Linie Dehringen erbt, nannte sie sich fortan Hohenlohe-Dehringen.

Von ritterlichen Geschlechtern finden sich als besitzberechtigt in J. die Herren von Bachsenstein 1408, 1489; Verlichingen 1352, 1415; Egen von Dinkelsbühl 1371 und Weinau 1300.

Zahlreich sind die geistlichen Korporationen, welche Rechte und Besitzungen hatten, nemlich: neben Kromburg, siehe oben und Reg. 1279, 1325 und 1483, Anhausen M. Crailsheim 1471. 1513, Kl. Frauenzimmern im Ries 1298. 1314. 1333. 43, Gnadenthal 1345. 49. 1524, Möckmühl 1371. 1537, Dehringen das gemeine Brod 1503 und das Stift 1313, Schöenthal 1298. 1457. 1603, und die Johanniterkommende in Hall-Alftrach 1249. 1275. 1416.

Auf dem Schloß Lichteneck saß ein ritterliches Geschlecht,

welches das Schultheißenamt in Lichtened-Ingelfingen bekleidete, und dessen spätere Glieder als Geistliche in Würzburg eine angesehenere Stellung einnahmen, nemlich: Heinrich 1280 quondam scultetus, W. F. 1847, 22. 1281 Wib. 2, 94. 1287. Wib. 3, 67. Rucker 1280 W. F. 1. 1847, 22. 1285. 1286. 1291. 1302 scultetus in Lichtened 1304 und 5. Walter, Ruckers Bruder, Schultheiß in Niedernhall, 1291. 1304. Rucker und Konrad Brüder 1306. Staatsarch. Hartmud magister, advocatus curiae in Würzburg, 1317. 20, 30. 32. 36. Reg. boic. 5, 367, 6, 8, 315. 7, 152. Wib. 3, 50. Heinrich rector capellae S. Gotehardi in Würzburg 1338 Arch. f. Unterjr. 15, 68. Marquard Propst zu Haug 1340 im Streit mit Kumburg. Staatsarch. Hermann 1343 Notar in Würzburg, Heintz und Kybind die Kinder Hartmuds (kaufen 1353 2 Weingärten am Crownsbühl in Würzburg Mon. boic. 22. 120), Werner can. Oring. Wib. 1, 62. 2, 159. Im 14. und 15. Jahrhundert wurde das Amt Ingelfingen von adeligen Bögten oder Amtleuten verwaltet.

Als solche sind bekannt: Conrad v. Neuenstein, hennebergischer Amtmann zu Lichtened 1314. Göy v. Berlichingen 1345. Johann v. Hohnhard gen. von Triftshausen 1413 (6. Jan. Staatsarch.) Beringer v. Berlichingen 1415. Beringer 1420 und Georg v. Adelsheim 1423. Von der Mitte des 15. Jahrhunderts an finden sich aber nur noch bürgerliche Beamte, sog. Keller. (Conr. Welzing 1462. Hans Wolmershäuser 1465. Mich. Baumann 1503/14. Theobald Eisenmenger 1511/30. Hans Schenkel 1553. Martin Schreiber 1571/77. Conr. Wölsing 1592. G. Glock 1620. 27. Dav. Müller 1628. G. F.. Affum 1651. Joh. David Hyso 1670. D. Cas. Scheuermann 1677. Joh. G. Scheuermann. Joh. Ludw. Briel. Ferd. Fr. Schuppert. Joh. G. Laurinus. Aug. Fischer, später Stadtdirektor in Stuttgart, 1817--28.

Zum Amt Ingelfingen gehörten außer den Filialien von Ingelfingen noch die Gemeinden Griesbach, Crispenhofen und Hermuthausen. 1809 wurde das hohenlohsische Amt Ingelfingen aufgelöst und ein württembergisches Oberamt errichtet.

Ingelfingen erscheint 1302 als oppidum, W. F. 6, 197. Am 13. April 1323 erhielt J. von Kaiser Ludwig daselbe Marktrecht wie Hall, Stäl. 3, 732. Damit wurde der Grund zur städtischen Verfassung gelegt; die bürgerliche Verwaltung leitete ein von der Bürgerschaft gewählter Bürgermeister mit einem Rath oder Gericht von 12 Mitgliedern. Die Gräfin Elisabeth von Hohenlohe, geborne von Hanau, welche zu Ingel-



fingen residirte, gewährte 1431 den Bürgern von Ingelfingen den Bezug der Leibsbed. Jeder Bürger wurde der Stadt nach 3 jährigem Aufenthalt leibeigen, W. F. 6, 198. Beim Abzug mußte der vierte Pfennig als Nachsteuer entrichtet werden, also 25 %. Dafür mußte die Stadtmauer unterhalten werden. 1482 wurde das Stadtrecht zusammengestellt. Graf Kraft war darauf bedacht, Ingelfingen gegenüber von dem aufblühenden Künzelsau zu heben. Er arrondirte den hohenlohischen Besitz in I., indem er gemeinschaftlich mit G. Albrecht die Kumburger Rechte und Besitzungen 1483 erwarb, Wib. 1, 109. Er ließ sich von Kaiser Friedrich III 1489 das Marktprivilegium für Jahrmärkte und einen Wochenmarkt ertheilen, deren Tage er gerade auf die Künzelsauer Markttage legte, W. Viertelj. 1879 S. 152 f. Kaiser Maximilian fügte dazu 1510 noch ein Marktrecht für den Nicolaustag, W. F. 6, 189. Im Zusammenhang mit der Fürsorge für Ingelfingens Blüte stand das jahrelange, endlich 1487 mit Erfolg gekrönte Bestreben, das Ruralkapitel von Künzelsau nach Ingelfingen zu legen und so Ingelfingen zum kirchlichen Mittelpunkt des großen Kapitels zu machen, Vierteljahrsh. 1. c. S. 70 ff. Doch wollte es zu keiner rechten Blüte kommen. 1550 mußte Graf Albrecht die Nachsteuer vom 4. auf den 10. Pf. ermäßigen. 1609 verwandelte G. Wolfgang die ungemessenen Dienste in gemessene Abgaben und Leistungen. Die Steuern giengen oft schwer ein, da griff der Amtskeller zu dem eigenthümlichen Mittel, die Stadthore zu schließen und Niemand auszulassen, der nicht die Zahlung nachwies, so 1677/78. Aehnliche Thorsperre trat 1696 während der Ernte ein, worüber großer Tumult entstand. Die Bürgerschaft drohte die Thore aufzuschlagen, wurde aber wegen der Revolte um 100 fl. gebüßt. Graf Christian Kraft erneuerte 1704 das Ingelfinger Stadtrecht. Die Stadt durfte von jedem neu aufgenommenen Bürger 10 fl., von jeder Frau 5 fl. Einzugsgeld erheben. Pfahlbürger durften keine aufgenommen werden. Während des 30 jährigen Kriegs hatte die Stadt schwer gelitten, viele Baupläze standen leer. 1656 ergieng der Befehl, die Plätze wieder zu besetzen. Um die Folgen der Durchmärsche abzuschneiden, legte man 1665 einen Weg hinter der Stadt herum an. Aber es fehlte der Stadt an blühenden Gewerben. Der Ertrag des Weinbaus war unsicher. Ringsum in Belsenberg, Hermuthausen, Stachenhausen, Dörrenzimmern und Niedernhall waren Zollstätten. Die Juden hatten alle Handelschaft an sich gerissen. Es waren um 1682

jeden Tag 2—5 in dem Städtchen, weshalb der Judenzoll trotz des Einspruchs von Mainz stark erhöht wurde. Fürst Friedrich Ludwig ließ sich als Erbprinz die Hebung Ingelfingens überaus angelegen sein. Er war auf Anlegung einer Kunststraße das Kocherthal entlang bedacht und suchte in Ingelfingen eine gewerbetreibende Bevölkerung zu schaffen. Er legte 1782 die Mariannenvorstadt an, indem den Ansiedlern Grund und Boden für ihre Häuser unentgeltlich überlassen wurde. Ueberdies gab die fürstliche Kasse Beiträge zum Häuserbau. Manche Häuser baute Friedrich Ludwig und seine Gemahlin Marianne selbst und überließ sie zu geringen Preisen an Handwerkerfamilien. Bild- und Zeugweber, Tuchmacher, Strumpfwirker und Hutmacher wurden in die Mariannenvorstadt gezogen und für sie eine Walke und ein Farbhaus errichtet. Man begann eine theilweise auf Aktien gegründete Goldwaarenfabrik, welche aber nie ertragsfähig wurde. Daneben beschäftigten den Fürsten die Pläne zur Einrichtung eines Kornmarktes mit großartigem Speicher, Hebung der Ledermanufaktur, Bau einer Delmühle, Herstellung einer Wachskerzen- und Weinstein- und Grünspanfabrik. Fischer, Gesch. des Hauses Hohenlohe 3, 309 ff.

Leider mußten alle diese Pläne des hochsinnigen Fürsten bei den über ihn hereinbrechenden Katastrophen zu Wasser werden.

Ein Centstz war Ingelfingen in alter Zeit nicht. Erst 1660 wurde ein Hochgericht für den Amtsbezirk errichtet. Bei der Einweihung desselben waren von der Bürgerschaft 103, von Griesbach 31, von Griespenhofen 24, von Lipfersberg 2 Bürger anwesend. In der alten Zeit herrschte strenge Kirchlichkeit. Während der Predigt wurden auch Freitags die Thore geschlossen. Der Pfarrer führte „ein Sündenbüchlein“ (Kirchenbücher). Die Schläfer wurden um 1700 in der Kirche aufgeschrieben und um Geld gestraft. Die Gemeinde wünschte aber einen „Kirchendusler“ mit einem langen Stecken, der die Leute stupfen sollte. Auch sollte der Pfarrer einigemal während der Predigt die Schläfer wecken. Das Auslaufen auf die Sonntagsmärkte in Rinzelsau war bei Strafe verboten. Dessenliche Versammlungen wurden auf dem Rathhaus oder bei der Linde gehalten. Um 1665 war die Bürgerschaft bewaffnet und übte sich im Schießen.

Kirchliches. Ingelfingen war noch 1307 Filial von Belsenberg s. d. Doch hatte es schon 1293 einen plebanus. Das Patronatrecht zu Belsenberg hatte Kraft I. 1307 an das

Stift Dehringen geschenkt, das es nun auch bis zur Reformation hatte. Der Verband mit Belsenberg wurde wahrscheinlich um 1346 gelöst und zur Hebung der Pfarrkirche 1346 26. Apr. von Avignon aus ein reicher Ablass erworben, welchen Bischof Albrecht von Würzburg noch vermehrte, Wib. 2, 89. 4, 100. 1335 wurde eine Frühmesse gestiftet, welche 1336 von B. Otto v. Würzburg bestätigt wurde, und die 1420, 1446 und 1476 Güter erwarb. Neben dem Frühmesser war noch ein weiterer Kaplan wahrscheinlich am Zwölfbotenaltar angestellt, cf. W. F. 6, 204, 208. Vierteljahrshefte 1869, 283. Zur Erhöhung des Ansehens der Kirche trugen nicht nur die Kapitelsversammlungen, sondern auch die 1514 von Rothgerbern in Künzelsau, Niedernhall und Krautheim gegründete Crispinusbruderschaft, Wib. 3, 278 und eine 1500 erwähnte St. Wendelsbruderschaft bei W. F. 6, 210.

In der Reformationszeit gab es jedoch nur einen Geistlichen. Die Reformation begann Matthäus Chyträus oder Kochhaf, der auf Brenz' Empfehlung hin 1525 nach Ingelfingen kam, aber von dem Keller Theobald Eisenmenger wegen seiner evangelischen Predigt thätlich bedroht wurde und 1530 die Pfarrei aufgab. Der alte Gottesdienst kehrte wieder. Noch 1545 (?) hielt das Kapitel seine letzte Versammlung in Ingelfingen. (Bisch. Arch. in Würzburg). Durchgeführt wurde die Reformation erst 1556. In späterer Zeit war der erste Geistliche Ingelfingens Superintendent. Neben ihm stand ein Vesperprediger oder Mitsparrer. 1783 wurde ein zweites Diakonat errichtet; der Diakonus hatte zugleich die lateinische Schule zu versehen. 1808 wurde die Vesperpredigerstelle aufgehoben, dagegen wurde 1806 mit der Stadtpfarrstelle das kgl. Dekanat für den neugeschaffenen Oberamtsbezirk verbunden, 1824 aber (am 31. Dez.) das Dekanat nach Künzelsau verlegt. Das Diakonat ist seit 1873 nicht mehr besetzt, so daß dem Bezirk eine niedere humanistische Lehranstalt fehlt.

Pfarrer vor der Reformation: Marquard 1293. 1311, W. F. 9, 80 Wib. 1, 155. 2, 183. Con. Wegele 1420, W. F. 10, 179. Mathes N. ca. 1475 Viertelj. ca. 1879, 73. Engelhard Glück 1484. 1489, Viertelj. ib. 75. 1500 Hans. II, 109. Alex. Sickingen 1511, Wib. 1, 155, 179. Fr. Burkhart in Marlach, vorher Dekan des Kapitels Ingelfingen 1520, Wib. 1, 155. Heinrich Ziegler 1520—26.

Frühmesser und Kapläne: Joh. Sigel 1415, Wib. 1, 115. Michel 1462 Amorb. Kopialb. Pet. Weißbach 1485, Wib. 1, 155. 3,

189. Georg Horn Fröhlm. 1485 ib. Hans Leupolt 1488. Balth. Essper Fröhlm. 1509, Wib. 4, 100. Contr. Arnold 1517—21, Wib. 3, 282.

Seit der Reformation: Matthäus Chyträus aus Brackenheim 1525—30. Augustin Wilhelm 1556. Peter Pfeffer, Piperius v. Siglingen oder Reudenau, 1556—1605. Abraham Kreß 1605—16, Regid. Voëtius (Booz) 1616. Ludw. Casimir Renner 1619—20. M. Ulrich Glatthorn 1620—26, starb an der Pest. M. Phil. Zoller v. Viberach 1626—69. Joh. G. Wolff v. Schwabach 1669. Joh. Jos. Eberhard 1690. Joh. Wolf Zierlein 1691—1703. M. Ph. Jac. Breyer von Oberbronn 1703—45. M. Joh. G. Chr. Baumann, 1746—68. Christi. Fr. Knapp 1768—1807, Def. und geistl. Rath, 1807. J. Fr. Breitschwerdt, 1808—24. M. Joh. Jul. Fr. Ammon 1824 29. Gotifr. Fr. Weber 1829—62. Gust. Mezger 1863—72. Fr. L. K. Faust 1872.

Diakonen und Vesperprediger: G. Ant. Zierlin, 1704. Joh. G. Pfeiffer aus Wiesbaden 1712—16. Joh. Chr. Pröhl aus Heffen-Darmstadt 1716—33. Chr. Lud. Lint von Thalbürgel bei Jena, 1733—46. Phil. Jac. Breyer 1746—50. G. Fr. Koch 1751—62. K. H. Baumann, 1762—71. G. Chr. Gleiß 1771—77. J. Fr. Adersmann v. Alberthofen 1777—82. Joh. Ludw. Knapp 1782—1802. G. Ludw. Haidt 1803—08.

Diakonen und Präceptoren: G. Ludw. Haidt 1782—1802. J. Fr. Breitschwerdt 1802—8. Chr. Fr. Weizsäcker 1808—13. K. Fr. L. Geßler 1813—17. M. Joh. J. Fr. Ammon 1817—22, s. oben. M. Christian Pahl 1823—25, Conrector in Dehringen 1825. Gotifr. Weber 1825—29. Ferd. Const. Heep 1829—33. Joh. Pet. Reichert 1833—41. G. Fr. Sack 1841—46. K. Hein. L. Ph. Ammon 1847—59. Joh. Mägling 1863—68. H. Krodtenberger 1869—73.

Eine Schule bestand in Ingelfingen jedenfalls schon 1520. Der Schulmeister war zugleich Stadtschreiber. Zu Ingelfingen ist geboren David Chyträus 26. Febr. 1530, Professor der Theologie in Rostock 1551, wurde von Maximilian II. mit Ordnung der evangelischen Kirche Oestreichs 1569 beauftragt, dann zu gleichem Zweck von den Ständen nach Steiermark berufen. Er richtete 1576 die Universität Helmstädt ein und war einer der 6 Theologen, welche die Concordienformel zu Stande brachten. † 25. Juni 1600. (Allg. d. Biographie 4, 254.)

ca. 1080 Wignands Schenkung, W. u. I, 392 s. oben.

ca. 1090 Schenkung der Mechtild v. Stein s. oben.

1248 3. Cal. Octobr. bestätigt Papp Innozenz IV. dem Kl. Romburg seine Besitzungen in territorio villae Ingelfingen. Haller Chr.

1249. Kraft v. Bocksbarg und seine Gattin Elisabeth verzichteten auf ihre Ansprüche an 6 Morgen Acker und 1/2 Morgen Weinberg zu Ingelfingen zu Gunsten des Johanniterhauses in Hall. Staatsarch.

1251 14. September. Kraft v. Bocksbarg vergleicht sich zu Ingelfingen mit dem Kloster Romburg über 3 Morgen Weinberge,

welche durch den Bau der Burg Lichtenek dem Kloster entzogen waren, und gibt zum Ersatz dafür andere Weinberge. Er verspricht, den Klosterhof zu Z. und des Klosters Güter unbeirrt zu lassen. *Wib.* 4, 12. *W. J.* 6, 191.

1275. Conrad v. Reidenau und seine Gattin Hiltburg geben mit Einwilligung ihres Lehensherrn, Krafts v. Hohenlohe, an die Johanniter zu Hall 2 Morgen Weinberge zu den „4-Bäumen“ und 1 *M.*, der Krafts von Hohenkeim gewesen, Alles zu Ingelfingen *W. J.* 9. 78. 1279. *fer. sexta a Gall.* verspricht Rupert v. Dürne, daß der Abt von Kumburg an seinem Fischrecht in Z. weder durch ihn noch durch seinen Lehensmann Konr. von Nagelsberg soll geirrt werden *W. J.* 850, 89. 1284 2. Juli. Rucker, Schultheiß in Ingelfingen, kauft v. Kl. Kumburg 2 Morgen Weinberg auf dem Stiftberg zu Heilbronn um 26 Pf. *Dat. apud praeposituram Stein supra Cocum (Kocherstein).* *Wib.* 2, 96.

1287 gibt Kraft v. Hohenlohe Schloß Lichtenek dem Hochstift Würzburg zu Lehen, bis der noch unmündige Konrad von Bocksberg Schloß Schweinberg zu Lehen machen könne. *W. J.* 6, 192. *Mon. boic.* 37, 587. 1293. 12. März. Abt Walfun von Schönthal spricht 7 Morgen Weinberg, von welchen 2 die Johanniter in Hall gekauft haben, gegen 3 Urnen Wein vom Kelterzwang frei. Zeugen: Marquardus plebanus in Ingelvingen. Rudiger de Lindenowe. Rucker quondam scultetus in Ingelvingen. Conradus de Hermuthusen, Walterus frater suus, filius dicti Gutiar. *W. J.* 9, 90.

1293. Elisabeth von Bertheim, Witwe Gottfrieds v. Hohenlohe, wird mit 400 Mark Silber auf Lichtenek und Ingelfingen versichert. *W. J.* 6, 193.

1290. Kraft v. Hohenlohe willigt in den Verkauf von Gütern zu Hermuthausen und Eschenau, welche Rucker Schultheiß in Ingelfingen an das Kl. Schönthal verkauft. Zeugen: Konr. v. Reidenau, Rudiger v. Lindenowe, Konrad und Walter von Hermuthausen. *W. J.* 1850, 90.

1298 16. Cal. Mai verkauft Abt Walfun von Schönthal zu Kaisersheim alle Klosterweinberge zu Ingelfingen 20 Morgen sammt denen zu Erigsbach an die Aebtissin Agnes und das Kl. Frauenzimmern im Ries. Das Kl. Schönthal hatte eine Kelter und Scheune zu Z. *Wib.* 2, 126.

1300. Konz von Beinau verkauft an das Kl. Zimmern  $1\frac{1}{4}$  *M.* Weinberg, welche demselben 1314 geeignet werden. *Wib.* 1, 70, 71.

1302 15. Nov. B. Mangold bezeugt, daß Rupert von Dürne und Kraft von Hohenlohe eine Erbverbrüderung für den Fall kinderlosen Absterbens geschlossen, wornach Rupert Forchtenberg mit Zugehör, Kraft die Burg Lichtenek und das oppidum Ingelfingen verschrieben. *Hans* 1, 430.

1313 verträgt sich das Stift Dehringen mit den Hagedornen B. zu Hall über den Neugereutzehnten zu Z., von welchem jedem die Hälfte zustehen soll, bestätigt 1324. *Dehr. Arch.*

1314. Konz von Neuenstein, hennebergischer Amtmann zu Lichtenek, beurkundet, daß der Weinberg Langeseze an der Berfershelde von Konz Lang an das Kloster Zimmern verkauft worden sei. *Dehr. Arch.*

Befchr. von Württemb. 62. Heft. Oberamt Rünzelsau.



1323 13. April. K. Ludwig ertheilt Ingelfingen ein Jahrmarktsprivilegium, wie Hall es hat. Dehr. Arch. 1328 Otto Lesch gibt dem Stift Kumburg das Brudengut zu J. zu eigen. Dehr. Arch.

1330 stiftet Dietrich von Altheim 300 Pfd. ins Kl. Frauenzimmern, wofür er die 13 $\frac{1}{4}$  M. Weinberg des Klosters zu J. auf Lebenszeit genießen darf. Dehr. Arch.

1334 versichert Kraft von Hohenlohe seine an Burggraf Konrad von Nürnberg verheiratete Tochter Irmgard mit ihrem Heirathgut von 1300 Pfund auf Stadt Ingelfingen und Burg Lichtened. Wib. Vorb. 1, 14. Mon. Zoll. 3. S. 17.

1335 wird die Frühmesse zu Ingelfingen gestiftet. 1336 bittet Dekan und Kapitel zu Dehringen um Bestätigung dieser Stiftung durch B. Otto. Es erfolgt die confirmatio et institutio de novo beneficii ecclesiastici primissariae in ecclesia parochiali zu Ingelfingen. Wib. 1, 155. Dehr. Arch.

1343 10. Jan. Der Kaplan der Marienkapelle zu Hall kauft Gülten zu J. (Staatsarch.).

1345 29. Nov. Graf Gerlach von Nassau übergibt seiner Gattin Irmgard von Hohenlohe alle Güter und Gülten, welche zur Burg und Stadt Ingelfingen gehören, und welche er von seinem Schwiegervater Kraft von Hohenlohe pfand- und kaufweise erhalten. Hansf. II., 285.

1345 23. Juli. Kraft III. verpfändet die Burg Lichtened mit der Stadt Ingelfingen, welche er von seiner Schwester Irmgard von Nassau lösen will, an B. Otto v. Würzburg, bis der Verkauf von Röttingen durch Lösung des Lehnsverbandes mit dem Stift Fulda rechtskräftig wird. Wib. 1, Vorb. 14. Reg. boic. 8, 48.

1345. Kl. Frauenzimmern kauft 2 Morgen Weinberg zwischen Griesbach und Ingelfingen und einen Weinberg bei der Zarge. W. F. 6, 201.

1345. Els. Mäxlerin gibt dem Kl. Gnabenthal 2 Morgen Güter zu J. auf. W. F. 9. 51.

1349. Elisabeth Kraft gibt dem Kl. Gnabenthal einen Weinberg zu J. W. F. 9, 52.

1349. Hans Thormarts Ehefrau zu J. gibt an die Frühmesse einen Morgen Acker in der Aue jenseits des Kochers unter dem Braunsberg. Dehr. Arch.

1352. Irmgard von Nassau kauft von Heinrich und Ulrich v. Berlichingen Gerechtigkeiten auf Weinbergen zu J. Dehr. Arch.

ca. 1360. Egen Schultheiß, Volkart Egen sein Bruder und Peter von Stetten haben ein Sechstheil des Zehntens zu J. als hohenl. Lehen. hohenl. Arch. 1, 349.

1371. Eitel Egen, B. zu Dinkelsbühl, Volkart sein Sohn, Bürger zu Hall, verkaufen an Gr. Kraft und Gottfried v. Hohenlohe ihr Drittel am großen und kleinen Zehnten zu J. um 650 Pfd. Dehr. Arch. Derselbe wird an das Stift Möckmühl geschenkt.

1380. Petronella v. Hartheim, Witve des Hans Lösch, und Hans Lösch ihr Sohn verkaufen an Heinrich Krefz, Keller zu J., Heinr. Rosenheim und Heinz Vorthenberg als Pfleger des Gotteshauses zu J.  $\frac{1}{6}$  des Weinzehnten zu Belsenberg, und alle ihre Güter

baselbst, sowie ihre Eigenleute zu Rünzelsau und Ebelringen für 200 Pf. Urkunde auf dem Rathhaus in Ingelfingen.

1386. Friedrich v. Hohenlohe und Ruprecht v. Nassau erben J. von Gottfried v. Hohenlohe. W. F. 7, 330.

1387 bekennet Arnold v. Berlichingen, Kommenthur des Johanniterhauses zu Hall, daß seine Kommende dem Kl. Schönthal jährlich 3 Eimer Wein von ihren Weinbergen zu J. zu geben habe. s. Reg. 1293. W. F. 6, 191.

1391. Rüdiger v. Eugenheim gefessen zu Ingelfingen hilft Kl. Schönthal mit Frau Elisabeth von Erlstheim, Witwe Eberhards von Rosenberg, vertragen. Staatsarch.

1408. Konz v. Bachsenstein hat  $\frac{1}{2}$  des Zehnten zu J. als hohenl. Lehen. Dehr. Arch.

1413. Sonntag vor Lichtmess verweist Graf Albrecht v. Hohenlohe seine Gemahlin Elisabeth v. Hanau mit ihrem Heirathgut u. A. auf Ingelfingen, Burg und Stadt. Dehr. Arch. W. F. 7, 332.

1415. Peter v. Berlichingen verkauft seine Güter zu Belsenberg, Ingelfingen und Nagelsberg an Konz v. Rot. W. F. 5, 226.

1415. Konz Fresser D. zu Ingelfingen pachtet einen Acker im Löhlein von der Frühmesse um 1 fl. Dehr. Arch.

1416. Die Joh. Kommende zu Hall efr. W. Fr. 9, 19.

1420. Die Frühmesse zu J. kauft  $\frac{1}{3}$  des Zehnten zu Belsenberg von Engelhard v. Berlichingen um 30 fl. Dehr. Arch.

1427. Walter, Keller zu Ingelfingen gibt vom Klosterhof des Stiffts Kumburg zu J. 5 fl. Gült. Dehr. Arch.

1428. Ingelfingen gibt zum Hussitengeld 11 fl. 4 kr. böhmisch. Wib. 1, 228.

1429 2. April verschreibt Gr. Albrecht v. Hohenlohe seiner Gemahlin Elisabeth außer ihrer Morgengabe und Heimsteuer auf J. Neuenstein, Nagelsberg und Rünzelsau noch Michelbach auf dem Ormwalde und den See in der Hirschbach. Dehr. Arch.

1431 Sonnt. Jubica geben die Gräfin Elisabeth und ihr Sohn Kraft der Stadt Ingelfingen einen Freiheitsbrief mit Freizügigkeit und Leibbet, da die Stadt arm und Thore und Mauern der Besserung bedürftig waren. Orig. in Ingel. W. F. 6, 198.

1446. Hans v. Neuenstein verkauft seine Güter und Gülten zu Kemmeten, Fießbach, Neurent, Weinsbach und 4 Salz zu Niedernhall an die Frühmesse zu Ingelfingen. Dehr. Arch.

1451. Georg von Bachsenstein wird ein Viertel des Zehntens zu J. belehnt. Dehr. Arch.

1457. Schönthal und Kl. Zimmern vertragen sich über die Schönthaler Keller und Behausung zu J. unter dem alten Schloß, welche der Abtiffin als freieigen abgetreten wird. Dehr. Arch.

1471. Der Konvent zu Zimmern verkauft seine Keller, Gülten und Güter zu J. an den Prior von Anhausen um 218 fl.

1467. N. Wisbach zu Weinsbach (? Weisbach) verkauft an die Frühmesse zu J. 1 Malter Korn gült von seinem Gütlein zu Weinsbach. Dehr. Arch.

1470. Hans v. Craißheim verkauft seine Güter und Gülten zu Welbingsfelden an die Frühmesse in J. um 44 fl. Dehr. Arch.

1476 versichert Gr. Kraft seine Gemahlin Helene v. Württemberg für ihre Morgengabe auf Ingelfingen. Dehr. Arch.

1477. Andreas Labatsch, Pfarrer zu Jagsthausen verkauft 1 fl. Gült auf dem Halbtheil eines Gutes zu Oberdiepach, das Leonhard Merbott zu J. inne hat, an das Salve zu Ingelfingen. (Orig. in Ingelf.)

1481. Anna v. Berlichingen geb. v. Wopffingen reversirt sich gegen Graf Albrecht v. Hohenlohe wegen ihres lebenslänglichen Wohnsitzes und der Freiheit ihrer Güter zu J. Dehr. Arch.

1483 verkauft Stift Kumburg seine Geld- und Weingefälle zu J. an Graf Kraft und Albrecht v. Hohenlohe. Wib. 1, 109.

1485 Miß. Dom. stiften Georg Horn, Frühmesser zu J., und Peter Krauß, Frühmesser zu Niedernhall, als Seelwärter für Heinrich Frey, Frühmesser zu Künzelsau, einen Jahrtag in J. für 6 fl. und eine Salve durch die Adventszeit um eine Wiese zu Welsenberg. Orig. in Ingelf.

1486. Mont. vor St. Thom. stiftet Konr. Grunsfeld, ein Geistlicher, für seine Eltern und sich einen Jahrtag, der von dem Pfarrer und den beiden Kapellanen gehalten werden soll, und gibt dazu 18 Pf. Gült von einem Ader bei der Aukelter. Orig. in Ingelf.

1487 wird das Kurkapitel von Künzelsau nach Ingelfingen verlegt. Wib. 1, 155. 3, 191—199.

1488. Mittwoch Doroth. (6. Febr.) entscheidet Gr. Albrecht v. Hohenlohe einen Streit zwischen Kl. Schönthal und Hans Leupolt, Altarist zu St. Katharina in Ingelfingen, der fortan 3 Eimer Wein an Schönthal geben soll. Staatsarch.

1489. Vertrag zwischen Georg Horn, Frühmesser zu Ingelfingen und dem Kloster Schönthal wegen eines Hofes in Welbingsfelden. Dehr. Arch. B. 3, 10, 196.

1489. Göß v. Bachsenstein verkauft ein Viertel am Zehnten zu J. an Graf Albrecht v. Hohenlohe. Dehr. Arch.

1490 24. Juni. Jörg Horn, Frühmesser zu J. kauft Gülden und Renten zu Crispenhofen und Nagelsberg von Hans Gassolt, gen. Hen zu Ingelfingen um 40 fl. Hans Gotschalt (Gassolt) v. Dehringen hatte dieselben 1469 von Hans Herolt und Else Zegerin, der Jägerin Vater, Michel, hohenl. Jäger 1545 von Fritz von Euerhausen um 68 fl. und dieser von Hans von Abelsheim erkaufte. Orig. in Ingelf.

1490 30. Sept. Graf Gottfried v. Hohenlohe darf laut Vertrag seinen Wein in den hohenl. Keller zu Ingelfingen einlegen, und wenn es gute Winterbahn gibt, soll er von Gr. Krafts armen Leuten auf Gottfrieds Schloß geführt werden. Dechäle Bauernk. S. 61.

1491 verkauft Wendel Merbart das Kuchenmeisterhaus am Staiber Thor zu Ingelfingen. Weik. Rep.

1500. S. Pauli conv. verkaufen die Heiligenpfleger mit Konsens des Pfarrers Engelhard Glück an den Frühmesser G. Horn die Hälfte der Gült zu Rorthal bei Dörzbach, die andere Hälfte der Zwölfboten um 20 fl. Horn gibt die Gült an die Kirche St. Nic. für einen Jahrtag des Frühmessers Frey von Künzelsau. B. 3, 6, 208.

1502. Kardinal Raymund gestattet dem Kapitel Ingelfingen, bei seinen Processionen das Sakrament öffentlich und unbedeckt umherzutragen. Dehr. Arch.

1503 soll Kraft v. Hohenlohe eine Armenstiftung gemacht haben. Mscr. v. Eggel.

1503. Das gemeine Brot zu Dehringen erwirbt Gülten zu Ingelfingen in der Griesbacher Aue. Dehr. Arch.

1504. Balth. Elsker wird Frühmesser zu Ingelfingen. Dehr. Reg.

1505 Dienstag nach Martini verkaufen Hans Gassolt und Elisabeth seine Hausfrau ihre Gülten zu Griespenhofen und Nagelsberg um 45 fl. an Simon v. Stetten gefessen zu Ingelfingen. (Also waren sie von der Frühmesse wieder gelöst s. oben 1490). Orig. in Ingelf.

1510 23. April verleiht Kaiser Maximilian einen Jahrmarkt auf St. Nikol. Dehr. Arch.

1513 wurde im Keller des Konz Schmidt ein Schatz von 73 fl. gefunden, den man lange gesucht. Der Finder darf das Geld behalten, muß aber 10 fl. an die Pfarrkirche geben. Orig. in Ingelf. B. F. 6, 214.

1513. Prior und Convent zu Anhausen verkaufen an Albrecht v. Hohenlohe ihre Kelter zu J. vor dem Steubethor in der Au um 225 fl. Dehr. Arch.

1514 genehmigt Graf Albrecht die Stiftung eines ewigen Salve durch Simon v. Stetten sel. und den Pfarrer Alex. Sidinger, sowie einige Bürger. Orig. in Ingelf. B. F. 6, 201.

1514 streiten die Gemeinden Ingelf. und Griesbach um den eingehegten Wasen zwischen Gr. und Ingelf. Ingelf. Urk.

1519. Elisabeth v. Dossenheim vermacht dem Heiligen zu J. all ihr Gut. Dehr. Arch.

1522. Kl. Gnadenthal vertauscht seine Gülten zu J. mit dem Heiligen zu Künzelsau. B. F. 9, 64.

1525. Die Ingelfinger im Bauernkrieg, s. allg. Theil.

1526. 24. Apr. verschreiben sich die Städte Dehringen, Neuenstein, Ingelfingen, Sindringen, an die Regierung v. Württemberg für den Schaden in Weinsberg und Neuenstadt 1200 fl. zu bezahlen. Dechste 210.

1527. Der Keller Dehalt (Theobald Eisenmenger) ist vom schwäbischen Bund der Gemeinschaft mit den Raubrittern v. Achhausen und Absberg beschuldigt. B. F. 9, 385.

1537 kauft G. Albrecht  $\frac{1}{3}$  des großen und kleinen Zehnten zu J. vom Stift Mödmühl um 450 fl. Dehr. Arch.

1540. Samstag nach Jacobi (31. Juli) kommt der deutsche König Ferdinand mit 400 Pferden nach J. und bleibt daselbst über Nacht. Gr. Albrecht geleitet ihn das Kocherthal hinauf über die Künzelsauer Steige nach Rothenburg (Bauer).

1550 klagen die Ingelfinger, daß das Handwerk nicht recht geheißen will. Die Nachsteuer wird auf den 10. Pfennig ermäßigt. Ingelf. Urk.

1561 kehrt Herzog Christoph v. Württemberg mit dem Markgrafen von Baden vom Raumburger Fürstentag zurück. Herzog Christoph bleibt am 19. Febr. in J., der Markgraf in Künzelsau über Nacht (Bauer).

1573 entlehnt die Stadt v. Hans Schleg, derzeit in Ingelf. wohnend „unserem gnädigen Junker“ 740 fl. und 1574 von Eberhard v. Gemmingen 400 fl. zur Erbauung des Marktbrunnens.

1574 gestattet Gräfin Anna den Ingelfingern die Wüstung Braunsberg auszureuten. Ueber den Streit mit Griesbach s. d.

1589 wird die alte Fritzenmann, Gangolfs Witwe von Dörzbach, wegen Hererei verbrannt, 2 andere Frauen werden aus der Untersuchungs- haft entlassen. Bescheidprot. des Gr. Wolsfg.

1592 werden am 1. Aug. 4 Hegen verbrannt, ebenso am 29. Aug. 4 und am 10. Okt. 5 Weiber und 1 Mann. Wib. 769.

1594 ist zu Ingelf. jährl. 7 mal Selbotengericht. Bauer.

1595. Mannengerichtsurtheil in der Injurienklage des G. Wolsfg. gegen Sebastian v. Graißheim zu Morstein. Schneidt s. 44.

1603 vertauschen Hohenlohe und Schönthal Gülten und Rechte an verschiedenen Orten. Schönthal tritt seine Einkünfte in Ingelf. an Hohenlohe ab. Rezessb. des Amts J.

1626 starben 156 Personen, darunter 124 an der Pest, auch Pf. Matthorn, ebenso 1617 noch 19 Personen (R.B.).

1628 4. Mai wird ein Schäfer v. Sindeldorf auf dem Weg von Künzelsau von Reitern erschossen. ib.

1631 Aug. kaiserl. Reiter im Quartier, darunter Hans Wilh. v. Metternich, Oberstlieutenant. ib. Am 20. Okt. fallen 300 kaiserl. Reiter in die Stadt und plündern sie. Sie erschießen 2 junge Leute. ib.

1634 sterben in Ingelf. und den Filialien Griesbach und den Höfen Lipfersberg und Kocherstein 241 Personen, an der Pest 163. 7 Menschen werden am 11. Sept. u. ff. von den kaiserlichen Soldaten umgebracht.

1635. 12. März fallen Ungarn ein, eine Witwe wird umgebracht. ib.

1636 5. Apr.—15. Mai Kaiserliche im Quartier. ib.

1636. 21. Juni gabs bei der Hochzeit des Schultheißen Balth. Eichhorn v. Kirchensall weiche Trauben. ib.

1634/39 532 Todesfälle. ib.

1640 15.—18. Febr. harr. Reiter. 1644 Febr. Kaiserliche. 1645. 24. Aug. Schweden unter Königsmark. 1647. Reiter vom Regiment Wittgenstein. 1648 Dez. und 1649 Jan. Schweden vom Reg. Taupadel in Ingelf. und Umgegend. ib.

1656. Die leeren Baustellen sollen an Baulustige verkauft werden (Bauer). — Es wird eine Orgel aus freiwilligen Beiträgen angeschafft. Ingelf. Akten.

1657. Die Bürger sollen sich der gefährlichen Zeiten wegen mit Waffen und Gewehren versehen. 1660 gibt es bei den Schießübungen Streit. Es werden 2 Abtheilungen mit 2 Schützenmeistern eingerichtet. 1662/63 bitten die Ingelf. wegen der theuren Zeiten und Unkosten um Erlassung der Schießübungen, was gewährt wird.

1661. Die Stadtthore sind so schlecht, daß man unten durchschlüpfen kann (Bauer).

1674 wird Joh. G. Köper, Sailer v. Graißheim, Schulmeister in Hermuthausen am 25. Sept. wegen Unzucht und Zauberei sammt seinen Zauberbüchlein verbrannt. R.B.

1680. Die Gerichtspersonen dürfen mit ihren Frauen allein zur Weichte in die Weichtkammer gehen (Bauer)

1683 baut am Schloß bei verschiedenen Reparaturen Meister Hans gräfl. Maurer aus Tyrol (Bauer).

1690. 7. Sept. wird ein türkischer Knabe Namens Omar, der



von Obristleutenant v. Schönbeck bei Weissenburg gefangen wurde, getauft und Heinrich Belgrad genannt. R. B.

1698 wird die herrschaftliche Emporkirche und der Gang vom untern Schloß zur Kirche gebaut (Bauer).

1705 ist der Bau des neuen Schlosses ziemlich weit vorgeschritten (ib.).

1707. Einfall der Franzosen, welche große Brandschätzung auferlegen und 2 Geißeln nach Straßburg mitnehmen (Bauer).

1717. 23. nach Trin. predigt A. H. Franke von Halle am Ref. Jubiläum in Ingelfingen. Bib. 1, 681.

1732 19. Sept. Hochwasser. Kopialb.

1748 wird ein Schullehrer zu J. wegen Schwarmgeisterei abgesetzt. Bib. 1, 754.

1768 regt Stadtpf. Knapp die Errichtung einer lateinischen Schule an (Bauer).

1788 wird zu Ingelf. das letzte Mannengericht in Deutschland wegen Felonieklage gegen Herrn Eb. Gottfr. v. Holz gehalten. Schneidb. diss. de iudicio parium p. 43—75.

1796 17. Juli—2. Aug. Alex. v. Humboldt in Ingelfingen. W. F. 9, 424.

1805 wird die Residenz nach Dehringen verlegt. Im Herbst zieht Davoust mit einem Armeekorps von 30000 Mann das Kocherthal hinauf durch Ingelfingen.

1864 wird die Kirchofkapelle restaurirt. 1865 eine Feuerwehrr errichtet.

1866/67 wird die Straße nach Lipsersberg gebaut, 1873—75 die Straße nach Oberstall und Dörrenzimmern corrigirt.

1871 und 1876 Kirchenrestauration. 1876 neue Orgel.

1873 14. Juli starker Hagelschlag.

In jeder Beziehung zu Ingelfingen gehören die Ziegelhütte an der Straße nach Dörrenzimmern 1 km von der Stadt und das hohenlohe'sche Jägerhaus auf der Höhe, nahe dem großen Kirchberger Wald 1 km von der Stadt, ein Bau neueren Ursprungs; ferner:

Bobachshof, ein Weiler mit 6 Familien und 6 Wohnhäusern, von wohlhabenden Bauern bewohnt, liegt auf der Höhe am Ansatz eines kleinen Thälchens, das bei Crispenhofen in das Langenbachtal mündet. B. gehört politisch nach Ingelfingen, aber zur Kirche und Schule in Crispenhofen. Westlich von B. liegt das Heidle, einer der höchsten Punkte des Bezirks.

Bobachshof, alt Babach, der Bach eines Bavo (cfr. Baven-dorf) war hohenlohisches Lehen, das die Herren v. Thann, siehe Weisbach, wahrscheinlich von den Herren von Weinau geerbt hatten. 1482—1560 war er freies Eigenthum, wurde aber dann wieder hohenlohisches Lehen der Herren von Morstein und

fiel der Lehensherrschaft um 1680 heim. Das Kloster Amorbach als Patron der Pfarrei Crispshofen hatte hier Zehnten und Gülden, welche es 1600 an Hohenlohe abtrat. (Rezeßbuch des Amts Ingelf.)

1407. Wiprecht v. Thann gibt dem Markgrafen Friedrich den Hof Babach statt eines Hofes zu Wiesenbach. Weif. Rep.

1425. Peter von Thann hat den Babachshof als hohenl. Lehen sammt 1 Hof zu Weifbach, Zehnten zu Belgenthal und Roth und 4 Güter zu Rorthal. W. F. 213.

1456. Peter von Thann verleiht den Babachshof an Hans Beck, B. zu Ingelfingen. Weif. Rep.

1473. Derselbe empfängt den Babachshof als Lehen wie 1445. W. F. 6, 215.

1482. G. Albrecht und Kraft v. Hohenlohe eignen Peter v. Thann den Babachshof und die Güter in Rorthal gegen den Hof zur rechten Seite der Kirche zu Roth a. See. Weif. Rep.

1482. Peter v. Thann verkauft den B. und die Güter zu Rorthal an Hein. Vorberger, hohenl. Protonotar um 120 fl. W. F. 8, 190.

1497 verpfändet Hein. Vorberger den B. an den Pfarrer Job. Knortz zu Billingsbach, Wib. 132, verkauft ihn aber im selben Jahr an die Kapelle zu Waldburg und die Kirche zu Untersteinbach und übergibt ihn in die Vogtei und das Gericht des Gr. Kraft v. Hohenlohe. Weif. Rep. Wib. 4, 55.

1504 wird der Hof in 2 Güter zerschlagen.

1510 S. Veit. Conr. Funck, Keller zu Amorbach, verleiht an Hans Kastatt und Urban Wolshart, beide seßhaft zu Bobach, die 12 M. zu B. bei dem hohen See gegen 1 Heller Grundzins v. Morgen und den Zehnten von den 12 M. Zeugen Hans Ebersberg, Keller zu Forchtenberg, Lienhart Müller, Schultheiß zu Wyßbach, Hans Schenkel, Schultheiß zu Marlach, Hans Hauff von Crispshofen. Am. Kop.

1560/68 machen die Herrn v. Morstein den B. wieder Hohenlohe Lehenbar.

1586/91 streiten die Herren v. Morstein mit dem Abt von Schönthal über den Schafttrieb auf dem B. W. Fr. 6, 214.

1628 mit der Gemeinde Crispshofen wegen des Schafttriebs ib. und mit den Bauern auf dem Hof wegen der Frohndienste, 1670/80 ebenso wegen Hauptrecht, Handlohn und verwirkter Strafen. W. F. 6, 214.

ca. 1680 fällt der Bühlhof an Hohenlohe als eröffnetes Lehen zurück, nachdem die Herrn v. Morstein ausgestorben waren. ib.

Bühlhof, ein herrlicher, schön gebauter Hof mit 2 Bauerngütern, hoch über dem Sindelbachthal gelegen, mit freundlichem Blick auf das nahe Dörrenzimmern, mit welchem er im kirchlichen und Schulverband steht. Gegen Süden und Osten durch Wälder geschützt, ist er den West- und Nordwinden stark ausgesetzt. In der Nähe des Hofes befinden sich eine ganze Reihe Grabhügel.

Bühlhof, alt der Hof zu Buhela = Hügel, war erst Eigenthum der Herrn von Krautheim und kam 1332 und 1357 an Gnadenthal durch die Reformation an Hohenlohe und wurde dann dem Amt Ingelfingen zugetheilt. Der Hofbauer des Klosters mußte 8 Pferde zum Dienst halten. Zum Hof gehörten 382 M. Acker, 22 M. Wiesen, 8—9 M. Gärten, 70 M. Wald und von der Markung des abg. Volenweiler 143 M. Acker, Wiesen und Wald. Ein Waldtheil hieß die Judengrube, ein Acker am Erbsfall.

1252 schenkt Conrad v. Krautheim dem Kl. Gnadenthal seine Besitzungen in Buhelen. Wib. 2, 57.

1257 gibt er auch seine Zehntrechte in B. an das Kl. Gnadenthal. Wib. 2, 63, 133. W. F. 9, 40 und fügt 1266 neue Güter hinzu, welche dem Kl. nach dem Tod seiner Gattin Kunigunde zufallen sollen. Wib. 2, 76.

1413. Weiprecht v. Thann verkauft mehrere Ackerstücke zum Bühl an Gnadenthal um 17 fl. W. F. 9, 60.

1456. Joh. Co. verleiht die Aebtissin Barbara v. Stetten des Kl. Hof zum Bühl an Hermann Schaffer und seinen Sohn Seiz mit der Bedingung, daß er ihn selbst baue und nichts davon veräußere. Dehr. Arch.

1475 wird der Bühlhof von der Mutterkirche Marlaß getrennt und der neuerrichteten Pfarrei Dörrenzimmern zugetheilt. Wib. 2, 364.

1488 ist der Hof in 2 Hofgüter getheilt. Bauer.

Kocherstein, ein Hof mit zwei Wohnhäusern, von drei Familien bewohnt, liegt auf einem jäh aus dem Kocherthal aufsteigenden Tuffsteinfelsen in der halben Höhe des Scheuerbergs auf einsamer romantischer Spitze, hinter mächtigen Bäumen versteckt, hinter denen im Sommer nur das Dach des einen Hauses hervorschaut. Der Fels enthält mehrere Höhlen und Löcher. In der Mitte des Hofes quillt ein Rohrbrunnen mit reichlichem Wasser. Die Grundmauern der Hofgebäude sind sehr dick und verrathen den alten Ursprung des Baues.

Auf der Westseite des Felsen steht noch eine hohe Wand, die Langseite der ehemaligen Kapelle der Propstei zum Stein, welche gegen Ende des vorigen Jahrhunderts von den Hofbesitzern abgebrochen wurde. Der Stein, wie ihn der Volksmund nennt, gehört in jeder Beziehung zu dem 1,5 km entfernten Ingelfingen. Kocherstein, alt der Stein (petrasupra Cocum), stand in alter Zeit ohne Zweifel in unmittelbarer Beziehung zu der gerade gegenüber liegenden Zarge (s. Nagelsberg). Die Sage läßt noch einen unterirdischen Gang vom Stein nach der Zarge gehen.

Nach Bauers Vermuthung saßen auf der Burg, deren letzten Rest die Zarge bildet, die Herrn von Stein, welche im Kamburger Urkundenbuch erscheinen, s. Reg. 1098/1108. Nach der Kamburger Chronik des G. Widmann lebte hier auf dem Kochersstein Mechtild vom Stein, gen. die Meerwoltin (die über das Meer nach Jerusalem gewallt war?). Sie soll dort ein Kirchlein zu Ehren des h. Martin erbaut und dasselbe mit ihrer Wohnung und allen Einkünften 1108 dem neugegründeten St. Megidienkloster in Kleinkomburg, in das sie selber als Nonne eingetreten, geschenkt haben, in der Hoffnung, daß dort ein Nonnenkloster erstehet. B. Adelbero v. Würzburg weihte das Kirchlein ein (vor 1090, denn Adelbero starb 1090). 1149 bestätigte B. Sigfried die Stiftung einer komburgischen Propstei zum Stein durch Abt Albert, W. u. II, 52, wie Komburg solche Propsteien zu St. Megidien = Kleinkomburg, Nußbaum und Gehsattel hatte. Doch bestand neben der Propstei noch 1323 bis 1325 ein freieigener halber Hof, welcher den Herrn von Nagelsberg gehörte. Im Jahr 1483 verkaufte Komburg den Stein mit allen dazu gehörigen Gütern und Rechten an die Grafen Kraft und Albrecht. Die Nachricht, daß Graf Kraft 1473 den Kochersstein wegen Räubereien zerstört habe, ist höchst unwahrscheinlich, denn 1473 saß ein Propst Joh. v. Hartheim auf dem Stein, W. Jahrb. 1841, 108. Reg. 1473.

1534 erwarb Citel Philipp Senft, der aus Hall zog, den Stein von Graf Albrecht v. Hohenlohe und wohnte dort. Nach seinem Tod sollte er gegen billige Entschädigung wieder an Hohenlohe fallen. Die hohe und niedere Obrigkeit gehörte Hohenlohe, doch durfte sie Senft auf Lebenszeit ausüben. Der Kochersstein blieb bis in den 30 j. Krieg im Besitz der senftischen Familie. Im 30 jährigen Krieg wurde das Gebäude zerstört und erst später wieder aufgebaut und an 2 Hofbauern verliehen.

ca. 1080. Mechtild (de Steine) liberae conditionis matrona stiftet eine Kirche in loco, qui dicitur Stein, und begabt sie mit Eigenleuten und einem Theil ihrer Güter. W. u. II, 52.

Vor 1090 wird die Kirche geweiht. Die Leute der Mechtild dürfen in der Kirche ihre Taufe und Begräbniß suchen. W. u. II, 52.

Um 1090 schenkt Mechtild diese Kirche an Komburg. ib.

1098. Alvic von Stein Zeuge bei der Schenkung von Almerspann an Komburg neben Helmericus von Kunzelschowe. W. u. I. 402.

1108. Adelbert von Stein Zeuge beim Tausch von Igersheim gegen Mufenbach. W. u. I, 401.

1149 wünscht Abt Albert von Komburg ex numerositate frat-

rum suorum den Gottesdienst auf dem Stein fleißiger zu pflegen, also mehrere Konventbrüder dorthin zu setzen, resp. eine Propstei zu errichten. B. Siegfried von Würzburg gibt seine Einwilligung unter der Bedingung, daß die zur Kirche gehörigen Leute Taufe und Begräbniß in der Pfarrkirche zu Künzelsau suchen. W. u. II, 52.

1172 19 April. Hermann von Stein Zeuge in der Urkunde R. Friedrichs I. für Kl. Schäftersheim. W. u. II, 169.

1248 hat Kumburg grangias, vineas et piscariam in loco, qui dicitur Petra, welche ihm Papst Innonenz IV. bestätigt. W. u. IV, 183.

1251 bekennt Konrad von Borberg, daß er kein Recht an die Propstei des Kl. Kumburg in petra habe. Wib. 4, 13.

1285 verkauft Abt Simon von Kumburg Weinberge auf dem Stiftberg zu Heilbronn an Schultheiß Ruder von Zngelsingen. Die Urkunde ist ausgestellt apud praeposituram in Stein supra Cocum. Wib. 2, 96.

1323/25. Otto Lesch, Ritter von Nagelsberg, und Otto sein Sohn thun dem Abt von Kumburg kund, daß der halbe Hof, „der da leit zum Stein“, recht freieigen ist, doch will ihn Dieters Wirtin von Nagelsberg von Kumburg zu Lehen nehmen, (Staatsarch.) Bauer.

1362 Montag vor St. Georgii Abt Heinrich von Kumburg und sein Konvent beschließen, daß der Propst zum Stein vom Konvent jährlich 4 Pfd. S., von den Präpsten zu St. Agidien und Gebfattel aber je 3 Pfd. S. erhalte. Auf St. Joh. Tag soll der Propst die Propstei räumen, doch kann ihn der Abt jeder Zeit davon entfernen. W. F. 1855, 64.

1460. Die Jahrzeit des Georg v. Neuenstein soll mit den Geistlichen zu Künzelsau der Propst zum Stein halten. Künz. Urk.

1473/79 ist Propst zum Stein Johann v. Hartheim. W. F. 1855, 64.

1483 verkauft Stift Kumburg an Albrecht und Kraft von Hohenlohe „Haus, Berg und Flecken zum Stein gegen Zngelsingen über“ Dehr. Arch.

1534 erwirbt Citel Philipp Senft Kocherstein. W. F. 8, 4 78.

1554 † 6. Sept. Citel Philipp zu Kocherstein und wird in Zngelsingen begraben. Wibm.

1590 † Wilhelm Senft v. Sulburg zu Kocherstetten. Mayer Coll.

Um 1600 ist Ludwig Casimir Senft gräflicher Forstmeister auf dem Stein.

1634 lebt Heinr. Jakob Senft von Sulburg zum Kocherstein. Niedernh. K.B.

Lipfersberg, ein allmählich aus einem Hof stark angewachsener Weiler mit 16 Wohnhäusern, hat eine ungemein freie hohe Lage gerade über dem Kocherstein. Der Reichthum an nahen, großen, wohlgepflegten Wäldern gibt der Umgebung einen Reiz. Es besteht hier eine Baumschule mit ansehnlichem Absatz im Bezirk und der weiteren Umgegend.

Lipfersberg, alt Liutfriedesberg, der Berg, darauf ein Liutfried wohnte, ist wohl zu unterscheiden von dem abg. L. bei Michelbach a. Wald D. D. Dehringer, Liutfriedesberg auf dem



Ornwald, das regensburgische Lehen war. Es gehörte zu den Besitzungen der Wechtild, welche ihre Rechte und Gefälle dort an Kl. Komburg schenkte.

Neben Komburg finden sich als besitzberechtigt die Herrn von Bachsenstein, Reg. 1363. 1435. 1456, von Stetten 1375. 90. 1435 und die Senfte, sowie das Kl. Schönthal 1363. Allmählich kam der Weiler ganz an Hohenlohe 1462, 1483, war aber würzburgisches Lehen.

ca. 1090 gibt Wechtild liberae conditionis matrona ihren Besitz in Leutfriedesberg an Kl. Komburg. B. F. 1855, 62.

1363. Engelhard und Albrecht von Bachsenstein verkaufen Vogtei Dienst und Gülten zu Leutfriedesberg an das Kl. Schönthal um 15 Pf. Dehr. Arch. Weif. Rep.

1375 Samstag vor Urban verkaufen Adelheit die Gebelin von Buchheim und ihre Töchter Guta und Gerhutsa v. Stetten ihre Güter zu Lippersberg an Komburg. Weif. Rep.

1390 St. Jakobs Abend Gutta von Stetten verkauft an Komburg einen Hof bei Lippersberg zwischen Niedernhall und Künzelsau, genannt Kronhofen und ein Lehenlein zu Webern um 200 fl. Cop. in Künzelsau.

1435. Herold und Konrad v. Stetten verkaufen ihr Erbe zu L., das sie von Justina v. Bachsenstein, geb. Sedendorf erkaufte, an das Kl. Komburg um 38 fl. Dehr. Arch.

1456. Die Franziskaner zu Hall verleihen dem Ziegler zu Scheuerheim (Scheurachshof s. unten) das Gütlein zu Lippersberg, das Götz von Bachsenstein ihrem Kloster vermacht hatte. Dehr. Arch.

1462. Michael Schley und Michael Senft als Vormünder der Kinder Burkhard Senfts ihres Bruders und Schwagers verkaufen die Güter und Gülten zu Leutfriedesberg an Gräfin Elisabeth von Hohenlohe geb. v. Hanau um 10 fl. Weif. Rep.

1483 verkauft das Kl. Komburg seine Geldgülden zu Lippersberg an die Grafen von Hohenlohe. Bib. 1, 109.

Scheurachshof, ein kleiner Weiler mit 4 Wohngebäuden, liegt freundlich im Kocherthal von Obstbäumen umgeben. Jen-seits des Kochers erhebt sich die steile Wand, auf der Dorf und Schloß Nagelsberg steht, während nur wenig hundert Schritte am linken Ufer des Kochers aufwärts die nackten, stets von Wasser triefenden Felsen des Künzelsauer Klebs hart an den Fluß herantreten und nur einem schmalen Fußpfad Raum lassen.

Sch. gehört zur politischen Gemeinde Ingelfingen, aber zur Kirche Künzelsau.

Scheurachshof, alt Schurheim wie Schura M. Tuttlingen (v. scura die Scheuer), 1637 Scheurig, vom Volk der Scheuerleshof genannt, gehörte um 1090 zu den Besitzungen der edlen

Frau Mechtild, welche ihre Rechte und Gefälle dort an Kromburg gab. Anfang des 14. Jahrhunderts haben die Herrn von Nagelsberg und die Leschen Besitzungen, 1357 aber die Grafen von Hohenlohe sehr ansehnliche Gülten und Rechte (hohenl. Gültb. v. 1357). 1309 erwarb auch Gnadenthal Einkünfte daselbst, welche durch die Reformation an Hohenlohe kamen, das 1483 auch die Kromburger Einkünfte erworben hatte.

ca. 1090. Mechtild schenkt ihre Vogtgüter in Scheurheim an Kromburg. W. F. 1855, 62.

1301. Diether v. Nagelsberg gibt Güter in Garinberg (Garinberg s. oben) und Schurheim an Konrad v. Bockesberg und die Kirche zu Würzburg als Lehen für die Hälfte des Zehnten zu Verlichingen, den er an Kl. Schönthal verkauft hatte. Mon boic. 38, 249.

1309. Herolt v. Forchtenberg, gefessen vor dem Kl. zu Gnadenthal, gibt dem Kloster u. A. auch 30 Schill. von der Mühle zu Scheurheim. 1317 kauft er diese Gült wieder zu lebenslänglichem Genuß zurück. W. F. 9, 46, 47.

1327. Otto Lesch, Vater und Sohn, verpfänden ihre Güter und die Fischweide zu Scheurheim an Kraft von Hohenlohe um 45 Pfd. Dehr. Arch.

1357 hat die Herrschaft Hohenlohe unter andern Rechten und Gülten Abgaben von Konrad Eichenhut und Werner Hurlbach zu beziehen (hohenl. Lehenbuch 1357).

1370. Kraft v. Hohenlohe und Anna seine Gemahlin geben zu der neugebauten Kapelle in Dehringen und zum Seelenheil Konrads v. Gosheim ein Lehen zu Schurheim. W. F. 7, 67.

1456. s. Pipersberg.

1483. Kl. Kromburg verkauft den großen und kleinen Zehnten, Gülten und Lehensgefälle zu Sch. an die Grafen von Hohenlohe. W. F. 1, 109.

#### Abgegangen sind :

1. Bongarten, der Baumgarten, in der Nähe des Bühlhofes, ursprünglich Besitzung der Herren von Krautheim und von diesen an Gnadenthal gekommen, das 1309 und 17. Reg. 1438 und 38 dürften nach B. O. A. Hall gehören. Auch im Oberamt Dehringen ist ein Baumgarten bei Ohrnberg abgegangen, wohin Reg. 1364 und 1480 gehören werden.

1266. Konrad von Krautheim schenkt seine Besitzungen in Bongarten nach dem Ableben seiner Gattin Kunigunde, die sie lebenslänglich genießen sollte, an Gnadenthal. W. F. 2, 76.

1309. Herolt von Forchtenberg, gefessen vor dem Kl. Gnadenthal gibt dem Kloster ein Pfd. Heller zu Bongarten bei dem Bühel, kauft sie aber zum lebenslänglichen Genuß 1317 wieder zurück. W. F. 9, 47, 48.

1364 (? 1324) Heinrich v. Beinau und Jutta seine Gemahlin verkaufen ihr Gut zu Bongarten an das Kloster Schönthal um 26 Pfd. Staatsarch. Schönthuth Schönth. 69.

1438. Zwei Bürger von Hall verkaufen an Eberhard Negelin zwei Drittel an einem Gut zu Baumgarten (O. A. Hall ?).

1448. Eberh. Regelin verkauft dasselbe an Fritz v. Guerhausen. W. F. 9, 62.

ca. 1480. Schönthal bezieht von den Wollprandsgütern zu B. 1 Malter Korn, 1 Malter Haber, 29  $\beta$ . und ein Fastnachtshuhn, 8  $\beta$ . und 4 Hell. Schönth. Jurisdictbuch.

Lichtenec, die alte Burgruine auf wirklich lichter d. h. sonniger Erde, nordwestlich über Ingelfingen gelegen, bietet eine freundliche Aussicht auf das Kocherthal und Ingelfingen. Die Burgruine besteht heute noch aus der Ostwand des regulären Vierecks, das einst die Burg gebildet, und einem rasch dem Zerfall entgegengehenden Theil der Südwand. Die Mauern sind 4' dick und noch bis ca. 60' hoch. Die ganze Burg war von mäßiger Größe. Der Haupteingang war von Nordwesten, wo noch vor 50 Jahren ein Pfeiler die einstige Zugbrücke bezeichnete. Gegen West und Süd fällt der Berg, auf dem die Burg stand, steil ab, so daß nur nach Ost und Nord Graben und Wall nöthig war. Erbaut wurde die Burg kurz vor 1251 von Kraft von Bocksberg, 1287 war sie in hohenlohischem Besitz und wurde an Würzburg als Lehen gegeben. 1314 war sie an den Grafen Poppo v. Henneberg verpfändet, 1345 aber an Würzburg. 1364 wird sie urkundlich zum letztenmal genannt. Nach den Haller Chronisten wurde sie in unbekannter Zeit wegen Räuberei, die von dort aus geschah, zerstört. Sicher ist, daß sie nicht im Bauernkrieg erst zerstört wurde, da die Grafen v. Hohenlohe sich mit den Bauern vertragen hatten. Entweder wurde sie von Graf Eberhard von Württemberg bei seinem Zug gegen die Schlegler 1394 Stäl. 3, 364 oder in der Wertheimer Fehde 1436 gebrochen.

1251. 1293. 1302. 1314. 1345, siehe Ingelf.

1364 verspricht Berthold v. Zwingenberg sich dem Grafen Kraft v. Hohenlohe auf einen bestimmten Tag als Gefangener in Lichtenec zu stellen. Hansf. II, 100.

Schönbronn, auch Kühlenbronn und im Gültbuch von 1599 Buelbronn nach dem damaligen Besitzer, auf der Markung des Scheurachshof auf dem Berg gegen den Wald gelegen, erscheint noch 1709 im Kirchenbuch von Ingelfingen. Unweit davon stand nach dem Gültbuch von 1599 ein Bräuerhäuslein unter dem Scheuerberger Holz bei dem „Stein“.

1304 verkauft Beatriz v. Eberstein, Wittve Konrads von Flingelau, den Weiler Schönbrunn an das Deutschordenshaus zu Merгентheim. W. F. 8, 77.

1626. Michel Müller v. Kießbronn und 1628 Michel Müller von Schönbronn. Künz. Kirchenb. W. F. 4, 267.

1629 stirbt Peter Buel von Kühlenbrunn zu Kemmeten. W. F. 4, 267.

Vogelsang, wo Konrad v. Krautheim 1266 Güter an das Kl. Gnabenthal schenkt, Bib. 2, 76, lag ohne Zweifel in dem Wald Vogelsang westlich vom Bühlhof, südlich von Ebersthal. Der Name scheint die durch Seegen entstandene Rodung eines Bocks zu bedeuten (sfr. den in Franken häufigen Flurnamen Dsang), aus dem der Volksmund Vogelsang machte.

## 26. Jungholzhausen,

Gemeinde III. Kl. mit 465 Einw. a) Jungholzhausen, ev. Fil. von Döttingen, 248 Einw., wor. 1 Kath., Fil. von Braunsbach; b) Dörrhof, Hof, 13 ev. Einw.; c) Zottishofen, Weiler, 204 Einw., wor. 8 Kath. — b und c ev. Fil. von Drlach.

Hoch über dem Kocherthal, wo der Rücken zwischen Kocher und Jagst sich nach Westen zu senken beginnt, in einer kleinen Einsattlung, die sich in raschem Lauf zum stark ausgewaschenen Bett eines kleinen Baches entwickelt, liegt Jungholzhausen, frei den Winden, besonders den Westwinden stark ausgesetzt. Auf den zunächstliegenden Höhen hat man eine schöne Aussicht auf die Hohenloher Ebene um Kupferzell und den Höhenzug vom Einkorn bis Waldburg. Die freie Lage macht das Klima etwas rauh. Gewitter sind häufig. Sie kommen meist von Westen das Kocherthal herauf oder von der Hohenloher Ebene und ziehen nach Osten weiter. Hagelschlag ist nicht gerade häufig. Das Dorf mit seinen stattlichen, aber meist einstöckigen Häusern, an die sich die Scheunen und Ställe unter gleichem Dache anreihen, macht einen freundlichen Eindruck. Mit Trinkwasser ist der Ort reichlich versehen, wenn auch nicht gerade viele Quellen vorhanden sind. Seit 1879 ist eine Wasserleitung aus dem Honigbrunnen eingerichtet. Es bestehen 4 laufende, 2 Pumpbrunnen und ein Schöpfbrunnen.

Die Kirche, ein wenig ansehnliches Gebäude am nordwestlichen Ende des Dorfes, dem starke und oftmalige Restaurationen alles Alterthümliche genommen haben, war nach einer Aufzeichnung im Thurmknopf dem heil. Laurentius geweiht und soll eine Wallfahrtskirche gewesen sein. Der Thurm im Osten der Kirche hat starke Mauern, aber einen ganz modernen Oberstock mit ziemlich plattem Dach, da am 9. Juni 1855 der Blitz in den Thurm schlug und den oberen Theil entzündete und Glocken und Orgel zerstörte. W. Jahrb. 1855, 41. Der Chor der Kirche ist durch die Orgel vollständig verbaut. Der Orgel zu lieb wurde der Triumphbogen, von dem nur die äußersten Ansätze erhalten sind, ausgehauen, das Chorgewölbe durchbrochen und flach eingedeckt. Der Altar mit einem 1717 gestifteten Kreuz steht unmittelbar unter der Orgel. Das Schiff der Kirche ist durchaus schmucklos, aber hell und sauber getüncht.

Daß das Schiff der Kirche seiner Zeit erhöht wurde, beweisen 2 Kragsteine an den vordern Seitenwänden, was ohne Zweifel 1774 geschah, als man die Kirche erweiterte und am Thurm baute. Schon 1713 wurde eine Erneuerung der Kirche vorgenommen, bei welcher eine Säule entfernt wurde, auf welcher nach Angabe Pf. G. Heinr. Hirschs (1698 — 1726) von Döttingen die Jahreszahl 1112 eingehauen gewesen sein soll. Diese Lesung kann aber kaum richtig sein. Die Säule ist spurlos verschwunden. 1774 wurde der Thurm neu aufgeführt, beim Graben des Grundes fanden sich „ganze Schichten von ungeheuren Menschenknochen, welche einer viel ansehnlicheren Menschenrasse müssen angehört haben, als die jetzige ist.“ (Hofprediger Koch in der Chronik von Langenburg). Die beiden Glocken sind 1855 von C. König in Langenburg gegossen. Die Kirche war früher selbstständige Pfarrkirche, ist aber seit 1564 Filialkirche von Döttingen. Die Baulast hat die Gemeinde. Der Gottesacker umgibt die Kirche.

Das Pfarrhaus stand zwischen Karl Rupp's und Friedrich Schuhmanns Haus. Vor 50 Jahren führte das Haus des Joh. Michael Däuber noch den Namen Pfarrhof. Zu dem Pfarrhause gehörte das Pfaffengut.

Das Schulhaus, jetzt nur noch Lehrerwohnung, steht zwischen der Hauptstraße und der Kirche in sonniger Lage. Es wurde 1722 erbaut. Für das Lehrzimmer und das Rathzimmer hat die Gemeinde in neuerer Zeit ein halbes Haus erkaufte und dasselbe zweckentsprechend eingerichtet. Für die Mädchen besteht eine Arbeitsschule.

An öffentlichen Gebäuden sind ein Hirtenhaus und ein Armenhaus vorhanden.

Für die Gesamtgemeinde Jungholzhausen-Zottishofen bestehen 5 Werten. Die früheren Seen auf der Markung Jungholzhausen sind jetzt in Wiesen und Wald umgewandelt.

Von der alten Volkstracht haben sich nur noch bei den älteren Frauen die schwarzen Drahthauben erhalten, die Bandhauben sind aber noch allgemein.

Der Nahrungsstand ist im Allgemeinen gut, besser als in den Thalorten. Der Grundbesitz des vermöglichsien Einwohners ist 80—100 Morgen. Der Mittelmann besitzt 40, die geringere Klasse 2—15 Morgen. Die Haupteinwerbmittel sind Ackerbau, Viehzucht und Obstzucht. Gewerbe sind nur sparsam vertreten. Ein Kramladen und eine Schildwirthschaft genügt dem Bedürf-



nig. Bizinalstraßen führen über die Markung von Langenburg nach Döttingen, Künzelsau und von Orlach nach Laßbach.

Die neuerdings durch Anschluß von Dörrhof und Zottishofen ansehnlich vergrößerte Markung hat neben vorwiegend schwerem auch leichten Boden. Es wechseln Lehm, Thon und Kalk, ja auch etwas Sandboden findet sich vor. Obwohl nicht tiefgründig und steinig, ist der Boden doch mittelfruchtbar. Die Getreidearten gedeihen schön. Für feinere Gewächse ist die hochgelegene Gegend etwas rauh, doch ihr Fortkommen nicht unmöglich.

Der ausgedehnte Wiesenbau auf den zweimähdigen Wiesen liefert ein mittelgutes Erträgnis.

Auf der Markung stehen ca. 300 Morgen Laubwald, von denen aber der größte Theil Privateigenthum ist. Die Gemeinde erzielt jährlich 150 *M* aus ihrem Holz.

Neben einer unbedeutenden eigentlichen Weide wird die Brach- und Stoppelweide benützt, welche in jedem Ort mit einheimischen Schafen besahren wird. Die Pferchnutzung wirft 600 *M* ab. Das Weiderecht ist in Jungholzhausen Sache der Güter-, in Zottishofen der Gemeinerechtsbesitzer. Daher trägt die Weide keinen Pacht.

Die Allmanden sind zu 40 *M* verpachtet. Die Güterstücke der Gemeinde genießen der Lehrer in Jungholzhausen, der Gemeindegärtner und der Farrenhalter.

In Zottishofen und Jungholzhausen ist ein Schäfer für die Schafe der Bürger aufgestellt. Sommer und Winter laufen ca. 200 Stück Bastarde auf jeder der beiden Theilmarkungen. Die Wolle wie Fetthämmel werden von Händlern aufgekauft.

Die Schweinezucht ist sehr bedeutend. Es werden jährlich ca. 2000 Ferkel auf die Schweinemärkte in Hall, Künzelsau und Blaufelden gebracht. Dieselben sind von veredelter Haller Race. Die gemästeten Schweine werden größtentheils ins Haus geschlachtet.

Im „Wildgarten“ finden sich 12—15 Grabhügel, ebenso im Laufentock einer. Eigenthümlich sind die Flurnamen Tazen im Zusammenhang mit den vorkommenden Erdfällen, Mühl- und Mühlwasen, während nirgends eine Mühle auf der ganzen Ebene ist, Leeracker, Löschen, Honig, Rupert, Schmelbach.

Jungholzhausen im Gegensatz zu dem abgegangenen eine Stunde entfernten Holzhausen (s. Steinkirchen) erscheint

urkundlich zuerst 1266 in den Händen Konrads von Krautheim. Später war es theilweise freies Eigenthum der Herrn von Bachsenstein, theilweise würzburgisches Lehen der Herrn v. Stetten. Durch Käufe und Erbschaft bekamen verschiedene Haller Bürger Besitzungen dort. Allmählich aber erwarben die Grafen von Hohenlohe von den Herrn von Bachsenstein (1488) und Stetten (1510—1535) die Hoheitsrechte im Dorfe. Das Patronatrecht zur Pfarrei, die schon 1453 im liber synodalis erwähnt wird, besaßen die Schenken von Limpurg bis 1536. 1536 traten sie ihr Recht an die Stadt Hall ab, welche aber mit den Grafen von Hohenlohe, als dem Gerichtsherrn und Besitzer der hauptsächlichsten Rechte, in mancherlei Differenzen kam, die beiden von Hall eingesetzten Pfarrer wurden nacheinander vertrieben. Sie waren evangelisch. Von dem Zehnten der Pfarrei gaben die Grafen einiges an die Pfarrei Döttingen. 1543 stiftete Landgraf Philipp von Hessen einen Vergleich zwischen Hohenlohe und Hall, wonach sich die Grafen verpflichten, dem Pfarrer den halben Theil des Zehnten zu Z. und was ihm von Pfarrrichtswegen gebührt, wieder zu verabsolgen. Die Haller verzichteten auf Ersatz dessen, was der Pfarrer von Döttingen inzwischen erhalten. (Kirchberger Amtsacta). 1561 gestattet Hall Hohenlohe die Heiligenrechnung allein abzuhören. 1564 19. Februar trat Hall das Patronatrecht zu „Junglinshausen“, das Pfarrhaus, Widdum und den halben großen und den kleinen Zehnten, welcher der Pfarrei gehörte, an Hohenlohe ab, wogegen die Grafen die Pfarrei Ullshofen (Ullshofen) gaben. Die Grafen von Hohenlohe hoben nun die Pfarrei auf und vereinigten sie mit Döttingen, mit dem Jungholzhausen sich in die Sonntagsgottesdienste theilt (Haller Arch.). Z. gehörte zur Herrschaft Hohenlohe-Langenburg, der heute noch das Nominationsrecht zur Schulstelle zusteht, und kam mit dieser an Württemberg.

Pfarrer: Michael Spengler 1533. Christoph Hassel und Georg Hainbach bis 1543. Jodokus Blinzig 1549. Wib. 4, 101.

1266 Juni 14 schenkt Kraft Konrad v. Krautheim seiner Gattin Kunigunde Güter in Jungoldshausen die nach ihrem Tod an das Kl. Gnabenthal fallen sollen. Wib. 1, 76.

1347 Sept. 29. Friedrich von Ribenthal Stadtschreiber zu Rotenburg und Anna v. Neuenstein verkaufen ihre Güter zu Jungelthausen an das Kl. Gnabenthal. Wib. 2, 195.

1387 gehört ein Theil von Jungholzhausen zu der an die Herren v. Stetten versehten Burg Thierberg (Prozeßakten Hohenlohe contra Stetten).

1393 Mittwoch nach Matthia verkauft Joh. Vogel, Bürger zu Hall seine Güter zu Jungholzhausen an den Heiligen daselbst um 48 fl. (Rep. der Kirchb. Amtsakta).

1414 verkauft Adelheid Baumännin gefessen zu J. ihr Gut daselbst, ein Erblehen des Kl. Gnadenthal, an Else Dorfin zu Hall. Wib. 2, 216.

1454 verkauft Gnadenthal seine Gülten und Güter zu J. an die Heiligenpfleger zu Rüblingen um 24 fl. Fleiner Chr.

1456 Mittwoch nach Palm. belehnt B. Johann v. Würzburg Georg v. Stetten mit Ingeltshausen dem Dorf halb, Vogtei, Kelter, Schenkstatt und aller Herrlichkeit daselbst und Simon v. Stetten mit einem Theil des Zehnten daselbst. W. J. 4, 357. Wib. Langenb. Chronik.

1470. Zürich und Hans v. Stetten verkauften an die neu zu stiftende Frühmesse zu Geislingen 2 Höflein in Jungholzhausen (Haller Arch.)

1470 belehnt B. Rudolf Simon v. Stetten und seinen Bruder Kilian mit ihrem Theil am Dorf Jungholzhausen, Vogtei und aller Herrlichkeit daselbst (Hohenloher Lehensarch.).

1472 Freitag nach Ostern belehnt B. Rudolf Götz v. Stetten mit 2 Gütern zu J. (Stett. Arch.).

1487 Freit. nach Cant. wird Lienhart Schumacher v. J. von den Herren v. Stetten gefangen und ihm 3 Pferde und 2 Kühe geraubt. Württ. Viertelj. 1878, 68.

1488 Mont. nach Oculi kauft Kraft v. Hohenlohe von Hans v. Bachenstein und Marg. v. Stetten ihren Theil zu Jungholzhausen und wird damit Freitag nach Jubica v. B. Rudolf v. Würzburg belehnt. Wib. Langenb. Chronik.

1501 verkauft Ursula Branin (?) zu Aalen mit ihren Verwandten ihren Hof zu Jungholzhausen an das reiche Almosen zu Hall (Hall. Urkunde).

1520 verkauft Gabriel v. Stetten alle seine Güter und Gerechtigkeit zu J. an Hohenlohe (Hoh. Akten).

ca. 1530 schlichtet der Abt v. Schönthal einen Streit zwischen Georg v. Hohenlohe und Gabriel v. Stetten wegen Irrungen zu J. (Weiß. Rep.).

1533. Mich. Spengler, Pfarrer zu J. vermachet seiner Dienerin Anna Hoffmann alle seine Habe (Hall. Urk.).

1535 verkauft Zürich v. Stetten das Weiler Jungholzhausen an Wolfg. v. Hohenlohe um 584 fl. Fleiner Chr.

1540. Blas. Schumacher von J. verkauft der Pflege des reichen Almosens zu Hall 2 fl. Gült (Haller Arch.).

1543 verschreibt Thom. Dietrich Bader zu Jungholz., dem Heiligen zu Braunsbach 1 Ort (Haller Urk.), 1545 ebenso Lorenz Wolf.

1543 Samstag nach Fronleichnam nimmt Graf Albrecht den Hallern vom Widdumhof zu Junglinshausen 2 Pferde und führt sie nach Langenburg, die Haller nehmen dafür des Grafen Hintersaßen 3 Pferde weg und schlagen des Grafen Hauptmann. Herolt S. 48.

1556 verkauft Lienhart Rößler zu J. der Präsenz zu S. Michael in Hall 1 fl. jährl. (Haller Arch.).

1556 wird der Pfarrer v. Jungh. zur Visitation nach Dehringen berufen, Hall gestattet aber sein Erscheinen nicht. Dehr. Arch.

1557 Juli 9. belehnt der Bischof v. Würzb. Gr. Ludwig Casimir mit einem Theil von J., der von Hans v. Bachsenstein erkaufte war, Hohenl. Arch. Einig.

1563 14. Aug. vertragen Georg Kenner Schultheiß zu Langenburg, Georg Rudolf Widmann zu Hall und Eberhard v. Stetten die drei Gemeinden Drlach, Jungholzsh. und Zottishofen, wegen des Heubusches, auf dem sie alle drei Hut,trieb und Weide haben sollen. Jungholzsh. Markungsbeschr. v. 1684.

1570/80 sind Wiedertäufer zu J. (Weif. Rep.).

1634 wird ein Mann in Jungholzshausen von Soldaten erschlagen (Kop.B.).

1649 der erste Schulmeister Phil. Ziegler (K.B.).

1683 wird die Gemeinbeordnung erneuert. Wer mit Waffen oder ohne Hut und Kragen oder barfuß bei der Gemeinde erscheint, zahlt 30 fr. ditto wer in der Gemeinde Tabak trinkt. 2 Gemeinbezichen zu 10 fl. sind gestattet, der Kerbstock, darauf Brot und Wein angeschnitten wird, soll auf dem vornehmsten Tisch liegen, aber niemand darf Brot, Weck oder andere „essende“ Speise heimtragen. Gem. Registratur v. Jungholzsh.

1703 liegen Soldaten v. Reg. des Prinzen Phil. v. Anhalt in J. K.B.

1722 28. Juli liegen Soldaten des Erbprinzen v. Ansbach auf dem Marsch nach Dreisach in J. (K.B.).

1739 schlägt das Wetter in J. (aus dem Thurmknopf.).

Zur politischen Gemeinde, aber in die Pfarrei Drlach gehört der Dörrhof, der 1571 als Filial von Döttingen, aber 1594 als solches von Drlach in den Kirchenbüchern erscheint. Derselbe liegt hoch und frei zwischen Drlach und Jungholzshausen. Wahrscheinlich hieß er früher der Braunsberg (Bauer meint W. F. 6, 118, es sei der Schaalhof, der aber weiter von Jungholzshausen entfernt ist. Es heißt stets „bei Jungholzshausen“).

1429 wird Conz v. Bachsenstein v. Hohenlohe mit dem Braunsbergshof zu Jungholzshausen belehnt, 1451 Georg von Bachsenstein mit dem halben Hof zu Braunsberg. 1489 verkauft Götz von Bachsenstein den halben Hof Braunsberg bei Jungholzshausen an Albrecht v. Hohenlohe (Dehr. Arch.).

Zottishofen, ein stattlicher Weiler mit wohlhabenden Einwohnern, saubern Häusern und einer bedeutenden Brauerei und Ziegelhütte, liegt in einer Einsenkung des bei J. beginnenden Reichenbachthals, das bei Steinkirchen in das Kocherthal mündet, und gehört kirchlich zur Gemeinde Drlach, politisch zur Schult-

heißerei Jungholzhausen, früher bis 1824 zu Steinkirchen, bis 1850 zu Laßbach (Mündl.). Der Wohlstand hebt sich. Seit 1877 hat es auch eine eiserne Wasserleitung mit zahlreichen Brunnen.

An Flurnamen sind bemerkenswerth Breite, Egel, Jag, Most, Horn, Pfingstwasen, Schildwache, alte Schnaib (Schloßberg?).

Zottishofen, alt Zotenshoven, von dem Personnamen Zoto, als Familiennamen Zott heute noch in der Gegend gebräuchlich, war ursprünglich ein Sitz eines edelfreien Geschlechts. Später waren die Herren von Veinau (1288), Enßlingen-Hürlbach, Bachenstein und die Herren v. Stetten, die allmählich den ganzen Ort mit aller Herrlichkeit erwarben, dort besitzberechtigt. Gnaden-thal hatte einige unbedeutende Einkünfte daselbst. Zottishofen gehörte der Linie Stetten-Buchenbach-Bodenhof und kam 1806 unter württemb. Staatshoheit.

1089. Wernhart von Zotenshofen ist Zeuge in einer Schenkung an Kloster Kumburg. W. R. 1, 402.

1288. 6. Jan. Jutta, Gattin Marquards v. Wuesen, Dittlie, Gattin Albrechts v. Graßheim, und Adelheid, Gattin Heinrichs v. Veinau, geben ihrer Schwester Gertrud einen Verzichtbrief über ein Gut zu Ulleshoven und zu Zotenshofen. Sig. Conrad v. Flügellau, W. R. 9, 76. Wis. 4, 100.

1288 6. Jan. Gertrud v. Binawe, Heinrich v. Michelfelds Witwe, verfügt über ihre Güter zu Zotenshofen zu Gunsten ihrer Freunde ib. ca. 1303 Seig Streckfuß hat Würzb. Lehen zu Zotenshofen Unterfr. 24, 89, 90.

1375. Mont. nach Jac. verkaufen Hans Peter und Heinrich v. Hürlbach Brüder an Sigmund v. Stetten um 190 Pf. das Drittheil des Zehnten zu Zotenshofen groß und klein, die Vogtei und das Gericht halb und zu Jungholzhausen 2 Scheffel Haber v. Walter Spelte und  $\frac{1}{4}$  Haber v. Heinz Beringer (Stett. Arch.).

1379. Hans v. Enßlingen bekennt, daß sein Bruder Heinrich, Mönch zu Kumburg, die Güter und Gülten zu Zotenshofen mit seinem Willen verkauft habe. Stett. Arch.

1381. Lutrat, Witwe Konrads v. Tullau verkauft Gülten und Güter zu Z. an Zürich v. Stetten (Bauer).

1382 Dienstag nach Pfingsten. Hans Stolz zu Hall verkauft sein eigen Gut zu Z. an Sigmund v. Stetten (Bauer).

1408. Ulrich Berlin B. zu Dinkelsbühl verkauft sein Eigengütlein zu Z. an Zürich v. Stetten (Bauer).

1436 Mittw. nach St. Moritz belehnt B. Joh. v. Würzburg W. v. Stetten mit 2 Theilen des Zehnten zu Z. väterliches Erbe. Stett. Urk.

1437 Benedikt. Kraft v. Enßlingen verkauft an Wilh. und Eberhard v. Stetten Gülten und Güter zu Z. (Stett. Urk.).

1444 Donnerst. nach Epiph. verleiht Gottfried v. Limburg,



Pfleger des Bisthums Würzb., obigen Zehnten an Wilh. und Eberhard v. Stetten (Stett. Arch.).

1455. Benigna v. Bachsenstein bekommt bei der Theilung mit ihren Schwestern, den Wernitzgerinnen, Gülten zu Zottelshofen. W. F. 9, 62.

1506 belehnt B. Lorenz Conz und Wolf v. St. mit 2 Theilen des Zehnten sammt Vogtei und Gericht zu Zottershofen. Stett. Arch.

1544 klagt Wolf v. Stetten beim Hofgericht zu Würzburg, daß die Grafen von Hohenlohe die armen Leute zu „Zotmanshofen“ aus Anlaß der Türkensteuer mit Anlagen beschwerten. Hohenlohe habe nur von Gnabenthal her einige Zinsgüter, dagegen die Herren v. Stetten als würzb. Lehen die Hälfte am Zehnteil des Zehntens und Vogtei und Gericht. Hohenlohe spricht wegen Gnabenthal Schirmrecht an und appellirt 1548 an das Kammergericht zu Speier. Stett. Urk.

1550. Eberhard v. Stetten hat alle Herrlichkeit zu Z. als würzb. Lehen, schenkt den Bannwein an der Kirchweih und sonst. Der Graf von Hohenlohe spricht die Obrigkeit an, da doch nur das Gatergeld des Kl. Gnabenthal ihm zustehet. W. F. 5, 46.

1557 Urbanstag tritt Ludwig Kind v. Baldenstein an Eberhard v. Stetten eine Gült zu Z. ange schlagen zu 6 fl. ab. Stett. Urk.

1557 Mont. nach Jac. verkauft Brigitta v. Verlichingen ihre Besitzungen zu Z. an Eberhard v. Stetten (Stett. Urk.).

1558. Die Stadt Hall tritt an Eberhard v. St. ab 6 Gültgüter zu Altenberg, 1 Gut zu Windischbrachbach und Gülten zu Zotteshofen auf Gütern, die zuvor schon Eberhard v. St. vogtbar und gültbar waren (Stett. Urk.).

1593—1612. Streit der Herrn von Trailsheim mit den Herrn von Stetten wegen des Widdums und der Zehntrechte der Pfarrer zu Urlach, Wernler, Vogelmann, Znes, welche ihnen von Stetten vorbehalten wurden. Die Zottishofer Bauern weigern sich von den verkauften Pfarrgütern Handlohn und Sterbfall zu geben. Auf einem Tag zu Jungholzhausen wird der Streit beigelegt (Stett. Arch.).

## 27. Kocherstetten,

Gemeinde III. Kl. mit 681 Einw. a) Kocherstetten, Pfarrdorf, 619 E., wor. 2 Kath., Fil. von Amrichshausen; b) Buchenmühle, Weiler, 20 ev. Einw.; c) Schloß Stetten, Weiler, 42 Einw., wor. 2 Kath.

Am Fuß des Schloßberges, von dessen Spitze der gewaltige Bau des alten Schlosses Stetten herabsieht, breitet sich der freundliche Ort im Kocherthal aus. Bewaldete Höhen zur Linken, Nebengelände an den Berghängen des rechten Kocherufers um-

geben das Dorf. Unterhalb desselben macht der Kocher eine plötzliche Wendung von Nord nach West. Den Ort durchfließt ein Bach mit raschem Fall, an dessen Ufern sich der größte Theil des Dorfes angebaut hat. Unter den Häusern des Dorfes finden sich manche stattlich große Gebäude, darunter alte Holzbauten mit geschnitzten Eckbalken, dem größten Theil nach aber sind sie weniger ansehnlich als auf der Hochebene. Durch die Fassung des Ortsbaches hat das Dorf an Reinlichkeit gewonnen.

Die Kirche, einst der Jungfrau Maria geweiht, bestand jedenfalls schon 1366 und dürfte etliche Jahre zuvor erbaut sein. Sie liegt im obern Theil des Dorfes. Ueber dem westlichen Haupteingang befindet sich eine spätgothische Fensterrose mit Fischblasen. Das Innere ist hell und freundlich und flach gedeckt; der Chor hat ein schwersälliges Tonnengewölbe, besitzt ein gothisches Tabernakel mit dem Schweifstuch und das Grabdenkmal Eberhards von der Layen von überaus feiner Ausführung. Es trägt die Inschrift: Anno dni 1572 am 29 tag decembris starb der edel und vest Eberhart von Layen. dem got gnädig sey. Amen. Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn. Pfl. 1. Es ist wohl ein Werk des Simon Schlor. Ueber der Sakristeithüre ist das Wappen der Herren von Stetten mit der Jahreszahl 1515. Im Schiff der Kirche befinden sich eine Anzahl Grabsteine der Herren von Stetten und ihrer Verwandten.

Auf der Südseite sieben, nemlich: Nro. 1. Nach der Geburt Jesu Christi 1547 am freitag nach Martini ist verschieden der edel und ernest Wolfgang von Stetten zu Kocherstetten und auch hernach im 1548 jahr am montag nach Quasimodogeniti ist verschieden die edel und tugendsam frau Anna v. Stetten geb. von Rosenberg, sein ehlich hausfraw. diesen verleihe Got eine froliche urstend. Amen.

2. Nach der Geburt Christi unseres Seligmachers 1568 am freitag den 26. novembris ist verschieden die edel und tugendsam frau anna von Layen geb. von Dienheim, der Gott gnädig und barmherzig sei. Amen.

Auf dem Spruchband steht: O Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich mein, unten: Mors janua vitae.

3. Besonders bemerkenswerth ist das Grabdenkmal Eberhards von Stetten und seiner Gemahlin Margareta von Layen. Unter dem Kreuze knien die Gestalten der Todten in erhabener Arbeit mit äußerst sorgfältiger Gewandung. Das Gesicht des Gekreuzigten ist sehr ausdrucksvoll. Ueber dem Kreuz ist in halberhabener Arbeit der Schöpfer dargestellt, rechts und links Adam und Eva. Das Grabmal wird getragen von den Symbolen der 4 Evangelisten und trägt die Inschrift: Anno dni 1583 den 2. September ist aus diesem jamertal verschieden der edel und ernest Eberhard von Stetten zu Kocherstetten, dem Got

ein froliche urstend verleihe. Amen. anno dñni 1589 den 5. nobris ist auß diesem jamerthal verschieden die edel und tugendsame fraw Margarete, weiland Eberharts von Stetten seligen hinterlassene wimwe, geborne von Layen, der Got ein froliche urstend verleihe. — Das Denkmal wurde wahrscheinlich begonnen von Erhard Barg, vollendet von Simon Schlor.

4. Anno domini 1595 d. 26. Aprillis in Mitternacht starb die edle und ertugendsame Jungfraw Kuffina von Stetten, der Got gnad. Amen.

Ich weiß nichts besseres im Himmel und auf Erden, denn daß wir durch Christum selig werden. Das Bild der Kuffina von Stetten ist in halb Relief gearbeitet.

5. 1603 den 3. Mai starb die edel und tugendsame Frau Philippa von Creusheim, geborne von Layen, Wittibin. der Got gnad. Phil. 1.

6. Anno domini MCCCCXXX. . . . . Wilhelm v. Stetten. Wappen: Vogel mit Hufeisen im Mund, Berlichingen, Stetten, Vogel, Rosenberg.

7. Anno domini 1513 am Sonntag Petare starb die erber und tugenthast fraw Agnes von Lössenburg geb. Müdin. Wappen Zobel, Berlichingen, Müd.

Auf der Nordseite: 1. Anno domini MvCIII. (1503) am Sonntag Inuocavit ist verschieden die edel Regina v. Schepbach, der Got gnad. (Gemahlin Kunz von Stetten) mit den Wappen Schepbach, Westerstetten, Schepbach, Stetten.

2. Ein Grabstein für 3 junge Herren von Stetten: Heinrich Christoph, Fähndrich † in Ath im Hennegau 1727 22. Nov., Philipp Karl, Lieutenant † 1728 9. Okt. Phil. Ernst † 1728 22. Okt.

3. Anno domini MDCXXX den XXVI januar VIII vormittags ist in Got selig verschieden weiland der wohlbedelgeborne Eberhard v. Kochenstetten und Buchenbach, seines alters XXX jahr und VI monat X tag. Got verleihe eine fröliche Auferstehung.

Auf dem hübschen Thurn, der in einer achtseitigen Spitze abschließt, sind drei Glocken, aber keine von höherem Alter. Die große Glocke hatte ursprünglich die Inschrift: Lobet den Herrn in seinem Heiligthum, denn seine Gnade währet ewig. Stephanus Brunclerus me fecit, David Schwend Halae Suerus pastor heic loci pro tempore. Sie wurde 1874 von G. König in Langenburg umgegossen. Die mittlere ist 1768 von Joh. Georg Lösch in Morsbach umgegossen. Die kleinere hat die Umschrift: S. Matheus, S. Marcus, S. Lukas, S. Johannes. Gos mich Heinrich Ludwig Gohmann von Eßlingen 1709.

Das in den Jahren 1602/4 erbaute Pfarrhaus mit Scheuer liegt freundlich unterhalb der Kirche an der Hauptstraße. Die Wohnung des früheren Schlosspfarrers ist jetzt Privathaus, ebenso das Amthaus der Freiherren von Stetten inneren und äußeren Hauses.

Daneben steht das 1833 erbaute Schulhaus mit 2 Lehrzimmern und einer Lehrerswohnung. Ein zweiter wohnt in einem Miethlokal. Außer der Volksschule besteht eine Arbeitsschule.

Rathhaus besitzt die Gemeinde keines. Die Gelasse für die Gemeindebehörden sind bei Privaten gemiethet.

An öffentlichen Gebäuden sind eine Kelter mit 7 Bäumen und ein Armenhaus vorhanden.

Der Gottesacker, der 1608 neuangelegt und 1864 vergrößert wurde, liegt hinter der Kirche außerhalb des Ortes.

Mit gutem Trinkwasser ist die Gemeinde reichlich versehen. Dasselbe wird durch eine Wasserleitung mit eisernen Deicheln in den Ort geleitet. Ein laufender und 3 Schöpfbrunnen sind vorhanden. Zwei Bäche münden beim Dorf in den Kocher, der Erlesbach, früher Nordelbach, und der Heiligenbach. Zeitweilig kommen auch kleine Bäche aus den beiden sog. Kugelklingen.

Eigenthümlich ist das Geläute aller Glocken in der Neujahrsnacht von 12—1 Uhr.

An Stiftungen für Armenzwecke sind vorhanden von: Freifräulein Albertine von Stetten († 14. Dezbr. 1789) 300 fl. Freih. Albrecht Friedr. Sigm. von Stetten, bair. Kämmerer und Generalmajor († 30. Nov. 1823) für die Armen in Kocherstetten, Falkenhof, Vogelsberg, Laßbach und Buchenmühle, wie Schloßstetten. Freiherr Eberh. v. Stetten, Geheimrath und Oberhofmeister in Karlsruhe, 50 fl. für seine Unterthanen in Kocherstetten. Freifrau Charlotte von Stetten, geb. von Gemmingen-Guttenberg 1000 fl. Johann Abel von Kugelhof 150 fl. Amtmann Komberger und seine Frau 50 fl. Johann David Schuler, Kaufmann in Heilbronn (1854) 500 fl. Privatier Egner und seine Frau (1876) 500 *M*.

An Verkehrswegen ist zu nennen die Straße von Künzelsau nach Hall. Eine schöne steinerne Brücke führt über den Kocher. Die Unterhaltung ist Sache der Gemeinde.

Der Nahrungsstand der Gemeinde ist mittelmäßig. Der Höchstbegüterte besitzt 36 Morgen Feld und 10 Morgen Wald, der Mittelmann 15 Morgen Feld und 5 Morgen Wald. Die ärmere Klasse 2 Morgen.

Die Haupterwerbsmittel sind Feldbau, Viehzucht, Weinbau und Obstzucht. Unter den Gewerben sind am stärksten vertreten Maurer, die viel nach Außen arbeiten, und Schuhmacher.

Die Markung, größtentheils abgerundet und ziemlich ausgedehnt, hat vereinzelt wenig ergiebiges Feld, aber sonst mittel-

fruchtbaren Boden. Derselbe ist hitzig, vielfach Lehm mit Steinen vermischt und nicht sehr tiefgründig.

Das Klima ist ziemlich mild. Frühlingsfröste und kalte Nebel kommen nicht selten vor. Hagelschlag trifft die Gemeinde in 18 Jahren 1—2 mal. Die steilen Gehänge machen den Ackerbau beschwerlich. Der Ertrag der Aecker deckt den Bedarf der Gemeinde nicht ganz. Der Wiesenbau ist ausgedehnt.

Kocherstetten bildet die Grenze des eigentlichen Weinbaus im Kocherthal. Die geschätzteste Lage ist der Rainlesberg gegen Morsbach. An Güte steht der hiesige Wein den übrigen Kocherthalweinen kaum nach.

Die Gemeinde besitzt 17 Morgen, die Stiftung 36 M. Laubwald, aus dem aber gegenwärtig aus Gründen des Betriebs nichts geschlagen wird. Neben Brach- und Stoppelweide werden einige Nebungen als Weide benützt und mit einheimischen Schafen von den Bürgern befahren. Die der Gemeinde gehörigen Wiesen sind um 300 M. verpachtet.

Die Bürger halten einen Schäfer, der neben seinen Schafen die der Bürger hütet, Sommer und Winter weiden 150 Stück Bastarde.

Kocherstetten, früher Kochenstetten geschrieben, ist sicher eine alte Niederlassung von größerem Umfang, da Stetten als Ortsname nur dann einen Sinn hat, wenn ringsum noch lauter Höfe, Weiler und kleine Siedelungen waren.

Das Dorf Kocherstetten mit dem Schloß, der hochfraischlichen Obrigkeit und dem Halsgericht war hohenlohisches Lehen der Herren von Stetten. Zum Gerichtszwang gehörten 1687 in Kocherstetten 74, in Mäusdorf 21, Vogelsberg 19, Kugelhof 2, Buchenmühle 2, Laßbach 9, Morsbach 54 Familien. (Stett. Arch.) Die Obrigkeit übten die Amtleute des äußern und innern Hauses, welche im Dorfe wohnten. In späteren Zeiten gab es jedoch nur einen Amtmann. Neben den Herren von Stetten erscheint 1399 auch Kunz von Kirchberg, der die Lehen seiner Vetter Raban und Fritz erhielt, als hohenlohischer Lehensmann zu Kocherstetten Hanf. II., 224.

Von geistlichen Korporationen hatte Kl. Romburg neben dem Patronat (s. unten) nach der Schutzbulle Innocenz IV. v. 1248 molendinum in villa, quae dicitur Steten. B. II. IV.

Kirchlich gehörte Kocherstetten zur Pfarrei Steinkirchen bis zum Jahr 1366. In diesem Jahr Dienstag nach dem hl. Blutstag



stifteten Bertold von Stetten, Edelknecht und seine ehl. Wirthin, Margareta von Berlichingen eine ewige Messe. Sie gaben an die Kirche zu Kocherstetten, damit ein jeglicher Pfarrer künftig dort seine Wohnung und Nahrung habe, ein Ziegelhaus sammt Hofraithe bei der Kirchthüre, 2 Pfd. Helligült von der Mühle zu R. 2 $\frac{1}{2}$  Morgen Weingarten unter dem Eichholz zwischen den Klingen, 1 $\frac{1}{2}$  M. Wiesen zu den Hergawen und verkauften an die Kirche noch zum Besten des Pfarrers 20 Pfd. Helligült von dem Bauhof im Dorf um 200 Pfd. (Stett. Arch.).

Im Jahr 1394 bewilligte das Domkapitel Würzburg diese Trennung der Kirche von der Mutterkirche, da dem Domkapitel die Oblei Steinkirchen gehörte (s. Steinkirchen). Das Patronat über die nun getrennte Kirche gehörte dem Kloster Kumburg, wie zu Steinkirchen. Berthold erwarb für die von ihm gestiftete Pfarrkirche auch 1370 Mont. nach Vinc. noch Gültten in Amelgartshausen (Amrichsh.) von Paul Gantner Bürger zu Hall (Stett. Arch.)

1413 Sonnt. nach Martini verkaufte Rüdiger Sützel und seine Ehefrau Margareta von Leymbach an Zürich v. Stetten den ältern und die Heiligenpfleger zu Kocherstetten, Luz Trautmann und Hans Flurheimer für die Kirche unfr. Liebfrauen zu R. ihren Hof zu Bächlingen, allerlei Güter und Gültten, ein Gut zu den Hürden, die Mühle zu Eberbach, die Hölzer Schekdach zwischen Raboldsshausen und Regelschagen D. Gerabronn, den großen Dffang und das rothe Byssach zu Niederraboldsshausen um 250 Gulden rh. (Stett. Arch.).

1415 St. Thom. stiftete Wilhelm v. Stetten der jüngere eine Jahrzeit für seinen Vater, Mutter und Bruder Berthold selig (Stett. U.) mit Gültten von der obern Mühle zu Eberbach.

1425 St. Burk. verkauft Konrad Egen, Bürger zu Hall, an die ewige künftige Messe zu Kocherstetten, Güter und Gültten zu Hirsbach (bei Weilersbach abg.), Lehen des Stifts Speier um 80 fl. (Stett. U.). Diese Lehen hatte er schon 1424 dem Bischof Raban v. Speier aufgesagt.

In diese Zeit dürfte vielleicht eine undatirte Notiz aus Bauers Coll. gehören, wonach Johann Hübner, Pfarrer zu Kocherstetten, wegen Zauberei angeklagt wird. Es entstand Streit zwischen Stetten und Kumburg wegen Absetzung des Pfarrers, der excommunicirt wurde. 1410 wurde ein Johann Hübner Pfarrer zu Tauberrettersheim. Wib. 3, 111.

1481 wurde von Sigmund von Stetten in der Kirche zu Kocherstetten (Visit. Mar.) eine Bruderschaft zu Ehren Gottes,

der Jungfrau Maria und des himmlischen Heeres gestiftet. Er gab dazu 20 Goldgulden. Mitgründer der Bruderschaft waren Gottfried Küchenmeister, Pfarrer zu Buchenbach, Konrad Beyer, Pf. zu Steinkirchen, Fr. Bogler, Pfarrer zu K. Stetten, Konrad Kopp, Pfarrer zu Regenschbach, Konrad Grunzfeld, Kaplan im Schloß Stetten (Stett. U.).

1492 Dienst. nach Undecim. Mill. gab Hans Knoll zu Ginsbach 4 Goldgulden und ein Gütlein in der Hirsbach an diese Bruderschaft (Stett. U.).

1504 geben Wilhelm sen. Caspar und Sigmund von St., Brüder und Wilhelm der junge, ihr Vetter, an das ewige Licht zu St. einige Gütgüter in Kocherstetten, die je 3 fl. Gült geben (Stett. U.).

1505 Montag nach Trin. gab Wilhelm von Stetten der ältere Gott zu Lob, der hochgelobten Königin und Magd Maria und allem himmlischen Heere zu Ehren an den Gotteshausmeister Stephan Seutter und Hans Schnürer 1 fl. 8 Schill. jährlich Gült von der Kreuzwiese bei Künzelsbach für eine Jahreszeit (Stett. U.).

1505 Montag nach Allerh. stiftete Götz von Stetten Gülten und Zinse zu Amrichshausen an die Kaplanei Stetten zu 2 Seeläthern in der Pfarrkirche.

1522 erscheint neben dem Pfarrer Konrad Lienenbrender ein Frühmesser Konrad Hammel zu K. Wib. 4, 101.

Die Pfarrei war allmählich wohlhabend geworden. Sie hatte Gülten zu Kocherstetten, Bogelsberg, Steinkirchen, Eberbach, Gockenbach, Morsbach, Künzelsau, Ingelfingen, Griesbach, Mulfingen, Jagstberg, Hermuthausen, Amrichshausen, Braunschbach und Belsenberg, zusammen 9 fl. 3 kr. 6 Heller, 33 Hühner, 32 Käse, 1 Eimer Wein, 1 1/2 Malter Korn, 3 Sri. gegerbte Frucht, 3 1/2 Viertel Dinkel, 1/2 Malter 4 Sri. 1/2 Viertel Haber und etwas Weinzehnten zu Ingelfingen, Griesbach und Belsenberg (Gültbuch v. 1629).

1546 bekam der Pfarrer von Kocherstetten einen Schutzbrief von Karl V. mit den andern Romburger Patronatspfarrern.

Die Reformation wurde 1556 durch die Grafen von Hohenlohe als Lehensherrn des Dorfes Kocherstetten durchgeführt. Der 1550 angestellte Pfarrer Joh. Schwab wurde als unverständlich und ungelehrt, wie seiner Lehre halber als untauglich befunden und ein neuer Pfarrer eingesetzt. Romburg und die Herren von Stetten kamen öfters in Streit wegen Besetzung

der Pfarrei, letztere wiesen die von Kumburg präsentirten Kandidaten zurück, Kumburg sprach nicht nur die Nomination, sondern auch die Investitur und Possessgebung an, sondern machte auch Versuche zur Gegenreformation z. B. 1613.

1573 wurde der Pfarrer Loenz Groller unter dem Vorwand unordentlichen Lebens trotz der Bitten der Gemeinde abgesetzt. Neben ihm stand noch ein Diak. Joh. Buchhorn im Amt. Jetzt versuchten die Herren von Stetten, ihren Schulmeister Wolfgang Eufele von Buchenbach als Pfarrer einzusetzen. Kumburg aber gab die Pfarrei an Georg Huber von Burgbernheim. Nach dem Abzug M. Beegs baten die Herren von Stetten die Grafen von Hohenlohe um Fürsorge, welche nun rasch, ehe Kumburg nominiren konnte, den Pfarrer Mich. Hildebrand von Bächlingen nach K. setzten. (Langenb. Arch.). Mit der Dorfpfarrei war verschiedene male die Schloßpfarrei vereinigt, z. B. 1680—1708, seit 1805 ist diese Vereinigung dauernd. Nach Säkularisirung des Ritterstifts Kumburg bekam die Krone Württemberg das Besetzungsrecht der Pfarrei.

Pfarrer. 1405. Konr. Red (Dehr. Arch.). Ca. 1418 Joh. Hübner. Herr Gilg N. 1420 W. Fr. 10, 197. 14. Georg Rind Wib. 4, 101. 1481. Friedrich Vogler oder Vogel. 1622. Konrad Lienenbrender. 1550—1556. Johann Schwab. 1563. Friedrich Braun (Taufb. von Steinkirchen). 15. Lorenz Groller 1573 abgesetzt. Georg Huber von Burgbernheim 1573—1577. Johann Huber sein Bruder 1577—1585. Michael Müller von Frankenau 1585—1601. M. Benignus Beeg von Hall 1602—1613. Pfarrer in Eutendorf. Mich. Hildebrand von Iskhofen 1613—1628, † 24. Dezember. David Schwend von Hall 1638—1676, zugleich Schloßpfarrer. Johann Heinrich v. Dnhausen von Langenburg 1677—1708. M. Joh. Adam Sartorius von Beutingen 1708—1746. Andr. Mich. Heyb von Reinsberg 1647—57. Johann Ludwig Gronbach von Eschenthal 1758—64. Joh. Karl Aug. Schlözer von Satteldorf 1764—79. Joh. Georg Christ. Heller von Rothenburg 1782—96. Karl Friedr. Heyb, Sohn des Andr. Mich. 1796—1822. 1822—28 vakat. Joh. Balth. Karr von Göppingen 1828—36. Joh. Gottl. Lindenmayer von Tübingen 1837—47. Paul Ernst Ludwig Zeller, geb. in Karalene in Ostpreußen 1812, 1847—58. Wilh. Friedr. Krauß von Herrenberg 1858—68. Paul Weibrecht von Sindelfingen 1868. Paul Waltherr 1880—

Da die Kirchenbücher erst 1666 beginnen, so ist über sonstige Schicksale der Gemeinde z. B. in 30j. Krieg nichts zu erheben.

1525 war die Gemeinde auch am Bauernaufstand theilhaftig.

1685 erscheinen kurkölnische Musketiere, 1691 am 24. Apr. marschiren Lothringer durch Kocherstetten, 1695 5. Apr. kurpfälzische

Reiter vom Leibregiment, 1702 stirbt ein französischer Refugié Aaron aus Languebec.

1707 marschiren kaiserliche Kürassiere vom Regiment Fugger durch. 1751 lagen würzburgische Werber im Dorf. Von Hagel wurde die Gemeinde 1718 im Aug. 1—2 Uhr (Kirchenb. v. Hollenbach), 4. Juli 1739, 1811, am 10. Aug. 1828 und am 19. Juli 1835 betroffen.

Württ. Jahr. 1869, 406 und Kirchenbücher v. R. Stetten.

27/28. Febr. 1784 wurde die Brücke vom Hochwasser weggerissen (Taufb. v. Steinkirchen).

Zur Geschichte der bürgerlichen Gemeinde ist noch zu erwähnen, daß sich die Gemeinde 1588 mit den Bauern auf dem Kugelhof wegen des Viehtrieb im Reichelberg verglich.

1685 vertrat sich Romburg mit den Herrn von Stetten wegen des Neugereutzehntens und des Windweins. 1737 wurde der Zehntbezirk vertheilt, welcher zu  $\frac{2}{3}$  den Herrn v. Stetten gehörte, am Neugereutzehnten hatte Romburg  $\frac{1}{3}$ .

1806 kam die Gemeinde unter württembergische Oberhoheit.

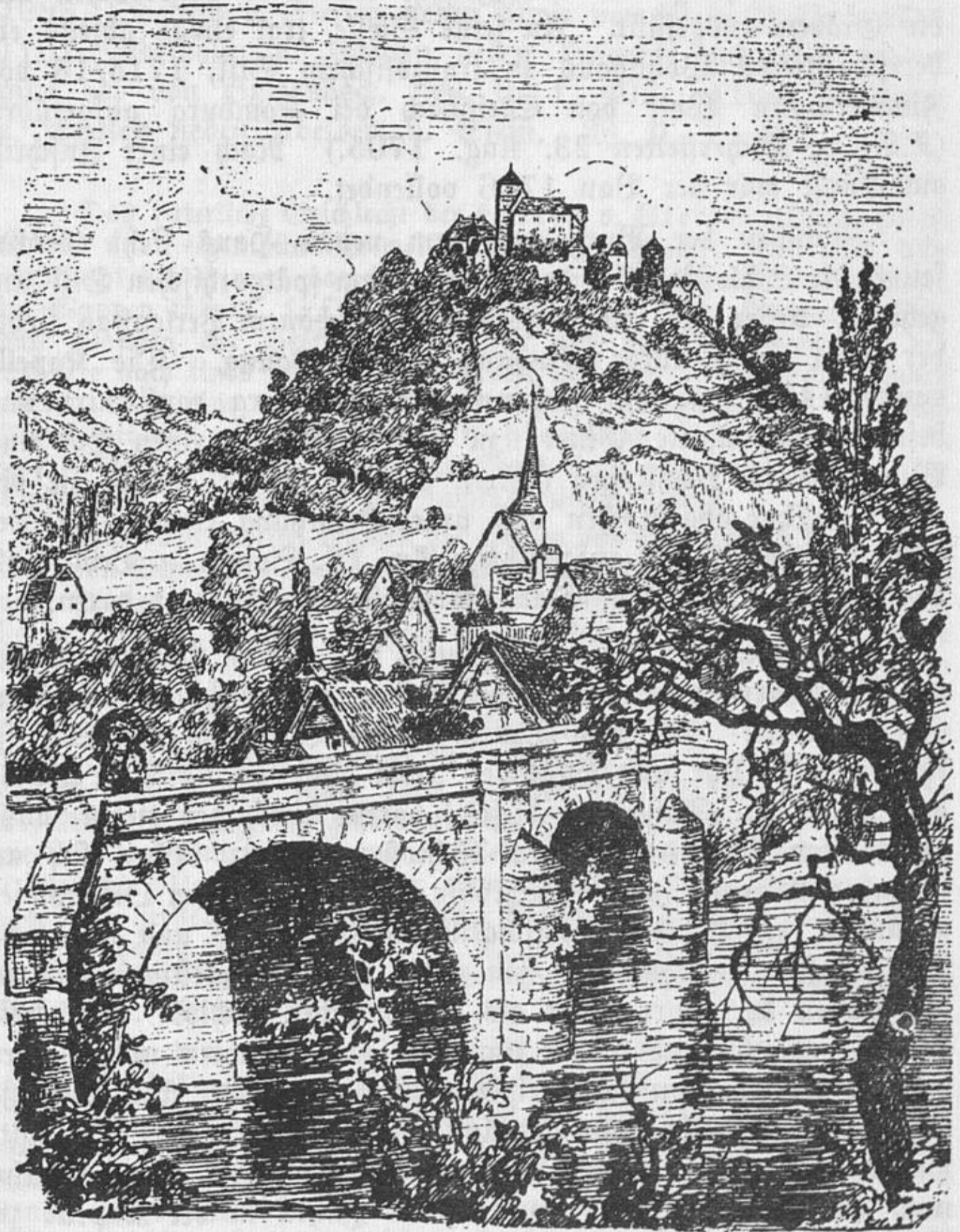
### Schloß Stetten.

Hoch über dem Dorf Kocherstetten auf bewaldetem Bergvorsprung ragt die alte ephraubewachsene Burg Stetten mit ihrem Burgmantel, ihrem seit einigen Jahren erniedrigten Bergfried, ihren großentheils recht gut erhaltenen Mauern, Thürmen und unterirdischen Gängen, welche die ganze Burg einschließen, empor, ein ehrwürdiges Denkmal des Mittelalters, so gut erhalten, wie nur wenige in Württemberg. Der steile Berghang und zwei tiefeingeschnittene Schluchten im Norden und Süden machten die starke Burg, welche nur von Osten her einen ebenen Zugang hatte, ungewöhnlich fest.

Auf dem äußersten Vorsprung des Bergs steht die älteste Burg, „das innere“ Haus. In die mächtigen Mauern aus Buckelquadern von fast unverwüthlicher Haltbarkeit sind die Wohnungen des alten Rittergeschlechtes mit weiten Saalbauten, welche eine schöne Aussicht auf das Kocherthal bis Künzelsau gewähren, eingebaut. Auf der Ostseite ist der Burgmantel mit Galerie, angelehnt an den Bergfried, gut erhalten. Ueber dem Thor sind ein alter Ecce homo und ein Palmesel eingemauert. Durch das Thor tritt man in einen Lichthof, von dem aus die Wohnungen rechts und links in die Höhe steigen. Der Thurmaufgang zur Linken ist neu hergestellt, der Bergfried, ursprünglich nur vom Mantel aus zugänglich, erhielt Ende des 16. Jahrhunderts einen Zugang von unten. Der alte Bau ist gegenwärtig nur vom freiherrlichen Rentbeamten bewohnt.



Hart vor der alten Burg stand bis ins 18. Jahrhundert das äußere Haus, mit dem inneren durch eine Zugbrücke verbunden und ebenfalls durch Gräben und Mauern geschirmt.



Schloß Stetten.

Schon 1412 gestattet Graf Albrecht Hans v. Stetten, seine Gattin mit 200 fl. Heimsteuer auf das „neue“ Haus zu verweisen. Nach einer Urkunde von Mittw. v. Margareta 1475 ist der Bau von Götz († 1451) und Eberhard v. Stetten



(† 1457) ausgeführt und sollte von Simon von Stetten vollendet werden (Stett. Arch.). Es heißt 1475 das neue Haus bei dem Thurm, 1491 das äußere Haus zwischen den beiden Brücken. Anfang des 18. Jahrh. wurde es abgebrochen und die Gräben ausgefüllt. An seine Stelle trat etwas abseits ein herrschaftliches Wohnhaus in französischem Stil, 1715/16 von Zimmermann Wolf von Steinbach bei Romburg aufgeführt. (K.B. v. Kocherstetten 23. Aug. 1705.) Nach einer Inschrift am Hause war der Bau 1716 vollendet.

Zwischen der Burg und dem neuen Haus steht nördlich seitab die Schloßkapelle, deren Chor dem spätgotischen Stil angehört. Ueber der Eingangsthüre mit schönem Perlenstab steht: der Herr segne euren Eingang und Ausgang. Die Kapelle wurde 1436 von B. Johann von Würzburg confirmirt und besaß 1438 eigene Güter, zu Herrenthierbach einen Hof und Weinberge in Bächlingen (Stett. Arch.). 1677 wurde sie bis auf den Chor abgebrochen und unter Benutzung eines alten Befestigungsthurms neu aufgeführt. Am 18. Sonnt. n. Trin. hielt der Schloßpfarrer Joh. Dav. Ines die erste Predigt darin.

Die Area der alten Burg und des äußern Hauses schließt ein Thorthurm zum Schutz der beiden gemeinschaftlichen ersten Zugbrücke ab. Auf dem Thurm ist die Wohnung des Schloßthurmwart, Uhr und Glöckchen (von Joh. G. Lösch in Morsbach gegossen). Außerhalb dieses Thores, durch den tiefen, ausgemauerten Graben von dem Schloß getrennt, reihen sich an einander 2 große schöne Pachthöfe mit ausgedehnten Dekonomiegebäuden, ein kleineres herrschaftliches Wohnhaus und eine freiherrliche Försterwohnung. Ein alter runder Befestigungsthurm im Süden der Burg dient als freiherrliches Archiv. Das freiherrliche Haus hatte früher für sich, seine Beamten und Diener vor der Reformation einen eigenen Kaplan, nachher einen Schloßpfarrer. Zeitweilig war das Amt mit der Dorfpfarrei vereinigt, wurde aber 1805 aufgehoben. Der Dorfpfarrer hat nunmehr nach Vertrag von 1858 fünfmal des Jahrs in der Kapelle zu predigen und zweimal das heilige Abendmahl zu halten.

Schloß Stetten ist der Sitz eines der ältesten und verzweigtesten Geschlechter Württembergs. Edelfreie Herren von Stetten erschienen schon um 1090. Doch scheint kein Zusammenhang zwischen ihnen und dem 1251 (? 1166) erstmals erscheinenden Rittergeschlecht der Herren von Stetten zu bestehen, die von

Anfang an als hohenlohische Lehensleute erscheinen. Dagegen ist eine Beziehung zu den Herren von Stein und Buchenbach nicht unwahrscheinlich. Es finden sich ca. 1090 Heinrich von Stetten neben Arnolt und Gumbrecht v. Buchenbach *W. U. I*, 399. 1098. Odelrich v. Stetten neben Alwic von Stein *W. U. I*, 402. 1101. Adelhalm v. Stetten neben Heinrich und Arn frater ejus sc. von Buchenbach. *W. U. I*, 402. 1108. Adelhalm v. Stetten neben Adelbert v. Stein. *W. U. V*, 401.

Das ritterliche Geschlecht der Herren v. Stetten erscheint zuerst 1251, und eigenthümlicher Weise taucht zu gleicher Zeit auch das Geschlecht der Herren von Wunnenstein auf, welche auch 3 Wurfbeile im Wappen führen. *f. OA. Besch. Marbach S. 215*. Genauer besteht das Wappen der Herrn von Stetten aus drei senkrechten mit der Schärfe nach links gewendeten senkrecht gestellten rothen Varten, oben zwei, unten eine, im weißen Feld, auf dem Helm eine weibliche Figur mit ausgestreckten Armen, in jeder Hand ein Wurfbeil haltend. Jetzt bedient sich das freiherrliche Haus eines goldenen Feldes. Ihr Wahlspruch ist: *summum jus summa saepe injuria*.

Ohne allen Zweifel gehören die Herren von Vartenau (*f. Künzelsau*) und von Vartenstein, welche dasselbe Wappen führen wie die Herren von Stetten, zu einer Familie, deren genealogischer Zusammenhang sich allerdings bei dem Mangel an jeglichen Urkunden die fränkische Ritterschaft um 1200—1250 betreffend, nicht nachweisen läßt. Ebenso gehören wohl die Herrn von Wunnenstein, die nicht nur das gleiche Wappen führen, sondern auch Besitzungen in dem nahen Döttingen hatten (*f. d.*), ja von denen einer Wilhelm v. W. den Beinamen der Lange genannt von Stetten führt, 1364, 20. Mai (*Zeitschr. für d. Oberrhein 24, 284*) zu demselben Hause wie die Herren v. Stetten. Verwandt werden die Sturmfeder und Stichel sein, welche 2 Varten führen. Hätten die älteren Genealogien einen Werth, so ließe sich ein Zusammenhang herstellen, sofern dann jener Wolfgang, der 1236 zu Würzburg turniert haben soll, *z. f. w. Fr. 4, 169* sich identifiziren ließe mit Wolfelin von Wunnenstein, Geißel Graf Ulrichs von Württemberg, *OA. Besch. Marbach S. 315*.

Nach dem Tod des Freiherrn Wolf Eberhard von Stetten † 1644, des gemeinschaftlichen Stammvaters des jetzigen Hauses, theilte sich die Familie in 3 Linien, in das äußere Haus (Stammvater Johann Heinrich † 1684), in das innere Haus, (Stammvater Johann Ernst † 1703) und in das Buchenbacher Haus. Das innere Haus theilte sich schon im nächsten Glied in den rittmeisterlichen und den Leutnantschen Zweig, von denen der erste 1838 mit dem badischen Oberhofmeister Eberhard Ludwig Max in männlicher Linie ausstarb, der letztere aber in Heinrich August Ferdinand, württb. Landesoberstallmeister 1867. Das Buchenbacher Haus theilte sich nach dem Tode des Stammvaters Wolfgang Christoph 1699 in den Buchenbacher und Bodenhöfer Zweig. Die Besitzungen vor der Ablösung waren folgende:

Beschr. von Württemb. 62. Heft. Oberamt Künzelsau.

41

## 1. das innere Haus besaß:

Das ältere Stammschloß zu Schloßstetten, 2 Pachthöfe, auf einem Wirthschaftsgerechtigkeit, eine Bierbrauerei, ein Wohngebäude mit Scheuer und Stallung zu Kocherstetten.

Das Rittergut zu Schloß Stetten, ein Allodialgut zu Kocherstetten, Weinberge, Wald auf Vogelsberger, Sonnhöfer, Buchenbacher und Kocherstetter Markung, ein Drittel der Jagdgerechtigkeit der Gesamtfamilie zwischen Kocher und Jagst, Fischwasser. Gülten, Sterbfälle, Handlöhne und Koncessionsgelder in den Gefällorten Kocherstetten, Buchenmühle, Vogelsberg, Laßbach, Schlothof, Falkenhof, die vom äußern Haus übernommenen Revenüen zu Eberbach und Hermuthausen, großer und kleiner Zehnten zu Laßbach, Schlothof und Falkenhof, Theil am Zehnten zu Kocherstetten und Vogelsberg, drei Viertel am Zehnten zu Ritzenhausen, Theile am Zehnten zu Goggenbach und Mulsingen, Waldzehnten zu Vogelsberg, Zehnten zu Simmetshausen, Bernsdshausen und auf einem besonderen Distrikt zu Eberbach, Fruchtgülden dafelbst, ein Drittel des Weinzehnten zu Morsbach, ein Drittel des Weinzehnten zu Kocherstetten, soweit er dem Hause Stetten zuständig war, Theil des Weinzehnten zu Altkrauthelm und Eberbach.

## 2. Das äußere Haus besaß nach der Theilung von 1811:

a) das neue Schloß zu Stetten, einen Pachthof, ein Rittergut zu Schloßstetten nebst Weinberg, Wald bei Kappoldsweilerhof, ein Sechstel des Gesamtjagdrechts, Fischwasser am Kocher. Gefälle wie oben zu Mäusdorf, Morsbach und Kugelhof, Zehnten zu Mäusdorf, Morsbach, Kugelhof, die Hälfte des „Brenbleszehnten“. Weingefälle zu Morsbach und Kocherstetten.

b) Wohnhaus mit Scheuer und Stallung zu Schloßstetten mit Gärten, Acker, Wiesen, Weinberg, Güter zu Mäusdorf und Kocherstetten, Wald im Huttenwald, ein Sechstel des Jagdrechts, Fischwasser, Gefälle zu Morsbach, Mäusdorf und Kugelhof, Zehnten zu Mäusdorf und Morsbach, Kugelhof, die Hälfte des Brenbleszehnten, Weinzehnantheil zu Morsbach, Kocherstetten, Amrichshausen, Weingülden zu Morsbach.

Ein Theil der Besitzungen des äußeren Hauses war ursprünglich Erbe des innern, aber von jenem auf Wiederkauf erworben. Allodialgut dieser Linie war der Kappoldsweilerhof.

## 3. Das Buchenbacher Haus

a) Bodenhöfer Zweig: das Rittergut Bodenhof mit Wohnhaus und Pachthaus und Oekonomiegebäude, sieben Zwölftel der Kelter zu Buchenbach, ein Viertel der Zehntscheuer zu Heimhausen, drei Viertel der zu Zottishofen, Wald, ein Sechstel an dem Jagdrecht, Fischwasser, Gefälle zu Bodenhof, Reilhof und Zottishofen. Zehnten zu Reilhof und Bodenhof, Zehntantheile zu Büttelbronn, Zottishofen, Amrichshofen, Garnberg, Lamshof bei Simmetshausen, Eichenau, Weinzehnten zu Morsbach, Kocherstetten, Buchenbach, Heimhausen.

b) Buchenbacher Linie: das alte Schloßchen oder Steinhaus, ein neueres Wohnhaus, Pachthaus mit Oekonomiegebäuden, und ein Pachtgut zu Buchenbach, fünf Zwölftel der Kelter zu Buchenbach, drei Viertel der Zehntscheuer zu Heimhausen, ein Viertel der zu Zottishofen, ein Sechstel der Jagdgerechtigkeit, Fischwasser in der Jagst.

Gefälle zu Buchenbach und Bernsbhofen, Sonnhofen und Heimhausen, Weinzehnten zu Morsbach, Kocherstetten, Buchenbach, Bernsbhofen und einen Weinberg zu Buchenbach.

Zehnten ganz zu Buchenbach, Bernsbhofen, Heimhausen, großen Zehnten zu Vogelsberg, Zehntanteile zu Zottishofen, Wadershofen, Münkheim, Garnberg, Sandelsbronn, Rüdelshof, Zehntdistrikt zu Sonnhofen, Pfenningdaze, und auf der Mühlebene in Heimhausen, Buchenbacher und Eberbacher Markung.

Ein Pachtgut zu Sonnhofen ist Allodialgut eines einzelnen Familienglieds.

Einzelne Besitzungen und Gefälle blieben bei der Grundtheilung 1692 Gesamteigenthum des sog. „gemeinen Baues“, dessen Verwaltung der Senior leitet. Zu den Revenuen desselben gehörten Gülten und Gefälle an verschiedenen Orten, Zehnten von besonderen Distrikten, etwas über 280 Morgen Wald. An Gebäuden besaß derselbe die beiden Haupteltern zu Kocherstetten und Morsbach, das Kanzleigebäude, die Kapelle, Thorhaus, Hirtenhaus, Försterwohnung. Zu bestreiten hatte der gemeine Bau die Steuern und landesherrlichen Abgaben, die Befolgungen der herrschaftlichen Beamten und Diener, theilweise der Jäger, die Mesnerbefolgung, Befolgung der Schloßpfarrer, die bauliche Unterhaltung der Burg, Mauern, Straßen, Brunnen und Wasserleitung.

Der Besitzstand des einst reich begüterten Hauses war in Folge der großen Zerplitterung wechselnd, so daß im Jahr 1730 eine Katastrophe eintrat, hat sich aber in neuerer Zeit günstiger gestaltet. Der Kern der Besitzungen der Herrn von Stetten war ursprünglich der ganze Umkreis von Schloßstetten bis Künzelsau, sie erstreckten sich aber mit der Zeit bis ins Oberamt Neckarfulm und ins bad. Amt Abelsheim einer- und ins Oberamt Hall andererseits.

Al. Künzelsau: Alttrautheim, Adelhartzweiler, Ailingen, Amrichshausen, Bernsbhausen, Bernsbhofen, Bodenhof, Braunsbach, Buchenau (Buchenmühle), Buchenbach, Eriesbach, Crispenhofen, Dörzbach, Döttingen, Eberbach, Falkenhausen (s. Falkenhof), Frauenzimmern (s. Hermersberg), Garnberg, Heimhausen, Hirschbach (s. Steinkirchen), Holzhausen, Hermuthausen, Jagstberg, Ingelfingen, Jungholzhausen, Kocherstetten, Künzelsau, Kugelhof, Laßbach, Lippersberg, Mannbronn abg. bei Simprechtsh., Mäusdorf, Morsbach, Mulsingen, Nagelsberg, Niedernhall, Rixenhausen, D. Ginsbach, D. Kessach, Dörsenthal, Dhrensbach, Raboltsweiler, Ripperg, Ruenthal-Reilhof, Sonnhofen, Steinkirchen, Thierberg, Vogelsberg, Welbingsfelden, Wolfelden, Zottishofen.

Al. Grailsheim: Krefberg 1377. W. S. 7, 144.

Al. Gerabronn: Azenrod 1470, Bartenstein 1425, Billingsbach 1384 u. 1419 erkaufte. Vinzelberg Zehnten, Diembot, Geroltshausen, Herrenthierbach, Lampertsweiler, Lammschhof, Mittelbach, Nesselbach, Raboltshausen, Obersteinach 1290, Regenbach D. und U., Selbot, Simmetshausen, Sulz bei Kirchberg 1328.

Al. Hall: Blindheim 1477, Etershofen, Elzhausen, Enslingen, Erlach, Gaugshausen, Hapsfelden, Kröffelbach, Lindenau, Michelfeld, Ramsbach, Reinsberg, Rieden, Starfolzbach, Unteraspach, Uttenhofen, Weinau, Wadershofen, Wolpertshausen.

Ob. Mergentheim: Althausen, Edelzingen, Willstadt, Lustbrunn, Mergentheim, Stuppach.

Ob. Neckarsulm: Kochersteinsfeld 1390, Züttlingen ca. 1307.

Ob. Dehringen: Belzhag 1384, Einweiler, Ehlinsweiler, Füllbach, Gaisbach, Goggenbach, Haag, Kubach, Künzbach, Masselbacher, Neuenstein, Selbach, Ulrichsberg, Weinsbach, Westernbach.

Großherz. Baden: Adelsheim und Sennfeld 1415, Ballenberg, Dainbuch, Krautheim, Kupprichshausen, Lengrieden, Morstadt, Sackensflur, Schüpf D. und U., Sedach, Stockheimer Hof.

Kgr. Bayern: Gaubüttelbronn, Kolben-Schneitbach, Neuborf, Nettersheim.

Hohenlohsche Lehen hatten die Herren von Stetten in Ablazweiler abg., Bartenstein, Billingsbach, Buchenbach, Eberbach, Frauenzimmern abg., Goggenbach, Heimhausen, Jagtberg, Mulfingen, Steinkirchen, Stetten, Schloß und Dorf, Wadershofen etc., Kumburger in Ehlinsweiler, Künzelsau, Nagelsberg, Limpurger in Alttrautheim, Mulfingen, Sackensflur, würzburger in Adelsheim, Ehlinsweiler, Bernsdshausen, Bodenhof, Buchenbach, Gaubüttelbronn, Jungholzhausen, Liebenberg abg., Morsbach, Morstadt, Raboldshausen, Raboldsweiler, Sennfeld, Simmetshausen, Zottishofen, Züttlingen. Württembergischer Lehensmann war 1480 Kilian v. St.

Regesten der Herren von Stetten vgl. W. F. 4, 167 ff.

Die Herren von Stetten in Hall mit dem Fisch im Wappen, bleiben hier außer Betracht, in Betreff der Herren von Gabelstein s. Württ. Jahrb. 1834, 369. W. F. 4, 195.

Sifridus Zurech 1166 J. in der Urkunde Herz. Friedrichs v. Rothenburg, W. u. II, 152. — Zürich de St. J. Krafts von Bocksberg 1251, W. F. 4, 193.

Sifridus dictus Zürich de St. 1268 schenkt Güter in Rißenhausen an den Deutschorden cum sigillo *domini sui* Crafftonis de Hohenlohe. Stäl. 2, 568. 1269 J. für Hilbebrand v. Sauwensheim, W. F. 1843, N. 7, 1276 J. Krafts v. Hohenlohe, Wib. 2, 82. J. Landvogt in Wimpfen (Gabelf.). 1274. J. senior und Gottfried v. St. J. Konrads v. Neidenau 1275, W. F. 9, 78. Er erwarb wahrscheinlich Burg Gabelstein und ist wohl der Ritter Gabeln 1253, Hans. 1, 410, cfr. Conrad Furca, W. u. 3, 267.

Gottfried I. s. Zürich. 1286 J. Konrads von Neidenau, W. F. 4, 194. G. und Hedwig v. Rechenberg ux. schenken 1297 8 Pf. zu Eberbach an den D. Orden. W. F. 1845, 9 und geben Güter in Vogelsberg und Hütels an Hohenlohe zu Lehen. 1306 verkaufen sie 5½ Pf. Gült zu Mäusdorf und Vogelsberg an Schönthal. Staatsarch. 1303 J. Gottfrieds v. Hohenlohe, Hans. 1, 431.

Gernob 1287 Zeuge Diethers v. Berlichingen, W. F. 4, 194, 1298. Wib. 2, 181 13 8. Poppo v. Eberstein, Hans. 1, 428. 1302. Diethers v. Brettach, W. F. 4, 194. 1393 Hans. 1, 600.

1303. G. und Hedwig ux. verkaufen Güter zu Eschenau an Al. Lichtenstern, Staatsarch. 1305—1317 mit s. Bruder Markolf J. Wib. 2, 181, W. F. 7, 500. Wib. 4, 34. s. auch Heimhausen. Gerung von Würzburg 1303 belehnt mit Acker in Züttlingen Arch. s. Unterfr.



24, 113. Markolf 1297. W. J. 1848, 9 1303 belehnt von Würzburg mit Buchenbach, Abeloldsweiler, Bernhartshausen, zum Bodeme, Liebenberg. Arch. f. Unterfr. ca. 1317 J. für Gernob v. Bartenau. Wib. 4, 39. 1328 f. Hansf. 2, 281. Wilhelm: uxor Hildegard, Tochter Lupolds v. Seidenack † 1. Juli 1303. Benjen Volksagen S. 38. Zürich 1293/1323 Deutschmeister, Stäl. 3, 145. al. 1316—1317 D. D. Komthur in Nürnberg Mon. Zoll. 2, 333, 336 in Mergentheim Gud. 4, 1030. Reg. b. 6, 94. — Schenkt 1290 den Kirchsatz zu Obersteinach an den D. Orden, W. J. 1847, 35. 1292 J. W. J. 4, 194. Hansf. 2, 280. Zürich und Götz J. Gottfrieds von Hohenlohe, Hansf. 1, 431. 1303. Ritter, hochenl. Deduction 1806 Beil. 1. Arnolt D. D. Ritter W. J. 1847, 35.

Agnes v. Sauwensheim, L. Herolds gen. Zürich v. Kocherbetten, gibt 1332 Ehenheim und Mertensheim ans Kl. Erbach, Reg. b. 7, 18.

Agnes v. St., Tochter Heinrichs gen. Strauß v. Oberbach und ihr Sohn Gernod verkaufen 1312 Güter zu Kolbenschneitbach und Neudorf an Kl. Heilsbrunn. Reg. b. 5, 528. Anna Klosterfrau zu Sulz. Jung Misc. 429.

Bertold, Wilhelms Sohn, verkauft Gülten und Zinse in Kessach an Kl. Seligenthal, Reg. b. 8, 14. 1352. Wilh. und seine Söhne Bertold und Götz verzichten auf einen Leibeigenen in Mergentheim, W. J. 4, 277. 1353 W. 4, 26. 1357. Wib. 2, 200. 1358 J. für Gernot v. Eretten, W. J. 4, 205. 1359 Wib. 2, 259, 1361 v. Kocherbetten s. d. W. J. 205. 1367 mit Beringer v. Berkingen Schiedsrichter zwischen Kraft v. Hohenlohe und Johann v. Brauned, Dehr. Arch. Bertold, Gernots Sohn der Buchner. 1358 W. J. 205. 1360. Reg. b. 9, 13. 1361 J. für die Gebrüder von Hornberg, W. J. 4, 206. † 1387. ib.

Elisabeth, Nonne in Gnadenhal, für welche Agnes v. Brezenheim, Wilhelms Witwe ein Gut zu Amrichshausen an Gnadenhal gibt, Wib. 2, 200. Aebtissin, W. J. 9, 72. — E. ux. Heinrich Veldners 1361 W. J. 7, 590.

Erkinger 1338 Pfleger des D. D. zu Eschenbach, R. b. 7, 216.

Gernob 1304 s. oben. 1308 gen. v. Buchenbach oder Buchener, Ritter, ux. Gerhuse f. Eberbach. 1323 J. für die Gebrüder v. Hornberg, Hansf. 2, 281. 1332 siegelt, Gab. 1305 J. Staatsarch. 1340 mit seinen Söhnen Bertold, Zürich Gernob Götz f. Buchenbach. 1359 Schiedsrichter, Wib. 2, 201. 1380 Bürge für Kraft v. Klingenstein Gab. Gernob † 1324. Seine Gattin Guta, ux. Konrad Lesch, und ihre Söhne Gernob, Friedrich, Johann, R. 626, 139.

Götz, Laienbruder im Dominikanerkloster zu Mergentheim 1336, W. J. 1848, 59. 1340 Reg. b. 7, 290. Wilhelms Sohn 1352. s. Bertold. Gernods Sohn 1340 s. d. hochenl. Vogt zu Waldenburg 1371/79, Hansf. 2, 201.

Gutta ux. Heinrichs v. Hornberg 1332—41. W. J. 4, 207. 1389 Jungfrau Gutta stiftet eine Jahrzeit in Gnadenhal. Wib. 3, 105. Johann Ritter, Reg. b. 10, 169. Lutrad ux. Krafts v. Morstein 1315 Gab. Sigmund kauft 1387 Zehnten zu Abelhartsweiler von Peter Gebwein zu Hall, s. Zürich. Ludwig Abt zu Oberzell 1374/87, Arch. f. Unterfr. 14, 1, 120, J. f. Oberrh. 24, 301. Lupold D. Ordensritter (B.). Ulrich Generalvikar in Würzburg Erbacher, Hans-

schrift des Mich. v. Leone S. 95. Wilhelm 1332 verkauft Gülden zu Tauberrettersheim an den Deutschorden, Mergenth. Diplom. Wilhelm der alte 1372, Hans. 1, 600. 1389, 1390, Wib. 4, 23. 3, 61. 2, 241. 1371 versetzt an Simon v. Stetten die Feste Krefßberg D. A. Gr. ux. Anna v. Saunshheim, W. F. 7, 144. 1390 verkauft ein Gut zu Steinsfeld an Stift Dehringen, Dehr Arch., kauft 1399 von Gutta von St. Gülden, Güter zu Fühbach, Ober-Masselterbach, Westernbach, Weinsbach, Dehringen, 1381 zu Lampertsweiler abg. und Nabolbshausen.

Zürch 1372—79 Vogt in Langenburg, Z. f. Dberch. 24, 64. Stett. U. 1384 kauft mit Simon Gülden zu Billingsbach. ib., ebenso 1377 wird der Schaden der v. Bachsenstein und Stetten in der Fehde Gottfrieds und Krafts v. Hohenlohe gegen Friedrich Burggraf von Nürnberg vertragen. Mon. Zoll. 4, 356.

Balthasar Deutschordensritter, W. F. 4, 357.

Barbara Nebtiffin in Gnadenthal 1450—69.

Beth Nonne in Gnadenthal, Wib. 2, 117. W. F. 9, 72.

Caspar (ux. Anna v. Bestenberg), Eberhard und Sigmund werden 1471 von Pfalzgraf Friedrich mit Otto von Baiern und dessen Amtmann Hans von Eicholzheim, wegen Fehde, Brandschätzung zc. vertragen, Stett. U.

Konrad u. Sigmund 1469 Dienstag nach Neujahr durch Heinrich v. Nechberg und Lupold v. Wolmershausen vertragen mit Sigmund, Albrecht, Christoph, Wolfgang, Pfalzgrafen und Herzogen von Baiern wegen der Fehde, welche die v. St. den Pfalzgrafen wegen Ulrich Adler angeköndigt. Adler soll vor dem ordenlichen Richter klagen. St. U.

Eberhard D. Ordenskomthur zu Birnsberg 1427 Staatsarch. 1443—47 Deutschmeister † 6. März, Stäl. 3, 345. — Eberhard ux. Anna von Bopfingen, Witwe Herolds v. St. † 1457. Seine Tochter Anna Gattin Martins von Abelsheim.

Georg 1456 von Würzburg mit Buchenbach, Zehntrechten zu Nabolbshausen, Jungholzhausen, Simmetshausen belehnt. St. U.

Gottfried (Göy) tritt 1400 ins Kl. Kumburg (B.), 1421—1451 Abt in Kumburg. — Göy verkauft 1475 mit Dor. v. Crailsheim, Wm. Barth. v. Bentheim, ein Gut zu Elzhausen an den Spital in Hall, 1477 hat er ein vom Spital erkauftes Gut in Blindheim, 1481 die Hälfte eines Guts in Seibotenberg, Anna von Bopfingen die andere. 1484 vor das Pfälzer Hofgericht geladen. Abrege 1, 507. Hans trägt 1412 ein Gut zu Senfeld und ein Drittel des Zehnten daselbst für Anna v. Mensheim ux. von Würzburg als Lehen. St. U. — 1477 verkauft 2 Güter zu Dkenrode (Azenrod) an die Kirche zu Buchenbach, Stett. U. 1462 von Graf Albrecht v. Hohenlohe gefangen, Wib. 3, 67.

Herolt schließt 1427 mit Zürch und Sigmund Gebr. Wilhelm senior und junior, Konrad v. Stetten einen Burgfrieden zu St. St. U.

1347, Hofmeister Krafts v. Hohenlohe.

Kilian 1480 leistet zu Backnang Württemberg die Lehnspflicht, 1483 in Streit mit dem Pfalzgrafen. 1487 mit Hohenlohe, W. Viertel. 1879, 67 ff.

Leonhard D. Ordenskomthur zu Beuggen 1462—90. Z. f. Dberch. 30. 269. ff.

Margareta Aebtissin in Gnabenthal 1413—38, W. F. 9, 72. — 1471 Marg. und ihr Gatte Johann Rüb von Bbdingheim überlassen Kloster Selgenthal Güter zu Sedach und Zimmern, Guden. cod. Dipl. 3, 665. — M. Witwe Conz Esels erhält 1401 von Burggraf Friedrich die Pfandsumme über Bergel und Bernheim, Mon. Zoll. 6, 108.

Simon (Sigmund) kauft 1412 die Morgengabe seiner Frau Marg. von Kirchberg, von deren Bruder Adam von Kirchberg, Gülden und Zehnten zu Eberbach, M. Regenbach, Heimhausen, Mäusdorf, Mühle und Gütlein zu Stetten, Wiese zu Morsbach, 1427 Güter, und Gülden zu Selbunde von Conrad Senft. 1447 Simon und Zürich verkaufen Zehnten zu Gaugshausen ( $\frac{1}{3}$ ), 2 Güter zu Unteraspach, würzb. Lehen, an den Fronleichnamsaltar zu Hall, hat 1456 Gaubüttelbronn als würzb. Lehen. 1469 Sim. verkauft an seinen Sohn Simon den Hof zu Untersteinbach und Weiler Selbach, Stett. Urk. 1471 S. Kilian und Aina v. St. verkaufen Selbot und Niedersteinach an G. v. Bellberg, Kirchb. Arch. 1479 hat Gülden zu Einweiler von Jörg v. Eltershofen ererbt. ib., erhält von demselben für sich und Elisabeth von Eltershofen ux. Güter zu Lindenu, Untermünkheim, Eltershofen, Oberaspach, hohenl. Lehen. 1491 kauft von Mart. von Adelsheim und Anna von St. ux. Güter zu Morsbach, Mäusdorf, Bogelsberg, Laßbach, Falkenhausen, Sonnenhofen, Regenbach, Scheklinshof, Nützenhausen, Stett. Urk. 1499 werden Simon jun. im Streit mit seiner Stiefmutter Elij. von Eltershofen alle Einkünfte von Krautheim bis Ober-Regenbach im Jagstthal zugesprochen, ib., s. auch Herolt 1427. Simon Rath und Diener Ulrichs von Württemberg 1447—59. Gabelk. 1472 S. Amtmann zu Röttingen verträgt, sich mit Kilian, seinem Bruder, wegen Schulden ihres Vaters Simon, Ritters, Stett. Urk. 1487 in der Rosenbergschen Fehde Genosse Georgs v. Rosenberg überfällt und brandschatzt Hohebach, W. F. 9, 210. W. Viertelj. 1879, 67, f. — an. inc. zu Ansbach im Zweikampf mit Georg von Rosenberg, W. F. 9, 210. 1488 23. Dez. bei der Belagerung von Stetten durch Hohenlohe wird Sigmund verwundet und mit Kaspar gefangen, Simon, Ritter und jun. halten die innere Farge. 1504 Diener und Rath des Grafen Albrecht und Georg auf 10 Jahre mit Sitz in Ingelfingen, 30 fl. Sold, Winterkleidung, Verköstigung, Schadenersatz, je 20 Malter Haber und Korn, Holz und Stroh, Stett. Urk.

Wilhelm, 1409 can. zu St. Gumpert in Ansbach. Jung Misc. 2, 104. 1415 von Würzburg mit  $\frac{1}{3}$  Zehnten zu Senfeld,  $\frac{1}{2}$  Hof,  $\frac{1}{4}$  Zehnten zu Alahheim (Adelssh.) belehnt. 1424 kauft die Oblei Steinkirchen vom Domkapitel Würzburg, 1425 empfängt den Theil seines Schwiegervaters Lup. von Selbened an Bartenstein als hohenl. Lehen, Stett. Urk. 1429 verkauft Mühle und Hofstatt zu Eybunde halb, die andere Hälfte gehört Zürich und Simon, die sie ebenfalls verkaufen, Kirchb. Arch. 1430 verkauft die Vogtgült auf komburgischen Gütern zu Startolzbad, hohenl. Lehen, an Komburg. 1441 von Würzburg mit  $\frac{1}{2}$  Schloß und Zehnten zu Buchenbach,  $\frac{1}{3}$  Zehnten zu Raboldshausen, 2 Theile bes. zu Zottenshofen gemeinsam mit Eberhard belehnt. 1469 kauft Güter zu Fühbach von Mich. Schlez, hat hohenl. Lehen zu Goggenbach, Stett. Urk.

Zürch jun. und Wallburg von Bestenberg, Mutter Krafts von Bestenberg, 1408 im Proceß mit den Bestenberg, Mon. Zoll. 6, 434.

1409 erhält vom Burggrafen sein Guthaben, Mon. Zoll. 6, 548. 1414 verträgt Albrecht von Hohenlohe und Arnold von Rosenbergh wegen der 2 See zu Herrheim und Aldersheim, Staatsarch. 1419 kauft von Wilh. Neuber und Rath. Truchseß von Walberbergstetten (Willburgst.) Güter und Gülten zu Billingsbach, Tierbach und Symonthausen, verschreibt 1430 Albrecht Kublinger zu Mergentheim 108 fl. an  $\frac{1}{2}$  Bauhof zu Herrenthierbach, Staatsarch. 1447 Amtmann zu Bischofsheim.

Die Herren von Stetten klagen 1457—58 über Schädigung durch die Ganerben in Bibbern, was den Zug, Eroberung und Zerstörung Bibberns durch Markgraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Württemberg am 25. Juni 1458 veranlaßt, Stäl. 3, 507 ff. 1462 die Herren von Stetten in heftiger Fehde mit dem Bamberger Dompropst Albrecht von Wertheim. Vertrag vom 20. Dez. wornach die von Stetten Wolf von Seebach und dem Bulon von Sintmann Entschädigung geben müssen, Stett. Urk. Die Fehde mit den Pfalzgrafen und Herzogen von Baiern s. oben. 1476 bei der Wallfahrt zu Niclas-hausen sollen 2 Herrn von Stetten als Anführer dem Pauer Anleitung gegeben haben, Arch. f. Unterfr. 14, 3, S. 25, 27, 43. 1476 Dienst. n. Lütare verträgt Kraft von Hohenlohe seinen Vetter Albrecht mit den Herren von Stetten wegen Lösung des Schlosses Thierberg, Stett. Urk. Ueber die 1483 drohende pfälzer Fehde, die Rosenberger Fehde 1487, den Streit mit dem Kuralkapitel Künzelsau, die Fehde mit den Grafen von Hohenlohe s. allg. Theil und oben, Württ. Viertelj. 1879, 62 ff.

Apollonia verkauft 1537 Einkünfte zu Hassfelden. 1539 zu Enzlingen an Hall, DA. Besch. Hall 194, 310. Brigitta Ronne in Gerlachsheim 1509. Caspar s. 15. Jahrh. vermacht seiner Gattin Anna von Rosenberg 1507 Zehnten zu Morstadt und SENSEL, den Stockheimer Hof daf., wüzb. Lehen,  $\frac{1}{4}$  Wein- und Fruchtzehnten zu Ober- und Unter-Schüpf, Stett. Urk. Den Zehnten hat 1513 Caspars Tochter. Christoph und Werner 1500 von Hohenlohe mit dem Erben ihres Ahnherrn G. von Eltershofen zu Wadershofen, Lindenu, Ober-Münkheim, Eltershofen und Ober-Aspach belehnt, Stett. Urk. Ihre Mutter Marg. und die Söhne verkaufen Güter zu Wadershofen, Eltershofen, Uttenhofen, Erlach 1538 an M. Senst, Stett. Urk. 1512 Christoph tritt Güter zu Erlach an s. Bruder Simon gegen Güter in Mönchdorf ab. 1540 verkauft seine Witwe Margareta  $\frac{1}{2}$  Hof dort an Anna Schenk von Schenkenstein. 1532—35 verkaufen Christoph und Züch Güter zu Billingsbach an Hohenlohe.

Eberhard kauft Güter in Erlach und verkauft sie 1562, vergleicht sich 1563 über die hohe Freisich und das Halsgericht zu Kocherstetten, Münsdorf, Vogelsberg, Laßbach mit Ludwig Casimir von Hohenlohe und empfängt sie als hohenl. Lehen, wird 1575 durch Maximilian II. vom Rottweiler Hofgericht und den westfälischen Gerichten entbunden, Stett. Urk. 1580 ff. Flaciauer, Wib. 1, 599, erhält 1571 nach dem Aussterben der Rosenberger das Limpurger Lehen zu Sachsenflur, W. F. 9, 221 (nach Hans Caspars Inventar ein Schloßlein und Hoffstatt, Güter, Wälder zu S. und Ober- und Unter-Schüpf, Daimbuch, Lengrieden, Kupprichshausen, Weinberge zu Ober- und Unter-Schüpf zc.) alles 1683 an Joh. Peter von Porta verkauft.

Gabriel verkauft 1500 Zehnten zu Mittelbach, 1503 zu Gerolts-



hausen und Lamshof, 1520 zu Binzelberg, 1512 kauft von Caspar Güter zu Ablasweiler (Ehrlinsweiler) Hölzer zu Steinbach und Grunhofen, komb. Lehen, verkauft und vergibt sie aber bald darauf. 1505 verkauft höhenl. Lehen zu Billingsbach an den Spital zu Dehringen. Hans Konrad Deutschordenskomthur zu Winnenben 1513 (Bauer Coll.). Kilian 1525—26 Genosse Hans von Massenbach gen. Thalacker in der Fehde gegen Baden, Jäger, Heilbr. 2, 21. Ludwig 1507 württemb. Amtmann zu Mäckmühl (Bauer). Sebastian Deutschordenskomthur auf Mainau 1518—34. Sigmund vermach 1506 seinen Puthen Phil. S. und F. von Wichsenstein 11 fl. Gült zu Unterkubach, 1534 von Wolf von St. eingelöst, Stett. Urk. 1508 vermach seinem Bruder Caspar Zehnten und Güter in Billingsbach. Ulrich, Kilians Sohn, 1523 Altarist in Künzelsau, 1533—56 Pfarrer in Welsenberg.

Werner verkauft 1513 mit Christoph s. d. an Hall Güter und Gülden zu Krefelbach (Gröffelb.)  $\frac{1}{4}$  des Gerichts, Gülden zu Wolpertshausen, Weinau, Ramsbach, Wälder (Flurn. Aglasterholz), ebenso 1516 zu Rieden und Heimbach. 1513 kauft den Zehnten zu Goggenbach, 1527 von Zürch den Zehnten zu Gerlis- und Lamshof (Geroltshausen). Wilhelm stiftet die Kreuzwiese zu Künzbad 1505 an die Kirche zu Künzelsau, hinterläßt 1506 Güter zu Schüpf, an welche seine Halbgeschwister von Sternfels kein Recht haben. Wolf 1513 erhält Güter zu Haag, Kubach, Gagerberg, Laßbach, verkauft 1533 Güter zu Füßbach, Gaibach, Gaishof, Ullersberg (Ulrichsberg) an Hohenlohe (Fleiners Chronik).

Zürch hat 1538 Zehnten zu Simmetshausen als höhenlohsche Lehen, Stett. Urk. 1520 bekriegen sich die v. Rosenberg und Stetten. Wolf v. St. will die Wellberger mit einander vertragen, verliert aber zu Wellberg durch ein Geschütz ein Bein, Herolt Chron. S. 79.

Ludwig Kasimir hält sich zur kath. Kirche in Amrichshausen 1595—1602. Der Schloßprediger Seb. Hueber weigert sich, Georg v. St. ein Kind zu taufen, weil L. C., der päpstlicher Religion sei, der Taufe anwohnt (Stett. Urk.). 1634 20. Nov. von Croaten zu Morsbach erschossen.

Hans Reinhard, Ritterrath und Truhenmeister des Kanton Obenwald, vortrefflicher Haushalter, † 1627. Hans Reinhard jun. fällt 1622 in der Schlacht bei Wimpfen; 1697 19/29. Juli fällt bei Kappel im Kinzigthal Johann Ludwig, Hauptmann im würzb. Dragonerregiment, 1709 fallen vor Dornik (Tournay) in den Niederlanden 9. Aug. Philipp Conr.; Hauptmann in brand. ansb. Dienst. 2/11. Sept. sein Bruder Albrecht Phil. Karl im selben Regiment; 1727 fällt zu Aich in Hennegau Heinr. Christoph, östr. Fähnrich unter Ludwig v. Württemberg, 11. Juli Joh. Ge. Fr., bad. burl. Oberfluchtmeister im Feld zu Volkmannsdorf in Sachsen. Joh. Philipp, brand. fulmbach. Kriegsrath, † 1619. Joh. Ernst, Ritterrath und Truhenmeister des Kantons Ob., † 1703 16. Juli. 1753 23. Febr. obiit in Kochenstetten Domina Christina Carolina de Lipsdorf, nata de Stetten, conversa, multa mala a suis propterea perpessa, virili tamen animo suscipiens, bene et rite provisata atque sepulta in ecclesia Americshusana (R. V. in Amrichsh.).



Johann Heinrich, württ. Oberforstmeister in Neuenstadt, † 1755 20. Juni. Sigmund Heinrich, Generalmajor des schwäb. Kreises bad. burl. Oberkammerjunker, † 1760 13. Sept. Karl Albrecht, herz. zweibrückischer Oberstallmeister, † 1769 14. Juni. Carl Ludwig Ernst, bad. Oberforstmeister und Bergwerksdirektor, † 1775. Eberhard Friedr., württb. Geheimrath und bad. Oberhofmarschall, † 1783 14. Juni.

Maximilian Wilhelm Sigmund, Deutschordensritter, Rathsgesbietiger, Komthur zu Griffstein, k. k. Generalmajor, fürstl. würzb. Generalfeldzeugmeister. geh. Hofkriegsrath, Kommandant v. Würzburg und Marienburg, † 1794 6. Nov.

Friedr. Gustav, bad. Oberst und Kammerherr, † 1808 16. Apr.

Julius Philipp, w. Kammerherr, Oberst und Kommandant von Hohenneuffen, † 1815 25. April.

Albrecht Sigmund Friedrich, bair. Generalmajor, Präsid. des bair. Kriegscollegiums, Kommandant der Marienburg, geh. Rath u. Kammerherr, † 1822 30. Nov.

Karl Ludwig Magnus, Oberforstmeister zu Kandern, † 1829 30. Juni.

Ludwig Aug. Heinr., bad. Kammerherr und Hofgerichtsrath in Raftatt, † 1833 8. Apr. Eberh. Ludw. Max., bad. Oberhofmeister und Geh. Rath, † 1838 12. Juli. Hein. Aug. Ferdinand, württb. Landesoberstallmeister, † 1867 1. Juli.

Dem Deutschorden gehörten weiter an (ohne Sicherheit der Zeit) Bertold, † 17. Aug.; Gernod, † 10. Juni; Wilhelm, † 9. Jan., W. F. 6, 84—89.

Buchenuhle, reizend unterhalb Kocherstetten an einer starken Biegung des Kochers gelegen, hieß ursprünglich Buchenau. Dieselbe erscheint zuerst in dem Schirmbrief Papst Alexanders IV. für Lichtenstern 1254, worin der Papst die Besitzungen des Klosters bestätigt und darunter neben den Gütern in Morsbach medietate muniis molendini, quod vocatur Buchenowe, siti in aqua, quae vulgariter Cohan appellatur. Besold docum. monast. Lichtenstern 430.

1322 verkauft Lichtenstern seine Besitzungen in Buchenau an Wilhelm von Stetten s. Morsbach (Staatsarch.).

1513 verkauft Gabriel v. St. an seinen Vetter Simon 2 Wiesen in der Hirschbach zwischen Kocherstetten und Steinkirchen und einen Hoftheil zu Büchich, den ein Mann von Morsbach hatte, um 35 fl. auf Wiederlösung und 1517 an Christoph 1½ fl. Gült auf der Mühle zu Buchenauwe um 20 fl. Stirbt Gabriel ohne Erben, so fallen an Christoph auch Gabriels Gültühner von einem Weingarten zu Buchenau.

1776 20. Dez. Brand (Amrichsh. Pf.-Akten).

## 28. Laibach,

Gemeinde III. Kl. kath. Bif., mit 248 Einw., worunter 9 Ev., Fil. von Dörzbach, und 11 eig. Konf.

In dem äußersten nördlichen Ausläufer des Bezirks, der wie eine Halbinsel in den Bezirk Mergentheim und das Großherzogthum Baden einspringt, liegt wie abgeschnitten und weltvergessen das kleine Dorf und Schloß Laibach. Das Dorf ist eingezwängt in die Rinne eines kleinen munteren Bächleins, das im Ort selbst nur der (die) Thalbach heißt. Ueber dem wiesengrünen Thälchen mit seinen Berghängen und Wäldern ragt das mittelalterliche Schloß. Der Ort zieht sich dem Bach entlang, besteht aus bescheidenen Häusern und bildet nur eine Hauptstraße. Die Kirche des Orts befindet sich im Schloß.

Das Pfarrhaus, Sitz eines Expositurvikars, wurde 1869 erbaut und hat eine freundliche Lage in seinem Garten an dem Eingang ins Dorf und dem Weg zu Schloß und Kirche hinauf.

Das Schulhaus, unweit des Pfarrhauses am Bache gelegen, hat eine zu tiefe Lage. Es wurde 1840 von der Gemeinde angekauft und zum Schulhaus umgewandelt. Es enthält ein Lehrzimmer und die etwas beschränkte Wohnung des Lehrers.

Das Rathhaus, ein einstöckiges Gebäude, das 1877 von der Gemeinde angekauft wurde, liegt gegenüber dem Pfarrhause zweckentsprechend eingerichtet.

Auf einer Anhöhe südwestlich über dem Dorf steht das Schloß, das von der Ferne gesehen sich sehr günstig ausnimmt. Einst feste Burg und 1621 zu einem stattlichen Herrschaftssitz, aus Steinen des Breienthaler Steinbruchs bei Westernhausen, von Erh. v. Muggenthal neu erbaut (Schönth. Jurisdiktionalbuch), hat es jetzt bedeutend an Umfang verloren. Das äußere Schloß ist abgebrochen. Von den 3 Thürmen, welche die Burg nach Osten und Norden schirmten, steht nur noch der südliche gegen Klopsau, die beiden andern sind bis zur Mauerhöhe abgeworfen. Im innern Schloß stehen noch 3 Thürme; der hohe Mittelthurm, welcher die beiden Hauptflügel des Schlosses mit einander verbindet, hat eine Kuppel mit doppeltem Kreuz. Er ist von Erh. v. Muggenthal erbaut. Ueber der Thüre steht die

Jahreszahl 1621. Im südlichen Hauptflügel ist die Kapelle zur heil. Katharina, Eigenthum des Rittergutsbesizers Freiherrn von Racknitz, und wird von ihm unterhalten, ist aber der Gemeinde Laibach zum Gebrauch überlassen. Die Kapelle, im Stil des 17. Jahrhunderts erbaut, hat einen hübschen gothischen Hochaltar, von Benz in Smünd 1877 aufgebaut, und ist im Innern sehr freundlich, aber klein. Ueber dem Portal befindet sich ein Hochrelief, den Rosenkranz darstellend, mit einem anbetenden Papst und Ritter. Die zwei Glocken hängen nicht auf dem Schloß, sondern unten im Dorf auf einem eigenen Glockenhäuschen. Am südlichen Hauptflügel erhebt sich ein runder Thurm mit Wendeltreppe, zu den Wohnräumen der Herrschaft führend, welche von freundlichen Gartenanlagen umgeben sind.

Pfarrhaus und Schulhaus hat die Gemeinde zu unterhalten. Der Begräbnisplatz, der sich außerhalb des Ortes befindet, wurde 1862 angelegt.

Mit gutem Trinkwasser ist der Ort reichlich versehen. Es bestehen 5 laufende und ein Pumpbrunnen. Auf das Schloß wird das Trinkwasser durch Maschinenkraft in bleiernen Röhren hinaufgepumpt.

Die Gemeinde hat sich in den letzten Jahrzehnten bedeutend gehoben. Das von den früheren Grundherren aufgenommene fahrende Volk, darunter Zigeuner, hat die Gemeinde allmählich fortgeschafft und demselben unter großen Opfern zur Auswanderung geholfen; die elenden Hütten, in welchen diese Leute wohnten, wurden abgebrochen. Die um des Schutzgeldes willen aufgenommenen Israeliten sind aus dem abgelegenen Ort dem größeren Verkehr nachgezogen. Die frühere Synagoge ist jetzt ein Wohnhaus. Der Fleiß und die Sparsamkeit, welche unter der Verwaltung des verdienten Schultheißer Heflinger sich gehoben, sind anerkennenswerth. Dennoch ist die Lage der Gemeinde eine gedrückte. Gemeindecigenthum ist keines vorhanden. Alle Ausgaben für Kultus, Gehalt des Expositurgeistlichen, Pfarr- und Schulhaus sind durch Umlage zu decken. An die Grundherrschaft hatte die kleine Gemeinde 18 000 fl. Ablösung zu bezahlen. Der Grundbesitz der Ortseinwohner ist ein beschränkter, da die Grundherrschaft ein mit großem Güterbesitz ausgestattetes Hofgut besitzt.

Der Gewerbebetrieb ist kaum nennenswerth. Nur eine Ziegelei ist vorhanden. Es besteht eine Schildwirthschaft und

eine Speisewirthschaft, sowie ein Kramladen. Den Verkehr vermittelt eine Vizinalstraße nach Rengershausen und ein kleines Sträßchen nach Klepsau.

Das Klima ist ziemlich mild, auch die feineren Gewächse wie Gurken und Bohnen gedeihen noch. Gewitter sind nicht gerade häufig. Als Wetterscheide gilt eine Höhe bei Westernhausen, von wo die Gewitter theils nach Neunfetten, theils ins Kocherthal ziehen.

Der Boden auf der mittelgroßen, wohlhabgerundeten Markung ist mittelfruchtbar, nicht tiefgründig und steinig, hält ziemlich viel Lehm, ist größtentheils schwer. Das Klima ist milder als auf den benachbarten Höhen. Hagelschlag hat die Markung seit 1862 nicht mehr getroffen.

Da der Grundbesitz der Bürger beschränkt ist, wird der Ackerbau um so eifriger betrieben. Neben Stalldünger wird Gips und Kompost verwendet.

Der Weinbau ist nicht sehr ausgedehnt. Die Lage auf der Nordwestseite gilt für die beste.

Die Gemeinde besitzt keinen Wald, Private 146 Morgen Laubwald. Zum Verkauf kommt kein Holz.

Als Weide dient nur Brach- und Stoppelfeld. Die Gemeinde erzielt daraus 200 *M* Pacht und 250 *M* Pferchnutzung. Die Güterstücke der Gemeinde sind dem Schäfer überlassen.

Der freiherrl. v. Racknitz'sche Gutspächter hat die Schäferei auf der ganzen Markung. Im Sommer laufen 200 St. Mutterschafe mit den Lämmern auf der Markung, im Winter die gleiche Zahl ohne Lämmer.

Alterthümer. An frühere Niederlassung erinnern die Gassenäcker und der Kaltersberg. Die Kapellenwiesen und Acker haben wahrscheinlicher ihren Namen davon, daß sie an den Kaplan zu Alttrautheim Gülten zahlten, als von einer dort befindlichen Kapelle.

Auf der Markung sind abgegangen Büchelich, Reg. 1307, an das noch im Lagerbuch von Laibach der Buchelsbrunnen erinnert, und Dacht (im gen. Lagerbuch) zwischen Laibach und Horrenbach. Der Judenkirchhof, der früher von den Juden in weiterer Umgebung benützt wurde, liegt jetzt verlassen. Von Flurnamen sind noch zu nennen Denzelswald, s. Reg. 1723, Hundsgalgen, Peterswiesen, Wanzenacker und im obigen Lagerbuch Osendel und Todtenthal.

Laibach, alt Lutbach, wahrscheinlich der den liuten, dem Volk, keinem Einzelnen zustehende Bach, wird zuerst 1307 erwähnt.

1406 findet sich Anna von Aschhausen dort begütert und 1421 Goltstein von Gattenhofen. Von 1422 an bis 1607 ist das Schloß mit dem Weiler als limpurgisches Lehen im Besitz der Familie von Verlichingen. Nach kurzem Zwischenbesitz der Herren Capler von Debheim kam es durch Kauf 1615 an die Freiherren und späteren Grafen von Muggenthal. Nach dem Erlöschen dieser Familie 1775 fiel das Rittergut als eröffnetes Lehen an Brandenburg-Ansbach als Rechtsnachfolger der Schenken von Limpurg, welches dasselbe an die Freiherren von Radniß verkaufte.

Die Lehenshoheit, von Brandenburg-Ansbach an Preußen gekommen, gieng durch den sog. Landespurifikationsvertrag 1796 bis 1801 an Hohenlohe über. Nach Vertrag mit Baden vom 17. Okt. und 13. Nov. 1806 kam Laibach unter die württembergische Staatshoheit. 1809 wurde das freiherrlich von Radniß'sche Patrimonialamt aufgelöst und Laibach erst dem D.Amt Schönthal, dann dem D.Amt Mergentheim und 1811 dem D.Amt Ingelfingen-Künzelsau zugetheilt.

Das Geschlecht der Herren von Muggenthal stammt aus Muckenthal Landgericht Deggendorf, Bayern, und hatte seine Besitzungen in Niederbayern und der Oberpfalz, wie Sondersdorf, Hexenacker, Adelmanstein und Lichtenwald. Erhard von Muggenthal, der Käufer von Laibach, war als mainzischer Amtmann zu Krautheim in die Gegend gekommen. Nach dem Aussterben der freiherrlichen Linie 1720 kam das Gut an die 1667 in den Grafenstand erhobene bayrische Linie, welche 1746 belehnt war.

Die Besitznachfolger der Herren von Muggenthal, die Herren von Radniß, eigentlich Radenitz, gehören einer aus Oesterreich um ihres Glaubens willen vertriebenen Familie an. Im 17. Jahrhundert findet sich das Geschlecht in Pfalz-Neuburgischen Diensten und in Verbindung mit den Herren v. Geizkofler auf Haunsheim. Philipp Wilhelm v. R. erwarb durch Heirath mit Sibylle Dorothea v. Gemmingen Thalheim D.A. Heilbrunn und durch Verehelichung mit Joh. Charlotte v. Schade das Rittergut Heinsheim am Neckar.

1777 4. Juli erkaufte Phil. Fr. Adam v. Radniß das Rittergut Laibach von dem Markgrafen von Brandenburg-Ansbach um 72 000 fl.



Kirchliches. Laibach war ursprünglich Filial von Kengershausen, hatte aber schon nach dem liber synodalis von 1453, Württb. Vierteljahrsh. 1879, eine Kapelle, welche auch Zehntrechte in Weßbach hatte.

In der Reformationszeit war Laibach evangelisch geworden (wahrscheinlich zu gleicher Zeit mit Dörzbach). Allerdings suchten die Laibacher 1596 unter dem verheiratheten Pfarrer Andreas Heinrich ihr Begräbniß theilweise wieder in Kengershausen, aber waren dabei evangelisch. Denn 1615 kehrte zuerst eine Frau aus Laibach in extremis wieder zur katholischen Kirche zurück. Von 1627 wurden die Kinder von Laibach wieder in Kengershausen getauft. Uebrigens gab es noch im 18. Jahrhundert viele Lutheraner in L. (Kengersh. Kirchenb.).

Seit 1862 besitzt L. einen Expositurvikar, seit 1869 ein Pfarrhaus. Früher auch zur Schule in Kengershausen gewiesen, hatte es im Anfang dieses Jahrhunderts einen unständigen und seit 1842 einen ständigen Lehrer.

1307. Ulrich v. Limpurg, Pfarrer zu Kengershausen, bekennet, daß er keine Ansprache an den Hof Büchlein oder Buchelich bei Lutbach habe. Wsb. 2, 253.

1406. Anna v. Mchhausen gibt an die Frühmesse zu Dörzbach Weingarten, Gut und Gülten zu Lutbach. Staatsarch.

1421. Stel Goltstein verkauft an B. v. Stetten, Nonne in Gnabenthal, 1 $\frac{1}{2}$  Eimer Wein zu Lutbach (ob nicht bei Künzelsau). W. F. 9, 61.

1422 belehnt Schenk Conrad von Limpurg Friedr. v. Berlichingen, 1434 Dietrich v. Berlichingen mit dem Schloß Luppach. Reg. boic. 12, 396.

1436 heil. Jahrestags Abend treffen Barbara, Tochter Hermanns v. Massenhausen und Dietrich v. Berl. auf Luppach eine Heirathsabrede. Dörzb. Kop.B.

1471 ca. 17. Dez. erobert Pfalzgraf Friedrich die Burg Laibach wegen räuberischer Einfälle auf den Oberwalb. Stälin 3, 571 Not.

1476 Dienstag nach voc. Jucund. treffen die Söhne Dietrichs von Berlichingen einen Vergleich, wornach Engelhard und Dietrich das Amt Wilenberg mit dem Hof und Zehnten zu Kengershausen, Hans und Götz Laibach und, was außerhalb des Amtes Wilenberg ist, erhalten. Schönhuth, Vorz. 169.

1484 Donnerstag nach Cantate. Götz v. Berl. zu Luppach versichert seiner Hausfrau Ursula Geyer von Siebelsstatt 500 fl. Heimsteuer, 500 fl. Widerlegung und 100 fl. Morgengabe auf dem Schloß Luppach, 2 Hölzern zu Kengershausen und Stachenhausen, Gülten zu L., auch den Zehnten, der etwa 50 Malter trägt, 1 Hof und Zehnten zu Wüstenenbach, 2 Seen und Weingärten zu Luppach. Doch hat vom gr. und fl. Zehnten die Kaplanei Luppach ein Drittel. Dörzb. Kop.B.

1495 vertauscht Fr. v. Enzberg, Joh. Commenthur zu Hall, ein Gut zu Lennpach, der Frühmesse zu Dörzbach gehörig, gegen ein Gut zu Dörzbach mit Götz von Verlichingen. W. Z. 8, 285.

1525 Mont. nach Sim. u. Juda. Ursula v. Berl., geb. v. Stettenberg, Moriz sel. Witwe, erhält wegen ihrer zu Laibach geplünderten und verbrannten Behausung von den Kengershausen 80 fl. und 30 Hölzer je 30' lang auf die Brandstätte geführt zur Entschädigung. Staatsarch. Deckle 231.

1574 29. Juli nach einem Schreiben Valentins v. Verlichingen hat die Kapelle zu Laibach ein Viertel am Zehnten zu Meßbach. Staatsarch.

1605 verkauft Albr. v. Verlichingen zu Laippach und Dörzbach dem Keller Con. Wölfling zu Ingelfingen seine Zinse und Gülten zu Stachenhausen um 50 fl. Kirchberger Akten.

1607 22. Febr. verkauft A. v. Verlichingen sein Rittergut Laibach mit dem Zehnten zu Klepsau, Krauthheim und Kengershausen an Hans Wolf Kapler v. Debheim, gen. Bauz um 25500 fl. fränk. oder 31875 fl. rhein. Schönhuth, Vorzeit 173.

1615 1. Jan. verkaufen Hans Wolf und Wolf Dietrich Kapler für sich und ihre 4 unmündigen Brüder Laibach an Erhard v. Muggenthal, mainz. Amtmann zu Krauthheim, um 26500 fl. fränk. und 100 Golbgulden Weinkauf. ib. S. 173.

1617 kauft Erhard v. Muggenthal die einst Georg Philipp v. Verlichingen gehörigen Antheile am Zehnten zu Laibach, Klepsau und Krauthheim von Mari. Conr. und Veit Dietrich von Eyb um 4800 fl. Schönh. ib. 174.

1633 wurde das Rittergut Laibach vom König Gust. Adolf von Schweden an Georg Friedrich v. Hohenlohe geschenkt. Schenk Heinrich von Limpurg thut Einsprache (Limpurg. Akten).

1633 ist Bernh. Achat. Schaffert hohent. Verwalter zu L. (Hohesbacher Kirchenb.),

1642 übernimmt Adam Phil. v. Muggenthal das Rittergut. Er traf keine lebendige Seele zu L., daher er auch keine Frohnen auflegen durfte, um die Herbeiziehenden nicht abzuschrecken. Später mußte ein Bauer 12 Tage mit der Mähne dienen, ein Häcker Handfrohnen leisten. Laib. Lagerb.

1707. Joh. Phil. v. Muggenthal, Amtmann zu Krauthheim, verkauft seinen Theil am gr. und kleinen Zehnten und Burg Dittwar an Joh. Phil. v. Bettendorf. Laibach 18. März. Zeitschr. für den Oberrh. 24, 277.

1723. Carl Ignaz Länzel von Trazberg, der einige nicht zum lehenbaren Rittergut gehörige Güter und Gefälle zu Laibach erkaufte, schreibt sich Herr zu Laibach und Meßbach (Bauer).

1746 werden Christoph Franz Heinrich Alb. und Franz Joseph v. Muggenthal, Freiherren auf Baal und Brebernau, und Felix von Muggenthal zu neuen Singenhausen von Marktgr. Carl Wilh. Fried. belehnt. Limpurg. Akten.

1746 † Christoph Friedrich Heint. Albert, Graf v. Muggenthal, 74 Jahre alt, zu Brebernau. Seine Gemahlin war Isab. Sib. Ernestine v. Detting-Sötern. Sein einziger Sohn Joh. Ludwig war zu Paris auf der Reise gestorben.

1775 28. Mai Nachts 11—12 wird Franz Maria v. Muggenthal, der letzte unverheirathete Sproß des Hauses, bei der Rückkehr nach Hause zwischen dem Schloß und dem Nachthause nach der Sage von einem von ihm entlassenen Jäger erschossen, nach Schönh. Vorzeit wegen eines verliebten Abenteuers (Vorzeit S. 177). Das Lehen fällt an Brandenburg-Ansbach zurück. Brandenburg erwirbt 1777 das ganze Rittergut sammt den dazu gehörigen Gütern und Gefällen, auch die Güter und Gefälle, welche die Tochter K. Jan. Länzels von Trazberg besaß, und verkauft den ganzen Besitz 1777 1. Juli um 72 000 fl. an Phil. Fr. Adam von Radnik. Lagerbuch v. Laibach.

1824 Juli Hagelschlag.

1862 2. Juli wird ein Drittel Markung vertheilt.

## 29. Laßbach,

Gemeinde III. Klasse, mit 435 Einw. a) Laßbach, Weiler, ev. Fil. von Unterreggenbach, mit 51 Einw., wor. 2 Kath., Fil. von Amrichshausen; b) Falkenhof, Weiler, 18 ev. Einw., Fil. von Unterreggenbach; c) Künzelsberg, Weiler, ev. Fil. von Kocherstetten, 22 Einw., wor. 7 Kath.; d) Mäusdorf, Weiler, 188 Einw., ev. Fil. von Kocherstetten; e) Kappoldsweilerhof, Weiler, 19 Einw., ev. Fil. von Unterreggenbach; f) Vogelsberg, Weiler, mit Schloßhof, Hof, ev. Fil. von Kocherstetten, 137 Einw., wor. ein Kath.

Die politische Gemeinde Laßbach bildet einen weit ausgedehnten Bezirk von kleinen Weilern und Höfen, welche auf der einförmigen Hochebene zwischen Kocher und Jagst liegen. Das Klima auf der Hochebene ist rauh und windig. Die Stürme können mit ungehemmter Gewalt über die Hochebene hinbrausen. Von einzelnen Stellen, wie vom Kappoldsweilerhof, hat man einen schönen Ausblick auf Waldburg und die ganze sich daran anschließende Bergkette, vom Falkenhof auf das Jagstthal und Langenburg. Die Orte mit ihren stattlichen Häusern und ihren großen Scheunen tragen den Stempel der Wohlhabenheit. Die Häuser sind durchgängig einstöckig mit Fachwerkstock auf steinernem Unterbau und haben bis auf eine Scheuer in Laßbach durchaus Ziegeldächer. Besonders schöne Bauernhäuser finden sich in Vogelsberg und dem Kappoldsweilerhof, der heute noch nicht ganz den einstigen Charakter eines Edelsitzes abgestreift hat. Eine eigene

Kirche und Schule besitzt die Gemeinde nicht. Die Parzellen Laßbach, Falkenhof, Rappoldsweilerhof gehören zur Kirche und Schule Unterregenbach, Kugelhof, Mäusdorf und Vogelsberg mit Schlothof zur Kirche und Schule Kocherstetten. Eine Kapelle, die im Anfang des 17. Jahrhunderts zuerst genannt wird (K. B. von Unterregenbach), stand in Mäusdorf. Es wurden dort vom Pfarrer in Kocherstetten die Kasualien, besonders Kopulationen, vorgenommen, die letzte 1790. Steine der Kapelle, darunter ein ausgehauenes Wappen der Herren von Stetten, befinden sich vor dem Haus des Joh. Schurg. Die Kapelle besaß nach der Sage 3 Glocken, von denen noch eine im Hause des G. Grund hängt und die Inschrift hat: Lucas, Marcus, Matthäus 148. Die 4. Zahl ist nicht ausgeprägt oder abgesprungen. Die zweite Glocke soll auf Schloß Stetten gekommen sein. Die Kapelle besaß einen eigenen Heiligen und hatte auf einigen Gütern Handlohn, der 1854 mit 1 fl. 48 kr. abgelöst wurde.

Noch 1816 widersprachen die Ortsvorsteher dem Abbruch der Kapelle, da sie wieder hergestellt werden könne. Aber in einem Gant hatte die Stiftung 633 fl. verloren, so daß an einen Wiederaufbau nicht zu denken war. Der Platz, auf dem die Kapelle stand mit dem Gärtchen daran, dem „Kirchhof“, wurde 1845/46 um 20 fl. der Gemeinde Mäusdorf überlassen. Der Grundstock des Stiftungsvermögens beträgt heute noch 225 *M*.

Deffentliche Gebäude besitzt die Gesamtgemeinde nicht. Ein Rathszimmer ist in Laßbach gemiethet. Armenhäuser haben die Theilgemeinden Laßbach, Mäusdorf und Vogelsberg.

Quellen sind bei der hohen Lage nicht sehr zahlreich vorhanden, eine besonders reiche hat Vogelsberg. Auf der Markung Laßbach ist der Schallenbrunnen, beim Rappoldsweilerhof der Maisenbrunnen. Hungerbrunnen, sog. Märzengallen, kommen mehrfach vor. Wasser ist in fast allen Parzellen genügend vorhanden, nur im Rappoldsweilerhof ist bei anhaltender Trockenheit Wassermangel.

An Brunnen sind in Laßbach 4 Schöpfbrunnen, 3 Pumpbrunnen, auf dem Falkenhof 2 Pumpbrunnen, auf dem Kugelhof 1 laufender und 2 Pumpbrunnen, in Mäusdorf 3 laufende, 1 Pump- und 2 Schöpfbrunnen, im Rappoldsweilerhof 2 Pumpbrunnen, im Schlothof ein Schöpfbrunnen, in Vogelsberg zwei laufende, 4 Pumpbrunnen und 4 Schöpfbrunnen. Wetten sind zwei je in Mäusdorf, Kugelhof, Rappoldsweilerhof und Vogelsberg, eine in Falkenhof und Laßbach.

Kügelhof, Mäusdorf, Lafsbach liegen an der Straße von Künzelsau nach Nshofen-Grailsheim, Lafsbach hat eine treffliche Straße nach Oberregenbach, Langenburg, Blaufelden. Zu den übrigen Parzellen führen ordentlich gehaltene Verbindungswege.

Die Erwerbsquelle der fleißigen Einwohnerschaft ist Ackerbau und Viehzucht. Die Vermögensverhältnisse sind mit ganz geringer Ausnahme günstig. Der Grundbesitz des vermöglichssten Einwohners ist 36 Hektar 51 Ar, der des Mittelmannes 12 bis 15 Hektar, der der ärmeren Klasse 23 Ar bis 1,3 Hektar.

An Gewerben sind vorhanden ein Wagner, zwei Schmide, ein Schneider, zwei Schuhmacher, ein Zimmermann, zwei Leineweber, die nur für den Ortsbedarf arbeiten.

Schilbwirthschaften sind: eine in Lafsbach, Mäusdorf und Vogelsberg, ein Krämer ist in Mäusdorf.

Die Gesamtmarkung, aus 6 Ortmarkungen zusammengesetzt, ist durch eine scharf einspringende Spitze der Markung Kocherstetten nahezu durchschnitten, unregelmäßig gebildet und sehr verschieden geartet. Leichter Boden herrscht vor, doch findet sich auch schwerer Boden. Kalkerde kommt wenig zum Vorschein, dagegen Lehm mit Sand vermischt und Thon. Einige sumpfige Stellen in Niederungen erzeugen saures Futter. Hagel ist selten.

Der Wiesenbau von großer Ausdehnung gibt mittelgutes, theilweise geringes, auch ein wenig saures Futter.

Die Obstzucht beginnt langsam sich zu heben.

Nur die Theilgemeinde Vogelsberg besitzt ein Stück von 8—9 Morgen Laubwald, aus dem jährlich 1½ Klafter und 200 Wellen geschlagen werden. Der geringe Erlös fließt in die Ortskasse.

Als Weide dient neben unbedeutenden Allmanden Brach- und Stoppelfeld. Eigene Güter besitzen nur die Theilgemeinden Mäusdorf und Vogelsberg, welche dieselben den Farenhaltern überlassen.

Die Rindviehzucht ist bedeutend.

Die Schafzucht wird von Privaten unter Leitung der Ortschäfer betrieben. Auf der Gesamtmarkung laufen das ganze Jahr hindurch ca. 500 Bastarde.

Alterthümer. Auf der Markung Falkenhof am äußersten Berg- rand gegen das Jagstthal (Knock) ist das Feld „alte Burg,“ daneben auf Markung Unter-Regenbach Falkenhäuser. Nach der Volks- sage stand dort eine Burg Falkenstein, deren Wall und Graben noch sichtbar ist. Bei Vogelsberg ist der Ort Bole oder Bohel, der nach dem



Städtekrieg noch stand (Prozeßakten Stetten contra Hohenlohe), abgegangen. Vielleicht stand Bole im Rosengarten auf der Flur Gerent, wo der Sage nach ein Haus war, das einem Kaiser gehörte. Ebenso der Hof Hütels, der jetzt mit Vogelsberg unmittelbar verbunden ist; es gibt in Vogelsberg noch einen Hausnamen Hütelsjörg. Im Hüttenwald bei Vogelsberg befinden sich mehrere Grabhügel. Zwischen Laßbach und der Straße nach Schloßstetten ist ein Gemwand „in der alten Küche“, wo früher ein Haus stand, am Weg von Laßbach nach Unter-Regenbach ganz nahe bei Laßbach die Flur „Kirch“, wo wahrscheinlich der zur Pfarrei Unter-Regenbach lehenbare Schäzklins Hof abgegangen ist. Zwischen Laßbach und Nesselbach lag der Hof Ablaszweiler oder Alosweiler, der 1450 noch bestand, aber 1478 abgegangen war und aus 4 Gütern bestand. Vom Kugelhof führt nach Rappoldsweiler und weiter über die Markung Laßbach in der Richtung nach Langenburg die „Heerstraße“, welche noch vor 80 Jahren dem Postverkehr zwischen Langenburg und Künzelsau gebient haben soll. Ein Todtensteigle führt vom Falkenhof nach Unter-Regenbach und von Vogelsberg nach Kocherstetten, ein Kirchengäßle von Laßbach nach Falkenhof. An Flurnamen sind zu bemerken: Dörtel und Mehl auf der Markung Vogelsberg, Leien auf der Markung Mäusdorf, ebendort „Stubigs“ oder „Stuben“, auf Markung Vogelsberg der Rosengarten\*).

Laßbach, alt auch Lachsbach, (? der Bach, welcher nach dem Tod des Eigenthümers an den Lehensherrn fällt, Bud' Flurn. S. 117) erscheint verhältnismäßig spät in den Urkunden.

Die ganze Gemeinde ist ursprünglich ein Bestandtheil des Gebietes der Herren von Stetten und theilte die Schicksale dieser Herrschaft. 1623 wurde in Folge der Kriegsunkosten eine Steuer für ihre Unterthanen in Kocherstetten, Mäusdorf, Vogelsberg, Laßbach, Büchennühl, „Küchelhof und Schlothof“ eingeführt und in Mäusdorf, Laßbach und Kocherstetten ein Umgeld, 4 Maß vom Eimer, sowie Nachsteuer von allen Unterthanen erhoben. Der Falkenhof war eine Zeitlang im Besitze der Grafen von Hohenlohe. Für Kocherstetten, Laßbach, Mäusdorf und Vogelsberg hatten die Herren von Stetten ein eigenes Halsgericht. Der Galgen stand zwischen Laßbach und Mäusdorf etwas abseits der Straße. Die hochfräihsliche Obrigkeit für die genannten Orte trugen die Herren von Stetten seit 1564 als Lehen der Grafen von Hohenlohe.

1491 verkaufen Martin von Abelsheim und seine Gattin Anna von Stetten ihren Theil an Laßbach an Simon von Stetten (Stett. Arch.).

1501. Bei der Erbtheilung fällt Laßbach an Werner von Stetten. ib.

1507. Caspar von Stetten vermachet seiner Hausfrau Anna von Rosenberg auf dem Hof zu Laßbach 4 Malter Korn, 4 Malter Haber und etliche Dienst mit Wagen und Pferden (Stett. Urk.).

\*) Vgl. das Steuer Thor in Ingelfingen. War hier Besitz der Herren von Stubeweg? W. F. 1863, 58. Mon. b. 37, 259, 269.

1516 belehnt Graf Albrecht von Hohenlohe, Gabriel von Stetten mit einem Theil seines Hofes zu Laßbach (ib.).

1521 verkauft Zürich von Stetten zu Buchenbach an Wolf von Stetten seine Gärten und Wiesen zu Laßbach am Schmoßenbach um 55 fl. (Stett. Urk.).

1557 verkauft Brigitte von Verlichingen an Eberh. von Stetten  $\frac{1}{9}$  am halben Neugreutzehnten (Stett. Urk.).

ca. 1557 gehört Laßbach Eberhard und Apollonia von Stetten. Graf Ludw. Casimir verbietet das Weinschenken dort. W. Z. 5, 46.

1559 f. Vogelsberg.

1566 11. Nov. übergibt Eberhard von Stetten Dorothea und Agathe von Stetten für 2 Wiesen zu Laßbach bei Falkenhausen und Sonnhofen Feldlehen bei Morsbach (Stett. Urk.).

1634 Okt. Die Toten werden wegen Kriegsgefahr und Mangel an Oefen in einen Garten zu Laßbach begraben statt nach Regenbach gebracht zu werden. Ende Oktober flüchten die Leute von Laßbach nach Kocherstetten.

1635 24. Jan. erschießt eine Salva guardia einen kaiserl. Soldaten (Kirchenb. von Unter-Regenbach).

1656 hinterläßt Hans Caspar von Stetten seinen Erben auch die hohe, mittlere und niedere Obrigkeit zu Kocherstetten, Mäusbach, Vogelsberg und Laßbach (ib.).

1662 schlägt das Oberamt Krautheim ein Verbesserung der Laßbacher Straße vor (ib.).

1727. Hohenlohe spricht als Lehen an die Walbung bei Laßbach, Seeholz und Kückelholz (ib.).

Falkenhof, ursprünglich Falkenhausen (1357) Haus für die Falkenjagd, liegt frei, am Rand der Hochebene gegen das Jagstthal, umgeben von Obstbäumen und stolzen Pappeln. Es war ursprünglich Eigenthum der Herrschaft Hohenlohe-Langenburg und zur Pfarrei Regenbach gültbar. Nach der Sage führt ein unterirdischer Gang von Falkenhof zu der Krypta in dem Pfarrhause zu Unter-Regenbach.

1357 lag der Hof wüste. Die Vogtei gehörte Hohenlohe. Er gab dieselben Abgaben wie der Schäcklinshof s. unten. Hoh. Gültb.

1485 f. Schäcklinshof.

1491 Martin von Abelsheim verkauft seinen Theil an Falkenhausen an Simon von Stetten. Stett. Urk.

1578. Graf Wolfgang von Hohenlohe verkauft seinen Hof Falkenhausen an Michel Wolf, dessen Vater den Hof pachtweise gehabt, um 650 fl. (Stett. Urk.).

1599 kauft Hans Reinhard von Stetten von Stoffel Holz zu Falkenhausen dessen Hof sammt dem sechsten Theil am Laßbacher Gemeinrecht um 1 200 fl. Stett. Urk.

1599 30. Mai. Gr. Wolfgang von Hohenlohe tritt den Hof Falkenhausen an Hans Reinhard von Stetten sammt dem großen und kleinen Zehnten ab gegen ein Gut in Raboltshausen, ein Lehen in Dhenrod und  $\frac{1}{2}$  großen und kleinen Zehnten zu Binzelberg auf 4 Höfen.

1599. Hans Reinhard von Stetten entschädigt Wolf und Caspar von Stetten für ihre gegen Falkenhäusen mitabgetretenen Rechte zu Binzelberg, Raboltshäusen, Dönerod mit  $\frac{1}{2}$  großen Zehnten zu Ochsenthal, einem Theil des Novalezehnten zu Laaspach und einigen Gülten zu Gottshofen und Morzbach.

1608 wird Ulrich Weinmann von Falkenhof wegen Todschlags zu Langenburg hingerichtet. Kirchenb. von Unter-Regenbach.

1700 verkauft Marie Sophie, Witwe Wolf Christophs v. Stetten, ihren Hof Falkenhof sammt aller Obrigkeit, Gehot und Verbot, Handlohn, Sterbfall, Schätzung, Zehnten und andern Abgaben an Joh. Ernst von Stetten. W. F. 7, 48.

Kügelhof, an der Grenze der Gemeinde gegen Amrighausen gelegen, besteht aus dem oberen K. (auf der Höhe an der Landstraße), und dem untern K. südwestlich davon gegen den Bergabhang. Man hat von hier einen hübschen Blick auf Schloß Stetten, das Kocherthal und die hohenloher Ebene. Ursprünglich war an der Stelle des Hofes Wald, das Kichelholz (von der durch die rollende Kugel bestimmten Grenze, Bud' Flur. 148). Der Kichelhof war Eigenthum der Herren von Stetten ä. Hauses.

1508 verkauft Casp. v. Stetten seinen Hof gen. Kichelhof sammt dem Schafbetrieb an Konrad Gast und W. Schweiker um eine jährl. Gült von  $5\frac{1}{2}$  fl.  $\frac{1}{2}$  Ort (Stett. Urk.).

1614 wird Lub. Casimir von Stetten von Hohenlohe mit den als verwirkt eingezogenen Lehensgütern, darunter einem Antheil am Kichelhof wiederbelehnt (Stett. Urk.).

1630 gehört vom Kichelhof die Hälfte den Kindern Wolf Eberhards, von der andern Hälfte  $\frac{2}{3}$  Ludwig Casimir,  $\frac{1}{3}$  Wolf Eberhard von St. Derselbe wird an Georg Andr. v. Moßberg mit einem weitem Lehensstücklein, das Vereut genannt, um 1450 fl. verkauft. Stett. Urk.

Von Moßberg vermachte seinen Besitz wieder den Herren v. St. f. unten Rappoldsweiler 1662.

Mäusdorf, am Beginn des Heiligenbachthales gelegen, bildet nur eine langgestreckte Hauptstraße. Von der Kapelle s. oben. An einem Hause findet sich eine alte Inschrift: Steffan Grund 1598 J. † S.

Mäusdorf, alt Musdorf efr. Mäusberg alt Muselberg, hat wohl seinen Namen vom Moos, das auf dem sumpfigen Boden der Klinge wuchs; nach Bazing wiese der Name auf einen Begräbnisplatz oder Ort, wo Menschen durch Unglücksfall oder Verbrechen umgekommen sind; er leitet den Namen von der Maus als Symbol des Todes ab. W. F. 8, 489 ff.

1306. Gtz von Stetten und seine Gattin Hedwig von Rechenberg verkaufen zu Mäusdorf und Bogelsberg  $5\frac{1}{2}$  Pfund 3 Heller Herrngült an Abt und Convent zu Schöenthal. Staatsarch. Schönh. 57.

1422 verkauft Adam von Kirchberg an Simon v. Stetten seine Güter und Zehnten zu Meußdorf (Stett. Urk.).

1491 verkauft Martin v. Adelsheim seinen Theil an M. an Simon v. Stetten (ib.).

1512. Simon v. Stetten gibt seinem Bruder Christoph seine Güter zu M., wovon Wolf v. St. einen kleinen Theil besitzt. ib.

1516 verkauft Gabr. v. Stetten etliche Gültgüter zu M. an Christoph v. Stetten, ib.

1517 verkauft Gabr. v. Stetten 3 Güter zu Stetten, Mäusdorf und Vogelzberg an Christoph v. St.

1527. Fritz Grundel v. Meusdorf muß 3 fl. Strafe bezahlen für Theilnahme am Bauernkrieg. Dehsele 238.

1553. Andreasstag Bischof Melchior und das Domkapitel zu Würzburg verkaufen an Graf Ludwig Casimir mit der Oblei Steinfirchen Gefälle zu Meusdorf und Vogelzberg (Stett. Urk.).

1557. Brigitta v. Stetten Witwe R. von Berlichingen verkauft ihre Güter zu Mäusdorf an Eberh. v. Stetten (Stett. Urk.).

1563. Ludwig Rind v. Balbenstein zu Welbeck und Veronika v. Stetten verkaufen ihre Einkünfte zu Meusdorf und Vogelzberg sowie vom Reugereut zu Lafsbach, wie solches seine Geschwey Apollonia v. Stetten gehabt, u. A. an Eberhard v. Stetten. ib.

1578. Heinrich Administrator des Deutschordens zu Mergentheim, tritt an Eberhard v. Stetten die Güter des Deutschordens zu Meusdorf, Schüpf und Buchenbach gegen ein Gut zu Rixenhausen ab. ib.

1600. Wolf und Casp. v. Stetten verkaufen 6 Morgen Acker an die Mäusdorfer Bauern um 60 fl. (ib.).

1612 wird Hans Reinhard v. Stetten von Hohenlohe mit Gütern zu M., welche er statt der zu Oberaspach und Etershofen verkauften zu Lehen aufgetragen, belehnt.

1651 ebenso Wolf Eberhards Söhne.

1666—69 eignet Komburg den Herrn v. Stetten  $\frac{1}{6}$  der Gefälle zu Nagelsberg gegen Auftragung von Gütern zu Vogelzberg, Mäusdorf und Morsbach. ib.

1681 belehnt Joh. Heinrich v. Ostein Dechant zu Komburg, Johann Ernst, Joh. Heinrich und Wolf Christoph v. Stetten mit den Gütern und Gülten zu Vogelzberg, M. und Morsbach (Staatsarch.).

1702 20. Juli liegen 19 Soldaten vom kaiserl. Regiment Baden in Mäusdorf. Georg Hildebrand, Einwohner zu M. wird von einem Soldaten zu Boden geworfen und von ihm und 2 Kameraden zu Tode getreten (Kirchenb.).

Rappoldsweilerhof, richtiger einfach Raboldsweiler, der Weiler eines Rabenold von Raban (cfr. Raboldshausen alt Rabenoltshausen), liegt zwischen Falkenhof und Mäusdorf auf der Hochebene. R. war früher ein Stetten'sches Schloßchen und wurde um 1780 zum Bauernhaus umgewandelt. Noch erinnert das Stetten'sche und Gemmingen'sche Wappen (Hans Reinh. v. St. u. Hel. v. Gemmingen) mit der Zahl 1632 am Brunnen,

am Südgiebel das Adelsheim'sche Wappen mit der Zahl 1596 an den Aufenthalte von Gliedern der Familie von Stetten. An einem Stallfenster findet sich noch ein Steinmetzzeichen aus dem 16. Jahrhundert.

1358 verkauft Gernot v. Stetten einen Theil des Hofes Rabensweiler um 30 Pfund an Götz v. Stetten. W. F. 1, 187, 205.

1470. Anna v. Bopfingen, Geschwey Zürichs v. Stetten und Gattin Hansen v. Berchingen besitzt den Hof Rabensweiler. Stett. Urk.

1549. Mittwoch nach Conv. Pauli weist Eberhard v. St. seine Gattin Margareta v. Layen mit 300 fl. Morgengabe auf den Hof Raboldsweiler an, der 15 fl. trägt (Stett. Urk.).

1604. Hans Reinhard v. Stetten sucht den Raboldsweilerhof, der zu 4000 fl. von ihm angeschlagen ist, von den Adelsheimischen Vormündern zu kaufen. Stett. Urk.

1618 verkauft Lub. Cas. v. Stetten seinen Theil am R. und Morssbacher Zehnten an Wolf v. St. für 725 fl.

1622. Hans Reinhard kauft den Rappoldsweilerhof von Hans Christoph und Konrad Albrecht v. Adelsheim.

1662 wird bei der Erbtheilung der Kinder Wolf Eberhards v. Stetten bestimmt, wegen der unbequemen Wohnung auf dem Rappoldsweilerhof sollen die 2 Brüder, die sich am besten mit einander vertragen, das Schloß Stetten gemeinschaftlich mit dem Stettenschen und Rappoldsweiler Loos besitzen. Joh. Ernst und Joh. Heinrich erbieten sich dazu. Wolfg. Christoph bekam das Rünzelsauer Loos, mußte aber auf die Ansprüche an das Moßberg'sche Legat, vom Kugelhof herrührend, verzichten. Stett. Urk.

Schlothof (von slöte, Schlamm, Lehm) liegt zwischen Thierberg und Vogelsberg auf der Höhe, wurde erst im 16. Jahrhundert angelegt und ist ein einzelnes Hofgut.

1571. Eberhard v. Stetten verkauft an 2 Bauern ein Stück Wüstung und Holz, an dem Schlotberg, nach deren Gefallen zu gebrauchen, um 200 fl. (Stett. Urk.).

1604 verkauft Georg v. Stetten an den Bauern auf dem Schlotberg eine Wiese auf dem Wald. Stett. Urk.

1609 läßt Hans Reinhard v. St. seine Hölzer in Rünzelsau durch den Bauern auf dem Schlothof vermessen (Wülth. Hans Reinh.).

Vogelsberg, (der Berg, dessen Wälder von Waldbögeln bewohnt sind) auf einem Berggrücken zwischen zwei tiefeingeschnittenen Klängen gelegen, ist der höchstgelegene Ort des Gemeinbezirks, aber durch den Hüttenwald, hinter dem es sich birgt, gegen die Westwinde geschützt.

Unter den Besitzungen des Klosters Lichtenstein, welche 1254 von Papst Alexander IV bestätigt werden, sind  $2\frac{1}{2}$  Pfund Heller in villa Vogelsberg. Besold doc. rediv. 431.



1297 Aug. 24. Gottfr. v. Stetten und seine Gattin Hedwig v. Rechenberg geben ihre Güter zu Vogelsberg und Hütels Kraft v. Hohenlohe zu Lehen auf. W. F. 1848. A. 9.

1306 f. Mäusdorf.

1473 empfängt Eberhard v. Stetten von Albrecht v. Hohenlohe den von seinem Vater und Hans, Herolds Sohn v. St., ererbten Theil an Gütern zu Mäusdorf und Vogelsberg. Stett. Urk.

1491. Martin v. Abelsheim verkauft seine Güter zu B. an Simon v. Stetten. ib.

1517, 1553, 1563, 1666—69, 1681 f. Mäusdorf.

1548 verkauft Cyriacus v. Stetten an seinen Vetter Philipp die alte Zarge zu Stetten, anstoßend an den Mantel, und die Zarge, die Gabriels v. Stetten war, die Wälder auf dem Sumpf, zu Gaußen, Gauger, Eichholz, beide Venlich, Seeholz, Hartberg, einige Gärten und Zinsgüter zu Kocherstetten und Vogelsberg (Stett. Urk.).

1559. Wilh. Sülzel v. Mergentheim zu Unter-Valbach und Agnes v. Stetten verkaufen an Eberh. v. Stetten, ihren Schwager, Gülden, Zinse u. zu Vogelsberg und  $\frac{1}{8}$  am halben Rovalzehnten zu Laßbach (Stett. Urk.).

1748 ist ein Winter Schulmeister zu Vogelsberg (Kirchenb. in Kocherstetten).

Zwischen Nesselbach und Laßbach im Nesselbacher Wald ist abgegangen Alosweiler, auch Ablaßweiler, Abeloldsweiler, der Weiler eines Adelob, nicht zu verwechseln mit Abelhardsweiler, Eplinsweiler bei Haag N. Dehringen. Es war ursprünglich eine Eingehörung der Herrschaft Langenburg und war dann Eigenthum der Grafen von Hohenlohe, während Eplinsweiler komburgisches Lehen war. 1357 gieng ein Pfad von Bächlingen nach A. Es war eine Zollstätte dort, deren Ertrag mit 100 Pfund zur Burg Thierberg gehörte und mit Thierberg bis 1476 an die Herren v. Stetten verpfändet war. W. F. 10, 109, 175.

1226 trägt Walter v. Langenburg dem Hochstift Würzburg seine Güter in Alosweiler zu Lehen auf. Stäl. 2, 571.

Um 1303 hat Markolf v. Stetten als würzb. Lehen den Fruchtzehnten zu Abeloldsweiler. Arch. f. Unterfr. 24, 60.

ca. 1350 hat Peter Münzmeister von Hall den Zehnten zu Ablaßweiler als hohenl. Lehen. H. Arch. I. 350.

1387. Peter Gebwin B. zu Hall verkauft Sigmund v. Stetten den Zehnten zu Adelhartsweiler um 60 fl. (Stett. Urk.).

1412. Albr. v. Hohenlohe verleiht Wilhelm v. Stetten die Lehen seines Vaters Sigmund, die sein Bruder Berchtold gehabt. Mitbelehnt wird sein Vetter Zürich. Unter den Lehen ist das Zehntlein zu Ablaßweiler groß und klein. Stett. Urk.

1450. Ablaßweiler steht nach dem Städtekrieg noch und hatte 4 Güter, 2 gehörten Luß Schaffert, 2 der Familie Zink (Prozeßakten Stetten cont. Hohenlohe).

1479 ist Ablaßweiler wüste.

Schäpelinshof, wahrscheinlich bei Laßbach gelegen s. oben.

1357. Die Vogtei zu dem Schepelin gehört Hohenlohe, der Hof gibt 10 Sch.  $\frac{1}{2}$  Malter Haber, 2 Fastmachts- und 2 Herbsthühner und tägl. Dienst, „liegt jetzt wüste“. hohenl. Gültb. von 1357.

1485. Donnerstag nach Barthol. im Auftrag des Dompropsts Kilian v. Bibra entscheiden Abt Bernhard v. Schönthal und Hans v. Dotzenheim, Ammann zu Jagstberg, einen Streit zwischen Anna v. Doppingen, Witwe geb. v. Verlichingen und Konrad Kopp Pfarrer zu Regensbach, über Güter und Gülten zu Sonnhofen, Lasbach, Falkenhäusen und besonders auf dem Schäcklinshof. Kein Theil soll den andern irren in seinen Rechten und Gülten (Stett. Urf.)

1491. Martin v. Adelsheim verkauft an Simon v. Stetten seine Rechte und Gülten auf dem Schäcklinshof (Stett. Urf.).

### 30. Marlaß,

Gemeinde III. Kl. mit 612 Einw. a) Marlaß, kath. Pfarrdorf, 512 Einw., wor. 7 Ev., Fil. v. Dörrenzimmern, und 5 Zsr.; b) Altdorf, Weiler, 61 kath. Einw.; c) Serßhof, Weiler, 39 kath. Einw.

Marlaß liegt freundlich an der Mündung des Sindelbachs in das hier ziemlich breite Jagstthal, mitten in einem Wald von Obstbäumen. Die Hauptstraße zieht sich dem Sindelbach entlang, der gut gefaßt ist. Seine Ufer sind mit Akazienreihen bepflanzt. Die beiden Häuserreihen längs des Baches sind durch Brücken und Stege verbunden. Eine zweite Hauptstraße zieht nach Westen den Berg hinan. Das Dorf mit seinen stattlichen, saubern, buntgetünchten und ziegelbedachten Häusern macht den Eindruck der Wohlhabenheit. Das Klima ist mild und auch für feinere Gartengewächse geeignet. Gewitter ziehen meist vorüber dem Kocherthal entlang. Frühlingsfröste und Herbstnebel sind wie im ganzen Jagstthal nicht selten. Hagelschlag hatte Marlaß 1681 und 1730 stark, 1811 total, 1824 theilweise, 1847 19. Juli total.

Mit Wasser ist Dorf und Markung durch Jagst und Sindelbach und Quellen, die ein gutes Wasser liefern, hinreichend versehen. Die Jagst tritt zuweilen aus, ohne größeren Schaden anzurichten. Die Gemeinde besitzt einen Pumpbrunnen und einen laufenden Brunnen, außerdem sind vier Privatbrunnen vorhanden.

Die stattliche Kirche zum heil. Georg steht auf dem rechten Ufer des Sindelbachs, umgeben von dem großen, schönen, 1878

erweiterten Gottesacker. Sie wurde 1646 den 1. September von den Schweden unter Königsmark verbrannt s. unten. 1648 fing man an die eingäscherte Kirche wieder zu bauen, 1655 wurde der Thurm gebaut. Offenbar war der Bau nach dem Brand nur nothdürftig ausgeführt, denn 100 Jahre später war ein Neubau nöthig. Nach langem Prozeß zwischen dem Pfarrer Metzger und dem Kloster Schönthal wurde das Kloster verurtheilt, am Kirchbau vier Fünftel zu leisten und der Pfarrer ein Fünftel. Er wurde 1756/57 vollendet, die Kirche am 9. September 1777 von Weihbischof Dan. Ant. von Gebfattel consecrirt. Das Innere der Kirche ist überaus freundlich durch die in gothischem Stil von Benz in Gmünd hergestellten drei Altäre und die schöne Kanzel in gleichem Stil. Der Chor war in der früheren Kirche in dem untern Theil des Thurmes. Um Raum zu gewinnen, wurde der Thurm beim Neubau durchbrochen und ein Chor angebaut, so daß jetzt der Thurm zwischen Chor und Schiff steht. Vor dem Hochaltar befindet sich der Grabstein des Pfarrers Dekan G. Dav. Metzger, mit abgetretener unlesbarer Schrift. Die Kirchenstühle im Schiff sind hübsch geschnitz. Am Kirchturm ist der Grabstein einer Maria Dosler aus dem 17. Jahrhundert eingemauert.

Am Chor ist der sauber gearbeitete Grabstein des ehemaligen Pfarrers Jodocus mit der Inschrift: Anno 1636 Bernhard Jodoc. Turbabor, sed nunquam perturbabor . . . . . recordabor. O Christe, qui mortem nostram m. d. et v. i. r. reparasti, psallo tibi in conspectu angelorum. Dazu kommen die Bilder der Auferstehung, des Lammes, aus dessen Brust Blut in den Kelch fließt und das Buch des Lebens mit dem Schlüssel. Der Verstorbene kniet in ritterlichem Habit (da er das Pfarramt niedergelegt hatte). In der obern Ecke steht das würzb. und mainzer Wappen, in der Mitte ein Steinmetzzeichen.

Auf dem mit Schiefer gedeckten achtseitig zugespitzten Thurm hängen 3 Glocken. Die große Glocke hat die Inschrift:

Dir, o allerheiligste Dreifaltigkeit,  
 Bis in ewigkeit sei gedanket.  
 Beschirm noch ferner dein Gemeinde  
 Für Hunger, Pest und allem Feinde.  
 Auch du, o hl. George,  
 Walt über uns mit deiner Sorge.

**Jn DVstrIa et eXpensi pLobIs MarLaCensiS.** Nikolaus und Alexander Arnoldt haben mich gegossen 1720. Die mittlere:

In horm (honorem) ss. trinitatis et b. v. Mariae et Sebastiani martiris ecclesiae in Morlingen. Stefan Brunclert et Joes Arnoldt me fecit anno Chr. 1767. Die kleine: Fortis dux Michael nos salva ab hoste. Der Englen Schutz ist unser Nutz, dem Feind zum Trutz. A. MDDCC. M. (Morsbach) J. G. L. (Joh. Ge. Bösch).

Die Baulast der Kirche hat die Stiftungsspflege.

Das Pfarrhaus, ein schönes, wohnliches Gebäude gegenüber der Kirche an der Kreuzung der Hauptstraße inmitten von Gärten, wurde 1765 von Schönthal erbaut. Es trägt die Inschrift: In nomine Dei patris et filii et spiritus sancti erecta decima currentis IVLII. (3530 = 2. 1765). Die Baulast hat ein eigener Baufond, subsidiär die Kirchengemeinde.

Das Schulhaus, ein ansehnliches Haus, steht unweit des Pfarrhauses in der von Ost nach West ziehenden Dorfstraße. Es wurde 1827 erbaut und enthält das Lehrzimmer, die Lehrerwohnung und die Gelasse für den Gemeinderath. Die Bauunterhaltung ist Sache der Gemeinde.

Außerdem hat die Gemeinde noch eine Kelter mit 3 großen und 2 kleinen Bäumen und ein Armenhaus.

Die Vermögensverhältnisse sind im Allgemeinen gut. Der Grundbesitz des vermöglichsen Mannes beträgt 60 Morgen, der des Mittelmannes 20 M., der ärmeren Klasse 2—3 M.

Die Haupterwerbsquellen bestehen in Feldbau, Viehzucht, Weinbau und Obstkultur. Die gewöhnlichen Handwerke sind vorhanden, Mauer und Schmiede arbeiten auch nach Außen. An der Jagst befindet sich eine Mühle mit 3 Mahlgängen, einem Gerbgang und einer Hanfreibe. Im Ort sind 2 Schilbwirtschaften und eine Bierbrauerei mit Wirthschaftsbetrieb und ein Kaufladen. Die Knaben lernen und treiben das Strohflechten.

Dem Verkehre dienen die Staatsstraßen von Dörzbach nach Schönthal außerhalb des Dorfes jenseits der Jagst und die Bizinalstraße von Aschhausen nach Künzelsau. Von der steinernen Brücke über die Jagst bezieht die Gemeinde ein Brückengeld, das um 83 M. verpachtet ist. Ueber den Sindelbach führen 2 Stege und 2 steinerne Brücken.

Noch ist eine Stiftung des Pfarrers Georg David Metzger, Dekan des Kap. Krauthelm, für Studirende aus seiner Familie vom Jahr 1782 zu erwähnen; das Stiftungskapital beträgt jetzt 6464 M.

Die Landwirthschaft wird auf der verhältnismäßig kleinen Markung gut gepflegt. Der Boden ist mittelfruchtbar, im Thal sandig, theilweise tiefgründig, theilweise schwer. Nasse Wiesen finden sich nur an den Bergabhängen.

Der Weinbau ist mittelmäßig, die Obstzucht aber im Zunehmen.

Die Weiden, nur Brach- und Stoppelweiden, sind an fremde Schäfer für 500 M. verpachtet, welche nebst der Pferchnutzung von 300 M. der Gemeindekasse zufallen. Die Allmanden werden vom Schäfer benützt. Die Gemeinde vertheilt ihre Wiesen an die Bürger je auf 3 Jahre. Die Pachtschäfer halten im Sommer 100, im Winter 200 Raubstärde.

Alterthümer. Es geht die Sage, Altdorf sei der Rest des früheren Dorfes, das sich nach dem Brand 1646 weiter unten am Sindelbach angesiedelt habe, was aber unhistorisch ist, da Altdorf und Marlach schon mehrere Jahrhunderte früher abgesondert bestanden. An abgegangene Siedelungen erinnert aber die „alte Gasse“ und „alte Mühle“ zwischen Marlach und Altdorf. Die alte Burg der Herren von Marlach stand wohl auf der Flur „Zieburg“ hinter dem Dorf gegen Westernhausen beim Aulein, obgleich keine Spur von Gemäuer vorhanden ist. Im äußern Thal findet sich die Flur Kalkofen. An frühere Grundbesitzer erinnern die Flurnamen Angelloch (s. Mischhausen) Wolfskehle, Dumigwald (s. Rossach, Luning v. Rossriet).

Marlach, alt Marloch, Marlohe, vom Volk gesprochen Marle und Morle, auf der einen Glocke Morlingen geschrieben der Wald am Sumpf, erscheint schon frühe unter den fuldaischen Schenkungen im Jagstgau, ohne daß sich die Zeit bestimmen ließe. 1108 saß zu Marlach ein edelfreies Geschlecht, das die Herren von Schweinberg-Bocksberg und dann die Herren v. Krautheim Bocksberg beerbt haben dürfen, die in Marlach Vasallen sitzen hatten. Die später auftretenden Herren von Marlach sind ein Seitenzweig der Herren von Berlichingen. Oberlehensherr für den Zehnten war Würzburg, das denselben an Friedrich Schenk von Limpurg verliehen hatte. Ein Ueberrest des alten Besitzes der Herren von Schweinberg, der Verwandten der Grafen von Wertheim, ist das Patronat, das heute noch den Fürsten von Löwenstein-Wertheim zusteht. Nach Pfaß wäre Marlach als heimgefallenes Lehen an Mainz gekommen. Es ist aber



wohl mit der Herrschaft Krautheim von den Grafen Eberstein 1346 ff. an das Erzbischofthum Mainz verkauft worden und theilte die Schicksale des Amtes Krautheim.

Von benachbarten Rittergeschlechtern finden sich in Marlach begütert: die Herren von Ußhausen 1405—1546, Meidenau 1291—1304, Urhausen 1405 und Wildenstein (wahrscheinlich nicht O. A. Grailsheim, sondern auf dem bad. Odenwald zu suchen) 1282. Von geistlichen Corporationen hatte nur Schönthal Rechte und Einkünfte in M.

Zur Kirche in Marlach gehörte bis 1475 Dörrenzimmern mit seinen Filialen Ebersthal, Stachenhausen, Bühlhof und bis zum 19. Jahrhundert Heßlingshof, alt Heßlingen, bad. Die Pfarrei wird bereits 1341 erwähnt, Wib. 2, 191. 1475 gehörte das Patronat schon den Grafen von Wertheim. Pfarrer Bernhard Jodocus war verheirathet. Bischof Julius verlangte von ihm, daß er entweder seine Frau oder die Pfarrei aufgebe. Jodocus wählte das letztere und lebte als Privatmann in Marlach, wo er 1636 starb, als er in der Ernte auf dem Felde Mehren kostete und ihm eine Spize in der Brust stecken blieb

Pfarrer: Conrad 1462, Amorb. Kop. Kon. Reychart 1468, Wib. 2, 220. Staatsarch. Adam Zentgraf Heinrich Ziegler, letzter Dekan des Kapitels Ingelfingen, † 1526. Christoph Stück, Pfarrer zu Niedernhall, flüchtet sich 1526 nach Marlach. Bernhard Jodocus von Buchen 1577 ff., starb freireignirt 1636. Er amirt noch 1609. (Kirchenb. v. Krautheim.) Burthard Schenk, sein Nachfolger, † 1620. Joh. Carpentarius, Pf. zu Westernhausen. 1606, zu Marlach 1620, auch zu Winzenhofen, † 1657 Dez. 26. als 54jähriger Priester. Rudolf Riebeck aus Paderborn, Pfarrer zu Sindeldorf und Westernhausen, 1658 bis 1668, Pf. zu Marlach und Winzenhofen, bis 1676 zu Marlach, begab sich 1676 in Kl. Schönthal, † 1681. Georg Sauberich von Volkach 1676—80, wird Kaplan des Juliuspitals. Mich. Sauer von Hollstadt an d. Saale 1680—1702. Joh. Derlet von Hafsurt, Pfarrer zu Sommerzdorf, Dekan 1726, † 1739. Georg Dav. Metzger von Jagtberg 1739—82, † 19. März. Dekan. Ge. Val. Kremer von Würzburg, 1782—90. Karl v. Heyb, alumn. mogunt. 1790—1814 12. Febr. Paul Ant. Köfer von Mergentheim 1815—27. Joh. Ant. Lenz von Himmlingen 1828—74. Fr. Kav. Rathgeb von Baiershofen.

Born übergibt seine Güter in Marlohen, nemlich einen Weinberg und eine Hube, an das Kloster Fulda. Trad. Fuld. Dronk. 19.

1245. Mai 17. Conrad v. Krautheim verkauft seinem Bruder Wolfrad seine Eigengüter in Sunldorf, Eberstal und in Marlohin ohne die Fiskenz, würzb. Lehen. Staatsarch. Wib. 2. 50—52.

1282 Juni 15. Walter genannt Kotburch v. Wildenstein verkauft seinen Hof zu Marlach mit Zugehör unter Zustimmung seines Schwiegersohns Gerhards von Wittigstätt um 24 Pf. an Schönthal. Staats-

arch. cfr. Walter gen. Rothebur. 1292 B. in einer Urkunde Hochhausen, bad. Amt E. Bischofsheim, betreffend, B. f. Oberh. 32, 205, und Rotburchusen = Kupprichhausen ib. 233.

1287 Nov. 7. verträgt der Abt von Bronnbach und Defan Heinrich v. Wechmar zu Würzburg das Kl. Schönthal mit Berner-von Wittigstadt und seinen Brüdern, welche den Verkauf Walters von 1282 ansiehten. Schönthal zahlt für den Hof noch weitere 8 Pfd. Staatsarch. Schönh. 43.

1291 Nov. 17. Conrad v. Neidenau verkauft an Schönthal den halben gr. und kl. Zehnten zu Altdorf, Marlach und Heflingen. Schent Friedrich v. Limpurg, Conrads Lehensherr, gibt seine Einwilligung. 7. Okt. 1292 eignet B. Mangold v. Würzburg als Oberlehensherr dem Kloster diesen Zehnten (Staatsarch. Schönth. Deduct. S. 3. Schönh. 46).

1304 Juni 10. entsagt Conr. v. Neidenau noch einmal seinen Ansprüchen. Staatsarch. (Pfaff Soll.)

1329 April 23. verkauft Voppe v. Eberstein und seine Gattin Hedwig ein Lehen zu Marlach, das 1 Pfd. hl., 1 Malter Korn, 12 Sommerhühner und 1 Gans gibt, für 60 Pfd. an Schönthal. Staatsarch. Schönh. 72.

1364 wird die Mühle in Marlach genannt. B. f. 5, 8.

1405 verkauft Fritz v. Urhausen einen halben Hof zu Marlach an Götz v. Aschhausen. Staatsarch.

1469 wird dem Pfarrer zu Marlach der Zehnte vom Neugreut zum Heuern bei Ebersthal zugesprochen, auf den Gnadenthal Anspruch macht. Dehr. Arch. B. f. 9, 63.

1475 Trennung des Filials Dörrenzimmern, s. o. Vor 1480 Schulth. zu Marlach Hans Schenkel. Dehr. Arch.

Um 1480 hat Schönthal das Nonnenlehen zu Marlach (Jurisdict. Buch.).

1546 4. Mai klagen die den Herren von Aschhausen lehenbaren Leute zu Marlach, Altdorf, beiden Ginzbach und Winzenhofen, daß der Keller von Krautheim von ihnen Beet, Schätzung, Frohn und andere Dienste fordere, was höchstens während der Vertreibung Hans Jörgs von Aschhausen (1523—31) geschehen, vor und nachher aber nie (Bauer).

1578. Gottfried v. Aschhausen vertauscht mit der Gemeinde Marlach eine Wiese, die Angellochs Wiese.

1589 großer Wasserchaden (Sindelborfer R. Buch).

1646 Sept. 1. wird das Dorf von den Schweden unter Königs- mark eingeküchert bis auf 5 kleine Häuschen. Pfarrhaus und Kirche mit allen alten Urkunden gehen zu Grund (Kirchenbücher).

1689 29. Juli und 18. Sept. große Ueberschwemmung, 8. Okt. kleiner.

1800 1. Juli muß der Marlacher Landsturm nach Dieburg marschieren. Ende Sept. bis 3. Nov. französ. Einquartierung.

1805 französische Einquartierung, ebenso 1806 27. März bis 24. Sept.

1811 1. Juni Abends 6 Uhr Hagel, 29. Dez. Brand im Pfarrhof.

1813 25. Nov. bis 2. Dez. Russen im Quartier, ebenso

1815 22. und 23. Juni Kosaken und russ. Infanterie.

1819 20. Juni Hagel, 8. Juli furchtbare Hitze.

1847 19. Juli Hagel Abends 8—9 Uhr.

(Reg. 1800—1847 aus einer geschriebenen Chronik des M. Ehrler, Bauern in Marlach, mit reichen Notizen über die Witterung und Lebensmittelpreise von 1770 an.)

1849 Juni und Juli Cholera in Marlach, Altdorf und Sindeldorf. W. Jahrb. 1849, 44.

1863 9. Mai Wolkenbruch (Ehrlers Chr.).

1877 2. Mai Brand in des Schultheißens Haus.

### Herren von Marlach.

Heinrich, ein Edelfreier, Zeuge 1108, als Stift Neumünster Mültenbach gegen Igersheim an Kumburg vertauscht. W. u. 1, 401.

Krautheimer und Bocksbergische Dienstmannen: Wortwin Lehensmann Krafts v. Schweinberg 1166 hat Lehen in Halsberg, Hofelben, Bieringen. W. u. 2, 386.

Kraft 1225 Z. beim Vergleich der Gebr. v. Krautheim wegen Gommersdorf, W. u. 3, 175, 1228 Z in Bronnbach. Z. f. Oberrh. 2, 308 (falsch Maroch).

Simon Ritter, Z. für Konrad Psal v. Aischhausen 1319, Konrad v. Roßerieth 1321 und 1323 (wahrschl. Berlichingen). Staatsarch. Pfaff. Fritz Marloch, 1334 Diener Walter Rezzos von Bechlingen, Deutschordenskommenthurs in Mergentheim, und Hedwig ux. schenken dem Deutschorden 3 Weinberg und Acker. W. Z. 4, 276, 276, 278. D. A. Besch. Mergenth. 397, 1342 Schöffe in Mergentheim. W. Z. 4, 281, + 2. Apr. W. Z. 6, 86.

### Herren von Berlichingen.

Konrad 1350 verkauft Güter in Siglingen an Dietrich Hund v. Berlichingen. Dehr. Arch. Ludewig Reliq. manusc. 12, 607. 1352 Z. für Fr. v. Bieringen. St. A. 1352 für Hermann und Ulrich Taube v. Berlichingen. W. Z. 5, 220. 1355 verkauft Gut, Gült und Zehnten zu Verolsheim (bad.) an Göz und Beringer v. Berlichingen. W. Z. 5, 187. 1359 mit Abelheid ux. Gült in Niedermeßbach und eine Wiese zu Winzenhofen und Schönthal, 1364 die Mühle und Wiesen an Heinrich von Aischhausen (B.), 1365 seinen Theil an Leutersthäl (D. A. Redarf.) an Hans Götz und Beringer von Berlichingen. W. Z. 5, 188.

Hans, 1400 H. v. B., gen. v. Marlach, wird von Ulrich von Hohenlohe für ein Pferd entschädigt. W. Z. 5, 224, 1409, 1414, 25, cfr. Bib. 2, 173 Hanselm 1, 156, 168. — Canonicus in Dehringen 1412 Bürge für Niclas Herolt. Staatsarch.

Simon in Schönthal, Bruder Hans' v. Marlach, 1440 bezeugt, daß Leutersthäl freier ist. (Arch. in Jagsthausen nach den Stimmen von Maria Laach 1875, 51.) 1445—65 Abt in Schönthal. Nach den Schönthaler Quellen heißt der Abt Simon von Marbach aus dem Patriziergeschlecht berer von Marbach in Hall, cfr. Schönhuth S. 134. Mone Quellen 4, 158 a und b Simon Marcbach.

Altdorf, ein politisch und kirchlich mit Marlach verbundener Weiler, nahe dem Mutterort im Sindelbachtal gelegen,

der die Geschichte Marlachs seit alten Zeiten theilte. Die Lage des Weilers ist freundlich inmitten von Obstbäumen am Fuße eines nahen Berges. Die Häuser des Weilers sind einfach und meist von bescheidener Größe. Nahe dem Weiler am Wege nach Marlach steht die Kapelle zum heil. Kreuz, in welcher der Pfarrer von Marlach zuweilen Gottesdienst hält. Es ist ein unscheinbares Gotteshaus, dessen Chor, Thurm und Hochaltar von Pf. Sauer erbaut wurde. Daran erinnert die Inschrift über der Thüre: Kapelle zum heil. Kreuz anno 1700. In dem freundlichen Chor auf dem Hochaltar steht ein gutes Bild, die Kreuzigung Christi. Die Seitenaltäre sind den 14 Nothhelfern und St. Anton geweiht. Eine Tafel erinnert an die Wallfahrt Joh. Keilchers mit 3 Söhnen nach St. Jakob in Kompostella, zwei seiner Söhne starben auf der Reise 1700. Auf dem schiefgedeckten achtsseitig sich zuspitzenden Thurm hängen zwei Glocken, deren größere die Inschrift: o rex gloriae Christe veni cum pace in spätgothischer Schrift, die kleinere die Inschrift: ave maria gracia plena etc. hat.

Neben der Kapelle steht die leerstehende Wohnung des Kapellmannes, „dessen Beruf war, müßig zu gehen und zu betteln“ (Pf. Alten).

Altdorf, das alte Dorf gegenüber jener der Jagst näher gelegenen Niederlassung Marlach, war Eigenthum der Herren von Krautheim, dann der Grafen v. Eberstein und kam mit Marlach an Mainz. Schönthal hatte Güter und Gülten hier 1279, 1305. Besitzberechtigt waren auch die Herren von Reidenau.

1245 Mai 17. Mergentheim, Konrad v. Krautheim verkauft an seinen Bruder Wolfrad seine Güter in Altdorf, würzb. Lehen. Wib. 2, 50.

1279 17. Okt. gibt Graf Wolfram v. Eberstein eine Gült zu Altdorf auf den Gütern Dietrich Trenß und Hartmanns an das Kl. Schönthal um 26 Pfd. Heller. Staatsarch.

1291 f. Marlach.

1305 Dez. 27. verkaufen Konr. von Reidenau und Zuta v. Thierbach ux. ihren Hof zu Altdorf an Schönthal für 28 Pfd. Heller. Staatsarch.

1546 f. Marlach.

1849 herrscht die Cholera in Altdorf. W. J. 1849, 44.

Sersshof, ein hoch auf dem Berg südlich über Marlach gelegener Hof mit schöner Fernsicht, besteht aus 3 Häusern, welche von 5 Familien bewohnt sind. Sersshof, früher Sersloch, Wald eines Sar, war früher nach Winzenhofen eingepfarrt,

wurde aber wegen oftmaliger Ueberschwemmung nach Marlach eingewiesen. Ursprünglich ohne Zweifel ein Theil der Herrschaft Aschhausen, kam 1 Drittel an die Herren von Angelloch, zwei Drittel gehörten zum Schloß von Bieringen; das erste Drittel erwarb Schönthal als mainzer Lehen 1518, die zwei andern Drittel als würzburger Lehen 1631 mit Bieringen von Gottfried v. Werdenau. Früher war er vom Cent, Reife, Ausschuß und Folge frei, wurde aber 1671 zur Ballenberger Cent gewiesen. Das Kloster zog den Hof erst ins Dorfgericht Aschhausen, 1741 nach Bieringen. Vom Zehnten hatte das Kloster drei Viertel, der Pfarrer von Winzenhofen seit 1406 ein Viertel, wofür er eine wöchentliche Messe zu Westernhausen lesen mußte (s. dies.).

1406 13. Dez. Guta Kaus (Bani hat die Abschrift der Urkunde in Westernhausen) magistra claustris ordinis tertiae reg. S. Francisci in Westernhausen schenkt der Kirche zu Winzenhofen  $\frac{1}{4}$  des Zehntens zum Serßlach, Mone Quellenammlung 1, 157, Schönh. Krautheim 102, Urkundenabschrift in Westernh.

1411 Samstag nach St. Mary verträgt Wilh. v. Wunnenstein Abt Hein. Rohenkeim und Hans v. Berlichingen wegen des Ackers zu Serßhof und des ganzen Viehes zu Berlichingen. Hans soll den Acker behalten, aber die Berlichinger dem ganzen Vieh in Schönthal nachfahren (Staatsarch.).

1423 Montag nach Himmelfahrt verträgt sich Hans v. Berlichingen mit Abt Heinrich v. Schönthal wegen des Zehntens zu Serßlach. Staatsarch.

1461 März 23. Simon und Berenger von Adelsheim verkaufen  $\frac{1}{3}$  des Serßhofes an die Gebrüder von Braubach. Staatsarch.

1485 befehlt Erzb. Berthold von Mainz Phil. v. Angelloch mit  $\frac{1}{3}$  des Serßhofes, wie er von den Herren v. Adelsheim erkaufte war (Staatsarch.).

1496 verkauft Wilhelm von Braubach, gen. v. Angelloch,  $\frac{1}{3}$  des Serßhofes, an dem Berenger v. Berlichingen  $\frac{2}{3}$  hat, an Hans Wollenschläger, Vogt zu Pseffelbach, für 50 fl. (Staatsarch.).

1497 geben die Herren v. Berlichingen und Hans Wollenschläger den Serßhof an Wendel Keibel in Erbbestand.

1518 verkaufen Kasan Leiningen von Lemberg und Margarete v. Braubach ux.  $\frac{1}{3}$  des Serßhofes, wie er es von seinem Schwiegervater Phil. v. Angelloch erhalten, neben  $\frac{1}{4}$  des gr. und kl. Zehnten an Abt Erhard v. Schönthal für 140 fl., mit Konsens des Lehensherrn, des Kurfürsten v. Mainz (Staatsarch.).

1527. Der Bauer auf dem Erßhof, der Kneuffern von Berlichingen zusteht, soll in Untersuchung kommen, weil er Hans Jörg von Aschhausen und seinen Raubgesellen Aufenthalt gegeben. Publ. des lit. Ver. 114, 22.



1588 vertragen sich Abt Sebastian und Hans Georg von Verlichingen als Besitzer des Sersshofes mit der Gemeinde Binzenhofen wegen der Weide auf dem Sersshof. Staatsarch.

1605 kauft Konrad v. Werdenau  $\frac{2}{3}$  am Sersshof von den Herren von Nschhaujen. Staatsarch.

1631 verkauft Gottfried von Werdenau seine  $\frac{2}{3}$  am Sersshof an das Kl. Schönthal sammt dem Dorf und Schloß Vieringen. Staatsarch.

1633 Dez. bis 1634 Aug. hat Kraft v. Hohenlohe den Sersshof als schwedische Schenkung inne, s. Schönthal.

1663 sprach die Ritterschafft von den an Schönthal verkauften  $\frac{2}{3}$  des Sersshofes das Schatzungsrecht an. Schönthal bequeme sich nach langen Forderungen dahin, daß Schönthal von der jährl. Steuer 4 fl., die Ritterschafft 6 fl. bekam.

### 31. Meßbach,

Gemeinde III. Klasse, kath. Pfarrdorf, mit 235 Einw., wor. 71 Ev.,  
Fil. von Dörzbach.

Wenn man von Dörzbach auf dem linken Jagstufer eine steile Höhe hinaussteigt und über eine kahle Schafweide hinzieht, wird man plötzlich bei einem kleinen Tannenwald überrascht von einem lieblichen Blick auf das kleine, von Obstbäumen umgebene Dorf Meßbach, dessen schöne Kirche mit dem freiherrlich von Palmsteden Schloß von der jenseitigen kleinen Höhe ganz stattlich herüberschaut. Meßbach liegt in einem engen Thälchen, das bei Meßbach bildet, der oberhalb Mittrautheim in den Ginsbach mündet. Der Ort theilt sich in zwei Hälften, die einige hundert Schritte von einander entfernt sind. Der eine Theil gruppirt sich um das Schloß und die daneben gelegene Kirche, der andere Theil liegt etwas weiter östlich am Bache. Der schöne, wohlgepflegte Schloßpark und kleine Wäldchen verleihen dem einsamen Thälchen einige Abwechslung und entschädigen für die mangelnde Aussicht auf der Hochebene.

Das Klima ist gemäßig, etwas rauher als im Thal. Die hohe Lage des Orts gibt den Winden freien Spielraum. Die Sommernächte sind kühl, Hagelschlag und kalte Nebel selten. Die Gewitter ziehen meist rasch über der Hochebene weg. Eine Wetterscheide ist beim Kalbenholz.

Auf einer kleinen Anhöhe liegt die der h. Trinität geweihte Kirche mit ihrer eindrucksvollen Front. Die ganze Kirche ist im Zopfstil des vorigen Jahrhunderts (Jesuitenstil) gebaut und erinnert in ihren Formen an die Schönthaler Klosterkirche und die Kreuzkapelle. Die runden, weichen Formen und Linien, vereinigt mit der ansehnlichen Höhe des Schiffes und Chores, berühren nicht unangenehm, obgleich der Bau gar nicht den Regeln kirchlicher Baukunst entspricht und auch nicht geostet ist. Die Schauffseite des Baues geht gegen die Straße nach Osten. Es folgt ein hohes, helles aber verhältnismäßig kurzes Schiff mit einer reich mit Stuckatur gezierten Decke und einem Deckengemälde: der heil. Borromäus die Sterbsacramente den Pestfranken in Mailand reichend. Der hochgewölbte, rundabschließende Chor hat ein Deckengemälde: der heil. Augustin und das Knäblein am Meere. Die Kirche hat neben dem Hochaltar noch 2 Seitenaltäre, der h. Maria de bono consilio und S. Joseph geweiht. Auf dem Altar der Maria befindet sich eine gelungene Nachbildung eines berühmten Gnadenbildes Maria de bono consilio. Die Altäre stehen in ausgebauchten Nischen von Muschelform. Die Kirche wurde 1776 erbaut und muß im Inneren schon 1776 fertig geworden sein, denn die Malerei in der Kirche wurde 1776 nach der Inschrift „M. Gündter pinxit 1776“ ausgeführt. Vollendet aber scheint sie nach der folgenden Inschrift, welche zugleich den Erbauer nennt, 1777. Auf der Schauffseite der Kirche über dem Haupteingang findet sich eine große Tafel mit dem v. Eyb'schen Wappen und der Inschrift: Trino unigue Deo, Deiparae de bono consilio, Josepho Christi nutritio templum hoc suis excitavit sumptibus Friedricus Carolus L. B. ab Eyb, Baliviae Franconiae Archicommandator jubilatus, anno quo vixit LXXV, quo scripsit MDCCLXXVII. Im September 1777 wurde die Kirche von dem Würzburger Weihbischof Johann Dan. Ant. v. Gebfattel geweiht. Die Sage erzählt, der Stifter habe Deutschmeister werden wollen. Als der Plan mißglückte, sei er in die Schweiz gezogen, von woher auch die drei Altargemälde gekommen seien. Den Plan zur Kirche soll der Stifter selbst gemacht haben.

Außer dem Erbauer der Kirche Fr. K. v. Eyb † 1778 Febr. 3. haben sein jahrelang erblindeter Bruder Jul. Friedr. Franz v. Eyb, kaiserl. Kammerherr, bischöfl. Eichstädtischer Rath und Amtmann zu Arberg † 1789 Febr. 23., sein Schwesterjohn und Besitznachfolger in Meßbach Ant. K. v. Thüna, würzb.

Generalmajor † 1798 Nov. 9. und dessen Gattin, Soph. Ant. Car. v. Thüna geb. v. Redwitz aus dem Haus Melanger † 1799 Juni 11 ihre Grablege in der Kirche gefunden.

Auf dem Thurme hängen 3 Glocken, gegossen 1878 von Kon. Zoller in Biberach.

Die Baulast der Kirche hat die Stiftungspflege. Der Gottesacker liegt westlich vom Ort. Am 13. Mai 1771 wurde dort der erste Todte von Mehrbach beerdigt. Ein abgesonderter Theil ist der Gutsheerrschaft als Erbbegräbnis zugewiesen.

Das Pfarrhaus, neben der Kirche sonnig gelegen und wohnlich hergerichtet, wurde 1782 von J. Fr. v. Eyb erbaut. Jetzt hat die Stiftungspflege dasselbe im Bau zu erhalten.

Das Schulhaus liegt in einer kleinen Seitengasse unweit des Pfarrhauses und der Kirche. Es wurde 1829 an der Stelle eines kleinen einstöckigen Schulhauses gebaut und enthält das Schulzimmer, die Wohnung des Lehrers und das Rathhaus und entspricht im Allgemeinen seiner Bestimmung.

Die Schule wurde 1783 von Fr. v. Eyb gegründet. Derselbe gab für den Fond 200 fl., der Bischof v. Würzburg jährlich 20 fl. aus Stiftungen. Jeder der 28 Bürger mußte 1 Sri. Korn und 8 fr. jährlich geben.

Mit der Schule ist eine Industrieschule verbunden.

Die Gemeinde besitzt weiter ein kleines, einstöckiges Armenhaus.

Das ansehnlichste Gebäude des Ortes neben der Kirche ist das Schloß des Freiherrn Julius v. Palm, ein längliches Viereck mit drei Stockwerken und als solches ein ganz bequemes Wohnhaus, aber ganz ein Werk des vorigen Jahrhunderts. Das einzige, was den Bau äußerlich vor einem gewöhnlichen großen städtischen Wohnhaus auszeichnet, sind die runden gekuppelten vier Thürme auf den Ecken. Das Schloß wurde wahrscheinlich von Joh. Adam. Dehninger vor 1750 erbaut; er verblutete sich beim Bau und verkaufte die Herrschaft an die Herrn von Eyb. Nach dem Mehrbacher Steuerbuch 1760—63 ist wahrscheinlich, daß erst die Herrn von Eyb den Bau vollendeten. Ein sicherer Anhaltspunkt, Urkunden oder Inschriften fehlen vollständig. Eine wahre Zierde der Umgebung ist der schön angelegte und gut gepflegte Schloßgarten mit Park und  $\frac{1}{4}$  M. großem See, in welchem sich eine Insel befindet. Hinter dem Schloß liegen die zur Bewirthschaftung des großen Schloßgutes nöthigen Oekonomiegebäude mit der Wohnung des Ver-

walters. Die Gutsherrschaft besitzt eine 3,5 km lange Wasserleitung aus Thonröhren.

Die Umgebung ist nicht sehr reich an Quellen, besonders an ergiebigen Quellen, dagegen befindet sich unterhalb des Ortes der Häuslesbrunnen (so genannt, weil überdeckt) und weiter unten im Thal der Hasselbrunnen mit einer starken Quelle. Brunnen sind im Ort 1 laufender, 4 Pumpbrunnen und 1 Ziehbrunnen. See oder Wette gibt es nicht, abgesehen von dem obengenannten. Zwei unterhalb des Ortes gelegene Seen sind jetzt zu Wiesen verwandelt.

Die Einwohner sind mittelkräftig gebaut. Im Allgemeinen herrscht unter ihnen Fleiß und kirchlicher Sinn. Fortschritt in der Reinlichkeit, welche unter den mangelhaften Wohnungsverhältnissen leidet, ist noch zu wünschen. Die Vermögensverhältnisse und der Grundbesitz ist sehr verschieden. Ein Drittel der Einwohner ist ohne Grundbesitz oder nur ganz unbedeutend begütert und nährt sich durch Tagelohn. Ein zweites Drittel gehört der Mittelklasse an und hat einen Besitz von 10—15 M., Mehrbegüterte sind nur wenige vorhanden. Den größten Grundbesitz hat der Grundherr Freiherr v. Palm, welcher auf Meßbacher Markung 380 M. und auf benachbarten Markungen noch 295 M. besitzt. Von dem freiherrlichen Grundbesitz auf Meßbacher Markung sind 155 M. exempt.

Die Haupterwerbsquelle ist die Landwirthschaft. An Gewerben sind vertreten: 1 Schreiner, 1 Maurer, 1 Glaser und 2 Schuster. Die Herrschaft besitzt eine Dampfbrennerei, welche den Kartoffelertrag v. ca. 25 M. verarbeitet und ihr Fabrikat in der Umgebung absetzt. Im Ort befindet sich eine Schildwirthschaft.

Durch Meßbach führt die Vicinalstraße von Dörzbach nach Ober-Ginsbach, ein Feldweg nach dem Windischenhof. Im Ort führt eine kleine Brücke über einen Abzugsgraben, außerhalb des Ortes über denselben ein kleines steinernes Brücklein. Beide hat die Gemeinde zu unterhalten.

Die Stiftung besitzt ein Vermögen von 8780 M., das allmählich aus einem von Karl v. Eyb gestifteten Grundstock v. 1200 fl. erwachsen ist und durch Jahrtagsstiftungen vermehrt wurde. Die Zinse werden zu den Kultkosten, sowie zur Unterhaltung von Kirche und Pfarrhaus verwendet.

Für den Stand der Landwirthschaft ist das Vorbild der Gutsherrschaft mit rationellem Betrieb ihres ansehnlichen Güter-

bestes ermunternd, doch fehlt es bei den „kleinen Leuten“ an den Mitteln, dem Vorbild durchaus zu folgen.

Neben dem Dünger und der Jauche, für deren Sammlung allmählich rationellere Anstalten nach dem Vorbild der Herrschaft getroffen sind, wird Gyps, Asche und künstlicher Dünger angewandt. Die Gutsherrschaft benützt alle Arten von verbesserten Ackergeräthen, die Ortsbürger haben durchweg eiserne Eggen, vielfach Futtererschneidmaschinen und in Gemeinschaft Dreschmaschinen mit Göpel. Die Gutsherrschaft hat die Wechselwirthschaft in 7 und 8 facher Rotation eingeführt, die Bürger behalten die Dreifelderwirthschaft mit Anbau der Brache zu  $\frac{3}{4}$  bei. Man baut in der Brache Klee, Kartoffeln, Futterkräuter. Für den Handel baut die Gutsherrschaft Reps.

Der Boden ist stark lehmhaltig, daher schwer zu bebauen, aber er ist tiefgründig und im allgemeinen fruchtbar, doch findet sich auch leichte Ackerkrume mit steinigem Untergrund. Sämmtliche Halmfrüchte, aber auch die Delgewächse gedeihen gut. Da die Wiesen nicht ausgedehnt sind, so werden viel Futterkräuter, (rother Klee, Luzerne und Esparsette, engl. Raygras, Hopfenklee) gebaut. Der Weinbau gilt als Nebensache.

Der Obstbau ist bedeutend. Besonders gerathen die späteren Sorten.

An Wald besitzt die Gemeinde nur einen Morgen Laubgebüsch mit kaum zu nennendem Ertrag.

Eigentliche Weiden sind ganz unbedeutend. Diese wie die Brach- und Stoppelweide werden von der Gutsherrschaft mit einheimischen Schafen befahren. Als Pachtentschädigung für ihren Theil an der Weide erhält die Gemeinde die Pferchnutzung von 3 Monaten, was 300—350 *M.* abwirft. Die Allmanden werden mit der Weide verpachtet. Die wenigen Güterstücke der Gemeinde geben ein Pachtgeld von 10—12 *M.*

Pferde hält nur die Gutsherrschaft in größerem Maß.

Die Viehzucht ist in erfreulichem Fortschritt, da die Gutsherrschaft für gute Nachzucht sorgt und jährlich 30—50 Stück mästet.

Die Herrschaft hat eine Stammschäferei von 300—350 Mutter-schafen des Frankenstamms.

Für Fischzucht wird seit einigen Jahren der große See im Schloßgarten benützt, derselbe ist mit Karpfen besetzt.

Altertümer. Auf dem Rücken zwischen dem Meßbach- und Ginsbachthale findet sich das Gewand Birkraben. Die



Sage erzählt, daß hier ein Volk sich gegen das andere habe schützen wollen. Nördlich von diesem Rücken zwischen dem Meßbach und der Jagst ist der Haynberg, über den einst ein Weg von Krautheim hergeführt haben soll. Dort stand ein Zollhaus (vor Errichtung des Zollvereins) und ein Zigeunerstock, welcher den Zigeunern das Betreten der Markung verbot. In der Nähe des Hasselbrunnens war der untere Hof oder Niedermeßbach. Reg. 1359. Auch beim Häuslesbrunnen stand ein Gebäude, von dem sich noch Mauerreste finden. An der Straße nach Dörzbach auf der Höhe war ein Galgen.

An Flurnamen sind zu erwähnen: Goldberg beim Haynberg, Hupberg, Bilsen, Boden, Gaisrenner, Stüdelgarten.

Meßbach (sfr. Meßstetten Dtl. Balingen, der Bach am Holzschlag Buch Flurnb. 172, wenn nicht der Bach einer Mezza) ursprünglich nur ein Hofgut mit bedeutender Schäferei, welche das Weiderecht auf der Markung Klepsau, Krautheim und Obergingsbach besaß, erscheint zuerst 1328 in der Geschichte als Eigenthum der Herren von Dörzbach. Fortan ist es einem steten Wechsel der Besitzer unterworfen. Die Reihe der Besitzer ist: 1359. 1374 ff. von Verlichingen, 1486 Sebald Muffelger von Kronhofstatt, 1492 Christoph von Helmstadt, 1492—1501 die Messe zu Abelsheim, 1501—1617 von Verlichingen, 1617 bis 1641 v. Eyb, 1641—1665 Romburg als Pfandinhaber, 1665—1721 v. Muggenthal, 1721—1736 Tänzler v. Trazberg, 1736—1750 Dehninger, 1750—1789 v. Eyb, 1789—1812 v. Thüna, 1812—1821 Privatbesitz, 1821—1832 v. Zeppelin, seit 1832 v. Palm.

In alter Zeit hatte auch Gnadenthal (1328, 1370) Schönthal (1359, 1694) und Romburg (1483) Einkünfte in Meßbach.

Durch Staatsvertrag vom 17. Okt. und 23. Nov. 1806 von badischer unter württembergische Staatshoheit gekommen, gehörte der Ort 1809—1811 zum Oberamt Schönthal, dann bis 1811 zum Oberamt Jngelsingen, seit 1812 zum Oberamt Künzelsau. 1809 wurde das bisher bestandene Patrimonialamt Meßbach aufgelöst. 1819 wurde Meßbach der Gemeinde Obergingsbach, 1827 der Gemeinde Dörzbach zugetheilt, aber 1829 zu einer selbständigen bürgerlichen Gemeinde erhoben.

Kirchliches. Meßbach war ursprünglich Filial von Dörzbach und blieb es auch ungestört, so lange die Grundherrschaft

evangelisch waren. Wahrscheinlich während des kornburgischen Zwischenbesitzes im dreißigjährigen Krieg fanden katholische Unterthanen Aufnahme. Sicher finden sich solche 1654, welche sich zur Kirche in Dörsbach hielten, ohne regelrecht dorthin eingepfarrt zu sein. Ab. Phil. v. Muggenthal, der einen Dominikaner Chrysantus als Hauskaplan hatte, baute auf der Stelle des Dekonomiegebäudes eine kleine Kapelle, von der eine in den letzten Jahren bei einer baulichen Veränderung gefundene Denkmünze (runde Silberplatte) mit der Inschrift Zeugnis gab: † Zu der ehre Gottes und Mariä seiner lieben mutter ließe diese capellen bauen der wohlgeborne herr Adam Philipps Freiherr von Muggenthal auf Hexenacker, Leyb- und Meßbach, dessen seele Gott gnädig seyn wolle. ausgerichtet im Julio anno 1690. Von 1743 an wurden die Amtshandlungen des Pfarrers von Dörsbach bei den Evangelischen in Meßbach erschwert und ihm ein Revers abgefordert. In diesem Jahr besetzten die Meßbacher unter Leitung des Amtsvogts den Eingang ins Dorf, als der Pfarrer zur Konfirmation einer Taufe nach Meßbach kam, und hatten sich mit Prügeln, Gabeln, Hacken und Körsten bewaffnet. Ebenso wurde dem Pf. von Dörsbach 1778 ein Revers abverlangt, als er dem sterbenden Schultheißen Dösch, der seinem evangel. Glauben treu blieb, das heil. Abendmahl reichte.

Als 1772 der Kommenthur Karl v. Eyb Besitz von Meßbach ergriffen hatte (nach einem Prozeß mit dem Deutschorden), verlangte er, daß die evangelischen Unterthanen sich durch den Kapuzinerpater Joachim von Bartenstein, der seit 1771 in Meßbach pastorierte, trauen und beerdigen, sowie ihre Kinder taufen lassen sollten (Dörsbacher Kirchenbücher), und brachte allmählich den ganzen Ort zum katholischen Glauben. Nachdem 1776 die Kirche und 1782 das Pfarrhaus erbaut worden war, wurde ein Pfarrfond gegründet, für den noch Friedrich Karl von Eyb einen Schmuß im Werth von 4400 fl. hinterlassen hatte. Sein Bruder Jul. Fr. Franz gab noch 3600 fl. Der ganze Pfarrfond wurde auf das Klosteramt Weckterswinkel angelegt. Unterm 30. Mai 1783 wurde die Pfarrei errichtet und der seit 1775 hier befindliche Kurat Züngling zum Pfarrer ernannt.

Pfarrer: Vater Joachim, Kapuziner v. Bartenstein 1771—72. P. Protastuß 1772. P. Bruno 1773. P. Berard Stöckert v. Karlstadt, Minorit 24. Dez. 1773. Joseph Neuberger Pf. in Ober-Ginsbach 1774—75. — Diese als vorübergehende Seelsorger. Georg Jos.

Züngling v. Gaffurt, Kapitelsdefinitior 1775, 1800. Rud. Hoffmann v. Pfarrweiffach 1800—1818. Bakatur 1818—32. Widmann Joh. von Schöllingen 1832—40. Valle, J. Bapt., von Schödingen 1849—52. Reißke, Joh. B., von Abtsgmünd 1852—68. Denninger, K. Jos., von Tutenberg 1868—77. Kettich, Const., von Altheim 1877.

1328 f. Regesten der Herren v. Dörzbach.

1359 10. Februar f. Marlsch.

1370 f. Dörzbach.

1374. Sonntag nach Kiliani kauft Hans v. Verlichingen von Kl. Gnabenthal den Hof zu Meßbach und zu Kengershausen um 85 Pfd. Weif. Arch.

1472. Dienstag nach Barthol. verkauft Lienhard v. Bachsenstein Gülten zu Kengershausen, Hohebach, Meßbach und Ober-Ginsbach an den Deutschmeister Ulrich von Lentersheim. Dörzb. Arch.

1483 verkauft Komburg seine Rechte und Gülten zu Meßbach an Hohenlohe, womit dieses von Würzburg noch 1558 belehnt wurde. Bib. I. 109.

1486. Mittwoch Cath. Petri Sebold Mufflinger von Cronhoffstatt und seine Gattin Dorothee v. Schwarzenburg verkaufen ihren Hof Meßbach an Peter v. Brunn und Hans Hoffmann, dem Kilian Baumann um 9 fl. den Hof abirat, außer den Wäldern, die dazu gehören, von denen sie nur Nuß- und Bauholz haben sollen, gegen jährl. 25 fl. und 4 Malter Korn, 4 Malter Haber. Dörzb. Urk.

1492. Donnerstag nach uns. Frau Wurzweihe verkauft Christof v. Helmstadt, Mufflingers Schwiegersohn seinen Hof Meßbach an die von Anna v. Bopfingen zu Adolzheim gestiftete Messe, welche Wendel Lawer inne hat, um 400 fl. Bürge Engelh. v. Verlichingen und Hans v. Aschhausen. Dörzb. Urk.

1492. Freitag nach Mariä Himmelfahrt theidingen Martin von Adelsheim und Hans von Aschhausen, als Engelhard und Götz von Verlichingen Ansprüche an den Hof machen. Es wird ihnen vergönnt, denselben binnen acht Jahren um 435 fl. wieder von der Messe zu Adelsheim einzulösen. Dörzb. Urk.

Um 1500 hat Schönthal 14 Sri. Korn und 14 Malter Haber und 27  $\beta$  ohne 4 Heller, sowie Fastnachtshühner von Hans Hartmann und Peter auf dem Rein zu Meßbach. Schönth. Jurisdict.

1494 4. Aug. wird vor Notar und Zeugen festgestellt, daß der Hof zu Meßbach Schaftriebrecht zu Krautheim Kepsau und Ober-Ginsbach habe, aber auch der Schäfer von Krautheim zu M. Dörzb. Kopb.

1501. Sonntag St. Valent. Wendelin Lawer, Altarist zu Adelsheim bekennet, daß Engelhard v. Verlichingen für sich und seinen Bruder Götz den Hof Meßbach um 400 fl. gelöst habe. Dörzb. Kopb.

1501. Götz v. Verlichingen und Ursula Geyer, seine Hausfrau, verkaufen an den Pfarrer und Heiligenpfleger zu Dörzbach 12  $\frac{1}{2}$  fl. jährl. Gült vom Hof zu Meßbach um 217  $\frac{1}{2}$  fl. Die Fruchtgült und die Obrigkeit sowie die Wiederlösung behalten sie sich vor. Sterben sie und ihr Sohn Moriz ohne Erben, so ist der Kauf ewig und sollen auch die 4 Malter Fruchtgült und alle Obrigkeit des halben Hofes der Kirche verbleiben. Dörzb. Kopb.

1539. Mittwoch nach Lichtmess wird vor Schultheiß und Gericht zu Krauthheim festgestellt, daß die Fruchtgült von Meßbach erst an Lichtmess zu liefern sei, daß kein Fastnachtshuhn gegeben, auch kein Dienst geleistet werde. Der Hofmann habe das Recht zu jagen und Vögel zu fangen, soweit der Hof gehe. Dörzb. Kop.

1551. Dienstag nach praes. Mariae Kundschaft vor Schultheiß und Gericht zu Igersheim wegen des Fastnachtshuhns von Meßbach, das der Vater des Zeugen, der vor 60 Jahren auf dem Hof war, nicht gegeben. Dörzb. Kopb.

1561. Medardi verkauft Valentin v. Verlichingen seinen halben Theil am Hof zu Meßbach an seinen Vetter Maximilian zu Leypach um 535 fl., dieser errichtet in M. einen Herrensitz. ib.

1582. Zubilate empfängt Marg. v. Verlichingen geb. Gebfattel zu Meßbach 125 fl. Leibgeding und 40 fl. Zins v. Valentin v. Verlichingen, Dörzb. Kopb. Ihr ist auch der Zehnten zu Heimhausen von den Herren v. Stetten verpfändet. Stett. Urk.

1617 24. März verkaufen Albrecht und sein Sohn Joh. Konrad v. Verlichingen an die Herren v. Eyb Meßbach um 5600 fl. Doch mußten letztere auch die 3500 fl., welche Albrecht v. Verl. Komburg schuldete, gegen Einräumung des Frucht- und Weingehnten übernehmen. Staatsarch. Bauer.

1620 verkauft Joh. Konrad v. Verlichingen und sein Bruder Hans Burkhard auch den Zehnten zu M. an die Herren v. Eyb um 4200 fl. (Bauer).

1629. Lubm. Albrecht v. Verl. genannt v. Meßbach empfängt die Hinterlassenschaft seines Bruders Hans Ludwig. Kunst. Arch..

1641 zieht Stifft Kumburg das Rittergut Meßbach an sich, das ihm von den Herren v. Eyb zum Unterpfand verschrieben war. Schönth. Vorz. 175.

1642 24. Feb. klagt Marg. v. Verlichingen, daß die Herren v. Eyb die Ausbezahlung des Kauffchillings v. Meßbach nicht einhalten (Bauer).

1645. Kumburg, Verwalter Jörg Jäger. Staatsarch.

1652 26. Juli klagt Marg. v. Verlichingen, daß ihr die Herren v. Eyb das Haus und Güter, welches sich ihr Vater beim Verkauf von Meßbach vorbehalten habe, entziehen. Dörzb. Verkaufsakten.

1661—64 wohnt Wilh. Hermann v. Enstringen Amtmann zu Jagstberg auf Meßbach, das er vom Stifft Kumburg als Pfandinhaber gepachtet hatte (Akten in Meßbacher Kirchenbücher von Ober-Ginsbach).

1665 hat der Gemahl Mar. Barb. v. Eyb, Ab. Phil. v. Muggenthal auf Hegenacker, Abelsmanstein, Lichtenwalb und Laibach das Gut Meßbach vom Ritterkanton Odenwalb gekauft, der es am 6.—26. Mai von Kumburg erwarb. Schönth. Vorz. S. 175. Pfarrchr. v. Meßbach. Staatsarch.

1673 19. Febr. † zu Hüngheim und wird zu Verlichingen vor St. Veits Altar begraben Joh. Konrad v. Verlichingen, genannt von Meßbach, kathol. Relig. Geneal. Samml. 2, 335 (Bauer).

1691 1. Okt. † Ab. Phil. v. Muggenthal zu Meßbach und wird begraben in Kengershausen. Dörzb. Kirchenb.

1694 kauft Joh. Phil. v. Muggenthal von Abt Benedikt zu Schönthal die Gülten vom obern und untern Hof zu M. und 2 fl. vom Goldberg um 150 fl. (Schönth. Kfs.).

1721 kommt M. durch Joh. Phil. v. Muggenthals Tochter Eva Charlotte an ihren Gatten, K. Ign. Tänzle v. Trauzberg, kurpfälz. Pfleger und Hofrath zu Reichertsbosen.

1736 läßt der Ritterkanton Odenwald, da die einzige Tochter des † Besitzers v. Meßbach, Mar. Jos. Ant. Charlotte Eleonore Joh. Magd. Tänzle von Trauzberg Ursulinerin in Neuburg an der Donau geworden, das Rittergut an Joh. Adam v. Dehninger, kais. Rath, verkaufen, welcher auch 1737 2 Kelttern zu Ober- und Unter-Ginsbach vom Kl. Tüdelhausen erwarb (Stett. Urk.).

1750 1. Mai kaufte Jul. Fr. Chr. Franz v. Eyb Meßbach um 25 000 fl. und 100 Speziessdukaten. ib.

1789 erbt Karl v. Thüna, Schwestersohn der Herren v. Eyb, würzb. Generalmajor Meßbach.

1812. Im Konkurs des Franz v. Thüna, preuß. Kammerherren und Salmischen Oberforstmeister, wird Meßbach sammt den Gefällen zu Kengershausen, Assamstadt und Krautheim an den Bauern Leonh. Preuß v. Weidenhof um 32 000 fl. und 25 Dukaten verkauft. ib.

1817 verkauft Preuß das Gut an die Mennoniten Joh. Bucher v. Rohrhof bei Mannheim und Joh. Heer v. Eppingen um 35 000 fl. ib.

1821 15. Juni kauft Graf Joh. Fr. K. v. Zepelin das Gut um 37 000 fl. ib.

1832 2. Mai geht das Gut für 39 000 fl. an Friedr. v. Palm württ. Kammerherrn und Oberforstmeister über. ib.

1845 25. Juni wird Meßbach zum Fideikommiß gemacht.

## 32. Morsbach,

Gemeinde III. Kl., ev. Fil. von Künzelsau, 398 Einw., wor. 5 Kath., Fil. von Amrichshausen.

Am Abhang der hohenloher Ebene, wo der Morsbach, der eine Viertelstunde vom Dorf in der krummen Klinge entspringt, in den Kocher mündet, liegt das kleine Dorf Morsbach, das vom linken Flußufer allmählich zum Fuß des Berges sich erhebt, in freundlicher Lage, vor Winden ziemlich geschützt. Den Thalgrund bilden Wiesen und Baumgärten, die südliche Thalwand krönt ein schöner Wald, die nördliche Weinberge. Das Dorf ist durch den Morsbach (Todtenbach) in 2 Theile getheilt und besteht meist aus bescheidenen Wohnungen. Durch den oberen Theil des Dorfes führt die gut unterhaltene Kocherthalstraße nach Hall. Den Frösten ist Morsbach mehr ausgesetzt als Künzelsau und Jungeltingen.



Die Kirche am Südostende des Dorfes hart an der Straße nach Kocherstetten ist St. Alban und St. Wendelin geweiht. Sie bildet ein rechteckiges Viereck, den Chor der 3' schmalere Thurm. Schiff und Thurm sind massiv aus Kalkstein gebaut mit je einem Stock aus Fachwerk. Das Innere mit 2 Emporen ist schmucklos aber freundlich hergerichtet. Während das Schiff flach eingedeckt ist, hat der Chor ein Kreuzgewölbe. Der Triumphbogen war ursprünglich ein Rundbogen, ist aber in Spitzbogen umgehauen. Früher hatte die Kirche wie heute der Thurm nur einige Maueröffnungen, die Fenster sind erst vor 40 Jahren eingebrochen. Der massive Bau scheint zugleich als Burg des Dorfes angelegt zu sein. Er hat nur einen Eingang gegen Westen, an dem sich einige Zeichen, mit einem plumpen Steinmehzeichen finden. Auf dem Thurme hängen 3 Glocken mit folgenden Inschriften:

1. Durs Feuer flos ich, Meister Adam Nigan von Dinkelspeil gos mich 1626.

2. In Gottes Namen gos mich Johann Leonhard Lösch von Morsbach Gott zu Ehren, dem Nächsten zu dienen. Joh. Lorenz Heim Sch. (Schultheiß) Hans Leonh. Rüger, Hans Georg Jacob, beide Heiligenpfeleger, G. Unbehauen (Schulmeister) 1737, mit 2 Stettenschen Wappen.

3. Alle gute Ding sind drei, darum daß alles gut sei, gos man mich 1737.

Das Schulhaus, 1766 erbaut und 1870 neu eingerichtet, enthält ein Lehrzimmer und die Lehrerswohnung, liegt freundlich an der Hauptstraße und der zur Brücke führenden Dorfstraße. Weiter unten im Dorf ist das neuerdings von der Gemeinde gemiethete Rathshaus. Früher war die Rathstube im Gasthof zum Hirsch.

Die Häuser sind im untern Stock meist aus Werksteinen von Muschellalk, im zweiten Stock von Fachwerk und mit verschiedenen Farben getüncht. Die Gemeinde besitzt eine Kelter mit 10 Bäumen, ein Armenhaus und Schäferhaus, die mit einander verbunden sind. Die Dorfstraßen sind theilweise gekandelt. 5 Brunnen geben gutes, etwas kalkhaltiges, aber reichliches Wasser. Davon sind 2 Pumpbrunnen und 3 laufende Brunnen.

Früher hatte die Gemeinde 2 Seen in der Nähe des Walbes Oberholz, dieselben sind seit 1770 ausgetrocknet und zu Wiesen angelegt.

Von Verkehrswegen sind zu nennen die Kocherthalstraße und die Nachbarschaftsstraße nach Künzbach, eine steinerne Brücke über den Kocher mit Wappen der Herrn von Stetten v. 1596 und zwei kleinere über den Morsbach und die Ehlinsweiler Klinge.

Morsbach ist seit alten Zeiten Filial der Kirche von Künzelsau. In der Kirche werden die Casualien, während des Herbstes Sonntags Predigten, an der Kirchweih und am Hagelfeieritag 4. Juli doppelter Gottesdienst, an den Feiertagen Predigt mit folgender Katechese gehalten. Seit 1856 hat Morsbach einen hart neben der Kirche freundlich gelegenen und sauber gehaltenen Gottesacker. Außer der Schule, zu welcher die Freiherrn von Stetten äußeres Haus das Nominationsrecht haben, besitzt M. eine Industrieschule. Der erste Schulmeister war 1659 Hans J. Romig.

Der Nahrungsstand ist mittelmäßig. Der Höchstbesteuerte besitzt 50—60 Morgen, der mittlere Mann 20—30 und der geringe 1—2 Morgen. Der Wohlstand beginnt in neuerer Zeit sich etwas zu heben. Die Bürger besitzen auch auf den benachbarten Markungen Künzelsau, Künzbach und Kocherstetten Güter.

Die kleine, aber wohl abgerundete Markung hat mittelergiebigen, nicht tiefgründigen und kalkhaltigen Boden. Dinkel und Gerste gedeihen gut. Die Wiesen im Thal geben vielfach saures Futter. Die Zerstreung der Güter im Thal, an den steilen Berghängen und auf der Höhe erschwert den Bau.

Der Weinbau ist bedeutend. Man hat besonders weißes Gewächs, Gutebel und Silvaner.. Der Morsbacher Wein gehört zu den geschätzteren des Kocherthals. In den letzten 10 Jahren war der höchste Preis für den Eimer 138 M., der niederste 51 M. Die unteren Lagen gelten für die besten.

Die 151 M. Laubwald auf der Markung gehören den Gemeinderechtsbesitzern, welchen der Ertrag zufällt. Die Weiden, Brach- und Stoppelweide sammt Allmanden sind gut.

Die Rindviehzucht ist bei dem geringen Besitzstand der Einwohner an Grund und Boden beschränkt. Von Schafen (Rauhbastarde) laufen ca. 100 Mutterchafe auf der Markung.

In die altdeutsche Vorzeit weist zurück das Heidenschlößchen auf der Höhe über Morsbach, wo heute noch ein Graben von 60—65' Durchmesser sichtbar ist. Das Mauerwerk ist spärlich. Von alten Sagen ist nicht viel vorhanden. Die Leute sagen, Morsbach sei eine Stadt gewesen, und berufen sich auf die Flur

„Stad“, was aber das Ufer, Gestade bezeichnet. (Aehnlich in Bächlingen). In der unheimlichen Eklinzweiler Klinge soll es spuken, da dort vor Alters 2 Brüder einander getödtet haben. Die Sage vom Spukgeist einer Frau, der sehr gefürchtet ist, beruht auf einem Mord im Jahr 1823.

Ursprünglich sind die Hauptbesitzer von Morsbach die Herrn von Stetten, die zeitweilig dort einen Amtsvogt hatten, auch selbst dort wohnten. Durch Schenkungen, Heirathen und Käufe gelangten auch Klöster, wie Romburg und Lichtenstern, und Familien von benachbarten Edlen: Neuenstein 1390, Morstein 1411, Rinderbach 1421, Kirchberg 1422, Avelsheim 1491, Sükel 1559, Balenstein 1563 in Besitz von Gütern und Rechten zu Morsbach. 1806 kam es unter württembergische Oberhoheit.

Morsbach, alt Morisbach, Bach eines Morenzo? erscheint zuerst urkundlich in der Bestätigungsurkunde B. Siegfrieds von Würzburg über die Schenkung der edeln Mechtild vom Stein 1149 Wib. II, 22 als Morisbach. Darnach hatte Romburg schon von 1090 an Besitzungen in Morsbach. Nach der Bestätigungsurkunde Papst Alexander IV. hat Kloster Lichtenstern 1254 die Hälfte der Mühle zu Morsbach, 3 Schilling Gült, Güter und Weinberge daselbst. Besold. Virg. sacr. monumenta p. 439.

Im Jahr 1322 verkaufte Lichtenstern an Wilhelm von Stetten, Ritter, ein Pfd. Heller, Korn und Habergült im Weiler zu Morsbach auf der Mühle und andern Gütern um 120 Pf. 6 Sch. Staatsarch.

1324 verkauften Wilhelm sen. und sein Sohn Wilh. an den Deutschorden 3 Pf. Hellergeld im Dorf zu Morsbach von ihrem Gut daselbst, 4 Malter Korn zu Riedheim (Riedenheim Amt Ochsenfurt), 4 Malter von ihrem Gut zu Kälbronn (bei Ingelf. abgegangen) (Staatsarch.).

? Vor 1134. Hildebrand miles, seßhaft in Morsbach, gibt ein praedium daselbst an das Kloster Ebrach. Bischof Embrico von Würzburg spricht es gegen Theoderich v. Rintpach vom Lehensverband los. Mon. Ebrac. ed. Wegele S. 48 f., 53.

1390 Samstag vor Georgii verkaufen Kunz Schrot von Neuenstein und Anna von Volmershausen, seine Hausfrau, der Gebauerschaft und Gemeinde zu M. die Reigelswiese und den Reigelsacker an ihrer Brücke um 95 Pf. (Morsb. Urkunde).

1411 verkauft Hans von Morstein  $\frac{1}{4}$  am Zehnten zu Morsbach an Konz von Stetten (Biedermann).

1421 Samstag vor Regib. verkauft Konrad von Rinderbach der Gebauerschaft und Gemeinde zu Morsbach  $\frac{1}{3}$  am großen und kleinen Zehnten zu Künzelsbach und ein Gut daselbst um 70 fl. (Morsb. Urk.).

1426 auf St. Jakobs Abend verkauft Konrad von Stetten, Peters Sohn, Bürger zu Hall, und Anna Schies, seine Hausfrau, an Wilhelm von Stetten, Wilhelms Sohn, ihr Halbitheil an Weingarten, Gütern, Gülten zu Morsbach,  $\frac{1}{4}$  der Kelter zu Morsbach,  $\frac{1}{4}$  am großen und kleinen Zehnten, alles Lehen von Würzburg um 580 fl.

Sig. Heinrich Berler, Konrad von Stetten sen. und jun., Wilhelm von Stetten, alle Bürger zu Hall (Stett. Urk.).

1422 Freitag nach uns. Frauen Kerzweih verkauft Adam von Kirchberg an seinen Schwager Simon von Stetten die Güter und Zehnten, welche er als Zugeld seiner ersten Hausfrau Margarete von Kirchberg, Adams Schwester innegehabt, nämlich zu Eberbach sammt Kelter, zu Oberreggenbach, Niederreggenbach, Heimenhausen sammt einem Theil des Zehntens zu Mäusdorf, ein Gütlein und die Mühle zu Stetten, eine Wiese zu Morsbach. Bürgen Fritz Litarzhansen, Rudolf von Lehenburg (Arch. v. Stetten).

1428 belehnt B. Johann v. Würzburg Wilhelm v. Stetten sen. mit dem halben Zehnten zu Morsbach, von dem er  $\frac{1}{4}$  von seinem Vater geerbt,  $\frac{1}{4}$  von Conrad von Stetten, B. zu Hall, gekauft hat (Arch. v. Stetten).

1430 belehnt Kraft von Hohenlohe Wilhelm v. Stetten u. A. mit der Kelter zu Morsbach, welche er gegen Eignung der Güter zu Starfelsbach zu Lehen gemacht hatte (Stett. Arch. und Staatsarch.).

1469 verkauft Wilhelm von Stetten an Kumburg ein Gut zu Morsbach mit der Vogtei und allen Rechten und vertauscht sein Gut zu Morsbach gegen ein Gut zu Allersweiler (Ehlensweiler). ib.

1470. Burkhart Eberhart zu Hall verkauft Dienst. vor Nicol. ep.  $\frac{1}{4}$  am großen und kleinen Zehnten zu Morsbach an Wilhelm von Stetten um 155 fl. Der Zehnte ist würzb. Lehen (Stett. Arch.).

1470—80 verkauft Hans von Wachsenstein an Simon von Stetten 1 Theil an Morsbach,  $\frac{1}{4}$  der Kelter, Güter und Gülten um 180 fl. W. J. 6, 449.

1480 verkauft Götz v. Stetten an das Gotteshaus zu Morsbach 1 fl. besetzter Gült und 2 Hühner, seinen Theil an dem Gut zu Gaisbach um 30 fl. Morsbacher Urkunde.

1483 verkauft Kumburg mit seinen Gütern zu Künzelsau auch Güter und Gefälle zu Morsbach an die Grafen von Hohenlohe. Wib. I, 109.

Der Ort Morsbach holte um 1480 sein Recht zu Künzelsau bei Schultheiß und Gericht (s. Künzelsau).

1484 belehnt B. Rudolf von Würzburg Wilhelm von Stetten mit dem Drittel am großen und kleinen Zehnten zu Morsbach, das er von seinem Bruder Eberhard an sich gebracht (Stett. Arch.).

1491 verkaufen Martin von Adelsheim und Anna von Stetten, seine Hausfrau, ihren Theil an Morsbach zc. (Stett. Arch.).

1501 ist Werner von Stetten in Morsbach Grundherr, ein Mann sitzt hinter der Mutter Gabriels von Stetten (Stett. Arch.).

1508 stiftet Gabriel von Stetten zur Kirche in Morsbach der Mutter Gottes und St. Alban und Wendelin ein Gut zu Morsbach,

wogegen man ihn in die Bruderschaft der Kirche aufnimmt. St. Weitztag (Morsbacher Urkunde).

1516 verweist Konz von Stetten seine Hausfrau, Amalie Zobel, auf den Weinzehnten zu Morsbach, würzb. Lehen und eigene Gülten dafelbst. Mont. nach Kil. (Stett. Arch.).

1517 Dienstag nach Barthol. verkauft Kilian v. Stetten, zu Künzelsau seßhaft, an Werner von Stetten seine Güter und Felblehen zu Morsbach und Stetten um 15 fl. (Stett. Arch.).

1519 verkauft Gabriel von Stetten an Christoph von Stetten, Vormund der Kinder Simons von Stetten,  $\frac{1}{6}$  am Zweitheil des Fruchtzehntens, das er von Kaspar von Stetten geerbt, um 31 fl. (Stett. Urf.).

1530 Seb. Tag verkauft Zürich von Stetten an Simon von St. seine eigenen und Lehengüter zu Künzelsau und Morsbach um 22 fl. (Stett. Urf.).

1547 weist Christoph v. Stetten seine Hausfrau, Katharina von Kossau, mit 500 fl. auf den lehnbaren Zehnten zu Rappoldshausen und zu Morsbach und mit 100 fl. auf Gülten zu Morsbach an.

1555 wird vor dem Oberhof zu Künzelsau wegen der Morsbacher Unterthanen, die ganze Güter, gegen die, welche halbe haben, in Betreff der Austheilung der Gemeinrechte verhandelt (Wauer, Coll.).

1559 verkaufen St. Petritag, Wilh. Sülzel von Mergentheim und seine Hausfrau Agnes v. Stetten u. A.  $\frac{1}{6}$  an dem Halbtheil der vordern,  $\frac{1}{6}$  an dem Dritttheil der hintern Kelter,  $\frac{1}{6}$  am Sechstheil der Vogtei zu Morsbach. Staatsarch.

1560 Mittwoch nach Otern machen Konrad Erer und Johann Heber die eigenen Güter zu Morsbach, 200 fl. werth, welche Zürich von Stetten hinterlassen, Romburg zu Lehen gegen Eignung des Hauses in der Scharfengasse zu Künzelsau, das einst Gabriel und Zürich von Stetten besessen (Stett. Arch.).

1563 Mittwoch vor Barthol. übergeben Ludwig Rind v. Balbstein zu Belbek und seine Hausfrau Veronika von Stetten an Eberhard von Stetten ihren Theil an den Bußen zu Morsbach mit der Obbrigkeit, die Gerechtigkeit an der vordern und hintern Kelter und den Theil am großen und kleinen Zehnten zu Morsbach wie am Neugereut und Anderes. Stett. Arch.

1582 27. März verkauft Hans Georg von Bischoforn, genannt Gerhart, an Hans Reinhard von Stetten  $\frac{1}{4}$  an der hintern und vordern Kelter, an Buß und Frevel, am Gericht und am kleinen Herrenantheil des Fruchtzehnten zu Morsbach. Stett. Arch.

1589 gaben die Herrn von Stetten eine Ordnung der Bürgerannahme in Morsbach.

1618 4. April gestattet Bischof Johann Gottfried von Würzburg Ludwig Casimir von Stetten seinen Theil am halben Zehnten zu Morsbach an Wolf v. Stetten zu versetzen (Stett. Arch.) und 1627 versetzt er das Drittel des Zehntens an das äußere Haus. ib.

1625 12. Mai verkaufen Joh. Philipp Hoenmoltd und seine Hausfrau Dorothee, geb. Heber, an ihren Schwager, Balth. Seefried, Güter, Gefälle, Unterthanen zu Heimhausen, Berthhofen, Buchenbach, Morsbach um 1000 fl. (Stett. Arch.).

1646 14. Dez. verspricht Oberstlieutenant Georg Andreas von Beschr. von Württemb. 62. Heft. Oberamt Künzelsau. 44



Mosßberg, sein Eigenthum zu Morsbach nach seinem Tod dem Sohn Wolfgang Eberhards von Stetten zu hinterlassen. Stett. Arch.

1666/69 werden wieder Güter zu Morsbach an Komburg von Stetten zu Lehen gegeben.

Nach einem Vertrag von 1685 sollten in Morsbach 2 Stettensche Erbschenken sein, in welchen alle Hochzeiten, Taufen und gemeinen Bechen abwechselnd gehalten werden mußten, aber nicht in Künzelsau; das Umgeld gehört den Herrn von Stetten.

1696 wohnt ein Stetten'scher Amtsvogt in Morsbach (Künz. Kirchenbuch).

1759—1781 war die Gemeinde in heftigem Zwist mit ihrem Grundherrn Karl August von Stetten und erhielt 1759 von Württemberg Einquartierung, 1781 aber wurde Karl August unter österreichische Vormundschaft gestellt, worauf die Einwohner gelinderes Regiment bekamen.

Im 18. Jahrhundert hatte die Familie Bösch in mehreren Generationen eine thätige Glockengießerei bei der Brücke.

Von besonderen Ereignissen ist zu nennen:

Ein Brand, der am Mittwoch nach Sebald 21. Aug. 1549 fast das ganze Dorf verzehrte. Künz. Dorfbuch.

1634 wurde Morsbach im September von den Kaiserlichen geplündert.

1634 am 9. November wurde Ludwig Casimir von Stetten, 78 Jahre alt, zu Morsbach von einem Kroaten erschossen, und am 11. Nov. zu Amrichshausen von Pfarrer Otto aus Nagelsberg beerdigt.

1686 im Juli entstand durch den Schuß nach einer Taube eine Feuersbrunst, welche das halbe Dorf verzehrte (Künz. Dorfbuch).

1731, 1739 und 1774 kam jedesmal am 4. Juli Hagelschlag, daher wird seit 1739 in Morsbach ein Hagelseiertag gehalten.

1748 am 6. August entstand durch Wolkenbruch große Ueberschwemmung.

1789 am 30. Juli war große Ueberschwemmung, der Röcher riß ein Stück der Brücke fort.

1862 trat eine Typhusepidemie auf, welche 42 Menschenleben kostete.

### 33. Mulfingen,

Gemeinde II. Kl. mit 1026 Einw. a) Mulfingen, Pfarrdorf, mit Schafhaus, Haus, 941 Einw., wor. 20 Ev., Fil. von Hollenbach, und 3 Zfr.; b) Bachmühle, 9 kath. Einw.; c) Ochsenthal, Weiler, 76 Einw., wor. 1 Ev., Fil. von Ottenhausen.

Im Osten des Bezirks an der Einmündung des Roggelshäuser Baches in die Jagst liegt der stattliche Marktflecken Mulfingen. Die Lage des Ortes ist eine der freundlichsten im

Bezirk. Auf der Höhe westlich über dem Jagstthal das alterthümliche einstige Städtchen Jagstberg mit seinem schloßartigen Pfarrhaus und seiner Kirche, zu seinen Füßen auf dem linken Jagstufser, von Pappeln umgeben, die schmucke St. Annakapelle, die waldbekrönten Höhen und die rebenreichen Berghänge bilden zusammen ein liebliches Landschaftsbild. Der Ort hat sich an den beiden Seiten des Roggelshäuser Baches, der mitten hindurch fließt, theils in der Thalsohle, theils in erhöhter Lage angesiedelt. Das Klima ist bei der geschützten Lage des Ortes ziemlich mild. Frühlingsfröste und kalte Nebel kommen vor, jedoch selten mit schädlicher Wirkung. Gewitter sind häufig. Hagelschlag kehrt nicht gerade oft wieder. Als Wetterscheiden gelten die Mauthenklänge und der Ackerstutzbuckel. Die Uebergänge von Winterkälte und Sommerwärme und umgekehrt sind sehr rasch und fast unvermittelt.

Auf dem Berghang über dem rechten Ufer des Roggelshäuser Baches stehen, das Dorf gleichsam beherrschend und beschützend, die Kirche obenan, dann nach Südosten das Pfarrhaus, nach Westen Schule und Rathhaus und die Josephspflege.

Die Kirche, dem heiligen Kilian geweiht, war ursprünglich vom Gottesacker umgeben. Durch mancherlei Restaurationen und Veränderungen hat sie ein zwar nicht stilgemäßes, aber sehr würdiges und freundliches Aussehen im Innern bekommen. Der Chor, ursprünglich im Unterstock des Thurmes, wurde nach der Pfarrchronik 1693, aber wahrscheinlich 1593 unter Bischof Julius, welcher gestattete, 700 fl. vom Vermögen der St. Annakapelle dazu zu nehmen, an der Westseite der Kirche angebracht und in gothischem Stil, wie ihn Bischof Julius z. B. bei der Kirche in Amrichshausen anwandte, gebaut; zugleich wurde das Schiff der Kirche erhöht. Nach dem Jagstb. Lagerbuch war die Kirche im 16. Jahrhundert abgebrannt, s. unten Roggelshausen. Im Anfang der 1870er Jahre wurde der Chor mit schönen Wandgemälden aus dem Leben Johannis des Täufers und Kilians nach den Entwürfen des Maler Kolb geschmückt und erhielt einen gothischen Hochaltar. Das hohe große Schiff der Kirche enthält den alten Frühmeßaltar zu St. Leonhard und den Marienaltar, neben welchem sich die Grabstätte des Dekan Baumann mit Grabtafel befindet. Der Thurm ist im Verhältnis zu dem hohen Schiff und Chor zu nieder und hat eine unschöne mit Ziegeln gedeckte Kappe. Ueber der Südhür des Thurmes, die im Spitzbogen gewölbt und mit Wülsten geziert ist, findet

sich die Zahl 1609 und ein Steinmetzzeichen eingehauen. Auf dem Thurm hängen 3 Glocken, von denen die beiden älteren in schönen Majuskeln die Umschrift haben:

1. Ave maria gratia plena dominus tecum benedicta tu in mulieribus. MCCCCCVIII 2) Ave maria gr. plena benedicta tu 1510. Die dritte von Lösch umgegossene Glocke hat die Inschrift: Ave maria gratia plena Ann. supra (vielleicht ursprünglich sal. repar.) MCCUCCVIII gegossen. 1759 ist diese Glocke wieder neu nach Müllsingen umgegossen worden. J. L.

Im Schiff der Kirche findet sich noch ein altes sehr verstümmeltes Grabdenkmal eines Ritters ohne Inschrift und ohne Wappen. Hinter der Kirche gegen Norden zieht sich der 1876 bedeutend erweiterte Gottesacker am Berggang hinan.

Von der Kirche führt zu dem alten, aber stattlichen und wohlunterhaltenen, von Gärten umgebenen Pfarrhaus eine kleine Pforte mit der Jahreszahl 1603. Die Baulast hat die Pfarrstelle, bei bedeutenderen Bauten in subsidiärer Weise der Interkalarfond. Die Unterhaltung der Kirche ist Sache der Stiftung, beziehungsweise der Pfarrgemeinde. Thurm, Stühle und Orgel hat letztere allein zu unterhalten, die Blasebälge Stiftung und Gemeinde je hälftig.

Das schöne, große Schulhaus steht etwas unterhalb der Kirche. Ursprünglich Amtshaus der Grundherrschaft, wurde das Haus 1852 von der Gemeinde um 4000 fl. angekauft und zum Schulhaus eingerichtet. Es enthält 2 Lehrzimmer, die Wohnung des Schullehrers und des Unterlehrers, sowie das Rathzimmer und einen Saal für die Gemeindeversammlungen.

Das alte Schulhaus hart neben dem jetzigen Schulgebäude wurde 1782 gebaut und 1853 von dem Vorstand der Kinderrettungsanstalt Josephs-pflege angekauft, für die Zwecke einer Rettungsanstalt eingerichtet und 1854 am 11. Januar als Knabenanstalt eröffnet. 1855 wurde für die wohlthätige Anstalt noch das frühere Zentgrafenhäus, welches später Gasthaus zum Lamm war, angekauft und erweitert. Dieses Haus, im untern Dorf am Bache gelegen, dient jetzt als Knabenhaus, das obere als Mädchenhaus. Die ganze Anstalt wird von 9 barmherzigen Schwestern geleitet. Dieselben erziehen und unterrichten 90 bis 100 Kinder kathol. Glaubens aus allen Theilen Württembergs. Ihren Namen trägt die Anstalt nach dem verstorbenen Bischof

Joseph v. Lipp, dem größten Wohlthäter der Anstalt, welcher ihr auch sein ganzes Vermögen testamentarisch vermachte.

Auf dem linken Ufer der Jagst unmittelbar am Fuße von Jagstberg liegt in reizendem Grün, von Pappeln umgeben, die niedliche St. Annakapelle, zu welcher alljährlich am St. Annentag (26. Juli) aus der Umgegend gewallfahrtet wird. Die Kapelle ist in edlem gothischem Stil gebaut. Sie stammt aus dem Jahre 1511, als Förderer des Baues wird der Amtmann Zeisolf von Rosenbergl zu Jagstberg genannt. Der kleine Chor hat ein Kreuzgewölbe mit Gurten, die Fenster gothisches Maßwerk. Der eine Schlüsselstein des Gewölbes trägt das Monogramm J. H. S., der andere das würzburgische Wappen.

1596/97 wurde die Kapelle restaurirt, 1858 erhielt sie einen schönen holzgeschnitzten Altar. Auf dem Altar stand früher ein kleiner Flügelaltar mit Holzbildern, der jetzt im Rathhaus aufbewahrt ist und eine Restauration verdiente. 1870/71 wurde die ganze Kapelle, Chor und Schiff ausgemalt, wozu die Gemeinde bedeutende Opfer brachte. Die Bilder sind theils der Legende der heil. Anna und Jungfrau Maria entnommen, theils stellen sie die Krönung des Papstes Pius dar, theils den Sieg des Erzengels Michael über den Satan, welcher den Janus und andere Schriften der Gegner der Infallibilität in den Händen hält. Auf dem kleinen Thürmchen am Westgiebel hängen 2 Glöckchen, von denen das größere die Inschrift hat: S. Matheus. S. Marcus. S. Lucas. S. Johannes. Umgegossen von J. G. König in Langenburg 1836. Das kleinere: Gegossen von F. Klaus in Heibingsfeld. Hinter der Kapelle befindet sich die sogenannte Gnadenquelle, deren Wasser heilbringende Wirkung haben soll und weithin verschickt wird. An der einen Oeffnung der Quelle befindet sich die Zahl 1589, an der andern 1646 L. F. E. H. eingegraben.

Ueber die Geschichte der St. Annakapelle und der Quelle siehe unten.

An sonstigen Gebäuden ist noch zu erwähnen das alte Frühmehhaus zu St. Leonhard, das früher der Pfarrer von Jagstberg zu unterhalten hatte. Es ist die jetzige Bierbrauerei von Hammer an der Straße nach Altringen unterhalb der Kirche und Schule. An öffentlichen Gebäuden sind außer den obigen nur ein Armenhaus und ein Schafhaus vorhanden, letzteres einsam an der Straße nach Altringen gelegen. Thalaufwärts in

der Babau steht das ehemalige Badhaus, jetzt Privathaus. Die Badstube bestand noch 1730.

Mit Wasser ist der Ort reichlich versehen, während es auf der Höhe in Ochsenthal zuweilen fehlt. An Brunnen sind ein laufender, 12 Pumpbrunnen und 4 Schöpfbrunnen vorhanden. Am Ort fließt die Jagst vorüber, durch den Ort der Roggelshäuser Bach und auf dem nördlichen Theil der Markung in „Niederulfingen“ die Ette. Alle 3 treten zuweilen aus, die Jagst häufiger als die beiden Bäche, die übrigens auch schon großen Schaden angerichtet haben z. B. 1845, s. unten Regest. Die Jagst bringt besonders bei Ueberschwemmung in der Heu- und Dembernte Schaden, weil sie alles Gras verschlemmt und so für das Vieh unbrauchbar macht. Seen bestanden früher zwei in den sog. Seegärten, welche jetzt zu Wiesen umgewandelt sind. Heuchelsteine und Luffsteine werden auf der Markung gebrochen und letztere nach auswärts abgesetzt, Sandsteine von auswärts bezogen. Lehm, Kies und Sand sind für den Bedarf vorhanden. Gips tritt an verschiedenen Stellen zu Tage, wird jedoch nicht ausgebeutet. An der Simprechtshäuser Straße kamen in den letzten Jahren öfters Erdrutschungen vor.

Interessant ist die durch den Straßenbau nach Heimhausen angerissene steile Felsenwand. Auch am Kallenberg an der Straße nach Altringen treten Felsen zu Tag.

Eine hübsche Aussicht genießt man von den Höhen rechts und links vom Roggelshäuser Thal, auf dem Fleiner und der Löschebene nach Waldenburg, auch vom Rothberg wie von Jagstberg aus ist der Blick ins Thal freundlich.

Die Einwohner sind von kräftiger Konstitution. Die gedrungene Statur schlägt gegenüber der schlanken wie durchaus in Franken vor.

Die Haupterwerbsquellen sind Landwirthschaft und Gewerbe, welche in Ulfingen stärker vertreten sind als in der Umgegend. Der Mittelstand herrscht durchaus vor. Der Grundbesitz des vermöglichsten Einwohners beträgt ca. 23 Hektar, der des Mittelmannes 10 Hektar, die ärmere Klasse besitzt ca 1 Hektar.

An Gewerben sind vorhanden: 1 Schlosser, 2 Schmide, 3 Wagner, 1 Flaschner, 1 Glaser, 3 Schreiner, 1 Sattler, 2 Seiler, 1 Hafner, 1 Zeugweber, 2 Leineweber, 1 Küfer, 1 Färber, 4 Schneider, 6 Schuster, 6 Weißbinder, 5 Bäcker, welche auch die Umgegend versorgen, sowie je ein Korbmacher,



Strohflechter und Wannenmacher. Innerhalb des Ortes sind 2 Mühlen, die die Wasserkraft der Jagst benützen: eine Kunstmühle auf dem Böhrd mit 4 Mahlgängen, 1 Gerbgang, Delmühle, Schneidmühle und Hanfreibe, die zweite mit 3 Mahlgängen, 1 Gerbgang, Delmühle und Hanfreibe. An der Ette auf der Markung des abgegangenen Ortes Niedermulfingen steht die Bachmühle mit 2 Mahlgängen, 1 Gerbgang und Schwingmühle. Auch eine Ziegelei ist vorhanden. Dem größeren Gewerbebetrieb und Verkehr entspricht eine größere Zahl von Wirthschaften. Es bestehen 6 Schildwirthschaften, von denen zwei mit Bierbrauereien verbunden sind, ein Kaufladen und zwei Kramläden.

Von den unter würzburgischer Herrschaft aufgenommenen Israeliten (nähere Zeit der Aufnahme unbekannt) ist nur noch eine Familie vorhanden. Die Israeliten, früher „Schutzjuden“ genannt, mußten anstatt der jura stolae an das Pfarramt ein Neujahrs-geld bezahlen (laut Decrets von Würzburg 10. Nov. 1695 Pf.-Registatur). Die Leichen der Israeliten wurden früher nach Unterbalbach (bad. Amt Tauberbischofsheim) gebracht, seit 1850 nach Hohebach.

Dem Verkehr dienen die guten, von der Amtskörperschaft und der Gemeinde erbauten und zu unterhaltenden Straßen nach Altringen-Hohebach und Heimhausen, nach Simprechtshausen, Ochsenthal und Jagstberg-Künzelsau. Ueber die Jagst führen zwei steinerne und eine hölzerne Brücke, letztere ein Stück der Besigheimer Eisenbahnbrücke, bei der St. Annapelle, 2 steinerne Brücken über die Bäche und zwei über zwei Klingen, 1 hölzerner Steg über den Roggelshäuser Bach. Sämmtliche Brücken und Stege mit Ausnahme der sog. äußeren Jagstbrücke hat die Gemeinde zu unterhalten. Die äußere Jagstbrücke unterhält Mulfingen in Gemeinschaft mit Jagstberg.

Die große, unregelmäßig gebildete Markung ist im Allgemeinen fruchtbar. In den Thälern ist der Boden schwer, humusreich und tiefgründig, theilweise sandig, auf den Gehängen leicht, hitzig und steinig, mit Lehm oder Kallerde, auch Thon vermischt. Das Klima ist für das Gedeihen sämmtlicher Gewächse günstig.

Der Wiesenbau ist stark ausgedehnt, das Futter durchaus gut. Wässerung haben ca. 60 Morgen. Die Wiesen sind zwei-, auch dreimähdig. Ihre Wiesen verpachtet die Gemeinde um 1200 M. jährlich.

Die Pferdezuucht ist noch nicht bedeutend, nimmt aber zu. Man zieht Landrace und benützt die Beschälplatten Künzelsau und Niederstetten. Die Pferdehaltung ist nicht stark.

Die Rindviehzucht steht der in den Nachbarorten gleich. Meckar- und Haller-Schlag in Kreuzung mit Simmenthaler ist gewöhnlich. Der Viehhandel ist stark, meist in den Händen der Israeliten. Viehmastung ist gepflegt, das Fettvieh geht an die Metzger der Gegend, besseres ins Ausland.

Der Pachtischäfer und Private halten zusammen Sommer und Winter 600 Schafe von der Bastardrace. Wolle und Thiere kommen meist an Händler.

Es werden ziemlich viele Schweine einheimischer Race in Kreuzung mit hällischer und hessischer gezüchtet, aber auch Ferkel von Außen gekauft und theils für den eigenen Bedarf theils für den Verkauf an Metzger gemästet.

Die Geflügelzucht ist bedeutend. Neuerdings werden die heimischen Gattungen mit italienischen gekreuzt und in der Umgegend abgesetzt.

1015 Morgen vorherrschend Laubwaldung, aus der jährlich 100 Klafter und 240 000 Wellen geschlagen werden, liefert vom Oberholz der Gemeinde-Kasse 1000 *M.* Das übrige wird an die Gemeinderechtsbesitzer vertheilt. Auf das Gemeinderecht kommen 3 Raummeter und 150 Wellen.

Neben Brach- und Stoppelfeld werden einige Dedungen als Weide benützt. Die Weiden sind gut und werden mit einheimischen Schafen befahren. Der Weidepacht erträgt der Gemeinde 1500 *M.*, dagegen ist die Pferchnutzung dem Pächter überlassen. Die Allmanden sind zur Weide benützt. Neuerdings werden sie theilweise mit Waldpflanzen bestockt.

Das Vermögen der Pfarrkirchenstiftung, mit welcher das Vermögen der St. Annapflege, im Betrag von 5 334 fl., seit 1816 verschmolzen ist, beträgt 27,238 *M.* Der Ertrag des Vermögens wird für die Kultkosten und die Unterhaltung der Pfarrkirche und St. Annakapelle verwendet. Die Armenstiftung, deren Entstehung unbekannt ist, betrug 1820 230 fl. Im Jahr 1855 stiftete ein Wiener Bäckermeister, der aus Mulfingen stammte, Leonhard Raahäuser 1000 fl. zur Anschaffung von Holz und Kleidern für die Armen, sowie zur Unterstützung von Lehrlingen, die in die Fremde gehen.

Altertümer. Auf einen früheren altgermanischen Zufluchtsort weist der Name Fleiner oder Flener von flehen, fränk. flüchten, bergen. Doch ist eine Spur eines Ringwalls noch nicht gefunden. Von dem Burgsitz der Herren von Mulfingen ist nur zu vermuthen, daß er hinter der Kirche auf der Höhe stand. In den älteren Akten der Pfarrei wird die Flur „zur alten Burg“ auch der Berg hinter der Kirche genannt, wenn nicht der Galgenberg jenseits der Jagst über der St. Anna-Kapelle gemeint ist. Dort finden sich heute noch deutliche Mauerreste s. Jagstberg. Vom Material des Baues auf dem Galgenberg wurden Häuser in Mulfingen gebaut. Auf der Markung Mulfingen sind abgegangen Niedermulfingen und Roggelshausen, eigentlich Rakuntshausen, s. unten. In den ältesten Kirchenbüchern wird auch eine jetzt verschwundene Flur „Niemestetten“ erwähnt, sicher ein früherer Ort. Eine Kapelle scheint in dem Thälchen des Märzenbachs gestanden zu haben, wo sich Käpelesäcker und Wiesen finden. Ueber die Sühnkreuze s. o. S. 133.

Von Flurnamen sind zu erwähnen das Kallenholz, alt Kolbenholz am Kallenberg gegen Wilringen, die Löscheite und Löschebene, Frühfüppl, früher der Frühmesse gehörig, das Stußfeld, der Laufsbach und Sazenberg.

Mulfingen, vielleicht wie Mulfingen OA. Gmünd ursprünglich Munolfingen vom Personennamen Munolf, wenn es nicht mit dem Maulachgau und der bei Heimhausen gelegenen Mühlebene in Verbindung zu bringen ist, war der Sitz eines edelfreien Geschlechts. Nach dem Aussterben desselben, dessen Erben, wenn nicht Nachkommen, die Herren von Krautheim gewesen sein dürften, war M. ein Bestandtheil der Herrschaft Krautheim. Wenigstens erklärt sich so allein die Beziehung der späteren Ministerialen v. Mulfingen zu Boppo von Eberstein, der Besitz der Schenken von Limpurg in Niedermulfingen und die Lehensrechte der Grafen von Hohenlohe an dem Kirchsatz und Zehnten zu Mulfingen. Die Grafen von Eberstein und Hohenlohe wie die Schenken von Limpurg besaßen Güter aus dem Erbe der Herren von Krautheim. Im 13. Jahrhundert erscheint ein Ministerialengeschlecht von Mulfingen, das bis ins 16. Jahrhundert blühte, s. unten. Neben denselben waren schon frühe die Herren von Gabelstein als hohenlohische Lehensleute (Reg. 1320), später die Herren von Lihenthal (Richtel OA. Mergth.)

(Reg. 1351), von Stetten (1430 f.) und Wolmershausen (Reg. 1506) besitzberechtigt. Dunkel ist noch die Familie der Fremden, die in Mulfingen und Umgegend vorkommen. Reg. 1279, 1310, 1347 und Niedermulfingen 1358. Wahrscheinlich zugleich mit der Herrschaft Jagstberg, wohin Mulfingen in die Cent gehörte, kam es an das Hochstift Würzburg, das mit der kurzen Zwischenzeit von 1632—34, da Georg Friedrich von Hohenlohe durch schwedische Schenkung in den Besitz kam, Mulfingen inne hatte, bis es 1802 mit Jagstberg an Hohenlohe-Bartenstein kam. S. Jagstberg. Mulfingen hatte (nach den Kirchenbüchern) zwei Thore, das obere und das Brückenthor, die aber längst abgegangen sind. Wahrscheinlich war es auch mit einem Bannzaun umgeben. 1479 Mont. nach Lucia erhielt es von Bischof Rudolf v. Würzburg ein Marktrecht für einen Wochenmarkt und zwei Jahrmärkte, später aber hatte es fünf Jahrmärkte. (Chr. des Pf. Rosenecker). Der Centgraf der Herrschaft Jagstberg. hatte in Mulfingen seinen Sitz. Die Herrschaft Hohenlohe-Jagstberg hatte bis 1809 ein Justizamt in M., wohin schon 1782 das würzburgische Amt Jagstberg verlegt worden war. 1782 wurde zu diesem Zweck das Amtshaus, sog. Schläßchen, jetzt Schulhaus, erbaut. Später hatte Hohenlohe-Jagstberg noch ein jetzt aufgelöstes Rentamt in Mulfingen.

**Kirchliches.** Zur Pfarrei gehörte Jagstberg mit seiner Kapelle, Simprechtshausen mit Kirchhof, Zaisenhausen ebenfalls mit Kirchhof, die Weiler Schönthal und Hohenrot; Seidelklingen, das bis zur Reformation des Klosters Gnadenthal zur Pfarrei Hohebach gehörte, hielt sich seitdem ebenfalls zu Mulfingen. Durch die Reformation wurden Simmetshausen, Alkertshausen, D. Gerabronn und Mäusberg abgetrennt. Stift Mückmühl hatte 1545 einen verheiratheten Chorherrn zum Pfarrer gesetzt, der Kaplan hatte des Pfarrers Tochter geehlicht. Beide wurden von B. Julius ausgewiesen und um 26 fl. gestraft. D. A. Besch. Neckarsf. 530. Das halbe Dorf war 8 Jahre lang ungestört evangelisch. Auch der Pfarrer Andr. Bader war rite verehlicht, seine Frau und Kinder waren lutherisch, er selbst las nur noch zweimal des Jahres Messe. Aber Bischof Julius erzwang die Rückkehr zur katholischen Kirche. Doch noch 1590 gab der Kaplan Joh. Anger aus Wemding, zuvor in Carlstatt, seine Stelle auf, ward lutherisch und verehlichte sich mit einer Witwe von Mulfingen, wurde später Schulmeister in Gerabronn, Kaplan

in Blaufelden und endlich Pfarrer in Gerabronn. Während der hohenlohischen Herrschaft 1632—34 blieb Mulfingen beim katholischen Glauben.

Den Kirchsatz der Pfarrei hatten die Grafen von Hohenlohe und von ihnen als Lehen bis 1329 die Herren von Gabelstein s. Reg. 1319. ca. 1381 übergab Kraft von Hohenlohe den Kirchsatz dem Stift Möckmühl. Nach der Reformation des Stifts zog der Bischof von Würzburg das Kollaturrecht 1568 an sich, nach dem Tod des letzten von Würzburg ernannten Pfarrers Baß die Krone Württemberg, während Hohenlohe-Zagstberg es anspruch. Jetzt hat der Bischof von Rottenburg die Kollatur.

Die Pfarrei Mulfingen besaß den Zehnten zu Carleshausen, bei Zagstberg abgegangen, und Zaisenhausen, groß und klein ganz, zu Simmetshausen zwei Drittel des großen und ein Halb des kleinen, zu Mäusberg ein Halb, zu Simprechtshausen zwei Drittel des großen Zehnten, der von einem Pfarrer für 21 fl. Goldgulden an Möckmühl versezt, aber nicht mehr eingelöst wurde. Die Ortsfrage, daß die Kirche früher in Niedermulfingen gestanden, und daß die größte Glocke dort ausgegraben worden sei, ist ohne Grund.

Neben der Pfarrei bestand eine 1405 von Ulrich v. Dierbach und Konrad Erler von Niedermulfingen gestiftete Frühmesse zu St. Leonhard, welche aber im 16. Jahrhundert nach Zagstberg übertragen wurde. s. Zagstberg.

Im Jahr 1511 wurde unter Beihilfe des Amtmanns Zeisolf von Rosenberg zu Zagstberg die St. Anna Kapelle an der Quelle unterhalb Zagstberg, welche als Gesundbrunnen galt und von vielen besucht wurde, erbaut. Die Legende erzählt von wunderthätigen Wirkungen des Wassers, das aber in der Reformationszeit seinen Ruf verlor. 1551 gestattete Bischof Melchior Zobel dem Jäger Pankr. Ruß, auf der Kapelle sich eine Wohnung zu bauen. Pflaster und Boden wurde aus der Kapelle gerissen, neben dem Brunnen eine Scheune gebaut und der Brunnen verschüttet. Das Opfer der Kapelle nahm Ruß zu sich. Der Keller Joh. Arnold zu Zagstberg, ein eifriger Förderer des kath. Glaubens, stellte die Kapelle 1596 Oktob. bis Dezember wieder her. Er gab selbst 200 Rthlr. dazu. Der zweite Mann der Witwe Ruß, Johann Dilling, mußte die Stelle des Brunnens anzeigen. Nachdem am 28. Dez. der erste Gottesdienst gehalten worden, wurde am 29. Dez. die Quelle wieder



gefunden (Kosenecker Chron. Am Brunnen selbst steht 1589). Vom Dez. 1596 bis April 1597 fielen 400 Rthl. Opfer für die Kapelle. 1598 kamen oft an einem Tag 100, 200, ja 400 Personen zu der Quelle, die aber bald versiegte. 1646 und 1747 floß sie, blieb aber bald wieder aus und kam erst wieder 1763 zum Vorschein, floß aber nun selbst bei großer Trockenheit.

Pfarrer: Gernob Fremde v. Mulfingen 1310 Wib. II, 182, 183, 1334 Defan des Kap. Künzelsau, s. auch Döhsenthal, Reg. 1341, Wib. 1, 165, 167. 1346 quondam dec. und parochus, Staatsarch. Konrad, Defan. 1335 25. Jan. Johann v. Leuzenbronn 1406, Staatsarch. Heinrich Greber, Defan 1449, Wib. 3, 153. Konr. Münch 1457, Würzb. Kreis Arch. Ulrich Plachferber 1487, Württ. Viertelj. 1879, 71. Ulrich Sayler 1492 (Ab.). Heinrich Mackel 1511, Buchenb. Urf. Stephan Binniker, Chorherr in Mödmühl 1545—56 evangel. Andreas Bader 1568. Ge. Adolf Agricola v. Eschenbach 1583—1607. Georg Bek v. Ebrach 1607—28. Valent. May v. Melrichstadt 1628—34. Mart. Stumpf v. Fladungen, wurde Kapuziner, 1635—40. Jakob Keil (Keibl) 1640—50. Christoph Alt 1650—57, Defan des Kap. Krautheim. Joh. Melch. Kraus (auch Graus), Dr. theol. v. Neustadt a. d. Saale 1657—66, Defan. Christoph Rösch v. Eibelfstadt a. Main 1660—68. G. Mich. Schwan v. Kitzingen 1668. Joh. Baumann v. Häßfurt Defan 1669—1715. Joh. Casp. Käth v. Armstein, 1683 Pf. in Jagtsberg, 1715—16. Joh. Leonh. Grebner v. Bischofsheim an der Tauber, 1716—37. Joh. Kempf v. Grünsfeld, Domkaplan in Würzburg, 1737—48 in Mulfingen. Gottfr. Phil. Buckel v. Heibingsfeld 1748—56. Regid. Würtwein † als design. Pf. Franz Jos. Kosenecker v. Kitzingen 1757—84, Verfasser der Pfarrchr. Casp. Weidner v. Würzburg 1784—92. Christoph Steiner v. Gaufönigshofen Landger. Döhsenfurt 1792—1802. Kil. Thom. Bad v. Gerlachshaim, Präfect des adeligen Seminars in Würzburg 1791, 1802—31. Ab. Refermann v. Simmringen, 1832—34. Albrecht Möhler v. Markelsheim. 1841—53. Fr. X. Hertwig v. Wangen 1859—74. Melch. Kunhäuser v. Niederstetten 1876.

ca. 980 entreißt der Salier Otto, der Kraichgaugraf, dem Kloster Weißenburg Besitz in Mulfingen Trad. Wizenburg P. n. 311 (ob Mulfingen?)

1279. Konrad Fremde, weinsbergischer Vogt zu Binswangen. W. F. 6, 263.

1283. Siboto v. Bruneck (? ob v. Bruberg?) vermachte sein Gut zu Mulfingen dem Kloster Romberg. Weif. Repert.

1310. Gernot, Sohn (Konrads) des Fremden, Pfarrer zu Mulfingen. Wib. 2, 182. s. unten Niedermulf.

1320. Gernot v. Gabelstein beurfundet, daß er kein Recht an den Zehnten zu Mulfingen habe, der Kraft v. Hohenlohe zusteht. Württ. Jahrb. 1834, 370. Döhr. Arch.

1329. Dienstag nach Kil. 11 Juli übergibt Götz v. Gabelstein den Kirchsatz zu Mulfingen Kraft von Hohenlohe, dessen Lehen er war. Württ. Jahrb. 1834, 371. Dehr. Arch.

1335. Pf. Gernob v. Mulfingen kommt als Pfarrer nach Odesheim (Oedheim O. A. Neckarf.). Mon. b. 40, 18.

1347. Die Witwe Frembin, f. Mäusberg.

1348. Konz v. Finsterlohe verkauft an das St. Johannisstift Haug zu Würzburg seine Güter in M. (Schesser).

1351. St. Thomasabend Wolz v. Lihenthal verzichtet gegen Kraft v. Hohenlohe auf seine Ansprüche an den Zehnten zu Mulfingen. W. F. 10. 196. cfr. Heinrich Fremde 1230. 1253 W. u. 2, 267, Hansf. 1, 410.

1356 hat Bluminger zu Jagstberg 4 Morgen Weinberg zu Mulfingen als Lehen Graf Gerlachs v. Hohenlohe. Hoh. Arch. 1, 358.

1356. Albert v. Kürnberg empfängt den v. Erfinger von Mulfingen erkauften Hof zu Mulfingen als Lehen von Gerlach v. Hohenlohe. Hoh. Arch. 1, 358.

1360 (?) post Oculi empfängt Diepold v. Jagstberg von Gerlach v. Hohenlohe 2 Pfund 3 Schill. Heller, 4 Gänse, je 5 Herbst- und Fastnachtshühner, Ackerzins, einen Weingarten hinter der Kirche, eine Egert unter Simprechtshausen und das Fischwasser, das durch Ober-Mulfingen geht, als Lehen. Hoh. Arch. 1, 372.

ca. 1367 empfängt Dietrich v. Hobach des Ecken Hof zu Mulfingen als Lehen, das er für Adelheid die Wirtin und ihre Kinder trägt, wie zuvor Sibod v. Mulfingen. Hoh. Arch. 1, 368 und 379.

ca. 1381 überläßt Kraft v. Hohenlohe dem Stift Möckmühl die Kirchsätze zu Mulfingen und Honhart, O. A. Graislsh. Gleß 2. und Kulturgeschichte Württ. 3, 260.

1388 empfängt Ulrich v. Morstein einen Weinberg zu Mulfingen als hohenl. Lehen. Wiedermann Odenwald 389.

1401 Freitag nach Bonifac. bezeugen Ulrich und Kraft v. Hohenlohe diese Schenkung ihres Bruders. Wis. 1, 66.

1405 Mittwoch nach Maria Geburt stiften Ulrich v. Thierbach, Konrad Erler v. Nieder-Mulfingen und die Gemeinde zu Mulfingen die Frühmesse, welche das Stift Möckmühl zu verleihen hat (Roseneder Chronik).

1409 Dienstag vor Fronleichnam bezeugt B. Joh. v. Würzburg, daß Eberhard von Rosenberg zu Jagstberg 2 fl. Geld auf dem Hof und der Markung zu Jagstberg und Mulfingen von Konz Goltstein v. Gattenhofen für die Kapelle zu Jagstberg um 30 fl. rh. gekauft hat. W. F. 9, 193.

1447. Kraft v. Hohenlohe belehnt Simon und Züch v. Stetten mit dem Zehnten Mulfingen und Jagstberg (Hohenloh. Lehensarch).

1457 Dienstag nach dem Obersten verleiht Kraft v. Hohenlohe Simon v. Stetten den ihm anerstorbenen halben Zehnten groß und klein zu Mulfingen, ebenso 1473 Albrecht v. Hohenlohe Züch v. St. (ib).

1457 Samst. n. Mich. verkauft Hans Kaplan zu M. seinen Hof zu M., daran sein Bruder Albrecht die Hälfte hat, an Lubwig v. Weyers Dekan und Kapitel zu Würzburg. Würzb. Kr. Arch.

1488 Mont. nach Vinc. Petri verkauft Romburg seine Gülden

zu Ober- und Niederm. an die Grafen v. Hohenlohe (Schöll. Chron. von Hohenlohe).

1492 Donnerstag nach Joh. Bapt. vertragen Wilh. v. Graißheim, Amtmann zu Jagstberg, und Pfarrer Gottfr. Kuchenmeister von Buchenbach als bischöfliche Commissare den Pf. Ulrich Sayler mit der Gemeinde wegen heftiger Irrungen. U. A. muß der Pfarrer einen Vitar halten. Jagstb. Lagerbuch.

1500 werden Simon, Werner, Christoph v. Stetten von Graf Kraft mit ihrem Zehnten zu M. belehnt (Stett. Urk.).

Um 1500 hat Schönthal Helliggülden zu Obermulfingen (Schönth. Jurisdicte).

1506 Freitag nach Georgii vermachet Philipp v. Wolmershausen seinem Sohn Georg 1 Gut zu M., da der Bed aufsiht, gibt jährlich 1 fl. und 1 Fastnachtshuhn, und 3 Weinberge zu Mulf. Amlisch. Archiv.

1572 Pauli Bekehrung verträgt sich die Gem. Mulfingen mit Jagstberg wegen des Gemeinberechts zu Niedermulfingen (Jagstb. Lagerbuch. Ab.).

1573 wird die Brücke von M. vom Wasser weggerissen. Die Künzelsauer werden für ihre Beihilfe beim Brückenbau für alle Zeit vom Zoll in M. befreit (Künz. Dorfbuch).

1580 18. Aug. S. 231.

1581 ist eine vielbesuchte Zauberin in Mulf. (Hollenb. Amtsakten).

1585 streiten Ludw. Kas. und Georg v. Stetten mit Würzburg wegen des Zehnten zu D. Mulfingen. Stett. Urk.

1586 14. Okt. vertragen sich B. Julius v. Würzburg, Georg Friedr. v. Hohenlohe und Ludw. Kasimir v. Stetten zugleich für seinen Bruder Georg zu Mulfingen, daß der Zehnte von den Weinbergen, die früher Acker waren, Hohenlohe und Stetten bleibt, dagegen der Neugereutzehnten zu Ober- und Niedermulfingen Würzburg gehört. Stett. Urk.

1587 heirathet der Pfarrherr zu Hollenbach des Pfaffen Wittwe v. Mulfingen. Weik. Rep.

1591/92 wird das Rathhaus neu erbaut. Jagstb. Lagerb.

1596 ist das Wetter so warm, daß im Dez. die Birnbäume blühen (Mos. Chr.).

1602 verpfändet G. v. Stetten s. Zehnten an Heinr. Geyso, Amtmann zu Bartenstein, welchen Hans Reinhard v. Stetten wieder löst. Stett. Urk.

1618 versetzt Lud. Kas. v. Stetten seinen Zehnttheil zu M. an Hans Reinhard v. Stetten für 1200 fl. Stett. Urk.

1618 läßt sich ein welscher Krämer aus Savoyen in Mulfingen nieder (R. B.).

1622. Schulmeister Kil. Bluminger v. Melrichstadt v. 1601 bis 1634 (R. B.).

1629 4. Febr. liegen Soldaten in Mulfingen. ib.

1635 Jan.—Apr. liegen Soldaten unter Oberleutn. Wolfsthal in Mulfingen und Zaisenhäusen. ib.

1635 Dez. wird Joh. Weidner von einem Soldaten tödtlich verwundet. ib.

1646. Die Kompagnie Colowrat vom Regiment Eckstädt in Mulfingen (Ab.).

1641 18. Jan. wird Andr. Herner zwischen Miftringen und Mulfingen von einem betrunkenen Reiter getödtet. ib.

1645 Juni und Juli flüchtet der Pfarrer mit vielen Pfarrkindern vor den Hessen, Weimaranern und Schweden unter Königsmark. Einem Bürger wird von einem Reiter sein Weib entführt (K. B.).

1647 10. Jan. bis 4. Juli bleibt das Lausbuch verborgen wegen der Occupation von M. durch die schwed. französ. Armee. ib.

1651. Erasmus Rubens Brabantinu sex Antwerpia, vir circiter triginta annorum, qui fonte ad. S. Annam pro auditu recuperando usus est a festo S. omnium, sed morbo epileptico correptus obiit 9. Febr., wohl Sohn des Maler Rubens (K. B.).

1654 kauft die würzburgische Hofkammer die Hälfte des Zehntens zu Mulfingen, welchen Hohenlohe-Waldburg an Joh. Ge. v. Lichtenstein verpachtet und dieser an die Universität Würzburg verkauft hatte, von der Universität, tritt sie aber gegen das halbe Dorf Zaisenhäusen wieder an Hohenlohe ab (v. Alb.).

1702 wird ein kleines schlechtes Orgelwerk gestiftet (Ros. Chr.).

1708 fällt nach dem Aussterben der Herrn v. Wolmershäusen das Lehngut derselben zu M. an Würzburg als Lehensherren zurück (Amlisch. Saalbuch).

1718 Aug. Mittags 1—2 Uhr großes Kieselwetter in Mulfingen (Holl. K. B.).

1751 Hagelschlag. ib.

1759 wird die Orgel von G. Fues in Neuenstein neu gemacht, aber durch das Hagelwetter verderbt und 1779 eine neue angeschafft. ib.

1782 wird das Amtshaus gebaut. ib.

1843 Straße nach Dörsenthal gebaut.

1845 30. Mai starke Ueberschwemmung im Roggelshäuser Thal. Das Wasser nahm eine halbe Scheune mit. Pfarrchr.

1851 Mission in Mulfingen v. 1.—10. Juni, besucht v. 5—6000 M. Thätig waren Pater Rhoder, Schlosser und Schmedding. ib.

1855/56 Straße nach Heimhausen gebaut für 12000 fl. ib.

1858 25.—28. Nov. Mission durch P. Zeil und Leiprecht. ib.

1864 30. Nov.—9. Dez. Mission durch die Redemptoristen. ib.

1871 Mar. Himmelfahrt Wolkenbruch.

1873 schlägt der Blitz in Peter Thomas Haus, tödtet 1 Pferd und 1 Kind, zündet aber nicht. ib. 14. Juli 3—4 Uhr Hagel.

1878 22. Juli schlägt der Blitz in ein Haus, das völlig abbrennt.

Die Herrn v. Mulfingen. Ende des 11. Jahrhunderts treten Edelherren von Mulfingen immer in der Reihe der nobiles oder ingenui auf. Aus ihren Besitzungen in unmittelbarer Umgebung von Korbung ist eine Verwandtschaft mit den Grafen des Maulachgau, den Grafen von Rothenburg-Korbung, zu schließen. Ihre Besitzungen sind außer Mulfingen Heimhausen s. Reg. 1095, Fischach, Benzenhof und Hagestaldshausen (wahrscheinlich Hapselhausen abg. D. A. Gaildorf, weniger wahrscheinlich Hastolsfelden, Hafselden D. A. Hall). Aber nachdem die erste Generation in 4 gleichzeitigen Brüdern, Heinrich, Wolfram, Eberhard und einem ungenannten Bruder Reg. 1095 a. aufgetreten, verschwinden sie wieder. Der scharfsinnige Combinator H. Bauer vermuthet, daß ihre direkten Nachkommen die Edel-

herren von Krauthheim sind, bei denen der Name Eberhard wiederkehrt. Diese Vermuthung hat vieles für sich, s. W. Fr. 1853, 118 ff.

In der Mitte des 13. Jahrhunderts finden ritterliche Dienstmannen v. Muldingen sich. Ihre Besitzungen liegen sämmtlich in der Umgegend von Muldingen, Bernsdörfen (Reg. 1363), Simprechtshausen (1327), Münsberg (1327), Welbingsfelben (1335, 1336), Seibeklingen (1336), Lienenberg und Dörsenthal. DA. Gerabronn: Alfertshausen (1338), Geroltshausen (1303), Kälberbach (1303, 1357), Mittelbach (1303), Simmetshausen (1303). DA. Mergentheim: Althausen (1342). Kützbronn (1321).

Von der Mitte des 14. Jahrhunderts an blühte das Geschlecht in Rothenburg und erhielt sich bis ins 16. Jahrhundert. Das Wappen der Familie waren 3 Sterne oder Kleeblätter in schräger Linie, Wib. 2, 229. Doch zeigt das Wappen der Myn v. M., Reg. 1363, die Anordnung von 2 Sternen in der Mitte des Schildes und den dritten in der Mitte unter den beiden andern.

#### a) Edelfreie.

ca. 1095. Heinrich v. Muldingen übergibt dem Kl. Kumburg sein freies Eigenthum, das Dorf Hagetalbeshusen, und mit seinen Brüdern Eberhard und Wolfram zusammen zwei und eine halbe Hube und die Mühle in Heimenhusen (DA. Künz.) für ihr und ihres Bruders Seelenheil, der, eines gewaltigen Todes gestorben, im Kloster seine Grabstele gefunden. W. u. I, 396.

1095. Heinrich von M. übergab Biscaha und Bennenhofen (Fischach und Benzenhof, DA. Gaildorf) Graf Heinrich v. Rothenburg für ein Lehen in Kensinglingen (Emslingen DA. Hall), und dieser gab es nach Jahr und Tag an Kumburg. W. u. I, 397.

ca. 1096. Heinrich und seine Brüder Eberhard und Wolfram v. M. zeugen bei einer Schenkung von Gütern im DA. Gaildorf durch die Brüder Winitzer und Richizo v. Altdorf an Kumburg. W. f. I, 398.

ca. 1100. Heinrich v. M. zeugt bei einer Schenkung Sigilochs v. Grettstatt von 12 Huben in Korb (bei Widdern bad.). W. u. I, 403.

#### b) Dienstmannen.

Wolfram conversus in Schönthal 1253  $\beta$ . bei der Eignung des Zehnten zu Steinsfeld (Kocher) an Kloster Gnadenthal, Wib. 2, 58.

Konrad. 1300 verträgt Gnadenthal mit Boppo von Eberstein, Wib. 2, 248.  $\beta$ . 1306 bei einem Vergleich Boppo's mit Gnadenthal, Wib. 2, 252. 1307  $\beta$ . für Ul. v. Limpurg, Kirchherr zu Mengershausen, Wib. 2, 254. — 1310. Klosterbruder in Schönthal, Wib. 2, 183. — C. und Hiltegund ux. kaufen Gülden zu Kutelsprunnen (Kützbronn, bad. Amt Tauberbischofsheim) vom Kl. Gerlachshausen. Zeitschr. d. Oberheins 32, 233.

Germaun I., Ritter, empfängt c. 1303 2 Theile des Zehnten zu Kälberbach,  $\frac{1}{3}$  des zu Geroltshausen und Mittelbach, s. Bruder Hein-



rich, Edelknecht,  $\frac{2}{3}$  des Zehnten zu Herrenthierbach und den zu Spitalhausen (Simmetsh.) D. Gerabr., von Würzburg zu Lehen. Arch. f. Unterfr. 24, 84 (wo statt Heinrich miles zu lesen Hermann).

1310. Hermann, Ritter, und Heinrich v. M. Gebr., Ludwig v. Kreglingen und Konz Truchseß v. Balderßheim bezeugen, daß Gotfr. und Gebhard v. Brauned, gen. v. Neuen Haus, das Gerecht zwischen Mergentheim und Herßhausen haben. Mergenth. Diplom.

1317 beide Zeugen für Gernob von Bartenau, Wib. 4, 34. 1327. Hermann, Ritter, Hedwig ux., Ulrich, ihr Sohn, Wechtild, dessen ux., verkaufen Güter zu Simmetshausen, Simprechtshausen und Mäusberg an Kl. Schäftersheim. 1328 Bürge für Ulrich v. Hohenlohe. Reg. b. 6, 246.

1329. Herm. und Ulrich, Heinrichs Sohn, J. f. Heinrich von Hobbach, Wib. 2, 188 und Heinrich v. Morstein, ib. 230. 1335 für Konrad v. Mchhausen neben Albert v. Kürnberg (dessen Gattin wahrscheinlich eine v. Mulfingen war, daher sein Besitz in Welbingsfelden), Wib. 2, 230. 1335 Hermann J. für Albert v. Kürnberg. Staatsarch.

1336. Hermann und Hedwig v. Kotesbuhel (Kottspiel, D. Glw.) ux. Heinrich, Hermann, Wolfram, Konrad seine Söhne, verkaufen Güter zu Welbingsfelden und Seibelflingen an Schönthal. Staatsarch. Schönhut S. 74.

Heinrich f. Hermann, 1328 Ritter, f. Sohn Ulrich und Hermanns Sohn, Ulrich B. für Hermann und Heinrich v. Hohenbach, Wib. 2, 229.

Ulrich Hermanns Sohn, sen. f. Hermann 1327, 1328. — Ulrich jun., Heinrichs Sohn, 1327 B. für Hermann v. M., Wib. 2, 228. 1329. 1335 f. Hermann. 1335 verkauft Welbingsfelden f. o. 1336 B. für Hermann. 1338 U. und Lutrad ux. verkaufen an Kloster Schäftersheim Güter in Alfershausen D. Gerabr., J. Albert v. Kürnberg, Ulrich sen. v. M., Heinrich v. Hobbach, Wib. 2, 231. Pf. Zürich v. Billingsbach, der wegen einer Fahrzeit Ulrichs v. M. Ansprüche hatte, verzichtet, Wib. 2, 231. 1340 J. beim Verkauf v. Buchenbach an Hein. v. Beßlingen, W. F. 4, 205. 1342 B. für Hein. v. Morstein, Wib. 2, 232. 1343 für Ulrich Schab und Hans v. Tierbach, Wib. 2, 232, 233. 1342 Ulrich und Lutrad ux. verkaufen an die Klause zu Neunkirchen 18 M. Weinberge zu Althausen, W. F. 10, 172. Ulrichs Schwester Gerhus ist in der Klause, ib. Gertrud v. M., Klausnerin zu Neunkirchen, stiftet in die Deutschhauskapelle zu Mergentheim Wachs und 25 Schill., W. F. 6, 89, 10, 172. Für Ulrichs Kinder trägt Heinrich v. Beßlingen den Zehnten zu Bertheshofen, 2 Theile des Zehnten zu Kälberbach und Mittelbach D. Gerabr. als Lehen von B. Otto v. Würzburg und 1347 ebenso von B. Albert, Lehenb. B. Ottos fol. 239, des B. Albert fol. 20. 1363 Ulrichs Töchter Myte und Lutrad, geseßen zu Brechtshofen (Berndshofen) verkaufen  $\frac{1}{4}$  des Zehnten zu Bertheshofen und ihre Warte auf  $\frac{1}{3}$  am Zehnten zu Mittelbach (nach dem Tod von ihres Vaters Schwester, Herrn Gernots v. Tierbach We.) an Heinrich v. Beßlingen, W. F. 5, 221.

Jakob 1345/49 Bursarius in Schönthal, Wib. 2, 196. 3, 50. 4, 31. Sibot vor 1359 von Graf Gerlach v. Hohenlohe mit Gütern belehnt, 1359 trägt dieselben für Adelheid die Wirtin (f. Wittwe?) Dietrich von Hobbach, H. Arch., 1, 368, 379.

Erfinger 1356 verkauft 1 Hof zu M. an Albert v. Kürnberg, Hoh. Arch. 1, 358, 1357 Zehnten zu Kälberbach an Heinrich von Verlichingen, St. A. W. F. 5, 4, 220, 1364 mit Hedwig v. Gebenhagen ux. ein Gut zu Unterscheffach, D. A. Hall, an Heinrich Wagner in Hall, St. A.

Eberhard, 1352 Rathsherr in Rothenburg, Stifter der dortigen Linie, Wensen, kurze Geschichte v. R. S. 76. — 1458 verschafft dem Kl. Sulz hunderttägigen Ablass von den Karдинаlen Antonius und Jakobus, Mittelfr. Jahresber. 1846, 71. 1464—78 Pfarrer zu Aufkirchen (bair.), Jung, Miscell. 2, 109, Mittelfr. Jahresb. 1834, 24. s. a. rothenburg. Amtmann zu Gailenau, Winterbach 2, 211.

Abrecht, öttingischer Vogt zu Aufkirchen, 1494 Pfleger zu Flochberg, ux. Apollonia, Tochter des Pantradius von Seckendorf, Kefler, ötting. Arch. Collectan.

Georg, Mönch in Neresheim, 1494 Mon. German. S. S. 10, 30, 35. 1439 wird N. von Mulfingen zu Rothenburg wegen Worbrennens entthauptet, Winterbach, Gesch. v. Rothenb. 1, 87.

Margareta ux. Gernots v. Tierbach cfr. W. F. 5, 221 verkauft an die Johanniter zu Rode (Reichartsrod bei Rothenburg) Güter zu Erpferweiler. Reg. boic. 7, 220, W. F. 9, 29, — letzte Klosterfrau zu Bruderhartmannszell D. A. Gerabr. 1529, † 1534, handschr. Chronik im germ. Museum in Nürnberg.

Magdalene, Nonne in Sulz 1492—1498, Mittelfr. Jahresb. 1846, 68, 70; 1511 Gattin Seb. v. Wilmersdorf, Jung, Misc. 3, 257. — Barbara, Klosterfrau in Schäftersheim, geht bei der Reformation nach Gerlachsheim 1543—50, Wib. 1, 343, 4, 49. ca. 1530 M. v. Mulfingen, Gattin N. v. Gütlingen, Forstmeisters in Sigmaringen, Chron. der Grafen v. Zimmern 2, 312.

Dörsenthal, ein in jeder Beziehung zu Mulfingen gehöriger Weiler mit stattlichen Bauernhöfen, liegt auf der Höhe des rechten Jagstufers über dem Roggelshäuser oder Delthal. Es zählt 11 Familien und 11 Wohnhäuser. D. gehörte zur Gent Jagstberg. Der Zehnte war schon 1303 Lehen des Bisthums Würzburg, Hohenlohe hatte Lehengüter daselbst. Von ritterlichen Herren waren begütert die Herren von Künzelsau (1303), Mulfingen (1341) und Stetten (1589). Nach der Reformation hielten sich die evangelischen Einwohner zur Kirche in Ettenhausen, als aber 1698 Würzburg die hohenlohischen Güter durch Tausch auch erhielt, wurden die evangel. Einwohner allmählich verdrängt. Nachdem Würzburg 1713 auch den großen und kleinen Zehnten von den Herren von Stetten an sich gekauft hatte, besaß es alle Rechte und Nutzungen in D. Die weiteren Schicksale theilte es mit der Herrschaft Jagstberg.

1303. Walter von Künzelsau hat den Zehnten zu Dörsenthal, Arch. für Unterfr. 24, 105.

1341 s. Welbingsfelden.

Nach dem Jagstb. Amtslagerbuch war D. bis ins 16. Jahrhundert eine Wüstung und wurde erst um diese Zeit wieder gebaut.

1554 19. Nov. wird der Streit zwischen Mäusberg und den Bauern zu Vorder- und Hinterochsenhal wegen der Markung geschlichtet. Jagstb. Lagerb.

1589. Hans Reinhard v. Stetten besitzt als Erblehen die Hälfte des Zehntens zu D. und kauft von Jörg von Stetten seinen Theil, Wolf und Kaspar v. St. haben den vierten Theil des Zehntens (Gültbuch S. N. v. Stetten zu Schloß Stetten).

1593 hat D. 6 Herdstätten (Amtsl. Jagstb.).

1599 tritt Hans Reinhard v. Stetten ein Viertel des Zehntens zu D. an seine Better Wolf und Kaspar ab für deren Zehntrechte in Kabolshausen und Hzenrod, O. Gerabr., welche Hans Reinhard an Graf Wolfg. v. Hohenlohe verkaufte. Stett. Urk.

Von den abgegangenen Orten auf der jetzigen Markung ist zu erwähnen:

Niedermulfingen, auch Niederdorf genannt, stand bei der heutigen Bachmühle im Flur „Diener“ an der Ette. In den Kirchenbüchern heißt der Bachmüller Molitor in Niedermulfingen 1625. Der Zehnte zu N. Mulf. war limpurgisches Lehen und gehörte den Herren v. Stetten bis 1720, von ihnen kam er an Würzburg. Es muß vor 1572 abgegangen sein und hat heute noch seine versteinete Markung.

1310 29. März schenkt Sifried von Bartenstein dem Kl. Gnadenhal das Gut zu N., das Albert und Konr. v. Bellberg von ihm zu Lehen tragen. Zeugen Pf. Gernot und sein Vater der Fremde. Wib. 2, 182.

1348 verkauft Konr. Zobel von Husen Güter zu N. Mulfingen an das Stift Haug. s. Altringen.

1348. Konrad v. Binslerlohe verkauft Güter zu Niedermulfingen an das Stift Haug in Würzburg. Staatsarch.

1349. Konrad v. Hohbach und seine Schwestern v. Bellberg geben ein Gut zu Niedermulfingen an das Kl. Gnadenhal, W. F. 9, welches das Gut 1405 an die Frühmesse verkaufte. Staatsarch.

1357. Agnes, Neßen Tochter zu Künzelsau, gibt dem Kl. Gnadenhal einen Hof zu N. M. um ein Leibgebing. W. F. 9, 54.

1358 12. Juli vermachet Irmelhus Frembin dem Kl. Schönthal 10 Schill. Helligült von dem Gut, das Konr. Widolf zu N. M. baut, nach ihrem Tod zur Speisung für die Brüder, daß sie für sie, ihren Vater Konrad den Fremden und Gerhus ihre Mutter beten. Schönth. Schönth. 87. Staatsarch.

ca. 1358 hat Sibot v. Mulf. als hohemloh. Lehen ein Gut zu Niederdorf. Hoh. Arch. 1, 382.

1364. Konrad v. Hall, Kustor des Stifts Haug, gibt an die Mar. Magd. Pf. ründe zu Haug Zinse und Gülden zu N. Mulfingen. Staatsarch.

1384. Konrad Erler zu Niedermulfingen verzichtet auf seine Ansprüche an die 10 Schill. Gült, welche Irmelhus Frembin an das Kloster Schönthal 1358 vermachte. Schönth. Schönth. 97.

1488 verkauft Romburg seine Gülden zu N. M. an Hohenlohe. Dehr. Arch.

1462 befehlt Schenk Konrad Kasp. v. Stetten für sich und seinen Bruder mit dem Zehnten zu N.M., den Hans v. St. hinter sich gelassen. Stett. Urk.

1483. Schenk Albrecht befehlt Mart. v. Abelsheim mit dem Zehntrechte seiner Gattin Anna v. Stetten, Eberhards Tochter, welchen bisher Rudolf v. Bopfingen getragen. Stett. Urk.

1489 Donnerstag nach Mich. verkaufen Zürich v. Stetten und Gabriel den Zehnten zu N.M., der eine Zeit lang Leibgebirge ihrer Schwester und Ruhme Brig. v. Stetten, Nonne in Gerlachsheim, war, um 400 fl. auf 6 Jahre Wiederkauf an Hans v. Dottenheim, Amtmann zu Jagstberg. Stett. Urk.

1490 wird H. von Dottenheim v. Schenk Albrecht befehlt. ib.

1491 Freitag nach Epiph. löst Simon v. Stetten den Zehnten wieder um 400 fl. ein. ib.

1509. Simon von Stetten sagt Gabriel von St. ein ewiges Wiederkaufsrecht auf seinen Theil am Zehnten zu N.M., nicht bloß auf 6 Jahre zu. ib.

1572. Konr. Pauli vertragen sich die Gemeinden Jagstberg und Mulfingen wegen des Gemeinderechts zu N.M. Jagstb. Amtslagerb. 1593.

1576. Valentin von Berlichingen kauft von Propst Neufletter von Kumburg als Vormünder der Kinder Simons v. Stetten den Zehnten zu N.M. um 800 fl. und erhält den Konsens Schenk Heinrichs von Limpurg auf 8 Jahre (Bauer).

1585 werden Ludwig Kasimir und G. v. St. mit dem Zehnten zu N.M. befehlt.

1720 10. August gibt die Herrschaft Limpurg ihre Einwilligung, daß Joh. Alb. von Stetten seinen Theil am Zehnten zu N.M.,  $\frac{3}{4}$  des Wein- und fl. Zehnten,  $\frac{1}{10}$  des Fruchtzehnten an das Hochstift Würzburg vertauscht gegen den Fruchtzehnten zu Bernsdshofen, den er Limpurg zu Lehen gibt. Stett.

Rakungshausen, Haus einer Frau Katgund, heutzutage Roggelshausen im Delthal, so genannt nach einer abg. Delmühle, muß schon im 14. Jahrhundert abgegangen sein. Es hatte eine Kapelle zum heil. Bernhard unter dem Kapellberg, zu welcher sich nach der Ortsfrage die Einwohner von Mäusberg und Wittmersklingen hielten. Der Bach war Lehen der Kirche zu Mulfingen, der Zehnte würzb. Lehen.

Da die Gemeinde Mulfingen beim Wiederaufbau der abgebrannten Pfarrkirche sehr viel geleistet, wurde ihr vom Heiligen das Fischrecht im Roggelshäuser Bach übergeben. Von jedem Haus durfte fortan eine Person am Samstag im Bach fischen. Jagstb. Lagerb. v. 1593.

1303 Walter von Künzelsau hat den Zehnten zu Rakungshausen als Lehen v. B. Andreas v. Würzburg. Arch. für Unterfr. 24, 105,

1303. Seiz Streckfuß hat Eigenleute zu Rakungshausen als würzb. Lehen. Unterfr. Arch. 24, 89.

1313 St. Kath. verkauft Konrad v. Rode mit Zustimmung seines Bruders Burkhard 5 Pfd. Heller. 5 Schill. von einem Gut zu Rakungshausen um 46 Pfd. an Schönthal. Schönth. 64.

? 1603 werden Kung und Helligült zu N. von Schönthal an Hohenlohe vertauscht. Schönth. Lagerbuch.

### 34. Muthof,

Gemeinde III. Kl. mit 356 Einw. a) Muthof, Weiler, 104 Einw., wor. 7 Ev.; b) Büschelhof, Weiler, 73 Einw., wor. 16 Ev.; c) Eichelshof, Weiler, 70 Einw., wor. 11 Ev.; d) Schleierhof, Weiler, 97 Einw., wor. 4 Ev.; e) Spitzenhof, Weiler, 12 Einw., wor. 4 Ev. Parz. a, b und d ev. Fil. von Forchtenberg, Parz. c und e ev. Fil. von Ernzbach, Parz. a, b und d kath. Fil. von Westernhausen, Parz. c und e kath. Fil. von Schönthal.

Auf dem nach Süden zum Kocherthal geneigten Theil der Hochebene zwischen Kocher und Jagst liegt die aus lauter Höfen und kleinen Weilern bestehende, 1835 neu gebildete politische Gemeinde Muthof (Regbl. 1835 S. 193.) Dieselbe umfaßt außer Muthof Schleierhof, Büschelhof, Eichelshof und Spitzenhof. Das Klima ist entsprechend der hohen Lage etwas rauh. Die Winde treten stark auf. Nebel und Frühlingsfröste sind häufig, Gewitter seltener, wozu die waldbreiche Umgebung beitragen mag.

An Quellen ist die Markung reich, auch an periodisch fließenden; als die bedeutendsten sind zu nennen: im Eichelshof der obere Brunnen und der Brunnen in der Stelzersklinge, im Schleierhof der Gemeindebrunnen, im Büschelhof der schöne Brunnen, im Muthof die Quelle in „Hermanshof“, im „Sunkeweiler“ und im Ernzbacher Teich. Dieselben führen gefundes Wasser. Brunnen sind in Büschelhof 1 Schöpfbrunnen, 3 Pumpbrunnen, im Eichelshof 1 laufender und 6 Pumpbrunnen, im Muthof 10 Pumpbrunnen, im Schleierhof 1 laufender und 6 Pumpbrunnen, im Spitzenhof ein laufender Brunnen. Wetten sind im Büschelhof 3, im Eichelshof 2, im Schleierhof und Spitzenhof je eine. Seen sind: im Büschelhof 18 Ar groß, im Muthof 15 Ar groß, welche beide abgelassen werden können. Auf der Markung Muthof in der „Heide“ findet sich ein nahezu 7 Ar großer Weiher, das „rothe Loch“. Auf der Markung Schleierhof im Ottersbach waren 3 Seen, welche jetzt in Wiesen verwandelt sind. Von Bächen werden berührt: die Markung Eichelshof und Spitzenhof vom Delbach und der Stelzersklinge, Muthof vom Delbach, Schleierhof vom Ottersbach und Wulfinger, richtiger Wulfinger Bach, an dessen Mündung der alte Grafensitz Wulfingen sich befand, die Markung Büschelhof vom Wulfinger Bach, der zuweilen austritt, ohne Schaden zu thun. Erdfälle



kamen im Spitzenhof als trichterförmige Einsenkungen auf den Fluren „vorderes Gewand“ und „Fuhrweg“ vor.

Ueber die kirchlichen Verhältnisse s. oben. Die Kinder von Eichelshof und Spitzenhof besuchen die Schule in Schönthal resp. Ernsbach. Die drei Höfe Schleierhof, Muthof und Büschelhof bilden zusammen eine Schulgemeinde. Das Schulhaus steht in Schleierhof, dasselbe wurde 1845 von der Gemeinde erbaut und hat eine freundliche Lage. Es enthält die Lehrerwohnung und das Lehrzimmer und ist zugleich Rathhaus. Auf demselben befindet sich ein kleines Thürmchen mit einer Glocke von König in Langenburg aus dem Jahr 1844. Ein Armenhaus ist in Spitzenhof, ein Schaffhaus in Muthof, Schleierhof und Büschelhof, dasselbe wird zugleich als Armenhaus benützt. Jeder der Höfe bildet einen Armenverband und eine Theilgemeinde mit eigener Verwaltung.

Von der Sitte des Annottens bei Hochzeiten s. S. 127.

Der Vermögensstand ist gut und günstiger als in der Umgebung. Der vermöglichste Bauer hat 180 Morgen Feld, 22 Mrg. Wald, der Mittelmann 60 Mrg., 10 Mrg. Wald, der ärmere Mann 25 Mrg. Feld und 2 Mrg. Wald. Schleierhof, Muthof, Spitzenhof und Eichelshof haben viele Güterstücke auf den angrenzenden Markungen. Die Haupterwerbsmittel sind Feldebau und Viehzucht.

Bei Schleierhof führt eine steinerne Brücke über den Mulfinger Bach, auf der Markung Eichelshof ein Steg über den Delbach; die Unterhaltung beider ist Sache der Theilgemeinde.

Der Boden ist mittelfruchtbar. Der schwere Lehm- und Lettenboden ist durch gute Düngung verbessert, aber nicht tiefgründig. Nassie Wiesen mit saurem Futter finden sich auf allen Höfen. Für Verbesserung der Güter gehen einzelne Gutsbesitzer auf jedem Hof mit gutem Beispiel voran.

Der Wiesenbau ist ausgedehnt. Das Futter ist zur Hälfte gut, zur Hälfte sauer.

Weinbau wird auf Büschelhof und Eichelshof getrieben. Die Weinberge bilden den obern Rand des Kocherthals. Der Weinbau hat stark abgenommen, in Muthof und Schleierhof ist er seit 20 Jahren eingegangen.

Waldung besitzt die Gemeinde nicht, sondern nur Private. Jeder Hof hat sein Weidrecht auf seiner Markung. Doch machen nur Muthof und Büschelhof davon Gebrauch. Beide

haben ihren eigenen Schäfer. Die Pferdnutzung wird nicht verkauft, sondern wechselt von acht zu acht Nächten unter den Ortsbürgern.

Allmenden sind nicht vorhanden. Gemeindegüterstücke hat der Spitzenhof nicht, in Eichelshof sind sie um 30 *M.*, in Schleierhof um 40 *M.* verpachtet, in Muthof dem Ortschäfer überlassen, in Büschelhof werden sie von den Schafen der Bürger abgeweidet.

Die Pferdehaltung ist bei den großen Hofbesitzern, die auf schöne Pferde etwas halten, bedeutend, die Pferdezuucht aber unbedeutend, im Eichelshof im Zunehmen.

Die Rindviehzucht ist sehr gepflegt.

Schafe (Rauhbastarde) halten die Bürger und Ortschäfer in den oben bezeichneten Höfen; in Muthof laufen 174, in Büschelhof 100 Sommer und Winter.

Bei Muthof ist auf der Flur Sunkenweiler der Weiler Diebach abgegangen. Ebendasselbst findet sich eine Flur Hermannshof und eine kleine Flur der „Maurer“. Zwischen Muthof und Schleierhof stand auf der Flur Hofstatt Aspen, nach der Schönthaler Chronik Aspen quondam villula, cujus fundus nunc dicitur Hofstatt, weiter bei Schleierhof eine Flur „Holzweiler“ beim „Ragenloch“. Auf der Flur Breienthal fand man früher Reste eines Pflasterbodens und eine Ofenplatte von dem Weiler Breienthal. Im Ottersbach, aber schon zur Markung Neusaß gehörig, stand unweit Schleierhof der Hof derer von Ottersbach. Im Büschelhof ist eine Flur „Hausberg“ und „Klosteracker“, auf welcher der Sage nach ein Klostergebäude, (vielleicht eine Grangia) gestanden haben soll. An der Markung Schleierhof und Eichelshof zieht die hohe Straße, auch Römerstraße genannt, vorüber. Im Spitzenhof heißt eine Flur „Straßenacker“ und „Fuhrweg“, im Büschelhof gibt es Gassenacker.

Bemerkenswerth sind die Flurnamen: Rüben, Joachim, Weingarten (Schleierhof), Mehl, Narren, Kümmelbaum, Gelzbach, Dieble, Hermannsstücke, Mutfeld (Muth.), Röhern, Schönenbrunnen, Zargengut, Heidenacker, Altwater (Büschelh.), Kiesel, Hütte, Breit (Eichelsch.), Edelmannsgewand, Spitzengehren, (Spitzenhof).

Muthof, alt nur der Hof zu der Mut (Maut, Zoll?), liegt auf der Höhe zwischen Kocher und Wulfinger Bach, der geographische Mittelpunkt der 5 Höfe oder Weiler, auch der

bevölkerste, aber nicht der wohlhabendste. Er zählt 14 Wohnhäuser und 14 Familien, gehörte ursprünglich den Herren von Düren und kam allmählich ganz in die Hände des Klosters Schönthal. Mit der Cent gehörte es nach Forchtenberg, wohin es auch bis 1614 eingepfarrt war. 1614 wurde es von der evangel. Pfarrei Forchtenberg getrennt, zum katholischen Glauben zurückgebracht und nach Westernhausen eingepfarrt. Von der Cent Forchtenberg wurde es 1593 am 18. Juni durch Vertrag des Abts Johann von Schönthal mit Mainz losgerissen und der Mainzer Cent Krauthem-Ballenberg zugewiesen. Der Zehnte gehörte bis 1703 hälftig den Grafen von Hohenlohe-Weikersheim und hälftig dem Kloster Amorbach als Kirchherrn von Forchtenberg. Nach dem Amorb. Kop.B. gehörte der große Zehnte Amorbach ganz, es mußte aber dem Pfarrer zu Forchtenberg fünf Malter Korn geben. 1730/35 erwarb Schönthal diese Zehnten, indem es dem Kloster Amorbach 7000 fl. zahlte und an Hohenlohe seinen Zehnten in Ernzbach abtrat. Das Gericht und die Vogtei gehörte Schönthal, Schatzung, Meise, Musterung, Folge und Einquartierung Mainz.

1294 zu Forchtenberg eignen Rupert der ältere und jüngere v. Dürne dem Kloster Schönthal die 5 Lehen in Muth., welche es von seinem Lehensmann Heinrich Kolner v. Husen erkaufte hatte. Staatsarchiv W. F. 1, 26.

1332 Apr. 8. verkaufen die Nonnen zu Seligenthal 7 Schill. Einkünfte von ihren Gütern zu der Mut hinter dem Wald der Mönche an Schönthal um 5 Pf. Heller. Staatsarch. Schönthal 72.

1373 wird im Forchtenberger Gültbuch die Mueth genannt.

1637 stirbt Hans Bayer, „welcher sich nie zum papistischen Glauben bekehren wollen und viel leiden mußte“ (Forchtenb. K.B.).

Büschelhof, alt Buselberg, Boselberg, Büselberg, seit dem 16. Jahrhundert Büselhof, auch Bisselhof, jetzt unter dem Einfluß des Volksdialekts Büschelhof genannt, auf der Höhe zwischen Forchtenberg und Weisbach, besitzt eine kleine Privatkapelle, welche 1795 erbaut wurde und von den betreffenden Hofbauern unterhalten wird. B. gehörte ursprünglich zum Besitz der Herren von Düren und kam allmählich an das Kl. Schönthal. Es war Filial v. Forchtenberg wie Muthof und theilte mit diesem die Aenderung der Parochie, des Glaubens, der Cent und des Zehntens. Die Bauern mußten dem Kloster von Ostern bis Martini 2 Stück Vieh halten (Schönth. Jurisd. Buch).

1291. Forchtenberg verlehnen Rupert von Düren mit seiner Gemahlin Mechthilbe und seinem Sohn Rupert 3 Pf. Helligült in villa

Boselberg gegen 30 Pf. Kapital an das Kloster, welche Gült dem Kloster im Fall der Nichtbezahlung der Schuld zufallen. W. J. 1847, 25.

1302 3. Cal. Apr. eignet Rupert v. Düren Hermann v. Gossheim die ihm verpfändeten Güter in Büselberg. W. J. 1847, 27. Staatsarch.

1303 (1300? Schönh. Chr. 57.) Jan 30. verkauft Rupert v. Düren sen. und jun. 1 fundus genannt Kagenloch mit Wiesen und Hölzern und 2 Lehen in Büselberg für 30 Pf. an Schönthal. Unter den Zeugen Heinrich Büselberg. W. J. 1847, 27.

1357. Die armen Leute zu Büselberg geben jährlich 4 Eimer Windwein von der Kelter an Hohenlohe nach Forchtenberg. Hohenl. Gültb. 1357.

1381 verkauft Zürich von Hornberg mit Zustimmung seines Lehensherrn, des Grafen von Hohenlohe, ein Gut zu Büselberg an Schönthal. W. J. 4, 308.

1382. Nov. 23. Werner von Büselberg und seine Gattin Irnel verkaufen 16 M. Wald beim Kagenloch und 45 M. Acker zwischen Büselberg und Aspen, die Sulanzäcker, wozu Ulrich von Hohenlohe als Lehensherr durch Zürich von Hornberg 13. Juli 1384 seine Einwilligung gibt. Zeugen Luß von Eicholzen, Hans von Schlierbach, Hermann Benz von Büselberg. Staatsarch. Schönh. 96 u. 97.

1401 Mai verkauft Kraft Frei, Pfarrer zu Westernhausen, die Ottenwiese zwischen Büselberg und Aspen in der Klinge am Wulfinger Bach an Schönthal um 15 fl. Staatsarch. Schönh. 103.

1413 24. Juni übergeben Berenger von Adelsheim und seine Hausfrau Elisabeth von Ebersberg die Güter zu B., welche sie von Konrad von Ebersberg geerbt, an Schönthal und entlagen ihren Ansprüchen darauf gegen ein Leibgeding und 2 Tagewerk Wiesen am Wulfinger Bach zwischen B. und Aspen. Staatsarch. Schönh. 109.

1463. S. Rath. verkauft Fritz von Urhausen mit seiner Gattin eine Gült zu Büselberg an Schönthal um 8 fl. Staatsarch.

1468 streiten das Kl. Schönthal und die Gemeinde Forchtenberg wegen des Meßnerlohnes auf den Gütern zu Mut, Büselberg, Attenberg, Aspen und Dieppach. Staatsarch.

1571 streiten Schönthal und Hohenlohe um das Zargengütlein und den Stein zwischen dem Büschelhof und Weisbach. Weif. Rep.

1615 19. März. † Joh. Roter, der wegen seines beständigen Bekenntnisses (des evangel. Glaubens) 2 mal vom Abt in Schönthal eingekerkert und bis zum Abend ohne Essen gelassen wurde. Forcht. R. B. f. Westernhausen.

1838 1. Dez. werden die Laudemien abgelöst. Staatsarch.

Von Büschelhof stammt vielleicht das Haller Geschlecht der Büschler, ursprünglich wahrscheinlich Büselberger, wie die Hallberger vom Haalberg, Gemeinde Crispshofen. Ein Konrad Büselberger kommt dort 1365 vor.

Eichelschhof, ursprünglich Eichesholz oder Eicholzheim (vom Personnamen Eginold), liegt auf der Höhe zwischen Forchtenberg und Ernsbach. Es besteht aus 11 meist stattlichen Wohnhäusern, deren eines mit einem Glockenthürmchen versehen ist. Nahe beim Ort hat man eine hübsche Aussicht auf die Walden-

burger Berge. Er war ursprünglich Erbbesitz der Grafen von Flügelaus aus der Krautheimischen Erbschaft und kam früh in den Besitz des Klosters Schönthal. Es war ein Freihof. Schönthal hatte den großen Zehnten ganz und vom kleinen  $\frac{5}{6}$  und der Pf. von Sindringen  $\frac{1}{6}$ . (Schönth. Juris Dictionalienbuch).

Ursprünglich in die Pfarrei Sindringen gehörig und zur Kapelle in Ernzbach, wohin der Hof Läufrucht gab, sich haltend wurde E. nach der Reformation der Pfarrei Berlichingen und 1817 der Pfarrei Schönthal zugetheilt. In der Ernzbacher Kirche sind noch 6 Eichelshöfer Kirchstühle. Politisch gehörte der Hof früher zur Schultheißerei Bieringen, bis 1835 aber zu Westernhausen. Die Cent war mainzisch. In Eichelshof bestand bis 1820 eine kleine Kapelle mit einem Altar und 7 Stühlen. Das Kloster Schönthal hatte auch eine Kelter daselbst. Daß der Eichelshof mit den Herrn von Eichelzheim (bad. N. A. Adelsheim) in Verbindung zu bringen ist, ist eine naheliegende Vermuthung, aber urkundlich nicht zu erweisen.

1302. Mai 1. Con. v. Flügelaus und sein Bruder Otto geben dem Abt von Schönthal u. A. ihre Besitzungen zu Eichelholz zu kaufen. W. F. 9, 79.

1399. Mittwoch vor Barthol. verkaufen Konrad v. Weinau und seine Gattin Hedwig von Neuenstein ihr Drittel am Zehnten groß und klein zu Eichelholz dem Weiler gelegen hinter dem Reusefser Wald um 19 fl. Schönth. S. 102.

1402. Anna v. Weinau, Nonne in Gnadenthal, verzichtet auf ihre Rechte in Eichelholz und Bechberg (bei Niedernhall). Mone, Quellen 4, 156 a.

1517. Dienstag nach Joh. kauft Wendel Hertweck mit Kunigund, seiner Hausfrau den Schönthalischen Lehnhof zu Eichelzheim. Staatsarch.

1602. Der Schäfer von Forchtenberg hat ein Triebreht von Ernzbach bis an das spitze Gerens, dann nach Eichelzheim, von da nach der Muth, der Asten (Aspen) und Hofstatt, dann Schleierhof und Crispenhofen (Schönth. Jurisdictb.)

Schleierhof, alt Slierbach (von Schlier, Lehmboden, Württ. Viertel. 1879, 255), später Schleierbach, war ursprünglich nach Forchtenberg eingepfarrt und gehörte auch dorthin in die Cent, die später an Mainz kam.

1344 wurde es der neuerrichteten Pfarrei Crispenhofen zugetheilt, und nahm mit Crispenhofen Theil an der Reformation, wurde aber 1614 wieder katholisch und nach Westernhausen eingepfarrt, efr. Wib. 1, 137. Seit 1868 hat Schleierhof eine sehr hübsche, aber nicht geostete Kapelle, welche von der Kapellen-



pflege unterhalten wird. Das Vermögen der Kapellenpflege beträgt ca. 9000 *M*. Ins Gericht nach Westernhausen gehörte der Weiler schon 1479 mit Breienthal. Den großen Zehnten hatte halb das Kloster Amorbach, von welchem ihn Schönthal 1731 erwarb, und halb Hohenlohe. Der kleine Zehnte gehörte nach Forchtenberg und wurde 1735 von Hohenlohe gegen die Schönthaler Zehntrechte in Ernzbach umgetauscht. Schönth. Jurisdiktionsbuch.

1318 um Pfingsten verkauft Diether von Verlichingen mit seiner Gattin Elisabeth seine Güter zu Schlierbach an Schönthal um 35 Pfd. Heller. Schönthuth 67.

1603 6. Okt. vertauscht Hohenlohe Zins und lehenbare Güter zu Schlierbach an Schönthal. (Rezeßb. des Amts Ingelf.).

Um 1690 haben die Bauern von Schlierhof Theil an der Markung Breienthal. (Schönth. Lagerb.).

1751 erhalten die Bauern zu Schl. die gelbe Au auf Breienthaler Markung, welche aber 1804 endgiltig der Gem. Westernhausen zugesprochen wurde.

Spizenhof, an der Grenze des Oberamts gegen das Oberamt Neckarfulm, liegt in einer kleinen Mulde unterhalb des Eichelschloßs und besteht aus 3 Wohngebäuden. Sp. gehörte wie Eichelschloß zur Pfarrei Sindringen und zur Frühmesse Ernzbach. Es soll ein Theil der Markung Eichelschloß und Eigenthum der Herrn von Eicholzheim gewesen sein. (Mitth. des Pf. Ernst in Westernh.) Der Hof hieß bis ins 18. Jahrhundert Spizengeren (sfr. Hohengehren, Meßelgehren u. s. w.), die spitzig zulaufende Markung bezeichnend.

Als Spizengeren erscheint der Hof öfters in hohenlohischen Jagdbezirksbeschreibungen des 15. Jahrhunderts. Schönthal besaß dort alle Zehnten, Gülten und Laudemien, die Vogtei und das Gericht. Den kleinen Zehnten durfte der Pfarrer von Verlichingen genießen. Die Cent gehörte dem Kurfürsten von Mainz. Nach der Reformation war Sp. nach Verlichingen, 1817 nach Schönthal gepfarrt, ist aber jetzt von Evangelischen bewohnt und Filial von Ernzbach.

Von den abgegangenen Orten haben sich folgende Nachrichten erhalten:

Aspen. 1285 Jan. 5. verkauft Heinrich Winther von Forchtenberg seine Güter in Aspen und Dyppach an Schönthal für 14 1/2 Pfd. W. F. 1847, 23.

Ein Aspensteigle führt von Forchtenberg und eines von Westernhausen auf den abgegangenen Ort zu. W. F. 6, 115. Mitth. v. Pf. Ernst in Westernh.

Attenberg, nach dem Jurisbikt. Buch von Schönthal zwischen Eicholzen und Einbach, und Aspen und der Mutt (Muthof), gehörte in die Pfarrei Forchtenberg. Der dortige Pfarrer hatte den kleinen Zehnten, das Kloster Schönthal Wiesen in Attenberg.

1302. Mai verkaufen die Grafen von Flügellau ihre Besitzungen in Attenberg neben Eichesholz an Schönthal. W. F. 9, 79. Württ. Viertelj. 1879, 286.

Breitenthal s. Crispenhofen.

Diebach auf der Flur Sunkenweiler beim Muthof. s. 1285 oben Aspen.

1305 eignet Rupert von Dürren Gerung dem Metzger in Forchtenberg die an denselben von Dietrich von Kofferiet verkauften Güter in Dypbach juxta Wyler quod dicitur zu der Mut.

Holzweiler, cfr. Nl. Besch. Dehringen S. 99. 1231 erlaubt K. Heinrich Konrad von Weinsberg Holzweiler an die Kirche von Würzburg zu geben. W. u. III, 287.

Ottersbach, unweit Schleierhof, gegen Neusäß zu.

ca. 1329 verkauft Berenger von Ottersbach Gültten an Schönthal von einzelnen Gütern. Schönth. 72.

### 35. Nagelsberg,

Gemeinde III. Kl., mit 470 Einw., wor. 7 Ev., Fil. von Künzelsau, und 65 Jfr. mit Synagoge. Kath. Pfarrdorf.

Der freundliche Ort liegt malerisch an der steilen Berghalbe des rechten Kocherufers, deren äußerste Spitze von den Resten der alten Burg gekrönt ist. Unmittelbar unter der Burg befindet sich ein steiles, vom Kocher angerissenes Klee, während nach Westen zu unmittelbar das Deubachthal zu den Füßen der Burg liegt. Leider fehlt dem hübschen Landschaftsbild der hohe Bergfried, der einst die Bergspitze beherrschte.

An der wohlunterhaltenen Ortsstraße, die Hauffirt und gekandelt ist, aber theilweise steil ansteigt, stehen die kleinen und mittelgroßen Häuser. Die Ortsstraße diente früher als Verbindungsstraße von Belsenberg mit Künzelsau.

An der Hauptstraße steht die bescheidene Kirche, dem Apostel Jakobus dem älteren geweiht. Sie war ursprünglich nur eine Kapelle und ist wahrscheinlich 1607 erbaut. 1607 entlehnte nämlich die Gemeinde Nagelsberg 1000 fl. von der Witwe des Doktor Laur. Bomelius, Prokurators am Reichsgericht zu

Speier (Staatsarch.) Um dieselbe Zeit erscheint Nagelsberg als Filial von Amrichshausen. (Amrichsh. Kirchenbuch).

Der Chor zeigt noch besseren Stil. Das Schiff ist ganz im Geschmack des vorigen Jahrhunderts gehalten. Während der Chor gewölbt ist, hat das Schiff eine flache Decke. Bemerkenswerth sind nur 4 sauber gearbeitete Grabsteine von ehemaligen mainzischen Beamten.

1. Hic jacent et resurrectionem exspectant ossa prae-nobilis d. Andr. Laurent. Kirchner, praefecti cellariae in Nagelsberg, cui per annos 45 laudabiliter praefuit, defuncti 1772 die 4. Junii, aetatis annorum 75, et ejusdem conjugis Mariae Annae n. Seitz. etc.

2. Hier liegt begraben Frau Anna Maria Wedellin geb. Löhrin nebens ihren Söhn- und Töchterlein, entschliefen in Gott selig den 24. Sept. 1694.

3. Hier liegt begraben der hochedle gestrenge Herr Georg Christoph Wedel, churfürstl. mainz. 36j. Amtskeller zu Nagelsberg und Künzelsau, seines Alters 61 Jahr 8 M. 22 Tage.

4. Anno 1674. den 7. Oktober ist in Gott selig entschlafen der edel und veste Herr Jeremi. Hein. Mosbach, churf. mainz. Keller zu Nagelsberg, seines Alters 47 Jahre 3 Monate.

Auf der Westseite des ziegelgedeckten Daches sitzt ein kleiner Dachreiter mit 2 Glocken mit den Inschriften: Gemeinde Nagelsberg 1871. Kirchkörfer und Cie. in Hall. Heilige Maria, bitt für uns! und: Anno 1821 gegossen von C. C. Neubert in Ludwigsburg.

Die Kirche wurde 1680 erweitert, 1821 im Innern restaurirt und ein Thürmchen aufgesetzt. 1672 am 18. Juli weihte sie der Generalvikar Stephan zu Würzburg, Bischof zu Domitopolis, Canonikus zu Neumünster in Würzburg, sammt dem Gottesacker (Bauers Coll.). Nach pfarramtlichen Angaben soll sie auch von Joh. Bernh. Mayer, Weihbischof von Würzburg, 1716 geweiht sein.

Das Pfarrhaus, 1626 erbaut, liegt freundlich unweit der Kirche an der Hauptstraße. Dasselbe ist zweistöckig und zweckentsprechend. Die Unterhaltung hat der Staat.

Das Rathhaus, dem Pfarrhause gegenüber, ist für die Gemeinde genügend groß, scheint früher ein Privathaus gewesen zu sein.

Das Schulhaus, 1842 gebaut, ist stattlich, an der Hauptstraße gelegen und enthält außer der Lehrerwohnung zwei Lehr-

zimmer. An der Schule steht ein Lehrer. Außerdem besteht eine Industrieschule.

Zwei Keltern mit 10 Bäumen sind vorhanden. An der Schloßkeller steht die Jahrzahl 1701, in welchem Jahr sie erbaut wurde. Von der alten Burg, die schon 1282 als castrum erwähnt wird, ist der Burggraben, die Brücke und der untere Theil des Nordwestthurms erhalten. Am 30. Jan. 1822 stürzte der obere Theil des 120' hohen Thurmes, der aus 4 Fuß dicken Quadern gebaut war, ein, zerschmetterte eine Wohnung, zwei Menschen wurden getödtet, einer schwer, einer leicht verwundet. Auf der Area der Burg befinden sich einige ärmliche Wohnungen von Israeliten.

Am Eingang des Dorfs unten am Berg steht die Synagoge, ein bescheidenes Gotteshaus.

Stattlich groß, im Renaissancestil gebaut, steht mitten im Dorf das alte mainzische Haus mit hübschem Erker, jetzt das Eigenthum von Israeliten.

Der christliche Gottesacker liegt außerhalb des Dorfes am Wege nach Garnberg. Derselbe wurde 1877 neu angelegt. Die Leichen der Israeliten werden in Berlichingen begraben.

Der Ort ist jederzeit mit gutem Wasser versehen. Die Markung ist reich an guten Quellen. Seen sind derzeit keine vorhanden, doch deutet der Name des Seebronnens auf einen solchen hin.

Am Fuße von Nagelsberg ergießt sich der von Norden kommende Deubach („die Deubach“) in den Kocher.

Ueber den Deubach führen zwei steinerne und eine eiserne Brücke, für deren Unterhaltung theils die Gemeinde, theils die Amtskörperschaft aufkommt.

Dem Verkehre dienen die schöne Staatsstraße von Künzelsau über Hohebach nach Mergentheim und die Straße nach Ingelfingen-Schönthal, welche im Kocherthal unterhalb Nagelsberg hinziehen.

Eine hübsche Aussicht genießt man vom Schloßberg auf das Kocherthal bis gegen Niedernhall und vom Bur aus auf die Waldburger Berge und die Kupferzeller Ebene.

Wahrscheinlich gab es bei der vielfach wechselnden Bevölkerung, unter der früher die Israeliten einen starken Prozentsatz ausmachten, nie eine besondere Tracht. In neuerer Zeit hat sich die israelitische Bevölkerung außerordentlich vermindert, da sich die bemittelten Israeliten in die Städte zogen. Der unbemittelte Theil treibt Vieh-, Klein- und Güterhandel. Die christliche Bevölkerung

gehört zur minder wohlhabenden im Bezirk. Der höchstbegüterte besitzt 15 Hektar, der Wittelmann 5 Hektar, der geringste Besitz ist 60 Ar.

Auf angrenzenden Markungen besitzen die Ortsbürger 10 Hektar. Die Haupterwerbsmittel sind Feldbau, Viehzucht, Weinbau und Obstzucht.

Der Weinbau ist sehr ausgedehnt. Die besten Lagen sind die untern. Der Wein ist mild und geschätzt.

Am Wald besitzt die Gemeinde 70 Morgen Laubholz, welche jährlich 2 Raummeter und 50 Wellen Ertrag geben.

Die nicht besonders gute Weide, welche der Gemeinde gehört, wird vom Ortschäfer und Privaten benützt. Es gehen 150 Stück Rauhbastarde auf der Weide. Die Pferchnutzung wirft der Gemeinde 230 *M.* ab.

Die Allmanden sind theilweise an die Bürger verliehen, theilweise verpachtet. Der Pachtertrag ist 290 *M.*

Unter den Gewerben sind Zimmerleute und Maurer am stärksten vertreten. Sie arbeiten vielfach auswärts, besonders in Künzelsau.

Der älteste Zeuge des Alterthums auf Nagelsberger Markung ist die alte Zarge am untersten Fuß des Hasenbergs nahe bei der Mündung des Deubachs in den Kocher und an der Straße nach Jngelsingen. Ursprünglich ein trapezförmiges Gebäude, dessen schmale Nordseite ca. 20 Meter lang erhalten, während von der östlichen und westlichen Mauer nur noch ein kleiner Theil vorhanden ist, dürfte es ein festes Haus gewesen sein. Die Mauern sind etwa 4' dick. Die Umfassungsmauer hatte keinerlei Thüröffnung zu ebener Erde, nur kleine Luftlöcher, dagegen 8 Meter über dem Boden Gemächer, worauf die noch erhaltenen Tragsteine hinweisen. Das Haus beherrschte die Thalstraße und den alten Verbindungsweg Künzelsaus und seiner Umgebung mit der Kaiserstraße, wie denn heute noch ein besonders von den Wallfahrern begangener Weg hinter der Zarge nach Dörrenzimmern und dem Jagstthal führt.

Nach H. Bauers Vermuthung war hier der eigentliche Sitz der Familie, zu welcher die edle Mechtilb gehörte, da auf dem gegenüberliegenden Kocherstein nie ein castrum war. Der eigentliche Name des Hauses wie die Zeit seiner Zerstörung ist nicht bekannt; schon 1343 heißt es die Zarge d. h. Ruine. cfr. Z. f. W. F. 1855, 62 ff. 78 f. 1856, 130. 144. Nach der Urkunde von 1149 im Romburgischen Registraturbuch Z. f.



W. J. 1855, 62 hat Kumburg ca. 1090 von Mechtild (von Stein) auch Nagelsberch cum omnibus juribus et pertinentiis marchiae erhalten. Mag auch die Urkunde theilweise gefälscht sein, sicher ist, daß Kumburg früh Lehen zu Nagelsberg hatte.

Der Name Nagelsberg kommt nach Buch vom ahd. Familiennamen Nagil, vielleicht aber mit unorganischem N von Ngil, Ngilolf zc. Urkundlich erscheint Nagelsberg zum ersten mal als Sitz eines Bocksbergischen Dienstmannes 1251 f. Regesten der Herren von Nagelsberg. Später sind sie Dienstmänner der Herren von Dürren. Um 1360 waren sie ausgestorben, nachdem der heimathliche Sitz längst in andere Hände übergegangen war.

Kumburg besaß 1279 die Fischenz unter Nagelsberg, später war die Burg kumburgisches Lehen, wie Alles in der Mark Nagelsberg, sowie die Burg Bartenau, wie 1329 und 1330 festgestellt wird. Als kumburgische Lehensmänner erscheinen Otto Lesch aus einer Mergentheimer Familie, Eberhard von Rosenberg. Kraft von Hohenlohe, welcher den Besitz der Familie Lesch erwarb, wollte das Lehensverhältniß 1329 nicht anerkennen, Mainz und Würzburg nahmen sich Kumburgs an, 1330 mußte sich Kraft von Hohenlohe von Kumburg belehnen lassen. Mainz benützte diese Wirren, um festen Fuß in Nagelsberg zu fassen. 1330 sind Arnold von Thierbach und der jüngere Otto Lesch Dienstmänner Balduins von Mainz. Doch sah sich Mainz öfters veranlaßt seinen Sitz in Nagelsberg zu verpfänden, 1349 an Eberhard von Rosenberg, 1369 an Herolt von Neuenstein, 14. . an Zürich von Hornberg, 1433 an Dietrich von Weiler, 1474 an Konrad Thürner. 1492 erwarb Erzbischof Berthold den hohenlohischen Antheil an Nagelsberg und gab dafür seinen Theil an Neufels. Fortan war Nagelsberg ganz mainzisch. Mainz setzte einen Amtmann, Friedrich von Wachsenstein, nach Nagelsberg. Einzelne Besitzungen hatten auch Gnadenthal, von Verlichingen, von Stetten in Nagelsberg.

Bis zur Gegenreformation war Nagelsberg Filial von Künzelsau (Nagelsberger Kirchenweg). Um 1605 wurde es Filial von Amrichshausen und 1626 selbständige Pfarrei. Die Gegenreformation vollzog sich nicht so leicht. Noch 1629 wird einem Bürger von Nagelsberg das Begräbniß dort verweigert, weil er der luther. Religion zugethan war und nicht abfallen wollte. Künz. K.B. Als Georg Friedrich von Hohenlohe die

mainzer und würzburger Besitzungen von Gustav Adolf geschenkt bekam, wurde der katholische Gottesdienst inhibirt, Nagelsberg wieder Filial von Künzelsau. Nach dem Künzelsauer Taufbuch war der Pfarrer Otto schon Juni 1633 abgeschafft. Doch ist nur von Febr. 1634 bis Oktober eine Lücke im Kirchenbuch, Pfarrer Otto scheint in der Stille doch noch in Nagelsberg bis Febr. 1634 geblieben zu sein. Ende Oktober kehrte er wieder, wie das Kirchenbuch zeigt. 1772 wurde die Stelle eines Amtskellers aufgehoben und das Amt Nagelsberg mit Krautheim verbunden, aber schon 1778 wurde es wieder von Krautheim getrennt und zur Amtsvogtei gemacht, die aber 1801 wieder von Krautheim aus versehen wurde. 1802 kam Nagelsberg durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 23. Nov. S. 189 an Fürst Friedrich Ludwig von Hohenlohe als Entschädigung für seine Gebietsverluste im Gäu. Nagelsberg kam zum Amt Jngelsfingen. 1806 im August kam Nagelsberg mit Hohenlohe-Jngelsfingen an Württemberg.

Um 1376 muß Nagelsberg vom Burggrafen Friedrich von Nürnberg in der Fehde mit den Grafen von Hohenlohe belagert und eingenommen worden sein. Mon. Zoll. 4, 389. 5, 145.

Am Bauernkrieg nahmen auch die Einwohner von Nagelsberg Antheil und halfen die Burgen des Deutschordens, Scheuerberg und Horneck, brechen. Dehsele Beiträge zur Geschichte des Bauernkriegs S. 114. Die geistige Bewegung jener Zeit zündete auch in Nagelsberg. Heinz Schäfer von Nagelsberg schlug sich 1525 zu den Wiedertäufern. Daher hieß eine Wiese auf Scheuracher Markung die Wiedertäuferswiese. (Dehr. Arch.).

Die Drangsale des 30jährigen Krieges waren in Nagelsberg hart. 1634 war die Quartierlast schwer. Zwei Kompagnien Soldaten lagen in Nagelsberg. Da der Haber ausgegangen war, fütterten die Soldaten den Pferden oft Brot. Zugleich kam die Pest, welche vom 1. August bis 31. Dezbr. 1664 35 Personen wegraffte. Die folgenden Jahre waren Theurungsjahre. Die Pest zeigte sich immer wieder. 1637 starben 29 Personen. Einquartirung und Ueberfälle mit Erpressung dauern fort. Im Nov. 1637 wurde die Gattin des Amtskellers Hiller von einem kaiserlichen Soldaten erschossen. Ueber die Einquartirung der folgenden Jahre sei noch bemerkt: In Nagelsberg und Umgegend lagen 1640 Sommer bair. Reg. Gailing, Dezember kaiserl. und bair. Truppen, 1641 Frühling

bair. Reg. Geleen, 1642 f. Reg. Güssenberg, 1643 Jan. Reg. Gallas, 8. Mai Lothringer, berüchtigt durch grobe Excesse, Septbr. Inf.-Regt. Baden, Dezbr. Hasfeld. 1644 flüchten sich die Einwohner im Dezember vor der schwedisch-franz. und kaiserl. Armee. 1645 Frühling streifen und plündern die Schweden. 29. April wird Johann Kiesel B. von Nagelsberg auf der „Spitze“ erschossen. Im Juli Flucht nach Künzelsau. Ende Oktober Regiment Güssenberg und Johann von Werth, Dezbr. Reg. Goldt im Quartier, das erst 1646 im März aufbrach. Ende März kommt das bair. Kürassier-Regt. Lippe und bleibt bis gegen den Sommer. Im August naht die schwedische Armee unter Königsmark. Sehr viele Nagelsberger flüchten. Am 21./31. August wird Nagelsberg geplündert. 1648 im Febr. zieht die schwedisch-französische Armee wieder heran. Die Nagelsberger flüchten. 1648/49 im Winter liegen die Schweden im Standquartier.

Von späteren Kriegsdrangsalen ist noch zu bemerken: 1688 fiel ein französisches Streifkorps ein und brandschatzte, 1689 lagen kaiserliche und Reichstruppen im Quartier, 1692 die Sachsen, die ein Lager zwischen Künzelsau und Nagelsberg hatten. Wegen der Kriegsunruhen wurde das Schloß in besseren Stand gesetzt und das Schloßthor gebaut. 1707 brandschatzte ein französisches Streifkorps in Nagelsberg und Umgegend. In den Freiheitskriegen, welche russische und österreichische Einquartierung brachten, begiengen einige hundert donische Kosaken (am 1. und 2. Dezbr.) mannigfache Exzesse in Nagelsberg.

Von Hagel wurde Nagelsberg am 19. Juli 1835 mit 89 Morgen und 1873 am 14. Juli betroffen (Württ. Jahrb. 1869, 406). 1843 brannten 3 Gebäude ab (Württ. Jahrb. 1843, 14).

Pfarrer zu Nagelsberg: Andreas Otto aus Lenterode im Eichsfeld 1627. 1640 Paul Stachäus aus Gutschönen in Pommern. 1640 Michael Laz. 1644 Gottfr. Mägelius aus Königshofen. 1647 Michael Markart. 1654 Georg Riegler. 1658 Michael Markart zum zweiten Mal. 1663 Joh. Christof Bedmann aus Eißfeld. 1668 Joh. Jakob Marig v. Wolfurth, phil. et jur. utr. Dr. 1670 kehrt Bedmann wieder. Johann Adam Krenzer aus Neustadt 1674—1681. Christian Wiesen aus Westfalen 1674—1681. Urban Zell von Oberurjel 1688 bis 90. Kaspar Büttmann 1690—95. Anton Dinkler aus W. Isalen 1695 bis 1705 f. Johann Paul Peterjohn von Sobernheim, kommt von Mainz 1706, † 1737. Johann Post aus Zütterkanb (?) 1733—40. Joh. Kon. Matth. Hamelius von Wallbüren bis 1747. Franz Keim

von Wallbüren 1747—60. Nikolaus Konrad aus Mainz 1760—66, abgesetzt wegen Streitigkeiten mit Keller und Gemeinde. Dr. Georg Hezel von Mainz, Baccalaureus theol. 1766—72. Dr. Johannes Kubenretsch aus Amöneburg, Dr. theol. 1772—84. Dr. J. M. Heller von Laubersbischofsheim 1784—1801. Dr. Ad. Jos. Weinberger von Bischofsheim 1801—1804. Franz Karl Fortenbach, Hauptmanns Sohn von Kupferzell, 1804—19, war 1790—1802 im Kloster Schönthal, zuletzt Pfarrer daselbst. Thaddäus Wolf von Kottweil 1820—22. Leonhard Schumann von Mergentheim 1829—1836. Joh. Ludw. Schmitt von Mulfingen 1838—41. Melchior Eberhard 1842—47. Joh. Joos 1858—79. Joh. G. Schwarz 1879.

Regesten der Herrn von Nagelsberg, welche 3 senkrecht stehende Nägel, der mittlere tiefer herabgehend als die äußern, im Wappen führten:

Heinrich 1251 23. Sept. 3. (nicht 1252, W. 3. 4, 146. Wib. 4, 13) beim Vertrag über Lichtenek.

Konrad I. 1279. Rupert v. Dürne verspricht, daß weder er noch Konrad v. N. s. Lehensmann Komburg an der Fischenz zu Ingefingen irren wollen, W. 3. 1850, 89. 1282 Kon. gen. Cummerlin verkauft Besitz in Gaisbach an die Johanniter in Hall. Komburg erhält für diese Lehen die Fischenz sub castro Nagelsperch, W. 3. 9, 79. 1290 hohenloh. Vasall Hans. 1, 590 — Konrad II., Storer und Mechtild ux. (v. Weinsberg) erhalten 1298 von Abt Sigfried von Komburg Weinberg auf dem Spießberg, Baumgarten und die halbe Kelter zu N., Wib. 2, 127. 1305 verschreibt K. seiner Gattin Mechtild von Weinsberg (?) für 30 Mark Silber Morgengabe 6 Mrg. Weinberg, Kelter und Baumgarten, komb. Lehen. Nach seinem Tod soll Wipert v. N. Treuenhänder werden, W. 3. 1850, 89. Ludewig Reliq. manusc. 12, 598. 1308 3. für Wipert v. N., W. 3. 1847, 29.

Johann 1299 verkauft tumonis vinea bei der Kelter an Albert von Künzelsau, W. 3. 9, 80. 1311 3. für Konrad, W. 3. 9, 46.

Hugo. 1298. Abt Sigfried von Komburg verleiht den Töchtern Haugs v. N., Elisabeth und Jutta Güter zu N., Griesbach, Tutebach (Deubachthal), Künzelsau, Gaisbach, Cronhofen, Weif. Repert. Sie nehmen Sigfried, Ernfrieds Sohn v. Vellberg, zum Treuenhänder und schließen mit den Schwestern Mechtild, Gertrud, Adelsheid, Elisabeth den Vertrag, daß die Ueberlebenden die Gestorbenen beerben, Wib. 4, 26. cfr. 3, 59. 1303 erhalten die 2 Schwestern von Komburg 5 Schill. Gült zu Künzelsau, Weif. Rep. 1307 vermachen Jutta und Elisabeth all ihr Gut an Komburg, Weifersh. Rep. — Die 4 andern Jungfrauen gen. v. Künzelsau haben 1307 als komburgisches Zinslehen 1 Stück Holz am Dutenberg, 10 M. Acker und 1 Haus bei der Burg N., 3 M. Weinberg in der Dutenbach und zu den Dieben, Wiesen im Dutenbach und Weingehnten von 2½ M. im Hertweg (Bauer Coll.).

Diether. 1300. s. Berlichingen, Garnberg und Scheurachshof. 1326 Diether, Lehensmann Konrads v. Weinsberg erhält die Güter Weiz Kolbs zu Kocherbüren und gibt sie s. ux. Petrißa, W. 3. 5, 254. — 1391 gibt Anna v. Leiningen zu der neuen Messe in Neuenstadt das Gut Diethers v. N. in Gosheim (Gochsen, St. A. Emhard, Eginshard 1294, Wib. 4, 105. Wipert Emharts Sohn. 1300 Hans. 1, 590.

1307, Wib. 3, 59. 1308 verkauft Rüdiger v. N. Güter zu Rechbach und gibt dafür  $\frac{1}{2}$  M. Wiese und 1 Weinberg am Rieb unter der Burg an Rup. v. Dürne zu Lehen, W. J. 1847, 29. Um 1303 Wipert Konrad und Walter v. N. nebst Ulrich v. Eichholzheim von B. Andreas v. Würzburg mit dem halben Frucht- und Haberzehnten zu Hufen (Jagst-). Wipert mit Weinz.,  $\frac{1}{3}$  Kornz.,  $\frac{1}{2}$  Haber- und kleinen Zehnten zu Jagsthausen belehnt, Arch. f. Uf. 24. 101 ff. Wiprecht, Canon. in Dehringen 1332. 44 Wib. 1, 57, 59. 2, 132. 3, 88.

Friedrich, Archidiaconus in Würzburg, 1302. Hanselm. 1, 430. — 1302 mit Konrad u. Rüdiger, Wib. 3, 59. 1323 Z. für Zürich v. Hornberg, der mit seiner Gattin Mechtilb (i. Nagelsberg) Güter in N. an Enadenthal gibt, W. J. 4, 308. Wib. 2, 186.

Konrad s. Wipert. 1311 ux. Irmgard verkauft die Mühle zu Niederzimmern an Enadenthal; B. Otto Lesch, Ritter, Tyrolf von Dörzbach sein Schwager, Rüdiger v. N. s. Bruder. Z. Johann v. N., Wib. 2, 183. W. J. 9, 46. — 1336 K. und Gottfried verkaufen an Bruder Walter v. Rünzelsau den Zehnten zu Schurheim und unter dem Kirchweg von N. nach Rünzelsau, Dehr. Arch., 1339 ebenso Gültten zu Tiefenfall an Enadenthal. Wib. 2, 190. W. J. 9, 50. Rüdiger 1307, Wib. 3, 59. 1308 s. Wipert wird mit 2 Theilen Holz, das Wiprecht aufgegeben, von Rupert v. Dürn belehnt, St. A. 1311 s. Konrad. Walter verzieht s. ca. 1303 des halben Weinzehnten, verkauft  $\frac{1}{4}$  Fruchtzehnten, den  $\frac{1}{2}$  Kleinzehnten zu Jagsthausen, Würzb. Lehen an Ramung Ketel, Arch. f. Uf. 24.

Hermann v. N. und Ulrich v. Neuenstein haben 1315 12 Malter Korngülte in Tiefenfall, welche Otto Lesch gegen Güter in N. vertauscht, Biedermann Cant. Archiv tab. 394.

Heinrich Schreiber 1319, Kaplan Krafts v. Hohenlohe 1323 Z. für Gernot v. Gabelstein, W. J. 10, 196 Hans. 1, 436, 1333. — 44 Dekan zu Dehringen Bauer Coll. Wib. 2, 154, 156. Seine Schwester Agathe hat 1334  $\frac{1}{4}$  an einer Gülte zu Affaltrach, verkauft 1335 ihr Viertel an der obern Mühle zu Affaltrach (Bauer).

Gottfried s. Konrad. 1357 Burgmann Gerlach v. Hohenlohe auf Landsberg, Hoh. Arch. 1, 375.

Sifrid, Kaplan zu U. L. J. in Lauda und Pfarrer zu Hedelsfeld 1394. Z. f. Oberh. 26, 62.

Elisabeth schenkt den Johannitern in Hall all ihr Hab und Gut (B.).

Gisela begabt die Kirche zu Rünzelsau, Wib. 3, 151. Guta hat ein Haus in Wimpffen. W. J. 9, 105.

#### Regesten der übrigen Besitzberechtigten in Nagelsberg:

1315 tauscht Otto Lesch Güter zu Nagelsberg ein von Hermann v. N. und Ulrich von Neuenstein, s. oben.

1321 Hildegard Dirrin (?) übergibt alle ihre Güter um Nagelsberg an Kumburg (Weif. Rep.).

1324 stirbt Otto Lesch Ritter, während Abt Konrad (von Münchheim) von Kumburg von den Hallern gefangen ist. Kraft von Hohenlohe macht Ansprüche auf Leschs Antheil an Nagelsberg und bestreitet Kumburgs Lehensrecht. Kraft schließt mit Eberhard von Roienberg, der auch einen Theil besaß, einen Burgfrieden (Hohens. Archiv zu Dehr.



Wibel 4, 105). Es kommt zum Prozeß. Bischof Wolfram v. Würzb. befehlt Eberhard von Rosenberg, Kumburg zu schützen. Der Verweiser von Mainz, Erzb. Balduin von Trier, nimmt sich um Kumburg an, 1329 bezeugt Raban und 1330 Schrot von Neuenstein das Lehenrecht Kumburgs zu Nagelsberg (Dehr. und Staatsarch.). Ebenso bezeugt Eb. von Rosenberg 1330, daß er seinen von Otto Lesch erworbenen Theil von Nagelsberg von Kumburg zu Lehen habe (Dehr. Arch.). 1330 ließ sich Kraft v. H. von Kumburg belehnen, verpfändet es aber 1331 an Graf Ulrich von Württemberg (Sattler 2, 122). 1333 erwarb Kraft auch die Güter Gök von Bartenau in der Mark Nagelsberg für 55 Pfd. Wib. 1, 8.

1330 werden Arnold von Thierbach, Schwiegersohn Otto Leschs des ältern, und Otto Lesch der j. mainzische Dienstmannen. Reg. boic. 6, 335.

1349 hatte Mainz seinen Antheil an N. auf Wiederlösung an Eberhard von Rosenberg verpfändet. Reg. boic. 8, 172., W. Fr. 9, 183.

1361 schließen Kraft von Hohenlohe und Erzb. Gerlach von Mainz einen Burgfrieden. Wib. 4, 105. Reg. boic. 9, 42.

1369 gab Mainz seinen Theil an Nagelsberg um 400 Pfd. an Herolt von Neuenstein, welcher Neufels um 900 Pfd. an Mainz abtrat. Reg. boic. 9, 224.

1385 Wig. Gispf. verspricht Gök von Belsenberg und Hedwig v. Thierbach ux., dem Kloster Schönthal von der Diebswiese zwischen Belsenberg und Nagelsberg künftig 30 Pfg. Gült zu geben. Kremer Chronik 1052.

1386 fällt der hohenlohishe Antheil an N. an Friedrich v. H., B. f. w. Fr. 7, 330. 1475 an Albrecht v. H. Wib. 4, 105.

1433 löst Erzb. Konrad Nagelsberg um 710 fl. von Burch von Hornberg und verpfändet es an Diether von Weiler, der das Geld vorstreckt (Urkunde zu Krautheim).

1444 verpfändet Erzb. Dietrich von Mainz den mainzer Theil an Nagelsberg mit Zugehör und der Zarge, „das Gebehtheil“ (vielleicht Aeschentheil) für 710 fl. an Wilhelm Turner von Dürne, 1445 für dieselbe Summe an Konrad Thürner (Urkunde zu Krautheim). Thürner scheint bis 1492 im Pfaubbesitz gewesen zu sein.

Kumburg hatte mit seinen Einkünften 1450 und 1474 Hans von Berkingen belehnt wie mit denen zu Belsenberg (Archiv des Fürsten Schwarzenberg).

1454 verschreibt Simon v. Stetten 2 fl. Geld von Gütern zu Heimhausen und Nagelsberg an die Kirche zu Künzelsau (Künz. Urk.).

1462 werden verschiedene Herren von Stetten mit Gütern und Gülten zu Nagelsberg, welche Hans von Stetten, Herolts Sohn, hinterlassen, v. Abt Enfried von Kumburg belehnt. Ebenso Lehenbrief v. 1487 (Stett. Arch.).

1505 verkauft Hans Gassolt, genannt Heim, an Simon von Stetten seine Gült zu Crispenhofen und Nagelsberg, welche von Hans Herolt und Fritz von Guerhausen herkommen (Zngels. Urk.).

1512. Christof v. Stetten tritt an seinen Bruder Simon seine Weingüter und Gerechtigkeit zu Nagelsberg, komb. Lehen ab und erhält dafür Simons Hof zu Sonnhofen (Stett. Urk.).

1523. Die Erben Kilians v. Stetten verkaufen alles, was sie zu Künzelsau und Nagelsberg hatten, an Christof und Simon von Stetten um 112 fl. (Stett. Urk.).

1564 kauft Hohenlohe von der Stadt Hall Güter und Gülden zu Nagelsberg ein (Dehr. Arch.).

1570 11. April vertragen sich Erzb. Daniel von Mainz und Gräfin Anna, Gr. Albrecht und Wolfgang zu Künzelsau wegen nachbarlicher Irrungen in den Aemtern Nagelsberg und Ingelfingen (Rezeßbuch des Amtes Ingelfingen).

1571 streitet Wilhelm Senft zu Kocherstein mit der Gemeinde Nagelsberg über die Viehweide. Z. f. w. Fr. 8, 478.

1572 2. Juni, 1579 29. Okt., 1607 26. Juli werden neue Verträge abgeschlossen zwischen Mainz und Hohenlohe.

1579 wird Ludwig Casimir von Stetten mit  $\frac{5}{6}$  der komburgischen Lehen zu Nagelsberg belehnt, ein Sechstel hat Hans Reinhard von Stetten. v. Stett. Arch.

1600 verkauft Ludwig Casimir seine  $\frac{5}{6}$  an Komburg um 700 fl. (Weif. Arch.).

1632 nehmen die Schweden Nagelsberg in Besitz. Es wird mit dem mainzer und würzburger Theil an Georg Friedrich von Hohenlohe geschenkt. Der von Hohenlohe in Langenburg gefangen gehaltene Amtskeller Hilfer tritt nach der Schlacht bei Nördlingen sein Amt wieder an (s. Beschreibung der Belagerung von Langenburg. Mscr. und Dettler Samml. Band 1).

1662 kauft Hohenlohe die 1600 von Ludw. Casimir von Stetten an Komburg verkauften  $\frac{5}{6}$  Zinse, Geld und Weingülden von Komburg. Nag. Güterbuch 1672.

1669 20. Sept. verkaufen Joh. Ernst, Joh. Heinrich und Wolfg. Christof von Stetten auch ihr  $\frac{1}{6}$  an Gülden, Komburg Lehen mit Konsens des Ritterstifts an Hohenlohe-Neuenstein um 100 Thaler (Weifersb. Arch.).

1687 6. Juli vertragen sich Mainz und Hohenlohe über die Jagdgerechtigkeit in den Aemtern Nagelsberg und Ingelfingen (Rezeßbuch des Amtes Ingelf.).

Mainz hatte die Freisich zu Nagelsberg, aber kein eigenes Gericht zu N., sondern zu Krautheim, dazu Keise, Folge und Musterung, von Zöllen nur den Guldenzoll, 1 fl. vom Fuder Wein und den Schutz der Juden, welche Mainz aufgenommen (unbekannt wann). Bauer und Alberti Coll.

1803 10. Mai läßt sich Fürst Friedrich Ludwig von Hohenlohe-Ingelfingen huldigen. Er hebt den bisherigen hohenlohischen Judenzoll auf und verkauft das Schloß zu N. an einige Judenfamilien (Alberti Coll.).

### 36. Niederuhall,

Gemeinde II. Klasse mit 1494 Einw. a) Niebernhall, Stadt, 1437 Einw., vor. 4 Kath., Fil. von Nagelsberg; b) Hermersberg, Weiler, mit Hefenhäus, Haus, 57 Einw., vor. 18 Kath.

Das mittlere unter den fünf hohenlohischen Kocherstädtchen, die wie ein Rosenkranz, nur je durch ein kleines Dorf von einander getrennt, sich auf eine Entfernung von 4 Stunden aneinander reihen, (Künzelsau, Ingelfingen, Niebernhall, Forchtenberg und Sindringen) hat sich nächst Forchtenberg noch am meisten von alterthümlicher Art bewahrt. Wie letzteres auf dem linken Kocherufer an der Einmündung eines kleinen Baches gelegen, bietet es dem thalabwärts kommenden Wanderer mit seiner Reihe hoher Pappeln, der ehemaligen Saline, einem stattlichen Fabrikgebäude auf dem rechten Kocherufer, seinen wohl erhaltenen Mauern und Thürmen und dem Kranz von walddgekrönten, theilweise rebenbewachsenen Höhen ein sehr freundliches Bild dar. Das Klima ist verhältnismäßig mild. Gegen starke Winde schützen die umgebenden Höhen. Hagelschlag ist selten, Herbstnebel und Frühlingfröste nichts außergewöhnliches. Das Hochholz im Osten der Stadt bildet für die ganze Gegend eine Wetterseide.

Die Altstadt ist in ihrem Mauerring eng zusammengebaut, die Häuser meist nicht ansehnlich, aber so recht das Gepräge der alterthümlichen Bauart an sich tragend. Die gerade, breite Hauptstraße, welche als Hauptverkehrsader die Stadt in der Mitte durchschneidet, ist mit Kandeln versehen und in gutem Zustand, die Nebengassen sind, wie in den meisten alten Städtchen, eng, winkelig, zwar gekandelt, aber bei der flachen Lage des Ortes und dem starken Betrieb der Landwirthschaft nicht sehr reinlich. Einige alte Giebelhäuser lassen noch die Bedeutung ahnen, welche Niebernhall einst als Salzstadt und Abelsstadt hatte. Wohnten doch die Kinderbach, Morstein, Neuenstein, Senfte von Sulburg, die Herren von Berlichingen und vom Holz hier. Besonders ansehnlich ist an dem untern Stadtthor und der Brücke das Haus, in welchem Götz von Berlichingen seine Jugend zubrachte, ein gewaltiger Holzbau mit mächtigem Giebel, an dem die Jahreszahl 1572 zu lesen ist, und theilweise erhaltener Freskomalerei. Ueber der Hausthüre steht die Zahl 1564. Ein weiterer alterthümlicher Bau mit Stuckaturdecken

ist das Haus der Herrn vom Holz in der Keltergasse, jetzt von mehreren Familien bewohnt. Der Brunnen vor dem Haus hat den Namen Zuckmantel. Es ist wohl das alte Frühmeßhaus zu St. Katharina. Weiter tragen alterthümlichen Charakter das Haus des Fr. Vink in der Hauptstraße, angeblich das Gartenhaus zu dem Edelmannhaus, das jetzt Fr. Ad. Röger bewohnt. Der rundbogige Thürsturz trägt die Inschrift: *Jacobus de Nomair has ich, wann Gott will, ist mein Ziel. anno dumni 1599.*

Am Rundbogen einer Kellerthüre steht: *Iohannes IaCobVs FeDerLInVs Von RegensbVrg* (das Haus des suspendirten Pfarrers Feberlin 1673.) Ueberhaupt zeigen viele alte Häuser Inschriften z. B.

*Wo Gott das Haus nit selbs bewacht,  
So ist umsonst der Wächter Wacht.*

Am Gasthaus zum Rößle steht auf einem Stein: *Als man zält 16hundert Jahr / und 9 dazu die Jahrzal war / hab ich erbaut das Haus / von Grund auf bis naus / durch Hilf und Rat getlicher Hand / Stoffel Scherer bin ich genannt.*

*Gott wel sein Gnad darinnen geben  
Allen, die es besitzen in ihrem Leben,  
Und wel mitdallen (theilen) das beglich Brodt,  
Wel auch behüten für feir und wassersnot.*

Ueber dem Rundbogenthor: *Der Herr behüt keinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit Amen. Stoffel Scherer heiß ich. Wann Gott will, so ist mein Ziel.*

Das Haus des Christian Seez mit einem Kelch auf einem Stein und der Zahl 1577 ren. ist vielleicht das alte Haus des Altaristen.

An der Hauptstraße befindet sich das Rathhaus, ein alter Holzbau mit Glockenthürmchen. Den ersten Stock bildet eine weite Halle, in welcher zur Zeit der alten Herrlichkeit größere Feste, die Hochzeiten und Tänze der ehrbaren Rathsfamilien und Bürgerversammlungen gehalten wurden. Im zweiten Stock befinden sich die Gelasse für die Gemeindeverwaltung. Auf einer der Thüren ist der Spruch eingegraben: *Eins mans ret ein halb ret.* Man sol sie hören al bet. An demselben Rathhaus befand sich unter der Uhr ein großer Mann mit starkem Bart, in halber Figur, der beim Stundenschlag den Mund öffnete und mit seinem Scepter winkte. Als Träger fungirt außen an

der Ecke des Rathhauses gegen die schönthalische Kelter eine vom Volksmund Simson genannte Gestalt eines nackten Mannes mit Lententuch, wahrscheinlich aus dem 17. Jahrhundert.

Das bedeutendste und schönste Gebäude ist die etwas abseits von der Hauptstraße im untern Theil der Stadt gelegene Kirche zum heil. Laurentius, ursprünglich eine romanische Basilika mit 3 Schiffen, s. W. F. 7, 533. Der massige, viereckige Thurm im Osten bildet im untern Stock den Chor. In der Höhe von ca. 30' ist er von einem kräftigen romanischen Gesims umfaßt. In der Höhe von 77' folgt ein Holzgeschloß, auf dem ein 40' hohes, schiefergedecktes Zeltdach sitzt. Auf dem Thurm hängen 3 Glocken. Die große Glocke hat die Inschrift in Majuskeln: Johannes. Lucas. Marcus. Mateus. Ave Maria, die kleine ebenfalls in Majuskeln die vier Evangelisten in derselben Ordnung. Die mittlere hat eine Inschrift in Mönchsschrift: Zu Gottes lob ehr und dienst gehorch. Christof glockengießer zu nürnberg gos mich.

Auf der Westfront der Kirche ist das schöne romanische Portal, in dessen Tympanon sich das Reliefbild der Marter des hl. Laurentius befand, das bei der Restauration der Kirche 1872 leider herabgenommen und an die Ostwand des Thurmes verpflanzt wurde. Der Heilige liegt auf dem Krost ausgestreckt, zu seinen Häupten und Füßen kniet je ein Scherge, der das Feuer mit einem Blasebalgen schürt; über ihm schwebt ein Engel, der dem Heiligen den Schweiß abtrocknet, während ein Scherge ihn mit einer Zange faßt. In der Laibung des Portals stehen 2 Halbsäulen und endigen rechts in hohen Laubkapitälern mit Diamantbändern, links in primitiven Köpfen. Das Kämpfergesims zeigt rechts einen ornamentirten Kopf, links einen Fisch mit einer Lilie. Neben dem Portal zeigen sich die zugemauerten Rundbogen eines einst gekuppelten Fensters. Ueber dem Portal befindet sich ein großes gothisches Fenster mit Konsolen an der Laibung, auf denen Wappenschilder angebracht sind, rechts ist das Wappen derer von Dürnau mit der Unterschrift Dürnav. Einer aus diesem Geschlecht, das in Nagelsberg Besitz hatte, war ohne Zweifel zur Zeit des Umbaus der Kirche mainzischer Amtmann. Der entsprechende Schild links ist leer. In der Fensterlaibung oben ist das Wappen von Mainz und Hohenlohe; in der Giebelspitze noch ein rundes eigentümliches Fenster mit Diamanteinfassung. Das innen flach eingedeckte Mittelschiff war bedeutend höher als die beiden Seitenschiffe und hatte fünf



Rundbogenfenster auf jeder Langseite, die jetzt zugemauert sind. Das südliche Seitenschiff wurde im 15. Jahrhundert auf den Grundmauern des alten romanischen Baus aufgeführt. Das nördliche bekam beim Umbau dieselbe Breite wie das Mittelschiff. Es stammt aus dem 16. Jahrhundert. Die nördliche Kirchthür mit flachem, gedrücktem Gelsrücken trägt die Jahrzahl 1520 mit den Wappen von Mainz und Hohenlohe.

Das Mittelschiff hat 2 ungewöhnlich weit gesprengte Arcaden von 6,44 Meter. Am nördlichen Mittelpfeiler ist in der Höhe von 8' ein festgeschlungener, mit einem Holz gespannter Strich ausgehauen, womit der Meister die Festigkeit des kühnen Baus ausdrücken wollte.

Der Chor ist quadratisch angelegt, die nördliche und südliche Seitenwand durchbrochen für eine unmittelbare Verbindung der beiden Seitenkapellen mit dem Chor. Leider wird er durch den Orgelbau ganz verstellt. Ein Sakramenthäuschen von guter spätgothischer Arbeit ist theils verstümmelt, theils durch die Orgel verdeckt.

Die südliche Seitenkapelle mit dem Altar St. Martini und Nikolai hatte ein einfaches Kreuzgewölbe, die nördliche ein Netzgewölbe und einen Altar der hl. Katharina. Eine alte Predella mit einer guten, aber schlecht restaurirten Darstellung des Abendmahls ist in derselben erhalten.

Die Sakristei auf der Nordseite stammt aus derselben Zeit, wie das nördliche Seitenschiff, sie hat ein Gewölbe mit Kreuzgurten. Das südliche Portal ist durch vielfach über Eck gesetztes Stabwerk geziert und hat auf dem Sturz ein Steinmetzzeichen. 1866 wurde ein neuer Taufstein hergestellt. Reste eines alten spätgothischen sind im Pfarrgarten aufbewahrt. Im Jahr 1872 wurde die Kirche einer gründlichen Restauration unterzogen, ein neuer Altar aus Stein hergestellt mit einem vergoldeten Kreuz, das F. Huber stiftete. In den Nischen der Kanzel wurde Christus mit den 4 Evangelisten von Em. Weißer gemalt.

An Grabmonumenten in und außerhalb der Kirche sind zu nennen: 1. eine Holztafel mit der Inschrift: Anno dni. MDCVIII. am 23. tag Nov. starb der edel und ernest Ludwig von Morstein, der Zeit Amtmann zu Neuenstein d. G. gn. u. b. f. Anno dni MLXXI. am 27. tag Aprilis starb die edel und tugendsam Fraw Maria Jacobe v. Morstein, geborne vom Stein vom Reichenstein 2c. mit dem Monogramm A. T. B.

2. An einem Chorpfeiler: M. Veit Knörn weiland predigers alhie zu Niedernhaal am Kocher, welcher geboren anno 1572 und sanft und selig im Herrn entschlafen anno 16(45) den (29. Jan.).

3. Auf der Südwand der Kirche außen ein Epitaphium der Herren vom Holz: Den 2. Octobris anno 1635 abends zwischen 9 und 10 Uhr verschied im Herrn der wohlble und gestrenge Georg Christoph vom Holz seines Alters 46 Jahr; den 18. Oktober 1635 Albrecht Konrad vom Holz 43 Jahr, den 4. Oct. 1635 Jungfrau Veronica vom Holz 35 Jahr.

Zwischen Kirche, Schulhaus und der Stadtmauer steht das 1832/33 neuerbaute Pfarrhaus, dem es etwas an Licht fehlt, das aber aus dem Pavillon auf der Stadtmauer um so hübschere Aussicht auf das Kocherthal hat.

Die Baulast der Kirche hat die Stiftung, die des Pfarrhauses der Staat.

Das Schulhaus wurde 1833/34 neu erbaut. Es enthält 2 Lehrzimmer im untern Stock, im zweiten Stock die Wohnung des ersten Lehrers und ein Lehrzimmer. An der Schule arbeiten 2 ständige und ein unständiger Lehrer.

Außer der Volksschule besteht eine Kleinkinderschule und eine Industrieschule.

Die Gemeinde, welche das Schulhaus zu unterhalten hat, besitzt zwei Kellern, darunter die große Schönthaler Kelter neben dem Rathhaus, von einer Mauer mit großem Thor umgeben, mit der Inschrift:

BeneDICTIo DeI DIVites faCit, aIt sapIens,  
RepLet torCVLarIa prospera VInDeMia (1713).

Des Herren Segen machet reich.  
Ohn den hingegen knappt die Eich.  
Prov. 10, 22.

Das Thor ziert das Wappen des Abts Knittel und ein schönes steinernes Kreuz. In der Kelter sind die Hexameter angebracht:

QVo nos ConstrVXIIt faber heV VInDeMia LVXIIt. Jes. 24.  
SVb VInIstItIo fato se praeNotat anno!

In diesem Jahr ein Stillstand war  
Der Waffen und bern Kellern.  
Dis nehmet war von Kellern.

Eine weitere Schrift steht außen an der Kelter, welche 1713 von Abt Leonhard Benedikt Knittel erbaut wurde:

Wenn Niedernhall Im Kocherthal Wird reich an Most  
So freut zumal Auch sich Schönthal Ob dieser Post.  
Gott schütz uns all Vor Unglücksfall, Miß, Hagel, Frost,  
Vor Krieg und Pest Von Nord und West, Von Süd und Ost,  
Und was fatal Im Feld und Stall Der Nahrungskost.  
O daß einmal Der Fried erschall Zu unserm Trost!

Die Gemeinde besitzt ein Armenhaus und ein Schafhaus.

Der Gottesacker mit einer kleinen, als Geschirrkammer benützten, unbedeutenden Kapelle, auf deren Thürmchen die Glocke der ehemaligen Kapelle von Frauenzimmern mit der Inschrift in gothischer Schrift: Ave maria gracia (sc. plena) hängt, liegt jenseits des Kochers an der Straße nach Weisbach. Derselbe enthält eine Reihe älterer Grabsteine, von denen wir nennen:

1. Anno dom. 1521 am donnerstag nach Michaelis starb der edel und vest Philips von Verlichingen der jung. d. g. g.

2. anno duminii 1589 verschied im Herrn seliglich die edle und tugendfame frau Brigitta Karlinin geb. v. Zedwitz 21. September (wohl die Gattin des Salzwerkformators Hieron. Karlin).

3. Hans Burk, Schönthal. Schultheiß † 1607 6. Nov. Ursula Schellkerin, seine Gattin † 5. Nov. und ihr Sohn Hans Knerzer † . . . . 1607 an der Pest.

4. anno domini 1607 26. Nov. † frau . . Zedwitz geb. v. Bohenstein.

5. Mag. Veit Knör Pfarrer † 1645 und seiner Gattin Magd. geb. Scheuermann.

Mit Wasser ist der Ort reichlich versehen. Auf der Markung sind die bedeutendsten Quellen das Mühlbrünnelein und der Brunnen im „Käpelle“ s. unten. Das Trinkwasser ist gut. Es wird von 7 Pumpbrunnen aus 2 Wasserleitungen mit theils thönernen, theils bleiernen Deucheln geliefert.

Eine Wette ist vorhanden, der kleine Mühlsee ist künstlich angelegt, der See in „Frauenzimmern“ trocken gelegt. Steinbrüche von wenig werthvollem Gestein, Lehm- und Sandgruben sind unbedeutend. Vom Bergbau s. S. 24 ff. und Weisbach.

Die Vermögensverhältnisse der Einwohner, welche vorwiegend auf den unsichern Ertrag der Weinberge angewiesen sind, sind nicht sehr günstig. Israeliten verkehren viel in dem Städtchen. Der Grundbesitz des vermöglichssten Einwohners

berechnet sich auf 4 ha, der des Mittelmannes auf 1 ha 30 ar, der der ärmeren Leute auf 1,6 ar. Die Haupterwerbsmittel sind Weinbau, Feldbau und etwas Gewerbe. Am stärksten sind unter den Handwerken Schuhmacher und Schneider vertreten. Es bestehen 7 Schilbwirtschaften und 1 Bierbrauerei mit Wirtschaftsbetrieb. Auf der alten Saline wird eine Jacquardweberei betrieben. Die vorhandenen Wasserkräfte werden außer von der genannten Fabrik von 2 Mühlen mit je 3 Mahl- und 2 Gerbgängen und einer Sägmühle benützt. Auch besteht eine Ziegelei mit gutem Absatz. Kaufläden sind 3 in dem Städtchen.

Krämermärkte werden nicht mehr gehalten, dagegen ein belebter Viehmarkt. Ausgeführt wird Holz und Schnittwaaren und in guten Weinjahren Wein, der nach Hall, Stuttgart und Tübingen geht.

Die Stiftung (auch Laurentiuspflege genannt) besitzt ein Grundstücksvermögen v. 3280 *M.*, die Almosenpflege 5528 *M.*, die Schulpflege 4800 *M.*

Die ansehnliche Markung hat einen mittelfruchtbaren Boden. Auf den Höhen ist vorwiegend naßkalter Lehmboden, im Thal Sandboden. Eine Lehm- und Sandgrube ist vorhanden.

Der Weinbau ist schon seit alter Zeit sehr bedeutend. Die besten Lagen sind der Braunsberg und Burgstall. Der Wein ist angenehm, aber nicht sehr haltbar und steht dem Griesbacher und Ingelfinger etwas nach.

Man rechnet alle 5—6 Jahr auf reichen Obstertrag, von dem dann ca. 1000 Etr. verkauft werden. Die Gemeinde besitzt 1300 *M.* Wald, fast durchaus Laubwald, aus dem jährlich ca. 400 Klafter Holz und 28000 Wellen geschlagen werden, von welchen jeder Bürger 1 Rm. und 50 Wellen erhält. Das Uebrige wird für die Stadtkasse verkauft. Der Erlös beträgt ca. 6000 *M.* An eigentlicher Weide sind nur 18½ *M.* vorhanden. Neben diesen darf der Schäfer, welcher einheimische Schafe hält, die Allmanden benützen. Die Weide erträgt jährlich ca. 840 *M.*, der Pferch 200 *M.* Außerdem besitzt die Gemeinde eigene Güterstücke, welche an die Einwohner verpachtet werden. Das Pachtgeld beläuft sich auf ca. 1000 *M.*

Die Rindviehzucht ist beträchtlich. Schafe hält der Ortschäfer im Sommer 400, im Winter 250. Die Wolle geht nach Kirchheim, die Schafe nach Straßburg. Die Fischerei im Kocher wird von der Standesherrschaft Dehringen um 13 *M.* jährlich verpachtet.

Der Verkehr wird vermittelt durch die Kocherthalstraße nach Künzelsau und Schönthal und eine neu hergestellte Straße nach der Eisenbahnstation Neuenstein. Ueber den Kocher führt eine etwas altersschwache hölzerne Brücke, welche die Stadtgemeinde zu unterhalten hat.

Alterthümer. Die Höhen südlich von Niedernhall mit ihren herrlichen Wäldern sind ungemein reich an Grabhügeln, welche von dem verdienten Hofrath Hammer in den 30er und 40er Jahren geöffnet wurden. S. oben S. 252.

In der Umgebung von Niedernhall sind zahlreiche Orte abgegangen. Eine Kapelle zu den heil. 3 Königen stand unterhalb des Griesbacher Burgstalls, eine Kapelle zu uns. lieb. Frau südöstlich von Niedernhall bei dem abgegangenen Weiler Frauenzimmern. Von Orten sind zu nennen: Bechberg, Braunsberg, Frauenzimmern, Morsberg, Ruwenthal, Schellenberg, Thalheim s. unten. Auch die Ruine Altneufels s. D.M. Besch. Dehringen S. 293 liegt noch auf der Markung Niedernhall. Von Flurnamen fallen auf: Bubenacker (Hermerßb.), Zimmerngemeinde (Frauenzimmern), Johannisfeld und Stephan bei der Kuhtränke, Giebelheide, Haunold, Vienen, Warr.

Eine Merkwürdigkeit auf geologischem Gebiet ist das Nebelloch, eine tiefe Höhle über dem Kupferthal südwestlich von Niedernhall. Die Höhle ist etwa 12' lang. Im Volksmund heißt sie das warme Loch. Im Winter steigen warme Dämpfe aus demselben. Der Schnee schmilzt ringsum, die Holzmacher in der Nähe hängen bei starker Kälte die Beine in die Oeffnung, um sie zu wärmen. Ein neu entstandener Erdfall liegt hinter Hermersberg.

Geschichte. Niedernhall, 1037 Halle inferior. W. II. 1, 264, im Gegensatz zu Obernhall, d. h. Schwäb. Hall, hat vom Salzwerk seinen Namen. Nach der Orts- sage stand Niedernhall ursprünglich in der Flur Warr etwas flussabwärts und hieß Sumpfenröhrig.



Das älteste Stadtsiegel mit dem heil. Laurentius, dem Kirchenpatron, hat die Umschrift s. der stat unnderhall, wie man im Volksmund auch noch hört Inubernhall.



Niedernhall gehörte ursprünglich wahrscheinlich zur Cent Altnuefels. Es erscheint erstmals 1037 in der urkundlichen Geschichte im Stiftungsbrief des Stiftes Dehringen. Bischof Gebhard von Regensburg begabte dort das Stift Dehringen reichlich. Niedernhall war demnach Hausbesitz der Grafen im Orlgau. Um 1090 begabte Mechtild von Stein das Kloster Kumburg in Niedernhall. Im 13. Jahrhundert waren die Herren von Krauthelm die hauptsächlichsten Besitzer, von ihnen kam es an ihre Erben, die Grafen von Eberstein, und von diesen an die Grafen von Flügelau. An diese erinnert vielleicht der Rosevelder Hof (Rosfeld bei Flügelau) Reg. 1334 36, 42, Belsenberg. Neben ihnen finden sich die Herrn v. Düren, welche ihren Besitz vielleicht von den Grafen von Laufen, diese von den Staufnern erhalten hatten, während die Staufer die Erben der Grafen von Dehringen-Weinsberg waren (Bauer).

Die Grafen von Hohenlohe bekamen ihren Besitz in Niedernhall durch Erbschaft von den Grafen von Flügelau Reg. 1317 und durch Kauf von den Grafen von Eberstein Reg. 1323.

Von ritterlichen Geschlechtern, die in Niedernhall besitzberechtigt waren, finden sich die Herrn von Bachsenstein, Reg. 1313. 1422, Belsenberg 1334. 36. 44, Berlichingen 1412. 97, Buchenbach vor 1286, vom Holz 1533. 1690, Klepsheim 1370. 1445. Morstein 1603, Meidenau 1286. Neuenstein 1357. 1488. 89, Rosenberg 1409. 12, Senft 1603, Stetten 1357, Tann 1416, Urhausen 1480, Weinau 1372.

Von geistlichen Korporationen ist neben Kumburg, das 1483 seinen Besitz an die Grafen von Hohenlohe veräußerte, und Stift Dehringen, dessen Rechte mit der Reformation an Hohenlohe kamen, in erster Linie Schönthal zu nennen, das von 1233 an bedeutende Teile von Niedernhall an sich brachte, aber 1326 seinen ganzen Besitz an Kurmainz veräußerte, welches fortan neben Hohenlohe als der hauptsächlichste Grundherr auftritt, aber öfters seinen Besitz verpfändete (1350 und 1465) und zuletzt 1799 ganz an Hohenlohe-Ingelfingen veräußerte, das nun mit Hohenlohe-Dehringen Condominatsherr wurde, bis mit dem Aussterben der Dehringer Linie Hohenlohe-Ingelfingen (nun Dehringen genannt) 1805 auch die Rechte jener Linie erbt. Schönthal besaß bis zur Aufhebung des Klosters eine bedeutende Kelter, Zehntrechte und früher auch Antheil an der Saline. Kloster Amorbach hatte  $\frac{1}{8}$  und  $\frac{1}{10}$  an dem Salzwerk.

1356 erhielt Niedernhall von Kaiser Karl IV. Stadtrecht nach Frankfurts Vorbild. 1361 begannen Kraft von Hohenlohe und Erzb. Gerlach nach Uebereinkunft die Stadt nach dem Muster Mergentheims zu befestigen. Die Stadt hatte ein oberes und unteres Thor mit Thurm, den Säuthurm, Faselthurm und Malefizthurm. Das untere alte Stadthor ist jetzt zugemauert. Für die Israeliten und ihren Verkehr war das Judenthorle bestimmt. Das obere Thor wurde 1856, das untere 1834/36 abgetragen. Von den alten Thürmen ist keiner ganz erhalten. Der Säuthurm dient als Gefängnis. Hohenlohe und Mainz hatten jeder einen Schultheiß, ebenso im 17. Jahrhundert Schönthal, Hohenlohe im 14. Jahrhundert auch einen adeligen Vogt oder Amtmann. Für die Urkunden war eine gemeinsame Truhe bestimmt. Das Verhältniß von Mainz und Hohenlohe war besonders nach der Reformation sehr schwierig. 1357 hatte Hohenlohe den Zoll, jährlich auf 4 Pfd. geschätzt, an den kleinen Bußen  $\frac{1}{3}$ , an den großen  $\frac{1}{2}$ . Die Bußen auf dem Kirchhof und der Brücke gehörten Hohenlohe allein. Ein altes Marktrecht wurde 1493 aufs neue ausgeübt. Das Salzwerk, das schon vor der urkundlichen Zeit bestanden haben muß, da es der Stadt den Namen gab, war nach Sieden und Sulen und Hallhäusern getheilt und wechselte oft seine Besitzer. Der Abel (Neuenstein, Urhausen, Rosenbergl) und die Geistlichkeit (Kl. Schönthal und Amorbach, Herr Seifried Eckart, Kaplan in Neufels und Pfarrer zu Weiler, Herr Heinrich Weißbach, sowie der Pfarrer von Buchenbach, die Frühmesse zu Niedernhall) und eine große Anzahl Bürger hatten neben Hohenlohe Siedrechte (Schönth. Amtslagerbuch). Nach und nach erwarb Hohenlohe die übrigen Rechte, so noch 1605 von den Bürgern. 1590 ließ Graf Wolfgang das Salzwerk durch Hieronymus Karlin von Augsburg („Inventur des neuen Salz siedens“), und Balthasar Klotzer in besseren Stand setzen. Ueber den Ertrag des Salzwerks 1618 ergibt sich (nach Notizen des † Def. Mayer in Weikersheim) aus 4—6 Pfannen:

Monat:	Simri:	Erlös	Holzverbrauch:
1.	642	vom Simri	13 Kl. 1560 Büschel
2.	456	8 und 9 Bagen	9 $\frac{1}{2}$ Kl. 1140 B.
3.	504		14 Kl. 1290 B.
4.	522		16 $\frac{1}{2}$ Kl.
5.	564		15 $\frac{3}{4}$ Kl. 1680 B.
6.	519		21 $\frac{1}{2}$ Kl. 1840 B.

Der Reinertrag, an dem das Neuensteiner Haus in seinen verschiedenen Linien Antheil hatte, war gering. Ueber das weitere Schicksal des Salzwerks s. Weisbach.

1802 fielen die schönthalischen Gebäude, die Gülten und Rechte an Württemberg. 1806 kam Niebernhall unter württemb. Staatshoheit. Das Patrimonialamt wurde 1809 aufgehoben.

**Kirchliches.** Niebernhall war mit Ingelfingen bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts Filial von Belsenberg. Doch hatte es wahrscheinlich schon 1225 einen sacerdos, sicher 1291 einen plebanus. Mit dem Patronat in Belsenberg hatte das Stift Dehringen auch das Patronat in Niebernhall bekommen, das mit der Reformation an Hohenlohe übergieng. 1336 wurde eine Frühmesse errichtet, welche von Bischof Otto bestätigt, 1380 aber aufs neue errichtet und für den Altar St. Martins und St. Nikolaus v. B. Gerhard bestätigt wurde. Im Schönthaler Amtslagerbuch findet sich auch gegen Ende des 15. Jahrhunderts ein Altarist zu St. Katharina genannt, wie auch der liber synodalis 1453 Württ. Viertels. 1879, 183 drei geistliche Pfründen in N. zählt. Im J. 1466 wurde eine geistliche Bruderschaft gestiftet. Im 15. Jahrhundert wird bereits eine Schule erwähnt, welche von einer Gasse in der Stadt den Zehnten bezog (Schönth. Amtslagerbuch). Der Schulmeister wurde noch nach der Reformation vom Pfarrer in Anwesenheit von Schultheiß, Bürgermeister und Richter auf dem Rathhaus geprüft und, wenn er dem Graf von Hohenlohe genehm war, vom Pfarrer verpflichtet. Von 1681 an besetzte der Graf für sich allein die Schulstelle, welcher auch der Platz der früheren Kapelle zu den 3 Königen in Ruwenthal (s. u.) zugewiesen wurde. Im Mittelalter war ein Spital in N. Das Schönth. Amtslagerbuch nennt den „alten Spital“.

Die Einführung der Reformation fand keine Schwierigkeiten. Aber später sprach Mainz das jus coepiscopale an. Das Verhältnis zu den meist katholischen Beamten von Mainz war schwierig. Die von Hohenlohe ernannten Pfarrer mußten in aller Stille von der Pfarrei Besitz ergreifen, ohne investirt zu werden.

**Pfarrer:** Hertwic 1225 (wahrscheinlich sacerdos in Niebernhall, W. U. 3, 174, wo auch seine Söhne Konrad und Heinrich genannt sind.) Salomo oder Solmann 1291 u. 1304, Staatsarch. und Bib. 1, 170. Pfaff Markart vor 1357, hohent. Gültb. Walter Himmelreich, Dechant 1395, Bib. 1, 170. 2, 338. Joh. Marbach, Dechant

Beschr. von Württemb. 62. Heft. Oberamt Künzelsau.

47

1420, W. J. 10. 197. N. Rammung 14 . . Joh. Piscatoris ober  
Fischer 1446, Staatsarch. Wib. 3, 164. Hermann 1462, Amorb. Kop. V.  
Georg Beyer 1468. Joh. Delbe 1517, Wib. 1, 170.

Frühmesser: Gerung 1852, Wib. 2, 199. Joh. Marbach 1886.  
Heinr. Kaufmann 1412. Peter Krauß 1485. Melchior Krouß 1495.  
Konrad Dozler 1522, Wib. 4, 107.

Evangel. Pfarrer: N. 1556. Andreas Hermann 1557. Andr.  
Münster 1565. Veit Mögner 1565. Zach. Sartorius v. Oerrimbach  
1571—80. Christian Bierius, gewesener Präceptor in Bblingen, 1580.  
M. Joh. Pfeffer 1584—1602. M. Veit Knör 1602—45. M. Ulrich  
Stoffer v. Augsburg 1647—57. Stiftsprediger in Dehringen. M. Joh.  
Jac. Federlin von Regensburg 1657—91. M. Paul Mart. Alberti  
v. Nürnberg 1691—98. Mich. Bogner v. Krögelstein 1698—1732.

Joh. Heinr. Ad. Eichhorn 1732—37. Joh. Jak. Beyer v. Buch-  
bronn bei Kitzingen 1737—79. Joh. Chr. Karl Beyer 1779—1818.  
Chr. Gottl. K. Baumann 1819—32. Ferd. Const. Heep 1833—44.  
Jul. Lud. K. Th. Braun 1844. K. Preuner 1858. W. Ed. N. Huber  
1864. Gust. Pezold 1875. Konrad Maisch 1882.

1087. B. Gebhard von Regensburg schenkt an das von ihm  
und seiner Mutter Adelheid, der Mutter K. Konrads II., gegründete  
Stift Dehringen, 1 Hube und 2 areas in inferiori Halle, W. u. I, 265.  
ca. 1090. Mechtild liberae conditionis schenkt an Romburg  
ihren Besitz in inferiori Halle. W. J. 1854, 62.

1225 27. Mai wird Abt Gottfried von Schönthal mit dem Pfarrer  
Otto v. Krautheim in Halla inferiori vertragen. Unter den Zeugen  
Hertwic sacerdos, Heinrich Cressho, Richardus, lapicida de Hallis.  
W. u. 3, 175.

1233 Apr. 8. Heinrich, der Sohn Tring Cressos, schenkt an das  
Kl. Schönthal 5 Morgen Weinberg auf dem Morszberg bei Niedern-  
hall. W. u. 3, 226.

1237 Mai 21. Papst Gregor IX. bestätigt dem Kl. Schönthal  
u. N. den Besitz der Saline in Alle. W. u. 3, 392.

1288 verkauft Rupert v. Dürne an Schönthal den großen Korn-  
zehnten und den kleinen Zehnten in inferiori Hallis. Staatsarch. W. J.  
1847, 22.

1280 verkauft Rupert v. Dürne den sog. Stanthartshof zu N.,  
der aber für 22 Pfd. an Hermann v. Ruffilhusen verpfändet war, an  
Schönthal, welches Rupert noch 12 Pfd. dafür gibt. Staatsarch.

1284 13. Dez. B. Berthold v. Würzburg eignet dem Kl. Schön-  
thal den von Rupert von Dürne erkaufte Zehnten, der würzburg.  
Lehen war, und erhält dafür von Rupert das Dorf Wyßbach aufge-  
getragen. Staatsarch.

1286. Schönthal kauft von Konrad von Reidenau dessen Hof  
zu Thalheim (s. u.), und Güter zu Ruwenthal (s. u.), eine Kelter, Zinse  
von Salinen, Aedern, Gärten und Häusern zu Niedernhall, eine Wiese,  
die Burkhard v. Buchenbach gehörte, und die Wadstube. Staatsarch.  
Schönbuth 43.

1287 19. Juni verkauft Rupert v. Dürne dem Kl. Schönthal den  
ganzen großen und kleinen Zehnten, ausgenommen den Weinzehnten  
und 1291 30. Jan. auch 2 Theile am Weinzehnten.

1291 verkauft Abt Heinrich von Kaisersheim (bair.) Weinberge und Güter zu N. an Schönthal. Staatsarch.

1296. Eine Kloster Schönthal gehörige Kapelle zu N. erhält von 6 Bischöfen einen Ablafsbrief. Schönhuth 49.

1302 31. Mai verkaufen Konrad v. Flügellau, Otto sein Bruder, Mechtilb, seine Schwester und deren Mutter Beatriz v. Eberstein ihren Besitz zu N. an Schönthal um 440 Pfd., behalten sich aber die Eigenteute, Hölzer und Weinberge vor. W. F. 8, 78.

1302 8. Juni bestätigen die Gebrüder Heinrich und Boppo von Eberstein den Verkauf. Das Verkaufsobjekt ist nach dieser Urkunde oppidum Halle inferius cum omni jure er utilitate, judicio, Beet, Bannwein, Kelter und Mühlrecht. W. F. 8, 78.

1303 20. Aug. Engelhard v. Bachenstein, filiaster Philipps von Hall, verkauft dem Kl. Schönthal eine Mühle in N. auf der Rupert v. Dürne ein Lehnrecht an 2 Pfd. H. hat. Schönhuth 64.

1317 1. März vertragen sich Graf Kraft von Hohenlohe und Boppo v. Eberstein dahin, daß sie das flügelausche Erbe mit einander haben wollen (also den referirten Theil v. Niedernhall). Wib. 4, 95.

1320 schenkt Walter, der Schultheiß zu Niedernhall, einen Weinberg, schönthalisches Lehen an Gnabenthal, das aber 3 Heller jährlich an Schönthal zahlen muß. Wib. 2, 264.

1323 23. Dez. erwirbt Kraft v. Hohenlohe den Antheil Boppos v. Eberstein an der flügelauschen Erbschaft. W. F. 8, 81.

1326 30. Juni verkauft Abt Reinold v. Schönthal des Klosters Besitz, Gült, Steuer, Bannwein, Gericht, Siede- und Badstube ausgenommen einen Hof mit Kelter, der Mühle jenseits des Kochers 213 N. Weingarten, 20 M. Acker und zwei Drittel am großen und kleinen Zehnten an Erzb. Matthias von Mainz um 300 Pfd. Staatsarch. Schönh. 70.

1328 23. Sept. Kraft von Hohenlohe mit seiner Gemahlin Adelheid und seinem Sohn Kraft entsagt allen Ansprüchen an die Güter des Kl. Schönthal in N. Staatsarch.

1334. 36. 44 f. Belfenberg.

1336 wird die Frühmesse gestiftet und von B. Otto v. Würzburg bestätigt. Dehr. Arch.

1356 22. Dez. erhält Niedernhall das Frankfurter Recht von K. Karl IV. Erzb. Gerlach darf eine Stadt aus Niedernhall machen. Stälin 3, 732. 741.

1357. Gerhus v. Stetten, Witwe Konrad v. Neuenstein, gen. v. Ahlsingen, verkauft ihre Gült und Zoll zu Niedernhall mit  $3\frac{1}{2}$  Pfd. und 1 Pfd. von den Herbststätten um 50 Pfd. an Kraft v. Hohenlohe. Dehr. Arch.

1359 21. März verkauft Erzb. Gerlach v. Mainz den ganzen Mainzer Besitz in N. um 500 fl. an Schönthal. Schönhuth 88.

1361 23. Juli vergleicht sich Erzb. Gerlach, der also N. wieder von Schönthal einlöste, mit Kraft v. Hohenlohe über den Bau der Stadtmauer, an dem Mainz  $\frac{2}{3}$ , Hohenlohe  $\frac{1}{3}$  leisten soll, über Rechte und Gefälle, Schirm und Gericht. Für die Rechtsverhältnisse Niedernhalls wichtige Urkunde bei Hansf. 1, 459.

1370. 19. Nov. Joh. v. Klepsheim, seine Gattin Adelheid und



sein Sohn Wilhelm verkaufen 6 Sieden und 6 Herbststätten um 70 Pfb. an Kl. Schönthal. Schönh. 91 b.

1370 18. Dez. Kraft v. Hohenlohe gibt an eine neu gestiftete Messe zu Dehringen einen Hof zu Niedernhall. W. F. 7, 67.

1372 19. Juni. Konrad v. Weinau und seine Gattin Hedwig verkaufen Güter und Zinse zu N. an Schönthal für 15 Pfb. Staatsarch.

1380. Pfaff Gerung schenkt an die neu errichtete Frühmesse S. Nikolai und Martini all sein Eigenthum zu N., ebenso seine Mutter Anna, Dehr. Arch.

1385 2. Mai Pf. Gerung, Vikar in Wimpfen, verkauft dem Kl. Schönthal 5 1/2 M. Weingarten, 5 M. Acker und 5 M. Wiesen für Güter in Binzwangen. Schönh. 97.

1386. Joh. Marbach, Frühmesser zu N. belehnt Hans Riemer mit dem Frühmehhof und Garten.

1403. Der Deutschordenskommenthur Gottfried Truchses verleiht den Weingarten am Brunsberg und Frauenberg als Lehen. Staatsarch.

1404. Herr Seifried Edart, Vikar zu St. Maria Magd. in Dehringen verpachtet den Hof der Kapelle in N. an Walter Knab. Dehr. Arch.

1404 Dienst. vor Ant. entscheidet G. Ulrich v. Hohenlohe als Schiedsrichter einen Streit zwischen Schönthal und den Bürgern zu N. wegen der Beet. Schönh. 105.

1409 1. Mai. Arnold v. Rosenberg zu Schipf und seine Gattin Elisabeth verkaufen an Schönthal 1 Saline zu N. Schönh. 107.

1412. B. Johann v. Würzburg belehnt Beringer v. Berkingen mit 1/2 Saline zu Niedernhall, die er von Hans v. Helmstadt, gen. von Rosenberg erkauf hat (Bauer).

1412. Der Frühmesser Heinr. Kaufmann verpachtet eine Wiese unter dem Fladenwein um 1/2 fl. Dehr. Arch.

1416 29. Sept. Weiprecht von Lann zu Dörzbach und seine Gattin Guta geben im Tausch an den Abt v. Schönthal ein Sieden zu N. Schönh. 112.

1422 31. Jan. Marquard v. Bachsenstein, sein Sohn Johann und dessen Hausfrau Guta v. Weinau verkaufen ein Sieden an Kl. Schönthal.

1445. Rath. v. Klepsheim gibt an Abt Heinrich v. Amorbach ihr Recht an die Pfanne Kunz Christians zu N. zu einer Jahrzeit für ihren Hauswirt. Amorb. Kop.

1446 streiten Stift Dehringen und der Pfarrer Joh. Piscatoris mit Schönthal wegen des Zehnten. Staatsarch.

1428 fällt in N. 16 fl. 6 Böhm. 3 H. als Opfer für den Hussitenkrieg. Wib. 1, 218.

1451 löst Erzb. Diether von Mainz den v. Erzb. Joh. (zwischen 1397 u. 1407) an Ulrich und Albrecht von Hohenlohe versetzten mainzer Antheil an N. um 1200 fl. wieder ein. Dehr. Arch.

1462 Donnerstag nach St. Mary. Nif. Burchard, Dechant, Pf. Johann zu Forchtenberg, Hermann zu Niedernhall, Konrad zu Marlach, Matthis zu Ingelsingen, Johann zu Dorenderjall (Drendelsfall), Johann zu Drlach, Kaplan Michael zu Ingelsingen halten im Gericht zu Rinzelsau Kunz Christian an, das Halhaus zu Niedernhall, an dem Kl. Amorbach Rechte hat, zu bauen. Amorb. Kop.

1466 Freit. nach Neujahr. Heint. Eckart, Kaplan zu Weiler, verkauft sein Sieben zu N. an Kraft und Albrecht von Hohenlohe gegen eine Pfürnde. B. Rep.

1486. Graf Albrecht von Hohenlohe kauft die Mühle vor dem obern Thor von Stephan Helle, Keller zu Waldburg, um 15 fl. Dehr. Arch.

1483. Kromburg verkauft die Gült von 4 Sieben und eine Wiese an Hohenlohe. Wib. 1, 109.

1485. Peter Krauß verzichtet auf die Frühmesse zu N. Dehr. Arch.

1488. Die Stadt N. hat das „Eigen“, ein Tagwerk Wiesen und etwas Holz, einft Eigenthum der Herrn v. Neuenstein, von Hohenlohe als Lehen. Träger 1488 Heinz Krefz. Dehr. Arch.

ca. 1480. Seb. v. Urhausen wohnt in N. Schönth. Amtsb.

1486. Bei der Theilung der Grafen Kraft und Gottfried erhält Kraft Niebernhall. Debuff. v. 1806, Dof. 21.

1488 28. Okt. wird das (verlorne) Stadtbuch angelegt.

1489. Konrad v. Neuenstein verkauft seinen Hof zu Webern und 5½ Salzsieben zu N. an Schönthal um 200 fl. Staatsarch.

ca. 1490. Götz v. Verlichingen besucht als Knabe bei seinem Vetter Kon. v. Neuenstein die Schule. B. F. 4, 374.

1497 Dienst. nach St. Bonif. verkaufen Bernhard und Marx von Verlichingen ihren Theil an dem Salz zu Niebernhall an ihren Vetter Kilian von W. Agathe, Bernhards Gattin, verzichtet auf die Saline, auf welche sie und A. mit ihrem Heiratsgut verwiesen war. 1498 (Bauer).

1493 werden nach Vertrag des Grafen Kraft und Erzbischofs Berthold die eine Zeitlang unterlassenen 4 Jahrmärkte und Wochenmärkte am Samstag wieder in Gang gebracht. Wib. 1, 19.

1508. Günther v. Bünau, der päpstliche Ablaßkommissär zieht durch seinen Abgesandten Barth. Locher von Ulm 34 fl. Ablaßgeld aus Niebernhall ein. Dehr. Arch.

1511—17 lebt in Niebernhall Abt Georg Hertlin, der sich nach seiner Resignation in den Schönthaler Hof in N. (wohl Hall) zurückzog und dort starb 1517. Mone Quellen 4, 161.

1512. Die Gemeinde Niebernhall verschreibt sich Abt und Konvent zu Schönthal wegen des ertauchten Waldes zu Wechberg. Staatsarch.

1513. Ulrich Karg jur. utr. lic. verkauft sein Haus zu Niebernhall an Hohenlohe. Dehr. Arch.

1520 Sonntag der 11 E. Jungfrauen (21. Okt.) kauft die Stadt Niebernhall das Gut zu Wechberg um 34 fl. von Weikren Wolff zu Forchtenberg (Forchtenb. Urk.).

1525. Bauernkrieg s. allg. Theil.

1533. G. Albrecht v. Hohenlohe verkauft das herrschaftliche Haus mit Scheuer zu N. an Hans Georg v. Holz und seine Gattin Felicitas Remin. Dehr. Arch.

1538. Anna Sickingen und Michel Klein zu Niebernhall quittiren den Empfang von 400 fl. von Jörg v. Rosenberg, welche Hans von Rosenberg von ihrer Mutter Margareta v. Adelsheim, geb. v. Verlichingen, entliehen hat. Staatsarch.

1553. N. fällt bei der Theilung an Ludwig Kasimir von Hohenlohe-Neuenstein.

1556. Bei der Kirchenvisitation wird über Zauberinnen geklagt, welche auch den Pfarrer infizirt haben. Eine solche war auf den Scheiterhaufen gebracht worden. Vierteljahrsb. 1880.

1578 vertragen sich 3. Dez. Mainz, Hohenlohe, Schönthal und Niedernhall wegen verschiedener Angelegenheiten, besonders wegen des Wilbbanns. Wib. 1, 71.

1579 29. Okt. neuer Vertrag zwischen Mainz, Hohenlohe, Schönthal und Niedernhall. Die Niedernhaller schenken Gr. Wolfgang einen vergolbeten Hirsch nach Hermersberg, wofür ihnen 200 fl. Strafe für eine Schlägerei mit den Forstknächten erlassen wird. Dehr. Arch.

1582 kommt eine Heze in Verhaft, ebenso 1612. Dehr. Arch.

1586. Streit zwischen Forchtenberg und Niedernhall wegen des Waldes Bechberg. Dehr. Arch.

1587. Mich. Rück, Schultheiß zu N., wird wegen Sarrilegien, Diebstahlen und andern Missethaten enthauptet. Langenb. Arch.

1603. Schönthal verkauft seine zins- und lehenbaren Güter zu N. an Graf Wolfgang v. Hohenlohe, ebenso 1604 seine Salzgerechtigkeit um 600 fl. Dehr. Arch.

1603 wohnen 3 Witwen, Mar. Magd. v. Holz, Hedwig v. Morstein, Kath. Senft zu N. Mayers Coll.

1609 stirbt Ludwig v. Morstein zu N.

1607 Nov. Pest in N. (Grabsteine).

1613 werden 2 Heren auf den Werlswiesen an der Brücke hingerichtet, ebenso am 25. Febr. 1614 ein Mann und eine Frau.

1632. Schweden in N. K.B.

1632 wird der mainzische Antheil von Niedernhall in Folge der schwedischen Schenkung von Hohenlohe bis zur Schlacht von Nördlingen 1634 okkupirt.

1632 11. Okt. † Hein. Albrecht v. Morstein zu N. K.B.

1633 lebt Albrecht Konr. v. Holz und Marie Jakobine geb. von Ertingen zu N. K.B.

1634 - 38. Hunger, Pest, Plünderung.

1634 Sept. und Okt. flüchten die Leute von Kupferzell nach N., 2 Männer werden von den Soldaten umgebracht (K.B.). 1634 sterben 197, 1635 127, 1637 60 Mann. ib.

1635 17. Sept. † M. Magd., Witwe des Georg Eberh. v. Holz, geb. Gred, und ihr Enkel Hans Philipp, Albrecht Konrads Sohn, am 3. und 4. Okt. 2 Mägde im Holzischen Haus, 4 Okt. Veronika v. Holz, am 18. Okt. Ab. Konr. v. Holz. ib.

1635 Jan. u. ff. Soldaten Diobatis in N. ib.

1635 30. März wird in N. begraben ein Lieutenant vom Reg. Diobati, der am 24. März zu Lendriedel von einem Fourier des Reg. Gallas erstochen wurde. ib.

1635 18. Okt. † Leon. Soph. Senft. ib.

1637 29. Juni † Hedw. v. Morstein geb. v. Scheuerschloß. ib.

1639 Dez. Seelingsches Regiment.

1647 Febr. Bayern vom Kreuzschen Reg. Mai Reg. Wittgenstein von der Weimarischen Armee im Quartier. ib.

1648 flüchten Leute von Marlach nach N. ib.

1645 19. Mai erhält Ge. Fr. v. Holz, kaiserl. und bayr. Generalmajor zu Niedernhall, für sein 1635 von Ge. Christoph und Albrecht

Konrad v. Holz ererbt's Haus, den Zudmantel, von Mainz einen Freiheitsbrief und ebenso 20. Juni von Hohenlohe (Bauer).

1673 15. Juli schlägt der Blitz in den Kirchturm.

1685 wird die althergebrachte Abzugsfreiheit zwischen Künzelsau und Niedernhall erneuert (Künz. Dorf=D.)

1690. Gottfr. v. Holz zu Alfdorf, verkauft sein Anwesen zu N. an den Weißgerber Wolfart für 900 fl. (Bauer).

1692. Agnes v. Rauchhaupt wohnt in einem herrschaftlichen Haus zu N. W. F. 8, 477.

1736 wird die Nachsteuerfreiheit zwischen Niedernhall und dem Gebiet des Kl. Schöndthal aufgehoben.

1715. Der kurmainzische Keller von Krautheim und der mainzische Stadtschultheiß lassen sich die Kirche anschließen „um das mainzer Wappen zu erneuern“. Der Keller stößt die Drohung aus, er wolle die Kezerei abschaffen. N. Pfarrakten.

1773. Obst- und Kartoffelbau nehmen überhand. Pfarrakten.

1773 trat eine Schwärmerin, Namens Karlin auf, die sich besonderer Visionen rühmte, sie sah bis vor Gottes Thron in den Himmel und 12 goldene Äpfel in silbernen Schalen. Sie trat in der Kirche öffentlich auf, behauptete auch, bei den Lutherischen sei Kezerei genug, der Pfarrer gehöre nicht in den Altar, sie wolle den Kelch beim Abendmahl reichen. Pfarrakten.

1780 wird ein neuer Schachtbrunnen erbahrt. ib.

1784 28. Febr. große Ueberschwemmung.

1789 29. und 30. Juli noch größere Ueberschwemmung. Das Wasser bringt in die Kirche, geht über den Altar, reißt die Kirchenstühle um und geht bis zum Wirthshaus zum Adler (Bauer).

1793 2. 4. April. 306 Kroaten im Quartier. Pfarrakten.

1799 31. Jan. kauft Fürst Friedr. Ludwig den Mainzischen Antheil an N. für 65 000 fl. (Alberti).

1805. Durchzug des Davouitschen Korps (Alberti).

1826 wird der Schulmeister von der Gemeinde gewählt. Pfarrakten.

Hefenhäus, eine erst im 19. Jahrhundert entstandene Niederlassung, ist ein einzelnstehendes Haus auf der Hochebene, südlich von Niedernhall, gehört nur in politischer Beziehung nach Niedernhall, kirchlich nach Kirchensall. Es hat seinen Namen von einer dort betriebenen Töpferei.

Hermerberg, 3 km südlich von Niedernhall auf der Hochebene, liegt inmitten herrlicher Laubwälder. Den Haupttheil des Weilers bildet das fürstl. hohenlohe-öhringische Jagdschloß, rings umgeben von einem Graben. Der ältere südöstliche Theil desselben, in gothischem Stil gebaut, ist jetzt Wohnung eines Forstgehilfen, der Westflügel, massiv aus Stein im Renaissancestil ausgeführt und flankirt von dem Thorthurm, an dem sich das Wappen Graf Wolfgangs von Hohenlohe und abenteuerliche Köpfe befinden, enthält den Rittersaal mit

prächtigen Stuckaturarbeiten und Hirschgeweihen. Schön modellierte Hirsche und Wildschweine scheinen nahezu in Lebensgröße aus der Wand hervorzutreten. Der Ofen mit dem Namen des Grafen Wolfgang von Hohenlohe-Weikersheim und seiner Gemahlin Magdalene v. Nassau und ihren Wappen zeigt deren Wahlsprüche: Gott gibt Glück, und Rien sans cause. Patience vince tout und die Zahl 1599. Unter dem Wappen Graf Wolfgangs steht die Zahl 160X. Die Nebengebäude des Schlosses sind von Tagelöhnern bewohnt. Unmittelbar neben dem Schloß steht der fürstliche Pachtthof mit ausgedehnten Oekonomiegebäuden, zwischen beiden schöne alte Pappeln. Einige hundert Schritte vom Schloß, am Weg nach Niedernhall, befindet sich die Wohnung des fürstlichen Revierförsters, ein Gebäude aus dem 17. Jahrhundert.

Hermerberg, alt Hermannsberg (der Berg, auf dem Hermann, vielleicht der Dringaugraf Hermann, saß, also nicht Berg eines Herimari vgl. Keller *Vicus Aurelii* S. 62), ist wohl zu unterscheiden von Hermannsberg bei Hohebach abgegangen, wo Gnadenthal Besitzungen hatte. H. war ursprünglich ein Hof oder Weiler. Graf Georg erbaute um 1540/50 ein Jagdschloß. Auf ihn weisen die Wappen seiner beiden Gemahlinnen, der Gräfin Braxedes von Sulz und der Gräfin Helene, Truchsesin von Waldburg. Das Thor und der Saal ist ohne Zweifel von Graf Wolfgang v. Hohenlohe und seiner Gemahlin Magdalene v. Nassau erbaut. Neben Hohenlohe hatte Schönthal den Hauptbesitz zu Hermannsberg, das halbe Gericht und Vogtei, den Stab hielt Schönthal (Amtslagerb. von Schönthal). Des Klosters Lehensleute zu Ruwenthal (abg. s. u.), Frauenzimmern (ebenso), Fießbach, Rehbach D. A. Dehr. und Webern (abg.) mußten nach Hermannsberg zum Gericht gehen. 1603 vertauschte Schönthal seine hiesigen Besitzungen an Hohenlohe. Es gab auch ein Decantärgut hier, wahrscheinlich dem Stiftsdekan in Dehringen gehörig (Schönth. Amtslagerbuch). Der allmählich vermehrte hohenlohische Besitz, zu welchem auch die Güter des abgegangenen Frauenzimmern gezogen wurden, fiel bei der Landestheilung 1552/56 an Graf Ludw. Kasimir v. Hohenlohe-Neuenstein. Der herrliche Waldkomplex mit dem Jagdschloßchen war von den Linien Hohenlohe-Weikersheim und -Ingelfingen gemeinsam verwaltet. Hohenlohe-Weikersheim, später -Kirchberg hatte  $\frac{7}{12}$ . Hohenlohe-Ingelfingen, später -Dehringen,  $\frac{5}{12}$ . Nach dem Aus-



sterben der Linie Hohenlohe-Kirchberg im Dez. 1861 fiel auch der Kirchberger Antheil in der Theilung mit Hohenlohe-Langenburg an Hohenlohe-Dehringen.

1326. Abt Reinold verkauft mit den Niedernhaller Gütern, f. Reg. Niedernhall, auch die zu Hermannsberg an Erzbischof Matthias v. Mainz. Urf. in Niedernhall verloren.

1357. Hohenlohe hat zu Hermannsberg das dritte Theil am Zehnten. Hoh. Gültbuch v. 1357.

1430 hat Snabenthal  $\frac{1}{3}$  des Gerichts. Dehr. Arch.

1559. Lorenz Keller, der alte Schultheiß zu Niedernhall, verkauft alle seine Güter zu Hermannsberg, Lehen von Schönthal, an Rudw. Kasimir v. Hohenlohe. Dehr. Arch.

1579 wird in einem Vertrag zwischen Schönthal, Mainz und Hohenlohe beredet, daß Schönthal alle seine Güter, Gülten, Obrigkeit und Gerichtsbarkeit zu H. gegen den Besitz des Bechbergs an Hohenlohe übergebe, was aber erst 1603 ausgeführt wurde. Schöll Chr.

1615 wohnt auf Hermersberg ein Forstmeister, Jäger und Gärtner. Zur Schloßgraben hielt man Fische. Unweit davon war ein See (Mayers Coll.).

1625 15. Juni. Zusammenkunft der 6 Familienhäupter des Hauses Hohenlohe, die sich gegenseitig Schutz und Beistand versprechen. Fischer, Gesch. d. H. Hohenl. 2, 52.

1645 am 20. August wurde das Schloß Hermersberg von 12 Mann kaiserlicher Soldaten mit 6 Reitern überfallen und ausgeplündert. Fischer 2, 72.

Von abgegangenen Orten sind zu nennen:

Bechberg, nicht im O.A. Dehringen, auch nicht auf dem westlichen Kocherufer, s. O.A. Besch. Dehringen S. 219, sondern auf der Höhe zwischen Kupfer und Kocher nahe dem Guthof, der Berg eines Becco. Auf dem sogenannten Kammerberg sind noch heute die Spuren des dazu gehörigen Ackerfelds und ehemaliger Gärten und Weinberge. Hohenlohe hatte dort Gülten zu beziehen. Besonders begütert waren hier die Herren von Veinau und deren Erben, die Herren von Tann, von welchen Schönthal ihren Besitz erwarb, das dort nach dem Vertrag von 1579 (s. Niedernhall) alles Eigenthum auf dem Weg des Tausches erhielt.

1357. Konrad und Hermann von Bechberg, Adelheid des letztern Tochter, sind Hohenlohe gültbar. Hohenl. Gültbuch. Vom Zehnten dort erhält Hohenlohe  $\frac{1}{4}$  Pfd. Pfeffer, ib.

1371. Huse Hulderichin gibt dem kl. Snabenthal ihre Güter zu Bechberg. W. F. 9, 57.

Um 1390 unter Abt Burkhart erwirbt Schönthal Besitz in Bechberg. Mone Quellen 4, 156.

1401. Konrad v. Veinau verkauft sein Gut im Weiler Bechberg an Schönthal. O.A. Besch. Dehringen 219.

1402. Anna v. Veinau, Nonne in Snabenthal, verzichtet auf ihr Anrecht an Güter in Eichesholz und Bechberg. Mone Quellen 156.

1411. Weiprecht Thänner empfängt etliche Güter zu B. von Hohenlohe zu Lehen für die ihm geeigneten Güter zu Sonderhofen. W. F. 6, 213.

1413. Weiprecht Thänner werden die Güter zu Bechberg von Gr. Albrecht von Hohenlohe geeignet. W. F. 6, 213.

1416. Wiprecht v. Tanne und Guta von Weinau, seine Gattin übergeben an Schönthal die Hälfte des Gerichts und die Vogtei zu B. Dehr. 219. W. F. 8, 189.

1512 und 1526 f. Niedernhall.

Braunsberg, alt Brungesberg, der Berg eines Bruning, lag in dem heutigen Weinbergsgewand Braunsberg östl. von Niedernhall. Vielleicht ist Braunsberg nur der spätere Name des Morszberges, des Berges eines Morenzo, wo Jring Gresso Sohn, Heinrich, 1233 dem Kl. Schönthal 5 M. Weinberge schenkt, W. U. 3, 326, aber jedenfalls von dem Bachsensteinischen Besitz Braunsberg bei Jungholzhausen zu unterscheiden.

Es waren dort die Grafen von Flügelau, Hohenlohe, welches die Flügelau schon Güter kaufte, besitzberechtigt, auch wohl das Deutschordenshaus zu Mergentheim.

1301 16. Okt. verkaufen Beatrix von Eberstein, Witwe Konrads von Flügelau und ihre Söhne Konrad und Otto ihr Gut Brungesberg an das Deutschordenshaus zu Mergentheim (Bauer).

1357. Berthold von Kemnaten (V. A. Dehr.) gibt von 2 Morgen Weinberg am Braunsberg die Hälfte des Ertrages an Hohenlohe Hohenl. Gültbuch.

1406 Mont. nach Matth. f. Niedernhall.

Frauenzimmern, eigentlich Zimmern bei der Liebfrauenkapelle, auf der Höheebene eine Viertelftunde von Hermersberg gelegen, auf den Dörfern Zimmerngemeinde und Zimmerschlag, gehört größtentheils der Herrschaft Hohenlohe, theilweise auch der Stadt Niedernhall. Es stand dort ein alter Burgstall und eine Kapelle, zu welcher von Niedernhall aus gewallfahrt wurde, der hl. Jungfrau Maria geweiht. Die Kapelle ging nach der Reformation ein; der Burgstall mit rundem Graben hatte im 16. Jahrhundert noch einen Bergfried, in welchem die Grafen von Hohenlohe zur Zeit der Hirschbrunst wohnten. Die Kapelle wurde zu einer Wohnung eingerichtet und noch im 17. Jahrhundert von einem Forstnecht bewohnt. Der Weiler bestand aus mehreren Höfen, die erst den Herren von Neuenstein, dann den Herren von Stetten und Urhausen zustanden, aber Ende des 15. Jahrhunderts von Hohenlohe erworben wurden. Auch Gnadenthal und Dehringen hatten Güter in F. Z. Die Annahme, daß hier einst ein Kloster gestanden, beruht auf einer Verwechslung mit dem in Ingelfingen und Griesbach begüterten Kloster Frauenzimmern im Ries. Wib. 1, 71 ff., W. F. 4, 137. 6, 201 ff.

1388. Kath. von Neuenstein verkauft dem Kloster Gnadenthal ein Gut zu Frauenzimmern. W. F. 9, 59.

1429 verleiht das Stift Dehringen seine 3 Güter zu Frauenzimmern an Peter Berthold B. zu Niedernhall. Dehr. Arch.

1458 wird Rudolf von Bopfingen mit einem Hof zu Fr. sammt Burgstall, See und Zehnten von Hohenlohe belehnt. Dehr. Arch.

1485. Heinz und Hans die Kachelmänner verkaufen ihr Gütlein zu Fr. an Albr. von Hohenlohe. Dehr. Arch.

1486. Jakob Mezler von Niebernhall verkauft sein Gut zu Fr. bei der Kirche an Albrecht von Hohenlohe. Dehr. Arch.

1496. verkaufen die Herren von Stetten ihren Hof zu Fr. und  $\frac{2}{3}$  des Zehnten, den sie von Konrad Dimpelmann erkaufte, um 105 fl. an Kraft von Hohenlohe. Dehr. Arch.

1497. S. 422.

1579 stehen die Niebernhaller mit Mainz von der Forderung an die Glocken und den Kirchenornat der Kapelle ab. Wib. 1, 71.

1624—32 erscheint Peter Bäder, Schützenpeter gen., als gräflicher Forstknecht zu Frauenzimmern bei Hermersberg (Künz. Kirchenbuch).

Kuwenthal (? Ruhe, Reue = Klage) nach der Urkunde von 1286 s. u., oberhalb Niebernhall nahe der Griesbacher Markungsgrenze, war ein Weiler mit einer Kapelle zu den hl. 3 Königen und einer Mühle, war aber schon Ende des 15. Jahrhunderts wüste (Schönth. Amtslagerb.). Es scheint, daß die Kapelle mit den Gütern zum Kuwenthal hieß, der Weiler unterhalb derselben aber Thalheim, s. unten. Die Einwohner mußten zum Gericht nach Hermersberg gehen. Schönthal erwarb dort 1286 und 1422 Besitzungen, der Deutschorden 1301 die Mühle. Der frühere Besitz Schönthals gieng 1326 an Mainz über. Die Mittel der Kapelle wurden zur Schule verwendet. Nicht zu verwechseln ist Kuwenthal = der Reithof bei Buchenbach und Reuthalmühle, D. A. Gerabronn.

1286 24. März verkauft Konr. v. Meidenau seinen Hof zu Talheim und die Güter in Kuwental in valle supra inferius Halle an Schönthal. St. A.

1301 16. Okt. verkauft Beatrix v. Eberstein, Witwe Konrads von Flügelau, die Mühle zu Kuwental an das Deutschordenshaus in Mergentheim, behält sich aber 2 Pfd. 6 Heller Gült auf der Mühle vor. W. F. 8, 77.

1326 verkauft Schönthal seine Güter in Kuwenthal an Erzb. Matthias v. Mainz, s. Niebernhall.

1422. Hans Fries zu Krautheim verkauft an das Kl. Schönthal sein Gut Kuwenthal bei Hermannsberg. St. A.

ca. 1480. Die Niebernhaller haben die Güter zu K. gekauft und geben an Schönthal 2 fl. Gült jährlich davon.

Schellenberg (? von Schelch, dem Bodhirsch, oder = Kofberg, von schel, Hengst), zwischen Altneufels und Hermersberg im dichten Wald gelegen, muß vor 1579 abgegangen sein. Es gehörte zum Gericht Neufels.

a. inc. Reinhard begabt das Kl. Amorbach mit Gütern in Schellenberg. Gropp hist. ecc. Amorb. 194.

1231. Konrad v. Weinsberg gibt den Weiler Schellenberg an die Kirche zu Würzburg als Lehen. W. U. 3, 287.

1505. Ricom. Vickart verkauft sein Gut zu Schellenberg an Er. Albrecht und Georg von Hohenlohe. Dehr. Arch.

Thalheim, ein Hof bei dem Roswäsen gegen Griesbach gelegen, war ursprünglich im Besitz Konrads von Reibenau, dann der Herren von Neuenstein. 1286 kaufte Schönthal den Hof, f. Ruwenthal. 1341 gehörte es Schrot v. Neuenstein, W. Z. 1864 Nr. VIII. Zum Hof gehörte das Holz Masselterrein und eine Wiese, die Markbächin genannt, f. W. Vierteljahrshefte 1879, 287.

### 37. Nitzenhäusen,

Gemeinde III. Klasse, mit 305 Einw. a) Nitzenhäusen, Dorf, ev. Fil. von Buchenbach, 204 Einw., worunter 1 Kath., Fil. von Amrichshausen; b) Bernsdshausen, Weiser, 101 Einw., worunter 15 Kath.

Die seit 1820 bestehende Bezirksgemeinde Nitzenhäusen umfaßt die beiden Orte Nitzenhäusen und Bernsdshausen. Beide Orte liegen auf der Hochebene zwischen Kocher und Jagst und zwar auf der Neigung der Ebene gegen das Jagstthal. Eine herrliche Aussicht genießt man 1,5 km von Nitzenhäusen vom hohen Ländlein an der Straße von Mäusdorf nach Nitzenhäusen, einem von 10 Pappeln umgebenen freien Platz, in dessen Nähe der Deutschordensche Galgen stand, auf der einförmigen Hochebene eine erwünschte Abwechslung. Die ganze Obenwaldkette, die Löwensteiner, Waldburger und Limpurger Berge bis zum Einkorn bilden vor dem Beschauer einen Kranz um die mit Dörfern besäete Ebene des Hohenloher Landes.

Nitzenhäusen liegt dem Ostwind sehr zugänglich, gegen Westen und Norden etwas geschützt, in einem kleinen Thälchen, das gegen Buchenbach hin abfällt. Das Wasser des Baches versickert unterhalb des Dorfes plötzlich und fließt nur bei hohem Wasserstand im Bett des Baches weiter und überschwemmt dann die Wiesen unterhalb des Dorfes.

Mitten im Orte steht das einfach gebaute, ehemalige Amtshaus des Deutschordenschen Amtschultheißen, das 1806—1809 Sitz des württembergischen „Souveränitäts“-Oberamts Nitzenhäusen war. Nach Auflösung des Oberamts kam das Amtshaus in Privathände und wurde 1841 von der Gemeinde zum größeren Theil angekauft und zum Schulhaus eingerichtet, der andere Theil ist Privateigentum. Das Schulhaus enthält im untern

Stoß das Lehrzimmer, die Polizeigewahrsam und die Gemeindegemeinschaft, im oberen Stoß die freundliche Wohnung des Schullehrers.

Ein Rathhaus ist nicht vorhanden. Die Gelasse für die Gemeindebehörden sind gemiethet. An öffentlichen Gebäuden besitzt die Gemeinde N. ein Armenhaus und ein Schafhaus.

Mit Quellen ist die Markung reichlich versehen. Nitzénhausen besitzt 5 laufende, 9 Pumpbrunnen und 1 Schöpfbrunnen. Die meisten Brunnen erhalten ihr Wasser durch hölzerne Deichel, 3 durch eiserne Röhren. Bei Regenwasser wird das Wasser leicht trübe. Eine Wette ist vorhanden. Zwei Weiher sind jetzt zu Wiesen umgewandelt. Sog. Märzengallen gibt es viele, dieselben vertrocknen im Sommer. Kalk- und Sandsteine werden auf der Markung gebrochen und lassen sich zu Bausteinen verwenden.

Die Vermögensverhältnisse sind bei dem beträchtlichen Grundbesitz günstig. Der größte Grundbesitzer hat 140 Morgen, der Mittelmann 40, die ärmere Klasse 10 Morgen. Nur die Theilgemeinde Berndshausen hat Grundbesitz auf den benachbarten Markungen Mäusdorf, Ohrenbach, Wolfölden, im Umfang von 100 Morgen.

Die vorherrschende Nahrungsquelle ist Feldbau und Viehzucht.

In Nitzénhausen ist ein Krämer und eine Schildwirthschaft. Straßen führen über Mäusdorf nach Künzelsau und auf der schönen, in den letzten Jahren gebauten Steige nach Buchenbach, unbedeutende Verkehrswege nach Sonnhofen, Rappoldsweyerhof und Berndshausen. Zwei kleine Brüdchen über den Bach, d. h. die Klinge, sind von der Gemeinde zu unterhalten.

Für die Hausarmen von Nitzénhausen ist eine Stiftung der Franz Schuhmacherschen Eheleute vorhanden, im Betrag von 171 *M*.

Der Boden in der Gemeinde Nitzénhausen-Berndshausen ist mittelfruchtbar, der Untergrund auf der Hochebene Lehm und Letten, in den Niederungen Kalkerde.

Die Wiesen leiden vielfach an Mäße und geben saures Futter.

Die Gemeinde Nitzénhausen besitzt 15 Morgen Laubwald, der jetzt ausgestockt und neu angelegt wird. Berndshausen hat keinen Gemeindewald. Dagegen besitzen in der Bezirksgemeinde einzelne Private 200 Morgen Laubwald, der willkürlich gehauen wird, im Ganzen jedoch noch gut steht.



Als Weide kann in Nixenhausen nur die Brach- und Stoppelweide dienen, in Bernsdshausen werden dazu außerdem 15 Morgen Allmanden benützt. Das Weiderecht wird nach dem Steuerfuß der Steuerpflichtigen von den Ortsbürgern, welche einen Schäfer dinge, ausgeübt.

Von Gemeindegütern fließt in die Kasse der Theilgemeinde Nixenhausen 103 *M.*, in Bernsdshausen 122 *M.*

Die Pferdehaltung ist bedeutend. Jeder Bauer hat 2 Pferde zur Arbeit.

Die Rindviehzucht wird stark betrieben.

Schafe von dem Schlag der Landschafe werden Sommer und Winter gehalten. In Nixenhausen laufen ca. 300 Mutter-schafe, in Bernsdshausen 150 Jährlinge. Die Wolle bekommt der israelitische Händler, die Schafe werden in die Umgegend abgestoßen.

Alterthümer. Auf der Ebene zwischen Bernsdshausen, Mäusdorf und Nixenhausen ist der „Heidenruch“. Ein Wald-distrikt im Südosten von N. heißt das Hochstätlein, neben welchem die Grabenäcker mit einem vor ca. 100 Jahren eingebrochenen starken Erdfall liegen. Spuren von alter Befestigung sind übrigens keine vorhanden. Zu bemerken sind noch das „Wolfslein“, eine kleine Erhöhung, die Flur Wester, Raich (Gehäu), Thaubusch cfr. bei Hermuthausen Deubusch. Eine Todtensteige führt nach Buchenbach.

Nixenhausen (vielleicht ursprünglich Uzenhausen, wozu der Uzenbrunnen 1603 zu vergleichen) gehörte wohl zum Besitz der Grafen von Rothenburg-Komburg, wenn Wechtild v. Stein dazu gezählt werden darf, war dann Besizung der Herren von Stetten und kam von diesen an den Deutschorden (1268 und 1320), welcher auch die Besitzungen des Kl. Komburg (1319) erwarb. Der Deutschorden hatte hier einen Amtschultheißen, auch Prätör genannt, und seit 1784 ein eigenes Amtshaus s. Miringen. Zum Amt Nixenhausen gehörte Miringen, Niederweiler, Obersteinach und Sandelsbrunn (N. Gerabronn), Bernsdshausen, Heimhausen und Everbach, soweit sie dem Deutschorden gehörten. 1805 fiel das Amt Nixenhausen mit dem Deutschordens-Neckaroberamt an Württemberg, worauf hier ein Souveränitätsoberamt errichtet wurde S. 226. Vor der Reformation gehörte der große und kleine Zehnten der Pfarrei Buchenbach, später

nur der kleine Zehnte; der Neugereutzehnten aber dem Deutschorden. Die politische Gemeinde Nixenhausen umfaßte früher auch die jetzige Gemeinde Laßbach.

ca. 1090 schenkt Mechtild von Stein ihre Rechte und Gefälle zu Nixenhausen an das Kloster Kumburg. Menken script. rer. Germ. 1, 422.

1178. Nicozeshausen ist nicht Nixenhausen, sondern Niclaszhausen bei Wertheim. Reg. boic. 1, 301.

1248 bestätigt P. Innocenz IV. dem Kl. Kumburg seine Rechte in Nixenhausen (Württb. U. IV).

1268 18. Febr. schenkt Sifrid, genannt Züch von Stetten, dem Bruder Kraft von Krautheim, Deutschordenscommenthur in Mergentheim, 15 Pfd. jährl. Einkünfte von seinen Gütern in Nixenhausen. W. F. 4, 193, Stäl. II, 568.

1319 verkauft Kl. Kumburg seine Gülden und Zinse an den Deutschorden in Mergentheim um 8 Pfd. Heller (Bauer).

1320. Götz v. Stetten, Ritter, und seine Gattin Hedwig verkaufen in N. ein Gut an den Deutschorden, das sie theils von Gernot von Gabelstein erkauft, theils ererbt hatten. Staatsarch. Bauer, W. F. 4, 196.

1491 verkauft Martin von Abelsheim seine Rechte und Gefälle zu Nixenhausen an Simon v. Stetten (Stett. Arch.).

1508 übergibt Simon von Stetten seine leibeigenen Leute zu Nixenhausen an Gonz v. Stetten (Stett. Arch.).

1525 ff. Die Deutschordensunterthanen zu Nixenhausen müssen an Philipp von Berkschingen, Amtmann zu Jagstberg, für Schaden im Bauernkrieg 80 fl. bezahlen. Dechße 231.

1527 wird jedem Haus in N. für Schaden im Bauernkrieg an den Deutschmeister 3 fl. Strafe auferlegt. Dechße 238.

1540 22. Juli erlaubt K. Ferdinand dem Deutschorden in Nixenhausen, wo er alle hohe und niedere Obrigkeit besaß, ein eigenes Gericht aufzurichten. Dagegen gehörte N. zum Halsgericht Mergentheim. W. F. 6, 246.

1603 24. März sprechen die Herren v. Stetten eine Wiese bei dem „Uzenbronn“, welche zur Markung Nixenhausen gehört haben soll (s. Steinbach), an. Buchenb. Arch.

1603 wollen die Deutschherren vor Kocherstetten ziehen, weil die Herren von Stetten den Zehnten von einem strittigen Acker weggeführt. Sie bleiben aber zu N., da die Künzelsauer den G. v. Stetten zu Hilfe kommen. (Bauer).

1605 18./8. Juli vertragen sich die Herren von Stetten mit dem Deutschorden wegen des Heidenrucks. Unparteiische sollen entscheiden, ob derselbe zur Nixenhauser Markung gehöre oder eine gemeine Allmut sei. Gut, Lrieb und Weide sollen die Gemeinden Nixenhausen, Berndshausen und Münsdorf haben. Ein Feldlehen beim „Uzenbronn“ wollen die Herren v. Stetten gegen ein anderes zu Berndshausen oder Eberbach abtreten (Stett. Arch.).

1622 22. Febr. verkauft Georg v. Stetten Gülden zu N. an Hans Reinhard v. St. (Stett. Arch.).

1646 16. März kaiserl. Soldaten v. Regiment Lippe in N. R. B.

1648 liegen im Sommer Schweden in N. R. B.

1656 wird bei der Deutschordensregierung über den Schultheißen zu N. wegen Entheiligung der evang. Feiertage und Verweigerung der Kautgarben an den Schulmeister zu Buchenbach geklagt. (Stett. Arch.).

1659. Die Deutschordensunterthanen des Amtes Nixenhausen erhalten Abzugs- und Nachsteuerfreiheit. Staatsarch.

1680 im August wurde zu N. Heinr. Georg Hörde, Sohn des kath. Deutschordensschultheißen Moriz Hörde und der Barbara Heller, Wirthstochter von Buchenbach, evgl., geboren (Kb. v. Buchenb.). Der Vater war zuvor Koch des Deutschmeisters und Wachtmeister in einem Bayreuth. Reg. Hörde diente im österr. Heer unter Montecuculi als Offizier um 1719, wurde Franziskaner-Gremit (Tertianer), wollte in Weitzhöchheim ein Eremitenasyl für Konvertiten, besonders für über-tretende Prädikanten, dann Rabbiner und Offiziere gründen, kam aber in Konflikt mit dem Bischof zu Würzburg. Andere Versuche, seine Pläne auf Sammlung von Konvertiten zu verwirklichen, schlugen trotz seines großen Eifers und mancher Opfer fehl. Der Sohn einer Mischehe und eifriger Konvertitensammler starb, von einem scheuen Stier lebensgefährlich verwundet, zu Rom 1747. Arch. f. Unterfr. 9, 671. 13, 214.

1688 verkauft der Deutschorden Zinsen und Gülten zu N. an Kumburg (Staatsarch. Ludw.).

Bernsdshausen, 1,5 km von N. gegen Norden gelegen, ist in die tiefe Rinne des Speltbaches, mit welchem sich unterhalb des Dorfes der Eindeibach und Sallenbach vereinigen, eingebaut, hat eine weniger regelmäßige Anlage als N., auch theilweise weniger stattliche Häuser, unter denen eines noch ein Strohdach hat. Die Ortsstraßen sind mittelmäßig. An öffentlichen Gebäuden besitzt es nur ein Schafhaus. Seit 1870 ist auch eine kleine Glocke vorhanden. Von Brunnen gibt es 4 laufende, 2 Schöpfbrunnen. Es besteht eine Schilbwirthschaft. Straßen führen nach Bodenhof, Buchenbach, Büttelbronn, Amrichshausen und Nixenhausen.

An Flurnamen sind zu beachten „Hof“, „Brand“ und „Straße“.

Bernsdshausen, alt Bernhartshausen, auch Bernolts-hausen, später Verlisshausen und Bernitzshausen, gehörte zur Cent Jagstberg, W. F. 1847, 38 und war ohne Zweifel ursprünglich selbst ein Theil der Herrschaft Jagstberg, welche 1275 Albert v. Ebersberg Würzburg zu Lehen aufgetragen hatte (s. Jagstb.). Von Würzburg trugen die Herren v. Stetten, Künzelsau und Wächlingen Lehen zu B. Durch Schenkung bekam 1344 Gnaden-

thal Besitz in B. der an Hohenlohe kam, das Zehntrecht von Züsch von Stetten erwarb (1549).

Der Deutschorden besaß den größeren Theil des Weilers, Hohenlohe-Dehringen 3 Häuser, der Bach war die Grenze. Die hohenlohischen Untertanen gehörten zur Schultheißerei Hermuthausen, die deutschordenschen nach Nitzenhäusen. 1805/6 kam es unter württembergische Staatshoheit. Wie der Deutschorden zu seinem Besitz kam, ließ sich bis jetzt nicht nachweisen, abgesehen von einer unbedeutenden Schenkung.

ca. 1303 hat Markolf v. Stetten 2 Theile am Fruchtzehnten zu Bernhartshausen, Walter von Kunzelsome den halben Zehnten als Würzb. Lehen. Arch. f. Unterfr. 24, 60, 104.

1335 trägt Hein. v. Bechlingen für Markolfs v. Stetten Witwe zwei Theile des Zehnten zu Bernhartshausen als Lehen B. Otto's von Würzburg. Lehenb. B. Otto's f. 239.

1344 12. Mai übergibt Gere Lecherin, Witwe Hermanns von Gabelstein ihre Güter und Gülten zu Bernhartshausen, worauf sie mit ihrer Morgengabe angewiesen war, an das Kl. Gnabenthal. W. F. 9, 51.

1347 trägt Hein. v. Bechlingen die 1335 genannten Lehen für die Witwe Markolfs v. Stetten und ihre zwei Töchter als Lehen B. Alberts v. Würzb. Lehenb. des B. Alb. fol. 20.

ca. 1360. Hedwig und Agnes v. Brunnen v. Hertenstein geben dem Deutschorden 1 Pfd. von ihren Gütern zu Bernoltshausen. W. F. 6, 87.

1370 empfängt Johann v. Bechlingen v. B. Albert v. Würzburg 1½ Theile des Zehntens zu Bernhartshausen nach seines Vaters Heinrichs Tode. W. F. 10, 195.

1403 gibt Metzze v. Bechlingen 2 Theile des Zehnten zu B. an Ulrich von Hohenlohe. Lehenb. des B. Johann v. Würzb. f. 2b.

1538 gestattet B. Lorenz von Würzburg Züsch v. Stetten, seine Töchter Dorothee und Agathe u. A. auf zwei Theile des Zehnten zu Bernhartshausen, groß und klein anzuweisen (Stett. Urk.).

1549 verkauft Züsch v. Stetten den halben großen Zehnten zu B. an Graf Albrecht v. Hohenlohe. W. F. 4, 358.

1635—37 hängen die rebellischen Bauern von Bernshausen, des Deutschordens Untertanen, an der Weimarischen Partei (d. h. wohl sind lutherisch). Die kaiserl. Soldaten des Oberstleutnant v. Wolfsthal werden beordert, den Bauern Georg Abel v. B. zu vertreiben (Staatsarch.).

### 38. Ober-Ginsbach,

Gemeinde III. Kl., Pfarrdorf mit 335 kath. Einw.

In dem scharf eingeschnittenen Ginsbachthal, einem Seitenthal der Jagst, liegt unweit der Bachquelle das kleine, freundliche Dorf Ober-Ginsbach mit seiner stattlichen Kirche. Das Dorf besteht aus zwei langen Gassen, die sich längs des Baches hinziehen. Die nächste Umgebung des Dorfes mit zahlreichen Obstgärten ringsum ist sehr ansprechend.

Die Kirche, dem Corpus Christi oder Altarsakrament geweiht, wurde 1846/47 im Rundbogenstil ganz neu und stattlich erbaut. Sie steht im obern Dorf auf dem linken Ufer des Baches.

Der Chor gegen Westen wurde nach Zeichnungen des Malers Kolb in Ellwangen von Müller mit schönen Bildern auf Kosten der Gemeinde gemalt. Außer dem Hochaltar sind noch 2 Seitenaltäre, dem heil. Wendelin und der Maria immaculata geweiht, vorhanden. Auf dem gegen Osten gerichteten Thurm hängen drei Glocken, von denen die größte die Inschrift hat: *A fulgure et tempestate libera nos Dne Jesu Christe.* J. N. R. J. S. 1669. Joanne Melchiore Kraus I. U. doctore, decano et parochio, Martino Kempf, Sebastiano Durbacher aedituis, Martino Hermann praetore.

Die mittlere hat die Inschrift: *In honorem s. Josephi B. V. M. sponsi haec campana est benedicta anno 1725. parochio Clemente Fritz et Petro Crönlein pretore I. K. H. M. U. S. M. K. H. C. B. B. B. M. L. Z. H. B.*

Die kleine: Gegoßen von Friedrich Klaus v. Bütthardt 1846. *Gloria in excelsis.*

Die bei der alten Kirche befindlichen Grabdenkmäler, darunter eines von 1639, sind beim Neubau der Kirche vollständig zertrümmert worden. Die Baulast der Kirche hat die Gemeinde.

Der Gottesacker auf dem westlichen Thalabhang unweit der Kirche wurde 1841 angelegt und am 12. Oktober eingeweiht.

Das bequem eingerichtete, gut unterhaltene Pfarrhaus liegt unmittelbar an der Kirche. Dasselbe wurde 1653 von dem Pfarrer Joh. Balthasar erbaut. Am Samstag vor Palmsonntag



1647 5. April wurde nämlich das Pfarrhaus von der schwedisch-französischen Armee verbrannt, während das Gotteshaus, neben welchem schon ein Kirchbaum in Flammen stand, verschont blieb. Pfarrer M. Alt baute die Scheune auf und begann den Hausbau. Sein Nachfolger Hausherr stellte das Baumaterial bereit, kam aber fort, ehe er den Bau vollenden konnte, so wurde das Pfarrhaus 1653 von Pf. Johann Balthasar erbaut. Pf. Kraus, Dr. Jur. utr. und Dekan, suchte für eine Gemeinschaft von Weltgeistlichen eine Niederlassung zu gründen, indem er auf dem Stall des Pfarrhofes eine Wohnung für diese Gemeinschaft herstellte, welche mit dem Pfarrhaus durch einen heute noch sichtbaren Gang verbunden war. Doch mußte er auf Ausführung seines Planes verzichten und zog sich auf seine eigenen Güter nach Mchhausen zurück (Pfarrakten).

Für die Baubedürfnisse des Pfarrhauses ist ein eigener Baufond gegründet, früher lag die Baulast auf der Pfründe.

Das kleine, einstöckige Schulhaus enthält die Wohnung für einen Lehrer und das Schulzimmer. Es steht auf der Ostseite der Kirche vor dem Pfarrhause. Das unscheinbare Gebäude entspricht kaum dem Bedürfnis. Die Baupflicht hat die Gemeinde. An der Schule steht ein Lehrer. Eine Schule bestand schon 1610; denn 1663 starb Schulmeister Wolz, der 53 Jahre Schullehrer war. Das Haus, von Privaten erkaufte, wurde nach und nach erweitert.

Das Rathhaus, ein von der Gemeinde erkaufte, altes Privathaus, unweit der Kirche jenseits des Baches, entspricht dem Bedürfnis hinreichend. Neben dem Rathhaus steht die alte Kelter, an welcher ein Kreuz eingemauert ist mit der Jahreszahl 15 T 38. T ist vielleicht das Zeichen des Klosters Tüdelhausen, welchem erst die Kelter gehörte, wie auch die in Unter-Ginsbach. Ueber diese Erwerbung und die Veräußerung an die Herrn v. Stetten fehlen weitere Nachrichten, vielleicht kam sie von der Klause in Neunkirchen an Tüdelhausen.

Am Hause des Mich. Haas steht noch ein kleiner Wappenschild und die Inschrift M. B. 1599. Vielleicht bezieht es sich auf Margareta Braunegg, die 1639 mit ihrem Manne Bernhard oder Leonhard als Wohlthäterin der Kirche genannt wird.

Mit gutem Trinkwasser, das in einer steinernen Leitung herbeigeführt wird, ist der Ort reichlich versehen. Es sind ein laufender, ein Schöpfbrunnen und drei Ziehbrunnen vorhanden.

Dem Verkehre dient die Bizinalstraße von Alttrautheim über Unter-Ginsbach nach Meßbach und Stachenhausen. Ueber den Bach führen 3 steinerne und eine hölzerne Brücke, welche die Gemeinde zu unterhalten hat.

Das Klima ist in dem engen Thal sehr wechselnd. Neben heißen Sommertagen, in welchen die Hitze in dem Thale sehr stark wirkt, kommen kühle Nächte vor. Frühlingsfröste und Nebel sind nicht selten. Hagelschlag ist nicht gerade häufig: 1811, 1819, 1826, 30. Juni 1833, 19. Juli 1835, 19. Juli 1847 zugleich mit Wolkenbruch, dem am 10. August ein zweiter Wolkenbruch folgte, der während des Erntetanzes ein 12jähriges Mädchen verschlang. Auch am 30. Juni 1755 gieng ein Wolkenbruch nieder, welcher 10 Scheunen wegriß. (Pfarrchronik und Württ. Jahrb. 1869, 453.)

Die Haupterwerbsmittel sind Feldbau und Viehzucht. Handwerke sind nur für den Ort thätig. Der Vermögensstand der Bürger ist gut. Der Grundbesitz des vermöglichsten Einwohners beträgt 70 Morgen Acker, 18 Morgen Wiesen, 4 Morgen Weinberge, 2 Morgen Baumgarten. Der Mittelmann besitzt davon die Hälfte, die ärmere Klasse ein Sechstel.

Auf auswärtigen Markungen haben die Ortsbürger ziemlich viel Grundbesitz, nämlich auf den Markungen Hohebach, Dörzbach, Unter-Ginsbach, Dörrenzimmern und Meßbach.

Im Dorfe befindet sich eine Schildwirthschaft, ein Kramladen und eine Mühle mit einem Gerbgang und zwei Mahlgängen.

Die Markung ist wohl abgerundet und mittelgroß, aber durch das tief eingeschnittene Ginsbachthal auf Thal, Hochebene und steile Berghänge vertheilt und der Feldbau deswegen mühsam; der Boden schwer, hitzig, steinig und nicht sehr tiefgründig.

Der Weinbau ist im Rückgang begriffen. Man rechnet 2800—2900 Stöcke auf den Morgen.

Die Obstzucht steht noch auf ihrem früheren Stand.

Die Gemeinde besitzt 120 Morgen Laubwald, aus welchem jährlich 3000 Wellen und 40 Raummeter Schälholz geschlagen werden, dessen Erlös der Gemeindefasse zufällt.

Neben einer sehr beschränkten Weide wird die Brach- und Stoppelweide benützt. Das Weiderecht hat die Gemeinde, welche von Pacht und Pferchnutzung 1650 Mark bezieht.

Von den Allmanden hat jeder Bürger 1/16 Morgen.

Sommer und Winter laufen 300 Stück Raubhastarde auf der Markung, die der Pachtschäfer hält.

Auf der Markung Ober-Ginsbach ist Remenweiler abgegangen, s. unten. An Flurnamen sind bemerkenswerth Kalbenholz, Hupberg, Kammel, Schanz, Bodenwiesen, Schmachtengraben, Deub, Wolfert, Petersacker, Gaizrenner, Breitbeil und der Aschhäuser Weinberg.

Beim Hausbau des Schreiner Beyer fand sich Brandschutt, altes Geräthe und eine Lanzenspitze aus dem Mittelalter.

Bei der Ortsgeschichte ist vielfach schwer Ober- und Unter-Ginsbach auseinander zu halten, da die Urkunden beide häufig nicht unterscheiden.

Ober-Ginsbach, alt Ginißbach, 1096 auch Gynesbach, (von einem Personnamen Gino) war ursprünglich ein Theil der Herrschaft Krautheim und theilte im Wesentlichen die Schicksale derselben.

Die ersten Besitzer sind Bischof Emhard v. Würzburg, ein Graf von Rothenburg und Mechtild von Stein, die wohl auch in naher Beziehung zum Rothenburger Grafenhaufe stand. Von beiden erwarb das Kloster Korbung 1090 und 1096 Besitzungen in Ginsbach. Durch die Herren von Krautheim wurde Gnadenthal mit Einkünften in Ober-Ginsbach begabt (1252). Als ursprünglich krautheimische Lehensleute hatten die Herren v. Aschhausen-Bieringen Lehensgüter dort. 1311, 1315, 22, 84, 1411, 18, 1546. Durch Verwandtschaft mit den Herren von Aschhausen haben die Herren von Dörzbach (1328) Klepsheim (1411) und Stetten (1648) Rechte erlangt. Nach und nach erwarb Schönthal auch Einkünfte, nach dem Jurisdiktionsbuch bezog es Korn- und Helligült in Ober-Ginsbach 1311, 1364. Ueber den Besitz des Klosters Tüdelhausen s. oben.

Mit dem Amt Krautheim kam Ober-Ginsbach 1803 an den Fürsten Salm und 1806 unter würtemb. Staatshoheit. 1807 verzichtete Fürst Salm auf die niedere Gerichtsbarkeit in Ober-Ginsbach und trat 1826/28 seine grundherrlichen Rechte ab. Seit die Herren v. Muggenthal und Eyb in Meßbach katholische Unterthaneu aufnahmen, gehörten diese zur Kirche in Ober-Ginsbach.

Pfarrer: Konrad plebanus in Gynesbach 1310, Wib. 1, 149. 1328 Debr. Arch. Hermann 1457 Würzb. Arch. Ulrich Plachserber 1471, Wib. 4, 96. Georg Franck von Clepsau 1527—59. Konrad

Meuter von Sindeldorf, zuvor in Krautheim, 1559 (?) — 99, war verheiratet, wurde abgesetzt und starb in der Pfalz (kathol.), soll 4 mal des Jahres gepredigt haben und zwar jedesmal über die Knaben im Feuerofen. Er wurde 1580 zum ersten Dekan des neuerrichteten Kapitels gewählt, zeigte sich aber wenig willfährig gegen den Bischof von Würzburg (B. Arch. in Würzburg). Adrian Hilberich aus Westfalen 1599 bis 1609, Dekan. Johann Jung von Flabungen, Dekan des Kapitels Krautheim 1609—18. Christoph Alt von Flabungen Dekan, kam nach Mulfingen 1618—1650. Leonhard Hausherr 1650—53 kam nach Dettelbach. Johann Balthasar von Meckershausen im Grabfeld, 1635 bis 1643 Kaplan an der Hospitalkirche B. Maria de Anima und bei den Schweißern des Papstes in Rom, 1653—1666. Joh. Melch. Krauß von Neustadt a. d. Saale, Jur. utr. doctor, Dekan, 1666—1682. Joh. Ab. Krenker, Canonik. in Sulzfeld a. Main 1682—83. Johann Neugebauer von Hollerstadt 1683—1714 (+ 24. Dez.). Joh. Heinrich Egels, Dekan, 1714—19. Clem. Fritz von Würzburg 1719—1742 (+ 21. Nov.) Balth. Grün von Kettersheim, Dekan 1742—48. Joh. Kempf von Grünsfeld, 1748—61, Dekan. Phil. Christoph Forster 1761—64 (+ 3. Dez.) Andr. Klebrich von Haffurt 1765—80. Joh. Horch von Zellingen 1780—1807, Dekan. Peter Krapf 1807—1820. Joh. Amand. Steinmayer von Fulba 1820—1827. Joseph Stötter 1829—39. Ludw. Schmitt 1857—77. Jos. Faisß 1878.

ca. 1090 schenkt Mechtilb von Stein dem Kloster Kumburg Einkünfte in Ginsbach. W. F. 1855, 62.

1096 erwirbt Burkhart von Rothenburg Ginnisbach mit seinen Zubehörden und einen Theil von Krautheim in Tausch gegen andere Güter in Asbach und Apfelbach (Dl. Mergentheim) von seinem Bruder Emhard, B. von Würzburg, für das Kl. Kumburg. W. U. I, 398.

1239. Febr. 13. Würzburg. Konrad von Krautheim verkauft an Gottfried von Hohenlohe den Kirchsaß, die Vogtei und allen seinen Besitz in Ginnespach. W. U. 3, 430. Weif. Rep.

1252 Juli 22. vermachte Konrad von Krautheim dem Kloster Gnabenthal Güter zu Gynnesbach. Hansel. I, 409.

1266 Juni 14. vermachte Konrad seiner Gattin Güter in superiori Ginnespach, welche nach ihrem Tod an Gnabenthal fallen sollen. Wib. 2, 76.

1303. Boppo von Eberstein verzichtet auf die Erbanprüche, welche er wegen Kunigunde von Eberstein zu haben meinte, gegen das Kl. Gnabenthal und erhält 100 Pfd. baar und 10 Pfd. jährliche Einkünfte zu Ginsbach, Marlach, Krautheim, Klepsau und Neunstetten. W. F. 9, 45.

1311 Juni 25. verkauft Jutta, Gattin Heinrichs von Bieringen, die Güter des Müllers in Ober-Ginsbach an Schönthal. Staatsarch.

1315. März 30. Amorbach geben Gtz, Wilhelm und Heinrich von Nischhausen, Erzb. Peter von Mainz, mit ihrer Burg Nischhausen auch 10 Pfd. Einkünfte in Gynnesbach zu Lehen. Gud. Cod. dipl. 3, 121 ff.

1319 Dienstag vor St. Kilian verkauft Abt Konrad und Konvent zu Kumburg Güter, Gülten und Nutzungen zu Erlenbach, Kraut-

heim, beiden Ginsbach, Eberstal an Wilhelm von Aschhausen um 142 Pfd. (Staatsarch.).

1322 gibt Konrad Pfal von Aschhausen dem Erzb. Matthias v. Mainz 6 Morgen Weinberge zwischen den beiden Gynsbach und zu Ober-Gynsbach zum Ersatz für die Mühle in Westernhausen zu Lehen. W. F. 5, 19.

1328 f. Dörzbach.

1364 St. Urb. W. Mai verkauft Eberhart Lesch, Krafts von Krauthelm Sohn, gefessen zu Dehringen, einen Hof zu Ober-Ginsbach und Ebersthal an Schönthal. Staatsarch. Schönhuth S. 91.

1384. Mittwoch vor St. Oswald verweist Göz von Aschhausen seine Gattin Anna von Wittichstätt mit 500 fl. auf Güter zu Melchingen und Ober-Ginsbach (Bauer).

1411. Wilhelm von Klepsheim, sein Sohn Hans und seine Gattin Kath. von Beinau verkaufen an Göz von Aschhausen ihr Gut zu Ober-Ginsbach um 32 1/2 Pfd. Jagsth. Arch.

1418 Kath. Petri. Göz von Aschhausen gestattet Kunz von Aschhausen, die an Eberhard von Bachenstein verzeßten Güter um 105 fl. wieder zu lösen. Kunz darf sie lebenslang genießen (Bauer).

1420. Meisterin und Frauen zu Neunkirchen in der Klause verkaufen ihre Güter und Gülten auf dem Hof zu Ober-Ginsbach, der Reinweiler genannt, an die Frühmesse zu Hohebach. W. F. 10, 172.

1428. Justina von Seckendorf, Witwe Eberh. von Bachenstein, verkauft an Herolt von Stetten 2 Acker zu Ober-Ginsbach, die gelten 2 Herbsthühner (Stett. Urk.).

1465 vertragen Göz von Aschhausen und Leonhard von Bachenstein den Abt Johann von Schönthal und Peter Schaffer von Dörzbach wegen eines Weinbergs zu Ober-Ginsbach, welchen Kon. Trundenein (?) dem Kloster Schönthal vermachet hat. Mon. Quellen 4, 159.

1483 verkauft Romburg Geldgülden zu Gynnesbach an Gr. Albrecht und Kraft von Hohenlohe. Würzb. Lehen. Wib. 1, 109.

1516 soll die alte Kirche geweiht worden sein (Pf. Chron.).

1546 4. Mai klagen die lehenbaren Männer der Herrn v. Aschhausen, zu beiden Ginsbach, daß die Amtleute wider Recht und Herkommen von ihnen Beet, Anlage, Schätzung, Frohn und Dienst verlangen (Bauer).

1579 f. Unter-Ginsbach.

1639. Leonhard (oder Bernhard) von Braunegg und Margareta, seine Gattin, stiften einen Jahrtag. Pfarrakten.

1647 Samstag vor Palmsonntag Einfall der schwedisch-französischen Armee. Pfarrakten.

1648 Nov. 9. Joh. Kaspar von Stetten und Brigitta von Liebenstein verkaufen ihrem Schwager Ab. Phil. von Muggenthal ihr Reuntel an allen Gefällen und Gülten zu Ober- und Unter-Ginsbach um 45 Eimer 1647er Gewächs (Vaih. Repert.). Derselbe Herr von Muggenthal kauft das Kelterrecht zu Ober- und Unter-Ginsbach von Joh. Phil. Hofwart von Kirchheim, Reinhard von Benningen und Joh. Kasp. von Stetten. Am Kelterrecht hat Muggenthal 2/3, von Waldbhof 1/3, Hans d. Kalt. 1/3.

1656 Sept. 4. wird der alte im 30jährigen Krieg entweihte und



verunreinigte, sowie der neue Kirchhof von Weihbischof Joh. Melch. Sölnner B. von Domitianopolis consecrirt.

1660 ausgezeichneter Wein (Pfarrchr.).

1690 Nov. liegen Sachsen in Ginzbach (Pfarrakten).

Auf der Flur Kinnweiler lag der kleine Ort Kernenweiler (von Kymo, einem bei den Herrn von Kofferiet vorkommenden Kosenamen), wo Konrad von Krautheim 1252 und 1266 Schenkungen an Kloster Gnadenthal machte, Wib. 2, 57, 76.

1306 gab das Kloster eine Hube dort zu der neugestifteten Priesterpfründe in Gnadenthal, W. F. 9, 46. Auch die Frauenklause zu Neunkirchen hatte dort einen Hof, s. oben.

### 39. Ober-Kessach,

Gemeinde II. Kl. mit 1166 Einw. a. Ober-Kessach, Pfarrdorf, mit 1072 Einw., wor. 6 Ev., Fil. von Schönthal; b. Hopfengarten, Weiler, 49 Einw., wor. 1 Ev.; c. Weigenthal, Weiler, 45 Einw., wor. 1 Ev.

Oberkessach liegt in der scharf geschnittenen Mulde des Thals der Kessach, die in raschem kurzem Lauf mit starkem Fall bei Widdern in die Jagst mündet.

Gegenüber der einförmigen welligen Hochebene, welche das benachbarte badische Bauland bildet, ist die Lage dieses Grenzorts des Bezirks und des Königreichs reicher an Abwechslung in der Gestaltung des Bodens. Das Dorf ist ansehnlich, aber unregelmäßig gebaut, liegt auf beiden Seiten der Kessach und macht mit seinen buntgetünchten, mittelgroßen, aber meist saubern Häusern und seinen reinlichen, größtentheils gefandelten Hauptstraßen, gegen welche die Nebenstraßen etwas zurückstehen, seiner lebhaft angeregten und lebhaft sich kundgebenden Bevölkerung mehr den Eindruck eines rheinfränkischen als eines ostfränkischen Dorfes. Die Häuser stehen ziemlich dicht neben einander, meist mit der Scheune unter einem Dache.

Die dem Täufer Johannes geweihte Kirche steht am obern nördlichen Ende des Dorfes mitten im Gottesacker. Sie wurde 1782 vom Kloster Schönthal in einfachstem Stil erbaut. Der Hochaltar und die dem heil. Sebastian und der h. Maria geweihten Nebenaltäre stammen noch aus der Zopfzeit. Das Innere der Kirche ist weiß getüncht, der Chor schließt als unterster Theil

des Thurmes rechteckig. Der Thurm, welcher älter ist und noch spätgothische Schallöffnungen hat in dem Stil, den Bischof Julius bei seinen Kirchenbauten anwandte, (nach dem Kirchenbuch wurde der Thurm 1602 um 24' erhöht), schließt mit einer achtsseitigen, schiefergedeckten Spitze, auf der ein altes, edelgeformtes, eisernes Kreuz steht. In dem Thurm sind 2 Christusköpfe eingemauert, welche der früheren Kirche angehören.

Auf ihm hängen 3 Glocken. Die größte hat eine Inschrift in den Formen des 16. Jahrhunderts: *Ave Maria gratia plena, dominus tecum, benedicta tu in mulieribus.* Die mittlere trägt die Inschrift: Auf Kosten der Gemeinde ist diese Glocken von dem Kunstreichen Meister J. G. Lösch von Morsbach nach Ober-Kessach gegossen worden 1792. Die kleine: *In honorem Dei et B. Mariae virginis et S. Johannis Baptistae patroni in Kessach — anno 1663.*

An der Südseite der Kirche befindet sich das Grabdenkmal des Schulmeister Albert Stöckle † 1602 mit 2 Winzermessern, das des Pfarrers Bernh. Göpfert † 1807 und ein prächtiges Monument des 1876 gestorbenen Pfarrer Weber, von Zartmann in Neckarsulm aus Sandstein gefertigt.

Die Baulast der Kirche liegt der Stiftung ob.

Das westlich von der Kirche gelegene Pfarrhaus steht mitten zwischen Scheunen und Häusern, ist 1609 erbaut und soll früher ein Bauernhaus gewesen sein, mit freundlich sonniger Lage. Die Baulast hat die Staatskasse.

Das schöne Schulhaus liegt mitten im Dorf und enthält 2 Schulsäle und eine Lehrerwohnung. Es wurde 1822 von der Gemeinde erbaut und 1878 renovirt, so daß es seiner Bestimmung wohl entspricht. Es unterrichten 2 Lehrer, auch besteht eine Industrieschule für Knaben und Mädchen. Das Rathhaus, früher ein Wirthshaus, wurde 1878 von der Gemeinde angekauft und für die Gemeindebehörden und eine Lehrerwohnung zweckdienlich eingerichtet. Sonstige öffentliche Gebäude besitzt die Gemeinde nicht.

Auf der Markung befinden sich 2 Quellen, der Kiebrunnen oberhalb des Orts und der Neubrunnen unterhalb. Trinkwasser, das im Allgemeinen gut ist, liefern 20 Pumpbrunnen, laufende Brunnen gibt es keine. Seen befinden sich in den Parzellen Hopfengarten und Weigenthal.

Ueber die Kessach führen zwei steinerne Brücken und zwei hölzerne Stege, welche die Gemeinde unterhält.

Auch in der Sprache unterscheidet sich Ober-Kessach ganz merklich von den benachbarten württembergischen Gemeinden und theilt mit den angrenzenden badischen Gemeinden den pfälzisch gefärbten Dialekt (s. Mundart). Der Nahrungsstand der Einwohner ist mittelmäßig. Der vermöglichste Bürger besitzt 60 M. Feld und 15 M. Wald, der Mittelmann 20—30 M., die ärmere Klasse 5—15 M. Auf angrenzenden Markungen besitzen die Ortsbürger ca. 30 Parzellen. Die Haupterwerbsmittel sind Ackerbau, der energisch betrieben wird, aber mühsam ist, da alle Wege aus dem Dorfe auf die Höhe führen, und die Viehzucht, welche ihr Absatzgebiet in Baden hat. Im Orte sind zwei Mühlen mit je 3 Mahl- und einem Gerbgang, eine Oelmühle und Hanfreibe, sowie eine Sägmühle. Schilbwirthschaften gibt es vier und eine Bierbrauerei mit Wirthschaftsgerechtigkeit, Kramläden drei. Unter den Handwerken sind am stärksten vertreten Schuhmacher und Leineweber.

Das Klima ist mild, aber Frühlingsfröste häufig und schädlich. Gegen scharfe Winde schützt die tiefe Lage. Auch Gewitter sind selten, ebenso Hagelschlag; doch traf der Hagelschlag am 2. Juli 1877 die Gemeinde ziemlich stark. Als Wetterscheide gilt der Gläsenberg. Von der Enzenhalbe genießt man eine hübsche Aussicht auf die hohenloher Ebene und die sie umsäumenden Waldenburger und Löwensteiner Berge.

Die mittelgroße, wohlabgerundete Markung hat mittelfruchtbaren, größtentheils leichten Boden. Von den Wiesen, besonders im obern und untern Thal der Kessach, ist ein Drittel naß und gibt saures Futter.

An Wald hat die Gemeinde 1000 M. Laubwald und 10 M. Nadelwald. Der Jahreshieb in 35 jährigem Turnus liefert 80 Festmeter Stammholz, 450 Raummeter Scheiter und Brügel und 13—14 Tausend Wellen. Jeder Bürger erhält 2 Rm. Holz und 15—20 M. Geld aus dem Holzzerlös, das Uebrige fällt in die Gemeindefasse.

Als Weide werden ca. 100 M. Debung, sowie die Brach- und Stoppelweide benützt. Die Weide ist gut und trägt der Gemeinde einen Pacht von 1400 M. nebst 600 M. Pferchnutzung ein.

Der Pacht Schäfer, ein Ortsbürger, hält im Winter 300, im Sommer 450, nach der Ernte 550 Stück Schafe (Rauhbaftarde). Die Wolle geht nach Heilbronn.

Das Fischereirecht in der Kessach, welche Forellen liefert, besitzt und übt ein Ortsbürger.

Alterthümer. Siehe S. 248 ff. Auf alte Niederlassung weist der Flurname „Gäble“ beim Dorf. Ins germanische Alterthum dürften die Flurnamen Göckel, Hahnenberg und Hundswald weisen. In der Rupertsthalde wurde ein Grabhügel mit Skelett ohne sonstigen Inhalt aufgedeckt. Eine alte Straße führt oberhalb des Dorfes von Oberwittstadt nach Widbern durch den „Heldenwald“ und heißt die Sachsestraße. Paulus nimmt eine alte Straße, die von Jagsthausen an Kossach vorbei mitten durch Ober-Kessach nach Osterburken führte, an als Verbindung zwischen den beiden römischen Garnisonsstädten Jagsthausen und Osterburken. Eine zweite Straße, die von Widbern ausgeht, zog über Volkshausen, schnitt den limes zwischen Weigenthal und Hopfengarten und mündete mit scharfer Wendung in die erstere.

Ganz sicher ist der limes transrhenanus auf der Markung Ober-Kessach und seinen Parzellen. Er tritt, von Jagsthausen herziehend und die Grenze zwischen der Jagsthauser und Verlichinger Markung bildend, beim Glasenberg, wo Spuren eines Wachthauses sind, in der Markung sichtbar hervor, überschreitet unterhalb des Dorfes die Kessach. Bei der Bronnenhalde stand wieder ein Wachthaus. Von da zog er sich zum Wald Denzer, an dessen westlichem Saum er wohl erhalten ist, und bildet die Landesgrenze zwischen Baden und Württemberg, dann, durch Ackerbau eingeebnet, geht er über die Fluren „Höhe“ unterer Weigenthaler Weg und 400 Schritte an Hopfengarten in den Wald Bronnen, an dessen Saum Trümmer eines Wachthauses sich finden. (Paulus Alterthümer S. 99.) An den limes erinnert vielleicht die alte Flur Kastell W. Vierteljahrsh. 1879, 286.

Ober-Kessach, Chessaha 976, nach Bacmeister vielleicht von einem keltischen Stamm cas (cfr. Raßenthal, Raßebach) gehörte zum pagus Wingarteiba und zur Grafschaft des Lobbengaugrafen (?) Cuno W. U. I, 222. Doch ist schwer zu entscheiden, ob nicht Unter-Kessach gemeint ist. Durch Bischof Hazecho von Worms, † 1044 bekam das Stift Wimpfen Besitz in Kessaha, W. F. 9, 308. Später ist Ober-Kessach eine Zugehör der Herrschaft Bocksberg, deren Lehensleute, die Herren von Kofferiet (Kossach) und Verlichingen, hier Lehen

hatten. Durch Verwandtschaft mit diesen Familien bekamen auch andere Eble wie die Reinoldsbrunn und Ehrenstein theil. Die Lehensherrlichkeit war nach dem Aussterben der Herrn von Bocksberg an die Grafen von Hohenlohe gekommen. Auch Hirfau, Romburg, St. Burkard in Würzburg besaßen eine Zeitlang Güter in Kessach, Reg. 1090, 1400, 1333. Allmählich aber erwarb Schönthal das ganze Dorf, in welchem es schon 1176 eine grangia hatte. Das Gericht im Dorf stand Schönthal zu; die Cent war mainzisch, und zwar gehörte Ober-Kessach zur Cent Krauthheim, während Hopfengarten zur Cent Osterburken (Burkheim), Weigenthal zur Cent Wäckmühl zählte. Zoll und Geleit gehörte ebenfalls Mainz, das in Ober-Kessach einen Zollstoß hatte. Die niederste Buße kam dem Schultheißigen zu und betrug 40 Heller, die anderen Bußen  $7\frac{1}{3}$  Schill. oder 3 Pfd. gehörten der Herrschaft zu Schönthal, die höchste Buße war 10 Pfd. oder 1 fl. 15 Kr., wovon 10 Bagen der Herrschaft, das übrige der Gemeinde zustand. Das Klaggeld betrug 6 Pf. Die Fischerei und die Jagdgerechtigkeit gehörte dem Kloster. Das „Hasengut“ mußte den Jägern bei Jagden die Akung geben und war dafür gültfrei. Die Kessacher mußten dabei frohnen und bekamen dafür 1 Laib Brot. Unter den Gütern erscheint eine Schenkenhub, ein Ottersbachhof, ein Propstgut.

Von der Schafweide gab die Gemeinde dem Kloster  $2\frac{1}{2}$  Str. Käse. An der Holzbuße hatte das Kloster nur ein Drittel, die Gemeinde zwei. Die Pfarrei hatte ein Widum, aber von 1583 an bekam der Pfarrer vom Kloster 8 Malter Korn, 8 Malter Dinkel, 8 Malter Haber, 8 Eimer Wein und den kleinen Zehnten. Den großen Zehnten bezog das Kloster und den Lämmerzehnten halb. Die Bauern mußten die Lämmer bis Joh. Bapt. halten. (Jurisdictb. im Kameralamt Schönthal.)

Im Bauernkrieg litt das Dorf schwer durch Mezler von Ballenberg. Mit den Schönthalischen Besitzungen wurde auch Ober-Kessach von Gustav Adolf 1632 an Kraft von Hohenlohe geschenkt und bekam einen evangel. Pfarrer (Kirchenbuch von Oberkessach von alter Hand „Hollah, Herr Stiefbruder“) und kehrte im Oktober 1634 wieder unter das Schönthalische Regiment zurück. 1802 mit Schönthal württembergisch geworden, wurde es durch den Spurationsvertrag v. 1804 an die Fürsten v. Salm abgetreten, die aber ihre Besitzungen wieder an Württemberg verkauften.



Die Pfarrei, früher zum Kapitel Buchen gehörig, war ursprünglich Filial von Bieringen, aber schon 1287 getrennt und wurde später öfters von Schönthaler Conventualen versehen.

Das Besetzungsrecht steht dem Bischof zu. Eine Schule erscheint schon 1599.

Pfarrer: Kubolf, Vicepleban 1287, St. N. Walter, plebanus. 1295, St. N. Joh. Bafe 1419, St. N. Joh. Engelhart 1461. Joh. Knebel v. Kaisersheim 1530. Georg Kühn 1597. Sebast. Cocus von Amorbach, Bruder des Abts Koch, Mone Quellenf. 4, 163, 1602 bis 1611. Kilian Zipf 1611. Mich. Marius, Vikar 1613. Elias Vaber, Pf. 1613. Johann Engelhart 1616—22 (†). Adam Kucher 1622. Leonh.leinleiter, † 1634 25. Juni in der Verbannung. Christoph Hedinger, evgl. Pfarrer 1634. Johann Agricola 1637. Georg Meuser 1643—55. Franz Schönfel 1656. Christian Seibert 1658. Johann Behr 1662. Joh. Georg Keim 1662. Georg Frank 1666. Peter Unz 1667. Johann Bayer 1670. Franz Drässig, Augustiner, 1671. Peter Schönleber 1674. Gerhard Wasenberger 1667—1682. Eugen Knüttel 1676 Parochus. Franz Eckart 1678. Christian Greb 1680. 91. 95. Wilhelm Hohenrein 1687. P. Marianus 1696. Albert Knaubes von Hartheim 1703. Anton Schalpf 1711. Joh. Rapp. Agricola, cler. saecul. 1714. P. Placidus Bausbad von Königsheim 1718. P. Maurus Herding von Lauda 1720. Gerh. Eschenbach von Lauda 1725. Josef Weigand von Landa 1733. Augustin Walz 1734. Phil. Wagner 1743. Guibo Lymburg 1749. P. Josef . . . 1762. Pl. Wiesel 1771/85. Theodor Vogel 1785/90. P. Bernhard Göpfert von Würzburg, Conventual in Schöenthal 1763, Pfarrer zu D. K. 1790—1807. Franz Josef Jone von Schelllingen, Kaplan zu Schelllingen 1800, Pf. zu D. K. 1807—1841. J. N. St. Weber 1841—1876. Mich. Hefele 1877—80. J. Dörflinger 1880.

976 Nov. 15. Duisburg. K. Otto II. schenkt der bischöflichen Kirche zum hl. Petrus in Worms die Abtei Mosbach mit den dazu gehörigen Orten, darunter Chessaha. B. u. I. 222.

1024—1044. B. Hazcho von Worms schenkt dem Stift Wimpfen Güter in Kessaha. B. F. 9, 308.

ca. 1090 schenkt die edle Frau Mechtild (v. Stein) Güter zu Kessach an Komburg. B. F. 1850 5.

ca. 1100. Heinrich v. Senfelt gibt 4 Hufen in Kessha an das Kloster Hirsau, ebenso Geisprecht v. Uffikeim ein praedium dort, das um 8 M. verkauft wird. Cod. Hirsaug. S. 62.

1176 Nov. 8. Anagni. Papp Alexander III. nimmt Kl. Schöenthal mit seinen Gütern, darunter die grangia Kescho in seinen Schutz. B. u. II, 179. Nach Pfaff wäre diese grangia ans Kloster schon vor 1173 gekommen.

1237 Mai 31. Biterbo bestätigt Papp Gregor IX. dem Kloster Schöenthal seine Besitzungen, darunter grangiam Cestam und possessiones in Chessa. Zu Cesta vgl. oben Kastell

1244 Mai 29. werden beim Vergleich des Kl. mit Engelhard

v. Verlichingen v. Bischof von Würzburg letzterem ligna in monte Hengesfeld et in Kessach zugesprochen (Staatsarch.).

1245 Mai 15. Kraft v. Bocksberg vermachet für den Fall kinderlosen Absterbens Gottfried von Hohenlohe seine Herrschaft (Kraft bekam jedoch noch Kinder). Hanselm. 1, 405.

1286 Okt. 21. Dietter v. Kossieriet und Elisabeth ux. verkaufen an Schönthal für 40 Pfd. und 32 Schill. mansum, molendinum und feudum in superiori Kessach. St. Arch.

1287 Jan 29. Dietter v. Verlichingen, genannt Hund, mit Frau und Sohn verkauft an Schönthal seinen Theil am Gericht, an einem mansus und der Baumühle in D.R. für 48 Pfd. 12 Schill. St. Arch.

1290 Nov. 7. Gottfried v. Schweineburg und Adelheid ux. verkaufen 2 mansos und 2 feuda in D.R. und 2 feuda in Weigenthal, welche Frau R. Feuchtmägin baut, an Schönthal für 52 Pfd. Er siegelt mit dem Siegel Krafts von Hohenlohe, seines Lehensherrn.

1291 verkaufen Simon und Dietrich v. Verlichingen den halben Zehnten zu D.R., würzb. Lehen und hohenlohisch-bocksbergisches Astenlehen, gegen andere Güter an Schönthal. 1291 14. Dez. bestätigt B. Mangold v. Würzburg, 1292 5. März Kraft von Hohenlohe und 1293 10. Aug. Konr. v. Bocksberg den Tausch (St. Arch.).

1292. Diether, Propst zu Wimpfen, eignet dem Kl. Schönthal Güter, welche Juta, Witwe Sifrieds von Kossieriet, an dasselbe veräußert hat (Staatsarch.).

1293. Juta, Witwe Sifrieds von Kossieriet, verkauft 2 Hufen in Oberk., Gülten in Unterk., eine Hube und ein Lehen in Korb an Schönthal. Kremer Chron. 324.

1295 März 24. Gerhard v. Grenstein verkauft die halbe obere Mühle in D.R., welche den Kindern seiner Schwester, Heinrich und Lucardis, und zuvor ihrem Vater Engelhard v. Lobenhäusen gehört, für 22 Pfd. an Schönthal (Staatsarch. B. F. 8, 75).

1310 April 10. Johann Rüd v. Bödigheim und Agnes ux. verkaufen eine Gült vom Rittersgut zu D.R. und vom Fezartsgut zu U.R. um 10 fl. an Schönthal. Staatsarch. Schönh. 59.

1323 Dez. 9. Konr. v. Kossieriet entsagt seinen Ansprüchen auf die obere Mühle und das Gericht. Staatsarch. Schönh. 69.

1329. Berenger v. Ottersbach und Gisela ux. verkaufen Abt Reinolt v. Sch. 5 Pfd. Helligült zu D.R. um 50 Pfd. auf Wiederlösung. Staatsarch.

1331. Gottfried von Sachsenflur, Arnolds Sohn, verkauft die Güter zu D.R., welche er von seiner Schwester ertauscht hatte, an Götz von Verlichingen, Bruder Heinr. v. Verlichingen zu Schönthal und das Gotteshaus zu Verlichingen. Sig. Götz von Sachsenflur, Rüdiger Sözel von Königshofen, Konr. v. Asmaflat. Staatsarch.

1333 veräußert Abt Sifried zu St. Burkard in Würzburg, Acker am Gut des Lang zu Kessach an Schönthal gegen eine Wiese zu dem Rendingsbrunnen zu Hopfgarten (Staatsarch.).

1335. Leipolt Tanner v. Gattenhofen verzichtet auf Güter zu D.R. Staatsarch.

1344. Bertold v. Stetten verkauft Zinsen und Gülten zu Kessach an Kl. Seligenthal. Reg. boic. 8, 14.

1354 März 24. Konrad v. Reinoldsbrunn verkauft 3 Güter in D.R. an Schönthal. Staatsarch.

1357 Luming v. Rozriet verkauft Gülten zu D. und U.R. an Wiprecht v. Düren, Ritter, für 20 Pf. W. F. 6, 74. Staatsarch.

1383 Okt. 14. Engelhard v. Nideck, Richter zu der roten Thür in W., entscheidet einen Streit zwischen der Gem. D.R. und Kl. Schönthal, die Gemeinde soll dem Kloster den Zehnten ungeschmäkert lassen. Staatsarch.

1419 April 7. Joh. Base, Pfarrer, klagt gegen das Kloster Schönthal wegen mangelnder Congrua der Pfarrbesoldung. Das Kloster erklärt, Oberkessach sei Filial von Bieringen gewesen. Sei damals die Besoldung zu klein ausgeworfen worden, so liege die Schuld nicht am Kloster, sondern an dem damaligen Pfarrer. 10. Mai 1419. Staatsarch.

1444 Juli 8. Schönthal kauft v. Kl. St. Burkard ein Gut zu D.R., die Klinge genannt, um 27 fl. (Staatsarch.).

1444. Schulth. Peter Leuz zu D.R. verträgt sich mit Abt Hein. v. Schönthal (Staatsarch.).

1461. Streit zwischen Schönthal und Pf. Joh. Engelhart über den Lämmerzehnten. St.A.

1480. Konrad v. Berlichingen gibt an Schönthal seine Zinsen und Gülten zu D.R. für das Kl. Hofstatt zu Jagsthausen bei der Kapelle (Staatsarch.).

1483. Die Heiligenpfleger zu D.R. verkaufen Gülten zu Unter-Wittstadt an Abt Bernhard v. Schönthal für 27 fl.

1525 4. April. Oberkessach wird bis auf 2—3 Häuser, die zu unterst im Dorf standen, von dem Obenwälder Bauernhausen unter Mezler sammt Weltersberg verbrannt, die gemalten Kirchenfenster zerschlagen, die Altäre entheiligt, viel Geräthe geraubt, wozu einige Berlichinger und Ballenberger trefflich mithalfen. Dechste S. 93. Schönth. 143.

1536 Mai 18. wird die Kirche, die im Bauernkrieg entweiht war, wieder geweiht. 26. Mai wird ein Hagel feiertag eingeführt (Kirchenbücher).

1539 Montag nach Peter und Paul verträgt sich Abt Sebastian und Prior Wilhelm zu Hornberg mit Gbß v. Berlichingen wegen des Schaftriebs in Dorf und Markung D.R. Gbß verzichtet auf den Schaftrieb über den Bach gegen dem Kastell (Schönth. Lagerbuch 1489).

1603 empfängt der Schulmeister 4 fl. Gehalt aus dem Heiligen (Kirchb.).

1613 verwüstet Melch. v. Berlichingen auf der Jagd Aeder in D.R., die Bauern fangen und schlagen ihn (Kirchenb.).

1634 evgl. Pf. Christoph Hebinger. An der Pest starben 120. Daher wird am 24. Dez. S. Sebastian ein Feiertag gelobt, worauf die Pest aufhört (Kirchenb.).

1634 Okt. 30. Kommen 3 Regimenter Dragoner unter Gallas nach D.R., von denen 10 Soldaten, 11 Soldatenjungen, eine Frau und ein Kind starben. l. c.

1635 29. Juni ein Mann von Soldaten erschossen. 1760 plündern 300 franz. Soldaten die Kirche aus und tödten einen Mann. l. c.

1689 stirbt die Mutter Abt Knüttels in Oberkessach.  
1782/83 wird die Kirche neugebaut.

Hopfengarten, ein ehemals schönthalischer Weiler, wo Schönthal die Hoheit und Obrigkeit hatte, dagegen die mainzische Cent in Burkheim d. h. Osterburken die peinliche Gerichtsbarkeit, liegt hoch und frei auf der Ebene zwischen Kessach und Seckach unweit des Limes, den Stürmen ausgefekt. Vielleicht ist hier das räthselhafte Huvenwurt, wo B. Hazecho v. Worms das Stift Wimpfen neben Kessa begabt, vor 1044. W. F. 9, 308, wenn etwa zu lesen wäre Huvencart.

1333 bekommt Abt Sifried zu St. Burkhard und Würzburg von Schönthal dort eine Wiese zum Rendingbrunnen, s. Reg. Oberkessach.  
1530 studirt Seb. Steinla v. Hopfgart in Wittenberg (doch gibt es ein Hopfengarten bei Dinkelsbühl und Stadtmhof und ein Hopfgartenmühle bei Hersbruck wie in Thüringen).

Weigenthal, vom Volke Weichelt genannt, alt Wigenthal ofr. Weigenheim (von dem P. N. Wigo), war ebenfalls ein alt schönthalischer Besitz, gehörte aber in die Cent Wöckmühl (Schönth. Jurisdictionalbuch).

1284 verkauft Sifried v. Rosseriet einen Hof zu Wigenthal und u. Kessach an Schönthal. Zeugen Fr. H. de Hartheim, Fr. W. de Eschenawe dictus Pfuticher, Ebelinus de Kessa, H. Scultetus. Staatsarch.

1290 s. Kessach.

1374 Juli 28. verkauft Peter Helmstadt, genannt von Rosenberg, und sein Bruder Raban Rechte und Zinse im Weiler Weigenthal an Schönthal um 60 fl. Schönth. 94.

1499. Kl. Schönthal verpachtet seinen Hof Weigenthal um je 8 Malter Korn, Dinkel und Haber, 2 Pfd. Hlr., 2 Sommerhühner, 1 Faßnachtshuhn und 3 Tag Dienst mit Wagen und Pflug. St. A.

## 40. Schönthal,

Gemeinde III. Kl. mit 429 Einw. a) Schönthal, ev. und kath. Pfarrei, mit Kreuzberg, Kapelle und Haus, und Ziegelhütte, Hof, mit 253 Einw., worunter 111 Kath.; b) Halsberg, Hof, 18 Einw., worunter 11 Kath.; c) Neusaß, Hof, 13 Einw., worunter 4 Kath.; d) Rossach, Weiler, 145 Einw., worunter 25 Kath. und 18 eig. Konf.

Im Nordwesten des Bezirks liegt auf dem linken Jagstufer reizend und geschützt das ehemalige Cisterzienserkloster Schönthal, gegen Osten überragt von dem Benediktusberg und dem mit einer Rundkapelle geschmückten Kreuzberg, während von Süden her der Buchenwald bis an die Ringmauer des Klosters sich schattig hinabzieht. Zwischen dem Benediktusberg und dem Jagstflusse dehnt sich das noch ganz von seinen Ringmauern umfaste Kloster, besonders dem von Berlichingen her das hübsche Thal Herauswandernden ein großartiger Anblick. Umsehende Abbildung zeigt das Kloster noch in seiner alten Gestalt aus dem Jahr 1686, kurz vor dem Neubau (s. u.). Kirche und Klostergebäude standen auf derselben Stelle, waren aber bescheidener. Die alte Kirche hatte, so zeigt es der Plan, drei Schiffe romanischen Stils, Querschiff und Chor stiegen höher auf und waren ohne Zweifel frühgothisch, ein starker Dachreiter erhob sich an der Westmauer des frühgothischen Baues. Die meisten Nebengebäude, sowie die Gärten, bestehen heute noch wie damals; deshalb kann dieser Plan auch jetzt noch als Wegweiser durch die Klosteranlage dienen. Um die an der Westseite durch die Jagst, an den übrigen durch einen Wassergraben geschützte Ringmauer stehen größere und kleinere Thürme und über dem Haupteingang an der Nordseite erhebt sich ein starker, vom zweiten Geschoß an achteckig werdender Thorthurm, zu dem eine jetzt gemauerte Brücke führt. Ueber dem Rundbogen hat dieses Eingangsthor in einer Nische ein auffallend schönes, noch bemaltes Steinbild der Maria, der Beschützerin aller Cisterzienserklöster. Darunter das kunstreich gearbeitete, von zwei Engeln gehaltene Wappen des Klosters und unter ihm die Wappen der Bebenburger (zwei Thürme) und des Abtes Fuchs (ein Fuchs). Am Thorbogen selbst liest man die Zeit der Errichtung des Thorbaues in der Jahreszahl

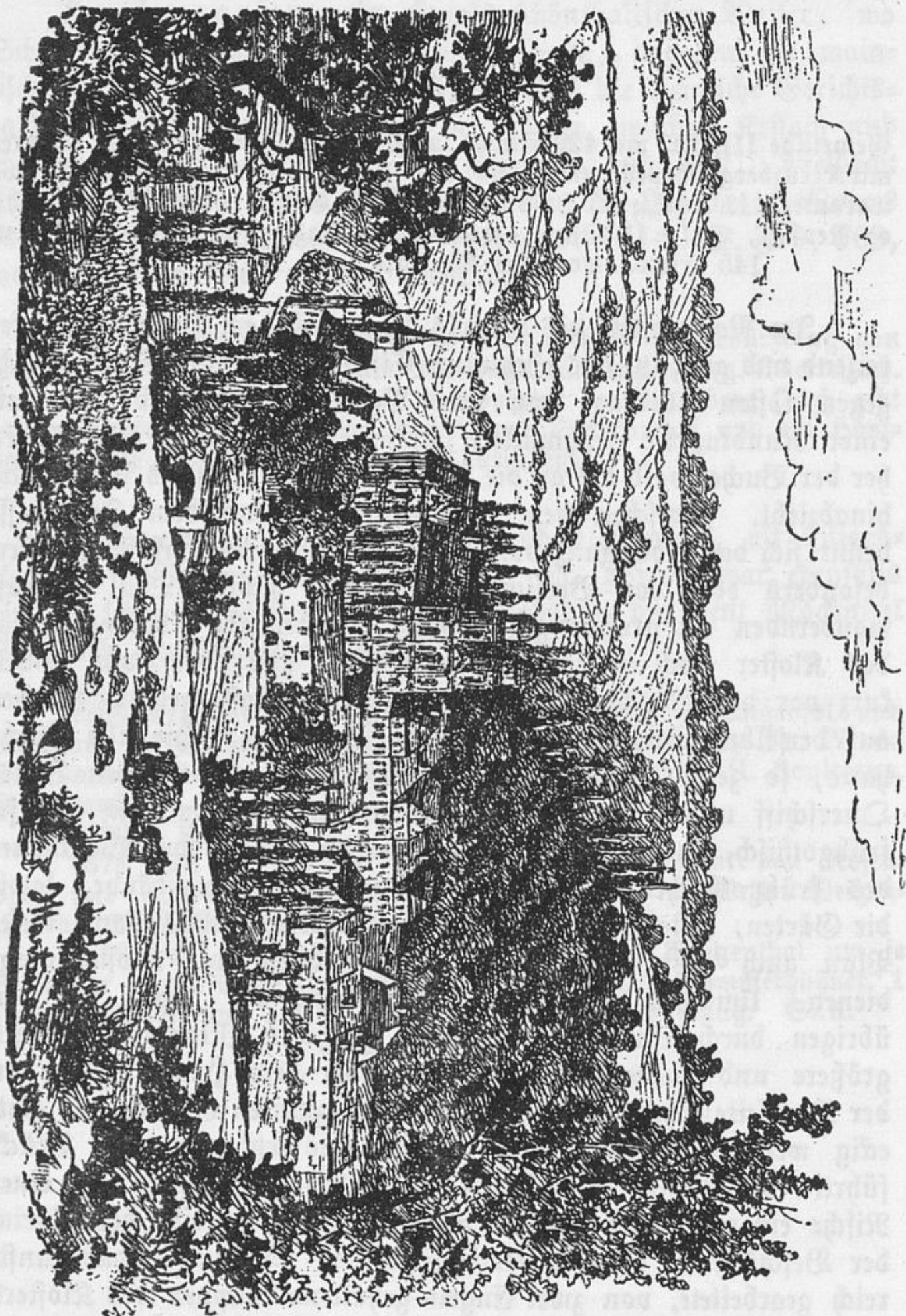
Beschr. von Württemb. 62. Heft. Oberamt Künzelsau.

49



1621, und, gleichwie am inneren Thorbogen, die Buchstaben  
R. P. D. F. A. S., d. h. Reverendus Pater Dominus Fuchs

Kloster Schönthal.



Abbas Schönthalensis. Dieser Eingang zum Vorhof des Klosters  
enthielt einst rechts die Wohnung des Pförtners, die sich gegen

den Vorhof in eine kleine, auf zwei Seiten offene Halle endigt. Ein Kreuzgewölbe bedeckt sie, über ihrem östlichen Bogen trägt eine Steintafel wieder das Wappen des Abtes Fuchs und F. A. Z. S. 1621. Rechts von der ehemaligen Pförtnerswohnung und mit ihr verbunden streckt sich lang hin ein Gebäude, der frühere Offiziantenbau, über einer Thüre wieder mit 1621. Der Kameralamtsdiener und der Seminararzt bewohnen jetzt diesen Bau. Im Vorhof zur Linken steht die Kilianskapelle, ein Kirchlein, worin, wie in der in Trümmern liegenden Dreifaltigkeitskapelle in Maulbronn, die in den Vorhof eingelassenen Fremden, sowie einige Tage im Jahr auch Frauen Zutritt hatten. Glücklicherweise blieb es erhalten. An der Westseite ist das Portal durch eine große Einfahrt zerstört, aber die Spitzbogenfenster der nördlichen Langseite und die der Nordseite des Chors zeigen streng schönes frühgothisches Maßwerk mit Sechsbblattrosetten. Auf dem Westgiebel sitzt eine schöne große doppelte Kreuzblume und über dem quadratischen Chor, der ursprünglich wohl einen schlanken Dachreiter trug, steigt jetzt ein dreistöckiger Thurm mit spitzem vierseitigem Helm auf, erbaut im Jahr 1620 noch im gothischen Stil. Die Jahreszahl steht über dem nördlichen Schallfenster des dritten Stockwerks, weiter unten hält ein Engel den Cisterzienserschild. Das Innere, jetzt Magazin, hat im Schiff eine flache Holzbalkendecke, im Chor ein kraftvolles Rippenkreuzgewölbe mit Blätterschlußstein. Der Bau zählt zu den tüchtigsten frühgothischen unseres Landes und ist eine der wenigen noch erhaltenen Vorhofskapellen der Cisterzienserklöster.

In derselben befindet sich das Grabdenkmal des schönthalischen Syndikus Ritter und an der Außenwand im Ephoratsgarten das der Klosterapothekerin Anna Maria Stroblin und ihres Mannes J. A. Strobl, mit der Inschrift: Im Jahr Christi 1722 den 28. Juni in Vig. SS. App. Petri et Pauli starb die wohl ehr- und tugendsam Frau Anna Maria Stroblin, dieses Reichsfreien Gotteshauses gewesene Apothekerin und Familiarin, liegt allhier begraben.

An den christlichen Leser.

Du bist, was ich gewesen.  
 Ich bin, was du wirst werden.  
 So stirbt ein jeder Mensch dahin  
 Und wird zu Staub und Erden,  
 Du bist der Nächste beim Termin  
 Samt andern Reißgefährten.

SCHAW DeIne stVnD LaVfft eILenDs ab:  
 Geb aCht, DV stehst nICht Welt VoM grab.  
 Leb Wohl VnD bltte Gott fÜR MICH.  
 Anno I. A. Strobl vir pius mortuus est 17..

Durch ein zweites Thor gelangt man in einen weiten Hof. Ueber dem Thor befindet sich gegenmärtig die evangelische Schule; rechts schließt sich an das Thorgebäude eine lang hinziehende Scheuer an. Hier waren ehemals der Gärtner und die Schweizelei des Klosters untergebracht. An der Außenseite des rechts vom Thorweg hinlaufenden Baues über einem vermauerten Eingang die Jahreszahl 1518, über einem breiten Fenster der Innenseite die Jahreszahl 1568 zwischen dem Wappen von Cisterz und dem des damaligen Abtes. Senkrecht an dieses Gebäude und zugleich die Westseite des weiten Hofes bildend stößt wieder ein langer schmuckloser Bau. Innen zum Theil noch mit engem Dorment und niederen zellenartigen Gelassen, scheint er das ursprüngliche Konventhaus gewesen zu sein; später bewohnten es die familiares, die Klosterbediensteten, jetzt sind hier die katholische Schule, die Schmiede, die Küferei und verschiedene Wohnungen.

Ueber einer Thüre steht 1629 und oben ist ein Christuskind mit der Weltkugel aus Sandstein eingemauert.

Ein dritter Thorweg führt endlich durch die alte Abtei in den Platz vor der Kirche. Die alte Abtei bildet einen großen rechten Winkel, dessen einer Schenkel gleichlaufend ist mit den rechts vom ersten und zweiten Thor sich ausbreitenden Bauten, während der andere als eine Verlängerung des oben genannten alten Konventbaues erscheint (s. auch den alten Plan). Fünf fest und reich gehaltene Renaissancegiebel geben dem Gebäude Ausdruck und Leben, und den hereinführenden Thorweg umfaßt kräftig ein Säulenportal, dessen Giebel folgende Distichen trägt:

Coenobii praesul Theobaldus Fuchsius annos  
 Cum lustris ternos, scepra colenda tenens,  
 Hoc extruxit opus seclis insigne futuris,  
 Cui ruat a coeli guardia salva deo.

Innen im Hof im Scheitel des rechten Winkels steigt ein Treppenthürmchen hinauf, an der schönen Eingangspforte mit der Inschrift:

F. Theobaldus . Abbas . Z . S . 1617.

Das Gebäude enthält die Wohnung des katholischen Pfarrers, das Holzmagazin des Seminars, die Turnhalle des Seminars



und die Gelasse für die Gemeindebehörden. Oben eine reich-  
geschnitzte, aber beschädigte Holzthüre in Spätrenaissancegeschmack;  
an der Ostseite ein Anbau seit 1694 mit dem Archiv des  
Klosters, jetzt mit dem Ortsgefängnis. Die alte Abtei schließt  
mit der Pistorie (Bäckerei) zusammen auf der Nord-, West- und  
Südseite einen großen Hof vor der neuen Abtei, in dessen  
Mitte ein Röhrenbrunnen steht, der 1589 von Abt Johann Lutz  
errichtet wurde. Der Mohr, welcher denselben ziert, erinnert  
an den letzten Abt Maurus; am gußeisernen Trog Wappen von  
Schönthal und des Abts mit M. A. S. und die Jahreszahl 1787.

Die Südwestecke des Hofes bildet nun die Pistorie und  
Mühle mit dem senkrecht darauf stoßenden Wirthschaftsgebäuden,  
die Giebel schmücken zwei prächtige Kreuzblumen. Die Pistorie  
wurde von dem überaus hauthätigen Abt Johann 1584 errichtet,  
welcher das Mühlwehr neu anlegte und die Mühle von Grund  
aus neu aufführte (Donauesch. Chr.). Die Fortsetzung der  
Pistorie und Mühle bildet der Knechtsbau, zu dem eine Durch-  
fahrt durch die großen senkrecht an die Pistorie stoßenden Wirth-  
schaftsgebäude führt. Der Knechtsbau enthält schöne gewölbte,  
mit toskanischen Säulen durchstellte Stallungen und die Wohn-  
ungen von Wagner, Schneider, Sattler und Schuhmacher. Da-  
neben steht eine ungeheure Scheune mit Stallung, an welche  
sich der ehemalige Zuhaukeller des Klosters, das Schlachthaus,  
anschließt. Der Südseite der Ringmauer entlang laufen die  
Oekonomiegebäude, die Brauerei, Brennerei und Wirthschaft,  
welche zur Staatsdomäne gehören. An der Bierbrauerei das  
Wappen von Eisterz und die Jahreszahl 1747, an der Thür  
1786. An der Scheune hübsche Inschrifttafel mit 1697.

Zwischen dem Südwest- und Südostflügel der neuen Abtei  
befindet sich der sog. Gläseribau, jetzt Wohnung des Steuer-  
wächters u. A. Doch es ist Zeit, daß wir uns zum Mittel-  
punkt der ganzen großen Klosteranlage wenden: zur Kirche und  
dem neuen Abtei- und Konventsgebäude.

Die Kirche. Am 27. Februar 1708 begann man das  
Fundament zum neuen Kirchenbau zu graben und am 10. Mai  
weihte Abt Benedikt in Anwesenheit des ganzen Konvents den  
ersten Stein. Der Grundstein liegt an der Ecke des Thurmes  
gegen den Ziehbrunnen hin. (Ueber die Baugeschichte s. unten.)

Die Kirche hat die Form einer dreischiffigen großen Hallen-  
kirche, über deren Pfeilerreihen sich Flachkuppeln wölben. Ein

außen schwach vortretendes, einschiffiges Querhaus trennt das Langhaus vom Chor. Zwölf Kuppeln und eine zwischen den vor den Seitenschiffen stehenden Thürmen schweben über dem Langhaus, fünf über dem Querhaus, die größte davon die Hauptkuppel in der Mitte, bei Durchschneidung von Mittelschiff und Querschiff, sieben über dem Chor, der in zwei Jochen dreischiffig, dann einschiffig wird und an dessen letztes Kuppelquadrat sich eine halbrunde Abside anschließt; also 25 Kuppeln im Ganzen. Zwei Thürme stehen an der Westfront, zwei Sakristeiräume neben dem Chor, ehe die Abside, welche gegen außen rechteckig ist, hervortritt. So erscheint der Körper des großartigen Bauwerks gegen außen ziemlich massig, doch nicht ohne die nothwendigste Gliederung. Hohe Fenster, am Querschiff zwei übereinander, werfen schönes Licht in die Kirche, die mit Stuckaturen und Malereien reich geschmückt, einen sonnigen, klaren und erhabenen Eindruck hervorbringt.

Betrachten wir zuerst die Westseite, Schaufseite. Dreistöckig mit toskanischen, ionischen und korinthischen Pilastern baut sie sich auf, die Thürme in sich begreifend, die noch um ein Stockwerk mit Kompositpilastern über den breit begiebelten etwas herausgebauchten Mittelbau steigen, von da an achteckig werden und in je ein fünftes niedriges Geschoß mit Kuppeln mit darauf sitzenden Laternen endigen. Zwischen den Pilasterstellungen Fenster oder Nischen mit Bildsäulen. Auf dem Giebel kolossaler steinerner Christus mit dem Kreuz, zu Seiten je ein Engel. Ueber dem Fenster, das sich über dem Hauptportal öffnet, das schöngearbeitete Wappen von Schönthal, innen mit dem Schild des Abts Knüttel.

Vier korinthische Säulen flankiren das Hauptportal; umher die Bildsäulen des Bernhard, Benedikt, Andreas, Joseph, von Maria und Christus. Engel verzieren die Fenster.

Die Inschriften der Thurm Glocken lauten folgendermaßen:

Auf der größten Glocke:

Jesum lingua ferrea labia per aerea tripudians cantabo, ter trahe, et sonabo: gloria, laus et honor tibi sit, rex Christe, redemptor. (Große Buchstaben geben 2 mal 1720.)

Durch mein Metall und hellen Schall dein Schönes Thal von aller Qual, o Gott, befreihe, kraft der Weihe in Jesu Nahmen. Amen. Benedictus senior me fieri curavit, sub Mariae titulo solenniter dicavit, Arnoldus artificio in luto efformavit.



Auf der zweitgrößten:

Anno 1726 gossen mich Nicolaus und Alexander Arnoldii beede  
Gebrüder von Dinkelsbühl.

Dum pulsor, clango, ventura tonitrua frango. Nil nomine dulcius  
isto aut sonat aut tinnit.

Auf der drittgrößten:

S: Joachim, S: Anna, S: Joseph beata progenies, unde Christus  
natus est. F. Christophorus Abbas. 1663.

Auf der viertgrößten:

Crux fidelis inter omnes arbores prae nobilis \* sola digna tu  
fuisti ferre seculi pretium.

Crux sacra laudetur quoties mea lingua movetur \* signum quando  
datur signo crucis ille fugatur.

Qui cruce devictus crucis exhorrescit ad ictus \* non audet  
rictus aperire suos maledictus.

Inter conflictus promittit opem Benedictus \* sum Benedictina pro-  
movens divina. (Chronistisch 1720.)

Auf der fünften:

Susanna heis ich Wolfgang Steger gos mich 1.5.2.7. Jar.

Auf der sechsten:

O salutaris hostia quae coeli pandis ostium.

O pignus et fons gratiae salutis o clinodium.

Gelobet sei das überheiligste Sacrament in Ewigkeit.

Bernardina nominor tempestati dominor. (1720.)

Die Fenster an den Langseiten der Kirche haben theils  
Giebel theils Stichbögen über sich. An der Durchkreuzung von  
Lang- und Querhaus erhebt sich die achteckige Kuppel und hinten  
auf dem Chorfirst schimmert im Strahlenkranz weithin Madonna  
mit dem Kind aus geschlagenem Kupfer und vergoldet; auf-  
gesetzt sammt dem Knopf am 2. September 1726. Das Bild  
hat zwei Vorderseiten, gegen Morgen und Abend, im Sonnen-  
scheine wallt es wie Feuer.

Ueber dem Portal der Nordseite der Kirche nahe der Nord-  
westecke steht, in Stein ausgehauen, Maria mit dem Kinde.  
Und hier an der Ecke erhebt sich jene dem Abt und Jubel-  
priester Angelus (1732—1761) errichtete, die Bildsäule des  
heiligen Michael tragende Säule mit korinthischem Kapitäl.  
Der Schaft besteht aus zwei erstaunlich hohen und schlanken  
Werksteinstücken, und trägt an der kaum sichtbaren Fuge das  
Wappen genannten Abtes. Auf der Säule die Inschrift: Co-  
lumnna Jubilaei Abbatialis Sabbatici Deo Virgini Matri eius  
et Angelo Tutelari sacra et votiva.

Am Nordthurm sieht man in der Höhe Abt Knüttels Lieblingshirsche und seinen Pudelhund, die ihn eines Tages beim Bau der Kirche auf das hohe Gerüst bis zum Dachstuhl begleiteten, in Stein verewigt, sowie die Inschriften:

Ein groß paar Hirsch sammt einem Hund  
Nebst ihrem Herrn frisch und gesund  
Auf diesem Platz vor Zeiten stund.  
Mit Wahrheitsgrund  
Sei dieses kund.

Huc olim geminos vidi conscendere cervos  
Cum cane et ejus hero, monumento credite vero.

Betreten wir nun das Innere durch das Hauptportal. Als ein Werk aus einem Gusse, beherrscht von einem hohen künstlerischen Gedanken, ergreift es uns. Die Vertheilung der Hauptmasse ist klar und schön, die Nebenräume und Nebengänge ordnen sich gefällig ein, die Verhältnisse sind schlank und die Farben von einer milden heitern Helligkeit.

Die kolossalen viereckigen Pfeiler haben stark ausladende korinthische Kapitäle und darüber ein Gebälk. An den Wänden ziehen sich ringsum bis an den Chor, sehr geschickt eingefügt, ähnlich wie in der Neresheimer Kirche, Galerien hinter den den Pfeilern entsprechenden Pilastern hin. Die Kuppeln sind reich bedeckt mit Malereien und Stuckaturen, die Hauptkuppel, über der Vierung, steigt hochauf achteckig, auf den vier großen Halbkreisbogen ruhend, sie wird durch Pilaster gegliedert und ist, wie die anderen, reich mit Malereien und Stuckaturen belebt. Die beiden Seitenschiffe endigen neben dem Chor mit zwei Seitenkapellen.

Querschiff und Chor werden vom vorderen Raum durch ein prächtig gearbeitetes schmiedeisernes, 4 m hohes Gitter abgeschlossen. Es trägt die Jahreszahlen 1727 und 1728, sowie das Wappen von Schönthal und Abt Knüttel. Schöne in Holz geschnitzte Chorstühle stehen zu beiden Seiten des Chors und links auf der Empore eine im zierlichsten Rococostil gefasste Orgel; sie soll aus Stuttgart oder Ludwigsburg als Ersatz für die fortgeführte große Orgel, die sich jetzt in Rottenburg befindet, gekommen sein. Eine beachtenswerthe Eisenarbeit ist auch das 30 Pfund schwere Schloß der Thüre des Hauptportals mit der Jahreszahl 1689. Wo früher im Chor der Thron des Abtes mit Baldachin war, ist eine einfache Kanzel angebracht

zwei weitere Kanzeln, im reichsten Zopfstil gehalten, liegen im Langschiff sich gegenüber. Die ganze Kirche faßt fünf bis sechs Tausend Menschen.

In den jetzigen Scheiben der bis an die Gewölbe reichenden Fenster sieht man schöne farbige, theilweise von frühgothischen Glasfenstern herrührende Blatt-Ornamente eingesetzt. Neben einem steht die Zeit der Einsetzung 1715.

Die Malereien an den Kuppeln der Kirche wurden gemalt von dem Italiener Luca Antonio Columba und bilden vier zusammenhängende große Festkreise heiliger Geschichten, aus dem Alten und aus dem Neuen Testament, aus dem Leben und Wirken des heil. Benedikt, des heil. Bernhard und anderer Heiligen der Cisterzienser; der vierte und letzte Festkreis ist der Ehre Marias und vieler Heiligen gewidmet. (Siehe ausführliche Beschreibung in Kröll, S. 162 ff.)

Auch die Decke der Sakristei, die einige hübsche heil. Gefäße aus dem 17. und 18. Jahrhundert besitzt, ist mit Gemälden bedeckt. Außerdem zieren noch zahlreiche Oelgemälde heiligen Inhalts, sowie viele Bildnisse der Aebte die Kirche und ihre Kapellen.

Von den elf Altären sind werth, näher beschrieben zu werden:

Der Hochaltar mit seinen sechs kolossalen Säulen reicht bis an die Decke, ist 60 Fuß hoch, sein Altarblatt 24 Fuß hoch bei 11 Fuß Breite. Vier kolossale Figuren, Andreas, Paulus, Petrus und Joseph flankiren ihn. Auf den Kapitälern der korinthischen Säulen stehen St. Benedikt und St. Bernhard, ganz oben unter einem Balbachin sieht man die heil. Dreifaltigkeit, über dem Altarblatt prangt in herrlicher Vergoldung das Wappen des Klosters. Das Altarblatt wurde gemalt von dem Würzburgischen Hofmaler Oswald Ungers, einem Niederländer aus Mecheln. Derselbe kam im Jahre 1660 nach Würzburg und erhielt daselbst das Bürgerrecht. Es stellt die Himmelfahrt Mariä dar und ist mit großer Sicherheit und Kunst ausgeführt. Die über den Tod Mariens trauernden Jünger finden ihr Grab leer, sind aber freudig überrascht, wie sie oben im Himmel bei Christus das ewige Wiedersehen feiern. Ein zweites großes, das jetzige an Schönheit fast noch übertreffendes Altarblatt, vom früheren Hochaltar, steht auf der Empore des rechten Querschiffarmes; es stellt auch Mariä Him-

melfahrt dar und rührt von einem italienischen Meister her. Der Hochaltar wurde in den Jahren 1680/90 gefertigt.

Einen besonderen Schatz der Kirche bilden fünf in reicher Spätrenaissance gehaltene, größtenteils aus Marmor gearbeitete Altäre der Kirche.

1. Im Langhaus der Kirche. Der erste rechts am dritten Pfeiler aus Marmor, Gyps und Sandstein, unten an der Predella zwei Relieftafeln aus Sandstein: der Englische Gruß und ein Engel erscheint dem Hirtenknaben David. Das Hauptbild: in einer Muschelnische der Erzengel Michael mit dem Kreuzschwert den schwarzen Satan niederhaltend, mit beiden Füßen auf ihm stehend. Oben im Relief die Flucht nach Ägypten, und drei allegorische Figuren.

2. Am linken dritten Pfeiler der Kreuzaltar, ganz von Marmor. Im Mittelbild die Freifiguren Christus am Kreuz mit Maria und Johannes, dahinter, als Flachgestalten, Frauen, Jünger, Kriegsvolk. Auf den Flügeln je zwei Reliefs; links Gethsemane und Geißelung, rechts Kreuzschleppung und Dornenkrönung. Ganz oben drei Engeln mit dem Schweißtuch. An der Predella die Inschrifttafel:

Anno salutis reparatae M.DC.XLIV. crucifixo redemptori nostro haec arae et passionis tabula posita est a. F. F. speciosae vallis.

3. Am vierten Pfeiler rechts der Bernhardus-Altar, ganz aus Marmor. Im Mittelbild (Relief) schwebt Christus am Kreuz dem heil. Bernhard entgegen; zu Seiten in Nischen die Gestalten des heil. Benedikt und Bernhard. Oben Maria mit dem Kinde, angebetet von Benedikt und Bernhard. An den schmalen Nebenseiten zwei kleine reizende Relieftafeln, Maria mit dem Christusknaben, und dem Brustbild eines betenden Cisterziensers. An der Predella steht:

Ad laudem et gloriam omnipotentis Dei, in honorem gloriosae matris semperque virginis Mariae et SSmi P. N. Bernardi, omniumque SS. Cisterciensium haec ara posita est d. F. C. A. Anno MDCXLI.

4. Am vierten Pfeiler links im Hauptbild ein großes schönes Marmorrelief, die Taufe Christi; auf den Flügeln je zwei Reliefs, links Johannes und die Pharisäer und Johannes Enthauptung, rechts Herodias mit dem Haupte des Johannes auf der Schüssel, und Johannes im Kerker; Christus blickt durch das Gitter zu ihm hinein. Oben tauft Johannes eine Menge Volks,

ganz oben die Statue des Täufers, daneben je ein Rauchfaß schwingendes Engelchen. An der Predella:

Ad laudem et gloriam sacrosanctae trinitatis in honorem gloriosae Virginis Dei genitricis Mariae et in memoriam S. Johannis Baptistae altare hoc poni fecit admr. Sigismundus Abbas speciosae vallis Anno MDCXXX.

5. In der linken Seitenkapelle der prachtvolle Dreieinigkeitsaltar, errichtet von Abt Sigismund 1628. Im Hauptbild die Dreieinigkeit, darunter St. Michael mit Schwert und Wage zwischen zwei Engeln; zu Seiten stehen vor Nischen Petrus und Paulus. Oben ein Madonnabild umgeben von 2 Engeln, mit Kelch und Kreuz; über Petrus und Paulus die heil. Katharina und die heil. Agnes. Die Arbeit ist von großer Feinheit und Flüssigkeit. Die unten angebrachte Inschrift lautet:

Ad laudem et honorem S. S. Trinitatis Dei Genitricis Virginis Mariae et omnium Sanctorum hanc aram posuit F. Sigismundus Abbas Anno 1628.

Weitere Altäre stehen im Querschiff, und einer in der rechtsgelegenen Muttergotteskapelle, mit einem schönen (italienischen) Gemälde der Madonna.

An den Wänden der Kirche sind, aus dem alten Bau stammend, eine große Anzahl von Grabdenkmälern und Gedenksteinen von Wohlthätern des Klosters eingelassen; nur einige von ihnen besitzen aber höheren künstlerischen Werth, wie die aus Erz gegossenen Konrads von Weinsberg und seiner Gattin Anna, die sandsteinernen Albrechts von Hohenlohe-Möckmühl und des Philipp von Weinsberg und seiner Gemahlin. Die Anordnung und Aufstellung der Bilder stammt aus der Zeit des Neubaus der Kirche durch Abt Knüttel. In der älteren Kirche befanden sich z. B. die Statuen Konrads v. Weinsberg und seiner Gattin am Ausgang zum Hochaltar unterhalb des von ihnen gestifteten ewigen Lichtes. Abt Knüttel benützte diese Gelegenheit, um seinem poetischen Drang zu genügen und die Bilder mit den üppig wuchernden Blüten seiner Muse zu zieren, wie er denn seine Poëme allenthalben außen und innen an der Kirche, im Konventhaus über jeder Zelle und sogar an einem unaussprechlichen Ort, in dem großen Klosterkeller an jedem Faß anbrachte.

Wir beginnen beim Hauptportal, wo die ersten Gründer, Beschützer und Gönner des Klosters stehen. Links (auf der Nordseite) am Thurm liegt auf dem Boden 1. eine große, stark abgetretene Grabplatte von Sand-



stein mit den eingeritzten Gestalten des Konrad von Weinsberg und seiner vor ihm gestorbenen Gemahlin Anna; die nur zum Theil noch leserbare Inschrift lautet: Anno dni MCCCCXXXVII proxima feria tertia ante bonifacii obiit generosa dna Anna de Weinsperg nata de Hohenloe.

Item anno dni MCCCCXLVI proximo sabbato post epiphan. dni obiit generosus ac strenuus dnus Conradus de Weinsperg. quor. an. requiescant in pace, amen.

An der Westwand der Kirche steht hier das lebensgroße Erzbild des Ritters in seiner Rüstung, gleich nach seinem Tod verfertigt, ein ganz herrliches und sehr seltenes Gusswerk aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

2. Wolfram v. Bebenburg im Mönchsgewand, die Kirche in der Hand; Anno dni MCLVII Wolfram de bebenburg fundavit hoc monasterium et postea habitum induit conversorum, cujus anima requiescat in pace, amen.

3. Papst Alexander III., eine charaktervolle Gestalt.

4. Der Wappenstein und 5. die Statue Albrechts von Hohenlohe-Möckmühl; jener ist wahrscheinlich erst zu Ende des 15. Jahrhunderts gemacht und hat dasselbe Bildhauerzeichen, wie die Grabdenkmäler der Aebte Heinrich, Simon und Konrad. Er zeigt das Wappen von Hohenlohe und Schellfingen. Die Umschrift lautet: Anno dni M.CCC.XXXVIII. XVI kl. maii obiit nobilis dns Albertus de hohennloe. dictus de mekkemül. Diese Umschrift trug (Donauesch. Chr.) ursprünglich auch das schöne mit der Gestalt des Ritters gezierte Monument Albrechts (abgebildet im Anz. f. K. d. b. Vorzeit 1880, Nr. 11).

Auf der rechten Seite entsprechen die Grabsteine und Erinnerungsbilder denen der linken Seite: so 1. die Bronzestatue der Anna v. Weinsberg der ihres Gemahls. Ueber beiden, auch vortrefflich in Erz gegossen, ihre Wappen.

2. Abt Herwig, der erste Abt, dem Wolframs v. Bebenburg.

3. Kaiser Friedrich Barbarossa dem des Papstes Alexander III.

4. u. 5. An der Westwand des Südturms sieht man zwei sehr schöne Grabmäler mit den Gestalten der Gestorbenen, aus Sandstein, voll Leben und edler Charakterisirung. Die erneuerten Inschriften lauten: Anno MDIX 28. Dezemb. starb die Edel und wohlgebohrne Frau Anna v. Stoffelsheim, Philippinen des Älteren, Herrn zu Weinsberg, Eheliche Gemahlin.

5. Anno MDVI 26. Nov. starb der wohlgebohrne Philipp der Ältere zu weinsberg, des römischen Reiches Erbkammerer.

Auf dem Boden liegen die Grabplatten beider mit denselben Inschriften: A. dni XV. VI. iar Am montag nach katherine starb der wolgeborn Philipp der Elter zu weinsperg des . . . . Erbkammerer dem got gnad. Anno XV.IX Innocentibus etc.

Es folgen nun die meist mit Bildnissen geschmückten Grabdenkmäler der Aebte in den Seitenschiffen.

Im nördlichen Seitenschiff neben der Eingangsthüre beginnt die eine Reihe.

1. Abt Heinrich Höfing. Anno dni M.CCCC.XLV XII kal. junii Obiit dns Henricus abbas in Speciosa valle c. a. requ. in pace.

2. Simon v. Marbach. anno dni MCCCCLXV VII. idus Septembris obiit dnns Symon Abbas XVI [inchoator presentis oratorii, restaurator alterum aedificiorum, so ergänzt Hebenst. Chr.] c. a. r. i. p. Beide Grabmäler tragen dasselbe Bildhauerzeichen.

3. Bernhart. Anno domini MCCCC.LXXXVI VI idus maii obiit dominus Bernardus abbas in Schönthal c. a. r. i. p. Relief.

4. Johann Hoffmann. Anno domini MCCCCCXIII secundo nonas Martii obiit dominus Johannes abbas in speciosa valle bene meritus c. a. r. i. p. anima requ. in pace. Relief.

5. Sebastian Stattmüller. Anno dom. 1557. II. febr. obiit reverendus in Christo pater et dom. Sebastianus in Cesarea professus Abbas huius monasterii c. a. r. i. p. Wappen ein Mühlrad. Relief.

6. Sebastian Schanzenbach. Anno dom. 1583 den letzten Decembris obiit reverendus in Christo pater et dom. Sebastianus abbas huius monasterii etc. Relief mit feistem Gesicht. Wappen ein Schifflein.

7. Johann Leonhard. Anno 1636 17. Okt. obiit in Christo admodum reverend. pater ac dominus dns Joannes Leonardus abbas huius monasterii c. a. v. d. Wappen ein Knabe mit Pfeilen.

8. Christoph Haan. anno 1675 die 20. Novemb. obiit reverend. d. Christophorus abbas 44tus in Schönthal et postulatus in Ebrach. anno aetatis 68, regiminis 40. Ein feines Gesicht, das den tüchtigen Mann verräth. Der Meister bezeichnet sich durch das Monogramm C \* C. Gute Arbeit.

9. Benedikt Knüttel innerhalb des eisernen Gitters aus grauschwarzem Marmor, der auf dem nahen Kreuzberg gebrochen sein soll. Schönh. 192.

In dem südlichen Seitenschiff stehen:

1. Konrad, wahrscheinlich Kibel, nicht Schatz v. Paris, mit der Inschrift: dons Konradus Abbas XVI in Schönthale requ. i. p. mit oben erwähntem Bildhauerzeichen.

2. Johann Hübner. Anno dom. M.CCCCC.LXVIII quarto non. februarii obiit Johannes abbas in Speciosa valle requ. i. p.

3. Georg Hertlein. Anno Dom. 1511 V. Kal. martii obiit dominus Georgius abbas huius monasterii, qui rexit decem novem annos. c. an. etc. Mit einem Bildhauerzeichen.

4. Erhard Defer. Anno domini 1535 tertio decimo kal. Julii obiit rev. pater et dnus Erhardus Abbas huius monasterii (halb erhaben).

5) Elias Wurst. Anno dni 1537 quarto decimo kal. Aug. obiit rev. in Xto pater et dns Helias 36 abbas huius mon. (halb erhaben).

6. Johann Lurß. Anno dni 1607 a partu virginis V. id. Maii ob. rev. in Chr. pater et dom. d. Joannes abbas huius monasterii Schönthal etc. (halb erhaben).

7. Theobald Koch. Anno dom. 1611 die Januar. 22. obiit rev. in Xto pater ac dom. Theobaldus abbas etc. (halb erhaben).

8. Theobald Fuchs. Anno dom. 1626 die VI. Maii obdormivit in Xto rev. admod. pater et dom. Theobaldus h. mon. spec. vall. abbas.

9. Sigmund Zithlin. Anno domini MDCXXXIII admod. rev. i. X. pater ac dom. D. Sigismundus huius coenobii speciosae vallis abbas divini cultus zelator eximius postquam anno 1681 ab haereticis monasterio et quadraginta circiter religiosus orbatus fuisset, morbis et moerore confectus ab exilio ad aeternae patriae quietem abiit, defunctus in monasterio Stams com. Tyrol. die XIX s. Josepho sacra.

Chronostichon regiminis et mortis:

PInea SigMVnDo septenos aLta per annos

EheV! Oenano sternitur eXVL agro.

10. Hiuter dem Gitter Franz Kraft. Anno dom. 1688 die 5. Julii obiit reverendissimus dominus d. Franciscus 45mus abbas in speciosa valle vulgo Schönthal aetatis 64. regiminis octavo, cuius animae lux perennis detur.

In einer Seitentapelle befindet sich noch das Bild des Abts Angelus Münch in Studatur.

Außen an der Nordwestseite der Kirche hat der wortreiche Abt Knüttel folgende Inschriften anbringen lassen:

1. Auf der Nordseite ein Chronostichon für das Gründungsjahr der Kirche.

QVoD feLIX faVstVMqVe sIt.

EIa eXVLtet popVLVs! (1708)

NoVerInt omnes boni et reCti CorDe (1708).

Te VoLo praeprIMIs sapiens attenDere LeCtor,

PraeterItO seCVM DICta perIre sono.

Ista IDEo pro te Littera sCVLpta Manet.

Ita Vt Lapis De parlete CLaMet

E LlingVIs etIam posteros DoCens Longos per annos.

ECCE aDI pro NoVa oratIonIs doMo.

AVt basILICa aMPLianDa

Et Vera roMano-apostoLICa reLLigIone propaganDa

aD honoreM saCrosanCtae trInItatIs

FVnDaMenta fabri stabLLIta LoCabant

In terra sVper hanC aedIFICata petraM.

2) Auf der Westseite:

AVspICE Deo, CoMIte pIetate

DeIparae et sanCtorVM patroCInIo

BeneDICTUs in ILLO temPore Abbas

MonasterII De speCIosa VaLLe.

Nostro aLIas referVnt IDIoMate Schönthal

Dess In ReChten sonDerbar befreiten orDens Von Clsterz.

I. LapIDeM pontIFICaLIter InItIans

In noMIne DeI † patris et † filII et † paraCletI.

More soLenni soLitoqVe beneDICEbat

Ipsomet Die sanCti Petri epIsCopi TarantasIensIs

Anno MILLeno septIngenteno et InDe oCtaVo

RegIMInsqVe, seXto Die IVLII sVsCeptI, XXV,

SeD fVnDatIonIs SchönthalensIs DL.

An der Stelle der jetzigen Kirche stand früher eine zwar viel kleinere, aber zierliche Kirche, welche mit dem daranstoßenden

Kloster eine getreue Nachbildung der Maulbronner Klosterkirche und des Konventhauses dort war. Auf dem Mittelpunkt der beiden Schiffe, des Langschiffes und Querschiffes, saß ein Dachreiter. Sie war dem Petrus, Paulus, Andreas und Joseph geweiht. Nach den Visitationsakten von 1649 (Mone Quellen 4, 168) war der vordere Theil prächtig gebaut, der hintere Theil unvollendet, da der Bauernkrieg die Vollendung hinderte. Im Jahr 1487 erwirkte Konrad v. Berlichingen dem Kloster vom Generalkapitel in Eisterz die Erlaubnis, eine Orgel zu gebrauchen und gab zu diesem Zweck selbst 200 fl. (Schönth. Chr.). 1649 besaß die Kirche 2 Orgeln. (Mone Quellen l. c.) Im 30 j. Krieg war die Kirche furchtbar verwüstet, doch hatte schon Abt Sigmund angefangen die Kirche zu schmücken, er erwarb 1628 den Mabafteraltar zur h. Trinität, 1630 den Altar Johannes d. T., restaurirte die untere Sakristei, in welcher er einen Altar zur Dornenkrone errichtete, und baute die obere Sakristei (Chron. in Donaueschingen). Abt Christoph erwarb den schönen St. Bernhardsaltar (vielleicht von Leonh. oder Achilles Kern), ließ 1660 neue Glocken gießen. 1669 wurde das Schiff (major ecclesia) aus Quadersteinen von Drendelsfall neu gebaut und 1680 ein neuer Hochaltar von Abt Franz zu bauen angefangen (Chron. in Donauesch.). 1682 malte der würzb. Hofmaler Oswald Dnghers, ein Niederländer, das große Altarbild der Himmelfahrt Mariä (Kröll S. 64). Abt Benedikt Knüttel ließ 1684 eine große Orgel fertigen und über dem großen Portal anbringen, das mit einem Gewölbe überbaut wurde (Schönth. 167). Aber der auf Prunk und äußere Pracht gerichtete Mann, der 1701 angefangen ein neues Konventsgebäude aufzuführen, ließ 1707 die altehrwürdige Kirche abbrechen und am 27. Febr. 1708 anfangen, das Fundament zu einer neuen Kirche und zwei stolzen Glockenthürmen zu graben. Am 20. Mai weihte er den ersten Stein. Da das Fundament sich als schlecht erwies, um die gewaltige Last zu tragen, mußten mit Eisen beschlagene Pfähle bis zu 32' Tiefe eingerammt werden. Die Pläne zu Knüttels Bauten machte der berühmte Balth. Neumann, der Erbauer des Schlosses in Würzburg und der Klosterkirche zu Neresheim. Der erste Baumeister war Konrad Dunzenhofer aus Waldbassen (bair.), mainzischer Baumeister, nach dessen frühem Tod der bisherige Valier Jakob Ströhlein aus Gmünd die Bauleitung übernahm. Vollendet wurde der ganze Bau von dem Schwager Ströhleins, der 1711 gestorben war, dem Baiern Bernhard Schüßler, welcher

die Thürme noch höher und ansehnlicher ausführte, als ursprünglich geplant war. Der Rohbau wurde bis zum Dach noch 1708 aufgeführt, und 1710 die Kirche mit einem rothangestrichenen Sturzbach gedeckt. Die Statuen an der Kirche fertigten die Bildhauer Balth. Knittel und Jakob Sommer von Künzelsau. Im Jahr 1724 wurde die Kuppel aufgesetzt. Als Freskomaler arbeitete der Italiener L. Ant. Columba im Chor und in der Kuppel, die Stuckatur im Kreuz und Chor stammt von Johann Bauer. 1727 errichtete Will aus Würzburg die große Orgel mit 20 Registern, dieselbe wurde 1802 abgebrochen und nach Stuttgart geliefert, wo sie bis 1817 liegen blieb, um dann in die bischöfliche Kirche in Rottenburg versetzt zu werden (Kröll S. 112). Das riesige Eisengitter, welches das Querschiff vom Langhaus trennt und 8536 Pfd. wiegt (14' hoch), wurde von Schlosser Bernhold von Rothenburg a. d. T. geliefert. Im Jahr 1727 war der ganze Bau vollendet und der obere Chor sammt dem Presbyterium und den Nebenkapellen von Abt Benedikt eingeweiht, nachdem er noch 1726 auf die Kirche das aus Kupfer getriebene und vergoldete Marienbild (von 8' Höhe, 1½ Ctr. schwer) hatte setzen lassen. Am Heiligenschein der Maria steht: Dieses Bild macht Christof Hennick und Johann Breinniger, beide Goldschmiede in Einselsau. 1726.

Unmittelbar an die Südseite der Kirche stößt das neue große Klostergebäude, welches mit derselben durch den Kreuzgang in Verbindung steht.

Die großartige Schauseite der Abtei zeigt drei Fensterreihen zwischen riesenhaften toskanischen Pilastern, darüber das stattliche Hauptgesims, auf den Flanken noch je ein Zwergstoß mit ionischen, über der Mitte ein hoher geschweifeter Giebel mit korinthischen Pilastern. An den Fenstern des ersten und zweiten Stoßs sieht man Konsolen oder Engelnchen, an denen des dritten Stoßs Konsolen oder Masken. Das Ganze ein Quaderbau von guter und bedeutender Wirkung. Im Winkel gegen den östlich vom Klostergebäude gelegenen Konventsgarten liest man auf einem Stein:

Neunthalb Schuh von hier hinund  
 ligt der erste Stein im Grund  
 Acht Tag nach Mariä Geburt  
 Selber eingeweiht wurd

a Me F. BeneDICTo, Abbate SCHönth.; also am 15. September 1701.



Eine schöne Freitreppe führt in eine hohe Halle im Mittelbau der Abtei. Diese Halle dient als Treppenhau. Eine Doppeltreppe steigt zu den 3 Stockwerken empor. Unten an der Treppe begrüßen uns die Statuen der Sapientia und Scientia. Den Eingang in das erste Geschoß schließt ein schmiedeisernes Prachtgitter, woran steht: Heilbrun CCM 1766 J F. Die Decke der Halle ziert ein großes Freskogemälde „der Triumph der Kirche über alle Völker der Erde“, in den vier Ecken eine Darstellung der vier Jahreszeiten.

Das Erdgeschoß enthält auf der nördlichen Hälfte die Wohnung des Kameralverwalters, in der südlichen Hälfte die Seminarfläche und die Wohnung des Speisemeisters, das erste Geschoß die Wohnung des Ephorus zur Linken, die Amtskofale des Kameralamts zur Rechten. In letzteren ist auch der sogenannte Ordensaal mit wenig bedeutender, aber historisch treuer Darstellung der verschiedenen Ordenstrachten und der sogenannte goldene Schrank, der sich in der Mitte öffnet und eine verborgene Thür verdeckt. Im zweiten Geschoß ist die Wohnung eines Professors, die Seminarbibliothek und die evangelische Kirche, einst der goldene Festsaal der Abtei mit schöner Stukkatur. Den Plafond bedeckte ein großes Delgemälde, das nach der Secularisirung überlüncht wurde. (Der betr. Beamte wurde für diese von der Kirchbehörde angeordnete That von König Friedrich entlassen und erst von König Wilhelm restituirt.)

Dieser ganze Komplex bildet die neue Abtei, welche von Abt Angelus Münch von 1738 an ganz neu aufgeführt wurde (Chron. in Donauesch. Münchs eigenh. Eintrag). 1750 wurde der Bau mit den 3 Pavillonen vollendet und 1753 der große Festsaal von dem Münchener Maler Asam gemalt (Münchs Eintrag l. c.). Dem Abteigebäude entspricht fast in seiner ganzen Länge das Konventhaus, welches durch einen Mittelbau mit der Abtei verbunden ist. Der Mittelbau, welcher 1737 von Abt Angelus aufgeführt wurde — Baumeister war Christian Flur von Berlichingen — enthält den Speisesaal des Seminars, das alte Refektorium, im Erdgeschoß, im ersten Geschoß Wohnräume und im zweiten zwei Zimmer der Seminaristen. Das ursprüngliche Refektorium wurde niedergedrückt. Unter diesem Mittelbau befindet sich der Mittelkeller, erbaut nach der Inschrift Conradus mo fecit 1367 von Abt Konrad II.

Das Konventhaus, welches durch die Sakristei und den jetzt noch bestehenden Theil des Kreuzgangs mit der Kirche in unmittel-

barer Verbindung steht, ist nicht so reich gegliedert in seiner Front wie die Abtei und in durchaus einfachem Stil gehalten. An seiner Stelle stand früher das alte Konventhaus, das aber bedeutend kleiner war. Es wurde, um Raum für den Südostflügel zu erhalten, ein Stück der früheren Ringmauer im Jahr 1704 niedrigerissen. Das Erdgeschoß enthält den Kreuzgang, die sog. Kapitelskammer und Wirtschaftsräume. Die Ringmauer ist hier noch ganz vorhanden, muß also wieder aufgeführt worden sein. (Weiteres über das Konventhaus s. S. 789.)

Der Kreuzgang hatte früher seine Fortsetzung im Mittelbau und Abteigebäude und umschloß das Kreuzgärtchen, in welchem Abt Johannes Lurk 1590 einen Springbrunnen anlegen ließ. Im Kreuzgang befanden sich eine Reihe theilweise sehr alter Grabdenkmäler und Grabsteine, von denen die Donaueschinger Chronik von Schönthal noch nennt:

1. Anno dni MCCLVII 2. non. Mart. obiit nob. dnus Symon de Clepsen (dort Nr. 11 mit der Jahrzahl 1357, das Schönthaler Refrol. und Kremer haben 1257).

2. Anno dni MCCLX.VIII Id. Jul. obiit nob. dns Jacobus (?) de Clepsen (Nr. 12).<sup>1</sup>

3. Sunt hac in fossa Tirolphi militis ossa de Törzbach obiit a. dn. MCCCIV. IX. Dec. (Nr. 1, jedenfalls nicht die ursprüngliche Grabinschrift).

4. Anno dni MCCCXLIII uf St. Martinstag ist verschieden der ernvest Leigast von Aischhausen (Nr. 7).

5. Anno d. MCCCCLXX.II Id. dec. obiit Herbrandus de Krebsberg (Nr. 2).

6. Anno dni MCCCCLXXIII feria tertia post valentini obiit strenuus dns dietherus de berlichingen miles. c. ana rges. i. pa. (Nr. 4).

7. Anno dni MCCCCLXXXIII iar nach christ geburt uff Dornstag nacht nebst nach unser lieben frauen tag praesentationis starb der erbar und veste jörg von Aischhausen b. G. g. (Nr. 6).

8. Anno dni MCCCCLXXXVIII an mitwochen nach sant Pauls Befegung starb der ernvest Hans von Aischhausen des Sel Got gnebig sei. Die drei zuletzt genannten Grabplatten sind noch erhalten.

9. Anno domini 1520 uf uns. Herrn Fronleichnam starb der edel und vest Dietrich v. Berlichingen dem G. g. A. (Nr. 20).

10. Anno 1601 den 20. Jan. ist in Gott verschieden die edel und gestrenge frau Brigitta v. Aischhausen, geborne Zoblin v. Siebelsstatt, der G. g. s. w. A. (Nr. 2 auf der dritten Seite).

11. Anno 1632 20. Dec. ist in Gott verschieden der edel und vest Julius Christoph Erbermann v. Bichelheim seines Alters 29 Jahr dem Gott gn. s. A. (Nr. 1 auf der dritten Seite).

12. Anno dni MDCXCVII die XII Aug. obiit rev. D. Christianus Seibert, exparochus in Americhshausen, et hujus monasterii familiaris, aetatis 67, sacerdotii 39. req. i. p.

13. Der entschieden falsch datirte Stein Ao dni MCC.XLII jar uf visitationis Mariae ist verschieden der edel und vest Friedrich von Sickingen, des Seel G. gn. s. A. (Nr. 3).

14. Ein Stein mit dem Wappen der Herren von Steuten ohne lesbare Inschrift (Nr. 19).

Nach derselben Chronik wäre hier auch das Grab Albrechts Grafen v. Löwenstein, württembergischen Obervogts zu Weinsberg, geb. 1536 17. Jan., † 1587 im Monat Juli (nach dem Dienerbuch S. 605 5. Aug.).

Zwar erhalten, aber theilweise verstümmelt sind die meist gleichzeitigen Grabdenkmale der Herren von Berlichingen, welche auch nach der Reformation gegen gebührende Entschädigung noch längere Zeit ihre Grablege hier fanden, sfr. W. F. 5, 295 und 418.

Wir geben hier die Inschriften:

Nr. 1. Anno dni MCCCLXXVII V. idus maii o. berngerus miles de berlichingen. Symo filius eius . . . Die Umschrift in Majuskeln. Vor Symo ein Bildhauerzeichen.

Nr. 2. Anno dni MCCCLXXXII. VII. yd. mr. o. gotfrid iunior de berlichingen.

Nr. 3. anno dni MCCCLXXXVIII. IX. kl. iulii o. cunradus de berlichingen.

Nr. 4. anno dni MCCCC . . . Im Südsügel die Grabplatte dazu mit: Anno dni MCCCCLXI do starb der erber veste göß von berlichingen uff unser lieben frawen tag annunciationis.

Nr. 5. anno dni MCCCXCVIII jar am dinstag nach urbani starb der erber und veste fistan v. berlichingen dem got gnab, mit den Wappen von Berlichingen, Adelsheim, Küchenmeister v. Rotenburg und Venningen. Auf dem Boden die Grabplatte mit derselben Inschrift.

Nr. 6. Anno dni MCCCXLIX jar an sant thomas obent . . . starb der vest göß v. berlichingen der junger dem got genebig sey. (Auf dem Schwertknäuf ist eingravirt maria.) Mit den Wappen von Seinsheim und Rotenburg. Auf dem Boden die Grabplatte.

Nr. 7. Anno dm. M.CCCC.LXXX am freytag vor invocavit starb der ervest hans v. berlichingen der elter zu schroczberg geseffen, den got genad amen. Mit den Wappen von Nr. 6. Die noch erhaltene Grabplatte hat freitag nach estomichi.

Nr. 8. Ao. dni MCCCCLXXXIII jar am sontag vt martini starb der vest friedrich von berlichingen dem got genebig sey. Ueber dem Kopf steht: Et fuit filius domini conradi de berlichingen. Wappen: Bentheim, Geyer, Graißheim.

Nr. 9. Anno dmi. MCCCCLXXXVII in die s. blasii o. strenus dominus conradus miles de berlichingen, cujus anima requiescat in pace. Wappen: Helm und Türme der Küchenmeister von Rotenburg, Gebstattel, Seinsheim. Konrad hat die Kette des Schwanensordens.

Nr. 5, 6, 8 und 9 erscheinen als von demselben vortrefflichen Meister gearbeitet.

Nr. 10. anno dni 1517 am sonntag nach valentini starb der gestreng und ernvest her bernhart von berlichingen ritter zu schrozberg dem got gnab. amen. Wappen: Berlichingen, Wenkheim, Gebjattel, Graißheim. Bernhart hat die Kette des Schwanenorden. Auf dem Boden wieder die Grabplatte.

Nr. 11. Anno dni 1534 uff Dornstag nach S. bartholomeus tag ist gestorben der erber und vest philips von berlichingen de. got gnedig sey. Mit den Wappen Berlichingen, Thüngen, Adelsheim, Steinau-Steinrück. Die Grabplatte gibt das richtige Datum Anno Dni 1534 am 27. tag Augusti starb der edel und ernvest Philipp v. Berlichingen der alt dem gott genade. Oben am Panzer des sehr tüchtig im Frührenaissancestil gearbeiteten Ritterbildes steht H. V. M. AM.

Nr. 12. Anno dni 1541 als der edel und ernvest hans philips von berlichingen mit Kay. Maj. uff dem Mer gezogen ist er gestorben und ligt zu Genua begraben dem got gnab. Mit den Wappen v. Berlichingen, Winterstetten, Thüngen, Epeth von Zwiefalten.

Nr. 13. Anno 1543 uff Samstag nach Luczje verschid der edel und ernvest Hons Wolff v. Berlingen zu Jagsthausen dem got gnedig sei. a. Mit den Wappen Berlichingen, Thüngen, Adelsheim, Steinau-Steinrück, Rotenburg, Schliß gen. Görz, Benningen, Helmstadt. Der stark abgetretene Grabstein enthält dieselbe Inschrift. Auf einer Holztafel kehrte sie wieder mit dem nicht vollständig ausgefüllten Beisatz: Anno Dni XVc und in . . . starb die edel und tugendsam Frau Ursula v. Berlichingen geb. Nüdin v. Kollenberg der G. gn. u. b. j. Dabei waren abgebildet ihre 3 Söhne: Thomas, Hans Wolf und Wolf Eberhart und 8 Töchter: Mar. Magdalene, Maria, Susanna, Margareta, Amelia, Ursula, Gertrud, Agathe (Schönth. Chr.).

Nr. 14. anno dni 1553 an S. niclausen tag starb der edel und ernvest Hans von Berlichingen dem gott genebig sey n wöll. Amen. Wappen: Berlichingen, Thüngen, Adelsheim, Steinau-Steinrück.

Nr. 15. Denkmal Höfen v. Berlichingen mit der eiserne n Hand.

Eine sehr schöne Erzplatte an der Wand gegenüber meldet:

Hac generosus eques Gotfridus clauditur urna  
Berlichius toto notus in orbe senex.  
Plurima magnanimus qui vivens praelia gessit,  
At nunc perpetuo pacis amator erit.  
Tutus ab insultu nulli metuendus et ipse  
Aeternis fruitur, sed sine fine bonis. 1562.

Anno Dni 1562 uf Donnerstag den 23. Julij umb 6 Uhr zu Abents verschied der Edel und Ernvest Gotfrid von Berlichingen zu Hornberg der Elter, so seins Alters über etlich und achzig Jar alt worden, deren Selen in uns allen got der almechtig wolle gnedig und barmherzig sein. Amen. Erwartet alhie sampt allen Gläubigen in Christo ein fröliche Auferstehung.

Am Steindenkmal selbst steht die Inschrift: Anno domini 1562 ist dots verschieden der edel und ernvest Gotfrid von Berlichen zu Hornberg. Der Sel Got genebig sei. Amen. 23. Jf.

D mein Got und mein Vater iczund bedeise meine arme Seele, das sie inne werde, du seist m. Fels, Burg, Schild, Thurn, Hort,

Schutz, Zuversicht, Hilfe, Zuflucht, Schirm und Güte, das ich in diesen großen Nöthen —

O Herr in deine Hände bevil ich mein Geist, Herr du dreuer Got, erlöß meine arme — ich hoff auf dich, o Herr erlöß mich und sei mir gnedig. — 29 Bf. — Sel von dem grausamen — Feindt und erwartet alhie einer frölichen Auferstehung.

Nr. 16. Das Denkmal ganz wie Nr. 4, mit der Inschrift: . . . starb Friedrich von Berneli: dem got genad.

Nr. 17. anno dni MDLXVII uf Mittwoch den XXII Monat Octobris ist der edel und ernvest Hans Jacob v. Verlichingen zu Hornberg in Got seliglichen entschlaffen, in dessen Seelen der barmherzig Gott ewiglichen geruchen. Amen. Das Grabdenkmal trägt die Jahreszahl 1573 und den Namenszug L. W. und viermal das Steinmetzzeichen des Meisters Leo Wolff v. Rothenburg (vgl. Württ. Viertelj. 1882, S. 162 f.). Gute Renaissancearbeit.

Nr. 18. HoC anno VLtMo Die aprilis (1709) praenobilis dñs Wolfgangus Christophorus Capler dictus Bauz de Oeden ob-DorMebat In Christo oCtogenarIVs (1709). Heut an mir, nächst an dir. Alle Zeit sieh bereit. Dabei gegenüber die bekannten Reime:

Der grimmig Todt, sit quis quae quod,  
Kein Pracht noch Macht, kein Menschen acht,  
Droht auch schon dir, beatus vir,  
Der biß beträcht und allzeit wach.  
Schaw auf daß End, quam multi flent,  
Die nuhr gelacht, kein Zeit geacht.  
Hier ist kein Statt, quae firma stat,  
Nach jener tracht, die selig macht.  
All Augenblick sic tecum die:  
Eß ist vollbracht, adieu gut Nacht!  
Herr Bauz hat biß prae ceteris  
Gar wohl bedacht, die Welt veracht,  
Z'lest starbe Er feliciter,  
Sein Jahr er bracht biß zehenmahl acht.

Die sandsteinernen Rittergestalten, von der frühen Gothik bis zur späten Renaissance gehend, bieten nach Stil, Tracht und Arbeit eine Reihe dar, die zum Merkwürdigsten weit und breit gehört und selten wieder in solcher Vollständigkeit zu finden sein wird.

Zu der Kapitelstube im Erdgeschoß des Konventhauseß mit den Versen über der Thür:

Hic locus odit, amat, jubet, ordinat, audit, honorat,  
Excessus, fratres, pia, ritus, dogmata, patres.

ist der Denkstein des Priors Peter Haas v. Neustadt a. S., † 1644, das Bild des anbetenden Petrus und des himmlischen Jerusalemß sowie die Inschrift:

Monstra te patrem, petrus orat, hic audit ab illo:  
Sum tibi petre pater, filius esto meus.

Eine breite steinerne Treppe führt zu den Wohnungen des zweiten Professors und des ersten Seminardieners, wie zu den Krankenzimmern im ersten Geschoß und zu den Wohnungen der Repetenten und Seminaristen, dem Lehrsaal und Schlaßsaal zc. im zweiten Geschoß, dessen



weites Dorment ein herrlicher Lummelplatz ist für die fröhliche Jugend. Die hohen lichten Räume sind wie geschaffen für eine Erziehungsanstalt.

Das frühere Konventsgebäude war sehr bescheiden, die einzelnen Zellen und Gelasse hatten nur Bretterwände. Dungenhofer und Ströbelein bauten nun in 3 Jahren den größten Theil des neuen Konventsgebäudes. Von der alten Kirche blieb nur die in frühgothischem Stil erbaute Sübstoße mit Strebepfeilern und einer schönen Wendeltreppe, an deren Spindel sich verschiedene Steinmetzzeichen sowie ein Schild mit den Namenszügen J. K. und darunter eine Art, sowie die Jahreszahlen 1548 und 1568 finden. Abt Benedikt ließ sich auch hier die Gelegenheit nicht entgehen, über jeder Thüre von Zellen und Räumen seine Verse anzubringen, z. B. an einem Abort:

Viscera latrinae legat turpique fodinae  
Impius Arius; tam fuit ille pius.

Ueber einem andern:

Nunc stas ante laves Culiari; comprime naves:  
Si natura tamen monet, ipsi ferto levamen.

Auf die Ostwand des Gebäudes ließ er eine Sonnenuhr setzen mit der Inschrift: *Maue horas praesto, post prandia cesso, quiesco* und dem Chronostichon: *InChoabar seCVnDo SepteMbrIs.*

Vor dem Konventsgebäude liegt nach Osten der schöne große Konventsgarten, von einer Ringmauer eingeschlossen. Außerhalb des äußern Klosterthors befindet sich der große, von einer Mauer umgebene Abteigarten. Rechts vom Eingang ein sandsteinerner Bildstock mit einer Pieta, der Jahreszahl 1623 und F. T. A. (Fecit Theobaldus Abbas); zu Seiten die Wappen von Abt Fuchs und Eisterz. Am Eingang selbst ein Eisentäfelchen mit A. A. 1769. Westlich vom Abteigarten der neue Offiziantenbau, der 1700 von Abt Benedikt erbaut wurde, in einer Länge von 362' und einer Breite von 30'. An der an der Südseite angebrachten Sonnenuhr steht die Jahreszahl MDCC. Unten ist der große Klosterkeller, den Abt Benedikt Knüttel mit 45 Fässern nach der Zahl der Klosterbrüder belegen ließ. Jedes Faß trägt den Namen eines Klosterbruders und einen vom Abt gedichteten Vers (s. Kröll S. 131 ff.). Hier zwei Proben davon:

Wie der Mann, so ist die Aich,  
Keiner ist dem andern gleich.

Wann der Beutel hat ein Loch,  
Nichts zu schmelzen hat der Koch,  
Wann das Licht hört auf zu brinnen,  
Und das Faß nicht mehr will rinnen,  
Wann der Papst steckt auf den Hut,  
Diese Zeichen sind nit gut.  
Pro! quantum est in rebus inane.

Hier wurde die Klosterapotheke untergebracht. Jetzt dient das Gebäude zur Apotheke, zur Wohnung des Revierförsters, des evangelischen Pfarrverwesers u. A. Der daneben stehende Gasthof zur Post war ursprünglich das 1701 von Abt Benedikt erbaute Waschhaus sammt Stallung. An der weiter oben östlich davon stehenden großen Scheune zwei Wappen von Abt Fuchs und Cisterz mit der Inschrift: F. Theobaldus. A. Z. S. Das Portal an dem Privathause oben an der Straße nach Einbringen, welches mit dem von Bildhauer Sommer aus Künzelsau gefertigten Benediktusbild geschmückt ist, ließ Abt Benedikt 1700 errichten als Eingang zu dem seit 1688 mit Reben bestockten Benediktusberg.

Der ganze Ort trägt den Charakter einer stattlichen Klosteranlage, deren frühere Leiter ihren Ruhm in schönen Bauten suchten. Die Straßen sind gut und theilweise mit Kandeln versehen.

Das Klima ist im Allgemeinen mild, da die Lage des Ortes eine geschützte ist.

Die Einwohnerschaft ist stark gemischt. Der Grundstod von fränkischer Bevölkerung ist klein. Die Gesundheitsverhältnisse sind sehr günstig. Die häufigsten Krankheiten sind Beschwerden der Luftwege.

Alle Eigenthümlichkeiten in Kleidung, Sitten, Gebräuche und Sprache sind vollständig verwischt.

Die Vermögensverhältnisse sind nicht ungünstig, aber mit denen anderer Orte nicht vergleichbar, da verhältnismäßig viele Beamte hier wohnen, der Grundbesitz aber fast durchaus in den Händen des Staats und des Grafen von Werlachingen sich befindet. Die eingeborenen Ortsbürger nähren sich von Gewerben und dem Ertrag ihrer eigenen oder gepachteter Güter. Der größte Grundbesitz in einer Hand, den Weiler Kossach eingerechnet, ist 90 Morgen, der Besitz des Mittelmannes 30 Morgen, der geringere Grundbesitz beträgt 3 Morgen. Auf auswärtigen Markungen besitzen die Gemeindeangehörigen ca. 200 Morgen.

Die Haupterwerbsmittel sind Feldbau, Viehzucht, weniger Obstzucht. Die Gewerbe sind nur schwach vertreten. Wie oben schon erwähnt, ist beim Kloster eine Mühle mit 3 Mahlgängen und 1 Gerbgang. Schildwirthschaften sind im Gemeindebezirk zwei und eine mit Wirthschaft verbundene Bierbrauerei (Klosterbrauerei) vorhanden. Eine Ziegelei wird in Kossach mit gutem Erfolg betrieben. Ein zu einer Sommerwohnung der Prälaten

bestimmtes, aber nicht ausgebautes Gebäude unweit Schönthal, zu welchem eine Pappelallee an der Jagst führt, war zu einer Ziegelei eingerichtet.

Der Boden ist im Ganzen gut, im Thal meist sehr fruchtbar, auf den Höhen weniger.

Die größten Komplexe, welche der Staat und der Graf von Verlichingen geschlossen verpachtet haben, machen einen rationelleren Betrieb der Landwirthschaft möglich, als bei den Bauernhöfen. Das Beispiel der Pachthöfe wirkt auch auf die übrigen Güterbesitzer.

Weinbau hat seit Aufhebung des Klosters aufgehört. Früher war der Storchberg und der Benedictusberg mit Reben besetzt. Das Kloster hatte seinen eigenen Vinitor.

Die Gemeinde besitzt keine eigenen Grundstücke; auch keinen Wald, derselbe ist größtentheils auf der Markung Schönthal-Neusaß Staats-eigenthum, auf den Markungen Kossach und Halsberg Eigenthum des Grafen von Verlichingen.

Ueber die Weiden geben wir folgende Uebersicht:

	Morgenzahl	Zahl der Schafe	Berechtigte	Rußnießer
der ständigen Weiden zc.				
Schönthal	55	180	Staat	Schäfer
Halsberg	9	180	v. Verlichingen	Gutspächter
Neusaß-Neuhof	24	250	v. Verlichingen	"
Kossach	28	350	v. Verlichingen	Die Berech- und Gutbesitzer
				tigten.

Die Weide wird mit einheimischen Schafen befahren.

Die Viehzucht ist von Belang und wird in hervorragender Weise von den Gutspächtern betrieben. Man zieht den Neckar- und Schwarzwaldschlag. Farren sind in Schönthal 2, in Halsberg 1, in Kossach 2 aufgestellt. Gemästetes Vieh geht in ziemlicher Anzahl nach Heidelberg, Mannheim und Frankfurt.

Das Fischrecht in der Jagst gehört dem Staat und ist um 26 M. verpachtet. Man fängt besonders Weißfische, Barben, Schuppfische, Hechte, Aale und Krebse.

Märkte bestehen keine im Gemeinde-Bezirk. Der altberühmte Neusaßer Markt ist 1879 aufgehoben worden.

Vortreffliche Straßen führen im Jagstthal nach Möckmühl und nach Dörzbach, sodann die etwas steile „Honig“steige nach Sindrigen. Die Wege nach Kossach (auch Fahrweg über Verlichingen) sind nicht gerade gut zu nennen, dagegen ist der Weg nach Halsberg gut.

Ueber die Jagst führt beim Ort eine schöne breite steinerne Brücke, deren westlichster kühner Bogen seiner Zeit viel bewundert wurde; an der Südseite eine Sonnenuhr. Nachdem 1573 die hölzerne Brücke zum vierten mal vom Eis hinweggeführt worden war, ließ Abt Theobald eine steinerne aufführen. Zuerst berief er einen Haller Baumeister, der sie in 5 Bogen aufführte, aber als die Bogengestelle weggenommen waren, fiel das größte Joch ein. Das Jahr darauf erbaute der tüchtige Meister Michael Kern von Forchtenberg 1609 die jetzige Brücke. (Schönhuth S. 148. 149. Pfaff u. Donauesch. Chr.) Kerns Brustbild, das unterhalb der Brücke angebracht war, wurde 1880 aufgefunden und an besserer Stelle auf der Brücke angebracht. Dasselbe ist leider verstümmelt, trägt aber die Inschrift: Michel Kern Burger zu Forchtenberg werckmeister diser Brucken. 1609. In der rechten Hand hält er den Zirkel; reiches Haar und starker Vollbart zeichnet ihn aus. Es ist dies Michael Kern II. (vergl. Klemm in den W. Vierteljahrshäften für Landesgeschichte S. 163 f.). Derselbe fertigte ohne Zweifel das schöne Grabmal seiner Eltern auf dem Kirchhof des nahen Forchtenberg.

Mit Wasser ist der Ort Schönthal und die Parzellen reichlich versehen. Das Trinkwasser ist gut. An Brunnen sind im Gem.-Bezirk laufende 6, Pumpbrunnen 4, Schöpfbrunnen 2. In einer eisernen Röhrenleitung wird von den Brunnenäckern und dem Honigwäldchen gutes Wasser in das Seminar und in andere Staatsgebäude geleitet. Früher bestanden auf der Markung viele Seen, welche jetzt trocken gelegt und als Wald und Wiesen benützt sind, besonders um Neusaß und Halsberg. Weiher sind in Halsberg 2, Neusaß 1, in Rossach 2. Außer der Jagst fließen auf der Markung nur kleine Bächlein, das Thierbächlein von Halsberg zur Jagst, das Laub- und das Sallenbächlein bei Neusaß. Lehmgruben sind in Rossach und Schönthal, letztere unbenützt. Erdfälle sind keine außer einer jetzt fast ausgefüllten Einsenkung am Fußweg nach Neusaß vorhanden.

Von öffentlichen Anstalten befinden sich in Schönthal: 1. eines der 4 evangelisch-theologischen Seminare zur Heranbildung von Geistlichen, nunmehr für das Alter von 14—16 Jahren bestimmt. Mit dem sechzehnten Jahr tritt der Kurs ins Seminar Uraach über. Am Seminar arbeiten 3 ständige Lehrer, der Ephorus und 2 Professoren, und 2 unständige, die Repetenten, sowie 1 Musik- und Zeichenlehrer. Auch ist ein Seminararzt bestellt. Die Geschichte des Seminars s. unten; 2. eine evangelische und

eine katholische Konfessionsschule mit einer Industrieschule. In Kossach besteht eine evangelische Volksschule mit Industrieschule.

An öffentlichen Stiftungen sind zu nennen: 1. eine für beide Konfessionen gemeinschaftliche Armenstiftung mit 2600 *M.*; 2. eine Stiftung für katholische Arme von dem † Dekan Hofmeister mit 1000 fl.; 3. eine Jahrtagsstiftung seit 1875 mit 454 *M.*; 4. in Kossach eine kirchliche Stiftung mit 34 *M.*

Altertümer: Grabhügel s. S. 252. Von alten Straßen berühren die Markung Neusaß die Hohestraße und die Markung Kossach die Sachsenstraße s. Ober-Kossach.

Von abgegangenen Orten sind zu nennen: Brechelberg zwischen Neusaß und Kreuzberg auf der Flur Brechelacker, Eschach zwischen Schönthal und Ernsbach, Eschenau zwischen Schönthal und Kossach hinter der Schönthaler Ziegelhütte, Eichelberg, jetzt ein Wald hinter Weltersberg, Hofeld an der Stelle des Klosters, Hohenhart, vielleicht auf der Flur Hohenten zwischen Bieringen und Kossach, Stein s. Verlichingen. Das Warttürmchen auf dem Storchberg, von dem Schönhuth Chr. 4 behauptet, es heiße auch Gößenthurm, weil Göß von Verlichingen es erbaut, um es gegen seine Feinde zu gebrauchen, ist auf altschönthalischem Grund und Boden von dem Bursarius Laurent. Dolling (1535—1568) erbaut und 1682 von Abt Franz erneut und erhöht. (Donauesch. Chron. von Schönthal.)

### Geschichte des Klosters Schönthal.

#### Quellen.

Chronicon imperialis et exemti Monasterii beatae viq. Mariae de Schönthal s. ordinis Cisterciensis a patre Bartholomeo Kremer Amorbacensi conscriptum pars prima. Dieses fast lauter Urkunden enthaltende Werk des fleißigen Priors von Schönthal (geb. 1589, Bibliothekar des Klosters 1615, Bursierer 1626, Prior 1650, † 1661 12. März, begraben in Heilbronn im St. Clara-Kloster) geht bis zum Jahr 1432 und ist Eigenthum der königl. Staatsbibliothek in Stuttgart, ein dicker Folioband.

Series abbatum et memorabilia, ebenfalls von Kremer, abgedruckt bei Mone Quellen 4, 144, reicht bis zum Jahr 1636.

Annales Schönthalenses ecclesiastico-politico-ascetico-oeconomici ab anno 1156—1575 (v. Abt Franziscus † 1683) Msc.

Chronik des Klosters bearbeitet von den Conventualen Jos. Müller, Prior, und Richalm Stöcklein, Subprior, 1698 mit Nachträgen von Abt Benedict und Abt Angelus. Werthvolle, kurze Geschichte des Klosters. Eigenthum der fürstl. fürstenbergischen Bibliothek in Donaueschingen.



Primaeva Schönthalia, kurze Beschreibung des Klosters mit einem Verzeichniß der Aebte 1714. 4.

Antiquo-moderna speciosae Vallis abbatiae (Inskriften und Chronosticha von Abt Benedikt) 1714.

Ortus et aetas exemptae abbatiae de speciosa valle, das ist Jahr- und Tagebuch dessen, was sich vom Anfang und Fortgang des Klosters Schönthal von 1157 her merkwürdig hat zugetragen, verfaßt und continuirt bis auf das Jahr 1727 (von Abt Benedikt Knüttel) Msc. Wibel histor. diplomat. Nachrichten das Kloster Schönthal betr. in Detter's histor. Bibliothek I, 1 ff. II, 105 f.

Schönhuth, Chronik des Klosters Schönthal aus urkundlichen Quellen, Mergentheim 1850. Zeitschrift für württ. Franken 1852, 72 ff. Freiburger Diöcesanarch. B. 11, 211 ff.; 13, 109 ff. Kröll, J., Die Zisterzienser-Abtei Sch. Waldsee 1877.

Die Diplomatare des Klosters auf dem Staatsarchiv.

Wolfram von Bebenburg, (Bemberg, O. Gerabronn), ein edelfreier Herr, wahrscheinlich identisch mit Wolfram von Weinsberg, ist der Stifter des drittältesten Cisterzienserklosters in Württemberg. Nach der Kloster Sage war er einer der wenigen, welche von dem durch die Verheertheit Bernhards von Clairvaux angeregten Kreuzzug unter Konrad III. 1149 glücklich zurückkehrten. 1149 Juli war er wieder in Deutschland. Mon. h. 37, 67. Nach der Sage dankte er seine Rettung einem Gelübde, während sein Bruder Joseph, der ohne Gelübde den Kreuzzug mitmachte, nicht wiederkehrte. Um sein Gelübde zu erfüllen, begann er, unter dem Widerspruch seiner Gattin und Kinder, ein Kloster auf seinem Allod zu gründen (sfr. die Urkunde B. Heinrich von Würzburg 1163. W. u. II, 145).

Sicher ist, daß Wolfram von Bebenburg vor 1153 8. Juli (Todes- tag Papst Eugens III.) ein Kloster, genannt Ruweſaſe oder Ruweſe, d. h. die neue Niederlassung (das heutige Neusaß südlich von Schönthal) inmitten der von ihm an diese Pflanzung geschenkten Höfe Halsberg, Brechelberg und Stein gründete. Die Schönthaler Chronisten nennen die erste Niederlassung Ruwensehen, was aber auf Verwechslung von z und h beruht. Papst Eugen III., welcher die Gründung des Klosters bestätigte, sicherte demselben den Blut- und Neugeburtzehnten auf seinen Gütern. W. u. II, 109. Daß schon zuvor auf Neusaß eine vielbesuchte Wallfahrtskapelle gestanden, Schönh. S. 13, ist im höchsten Grade unwahrscheinlich, denn der Name Ruweſaſe sagt, daß das Kloster eine völlig neue Niederlassung auf Wolframs Freigut war. Es war der heiligen Maria geweiht und hatte die Ordensregel des heiligen Benedikt, wie sie in Cisterz eingeführt war. Nach alter Tradition sollen die ersten drei Mönche Bernhard, Nibelung und Siboto, welche in den ältesten Urkunden der Bischöfe von Würzburg für Schönthal\*) als Zeugen vorkommen, W. u. II, 115 u. 146, aus Maulbronn gekommen sein. Kloster Neusaß wurde von König Friedrich I. in des Reiches Schutz aufgenommen und ihm die Privilegien Papst

\*) Ein Kloster Schönthal war in der bairischen Oberpfalz, gehörte jedoch zum Augustinerorden.

Eugens III. am 15. März 1157 zu Würzburg bestätigt. W. u. II, 109. Wolfram stellte das Kloster unter den besonderen Schutz des Bischofs zu Würzburg (ecclesiae S. Kiliani), und B. Gebhard drohte jedem mit dem Bann, der das Kloster ansichte — ein Wink für die Verwandten. W. u. II, 115. Der gewählte Ort mit seiner sturmwüthen Lage und seiner waldigen Umgebung erwies sich ungünstig. Man folgte dem Beispiel des Mutterklosters Maulbronn, wie später das nahe Frauen-Zisterzienserkloster Hohenbach-Snadenenthal und wählte einen günstigeren Ort an der Stelle des Weilers Hofeld im Jagstthal. (Hoefelden, quae nunc dicitur Schönenthal, W. u. II, 386 in der Urkunde von 1212.)

Der Zehnte dort gehörte Konrad von Boßberg, dem Erben Krafts von Schweinburg l. c. Die Herren von Verlichingen aber behaupteten 1483, der Grund und Boden, darauf das Kloster gegründet worden, sei Eigenthum ihrer Familie gewesen und Wolfram v. Bebenburg habe das Land von seiner Gattin, einer geborenen von Verlichingen, als Mitgift erhalten. Die Familie der Herren von Verlichingen habe die Abtretung des Feldes unter der Bedingung verwilligt, daß ihr ein Erbbegräbniß im Kloster zugesichert werde.

Ebenso ungeschichtlich als diese Behauptung ist die Klostersage, welche den Ort Hofeld als künftige Niederlassung dem Gründer Wolfram und den ersten Mönchen durch eine übernatürliche Erscheinung angewiesen werden läßt. Schönh. S. 14. Die Verlegung muß in die Jahre 1157—1163 fallen. (locus, qui tunc Nusaze, set nunc Speciosa vallis dicitur. Urf. d. B. Heinrich von Würzburg 1163. W. u. II, 145.)

Der erste Bau begann nach der Tradition am 12. Nov. 1155 (s. jedoch oben), der Bau im Thal 1161. Zur Bevölkerung des neuen Klosters soll Abt Diether von Maulbronn 9 weitere Mönche geschickt haben, von denen Hertwic Abt und Heinrich Prior, Bernhard aber, einer der ersten 3 Mönche, Großkeller wurde. Wolfram trat selbst in das Kloster als Laienbruder, W. u. II, 145; nach seinem Tod († 12. Nov. 1162) aber fochten die Söhne Wolfram und Dietrich das Kloster heftig an, ließen sich jedoch von Bischof Heinrich von Würzburg beschwichtigen l. c. Doch dauerten Anfangs die Bedrängnisse von den benachbarten Herren wie von Seiten des Pfarrers in Bieringen fort, bis B. Herold von Würzburg dem Kloster die Kirche in Bieringen übergab, und Papst Alexander in 2 Bullen vom 8. Nov. 1176 und vom 21. Dez. 1177 das Kloster in seinen besondern Schutz nahm und noch besonders verbot: nemo infra dimidium leugnam a monasterio aedificare praesumat ecclesiam, de qua religio et quies vestra possit turbari. W. u. II, 160. 179. 185. Die Einfünfte und der Besitz des Klosters wuchsen theils durch Schenkung theils durch Kauf, indem der Besitz möglichst abgerundet wurde. Viele vom benachbarten Adel traten in das Kloster ein (Kremer, Chronikon). Der Wald Hohenhard wurde ausgestoßt und ein Bauhof dort angelegt. Donauesch. Chr. Im Jahr 1176 hatte das Kloster außer den bis jetzt genannten weitere Bauhöfe und Güter in Kocherdüren, Binsmangen, Erlenbach und Logheim abg., DA. Neckarsulm, in Kessach, Bieringen und Verlichingen, DA. Künzelsau, in Gommersdorf bad. und das Jahr darauf noch in Gelsdorf abg., DA. Dohringen, und Dahensfeld, s. W. u. II, 179, 185.

Das schwierige Verhältnis zu den Herren von Verlichingen wurde durch Verträge 1217 und 1234 ausgeglichen, s. Verlichingen. Die Gefährdung des 50. Theils der Einkünfte, den Papst Innocenz III. 1216 von den Cisterzienserklöstern forderte, wurde glücklich abgewendet, dagegen gab ihnen Honorius III. 1222 das Privilegium, daß sie de novalibus propriis manibus et sumtibus excultis Niemand Neugereutzehnten zu geben brauchten. Donauesch. Chr. und W. u. III, 130. Doch bedurfte es immer neuer Schutzmaßregeln von Päpsten, vom Kaiser Friedrich II. und seinem Stellvertreter Heinrich, um das Kloster in ungestörten Genuß seiner Einkünfte und der Schenkungen zu erhalten. 1222 22. Febr. sah sich der Papst Honorius genöthigt, den Erzbischof von Mainz mit dem Schutz des Klosters zu betrauen. W. u. III, 129. König Friedrich II. nahm das Kloster in des Reiches Schutz Mai 1225 und K. Heinrich befreite es von aller Heersteuer und allen Diensten 1226 7. September, W. u. III, 171, 199, desgleichen 1231 auch von der Salzsteuer. Böhmer Reg. 240. Der stete Wechsel der Aebte in den 30er Jahren des 13. Jahrhunderts weist auf innere Zermürfnisse und finanzielle Nöthen hin. Darum gab Gregor IX. im Mai 1237 zwei Schutzbulen nach einander, die besonders gegen den Bischof von Würzburg gerichtet waren. Darnach durfte kein Mönch Geld aufnehmen oder hinkelien ohne Wissen des Abts und Konvents, es sei denn zu des Klosters Frommen. Kein Klostergut darf veräußert werden. Kein Bischof darf die Mönche vor die Synode laden noch den weltlichen Gerichten unterwerfen, noch sich in die Abtswahl mischen, ebensowenig für die Weißen im Kloster Geld verlangen. Bischöflicher Bann gegen das Kloster gilt nichts. Auch während des Interdikts darf Gottesdienst gehalten werden, W. u. III, 392. Das neugegründete Kloster Gnadenthal wurde dem Abt von Schönthal unterstellt.

Unter Abt Thomas kam eine harte Zeit für Schönthal. Schwere Schulden drückten das Kloster, die Gebäude zerfielen, die Mönche liefen auseinander und wurden in 20 Stifter vertheilt. Der Abt des Mutterklosters Maulbronn konnte nicht helfen und wandte sich deshalb an Abt und Konvent von Kaisersheim (Baiern), welche nun die Schulden bezahlten, die Gebäude herstellten und dafür 1283 vom Abt Sifrid von Maulbronn das Paternitätsrecht abgetreten erhielten. W. F. 1854, 81 ff. Papst Martin IV. befahl dem Dekan von Feuchtwangen 18. August 1283 dem Kloster wieder zu den ihm entzogenen Gütern zu verhelfen. St.A.

Bessere Zeiten waren unter Abt Walfun. Im März 1293 zog K. Adolf v. Nassau von Ehlingen her nach Schönthal und wurde mit großen Ehren empfangen und bewirthet, wofür der König dem Kl. die Privilegien K. Heinrichs von 1225 mit dem Zusatz bestätigte, daß von den Gütern, welche das Kloster dienstfrei empfangen, auch kein Dienst verlangt werden dürfe. St.A. Abt Walfun erwarb auch durch Vermittlung seines Vaters Berner v. Graißheim die oberste Leitung und Visitation im Spital zu Dinkelsbühl. Der Schönthaler Chronist Kremer läßt das Schönthaler Hopfengarten vom Landgrafen Friedrich von Thüringen 1304 verbrannt werden. Es ist aber Hopfengarten in Thüringen gemeint.

Im Kampfe Ludwigs des Baiern und Friedrichs von Oesterreich blieb Schönthal letzterem treu, hatte aber deswegen viel per „nonnul-

los ecclesiae Romanae rebelles“ (Bulle Papsi Johans XXII. 17. Juli 1328. St. A.) zu leiden. Aber der tüchtige Abt Reinold brachte während seines langen Regiments das Kloster zu bisher ungeahntem Wohlstand und führte eine wohlgeordnete Verwaltung ein.

Sein Nachfolger Konrad erlangte von Karl IV. bei einem Besuch desselben in Heilbronn die Befreiung von der Verpflichtung des Klosters, einen Theil der Kosten zu bezahlen, wenn Kaiser oder Könige nach Mergentheim kommen, d. 19. April 1365. Ja K. Wenzel befreite es 18. Juli 1382 von aller Verpflichtung der Bewirthung auf 4 Jahre. St. A.

Auf der Kirchenversammlung zu Konstanz war Abt Heinrich Rosenkeim (1407—25). Er bekam dort den Vorßiß vor allen Cisterziensern und wurde von der Königin Barbara zum Reichsvater angenommen, K. Sigmund bestätigte des Klosters Privilegien 4. und 9. Febr. 1415, gewährte ihm Steuerfreiheit und Zollfreiheit für seine Produkte und Bedürfnisse, behielt sich aber die Schirmvogtei über das Kloster vor und verbot, es vor ein anderes als vor das Reichsgericht zu laden. (Erneuerung dieser Privilegien 9. März 1434, Bestätigung durch Martin IV. 4. Apr. 1418.)

Unter Heinrich Hößling wurde 1430 bei der wachsenden Gefahr der Hussiteneinfälle eine große Wallfahrt nach Neusäß veranstaltet. Am Sonntag nach St. Laurentii (12. Aug.) zogen Abt und Konvent mit den Reliquien, gefolgt vom Propst zu Neckmühl und dem Dekan von Abelsheim, den Pfarrern der Umgegend und 2000 Menschen aus 25 Orten, alle Kreuze tragend, nach der Neusäßer Kapelle. Donauesch. Chr. Schönhuth S. 122.

Vom Konzil zu Basel wurden 17. März 1434 des Klosters Privilegien bestätigt und es gegen die Beeinträchtigung der benachbarten Fürsten, Grafen und Herren, welche Zölle, Steuer und Schatzung erhoben, in Schutz genommen. 1439 10. März ertheilte das Konzil auf Bitten seines Protectors, Konrads von Weinsberg, dem Abt die bischöfliche Inful und Mitra für einzelne Gottesdienste, sowie einige bischöfliche Weihrechte. Konrads Sohn, Philipp, schenkte dem Kloster die erste Inful. Schönh. 130 f. K. Friedrich IV. nahm den Abt 1442 4. August zu seinem Kaplan an. Chmel reg. Friedr. 104. Aber die Gauerben v. Maienfels hatten wenig Achtung vor den neuen Würden und Insignien des Abts. Auf der Rückreise von Basel überfielen ihn die Herren von Gültlingen (Mone Quellen 4, 107: Gültlingen, Kremer Chron. S. 1437: Benningen), Erfinger Hofwart, Hans v. Auerbach, Konz Schott und Heinz Plank und brachten ihn nach dem alten Raubneß Maienfels, cfr. W. F. 10, 193. v. Martens 102 f. Erst nach einer harten Belagerung vom 7. Juli bis 5. September wurde der Abt durch die vereinigten Städte befreit. Stäl. 3. 453 Not. 1447 fanden sich in der Umgebung des Klosters 130 Hussiten, welche gefangen genommen wurden und ihren Glauben abschwören mußten. Der äußerlichen Richtung des Klerus jener Zeit entspricht das 1488 von Papsi Innocenz VIII. an den Abt Johann Hoffmann verliehene Recht, in seinem Siegel sich sitzend darstellen zu lassen und goldenen Schmuck am Riemenwert seiner Pferde und goldene Sporen zu führen, ebenso mit rothem Wachs zu siegeln. Am 18. Jan. 1491 ertheilte K. Friedrich IV. dem Kloster ein erweitertes Wappen,

Lichnowsky 8, 674 f., was Maximilian I. auf Bitten Konrads von Berlichingen am 15. April 1491 bestätigte. Für spätere Zeiten war verhängnisvoll, daß Maximilian am 12. Dez. 1495 das Kloster unter den Schutz des Erzstiftes Mainz stellte, Lünig 16, 95, was nach Mone Quellen 4, 160 mehr den Gegnern als dem Kloster zugut kam. Seitdem erschien der Amtmann von Krautheim zu jeder Abtswahl mit Militär und übernahm die Thorschlüssel und die einseitige Oberaufsicht über das Kloster.

Die neue Zeit machte sich auch in Schönthal geltend. Man schickte die jungen Konventualen zum Studium auf die Universität Heidelberg (was 1503 durch das Generalkapitel verboten worden zu sein scheint, Mone Quellen 4, 160). Abt Erhard Defer hat dort seine Bildung geholt.

Ueber Schönthals Gesch. im Bauernkrieg s. den allgem. Theil S. 239 ff.

Die Reformationsbewegung ließ Schönthal nicht unberührt. Heftiger Streit erschütterte besonders unter Abt Elias Wurster 1535—37 das Kloster, so daß sein Nachfolger Seb. Stadtmüller über seine Erwählung äußerte: *Me patrem patrum fecit discordia fratrum.*

Die inkorporirten Pfarreien Neuenstadt und Sülzbach, ebenso Sindringen giengen dem Kloster verloren. Manche Mönche traten zu den Evangelischen über, so 1526 schon der Verwalter des Schönthaler Hofes in Heilbronn (Donauesch. Chr.). Die Kapelle in Hall wurde 1534 geschlossen, die Propstei in Mergentheim wagte man 1548—61 wegen höchster Gefahr des Abfalls nicht zu besetzen (Donauesch. Chr.) und ebenso blieb die Kapelle des Klosters in Heilbronn propter proximum perversionis periculum von 1526—1624 ohne geistliche Bedienung. Die Unterthanen des Klosters in Welbingsfelden (s. d.) und Simmringen, N. Mergentheim, wurden evangelisch. Auch in den Pfarreien von Schönthals nächster Umgebung scheint die evangelische Richtung sich geltend gemacht zu haben. 1550 klagt B. Melchior Zobel von Würzburg bei Kaiser Karl V., daß der Abt von Schönthal seit vielen Jahren keinen Pfarrer auf die ihm untergebenen Pfarreien präsentire. Arch. f. Unter-Mainkreis 3, 3, 123. Der Abt Seb. Stadtmüller leistete dem Eindringen des Protestantismus Widerstand, „*prout potuit*“ Mone Quellen 4, 162, war aber selbst Familienvater ih. Die Klöster, in welchen der Abt das Visitationsrecht hatte, Gnadenthal und Billigheim\*), Mone Quellen 4, 168, giengen für das Kloster verloren.

Mit den Grafen von Hohenlohe war trotz der Glaubensverschiedenheit Ende des 16. und Anfangs des 17. Jahrhunderts ein freundliches Verhältnis. Man vereinigte sich über gegenseitige Abtretungen zur Abrundung des Besitzes. Graf Wolfgang schenkte dem Abt 1603 einen silbernen vergoldeten Becher, in dem 3 kleinere waren. Mit großer Weitherzigkeit beließ man bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts den evangelisch gewordenen Herrn v. Berlichingen ihr Erbbegräbniß im Kloster.

Aber unter dem Einfluß des Bischofs Julius und den Wirkungen des beginnenden dreißigjährigen Kriegs begann eine größere Strenge

\*) Schönthal hatte nach Kremer auch in Seligenthal von Bronnbach, in Lichtenstern von Maulbronn das Visitationsrecht erworben.



in den Glaubensanschauungen und größerer Eifer für die Restauration des alten Glaubens sich geltend zu machen. Nachdem schon Abt Johann Lutz in Simmringen den alten Glauben wieder eingeführt, begann der Konventuale Leinleuter 1628 in Winmenthal dieselbe Arbeit (Donauesch. Chr.). Wölbingsfelben wurde von Hohelbach losgeriffen.

Das 2. Jahrzehnt des dreißigjährigen Kriegs brachte dem Kloster furchtbare Verdrängnis. Schon 1626 lagerte Franz Albert von Sachsen-Lauenburg mit 10 000 Mann auf dem Feld beim Kloster. 3 Tage lang mußte das Kloster alle Fourage, Frucht, Wein zc. liefern. Die Saaten und Weinberge wurden verderbt, das Kloster hatte einen Schaden von 15 000 fl. (Donauesch. Chr.).

Auf die Kunde von dem Nahen der Schweden war Abt Signund schon 1631 am 17. Oktober mit dem Konvent geflohen, kehrte aber, da es sich als blinder Lärm erwies, bald wieder zurück. Aber am 24. Oktober verließ er das Kloster auf Nimmerwiedersehen und begab sich erst nach Horneck, dann nach Neckarjulfm und Gemünd, endlich nach Kaisersheim, aber auch dort mußte er mit den Schönthaler und Kaisersheimer Mönchen 70 an der Zahl vor dem gefürchteten Schwedenkönig am 29. März 1632 weiter fliehen bis nach Stams in Tyrol, wo die Flüchtigen im dortigen Kloster aufgenommen wurden. Abt Sigismund starb daselbst am 19. März 1633. Am 25. November 1631 erschien der schwedische Oberst Claus v. Sperreuter vor dem Kloster (mon. prima vice invasum, Donauesch. Chr., sfr. aber Schönhuth S. 150). Die noch anwesenden Mönche flohen, nur der muthige Pater Michael Diemer blieb zurück. Das Kloster wurde ausgeplündert und um 2 000 fl. gebrandschatzt. Die Soldaten verübten allen Muthwillen. Doch blieben die zurückgekehrten Mönche unter dem Schutz des Schwedenkönigs sonst unbehelligt. Im folgenden Jahr am 24. April kam Graf Kraft v. Hohenlohe, dem „der Schwedenveterle“ erst den Schönthaler Hof in Heilbronn, dann das ganze Kloster am 29. Dezember 1631 geschenkt, und nahm es in Besitz. Die Mönche wurden mit einem Viaticum abgefertigt, nur die älteren auf den benachbarten Pfarreien theilweise gebuldet, mußten aber den Mönchshabit ablegen. Energisch wehrte sich der herbeigeeilte Pfarrer von Verlichingen, Michael Diemer, gegen die Entweihung der Altäre, Reliquien und des Sanctissimum durch die Soldaten. Der evangelische Gottesdienst wurde eingeführt, ein württembergischer Mag. Jakob Müller als evangelischer Pfarrer (1632 2. Adv.) eingeführt, aber 1634 nach Ellwangen berufen, worauf ihm Joh. Ernst Eckberger folgte. Der Propst von Mergentheim Johann Leonhard Reynhard, der spätere Abt, wußte Graf Kraft zu gewinnen, daß er ihn zum Amtmann bestellte. Donauesch. Chr.

Neben ihm fungirte wahrscheinlich der 1634 in Schöenthal verstorbene junge Erbermann und ein Jungesinger Bürger. Eine Gräfin von Hohenlohe erhielt ihren Sitz in Schöenthal und nannte sich Aebtissin von Schöenthal.

Nach der Nördlinger Schlacht verließ die Gräfin Schöenthal. Pater Diemer besetzte am 21. September das Kloster wieder, holte darauf des Klosters Schafe und Vieh aus der Grafschaft Hohenlohe und hielt am 29. September das erste Amt wieder in der Kirche. 8 Mönche kehrten zurück, fanden aber das Kloster in traurigem Zu-

stand. Als Ferdinand III. Heilbronn eingenommen, eilte Diemer zu ihm, wegen Restitution der Klostersgüter zu bitten. Am 4. Oktober gegen Abend kam K. Ferdinand selbst (3. Ost. Quartier in Neuenstadt) und lagerte sich mit seinem Heer auf der Eschenau. Die Mönche baten ihn nach dem Gottesdienst am 5. Oktober um ein Restitutionsedikt. Deshalb nahm Ferdinand den Diemer mit nach Vorberg, wo er ihm am 6. Oktober das Edikt zustellen ließ. Jetzt giengs nach Neuenstein, wo das Schloß unter Leitung des Baron de Soye rein ausgeplündert wurde. Die Mönche brachten die Orgel, das Archiv, Reliquien und Silber zurück. Inzwischen hatten die auswärtigen 5 Mönche am 16. Mai 1634 in Wettingen in der Schweiz den 27 jährigen Christoph Haan zum Abt gewählt. Die Mönche in der Heimat aber erkannten die Wahl nicht als kanonisch an. Als Haan am 21. Oktober mit dem Prior Val. Opilio aus der Schweiz nach Schönthal kam, fand er verschlossene Thore. Man ließ ihn nicht ein, bis er abgedankt hatte. Haan machte am 24. Dezember einen neuen Zug nach Neuenstein mit Baron de Soye und holte noch Weiteres aus dem Schloß. Am 5. Februar 1635 kam es unter der Leitung des Walkenrieder Abts Christoph Köllchen zu einer neuen Wahl, aus der Leonh. Meynhardt als Abt hervorgieng. Haan mußte sich vorerst mit dem bescheideneren Amt eines Bistruarius begnügen, wurde aber am 16. Oktober Prior und am 28. Oktober 1636 wirklich Abt (Donauesch. Chr.). Dieser Mann, welcher bald in seinem Werth von dem ganzen Orden anerkannt wurde, weshalb er verschiednenmal mit Visitationen beauftragt wurde, so 1642 von einem in Schönthal gehaltenen Kapitel mit der Visitation der Schweiz und dann der ganzen Kongregation, mußte die manchsachsten Drangsale erleben. 1639 21. September flüchtete er mit dem Konvent vor Königsmark, der bis Würzburg drang, nach Heilbronn. Das Jahr darauf lag eine Kompagnie Reiter Joh. von Werth's 5 1/2 Monate in Schönthal, ihr Anführer Trauschwitz drang auf den Abt mit dem Degen ein. 1643 lag das schwedisch-französische Heer vom 2. Januar bis 4. Februar in Schönthal, der Abt war mit dem Konvent nach Heilbronn geflüchtet. Nach Ostern brach unter den Mönchen eine Kolik aus, welche trotz aller Arzneien (500 fl. Kosten) bis 1645 dauerte und auch den Abt ergriff. 1644 erhoben die Baiern des Klosters Früchte und Zehnten, so daß die Mönche Mangel litten, während die Krankheiten fortbauerten.

Am 26. Februar 1645 überfiel plötzlich der schwedische General Rosen mit seinen Offizieren das Kloster, mit Mühe entkam der Abt Nachts über die Mauer nach Würzburg. Das Kloster wurde geplündert. Nur die Fürbitte Reinhardts von Berlichingen rettete das Kloster vor dem Untergang, als sich das schwedisch-französische Heer am 9. Juli in Schönthal und Umgegend sammelte, dagegen brannte der Klosterhof und die Kellerei in Wimmenthal am 21. Oktober nieder.

Auch die kaiserliche Armee unter Erzß. Leopold Wilhelm, welche bei Dhringen stand, plünderte das Kloster und seine Unterthanen (Bauer). Im Jahr 1646 wurde Schönthal 2 mal von den Schweden unter Wrangel von Reidenan aus und unter Königsmark von Neuhaus aus heimgesucht, der Abt wurde verjagt und mußte in Konstanz, Baden im Argau und Brengz sich aufhalten. Am 1. Februar 1647 zurückgekehrt, traf er nur noch wenige Mönche mit dem Prior Schüll im

Kloster, die übrigen hatten sich zerstreut. Bald mußte er wieder flüchten. Denn 6 mal wurde das Kloster 1647 ausgeplündert. Am 9. Juli erschienen 25 Reiter, die Mönche ließen sich über die Mauer hinab, der Abt versteckte sich unter dem Kirchengewölbe und entfloß dann am andern Morgen. Am 17. August kam eine neue Schaar von 125 französischen Reitern. Der Abt mit einem Pater verbargen sich im nahen Wald. Als die Feinde am 8. September abgezogen waren, fand man das Kloster nahezu unbewohnbar, alles Hausgeräthe war zerschlagen. Darnach folgten die Kaiserlichen und die Baiern.

Das Jahr 1648 brachte noch 5 mal Einquartierung ins Kloster. Die hart ausgezogenen Unterthanen in mehreren Dörfern wurden schwierig, gaben sich aber zur Ruhe, nachdem der Erzbischof von Mainz einige Schulzen hatte absetzen lassen. Dagegen entstand im Kloster selbst heftiger Streit, als Abt Christoph Haan am 31. Juli vom Erzbischof von Mainz den Auftrag erhalten, Kloster Eberbach im Rheingau, dem die Säkularisation drohte, wieder herzustellen, und dorthin abgehend, während Schönthal selbst nur von 6—7 Mönchen besetzt war und die übrigen Religiosen erst allmählich wiederkehrten. Der geschäftstüchtige, energische Diemer hatte die einstweilige Leitung des Klosters übernommen. Bei einer Visitation am 31. Oktober 1648 verlangte der Konvent, Abt Christoph solle abtanken. Es gab lange Verhandlungen mit dem Kapitel in Eisterz. Endlich 1651 kehrte Abt Christoph, der seine Aufgabe in Eberbach gelöst und dort Balthasar Sundt als Abt eingesetzt hatte, nach Schönthal zurück, und übernahm die Leitung des Klosters, das er mächtig hob und finanziell sehr günstig stellte, wie er denn auch das Rittergut Aschhausen erwarb. Ebenso war er auf theologische Bildung seiner Konventualen bedacht und ließ dazu 1655 einen Dr. der Theologie aus Bamberg kommen. Noch einmal mußte er die Schrecken des Kriegs über das Kloster hereinbrechen sehen, als Ludwig IV. 1672 den zweiten niederländischen Krieg begann. Schon Ende 1672 wurden die Urkunden und Kleinodien des Klosters nach Heilbronn und dann nach Ulm geflüchtet. Als Turennes Schaaren 1673 im September das Tauberthal überschwemmten, floh der Abt mit dem Prior nach Hall und von da nach Heilbronn. Das ganze Kloster war angefüllt mit geflüchteten Landleuten und Wagen. Die Umgegend wurde von den Franzosen furchtbar verwüstet (Vier. Taufbuch).

Am 11. Oktober flohen fast alle Mönche in nächstlicher Stunde. Aber als Montecuculi mit seinem Heere nahte, flohen die Franzosen eiligst an den Rhein. Am 31. Oktober konnte Abt Christoph wieder heimkehren und starb am 20. November 1675 an der Wassersucht.

Unter seinem Nachfolger Franz Kraft (von Altdorf bei Weingarten) machten die geistlichen Herrschaften der Nachbarschaft, Mainz und Würzburg, dem Kloster viel zu schaffen. Mainz suchte die volle Oberherrlichkeit über dasselbe zu gewinnen und wollte den nöthigen Schutz nur gegen Anerkennung der Abhängigkeit des Klosters gewähren.

Die langjährige Regierung Abt Benedikt Knüttels (1683—1732) war erfüllt von seinen Bauten, welche das alte Kloster vollständig umwandeln. Von Kriegsnöthen hatte das Kloster außer starken Kontributionen durch die Franzosen 1688 nur 1715 eine Einquartierung von 1500 Husaren unter dem französischen General Hartcourt zu erdulden, dagegen machte Abt Benedikt 1698 eine große Erwerbung durch den

Kauf des Ritterguts Ebersberg, N. Badnang. In den letzten Jahren seines Regiments und unter Abt Angelus Münch, der auch große Baulust zeigte, ließ die strenge Zucht im Kloster nach durch Abnoctiren, Uebertritt, Flucht von Konventualen. 1742 den 16. Juli abnoctirte sogar der gewesene Prior Dümmler und verletzete sich lebensgefährlich durch Sturz von einer Leiter.

Die beiden letzten Aebte Augustin Brunnquell 1761—84 und Maurus Schreiner 1784—1802 fanden den entschiedensten Widerstand, als sie mit Strenge die Klosterzucht aufrecht erhalten wollten. Beide mußten vor den erregten Konventualen flüchten, kaiserliche und päpstliche Kommissionen die Ruhe herstellen; die jahrelange Untersuchung der Kommissionen aber kostete das Kloster 40 000 fl., weshalb Ebersberg 1786 wieder verkauft werden mußte. Abt Brunnquell dankte ab, jedoch sein Nachfolger konnte nur mit Hilfe einer scharfen Exekution seine Herrschaft dauern sichern. Das Kloster war reis zur Säkularisation. Anfangs dem Fürsten von Leiningen-Westerburg zugeacht, wurde es durch Reichsdeputationshauptschluß vom 2. Oktober 1802 Württemberg zugetheilt. Am 15. Oktober erschien Oberamtmann Fezer von Weinsberg mit 40 Soldaten unter Oberleutenant von Kechler und besetzte das Kloster. Der Abt, der 1811 in Schloß Aischhausen, wohin er sich zurückzog, starb, erhielt ein Leibgebinde, die Mönche je 275 fl. Pension. Einzelne nahmen Pfarreien an, andere zogen in die Ferne. Sofort wurde ein Oberamt Schönthal (bis 1810 Oberamtmann Chr. Fr. Schmidlin, der nachmalige Minister, welchem hier seine Söhne Eduard, † als Konsistorialpräsident 1869, 15. April 1804, Karl, † als Pfarrer in Wangen 1847, bekannt als Dichter, 1. Mai 1805 geboren wurden) und ein Kameralamt gebildet.

Aebte von Schönthal: Hertwif (1157—) 1177, W. u. II, 179, 185. ? Heinrich 1177/78—1136 (nicht in den Urk.). Siboto 1186 bis 1200, W. u. II, 386. Albert 1216, W. u. III, 48 f. Richalm 1219, W. u. III, 89, berühmt durch seine Visionen, (geschrieben aus seiner Umgebung Richalmi abbatis speciosae vallis visionum liber). Gotfried 1220, W. u. III, 105. 1222, W. u. 135, 137. 1225 ib., 169, 174. 1228 ib. 218. 1230 ib. 266, 268. 1231 resignirt ib. 278. nach dem 18. Januar ib. 280. Arnolt 1231, W. u. III, 276 resignirt 1233. 1238 wieder Abt, W. u. III, 412. Johannes 1233, W. u. III, 329, 339. Rupert 1233, W. u. III, 371 ff. 1244 Oberh. 12, 230. Heinrich 1243 Kremer Chronik 231 (vielleicht Schreibfehler weil Heinrich cellerarius folgt). Hildebrand 1251 Graf. Ann. 3, 81. 1253, Wib. 2, 58, Reg. b. 3, 37. 1257, Wib. 2, 63, 133. 1260 Kremer Chr. 259. Sigfried 1268 (Stälin 2, 717). Thomas 1270—84 (?). Konrad 1282, W. f. 1854, 82 wohl Schreibfehler. Heinrich 1284, Staatsarch. (? 1291 Kremer Chr.). Walfun v. Graißheim 1289, Wib. II, 107. 1290 Reg. b. 4, 447. 1293 W. f. 9, 80. 1294 Guden. cod. dipl. 3, 724. 1298, W. f. 6, R. 7 (S. 1863). 1302 Staatsarch., † 1304. Friedrich 1304. 5 Staatsarch. Walter 1310—18. Konrad Kübel von Heilbronn 1318, 19. Albert 1320 ? Reinolt 1320 Wib. II, 264, resignirt 1365. Konrad Schatz von Paris 1365—71. Werner (von Graißheim ?) 1371—74. Marquard von Sindringen 1374—77. cfr. Mone Quellen 4, 154. Raban 1377—90 ? Burkhard



von Einbringen 1390—1400. Heinrich Hirsch, Dr. theol. Professor in Heidelberg 1400—07. Heinrich Hohenheim von Forchtenberg 1407 bis 1425. Heinrich Hößling von Ragstatt 1425—45. Simon von Marbach (nicht Marlach) aus Schwab. Hall 144—65. Johann Hübner 1465—68 von Heilbronn. Reinhard 1468—86. Johann Hoffmann von Nevenstadt 1486—92. Georg Hertlin von Geroldsbrunn 1492 bis 1511. Erhard Deser von Möckmühl 1511—35. Elias Wurst von Grailsheim 1535—37. Sebastian Stättmüller von Dettingen 1537—57. Sebastian Schanzbach von Möckmühl 1557—83. Johann Lurz vom Amorbach 1583—1607. Theobald Koch von Amorbach 1607—11. Theobald Fuchs von Wallbörn 1611—26. Sigmund Fichtlin von Karlsbad 1626—33. Christoph Haan von Buchen erwählt 16. Mai 1634, abdicirt 21. Oktober. Johann Leonhard Meynhard von Heuchlingen 1635—39. Christoph Haan wieder erwählt 1636—75. Franz Kraft von Altdorf-Weingarten 1675—83. Benedikt Knüttel von Lauda, der Reimkünstler, von dem aber die Knittelverse nicht den Namen haben (vgl. W. F. 9, 246 ff. 408 ff.) 1683—1732. Angelus Münch von Sommersdorf 1722—61 resignirt, † 1762. Augustin Brunnquell von Lauda 1761—84 resign., † 1795. Maurus Schreiner von Stangenroth an der Rhön 1784—1802, † 1811.

Das Wappen des Klosters, das ihm Friedrich IV. verlieh, und das später ansehnlich vermehrt wurde (mit Ebenburger Thürmen, dem Mainzer Rad, dem Eber von Ebersberg), ist geviert und zeigt wechselnd einen rothgekrönten Löwen im blauen Feld, einen weiß- und roth geschachten schrägen Leisten im schwarzen Feld, im Herzschilde einen Arm mit dem Kufullermel und einen Bischofsstab in der Hand. W. F. 1852, 79.

#### Besitzungen des Klosters.

Güter, Gefälle und Einkünfte hatte das Kloster im O. Amt Künzelsau in folgenden Orten: Altdorf, Aschhausen, Aspen, Altenberg (abg.), Berlichingen, Biringen, Büschelhof, Brechelberg, Breienthal, Büttelbrunn, Eriesbach, Erispenhofen, Diebach, Dörrenzimmern, Ebersthal, Eichelschhof, Eschenau (abg.), Eschenhof, Einsbach (Ober- u. Unter-), Halsberg, Halberg, Hermuthausen, Hettenbach, Hirschbrunn, Hohebach, Hohenhart, Jagstberg, Jngelfingen, Künzelsau, Münsdorf, Marlach, Meßbach, Monbrunn, Mulfingen, Muthof, Nagelsberg, Neusäß, Niedernhall, Oberkessach, Ochsenhal, Rakuntshausen, Rüdgersdorf (abg.), Ruwenthal (abg.), Schleierhof, Seibellkingen, Selach, Sershof, Sindeldorf, Stein (abg.), Urhausen, Vogelsberg, Weigenthal, Weißbach, Weltingsfelden, Weltersberg, Windischhofen, Westernhausen, Zwerenberg.

O. A. Backnang: Ebersberg, erworben von Joh. Fr. Seb. v. Otheim 1698, verkauft an Württemberg 1786. O. A. B. Backn. 170.

O. A. Besigheim: Zilsfeld, Besitzungen 1237 von Papst Gregor IX. bestätigt. O. A. Besch. Bes. 219, Kirchheim am Neckar, ein halber Hof erkaufte v. Zmel, Wittwe Joh. v. Urbach 1367, l. c. 242.

O. A. Brackenheim: Nordheim, 1359 ein Hof erkaufte von Heinrich Göler. O. A. Besch. Brackenh. 369.

O. A. Gerabronn: Forst unter Morstein (Klein), 2 Güter von Walter v. Bachenstein an der Salve in der Schönthaler Kapelle zu



Hall verkauft 1422. St. A. Gammesfeld Kubolf v. Bebenburg verschreibt dem Kl. Gülten zu G. 1347 (Pfaff). Heufelwinden: Seit 1359 Gülten von Joh. Birnforns Hof. Kremer Ehr. Oberregenbach Gülten erkaufte 1337 v. Walter Rezze. Staatsarch.

DA. Göppingen: Filsed Schloß erkaufte 1710 von Oberst Zweifel und 1721 wieder veräußert an General v. Leutrum. DA. B. Göpp. S. 298.

DA. Hall: Hall. Einkünfte von 2 Salinen 1365, 6 Schill. Gülten 1373. Das Kloster besaß ein oberes und ein unteres Haus, 1365 an Schleg und L. v. Sindrigen vermietet, sowie die Marienkapelle beim Gelbinger Thor mit einem Klosterhof. Die Kapelle erhielt 1296—1385 1423 Ablassbriefe und wurde 1402 von der bischöflichen Gerichtsbarkeit befreit. Sie machte theils durch Kauf, theils durch Schenkungen 1341, 1380, 81, 82, 90 ansehnliche Erwerbungen (Urk. im Staatsarch. u. bei Kremer Chronik). 1534 wurde die Kapelle geschlossen. 1638 verschloß der Rath die Kapelle und den Klosterhof für die Mönche, woraus ein langer Prozeß entstand. Barth. Kremer versuchte 1642 stille Messe zu halten, wurde aber mit gewaffneter Hand daran verhindert. Donauesch. Urk. 1718 verkaufte Schönthal seinen ganzen Besitz an die Stadt. Donauesch. Ehr. Als des Klosters Kaplane in Hall finden sich genannt: Peter Heimbach 1336. Mangold Gliemer 1366. Heinrich v. Dnolsbach 1388—90. St. A. Meinhardt Lauter 1422. Joh. Barch 1478. Konrad Merklin 1484—87. Joh. Hoffmann, resign. Abt, 1492—1514. Kilian Mayer 1514.

Enßlingen und Berolfsbach abg. bei Enßlingen. Güter erkaufte 1298 vom Deutschordenshaus in Heilbronn, Lehen der Schenken v. Limpurg. St. A., W. F. 6, N. 7.

Hessenthal 1363 eine Wiese ertauscht von Eberhard v. Merchingen. Staatsarch.

Kröffelbach. Die Marienkapelle erkaufte 17 H. Gült zu Crestelbach 1401.

Mathes-Hörlebach — Hurelbach prope capellam, 1371 Gülten erworben, 1390 ein Weinberg verkauft. Staatsarch.

Unterschaffach 1365 2 Pfd. und 3 Hühner Gült geschenkt, Schönth. 93, an die Marienkapelle. Staatsarch.

Wedrieden. Die Marienkapelle kauft 4 Schill. von einem Garten 1371 und erhält dafelbst Gült geschenkt. Staatsarch.

Wolpertsdorf (Wollbrechtsb.). Die Marienkapelle kauft 2 Pfd. 3 Hühner 1366 von Heinrich v. Schwelbrunn. Staatsarch.

DA. Heilbronn. Heilbronn. Das Kloster besitzt schon 1237 Gülten dafelbst, bestätigt v. Papst Gregor IX. W. U. III, 392. 1284 erhielt es einen Weinberg auf dem Stiftberg von Albert Epplin, 1294 von Konrad Kübel 3 M. Wiesen, von demselben gemeinschaftlich mit Kl. Oberstfeld 1311 seine Hofrait, die an Kl. Oberstfeld gekommene Hälfte erwarb Schönthal auch 1314. So entstand der schönthalische Klosterhof in der Deutschhausgasse, das beliebte Quartier der Kaiser auf der Durchreise, z. B. Karls V. 1547. Ein weiteres Haus und Hofrait wurde von Bertold Halbizzo geschenkt 1319, und ein Weingarten auf dem Stiftberg erkaufte von Adelheid Luz, ebenso 1325 Scheune mit Hofrait von Agnes Butinger und eine weitere Hofrait von den Gebr. Feurer 1339 (St. A.). Mit Erlaubnis des Bischofs

von Würzburg (7. Nov. 1356) erbaute das Kloster 1356 eine Kapelle zu Allerheiligen in seinem Hof, die 1357 eingeweiht wurde und zu welcher Konrad Landolt 1361 eine Messe stiftete. Derselbe hatte schon 1361 eine Stiftung von Brot gemacht, das im Klosterhof den Armen vertheilt werden sollte. 1394 gibt Gebwin Gemminger 1 Pfd. Wachs an die Kapelle. 1399 verglich sich das Kloster mit der Stadt. Für 600 fl. kaufte es sich von Abgaben und Diensten frei (St.A.) und 1518 wegen Beet, Bodengeld, Zoll. Das Kloster darf keine Güter mehr auf der Stadtmarkung kaufen. Jäger Heilbr. 1, 300.

Offiziale in Heilbronn: Konrad 1325. Jacob 1339. Godfried 1356. Werner 1373. Burfard 1380. Hermann 1399. Hein. Senger 1418. Johann 1427. Simon Marbach 1436. Johann 1436. Bernhard 1460. Andreas 1475. Mich. Schleyerbach 1493. Johann Eckard wird 1526 lutherisch und verehelicht sich. Joh. Andreas Vararus 1626. Barth. Kremer 1634—38. Mich. Diener 1638—43 (Donaufsch. Chr.).

Bödingen, 1237 Güter B. u. 3, 302. 1310  $\frac{1}{2}$  Hof von den Herren v. Bödingen, 1311 die andere Hälfte vom Spital in Heilbronn, 1310 einen zweiten Hof von Marg. v. Beddingen erkaufte. 1382 3 Pfd. S. Gült und 1408 Güter und Gülten geschenkt. Staatsarch.

Flein, ein Hof Konrads von Thalheim erkaufte für die Kapelle in Heilbronn 1361. Staatsarch.

Großgartach. 1416 Güter von Martin Gerung, Pf. in Neuenstadt, ans Kl. geschenkt. St.A. Gruppenbach 1237 hat das Kl. Güter in Grubimbach. B. u. III, 392.

Da. Marbach. Auenstein 3 Güter erkaufte v. Werner Sturmfeder zu Döheim. B. f. 8, 27. Staatsarch.

Da. Mergentheim: Mergentheim, siehe die Da. Besch. S. 392 ff., Reg. 1291, 1366, 1369, 1371, 1373. Das Kloster hatte eine Kapelle zu Mar. Magd. und einen Propst. Vgl. auch Zeitschr. f. b. Oberh. XI, 211 ff. XIII, 117 ff. Freib. Diözes. Arch. XIII, 109 ff. Althausen. Da. Besch. Mergenth. S. 261. 444.

Harthausen. Das Kl. kauft 1406 für ein Leibgebing Güter in S. Lilienstadt, Neunkirchen, Neusaß und Kengershausen von Sel. Holzshuber. Staatsarch.

Jgelstrut 1345 Gülten erkaufte. St.A. Luftbronn 1344 Gülten und Rechte v. Kasp. v. Dörzbach. St.A. Neunkirchen f. o. 1425 verkaufen Wipert und Karl Martin Gülten zu N. an Schönthal. Staatsarch.

Neuseß f. Harthausen.

Reisfeld. Schönthal gibt an den Deutschorden eine Hube für ein Gut in Kengershausen 1416. Simmringen erkaufte von Kraft von Hohenlohe 1295. Das Kloster war hier Dorfherr.

Da. Neckarsulm: Neckarsulm. Hof erkaufte von Kraft Gred, 1334 Mühle von Friedrich v. Rueheim, sowie Gülten 1335, der Mainzer Theil an der Mühle 1411 eingetauscht. Staatsarch.

Winswangen. Das Kloster hatte 1176 einen Bauhof (gran-gia), genauer terra und Weinberge, B. u. II, 179, 185, 1279 die Oberherrlichkeit über diesen Hof erkaufte von Konrad v. Weinsberg, 1291 kauft das Kloster  $\frac{13}{30}$  des Zehnten gr. u. kl. von Konrad von Lönenstein und 1294  $\frac{2}{30}$ . 1312 erhält es von Sifrid von Hennenbach

(bei Ansbach) einen Weinberg und vertauscht 1385 Weingarten für Güter in Niedernhall. Staatsarch.

**Vrambach.** Abt Bernhard kauft dort Güter. Mone Quellen 4, 159.

**Brettach.** Pf. Heinrich Brobeck schenkt dem Kl. alle seine Güter 1400. Sch. kauft 1408 das Schmalengüttlein, verpachtet es 1412. Staatsarch.

**Cleversulzbach.**  $\frac{1}{3}$  Zehnten 1397 von Konrad und Sifrid v. Gosheim erkauft und vom Lehensherrn Schenk Friedrich v. Limpurg geeignet. 1336 Güter erkauft von Wilhelm v. Aschhausen und Gbß f. Sohn und Heinrich v. Gosheim, Staatsarch. 1447  $\frac{1}{3}$  Zehnten erkauft. Mone Quell. 4, 158.

**Dahenfeld.** terra in Tahenfeld 1177 dem Kl. bestätigt von Papst Alexander III. B. u. III, 79. 1446 empfing das Kl. den großen Zehnten, mußte aber das Faselvieh halten. Staatsarch. ca. 1460 kauft es eine Wiese von Joh. Seume. Mone Quellen 4.

**Degmarn.** 1333 gibt Dietrich Barchbach dem Kl. 4 Malter Korngült. Staatsarch., Kremer Chr. 1463 wird ein Hof erkauft. Mone Quellen 4, 158.

**Erlenbach praedia** in Erlibach 1176, terra et vineae 1177 vom Papst Alex. III. bestätigt. B. u. II, 179, 185. Weingärten im Trachenloch 1219 von Jutta v. Weinsberg geschenkt (Pfaff). 1279 Güter und Einkünfte von Konrad v. Weinsberg erkauft, 1294 Wiesen von Konrad Kübel von Heilbronn geschenkt, 1350 Wiesen von Fritz v. Brüden und 1356 Gülten von Wilhelm v. Aschhausen erkauft, B. f. 6, 267 f., Staatsarch.

**Gosfen (Gosheim)** 1304 Gülten aus der Mühle von Walter v. Helmbund, Erzpr. in Wimpfen, 1307 Güter geschenkt, Staatsarch. Das Plagen Gut 1465 erkauft. Mone Quell. 4, 158.

**Jagsthausen.** Trochilus conversus schenkt einen mansus in Jagstheim vor 1200. B. u. II, 386. 1314 ein Hof von Kl. Murrhard erkauft, 1318 Einkünfte daraus geschenkt von Konrad von Reideck can. herbip. 1334 Wiese erkauft von Herm. und Ulrich von Verlichingen, 1338 der Wald im Weißenbronn von den Gebr. von Eicholzheim erkauft, f. auch Verlichingen, Staatsarch.

**Kocherdüren.** grangia in Durne 1176/77 bestätigt v. Alex. III. B. u. II, 176, 185. 1322 der Hof an 2 Domherrn in Würzburg verkauft, 1498 Zehnten erworben hier und in Brettach, Osterbach abg. und Bürg. Staatsarch.

**Kressbach.** Gült erkauft 1420 von Simon v. Marbach, Konrads Sohn von Hall. Kremer Chron.

**Lautenbach:** 1391 Gülten erworben. 1418 Vertrag mit Stift Wimpfen über Theilung des Zehnten das. Staatsarch.

**Neuenstadt und Helmbund:** 1286 Patronat der Kirche zu St. Kilian und zwei Drittel des Zehnten zu Helmbund geschenkt von Boppo von Dürne, 1289 Kirchsatz und Zehnten erkauft von Hertwig v. Ernstein, Kirche durch B. Mangold v. Würzburg inkorporirt, ein Sechstel des Zehnten erkauft von Konrad und Sifrid v. Gosheim 1307 und 10 Gülten geschenkt von Walter v. Helmbund 1304, ebenso dessen sämtliche Güter 1307. Staatsarch. Gülten zu Neuenstadt 1391 von Margareta v. Weiler, monialis, habitans in Neuenstadt

geschenkt; Gülden und Güter erkaufte von Anna, Konrad Adelmanns Witwe, von Engelhard von Weinsberg dem Kl. gefreit; 1424 von Weinsberg und Anna, f. Gattin, ein Haus zu einer Jahreszeit geschenkt. Derselbe freit das neuerbaute Pfarrhaus sammt einer halben neuerkauften Scheune. Staatsarch.

Zu dem abg. Logheim juxta Neuenstadt (Kremer) hat das Kloster 1176 eine grangia.

Dehheim. possessiones in O. bestätigt von Papsi Gregor IX. 1237, W. u. III. 392, Wiesen erkaufte 1347 von Friedrich von Ruesheim und 1350 von Dietrich v. Gebesedel, Gülden geschenkt v. Marg. von Weiler 1391. Staatsarch. Kirchlay geschenkt von Engelhard und Konrad v. Weinsberg 1328; Engelh. v. Maienfels verzichtet 1328 auf seine Ansprüche an denselben, K. Ludwig auf des Reiches Rechte 1342. B. Otto v. Würzburg incorporirt die K. mit gr. und kl. Zehnten, 1345, wozu das Kloster auch 1393 das Patronat der neugestifteten Frühmesse (Pfarrer Konrad Hubeler von Lorch) erhält. Staatsarch. Güter erkaufte 1452 von Engelhard Caplan, 1462 von Mary v. Wolmershausen, 1489 von Götz v. Verlichingen. W. F. 5, 350.

Onhausen. Fischrecht erkaufte 1300 von Beringer v. Verlichingen, geeignet v. Rupert v. Dürne, Einkünfte und Weingärten von Kl. Selgenthal 1322, ein Hof von Pfengard v. Verlichingen 1345, Weingärten von Zürich v. Verlichingen 1350, der Günthershof von Maya v. Verlichingen und ihrem Sohne 1351, Gülden von Joh. v. Verlichingen 1357. 1408 Vergleich mit Stift Mosbach wegen des Mühlwehrs. Staatsarch.

Reisach zwischen Neckarsulm und Binswangen. 1395 eine Egart erkaufte von Mary Rüd und Adelh. v. Wunnenstein. Kremer Chron.

Rückershausen, Schönthal hat den halben Zehnten (Schönth. Jurisd.).

Siglingen. 1310 Güter und Einkünfte zu Sigeningen erkaufte von Albert v. Helfenberg.

Wibbern. 1 Pfd. S. Gült von einer Wiese erkaufte 1372 von Heinrich Sure. Kremer Chron.

W. Dehrigen: Adolzfurt, 1412 Wiesen erkaufte von Nikol. Herolt, 1416 1 Acker von Elisabeth Burkhart. Kremer Chron.

Baumgarten abg. 1324 Gut erkaufte von Heinr. v. Weinan. Staatsarch., f. auch Massalterbach.

Boppenrod. Schönthal hat Gülden daselbst. Jurisdickt.

Buchhof. 1357. Dietrich Barchenbach und Albert Eisenhut von Braunsbach verkaufen ein Gut und Zehnten in B. Staatsarch. 1699 von Fried. Aug. v. Württemberg erkaufte.

Eichach. Gülden, 1 Pfd. S., 1 Huhn (Jurisd. Buch).

Ernsbach. 1298  $\frac{1}{3}$  Zehnten von Sifrid v. Sindringen erkaufte und von Konrad v. Weinsberg geeignet. Staatsarch. 1385 Zehnt-antheil, 2 M. Weinberge und 1 Hof erkaufte von Johann, Heinrich, Adelheid und Anna v. Beringen, Friedrichs v. B. Kindern, Staatsarch. 1388 Weingärten von Wölflin, Bürger in Sindringen, erkaufte. 1405 u. 7 f. Sindringen. 1412 Gült aus einer Wiese erkaufte. Staatsarch.

Forchtenberg. 1303 8 Schill. Gült von Rudolf Mergentheimer in Neufels zu einem ewigen Licht geschenkt. Staatsarch. 1328

Verzicht Kraft v. Hohenlohe auf seine Ansprüche an des Kl. Güter zu F. Staatsarch. 1364 Fischwasser erkaufte von Wolf v. Stein und seinen Söhnen Wolf und Johann v. Stein zu Heinsheim. Kremer Chr. Hohenfall Gülden von Ebersbergs Gut. Schönth. Jurisd. Buch.

Massalterbach. 1314 Kl. Murrhard verkauft seine Güter und Einkünfte zu M., Westernbach, Tiefensfall, Drendelsfall, Koppbach (abgeg.), Baumgarten (abg.) an Schönthal, 1321 bestätigt B. Gottfr. v. Würzburg den Verkauf. Staatsarch. Kremer Chron.

Drendelsfall. 1372 Fr. v. Bieringen verkauft die Vogtei, das halbe Gericht, Güter und Gülden an Schönthal. Staatsarch. 1385 erhebt Ansprüche auf die 1372 verkauften Güter (darunter das Klingelehen, Güter in der Mark. Niedernhall, den Hof, der Koppbachs war), wird aber vom Landrichter Otto v. Helbriet abgewiesen. Staatsarch.

Rechbach. 3 Güter gehörten Schönthal, wahrscheinlich 1308 von den Herrn von Nagelsberg und 1318 von Götz v. Herboldsheim erworben. D.A. Beschr. Dehr. 257.

Sindringen. Vor 1212 gibt Engelhard avunculus Engelhards v. Weinsberg 1 mansus in S. an Kl. Schönthal. B. u. II, 386. 1322 Konrad v. Neuenstein verkauft die piscaria an Sch. Staatsarch. 1327 B. Johann v. Würzb. inorporirt die Kl. zu S. dem Kloster, nachdem sie Engelhard und Konrad v. Weinsburg dem Kl. geschenkt. Urk. v. 1328. 28. Juni und 6. Febr. Bestätigung durch Papst Johann XXII 17. Juli 1328. Ausführung durch B. Wolfram von Würzburg 14. Nov. 1332. 1367 bringt Papst Urban dem Kl. einen Friedrich Schade als Pfarrer zu S. auf. 1388 werden dem Kl. 12 Maß Wein geschenkt. Staatsarch. 1396 Entsch. des Streits zwischen Kl. und Pfarrer wegen des Zehntens zu S. und Buch, der dem Kl. gehören soll. 1405 vergleicht sich Ulrich v. Hohenlohe mit Kl. wegen Besetzung der Frühmesse in S. und der Zuweisung der Kapelle zu Joh. Bapt. in Ernsbach an dieselbe. 1445 kauft das Kl. das Widdumgut von Heinrich v. Gosheim gen. Blaz. Staatsarch. 1585 kauft Schönthal ein neues Pfarrhaus. Von Flur Sunkelsdorf hat Sch. den Zehnten (Jurisdikt.). Bei dem abg. Eselsdorf, gnädigen Heiligen, jetzt Heiligenhaus hatte Sch. 1 terra 1177. B. u. II, 185 erhält 1220 4 Morgen Weinberge von Hein. v. Nortenberg. B. u. III, 105. 1230 vergleicht sich Pf. Sifr. v. Sindringen mit dem Kl. über den Zehnten zu S. B. u. III, 267. 1445 wird eine Wiese dort an die Pitanz zu Schönth. verkauft. Staatsarch. Ueber die Kap. s. D.A. Beschr. Dehr.

Tiefensfall s. Massalterbach.

Wolmuthausen. Schönthal hat Gülden daselbst. Jurisdikt.

Wostenkirchen — Ober — vielleicht bei Baumerlenbach zu suchen. Dort gibt Kraft von Rappach 1216 Güter an Schönthal. B. u. III, 21.

D.A. Weinsberg. Weinsberg 1319 hat Kl. Sch. Weinberge auf dem Schemelsberg und Regenhelden, 1323 erhält es Ueder und Weingülden geschenkt, kauft  $\frac{1}{2}$  Zehnten zu W. und Uhofen 1348 von Friedr. und Rudolf v. Hehenriet, verkauft ihn 1379 an Walter, Claus und Heinrich v. Hehenriet, kauft 2 Ffd. Gülden 1353, vergleicht sich mit Heinr. Krügelin, Kaplan der Burgkapelle, 1410 und 25 wegen Zehnten, die getheilt werden, baut einen neuen Keller, kauft die jährl. Abgaben v. 24 fl. mit 450 fl. von der Stadt frei. Staatsarch.



**Elthofen f. Weinsberg.** Schönthal vergleicht sich mit dem Kapl. Joh. Bierbung wegen des Zehnten 1426, ebenso mit dem Kapl. Gebwin List, den Kirchenpflegern und der Gemeinde, wonach es  $\frac{1}{3}$  von allen Oblationen, die Kapelle erhält, 1442. Staatsarch.

**Gellmersbach.** Besitz in G. dem Kl. von P. Gregor X. bestätigt 1237. W. u. 3, 392. Rüdiger v. Dehheim schenkt 1363 1 Weingarten, das Kl. kauft einen solchen von Heinr. Keller 1363, Gülden v. Walter Bunne 1363, von Walter Frauentraut 1373, erhält solche geschenkt 1391 v. Marg. v. Weiler.

**Grantschen.**  $\frac{1}{4}$  Zehnten erkaufte v. Heinrich Wigmar praetor, B. in Heilbronn. 1357 von Anna, Konrad Abelmanss We.  $\frac{2}{3}$  zu Gr. zu Sülzbach und Wimenthal, 1425  $\frac{1}{20}$  Zehnten zu Gransheim und Wimenthal,  $\frac{1}{4}$  zu Sülzbach von Wilhelm Slez. Staatsarch.

**Sülzbach.** 1345 schenkt Engelhard v. Weinsberg und Hedwig seine Gattin die Kirche und Kirchsaß sammt Zehnten (außer der Kirche zu Löwenstein und der Kapelle zu Elthofen) an Schönthal, B. Otto inkorporirt sie dem Kloster. Staatsarch. (Bestätigung der Schenkung durch Konrad v. Weinsberg 1346) Verzicht der Gebr. v. Hehenriet auf ihre Rechte an der Kirche 1348, Bestätigung der Incorporation durch Innocenz VI 1352. Staatsarch. 1351 kauft das Kl. v. Hache v. Welfein den Windischenhof zu S. Zehnten f. Grantschen.

**Willsbach.** Kl. Schönthal verpflichtet sich gegen Gr. Heinrich v. Löwenstein und die Gemeinde, in der Kapelle zu St. Georg zu Wirsbach 2 mal wöchentlich Messe lesen zu lassen gegen  $\frac{1}{3}$  des Zehnten 1425. Staatsarch.

**Wimenthal f. Grantschen, Sülzbach und Weinsberg.** Hier hatte Schönthal einen Pflughof und alle Obrigkeit und alle Gerechtigkeit.

**Baden. Assamstadt.** 1344 Güter und Zinse von Caspar v. Dörzbach. 1358 Güter und Zinse von Joh. Eisenhut und Jrmel v. Furchensfeld (Fürfeld) ux. (Staatsarch.). Gegen das 16. Jahrh. die Pfarrei vom Kl. Amorbach an Schönthal abgetreten (Schönh. Krautheim S. 76).

**Benzenweiler.** 1313 eignet Rupert von Dürne dem Kl. Güter (wohl die von den Herrn von Aschhausen erkauften Schönh. 63.), welche aber 1316 wieder ausgelöst werden. W. F. 9, 180.

**Berolsheim.** 1365 verleiht Schönth. einen Hof das. und 1399 kauft eine Hoffstatt von Heinr. Nabe. Staatsarch. Das Kl. hatte Korngülden und Hühner das., welche gegen Aschhausen vertauscht werden. Jurisdikt.

**Billigheim.** 1436 vermacht Hans Rytel v. Neidenau 2 Wiesen zu B. Staatsarch. 1459 eine Wiese gekauft. Mone Quelle 4, 158.

**Breyigheim.** Korngülden und Zinse (Jurisd.).

**Dambach.** 1505 Güter von Joh. Eisenhut erkaufte. Staatsarch.

**Dietigheim.** 1411 Güter und Gülden von Adelheid Pfälzin v. Aschhausen erkaufte. Staatsarch.

**Erlenbach.** 1294 Güter v. Wipert v. Bödigheim, 1295 von Heinrich v. Bartenstein, 1336 Einkünfte von Friedr. v. Uffigheim, 1368 ein Gut v. Raban v. Kirchberg erkaufte. Staatsarch.

**Giffigheim.** 1345 Gülden und Zinse erkaufte hier und in Lengrieden von Arnolt von Sachsenflur. Staatsarch. 1366 die obere Mühle von Konr. v. Hartheim. Staatsarch.

Gommersdorf. 1176 mansus in Cumbirsdorf, 1177 terra in Gumberestorf v. Papp Alex. III. bestätigt. W. u. II, 179. 185. 1194 ein Hof von Konr. v. Aschhausen geschenkt. W. u. II, 300 und den Wald Forst lrf. v. 1214. W. u. III, 9. 1214 zwei Theile von Wald Forst, 1216 ein Gut erkaufte v. Beringer v. Rabenstein. W. u. III, 10, 48 f. 1225 Vergleich mit dem Pfarrer v. Krautheim wegen des Zehnten zu G. W. u. III, 174. 1253 ein  $\frac{1}{2}$  Zehnten zu G. erkaufte v. Gottfried v. Hohenlohe. Wib. III, 42. 1260 weiterer Zehnten v. Hermann v. Oberhalbach, Staatsarch. 1278 Vergleich zwischen Sch. und Konrad Bösshar wegen des Hofes Stein bei G., Staatsarch. 1284 Vergleich mit den Johannitern in Krautheim wegen des Novalzehnten, Staatsarch. 1318 2 Weinberge v. Boppo v. Eberstein geschenkt, Staatsarch. 1342 eine Wiese dem Kl. zugesprochen vom Landgericht. 1419 Gülden und Zinse erkaufte von Arnold von Rosenber, Staatsarch. Das Kl. besaß einen schönen Hof mit 2 Wohnhäusern, eine Scheune, Keller, Garten, Kapelle mit Altar, welche 1592 zur Kirche erhoben ward, die Schönthal durch Konventualen versehen ließ, das Gericht und den ganzen Zehnten (Jurisd.) Schön. Krauth. S. 105.

Hergenthal. Gülden, Jurisdikt. Die Güter von Abt Erhard verkauft gegen Güter in Benzenweiler.

Heflingshof. grangia in Hestelingen bestätigt von Gregor X. 1237, W. u. III, 392. 1291 Konr. v. Neidenau verkauft seine Rechte in H., Staatsarch. 1292 Friedr. v. Limpurg schenkt  $\frac{1}{2}$  Zehnten zu H. Staatsarch.

Hirschlanden. 1260 Zehnten geschenkt v. Konr. v. Krautheim. 1297 Güter erkaufte v. Hermann Lesch. Staatsarch.

Hochstetten. Hof erkaufte v. Bertold Sittel 1345. Staatsarch. Hohenstadt. Geldgülden (Jurisdikt.).

Horrenbach. 1350 Güter erkaufte v. Söy v. Aschhausen, 1401. Zehnten geschenkt von Joh. Hofwart can. in Würzburg, Staatsarch. Kleppau. 1516  $\frac{1}{2}$  Zehnten erkaufte vom Kl. Gnabenthal Schönh. 139.

Königshofen a. L. 1283. Schönthal hat einen Hof hier, in dessen Besitz Heinrich v. Brauned das Kloster stört. Er wird deshalb zur Entschädigung verurtheilt, J. Oberrh. 32, 225. 1345. Bertold Sittel hat des Kl. Hof als Erblehen, Jtschr. Oberrh. 32, 226. 1366 Die Johanniter in Würzburg verkaufen ihren Hof zu K. an Schönthal l. c. 1363. Erholt v. Ehenheim und Johann Zobel v. Siebelstadt geben ihren halben Hof zu K. dem Kl. für dessen Güter und Gülden zu Schönbrunn l. c. 1411 verkauft Adelheid Pfäler von Aschhausen Güter und Gülden, ebenso 1421 Citel Martin v. Mergentheim gefessen zu Dörzbach und Sintram von Neuenburg l. c. und Staatsarch.

Korb. 1293 eine Hube und ein Lehen erkaufte von Zutta, Witwe Sifrids von Kospriet. Staatsarch. Die Gülden des Kl. 1606 gegen Berolsheim verkauft. Jurisdikt.

Krautheim. 1442 ein Hof in Bergkrautheim erkaufte von Katharina Ottersbach. Kremer Chron.

Leibenstadt. 1293 und 97 Dürnesche Lehensgüter erkaufte von Hermann v. Lobenhäusen, Staatsarch., und 1293 von Beringer v. Berlichingen, 1347 Wald, Wiesen und Feld erkaufte v. Hermann v. Ber-

lichingen, 1364 2 Pfd. Gülten von Konrad v. Verlichingen. Staatsarch. Das Kl. hatte ein Drittel der Vogtei, der Buße und des Gerichts, 4 Dienste und Gülten. Jurisd. B.

Lengrieden s. Giffenheim.

Merchingen. 1303 Güter geschenkt zu M. und Benzenweiler von Heinrich und Sigmar v. Aschhausen. 1304 Güter erkaufte von Werner v. Hartheim, 1311 Gülten von Albert und Konrad v. Aschhausen. 1321 Mühle geschenkt von Ludwig v. Heimberg, geeignet durch Rupert v. Dürne. 1324 Gut erkaufte von Albert v. Aschhausen, 1345 ein Theil des Gerichts von Konrad v. Sindringen, 1363 Gülten und Zinse von Friedr. v. Bieringen, 1368 Gülten von Konr. Pfal und 1398 von Leigast v. Aschhausen. Staatsarch. Nach dem Jurisd. B. hatte Schönthal am Gericht ein Sechstel und ein Achtel, vier Dienste und Gülten.

Neuenstetten. 1355 Güter und Zinse erkaufte von Isengard, Konrads von Verlichingen Wittum. Staatsarch.

Osterburken. 1291 das Patronat der Kirche zu Burkheim von Rupert v. Dürne geschenkt, von Bischof Mangold 1292 bestätigt. Staatsarch.  $\frac{1}{3}$  des Zehnten wurde gegen 2 Mühlen zu Schweigern und ein Höflein von Abt Erhard eingetauscht, aber beim Kauf von Aschhausen drangegeben. Jurisd. B.

Rosenberg. 1327 2 Mühlen erkaufte von Eberhard von Rosenber.

Ruchsen. 1272 ein von Otto v. Verlichingen erkaufte Hof wieder veräußert (an?). Reg. h. 3, 385.

Schillingstadt. 1310 Güter erkaufte von Kl. Brombach. Staatsarch.

Schüpf (Ober und Unter). 1324 Güter und Gülten in D. Sch. erkaufte von Konrad Lesch. 1366 in Oberschüpf Güter v. Aschhausen, 1411 Güter und Gülten von Adelheid Pfälin, 1422 Wiesen. St. A. Schwabhausen. 1412 ein Gut erkaufte von Felicitas Holzschuher. Staatsarch.

Schweigern. 1297 Mühle erkaufte von Konrad v. Bodzberg, 1357 Wiesen von Gerung v. Gattenhofen. 1358/60 Fruchtgülden von Heinrich v. Bremen, 1360 ein Hof von demselben, 1363 Güter und Zinse, 1365 Weingarten von Arnold v. Saunshheim, 1366 der Schlempershof von Konrad v. Hartheim, 1367 geeignet durch Gr. Konrad v. Wertheim. Staatsarch.

Siffingen. 1361 Gülten von der Mühle von Konrad Wolber von Wittigstadt, 1364 ein Theil der Mühle von Walter von Klingenberg und 1365 alle dessen Rechte davon erkaufte. Staatsarch.

Unterfessach. 1293 Güter erkaufte von Jutta v. Kossriet, f. Korb. 1307 Einkünfte geschenkt von Adelheid, Witwe Ottos v. Verlichingen (Kremer) 1310 Gülten erkaufte von Joh. Rude v. Böbighheim. Schönh. 59. 1354 Güter und Gülten erkaufte von Konrad von Reinsoldsbrunn. Staatsarch. 1361 die Güter und Gülten des Kl. Bilsigheim erkaufte. Kremer a. 1361. Schönh. a. 1362 S. 90. Nach dem Jurisd. Buch hatte Schönthal ansehnliche Gülten zu U. K.

Wingenhofen. 1302 ein Lehen erkaufte von Konrad und Otto v. Flügellau, 1318 eine Mühle geschenkt von Boppo v. Eberstein, 1402 ein Pfd. Wachs von Joh. Eisenhut, Staatsarch.  $\frac{1}{3}$  des Zehnten er-

kauf von Eberhard v. Berlichingen, Mone Quellen 4, 159. 1512 die Hälfte des Zehnten erkauf von der Frühmesse zu Künzelsau (Jurisd. dict. B.), so daß der ganze Zehnte gr. und klein dem Kl. gehörte.

Wittstadt (Ober und Unter). 1294 Güter von Wipert v. Bözbigheim erkauf, 1336 von Heinrich v. Wittigstatt, 1351 ein Hof von Maja, Beringers v. Berlichingen Witwe, 1454 ein Gut in U.W. von Konrad v. Reinoldsbrunn, 1365 Wiesen in D.W. von Konrad v. Wittigstatt, 1365 von demselben  $\frac{1}{3}$  des großen,  $\frac{1}{4}$  des kleinen Zehnten zu D.W., Güter in W. von Götz von Aschhausen, 1372 2 Malter Korngülte in D.W. von Peter Sieheler, 1375 7 M. Acker in D.W. von Heinrich Weinmar, 1413 Güter U.W. und 1416 Gülden von Joh. v. Hohenhard, gen. Triftshäuser, Bogt in Ingelfingen, Staatsarch. 1596 wird  $\frac{1}{12}$  der Zehnten zu D.W. von den Karmelitern in Heilsbrunn erkauf (Don. Chr.). Nach dem Jurisd. dict. B. hatte Schönth.  $\frac{1}{12}$  des großen,  $\frac{1}{3}$  des kleinen,  $\frac{2}{3}$  des Heuzehnten und Gülden zu Oberwittstadt, Korngülten in Unterwittstadt.

Königreich Bayern: Volzhalden (hausen). 1408 u. 1429 Vergleich mit Kl. Schäfersheim wegen der Güter in B. Staatsarch. und Kremer.

Diebach bei Röttingen 1295 mit Simmrigen und einem Hof in Sonderhofen von Kraft v. Hohenlohe erkauf, Staatsarch. 1369 das halbe Gericht, Zinse und Güter ertauscht von Konrad Scharot von Neuenstein gegen einen Hof in Weisbach (nach Kremer Chr. D. prope Röttingen cf. Mone Quellen 4, 155. Abt Bernhard kauft weiteres in Diebach (s. a. Mone Quellen 4, 159).

Euerhausen. 1345 Konrad v. Finsterlohe verkauft Gülden aus einem Gut.

Heibingsfeld. Wegen Weinbergen hier und in Würzburg vergleicht sich 1299 Schönthal mit Jutta, Elisabeth und Thomas von Würzburg. Staatsarch.

Sonderhofen s. Diebach.

Würzburg s. Heibingsfeld. 1300 Sch. verspricht dem Kapitel Würzburg Zins von den Höfen zur Eich und zum Eichhorn, Regb. 8, 707. 1316 Schönthal kauft den Hof zum Daniel von dem Scholasticus Albert, Staatsarch. 1322 schenkt d. Kl. einen Weingarten.

Großherzogthum Hessen: Wimpfen. 1359 Gottf. von Reibek, Can. herbipol. vermach dem Kl. sein Steinhaus und Güter in Wimpfen; über das Haus verträgt sich das Kl. mit dem Stift Wimpfen 1368 und gibt es auf Lebenszeit 1391 Heintr. v. Bieringen und Adelheid v. Plawe zur Wohnung. Staatsarch. u. Kremer Chr.

Nach Aufhebung des Klosters wurde eine katholische Pfarrei gegründet. Bisher war der Laiengottesdienst von den Klosterbrüdern gehalten worden, Taufen, Trauungen u. s. w. scheinen bei dem schwachen Stand einer Laiengemeinde bis 1683 in Bieringen vorgenommen worden zu sein. Erst 1683 beginnen die Kirchenbücher. 1787 wurden Halsberg, bisher Filial von Bieringen, Neusaß und Neuhof, Filiale von Berlichingen, nach Schönthal eingepfarrt. Jetzt gehören Eichelshof und Spigenhof zur Pfarrei. Die Kollatur, bis 1858 königlich, ist seitdem an den Bischof übergegangen.

Pfarrer: Steinmeier, Joh. Amand 1803—20. Hofmeister, Joseph 1820—27. Esler, Bernh. 1827—34. Hermann, J. 1835—42. Leusser, Ge. 1847—72. Kröll, Jos. 1873.

Die evangelische Pfarrei wurde 1810 errichtet, aber durch die Lehrer des Seminars bis 1846, wie auch gegenwärtig versehen. 1846 aber wurde eine selbständige Pfarrei errichtet, zu welcher auch die Evangel. in Verlichingen, Neuhof, Oberkessach, Achhausen, Bieringen, Westernhausen sammt den Parzellen der Gemeinde Schönthal gehören. Die Pfarrei ist durch einen Verweser zu versehen. Die Kultkosten bei der Gemeinde deckt die Staatsfinanzverwaltung, welche auch die bauliche Unterhaltung der Kirche und des evangel. Betsaals zu leisten hat. Ebendieselbe gibt auch den Gehalt der Lehrer an den beiden Konfessionsschulen und unterhält die Schullokale und Lehrerwohnungen.

Geschichte des Seminars. Nach Aufhebung des seit der Säkularisation bestehenden Souveränitäts-Oberamts 1810 wurde hier eine evangel.-theol. Seminare errichtet. Im Jahr 1806 war durch das Organisationsmanifest §. 62 die alte Klosterschule von Webershausen sammt der von Blaubeuren aufgelöst worden. Statt der beabsichtigten Vereinigung jener beiden Anstalten mit den Klosterschulen in Denkendorf und Maulbronn wurde nun Schönthal der Erstsatz für Blaubeuren und das nun auch aufgehobene Denkendorf, Erlaß vom 28. Sept. und 9. Okt. 1810. Zum ersten Vorsteher der neuen Anstalt wurde Prälat Pfeleiderer, der zugleich Generalsuperintendent für das neue Generalat Dehringen sein sollte, ernannt. An seine Stelle trat aber schon 1811 Prälat Abel, der Lehrer Schillers. Von 1810—17 waren 2 Promotionen in Schönthal vereinigt, welche je nach 2 Jahren nach Maulbronn übergingen. Nach Wiedererrichtung des Seminars in Blaubeuren und Neueinrichtung des Seminars Urach blieb fortan je eine Altersklasse 4 Jahre lang in Schönthal wie in den übrigen Seminarien. Seit 1873 ist nun ein zweijähriger Kurs eingerichtet, indem die Schönthalen Promotionen nach 2 Jahren in das Seminar Urach, die Maulbronner nach Blaubeuren übertreten. Unter seinen Lehrern hat das Seminar Schönthal außer dem genannten Abel (1811—1823) eine Reihe namhafter Männer aufzuweisen, wie die Mathematiker A. F. Hauber, Prof. 1810—18, späterer Ephorus in Maulbronn, und Chr. Gottl. Wunderlich, Ephorus 1824—43; Dr. theol. Carl Ludw. Roth, Ephorus 1843—50; Dr. theol. Ed. Elwert, Professor der Theologie in Tübingen, Zürich, Ephorus 1850—65; die Dichter M. Gottl. Fischer, Professor 1810—21, G. Christ. Kern, Professor 1824—29, Eduard Gyth, Professor 1845—65, Ephorus 1865—68, und den literarisch thätigen Ludwig Mezger, Professor 1845—68, Ephorus 1868—82.

Die politische Gemeinde Schönthal in ihrem jetzigen Bestand wurde erst 1851 gebildet. Bis 1834 war die Leitung der Gemeinde dem Kameralamt übertragen, dann wurde Schönthal mit den Parzellen auf dem linken Ufer der Jagst zur Schultheißerei Bieringen gewiesen. Rossach dagegen gehörte erst zur



Gemeinde Unterkessach und als diese an Baden abgetreten wurde, von 1846 an nach Dlnhausen, 1855 wurde der Weiler Rossach sammt dem bisher außerhalb des Gemeindeverbandes stehenden Rittergut Rossach zur Bezirksgemeinde Schönthal geschlagen.

Von den zur Bezirksgemeinde gehörenden Parzellen ist zu nennen:

Halsberg, eine hoch über dem rechten Jagstfluß gelegene freiherrlich v. Berlichingensche Domäne mit großen Oekonomiegebäuden, ist von einer Pächterfamilie bewohnt. Die nahen großen Wälder und der Blick ins Jagstthal und auf die Ebene des badischen Baulandes verleihen der Umgebung einigen Reiz. Der Boden ist mittelfruchtbar. Halsberg gehörte früher kirchlich und politisch zur Gemeinde Bieringen, jetzt zur Gemeinde Schönthal und ist vom Mutterort 4,5 km. entfernt.

Halsberg, alt Hallsberg war ursprünglich eine Besizung Wolfram v. Bebenburg, wurde von ihm dem neugegründeten Kloster Neusäß geschenkt und gehörte fortan dem Kloster Schönthal, das hier durch seine familiäre Landwirthschaft treiben ließ, zeitweise auch den Hof verpachtete.

Mit dem Kloster an Württemberg gekommen, wurde der Hof 1840 an die Freiherren von Berlichingen abgetreten. Würt. Jahrb. 1842, 90. Am Hauptgebäude das Wappen des Abtes Johannes von Schönthal 1599.

1157 nimmt K. Friedrich das von Wolfram v. Bebenburg gestiftete Kloster Ruwefake mit den dazu geschenkten Höfen Hallsberg, Stein und Brechelberg in seinen Schutz. W. u. II, 109.

1176 und 77 bestätigt Papsi Alex. III dem Kloster Schönthal den Besiz der grangia Hallsberch. W. u. II, 179, 185.

Zwischen 1186 und 1200 erwarb das Kloster auch den Zehnten in S., welcher kraft v. Schweineburg gehörte und von diesem an Wortwin v. Marlach verliehen war, nun aber an Konrad v. Bodzberg fiel, welcher Engelhard v. Weinsberg damit belehnte. W. u. II, 386.

1448. Abt Simon verpflanzt die Schäferei des Klosters vom Halsberg nach Schönthal sammt dem Schäfer Stephan und erbaut das jetzige Schafhaus. Donauesch. Chr.

1733. Maurus Herbing Mönch in Sch. sylvarum inspector in Halsberg. Donauesch. Chr.

1941. Alberich Balbus wird als grangiarium nach Halsberg geschickt, das bisher zum größten Schaden der Wälder und der Rechte des Klosters verpachtet war. Donauesch. Chr.

Kreuzberg, der letzte Ausläufer des Benediktusbergs unmitttelbar jäh in das Jagstthal nach Norden abfallend, hat auf seiner äußersten Spitze die schöne Rotunde, welche Abt Benedikt

1716—17 erbauen ließ, ein hoher, schöngegliederter, stimmungs-  
voller Raum mit hübschen Gemälden und Stuckaturen. Die  
Freskogemälde stammen von dem protestantischen Maler Flathe.  
Ueber dem gegen Schönthal zu liegenden Haupteingang ist das  
Wappen des Abt Knüttel und die Inschrift angebracht:

CrVCIFIXo DoMIno  
CrVCI qVoqVe DoMini.  
EIUsDeMqVe parIter sepVLChro gLorioso.

Auf dem Altar befindet sich ein wunderthätiges Kreuz. Unter-  
halb der Kapelle ist eine achteckige Gruft mit der Nachbildung  
des Grabes Christi, aus Guß und Sandstein. Christus liegt  
im Grab, drei Apostel um ihn; ein Engel hält den Heiland.  
Wirkungsvoller Durchblick bis zum schönen gothischen Fenster  
des östlich der Rotunde stehenden Häuschens. Die Kapelle um-  
gibt der Gottesacker mit den Grabdenkmälern des letzten Abts  
Maurus Schreiner, † 1811, und des Grafen Joh. Fr. Traugott  
von Zeppelin, Reichserbpanners und Kammerherrn, † 1870.  
Neben der Kapelle befindet sich das aus dem früheren Kirchlein  
ingerichtete Wexnerhaus mit einem Glockenthürmchen. Unmittel-  
bar vor demselben steht ein von Zartmann in Neckarsulm gear-  
beitetes, schönes Kreuz zur Erinnerung an die aus weitem Um-  
kreis besuchte Jesuitenmission im Mai 1851. Es ist Christus  
am Kreuz mit Maria am Kreuzesstamm. Drei alte Linden  
stehen, weit zerstreut, auf der kahlen Höhe, einer der lieblichsten  
Punkte des Jagstthales mit schönem Ausblick nach Bieringen  
und auf das Kloster Schönthal.

Neusaß, ein Jägerhaus mit der alten Kapelle zur heil.  
Maria, liegt 1,9 km. südöstlich von Schönthal mitten in Wäl-  
dern und ursprünglich von Seen umgeben. Die Kapelle, der  
letzte kaum mehr erkennbare Rest der ersten Niederlassung der  
Maulbronner Mönche, wurde 1667 — Inschrift über der Thüre  
und dem Ostgiebel — nahezu neu erbaut (Donauesch. Chronik) und  
von Abt Benedikt um 25' erweitert. Ueber dem Eingang das  
Wappen des Abtes und in einer Nische Mater dolorosa. Das  
Innere der Kapelle mit flacher Holztafeldecke ist feucht aber  
freundlich. An der Kanzel steht die Jahreszahl 1598. Im  
Chor ein gothisch gefaßter Hochaltar mit dem alten Muttergottes-  
bild (s. unten), einer Pieta, und oben der heiligen Anna mit  
Christus und Maria. Auf dem linken Seitenaltar hübsches

Tafelgemälde, der englische Gruß, gemalt von „Wilhelm Schütze, München 1865“. Die Fensterfüllungen verrathen spätgothischen Stil. Zwischen Schiff und Chor sitzt der Schieferdachreiter mit 2 Glocken aus den Jahren 1673 und 1676. Hinter dem Jägerhaus liegt der ehemalige Marktplatz mit prächtiger Linde. Der früher weit berühmte und viel besuchte Markt ist neuestens wegen mangelnden Besuchs aufgehoben worden.

Unmittelbar hinter Neusaß zieht die alte Hochstraße vorüber.

Neusaß, Nuwesezen, Nuweseze, nicht Nuwesehe (wie Kremer irrth. lich las) „die neue Niederlassung“, ist die ursprüngliche Stelle, wo Wolfram von Eberburg mitten im Wald ein Kloster gründete. Vorher war nach der Urkunde K. Friedrichs von 1157 nichts, auch keine Kapelle vorhanden. Nachdem die Mönche vor 1163 nach Hofelden übergesiedelt und dort das Kloster Schönthal gegründet hatten, W. u. 3, 145, blieb Neusaß eine grangia des Klosters. (1177.)

1157. K. Friedrich nimmt locum Nuwesezen cum adjacentibus nemoribus in seinen Schutz. W. u. II, 109.

1157. B. Gerhard v. Würzburg bestätigt die Stiftung des Kl. Nusaze durch Wolfram v. Eberburg. W. u. II, 115.

1163. B. Heinrich bestätigt die Stiftung des Klosters und nimmt locum, qui tunc Nusaze, set nunc Speciosa Vallis dicitur, in seinen Schutz. W. u. II, 145.

1177. In der Schirmbulle Alex. III erscheint die grangia N. (aber nicht in der von 1176). W. 3, II, 185.

1395 große Wallfahrt nach Neusaß aus 4 Dekanaten. Don. Chr.

1397 11. Dezember ertheilt König Wenzel dem Kloster das Recht, bei den Wallfahrten zu der mit reichem Ablaß ausgestatteten Kapelle in N. allein Wein schenken zu dürfen. Staatsarch.

Dies wohl der Anfang des Marktes, der den alten Bieringer Markt lahm legte.

1402 schenkt Jo. N. Eisenhut an die Kapelle in N. 1 Pf. Wachs aus dem Zehnten zu Winzenhofen. N. u.

1431. Sonntag nach Laurentii große Wallfahrt nach N. wegen Hustenengefahr. Donauesch. Chr.

1667 von Mai bis Oktober wird die Kapelle restaurirt und größtentheils neu gebaut. l. e.

1668 21. November wird das Marienbild, das während der Kriegszeit nach Verlichingen geflüchtet worden, feierlich zurückgebracht. Die alljährliche Samstagmesse wird wieder in der Kapelle gehalten.

1713 erhält die Kapelle eine neue Orgel.

Rossach, ein Weiler mit dem einige hundert Schritte südwestlich gelegenen ehemaligen Schloß und dem Pachtthof der Freiherren von Verlichingen. Rossach liegt 4,7 km nordwest-

Beschr. von Württemb. 62. Heft. Oberamt Rünzelsau.

/ 52

lich von Schönthal, umgeben von Wäldern auf der Hochebene zwischen dem Jagst- und Kessachthal. Der Weiler besteht aus saubern, aber kleineren Häusern und verräth, daß er aus einer Niederlassung von Arbeitern des Schlosses hervorgewachsen ist. Mitten im Dorf steht das 1842 neuerbauete Schulhaus mit Vetsaal für die evangel. Gemeinde. Von dem alten Schloß sind nur noch Reste der Befestigung, der Thürme und Mauern zu sehen. Ueber dem kleinen Pfortlein auf der Ostseite steht die Zahl 1563 und die Wappen von Verlichingen und Geyer. Es ist also erbaut von Hans Jak. v. Verlichingen und Eva Geyer von Giebelstadt seiner Hausfrau. Vom Hauptbau ist bloß der nordöstliche Theil, in welchem sich das freiherrliche Archiv befindet, erhalten. Ueber dem Thor befindet sich das Wappen der Herren von Verlichingen und Thüngen mit der Jahreszahl 1577. Darüber ist die Inschrift: Anno domini 1549 hat der edle und ehrnveste Gottfried von Verlichingen dieß Haus erbaut. Auf der Stelle des alten Schloßhofes stehen jetzt das freiherrliche Anthonhaus und die Pächterwohnungen mit den weitläufigen Oekonomiegebäuden.

Ein Gottesacker ist seit ca. 1860 vorhanden, früher wurden die Todten in dem bad. Unterkessach beerdigt. Im Wald Dachsbau nordwestlich von Kossach befinden sich Grabhügel. S. Alterthümer. Eine alte Straße führt von Oberkessacher Markung an Kossach vorbei nach Widdern (die sog. Sachsenstraße s. Oberkessach).

Kossach, alt Kossariet (vozze die Lache und riot das Niedgras), war im 12. Jahrhundert der Sitz eines edelfreien Geschlechts, vielleicht eines Zweigs der Herren von Aschhausen. W. F. 5, 21.

Vom Jahr 1246 bis Mitte des 14. Jahrhunderts finden sich Bodensbergische Dienstmänner zu K. Die Feste selbst war würzburgisches Lehen. Um 1360 erwarb Beringer v. Verlichingen die eine Hälfte von K. von den Erben des alten Rittergeschlechts. Ein Theil war noch im Besitz der Herren von Meibek, bis auch er an die Herren von Verlichingen kam, in deren Besitz es das Stammhaus der Linie Verlichingen-Kossach bildet.

Das Siegel der Herren von Kossariet zeigt einen gespaltenen Schild, dessen rechte Hälfte 3 mal getheilt ist, wie das Siegel der Herren von Enslingen-Hürlbach, mit denen sie in naher Verwandtschaft gestanden zu haben scheinen. W. F. 5, 24.

Kirchliches: Kossach gehörte vor der Reformation wahrscheinlich nach Oberkessach, nach der Reformation zur Pfarrei Jagsthausen, weswegen Hans Jakob v. B. dem Pfarrer zu Jagsthausen 20 fl. jährlich aussetzte, hatte aber durch die Brüder Hans Konrad und Melchior Reinhard einen eigenen Pfarrer erhalten (Jagsth. rothes Buch); später

wurde es Leibenstadt und dann Korb zugetheilt. Der Geistliche hielt alle 14 Tage im Amtshaus einen Gottesdienst, an den andern Sonntagen las der Lehrer von Unterkessach eine Predigt. 1846 wurde Kossach der Pfarrei Schönthal zugewiesen. Früher gehörte es zum Schulverband Unterkessach; dabei hielten die Bürger im Winter einen Schulgehilfen. 1836 wurde ein Schulamtsverweser bestellt, 1842 eine definitive Schullehrstelle gegründet.

Die Domäne Kossach stand nach der Einverleibung ins Königreich bis 1845 selbstständig außerhalb des Gemeindeverbands.

1171. Luitfried v. Kossrieth Zeuge in der Urkunde B. Herolds über die Schenkung der Kirche zu Bieringen an Schönthal. W. u. II, 161.

1246. Konrad von Kossrieth miles verkauft einen halben Hof zu Bieringen, würzburgisches Lehen, aber Boßbergisches Apterlehen an Schönthal. W. F. 5, 22. Staatsarch.

1270. Mückmühl, Konrad v. R. neben Engelhard v. Berlichingen Zeuge für Gr. Lufarbis v. Ziegenhagen. Gud. cod. dipl. III, 687.

1271. Konrad und sein Bruder. W. F. 5.

1274. Konrad v. R. Zeuge für Wechtild v. Dürne bei der Schenkung von Gütern in Ruchsen an Seligenthal. Gud. III, 394.

1281. Konrad Zobelo de Kossrieth gehört nach Kossrieth bei Mellrichstadt. Reg. b. 4, 139.

1284 verkauft Sifrid v. R. Güter in Weigenthal und Unterkessach an Schönthal, Zeuge Eholin v. Kessa und Heinrich Steheler, Schultheiß in R. Staatsarch.

1286. Diether v. Kossriet f. Oberkessach.

1287. Diether v. R. Bürge für Diether v. Berlichingen beim Verkauf von Oberkessach. Die Gattin Diethers v. Berlichingen siegelt mit dem Siegel Sifrids und Diethers v. Kossriet. Letzterer ist ihr Bruder. Staatsarch.

1295. Konrad und Diether v. R. Zeugen in der Urkunde über Jagsthausen. Gud. III, 726.

1295. Konrad v. R. Zeuge für Hein. v. Bartenstein beim Verkauf von Westernhausen. Staatsarch.

1300. Konrad v. Dörzbach gen. v. Kossriet f. Dörzbach. Wib. II, 180.

1303. Die Gebrüder von Asch. geben für veräußerte Güter zu Merchingen an Rupert v. Dürn als Lehen Güter Heinrichs v. R. f. 1284. Staatsarch.

1304. Diether v. R. Bürge für Diether v. Nagelsberg. Staatsarch.

1304. Konrad v. Dörzbach und Sophie ux. f. Dörzbach. Wib. II, 248.

1305. Diether v. R. verkauft Dürnesche Lehengüter in Diepach beim Muthof an Gerung v. Forchtenberg. W. F. 1847, 28.

1306. Konr. v. Kossriet, Vetter Tyrolfs v. Dörzbach-Aschhausen. Wib. 2, 182. Zeuge für Boppo von Eberstein. Wib. 2, 253.

1310. Konrad v. R. und seine Gattin Guta verzichten für sich und seine Brüder (auf Rutharsdorf?) Bürge sein Vetter Konrad Ritter v. Dörzbach. W. F. 5, 22.

1311. Konrad v. Dörzbach gen. v. Kossriet f. Dörzbach. Wib. 2, 184.



1318. Konrad von R. Bürge für Diether v. Berlichingen beim Verkauf v. Schlierbach (Schleierhof). Staatsarch.

1319. Konrad v. R. Bürge für Marquard v. Wöckmühl. Wib. 2, 185.

1319. Konrad v. R. Zeuge beim Verkauf von komburgischen Gütern in Erlenbach, Krauthaim, Oberginsbach u. Staatsarch.

1324. Beringer v. R. Zeuge beim Verkauf von Gütern in Unterschüpf an Schönthal. Staatsarch.

1327. Konrad v. R. kauft ein Gut in Ditebach (bei Korb) vom Kloster Seligenthal. Sein Schwiegersohn ist Engelh. v. Rajenfels. Gud. 3, 663.

1328. Konrad v. R. bezeugt, daß der Kirchsaß zu Dedheim zur Burg Scheuerberg gehörte. W. F. 6, 249.

1332. Konrad v. R. erhält für den Schaden, der ihm bei Ermordung Konrads v. Clepsheim und Schrots v. Dörzbach geschehen, von den Johannitern in Boßberg Schadenersaß. Mon. b. 39, 485. Reg. b. 7, 61 (1333).

1336. Beringer v. R. Bürge für die Geschwister von Dörzbach. Wib. 2, 190.

1337. Konrad v. R. Zeuge für Konrad Aschhausen beim Verkauf von Mannbrunn. Staatsarch.

1343. Konrad v. R. Zeuge beim Verkauf von Oberernsbach f. Berlichingen.

1347. Bürge für Isengart v. Berl. Staatsarch. und Bürge für Kraft von Hohenlohe. Reg. b. 8, 49.

1357. Tuminc Rozrit f. Oberfessach.

1360. Bischof Albrecht belehnt Beringer v. Berlichingen mit dem halben Theil der Veste Kossriet, welcher † Cunrads v. R. gewesen, und den Beringer von Konrads Schwiegersohn Reinhart Hofwart gekauft. Reg. b. 9, 24.

Um 1360 Rymo de R. Mönch in Schönthal.

1366 u. 87. Dietrich v. R. Bürge in einer Jagst. Urkunde.

Um 1394 haben den 4. Theil von Kossriet Gonz sen. Engelhard und Hans v. Reibed. W. F. 7, 511 als würzb. Lehnen.

Die Ziegelhütte liegt hart am rechten Ufer der Jagst am Fuß des Storchensbergs, nordwestlich von Schönthal, wohin eine hohe Pappelallee führt. Sie ist ein zweistöckiges, aus Steinen erbautes Haus und hatte im zweiten Stock einen großen Saal. Im Jahr 1638 neu gegründet (Donauesch. Chronik), wurde sie 1793 umgebaut und 1834 von der Staatsfinanzverwaltung verkauft.

Auf der Markung Schönthal sind abgegangen:

Brechelberg, auch Brache- und Brachilberg (der gebrochene Berg?) auf der Flur Brechelacker zwischen Halsberg und Kreuzberg. Dort hatte 1157 schon Wolfram v. Ebenburg dem Kloster Schönthal einen Hof geschenkt, und das Kloster benützte ihn als grangia.

Er erscheint 1176 und 1177 und 1237 unter den Besitzungen des Klosters W. u. II, 109, 179, 185. III, 392.

Eschach, ein Hof zwischen Neusaß, Halsberg und Ottersbach abg. beim Schleierhof, wie sich aus dem Jagdgnadenbrief Gr. Georgs von Hohenlohe für Per. v. Verlichingen ergibt 1552: „von Neusaß den Pfad hinaus bis zum Ottersbacher See, von da bis zum Eschinger See und von dannen zum Halsberg“, Dehr. Arch. Vor 1225 schenkt Bertold von Allfeld dem Kloster Schönthal den Weiler Eschache, W. u. III, 164. Zu diesem Weiler gehörte auch der Wald Eschere Busch, W. u. III, 372. cfr. W. F. 6, 118 wo bei einer Grenzberichtigung deutlich unterschieden ist Eschach beim Halsberg und Eschenau zwischen Schönthal und Weltersberg (also ist die im Schönth. Diplomatar, W. u. III, 164 stehende Bemerkung nicht richtig).

Eschenau (die Au am Eschenwald, wie Eschach das Wasser am Eschenwald) wird 1237, W. u. III, 392 als eine schönthalische grangia genannt und lag in der Ebene hinter der Ziegelhütte gegen Bieringen und Weltersberg. Hier hatte K. Ferdinand sein Lager s. oben S. 244. Die Markung wird noch 1461 genannt. W. F. 6, 118.

Höfelben hieß der Ort, an dessen Stelle das Kloster steht. W. u. II, 386.

Hohenhart nach der Urkunde über die Markungsbereinigung wahrscheinlich am Hohenberg bei Bieringen zu suchen. W. F. 6, 118, wenn nicht auf der Flur Hohenten bei Bieringen. Schönthal hatte hier 1176 und 77 ebenfalls eine grangia, W. u. II, 179, 185. Nach den Schönthaler Chronisten war es insbesondere der Fleiß der ackerbau-treibenden Klosterbrüder auf diesem Hof, welcher das Kloster emporbrachte. 1237 scheint er abgegangen zu sein. W. u. III, 392.

Stein, ein Hof, welchen Wolfram von Ebenburg dem Kloster Neusaß 1157 geschenkt, W. u. II, 109 (curtis in Lapide) als schönthalische grangia 1176 und 77 erwähnt, W. u. II, 179, 185 lag beim steinernen Kreuz hart an dem heutigen Neuhof, war aber 1237 schon eingegangen. W. u. III, 392.

#### 41. Simprechtshausen,

Gemeinde III. Kl., kath. Pfarrdorf mit 378 Einw., wor. 2 Ev., Fil. von Herrenthierbach, O. Gerabronn.

In einer Einsenkung der waldbreichen Hochebene an der Südostgrenze des Oberamts liegt das schöne Dorf Simprechtshausen. Auf der hohen Straße südlich vom Dorf hat man eine schöne Fernsicht auf den Höhenrücken zwischen Kocher und Jagst mit den Weilern Seidelklingen, Hohenroth, Bodenhof, weiterhin

auf Waldburg und die Löwensteiner Berge und endlich auf den Odenwald, im Süden blickt Langenburg wie eine Insel aus Waldesgrün hervor. Die hohe Lage macht das Klima rauh. Starke Winde und Frühlingsfröste sind nicht selten, dagegen ist Hagelschlag nicht häufig.

Den Ort durchzieht eine schöne breite Straße von Eberbach-Langenburg nach Bartenstein.

Die kleine Kirche steht mitten im Dorf. Den Haupteingang beschattet ein mächtiger alter Kastanienbaum. Da die Kirche erst 1766 an der Stelle eines älteren Kirchleins, das aber nicht geweiht war, erbaut wurde, so trägt sie das Gepräge jener Zopfzeit, ist aber freundlich und hell durch eine 1875 vollzogene Restauration hergerichtet. Sie ist den Aposteln Petrus und Paulus geweiht. Der rund abschließende Chor hat im Deckengewölbe ein Bild der heil. Dreieinigkeit. Der Hochaltar mit dem Altarbild: Tu es Petrus ist den Patronen der Kirche gewidmet, die Seitenaltäre des Schiffes Joseph und Maria. Die Wände des Langhauses sind durchaus glatt, die Decke flach. Auf dem Westgiebel des Langhauses steht ein kleines Glockenthürmchen als Dachreiter aus Holz mit Schiefer gedeckt. Auf demselben hängen 3 Glocken. Die größte hat die Inschrift: Franziskus Josephus Rosenecker, G. Eberhart Kaplan, G. Hammel Schultheiß 1768. Aus dem Feuer bin ich geflossen, Joh. Ge. Lösch von Morsbach hat mich nach Simprechtshausen gegossen.

Die mittlere: J. N. N. J. Dieser triumphirliche Titel bewahre uns vor allem Uebel; erlöse uns Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist. Kilian Thomas Bad, Pfarrer in Mulfingen. Joseph Baumann, Kaplan. Joseph Lüllig, Schultheiß, Johann Kaiser, Schullehrer in Simprechtshausen. In der Mitte: S. Michael. Gegossen von Ge. König von Langenburg 1823.

Die kleinste hat die Inschrift: Sancta Maria ora pro nobis. Gegossen von G. König in Langenburg im Jahr 187. (letzte Zahl abgesprungen).

Das kleine alte Kirchlein war ohne Thurm. Es wurde 1766 abgebrochen; 25. März wurde der Grundstein gelegt und am 12. August der Weihgottesdienst gehalten. Am 13. Sept. 1777 konsekrierte Weihbischof Dan. Ant. v. Gebfattel, Bischof von Siga i. p. die Kirche. (Pfarrchronik v. Mulfingen S. 78 ff. 104.) Der Bau kostete 2 050 fl. Zum Kirchenbau hatte ein Schneider Leonh. Schmieg 100 fl., Joseph Lüllig 1500 fl. vermacht.

Das schöne, stattliche Pfarrhaus liegt etwas höher als das Dorf an dessen südwestlichem Ende. Es wurde 1842 von der Gemeinde, welche auch die Baulast wie bei der Kirche hat, neu gebaut. Neben dem Pfarrhaus liegt der 1836 neu angelegte Gottesacker, doch befand sich schon seit 1751 ein Begräbnisplatz bei der Kirche.

Das Schulhaus steht unweit der Kirche. Dasselbe wurde 1872 solid aus Stein gebaut. Es enthält ein Lehrzimmer und die Wohnung des Schullehrers, sowie im untern Stock die Gelasse der Gemeindebehörden. Der Bau kostete 12 000 fl.

Sonst besitzt die Gemeinde noch ein Schafhaus, ein Armenhaus und ein Gefängnis.

Mit Trinkwasser ist der Ort genügend versehen. Das Wasser ist mittelgut, aber ohne Beigeschmack. Es sind 2 laufende und 5 Pumpbrunnen vorhanden. Die laufenden, Gemeindeguthum, werden durch eine Wasserleitung aus Quellen im Wald Hegenest gespeist. Auf der Markung fließen 2 Bäche, welche in die Jagst münden, der Lausenbach westlich vom Ort und der in heißen Sommern versiegende Märzengbach, der bei Alkertshausen N. Gerabronn entspringt und nördlich vom Dorfe vorbeifließt (sfr. Märzengallen = Hungerbrunnen, periodisch fließende Quellen).

Ein kleiner Feuersee ist unweit des Ortes angelegt, ein weiterer See an der Straße nach Bartenstein ist jetzt zu Wiesen angelegt. Kalksteine werden im „Weilersthal“ gebrochen, Bausteine übrigens von außen bezogen. Erdfälle mit je einer Quelle befinden sich südlich vom Dorf im Wald Taubenhof und nördlich im Wald Saubühl.

Die Vermögensverhältnisse sind günstig. Der Grundbesitz des vermögichsten Einwohners beträgt 75 Mrg. Feld und 15 Mrg. Wald, der des Mittelmannes 30 Mrg., der der ärmeren Klasse 10—12 Mrg.

Die Hauptnahrungsquelle ist Feldbau und Viehzucht. An Gewerben finden sich nur die für die bäuerliche Bevölkerung nothwendigen. Es ist ein Schneider, ein Wagner und zwei Schmiede im Ort. Auch ist eine Schildwirthschaft und ein Kaufladen vorhanden.

Straßen führen nach Bartenstein, Mulfingen und Eberbach. 2 hölzerne Stege führen über den Märzengbach, welche die Gemeinde zu unterhalten hat. Die Stiftung besitzt ein Vermögen von 10 682 M. Die Zinse werden für kirchliche Zwecke benützt.

Der Boden auf der verhältnismäßig großen Markung ist schwer, theilweise naßkalt. Thon, sog. blauer Letten ist vorherrschend neben Kalkerde. Die Aecker sind nicht tiefgründig. In der Flur Zwerenberg finden sich nasse Wiesen. Am besten gedeihen Dinkel, Roggen und Haber.

Der Wiesenbau ist sehr ausgedehnt.

Weinbau wird nur noch wenig getrieben.

Am Wald besitzt die Gemeinde 185 Mrg. Laub- und Nadelwald. Es werden jährlich 159 Rm. Laubholz und 60 Rm. Nadelholz, sowie 5 900 Wellen aufgebracht. Busch- und Bodenholz wird unter die Bürger vertheilt, welche 2—3 Rm. und 100 Wellen erhalten. Das Stammholz wirft der Gemeinde 1370—1700 *M.* jährlich ab.

Als Weide wird die Brach- und Stoppelweide benützt, wofür der Schäfer 85 *M.* bezahlt. Die Pferchnützung gehört den Gemeinderechtsbesitzern.

#### Altorthümer.

Im Süden des Dorfes führt die alte Hochstraße, die von Heimhausen herkommt und jenseits der Jagst auf dem Kamm des Höherückens zwischen Kocher und Jagst nach Wimpfen zog, vorüber. An derselben fanden sich bei Zwerenberg vor Jahren Geldmünzen. Außerdem ist ein „Bubenweg“ vorhanden. Auch bei der Anlage des Feuersees fand man Spuren eines alten gepflasterten Wegs, 6' unter dem Boden, und Hufeisen. Auf der Markung Simprechtshausen sind abgegangen die Weiler und Höfe: Dürzel, Monbrunn, Westernholz, Taubenhof und Zwerenberg s. unten.

An Flurnamen sind zu bemerken: Gutersbrunn, Behälter, Dirzle, Kürbis, Kesselwiesen, Weilerroth und Weilersäcker, Morgenäcker, Grünbühl, Hundswiesen, Kreuzlohe, Lausenberg, Lausenäcker. Auf die alte Kapelle zu Simprechtshausen und ihren Besitz weisen die Kapelläcker und der Kapellensweg.

Wo das Haus der alten Edelherren von S. stand, läßt sich nicht genauer feststellen, da Anhaltspunkte fehlen. Nach der Lage möchte es wohl beim Pfarrhause auf den Hofäckern zu suchen sein.

Am Hause des Schultheiß Throm ist als Andachtsbild der Grabstein eines Johanniterkommenthurs aus der Johanniterkirche zu Hall eingemauert. Derselbe stellt die Anbetung der Maria



durch einen Johanniter mit dem Johanniterkreuz dar und hat die jetzt wegen der Lage des Steins schwer zu lesende Umschrift: Anno domini MCCCCXV obiit . . . Markwart Stahel commend. i. hall.

Simprechtshausen, alt Sintprechtshausen, das Haus eines Sintprecht, erscheint zuerst 1103 als Sitz eines Edelgeschlechts, das ohne Zweifel identisch war mit den Edeln von Mulfingen Cod. Hirsaug. 34 a., welche die spätere Herrschaft Jagstberg besaßen, und theilte die wechselvollen Geschehnisse der Herrschaft Jagstberg, die endlich 1406 in die feste Hand des Bisthums Würzburg kam, das in S. die hohe und niedere Obrigkeit besaß. S. gehörte zur Cent Jagstberg. Sonst waren begütert die ritterlichen Herren von Mulfingen 1327 und von Thierbach f. Reg. 1327. 1343. Der kleine Zehnte gehörte der Pfarrei Mulfingen, der große soll von einem Pfarrer zu Mulfingen um 12 Goldgulden an das Stift von Mönchmühl, dem seit ca. 1381 der Kirchsatz von Mulfingen gehörte, versezt worden sein. Nach Aufhebung des Stiftes fiel er an Württemberg und wurde 1583 11. Dez. von Herzog Ludwig an die Gebrüder von Crailsheim, Joh. und Sebastian, gegen andere Güter vertauscht und von diesen an den Bischof Julius zu Würzburg verkauft. Außerdem hatten Güter und Einkünfte Kl. Schäfersheim und die Johanniter in Rothenburg. 1632 kam S. mit der Herrschaft Jagstberg durch Schenkung Gustav Adolfs von Schweden an Graf Georg Friedrich von Hohenlohe, fiel aber 1634 wieder nach der Schlacht von Nördlingen an Würzburg zurück. 1802 wurde es mit Jagstberg dem Prinzen Karl von Hohenlohe-Bartenstein als Theil der neu gegründeten Herrschaft Hohenlohe-Jagstberg zugetheilt (Fischer, Gesch. des Hauses Hohenlohe 3, 99 ff.) und kam 1806 unter württ. Souveränität.

Kirchlich gehörte Simprechtshausen bis 1843 zur Pfarrei Mulfingen, besaß aber schon im 16. Jahrh. eine eigene Kapelle zu St. Peter mit Begräbnisplatz (Jagstb. Lagerb.). 1843 wurde eine selbstständige Pfarrei in S. gegründet (Regbl. 1843, 628). Eine Schule bestand jedenfalls schon 1607, da in den Mulfinger Kirchenbüchern 1607 Kilian Schmieg als Schulmeister in S. genannt wird (1655 Fr. Huber, 1657 Joh. Fr. Schmieg).

Pfarrer: R. Diemer 1843—52. Jos. A. Maier 1858—67. Joh. Weber 1867—71. Floi. Widmaier 1871.

- 1103 Jan. 18. Salecho von Sintprechtshausen zeugt bei einer Schenkung Diemars von Röttingen an das Kl. Hirsau. Cod. Hirs. 34 a.
- 1327 verkaufen Hermann v. Mulfingen und seine Hausfrau Hebnig Güter zu S. an das Kl. Schäftersheim. Dehr. Arch. Wib. 2, 229.
- 1334 werden die Pfarrgüter der Pfarrei Billingsbach zu Symbrehusen der neuerrichteten Pfarrei Ettenhausen zugetheilt. Wib. 2, 277.
- 1343 verkauft Johann v. Thierbach seine Güter zu S. an das Kl. Schäftersheim. Wib. 2, 232. Dehr. Arch.
- 1354 Sept. 30 streiten Br. Heinrich v. Kembe, Priester, und Br. Konrad v. Klepsheim und der Konvent zu Rotenburg mit Konrad Urjenbein und Seitz Welfz, Bürger v. Rothenburg, wegen Güter zu Simprechtshausen, welche Heinrich von Kembe aufs neue für das Johanniterhaus kauft. Reg. b. 8, 302.
- 1360 empfängt Diepolt v. Zachsberg Gültten zu Simprechtshausen, sowie eine Egerte unter S. v. Gerlach v. Hohenlohe zu Lehen. Hoh. Arch. 1, 372.
- 1405 vermachte Ulrich v. Thierbach an die neu errichtete Frühmesse zu Mulfingen  $\frac{1}{2}$  kleinen Zehnten zu S. In demselben Brief erscheint der Wald Hegenest als Hegeniz (Mulf. Akten).
- 1583 Dez. 11 überläßt Herzog Ludwig von Württemberg den Gebrüdern Joh. und Sebastian v. Crailsheim den großen Zehnten zu S. gegen 12 Höfe und Güter zu Stetten an der Speltach und in der Pfarrei Hohnhard (Bauer).
- 1591 am 24. März wird Wendel Hoffmann wegen Ermordung seiner Ehefrau zu Jagstberg hingerichtet. Jagstb. Lagerbuch.
- 1593 Juni 14 verkaufen die Gebr. v. Crailsheim Zehnten an Bischof Julius v. Würzburg um 8000 fl. Jagstb. Saal- und Lagerbuch.
- 1669 wird eine neue Dorfordnung vom Bischof in Würzburg erlassen (Simp. Akten).
- 1770 ganz geringe Ernte. ib. 1771 große Theuerung. ib.
- 1873 14. Juni Hagelschlag. Ein Hagelfeiertag ist von früher her in Übung.

#### Abgegangen sind:

Dürzel zwischen Alkertshausen und S. gelegen, welche beide eine Flur Dürzel, Dirzle haben, war ein Hof, auf welchem die Frühmesse Mulfingen den großen und kleinen Zehnten hatte, war aber schon 1593 abgegangen.

Manbronn, Monbronn, auch Mondbrunnen, alt Mannenbrunnen, der Brunnen eines Manno, lag zwischen der Höhe und der Flur Bremig. Man findet dort noch heute Gemäuer, unter Anderem einen alten Backofen. Der Ortsbrunnen ist jetzt verschüttet. Es war wohl auch ein Theil der Herrschaft Mulfingen-Jagstberg. Als beitzberechtigt erscheinen später die Herren von Aschhausen (Reg. 1337), Bihenthal (1351), von Stetten (1513), Kl. Schönthal (1337). Um 1480 muß der Ort noch bestanden haben (nach dem Schönthaler Jurisdiktionalbuch), da Schönthal damals noch dort Hüllergült bezog, aber 1597 war er abgegangen s. Reg.

1337 Okt. 31 verkaufen Konrad v. Aschhausen und Guta seine Wittin ihr Gut zu Mannenbrunnen, das 4 Schill., 1 Pf. S., 12 Gri.

Korn, 2 Eri. Kernen, 4 Sommerhühner, 4 Fastnachtshühner gibt, um 15 Pf. an Abt und Konvent Schönthal. Schönth. 75. Mone Quellen 4, 154 b.

1351 St. Thom. Abend verzichteten Wolz v. Lihenthal und seine Gattin Elisabeth auf ihr Anrecht an den Zehnten zu Monbrunn gegen Kraft v. Hohenlohe. W. J. 10, 196.

1513 verkauft Gabr. v. Stetten an Schönthal seinen Hof Manbronnen auf Wiederlösung. Schönth. Urk.

1516 Freitag vor Urb. erkaufte Abt Erhard v. Schönthal von Gabriel v. Stetten dessen freieigenen Zehnten zu Moenbrunn. Stett. Arch.

1597 erkaufte Bischof Julius v. Würzburg von den Brüdern Leonh. Müller zu Mulfingen und Georg Müller zu Alringen den Zehnten auf Monbronn, einem wüsten Weiler. Jagstberger Salbuch.

**Taubenhof**, ein zwischen Simmetshausen DA. Gerabronn und Simprechtshausen getheilter Hof, wohl gegründet von Heinrich Taube v. Selbened, Reg. 1311, dem Besitzer der Herrschaft Vartenstein, auch Daibhof genannt, stand südlich vom Orte, war 1513 im Besitz der Herren v. Stetten, soll aber auch den Herren v. Berlichingen und Aelsheim (in Schrotsberg) gehört haben. W. J. 6, 320. Er gehörte in die Cent Jagstberg und war 1593 abgegangen.

1513 vertauscht Simon v. Stetten den Taubenhof gegen andere Güter an seinen Bruder Christoph. Stett. Urk.

**Westernholz**, westlich vom Dorfe abgegangen in den Fluren Weilers-Wiesen, Acker und Höfle. Ein Brunnen von W. ist noch vorhanden, auch ein mit Wald überwachsenes Kellergewölbe; W. gehörte zur Cent Jagstberg, war aber 1593 abgegangen.

1342 verkaufte Heinrich v. Morstein Güter zu W. an das Kl. Schäftersheim. Dehr. Arch.

**Zwerenberg**, alt Twerchenberg, der quer ziehende Berg, lag zwischen dem Taubenhof und den Wäldern Bauerbusch und Hegenest. Es ist noch ein Brunnen vorhanden. Es gehörte wie die andern abgegangenen Orte zur Cent Jagstberg, war aber auch schon 1593 abgegangen. Die Güter sind zur Markung S. geschlagen.

1329 verkauft Heinrich v. Morstein Güter zu Zwerenberg an das Kl. Schäftersheim. Wib. 2, 330 Nr 13. Dehr. Arch.

1341 f. Woldingsfelden.

1342. Wib. 2, 232 Nr. 24. Dehr. Arch.

## 42. Sindeldorf,

Gemeinde III. Kl., Pfarrdorf mit 398 Einw., wor. 5 Ev., Fil. von Dörrenzimmern, und 1 Jr.

Im Sindelbachthal, einem Seitenthal des Jagstthals, liegt das kleine Sindeldorf gerade an der Stelle, wo der Sindelbach sich mit dem Eifangbach vereinigt und nun seine ost-westliche Richtung verläßt und nach Norden sich wendet, ringsum eingeschlossen von steilen Höhen. Dadurch ist Sindeldorf sehr geschützt und das Klima warm und gesund, auch die Nächte im Sommer nicht kühl. Dagegen kommen schädliche Frühlingsfröste und kalte Nebel öfters vor. Das Dorf macht mit den Nebenhügeln auf der einen und den bewaldeten Höhen auf der andern Seite und den muntern Bächen einen freundlichen Eindruck. Mit Trinkwasser ist der Ort reichlich versehen. Besonders ergiebig sind der Ortsbrunnen und der Brunnen im Eifang. Es sind 2 Pumpbrunnen und 1 laufender Brunnen vorhanden. Ueberschwemmung kommt nur bei Wolkenbrüchen vor.

Am obern südöstlichen Ende des Dorfes steht mitten im Gottesacker die der Jungfrau Maria geweihte, 1819/20 im einfachen Stil erbaute Kirche. Der Chor ist an den von der früheren Kirche erhaltenen Thurm angebaut, der nach Osten durchbrochen ist, um Raum für den Hochaltar zu gewinnen, wie in Marlach. Das Innere der Kirche ist freundlich und in neuerer Zeit sehr hübsch hergerichtet. Nur wirkt das Farbenspiel etwas unruhig. In dem einfach gewölbten Chor steht ein neuer reichgeschnitzter, imponirender, gothischer Hochaltar, der Jungfrau Maria geweiht, mit einem schönen Bild Mariä Himmelfahrt und einem Antependium, einem ausdrucksvollen Abendmahl von Maler Tiefenbronn in Gmünd. Der Hochaltar wurde von Lenz in Gmünd 1876 für 2400 M. geliefert, ebenso sind die beiden Seitenaltäre, der Jungfrau und dem heil. Sebastian geweiht, von Lenz in gothischem Stil hergestellt. Das Schiff der Kirche ist hoch, flach gedeckt und hell mit Stationen nach Führichs Mustern wie in den umliegenden Kirchen geschmückt. Ueber der südlichen Kirchthüre ist ein anbetender Engel, aus Stein gearbeitet, der von der früheren Kirche stammt, eingemauert. Der massige Kirchthurm erscheint gegenüber dem hohen Langhaus und

der Thurmspitze etwas zu kurz. Er ist mit Schiefer gedeckt und trägt zwei schöne Glocken, von denen die größere die Inschrift hat: *Ihesus nazarenus rex judaeorum. bernhart lachamann gos mich 1490*, die kleinere: *S. laux. S. marx. S. mateus. S. johannes. bernhart lachamann 1493*.

An der Südseite des Thurmes ist der Grabstein des Pfarrers Konr. Fuchs † 1633 erhalten. Derselbe hat die Inschrift:

*Quisquis ad hos cineres vis nosse, quis hiecc viator  
Defunctus jaceat, percipe, qualis erat.  
Ille ego Conradus dictus cognomine Vulpes  
Qui cunctis notus religione fuit.  
Quinto jam denis minus uno presbyter annis  
Vixi bis demptis mensibus inde tribus.  
Tandem cum quatuor uno denaque vitae  
Lustra per egissem, stamina parca secat.  
Sustulit hunc junii . . . vicesimi terris  
Angelicis invisisse et inesse choris.*

Ein weiterer Grabstein erinnert an Pf. Joh. Gundermann v. Bütthard, geb. 1651 † 25. Juli 1711, Missionar zu Boxberg 7 Jahr, Pf. zu Hüngheim 9 J., zu Sindeldorf 17 J. Die Baulast der Kirche ruht auf der Pfarrgemeinde.

Der Kirche gegenüber an der Kreuzung der beiden Hauptstraßen steht das einstockige, wohnliche Pfarrhaus, das 1830/31 von der Pfarrgemeinde erbaut wurde und von derselben zu unterhalten ist. Es hat eine freundliche sonnige Lage.

Das stattliche Schulhaus wurde 1841 neben der Kirche erbaut. Es enthält die Wohnung des Lehrers und ein Lehrzimmer und dient zugleich als Rathhaus. An der Schule unterrichtet ein Lehrer. Für die Mädchen besteht eine Arbeitsschule.

An öffentlichen Gebäuden besitzt die Gemeinde noch eine Kelter mit drei Pressen, ein Armenhaus und ein Schafhaus.

Durch den Ort führt die gute Vizinalstraße von Marlach nach Ingelfingen-Künzelsau und eine 1879 eröffnete Straße nach Ebersthal. Ueber den Sindelbach führt eine und über den Sifang zwei Brücken (zwei steinerne und eine hölzerne), welche die Gemeinde zu unterhalten hat.

Die Haupterwerbsquellen sind Feldbau, Weinbau und Viehzucht. Der Vermögensstand der Einwohner ist weniger günstig als in den Nachbargemeinden. Der vermöglichsste Bürger besitzt 28 Morgen, der Mittelmann 15, die ärmere Klasse 2—3 Mrg. An Waldung besitzt der Einzelne durchschnittlich  $\frac{1}{4}$  Morgen.



Außerhalb des Ortes steht eine Mühle mit 2 Mahlgängen und einem Gerbgang; im Dorfe befinden sich 2 Schildwirthschaften und 1 Krämer. Die Handwerker arbeiten meist nur für den Bedarf des eigenen Ortes mit Ausnahme des Schreiners.

Die kleine, durch Bachtäler zerrissene und bergige Markung hat keinen tiefgründigen Boden. Im Thale ist derselbe fruchtbar, auf den Bergen sehr steinig.

Der Weinbau ist Nebenbeschäftigung.

Das Obst geräth gerne und gewinnt mehr und mehr Raum.

Der Gemeinewald besteht aus Laubholz und ist  $86\frac{3}{4}$  Morg. groß. Die Welsen vom Jahreshieb werden unter die Bürger vertheilt (je 8 Welsen). Aus dem Scheiterholz löst die Gemeinde 400 *M.* Neben 22 Morgen eigentlicher Weide wird die Brach- und Stoppelweide benützt. Der Weidepacht wirft 500 *M.*, die Pferchnutzung 330 *M.* für die Gemeinde ab. Schafe von der Landraffe werden Sommer und Winter 300 Stück vom Schäfer gehalten.

Das Fischrecht in dem Sindelbach, welcher Forellen liefert, gehört der Gemeinde und ist um 1 *M.* 20 Pfennig verpachtet.

Auf einem Theil der südlichen Markung führt die hohe Straße vorüber. Alterthümlich sind die Flurnamen Bubenholz, Wegthalde und Wormersthal.

Sindelndorf, alt Siundilz, Sundilz, Sondelz, auch Sundendorf (? von Sund = Süden cf. Westernhausen), ist nicht zu verwechseln mit Sundilendorf, Sunkelsdorf und jetzt Flur Sindeldorf auf der Markung Sindringen, wo König Heinrich III. 1042 Herolds Gut dem B. Bruno v. Würzburg schenkt W. U. 1, 266. Es gehörte den Herren v. Krautheim (1239) und kam von diesen an die Herren von Eberstein, welche die Herrschaft an Würzburg und Mainz verkauften. Besitzberechtigt waren auch Schönthal durch Käufe und Schenkungen 1329, 1341, 1461, die Herrn von Bachsenstein, Cubigheim, Neuenstein, Stidel, 1378, 1382, 1415, 1433 der Maria-Magdalenenaltar in Künzelsau. Nach dem Schönthaler Jurisdictionalbuch hatte Schönthal Korn- und Helligült auf den Hufen Heinrichs von Sindringen, Konrads von Herbolzheim und Ellenkinds. Cent und Obrigkeit waren mainzisch, das Patronat würzburgisch, fiel aber 1803 an die Krone Württemberg, seit 1859 hat der Bischof von Rottenburg die Kollatur.

Kirchliches. Die Pfarrei wurde 1358 4. Juli von Bischof Albrecht von Würzburg gegründet, indem er die Kapelle zu Sindeldorf von der Pfarrkirche zu Westernhausen unter Zustimmung der Patrone, der Herrn von Hartheim, und des Pfarrers von Westernhausen, Reinhart von Hartheim, trennte. Er erhob die Kapelle zur Pfarrkirche, da sie genügendes Einkommen habe. Die Abgaben an den Bischof und Archidiaconus sollte der neue Pfarrer hälftig mit dem Pfarrer von Westernhausen, die sonstigen Lasten, Abgaben an Papst, Erzbischof etc. soll er wie andere Priester des Kapitels tragen. Mon. Boic. 42, 591. In der Reformationszeit hatte S. einen evangel. Pfarrer, der wegen seiner Predigten und der Austheilung des Sakraments in beiderlei Gestalt von dem mainzischen Amtmann Bernh. von Hartheim 1538 vertrieben wurde und nach Büttingen kam. Er hieß Alexander Sandler (N.N. Beschr. Neckarsulm S. 680 Staatsarch.). Das Schönthaler Dorf Diebach bekam der Pfarrer von Sindeldorf 1594 als Vertreter des Pfarrers von Westernhausen zur Pastoration. Seit 1604 pastorirte der Pfarrer von Sindeldorf auch Ebersthal, s. d.

1833 wurde Diebach von Sindeldorf getrennt und der neuerrichteten Pfarrei Ebersthal zugetheilt.

Pfarrer: Alexander Sandler vor 1539. Thomas Hens 1580 bis 1604 hat (nach dem Kirchenb.) eine ux. Barbara und mehrere Kinder. Konrad Fuchs 1604—39. Michael Lindin 1640—44. Rudolf Kienecker von Paderborn Pfarrer in Sindeldorf 1644—58, Marlach 1658—76 geht ins Kloster Schönthal, † 1681. Johann Christian Bayl, (Wapel) von Würzburg 1658—61. Joh. Christian Seibert aus Bingen a. Rh. 1661—81. Ab. Christoph Uplio von Würzburg 1681 bis 1683. Nikol. Caesar v. Wallbüren 1683—93. Joh. Sundermann von Bütthard 1694—1711. Dionys Mächtern von Beringen 1711 bis 1754. Johann Ab. Fleischmann Dr. theol. von Heidingsfeld 1755—60. Joh. Lorenz Molitor von Haßfurt 1760—65. Johann Geiß von Mellrichstadt, 1765—79. Joh. Georg Brachmann von Haßfurt 1779—85. Caspar Böth von Pfersdorf 1785—1806. Jos. Bach, vom Fürsten Salm nominirt, von Württemberg nicht anerkannt 1806—07. Ignaz Dörfner von Königshofen, 1809—28. Martin Weiß 1835—59. Karl Berret 1859—75. Ant. Adolf Feuerle 1875.

1239 Febr. 13 verspricht Konrad von Krautheim Sindeldorf nur Gottfr. v. Hohenlohe zu verkaufen. Hansel. I, 404 B. u. III, 431.

1245. Juni 17 verkauft Konrad v. Krautheim Güter zu Kuldorf, Ebersthal und Altdorf an seinen Bruder Wolfrad (Kuldorf lies Sundeldorf?). Bib. 2, 50.

1329 April 23. Boppo v. Eberstein und Hedwig ux. verkaufen Somers Gut zu S. an Schönthal. Schönhut S. 71.

1341 f. Welbingsfelden.

1359. Boppo v. Eberstein, Irmengard ux. und sein Bruder Johann, Domherr zu Mainz, verkaufen an B. Albrecht von Würzburg ihren Theil an Stadt und Burg Krautheim, ausgenommen eine Gült auf dem Dorf Siemelendorf, die sie an Hans v. Berlichingen zu Hufen. und eine Gült zu Eberstal, die sie an Schönthal versetzt haben. Mon. b. 42, 254.

1378 Dienstag nach Maria Geburt verkauft Heinrich v. Ubenheim an Konrad Schrot v. Numenstein und Anna v. Wolmershufen ux.  $\frac{1}{4}$  des großen und kleinen Zehnten zu Sindeldorf um 80 fl. (Künz. Urk.). W. Z. 5, 39.

1382 Dienstag vor Cath. Petr. verkauft Konrad Schrot von Numenstein und seine Gattin den ganzen Zehnten zu Sundenndorf um 75 fl. an Götz Stidel, Edelknecht (Künz. Urk.).

1415 Montag vor Walp. verkauft Götz Stidel zu Hall diesen Zehnten zu Sundenndorf an den neuen Altar zu Koncelzaw für 115 fl. (Künz. Urk.).

1433 vigil. St. Cath. begabt Gottfried und Walter v. Bachenstein den neuen Altar St. Mariae mit  $\frac{1}{4}$  des großen und kleinen Zehnten zu Sindeldorf,  $\frac{1}{2}$  Zehnten zu Winzenhofen u. s. w., s. Künzelsau (Romh. Urk.).

1461 verkauft Hans Schenkel 1 Wiese zu Sundenndorf oberhalb der Kirche an Schönthal. Staatsarch. Mone Quellen 4, 1586.

1519 weicht Sigism. v. Hohenlohe Dom-Dekan zu Straßburg den Altar in honorem S. trinit. passionis Chr. et Mar. virg. (Inschrift auf dem Portatile.).

1593 bittet Pf. Heind, seinem Sohn Thomas, dem wegen Diebstahls die Grafschaft verboten war, den Zutritt wieder zu gestatten (Gr. Wolfsg. Bescheidprot.).

1604. 5. April nimmt Pf. Fuchs die erste Handlung in Ebersthal vor. Man muß Wachen aufstellen, um den Ebersthalern den Weg nach Dörrenzimmern zu wehren und sie nach Sindeldorf zu weisen (Kirchenb.).

1611 findet sich ein Schulmeister in Sindeldorf (Kirchenb.).

1634 2. April lebt der aus Schillingstadt vertriebene Pfarrer G. Günther in S. (Kirchenb.).

1640 3. Jan. Soldaten vom Reg. Geel in S. (Kirchenb.).

1712 11. März große Ueberschwemmung im Sindelthal von Zimmern an. Es gab so viel Wein, daß man nicht Fässer genug zum Aufbewahren hatte und die Fässer theurer waren als der Wein. Es herrscht eine Viehpeuche, der an einzelnen Orten alles Vieh erlag.

1723—24 wandern mehrere Familien nach Ungarn aus.

1727 wird die Kirche restaurirt.

1806 Mai liegen Franzosen in Sindeldorf im Quartier (Kirchenb.).

1807 beanprucht Württemberg das Patronatrecht.

1813 wird der Bau einer neuen Kirche begonnen, geräth aber in Stillstand.

1820 wird der Kirchbau vollendet.

1830 4. September wird die Kirche consecrirt.

Hagelschlag traf die Gemeinde 1811, 1819, am 9. und 19. Juli 1847, 18. Juni 1850, am 14. Juli 1873.

### 43. Steinbach,

Gemeinde III. Kl. mit 345 Einw. a. Steinbach, Dorf, mit 128 Einw., wor. 4 Kath., Fil. von Amrichshausen; b. Büttelbronn, Weiler, 41 Einw.; c. Dhrenbach, Weiler, 103 Einw., wor. 20 Kath.; d. Wolfssölden, Weiler, 73 Einw., worunter 1 Kath. Parz. a und c ev. Fil. von Belsenberg, b und d von Buchenbach.

Die Gemeinde Steinbach, zusammengesetzt aus den 4 Weilern Steinbach, Dhrenbach, Büttelbronn und Wolfssölden, liegt nordöstlich von der Oberamtsstadt hoch auf dem Bergrücken zwischen Kocher und Jagst, und zwar Steinbach und Dhrenbach im Flußgebiet des Kochers, Büttelbronn und Wolfssölden in dem der Jagst. Während Büttelbronn und Wolfssölden über dem scharf eingeschnittenen Speltbachthal sich erheben und namentlich Wolfssölden mit seinen stattlichen Bauernhäusern schloßähnlich malerisch über dem Thalrand steht, liegen Steinbach und Dhrenbach in einer Mulde, die sich allmählich zum Deubachthal entwickelt. Die Lage der beiden letzteren ist etwas einförmig, Wolfssölden ist den Winden sehr stark ausgesetzt, die Sommer-nächte sind kühl. Frühlingsfröste und kalte Nebel sind nicht sehr häufig. Hagelschlag kommt durchschnittlich alle 12 Jahre vor.

Auf der Markung Dhrenbach befindet sich ein Erdfall von ca. 15 Meter Tiefe. In Steinbach werden Sandsteine, in den andern Orten Kalksteine gebrochen, welche aber nur in den Orten selbst gebraucht werden. Die Orte haben sämmtlich ein gutes Aussehen. Die großen Bauernhäuser und die gewaltigen Scheunen mit mächtigen Thoren sind gut unterhalten und zeugen von dem Wohlstand der Einwohner. Die Häuser mit freundlicher Färbung, ihren buntbemalten Läden, ihren gut gehaltenen Gärten und ihren Obstanlagen ringsum bilden eine angenehme Abwechslung auf der windigen Hochebene. Reinlichkeit ist bei den tiefer gelegenen Orten, bei welchen das Wasser weniger Abfluß hat, als in Büttelbronn und Wolfssölden, geringer. Kirche und Schule sind nicht vorhanden, da Dhrenbach und Steinbach zur Pfarrei Belsenberg gehören und die Kirche dort und in dem Filial Hermuthausen besuchen, an welcher letzterem Ort sich auch die Schule für die beiden Weiler befindet. Büttelbronn und Wolfssölden stehen im Verband mit Kirche und

Schule in Buchenbach. Ein kleines Betglöcklein ist seit neuerer Zeit auf ein Privathaus in Büttelbronn gestiftet.

Ein Rathhaus ist nicht vorhanden, als Lokal für die Gemeindebehörden dient eine Privatwohnung. In Steinbach und Ohrenbach bestehen Schafshäuser, welche zugleich nach alter fränkischer Sitte als Armenhäuser dienen. Ein Wirthshaus ist nur in Steinbach. Die Straßen sind größtentheils in gutem Zustand. An Wasser ist die Markung ziemlich reich. In dem Spelbtalthal fließen der Sallenbach und Sindelbach. Die kleineren Bächlein, die aus der Thalmulde von Steinbach kommen, bilden in der Schlucht zwischen Garnberg und Siegelhof den Deubach.

Brunnen sind in jedem Ort reichlich vorhanden, in Steinbach 2 laufende, 6 Ziehbrunnen; in Ohrenbach besitzt jeder Hauseigentümer seinen eigenen Ziehbrunnen. Es sind deren 9. In Büttelbronn sind 4 Ziehbrunnen, in Wolffsölden außer dem Dohlbunnen, der in trockenen Jahrgängen den ganzen Ort speist, 8 Ziehbrunnen. Wetten sind in Steinbach, Ohrenbach, Wolffsölden, in Büttelbronn nahe beim Ort ein See. Zwei andere Seen, je einer auf Ohrenbacher und Büttelbronner Markung, sind jetzt zu Wiesen umgewandelt.

Die Vermögensverhältnisse sind als sehr günstig zu bezeichnen. Der größte Grundbesitz ist 150 Morgen, mehrere Ortsbürger besitzen 100 Morgen, der Mittelmann 50—75, die wenigen ärmeren 10—15 Morgen. Die ziemlich umfangreiche Markung reicht doch für die wohlhabenden Bauern nicht aus, so daß sie ca. 50 Morgen mehr auf fremden Markungen besitzen, als Auswärtige auf ihrer Markung. Die Erwerbsmittel sind durchweg Feldbau und Viehzucht. Der Gewerbebetrieb ist ganz unbedeutend. Es befinden sich nur ein Schmied, ein Schuster, zwei Weber und ein Steinhauer in der ganzen Gemeinde.

Nur Ohrenbach und Steinbach liegen an Bizinalstraßen, letzteres an der früher bedeutenden Poststraße von Künzelsau nach Hohebach. Büttelbronn und Wolffsölden haben nur Ortswege. An der Bizinalstraße bei Steinbach befinden sich zwei kleine steinerne Brücken über den Deubach, die eine halb auf Amrichshäuser Markung, welche von der Gemeinde zu unterhalten sind.

Die Bezirksgemeinde Steinbach besitzt eine große, in die Länge gedehnte Markung. Der Boden ist wenig tiefgründig, vielfach steinig und lehmhaltig. Vereinzelt finden sich auch nasse



Wiesen mit saurem Futter, besonders auf der Markung Ohrenbach. Der Wiesenbau ist beträchtlich.

Weinberge gibt es auf der hochgelegenen Markung nicht, dagegen haben einzelne Bürger Weinberge auf den Markungen Belsenberg, Morsbach und Künzelsau.

Eigentliche Weide besitzt nur die Parzelle Wolfsölden an einer Berghalde mit 28 Morgen. Sonst wird Brach- und Stoppelweide benützt. Gemeindegüter haben die Parzellen Ohrenbach und Steinbach. Dieselben werden dem Gemeindegäher zu seiner Belohnung überlassen. Schafe werden im Sommer und Winter von den Privaten, welche einen Schäfer dinge, gehalten. In Steinbach und Ohrenbach laufen ca. 300 Stück, in Wolfsölden 90. Dieselben sind Rauhbastarde. Büttelbronn hat die Schafhaltung in den letzten Jahren eingestellt. Von Schweinen züchtet man die hällische Rasse, verebelt mit Berkshire. Es werden viele Schweine zum Verkauf in die benachbarten Städte gemästet.

Alterthümer. Die Markung Ohrenbach-Büttelbronn wird von der hohen Straße berührt, welche von Hermuthausen über die Markung des abg. Ortes Holderbach, die heutzutage Holbergasse heißt, nach Heimhausen an die Jagst führt. Eine zweite alte Straße „der Mühlweg“ führt von Hermuthausen über Ohrenbach als Bizinalweg, dann als Feldweg nach dem Kugelhof und von da einerseits als Feldweg auf der Höhe nach dem Rappoldsweilerhof, andernseits nach Nesselbach auf der heutigen Landstraße. Auf den alten heidnischen Kultus, bei der spätern hl. Kreuzkapelle oberhalb Belsenberg weist die Teufelsklinge, die zum Deubach am Fuß der hl. Kreuzkapelle führt. An der Teufelsklinge auf der Markung Steinbach findet sich die Flur Götterstuhl und gerade gegenüber der Teufels ... sch. Abgegangen sind nahe bei Ohrenbach zwischen Ohrenbach und Amrichshausen der Dörrenhof, ganz nahe bei Steinbach Seelesweiler und Holderbach, dessen Markung zwischen Hermuthausen, Steinbach, Ohrenbach und Büttelbronn getheilt ist in der Holbergasse nördlich von Büttelbronn, wo noch der Ortsbrunnen sichtbar ist. Auf der Markung Steinbach bei der Teufelsklinge zwischen dem Steinbacher Brückchen und Garnberg stand früher ein einzelnes Haus, das Wilhelmshaus (ob Wilhelm v. Stetten?). Unweit davon liegt die Ugenheide.

An eigenthümlichen Flurnamen finden sich auf der Markung

Steinbach: Ameisen, Kreuz, Drechs, zweimal Breite, reich an Wasser, Ritter, Rüben; Markung Dhrenbach: Zinnen, Ahd, Mehl, Leisenhöhe, Heimat (bei Hermuthausen Emat); Markung Büttelbronn: Tazen, Wendel, Ofenrain, Gersten; Markung Wolfsölden: Diebsklinge.

Nach der Sage lag Steinbach früher mehr gegen Westen in der Klinge. Beim Graben eines Kellers in Steinbach fand man noch die Reste einer abgebrannten Ziegelei, das Schürloch eines Ziegelofens und Kalk. In der Nähe ist ein Hof Klingen abgegangen.

Geschichte. Sämmtliche vier Weiler gehörten sammt dem abgegangenen Holderbach in die Cent Jagtberg. Ursprünglich waren sie im Besitz der Herren von Krauthaim, durch welche das Kl. Gnadenthal eine bedeutende Schenkung in Steinbach und Dhrenbach bekam 1252. Nach dem Aussterben der Herren von Krauthaim kam die Oberherrlichkeit an die Grafen von Hohenlohe. In Büttelbronn und Wolfsölden erwarb Kl. Gnadenthal theils durch Kauf von den hohenlohischen Lehensleuten, den Herren von Belsenberg, 1339, theils durch Schenkung der Witwe Hermanns von Gabelstein 1344 Besitz. Auch die Klause Neunkirchen bekam in Wolfsölden (wann? von wem?) Einkünfte, welche 1479 an das Kloster Heibingsfeld fielen und von diesem 1534 an den Spital Mergentheim verkauft wurden, der aber später dort nicht mehr besitzberechtigt erscheint s. *U. Besch.* Mergentheim. S. 412 657. In Büttelbronn hatte Schönthal 1334 einen Hof erworben (Schönhuth Schönth. 73). Nach der Aufhebung des Klosters Gnadenthal fielen die Rechte und Besitzungen desselben an Hohenlohe-Neuenstein und zwar erst an die Linie Weikersheim, später an Hohenlohe-Dehringen und kamen mit der Herrschaft Hohenlohe-Dehringen 1806 unter württembergische Staatshoheit. Die Rechtsverhältnisse ums Jahr 1595 ergeben sich aus einer Beschreibung der Ober- und Herrlichkeiten, Rechte und Gerechtigkeiten des Grafen Wolfgang von Hohenlohe (Bauer). Während die Freisich und hohe Obrigkeit in den vier Orten dem würzburgischen Amt Jagtberg zustand, übte Hohenlohe die Vogtei, ausgenommen 1. zu Steinbach ein würzburgisches Gut, das mit aller Obrigkeit nach Jagtberg gehörte, 2. zu Dhrenbach einzelne Aecker, auf denen die Herren von Stetten Schätzung und Gebot hatten, 3. zu Büttelbronn ein Hof, der Schönthal sammt der Vogtei gehörte, aber 1603

von Schönthal an Hohenlohe abgetreten wurde, und ein Stück Feld, das Würzburg zustand, 4. in Wolfsölden einige Höfe, auf welchen die Herren von Stetten die Obrigkeit hatten. Die hohenlohische Obrigkeit übte das Amt Ingelfingen auch gegen Malefizpersonen.

Kirchlich gehörten Steinbach und Dhrenbach bis zur Reformation zur Pfarrei Amrichshausen, welche dort auch den Zehnten bezog und dafür das Faselvieh halten mußte, weshalb Steinbach und Dhreubach heute noch das Recht haben, das Faselvieh in Amrichshausen zu gebrauchen. Zur Zeit der Gegenreformation wurde von Würzburg der Versuch gemacht, Steinbach und Dhrenbach von der Pfarrei Belsenberg, wohin Hohenlohe seit der Reformation seine Unterthanen gewiesen hatte, wieder zu trennen und sie nach Amrichshausen zu ziehen. Nach der Volksfage gab es damals auf der Straße zwischen Amrichshausen und Dhrenbach blutige Schlägereien zwischen den Evangelischen in Dhrenbach=Steinbach und den Katholiken in Amrichshausen. Der Ort wird heute noch gezeigt.

Der große Zehnte zu Büttelbronn gehörte den Herren von Stetten-Bodenhof als limburgisches, später als brandenburgisches Lehen. Im 18. Jahrhundert hatte Steinbach bisweilen einen Winterschulmeister. Bis 1824 gehörten die vier Orte zur Gemeinde Hermuthausen.

Steinbach, eines der vielen Steinbach ohne besondere Bezeichnung (vom steinigen Grund des Bächleins) hatte Ende des vorigen Jahrhunderts 17 Wohnungen. Von den Bürgern waren 2 würzburgische Unterthanen.

1252 Juli 22. Konrad v. Krautheim schenkt an das Kloster Gnabenthal Güter in Holderbach, Steinbach und Drenbach. Wib. 2, 57.

1266 Juni 14. vermachte Konrad von Krautheim seiner Gattin Kunigunde Güter in Holderbach, Steinbach und Drenbach, welche nach dem Tod derselben an das Kl. Gnabenthal fallen sollen. Wib. 2, 76.

1392. Heinz Steinbach schenkt dem Kl. Gnabenthal eine Hofstatt in Oberweiler und eine Wiese sammt Zubehör. W. F. 9, 59.

1415. Hans Hunt bekennet, daß ihn Margareta v. Bruneck, Gräfin von Schwarzburg, mit dem Dorf Steinbach, Gericht und Vogtei belehnt habe (wahrscheinl. Steinach, Dtl. Mergenths.). Reg. b. 12, 192.

1487 Freitag nach Peter und Paul wird Kunz Kumet zu St. von den Herren von Stetten Haus und Scheuer verbrannt, Konz Kyfel, Leibeigenem der Kapelle zu Belsenberg, 2 Kühe weggenommen. W. Viertelj. 2, 68.

1488 streiten Würzburg und Gnabenthal über die Vogtei zu Steinbach und Seibelflingen und die Schäferei zu Heselach (Heselachshof).

1492 klagt Gnabenthal beim Landgericht in Würzburg, daß der Amtmann in Jagstberg das Kloster in seiner Vogtei zu St. irre, W. F. 9, 63. Das Gericht entscheidet, daß Würzburg dem Kl. Gnabenthal nichts schuldig sei. Weif. Rep.

1512 wird Gabriel v. Stetten von Kumburg mit 3 Hölzlein zu Steinbach (wenn nicht bei Kemmeten abg.?) und Grunhofen belehnt. Staatsarch.

1527 wird jedem Hause in Steinbach eine Strafe von 4 fl. angesetzt, weil die Bauern den Deutschorden in Horneck geschädigt und Beute genommen haben. Dehsele 238.

1590 ist ein Straßenräuber Gunz Stepper zu Steinbach, der aber der Obrigkeit entkam (Mayer Coll.).

1592 spricht Hohenlohe die gesammte Gerichtsbarkeit in Steinbach an. Staatsarch.

1635 verlangt der würzb. Keller zu Jagstberg, daß die Einwohner von Steinbach und Dhrenbach wieder die Kirche in Amrichshausen besuchen (Bauer).

1644 15. u. 28. April flüchten die Steinbacher vor den Soldaten nach Künzelsau, ebenso 7. November 1644 und 1647 15./17. Februar (Künz. Ab.).

Dhrenbach, nicht zu verwechseln mit Dhrenbach bei Rothenburg a. d. Tauber, dem Hauptherd des Bauernkriegs im Rothenburger Gebiet, und dem Orbachshof, alt Drenbach OA. Dehringen, hat seinen Namen entweder von den Ahornbäumen wie Drenlohe, Drlach und der Drenwald bei Kupferzell, oder von dem ahd. aro dem Abler. Bacmeister württb. Ortsnamen S. 9. Ersteres ist übrigens im Vergleich mit den in Franken häufigen Ortsnamen Esenthal, Eschenau, Eschenbrunn (abg.) Eichelberg, zu den Eichen (Raicha), Eichenau, Lindelberg, Lintburg (Limpurg) Lindlein, Limbach etc. das wahrscheinlichere.

1252 u. 1266 f. Steinbach.

1285 wird dem Kl. Gnabenthal zugesichert, daß es nach dem Tode Burkhard Langs 3 Pfd. Helligült in Orbach (? Orbachshof, OA. Dehr.) lösen darf von seinen Kindern. W. F. 9, 42.

1310. Kraft Kieselme, gewesener Pfarrer zu Hohebach, weist dem Kl. Gnabenthal eine Hube zu, W. F. 9, 45, Dehr. Arch., und gibt 1331 2 Pfd. zu seiner Jahreszeit aus Einkünften zu Drenbach. W. F. 9, 49.

1347 f. Hohebach.

1356. Walter Lochinger von Archshofen hat Zehnten zu D. (wohl Dhrenbach bei Rothenburg). Viedermann.

1487 wird zwischen Jubil. und Pfingsten Hans Wolffstirn zu Orbach von Simon v. Stetten alle seine Habe in der Fehde der Gr. v. Hohenlohe mit Stetten genommen. W. Viertelj. 2, 68.

1491 verkauft Martin v. Adelsheim seinen Hof zu Drenbach (wahrscheinlich den Dörrenhof), den 2 Bürger von Amrichshausen bauen, an die Kirche zu Künzelsau um 34 fl. (Künz. Urk.).

1735 4. März wird Leonh. Stier v. D. wegen Verweigerung des Vorspanns von einer Abtheilung Soldaten des kaiserl. Regiments Maroulli erschossen (Velf. Kirchb.).

Büttelbronn, Budelbrunn nach Bazing W. F. 9, 268, von butteln, schütteln, der Brunnen in welchem das Wetter gebuttelt, gebraut wird, efr. den ursprünglich einzigen Brunnen dort, „Göcklersbrunnen“, also nach dem Thier des Wetter-Gottes Donar, dem Hahn, genannt; Bacmeister leitet den Namen vom P. N. Budilo, nach Bud wäre der Name ursprünglich Biutil-brunn, ein mit hölzerner Brunnenstube gefaßter Brunnen, oder Kinderbrunnen Oberd. Flurn. 42. W. F. 9, 472.

1334 f. Hohebach.

1344. Ger. Lecherin, Witwe Hermanns v. Gabelstein, vermachte dem Kl. Gnadenthal alle ihre Güter zu Bernhartshausen, Spelte, Wolfsjelle und Büttelbrunn. W. Jahrb. 1836, 311.

1603 treibt Schönthal seine Korn- und Hüllergülden zu „Beutelbronn“ an Hohenlohe-Neuenstein ab (Zugels. Regesib.).

Um 1820 verkauft Michel Dinkel zu B., ein berühmter Bienenzüchter, jährl. 12–13 Ctr. Honig und Wachs. W. Jahrb. 1825, 189. Nicht hieher gehört Gresse v. Buttelbronn. Wib. 1, 25 Borr.

Wolfsölden, die selida, selde, Wohnung eines Wolfsgang, Wolfshere, daher richtiger Wolfsselden.

1322. Elisabeth v. Wolfsselden, Nonne in Schäftersheim. Wib. 2, 265.

1339. Konrad und Burkh. v. Belsenberg verkaufen ihr Holz zu W. an Kl. Gnadenthal um 4 Pfd. W. F. 9, 50.

1344 f. Büttelbronn.

1479 fallen die Güter der Klause zu Neunkirchen, darunter auch zu Wolfsselden an das Kl. Heibingsfeld. Dieselben werden 1534 an den Spital in Mergentheim verkauft. efr. DA. Besch. Mergenth. 657 (Bauer).

1626/33 streiten die Bauern mit Eberhard v. Stetten wegen Uebertriebs seiner Schafe über ihre Markung. Eberh. v. Stetten braucht Gewalt. Aehnl. Streit 1656/70. W. F. 7, 46.

1631 4. Aug. stirbt ein Knecht von Wolfsselden an dem Stich einer giftigen Fliege (Buchenb.K.).

1700 verkauft Marie Sophie, Witwe Wolf Christophs v. Stetten, das Gut Wolfart Löchners zu W. an Joh. Ernst v. Stetten um 3000 fl. W. F. 7, 48.

Abgegangen sind: 1. Holberbach (der Bach am Holberbusch) an der Holbergasse gelegen, ursprünglich Besitz der Herren von Krauthem. Es gehörte in die Pfarrei Buchenbach und bestand noch 1475 (altes Einkommensverzeichnis der Pfarrei Buchenbach). 1580 aber war es ein müster Weiler, zu welchem eine Straße führte, welche wider herrschaftliches Verbot befahren wurde (Mayer Coll.).



1252 u. 1266 f. Steinbach.

1357. Hohenlohe hat Gülden zu Holberbach. Gültb. v. 1357.

1373. Walter Sybot verkauft sein Erbe zu Holberbach an Kl. Gnabenthal um 14 Pfd. W. F. 9, 57.

2. Dörrenhof f. oben bei Ohrenbach Reg. 1491. Von demselben hat die Kirche in Künzelsau Einkünfte.

3. Kl. Gnabenthal hat Einkünfte zu Kl. Ringen bei Steinbach. Gnabenth. Gültb.

#### 44. Steinkirchen,

Gemeinde III. Kl. mit 424 Einw.; a. Steinkirchen, ev. Pfarrdorf, 235 Einw.; b. Sommerberg, Weiler, 38 Einw.; c. Thierberg, Weiler, 61 Einw., wor. 1 Kath.; d. Weilersbach, Weiler, 45 Einw., wor. 1 Kath.; e. Winterberg, Weiler, 45 ev. Einw. Die Kath. sind Fil. von Braunsbach.

Der sonnig gelegene Ort, den die Kirche mit Pfarr- und Schulhaus und der Gottesacker überragt, ist mit seinen beiden Hauptstraßen theils in das Kocherthal theils ins Reichenbachthal hineingebaut.

Die Kirche, deren Patron nicht bekannt, ist nach dem Namen des Orts zu schließen sehr alt. Denn sie muß zu einer Zeit gebaut sein, da in der Gegend noch meist Holzkirchen waren (sfr. auf der Ulmer Alb Steinenkirch gegenüber Holzkirch und Böhmenkirch d. h. Baumkirch, sowie die besonders erwähnte Steinkirche zu Dürrmenz 836. Cod. Lauresh. n. 2337). Dafür spricht auch ein sehr hübsches Stück diamantirten romanischen Frieses oben mit Zahnschnitt außen am Thurm. Dieser steht über dem Chor im Osten der Kirche und wurde 1657 umgebaut. Er hat nach oben Fachwerk und ein vierseitiges Ziegeldach.

Den Chor deckt ein Kreuzgewölbe mit Gurten und einem frühgothischen Schlussstein mit fünfeckigem Stern. Der Haupteingang ist im Westen, darüber ist 1758 eingehauen. Das flachgedeckte Schiff der Kirche hat eine Empore von neuerem Ursprung. Während die Fenster des Schiffs neuere Arbeit sind, zeigt das Chorfenster noch Spitzbogen mit zugemauertem Maßwerk. Die kleine freundliche Kirche mit Ziegeldach ist ohne weiteren Schmuck.

Auf dem Thurme hängen drei Glocken. Die große hat die Inschrift:

WaCh aVff erkenn Wie Gott In Gnad  
Vns IetzWIDr frID Verehret hat.  
Pastor erat templi Matthäus Binzius olim,  
Me faciens Stephani Bruncleriana manus.

(also von Steph. Bruncler 1650 gegossen.) Die mittlere: Karl Fürst zu Hohenlohe 1848. Gegossen von C. König in Langenburg. Die kleine: Heilige Freude belebe Euch alle, wann zum Gottesdienst ich schalle. Gegossen von C. König in Langenburg 1874.

Am Thurme findet sich noch eine Inschrift: ANo DNI M536 fuit Dn. Rup Pfarr zu Steinkirchen, und in der Kirche ein Grabstein mit der Inschrift: Anno domini 1609 den 22. Marti starb der erwürdig und wolgelart herr M. Joseph Herold, als er XI Pfarrher zu steinkirch und 37 Jahr alt gewesen. deme gott gnad.

Der freundlich gelegene Gottesacker umgibt die Kirche. Zu ihm führt ein überdachtes Thor.

Hinter der Kirche liegt das wohlunterhaltene Pfarrhaus mit hübscher Aussicht auf die beiden Thäler und die bewaldeten Höhen. Die Unterhaltung hat der Staat.

Das Schulhaus zwischen Kirche und Pfarrhaus gelegen, enthält ein Lehrzimmer und die Wohnung des Lehrers. Dasselbe wird von der Gemeinde unterhalten.

Deffentliche Gebäude besitzt Steinkirchen nicht. Das Lokal für den Gemeinderath ist gemiethet. Ein Armenhaus steht in der Parzelle Weilersbach.

Der Ort ist reichlich mit Trinkwasser von guter Beschaffenheit versehen. Dasselbe wird von vier Pumpbrunnen geliefert. Seen sind keine vorhanden.

Das Klima im Thal ist mild, doch bringt das Frühjahr und besonders der Herbst starke Nebel.

Die Haupterwerbsmittel sind Feldbau und Viehzucht. An Gewerben sind nur die nothwendigsten vorhanden, außerdem eine Mühle mit 3 Mahlgängen und einem Gerbgang, ein Kramladen und eine Schildwirthschaft.

Die Gemeinde gehört zu den bemittelteren im Thale, wozu besonders auch der mit Weilersbach gemeinschaftliche Wald von 225 Morgen beiträgt. Die Vermögensverhältnisse der Einwohner sind geordnet; der vermöglichsste Grundbesitzer hat 80 Morgen

Feld und 14 Morgen Wald, der Mittelmann 30—40 Morgen Feld und 6 Morgen Wald, der Aermere 2—4 Morgen Feld. Dem Verkehr, der sich besonders zwischen dem gewerbsamen Braunsbach, Hall und Künzelsau bewegt, dient die gute, zwischen Döttingen und Steinkirchen neu korrigirte Korporationsstraße durch das Kocherthal. Drei kleine Brücken führen über den Reichenbach. Eine hölzerne bedeckte Brücke über den Kocher dient den Besitzern der Felder jenseits des Kochers.

Die große Markung ist durch die Thäler des Kochers und mehrerer Bäche stark eingeschnitten, und darum der Unterschied zwischen der Hochebene rechts vom Kocher und dem Thale ziemlich bemerklich. Der Boden ist im allgemeinen mittelfruchtbar, im Thal, wo Kalkerde vorherrscht, leichter als auf der Ebene, wo er mehr lehmhaltig ist. Die Felder sind steinig und nicht sehr tiefgründig. Sumpfige Wiesen finden sich auf der Ebene.

Am Wald ist Laubwald vorherrschend. Privatwald sind 150 Morgen, Gemeindewald 225 Morgen vorhanden, an letzterem haben die 28 Realgemeinderechtsbesitzer Theil. Der Morgen gibt ca. 50 Raummeter Scheiter und Prügel und 400 Wellen. Der Holztertrag wird theils in natura theils in Geld an die Bürger vertheilt.

Der Weinbau ist wenig beträchtlich.

Neben Brach- und Stoppelweide sind ca. 18 Morgen eigentliche Weide vorhanden. Das Weiderecht gehört den Gemeinderechtsbesitzern. Die Pferchnutzung erträgt ca. 50 *M.* Die Allmenden sind mit Obstbäumen bepflanzt und tragen der Gemeinde jährlich 100—500 *M.*

Der Viehhandel ist ganz gering. Etwa 200 Schafe laufen Sommer und Winter auf der Markung.

Steinkirchen gehörte ursprünglich ohne Zweifel zum Besitz der Grafen von Korbung, von denen das Kloster Korbung frühe mit Einkünften begabt wurde. Später kam es in die Hände der Herren von Bachsenstein und Stetten, von denen die Grafen von Hohenlohe nach und nach den Besitz erwarben. Von ritterlichen Herren werden außerdem genannt: von Berlichingen, (?) v. Hornberg, Morstein, Hohenkeim (Roigh.), von geistlichen Korporationen Stift Dehringen und Domk. Würzburg. St. gehörte zum Amt Döttingen. 1806 kam es mit Hohenlohe unter württembergische Staatsoberhoheit. Die Kirche war die Mutterkirche von Kocherstetten, weshalb sie nach einem alten

Einkommensverzeichnis den Kleinen Zehnten zu Kocherstetten, Vogelsberg, Münsdorf, Buchenau (Büchenmühle), Kugelhof bezog, aber auch zu Bayerbach.

Vor 1090 hat Kumburg zu St. (Stenendörnen) 100 Käse, 400 Eier, 1 Schwein, 1 Schaf, 1 Gans und 1 Hahn jährlich zu erheben. Das betr. Verzeichnis W. Z. 10,32 muß vor die Schenkung der Mechtild v. Stein fallen, da die Einkünfte in Künzelsau nicht berührt sind.

1287 11. Mai muß das Kloster Kumburg seine Patronatsparreien und Zehnten zu St., Reinoltsberg, Michelsfeld, welche künftig die domstiftische Obley Steinkirchen bildeten, und in Greglingen an das Domkapitel Würzburg abtreten, wofür ihm Bischof Berthold v. Würzburg die Kirchen zu Thüngenthal, Gebjattel, Steinbach und Künzelsau inkorporirt. Mon. b. 38, 592.

1332 verkauft Ulrich Taube (von Berlichingen oder Grailsheim) 24 Pfd. Heller Geld zu Hirschbach und einen Weingarten zu St. hohen. Lehen um 25 Pfd. an Kraft v. Hohenlohe (Dehr. Urk.).

1332 verkauft Heinrich v. Hornberg an Kraft v. Hohenlohe 2 1/2 Pfd. Gült zu Hirschbach und einen Weinberg zu St. um 25 Pfd. (Dhr. Arch.).

Nicht nach unserem Steinkirchen gehört Dietrich Steinkircher, dessen Tochter Irmitraut, Konrad des Hallers Ehefrau, 1339 ihrer Mutter den Empfang des Gutes quittirt, das ihr der Vater verschafft. Reg. b. 7, 252.

1341. Kraft v. Hohenkeim jun. verschreibt dem Kl. Kumburg die Mühlen zu St. und seine beiden besten Hauptrechte zu St. nach seiner Frau Tod. Weif. Rep.

1357 verkauft Hermann Lechers Witwe an Kraft v. Hohenlohe die Kelter zu St. (Dehr. Arch.).

1394. s. Kocherstetten.

1400 verkauft Konrad Mangold, Bürger zu Hall, an Arnold v. Morstein seine Güter und Gülten zu Hall und die Mühle und andere Güter zu St. (Zainers Chronik).

1409 pachtet Wilhelm v. Stetten vom Domkapitel Würzburg den Zehnten der Obley Steinkirchen, nemlich Zehnten zu St. Michelsfeld und Reinsberg auf 6 Jahre (Staatsarch.).

1424 pachtet denselben Wilhelm v. St. jun. und seine Hausfrau Margarete auf 10 Jahre um 2 000 fl., 1434 Eberhard und Wilhelm v. St. um 2606 fl. auf 10 Jahre. ib.

1448 wird die Obley aufs neue an Eberhard und Wilhelm v. Stetten um 4600 fl. verliehen und zwar mit sammt den Kirchlehen zu Steinkirchen, Michelsfeld, Reinsberg und Kocherstetten auf ewige Zeiten, aber mit Wiederlösung nach 20 Jahren. ib.

1456 Mont. nach Ambrosiustag verkaufen Elisabeth, Wilhelm Bernikers Witwe, und Veronika, Heinrich Bernikers Witwe, Bürgerinnen zu Dinkelsbühl den Siechen zu St. Nikolai in Hall ein Gut zu Altenberg und ein Gütlein zu Steinkirchen, das sie von Kasparlin v. Bagenstein geerbt, um 20 fl. (Bauer Koll.).

1469. Dienstag nach St. Jakob verkauft Simon v. Stetten Ritter an seinen Sohn Simon um 1100 fl. St. das Dorf, Untersteinbach den Hof, Selbach das Weiler und Holzhausen (Stett. Urk.).

1471. Dienstag nach St. Oswald befehlt Kraft v. Hohenlohe Simon v. Stetten mit dem halben Gericht und allen Gütern, welche sein Ahnherr Simon v. Arnolt von Morstein gekauft hat (Stett. Urk.).

1474 klagt Martin v. Adelsheim, Gß v. Stetten enthalte ihm seinen Zehnten zu St. vor. Burgemeister 1 76.

1482 verkauft Hans v. Bachsenstein das halbe Dorf St. mit Gericht und Vogtei an Albrecht von Hohenlohe. Wib. 3, 63.

1483 erkaufen Albrecht und Kraft von Hohenlohe mit Künzelsau auch die Kamburgischen Rechte und Gülten zu St. Wib. 1, 109, 181.

1503 tritt das Stift Dehringen seine Rechte zu St. an d. Grafen v. Hohenlohe ab (Dehr. Arch.).

1546 bekommt der Pfarrer wie der von Reinsberg und Kocherstetten einen Schutzbrief von Karl V. (Staatsarch.).

1553—1569 ist die Obley Steinkirchen an Hohenlohe verpachtet (Staatsarch.).

1556 wird durch die Kirchenvisitation der Grafen v. Hohenlohe die Reformation durchgeführt. Der Pfarrer, Balth. Weybmann, klagt über Aberglauben in der Gemeinde und den schlecht verwahrten Gottesacker (Dehr. Arch.).

1559 wird die Obley Steinkirchen an Kamburg zunächst auf 6 Jahre verpachtet. Kamburg verpflichtete sich zur Besoldung der Pfarrer und baulichen Unterhaltung der Pfarrhöfe (Staatsarch.). Später brachte Kamburg die Obley ganz an sich.

1573 verleiht sich das Domkapitel Würzburg mit Hohenlohe wegen Ersatz von Baukosten am Pfarrhaus und der Pfarrscheuer zu St. (Staatsarch.).

1627 sind kaiserliche Soldaten in St. am 4. Nov. (Kirchenb.).

1628 4. Mai wird einem Korporal aus Böhmen getauft (ib.).

1634 4. Sept. ist der Pfarrer vor kaiserlichen Soldaten geflüchtet. Er tauf ein Geislinger Kind in Gegenwart von 100 Personen im Rüblinger Wald, da in der ganzen Nachbarschaft kein Pfarrer mehr war. ib.

1639 vergleicht sich Kamburg mit den Grafen von Hohenlohe über die Pfarrei St. Jenes behält das jus patronatus, diese das jus episcopatus. Wib. 1, 517.

1648 liegen Schweden vom Regiment Taupadel in St. 14. Nov. (Kirchenb.).

1667. Michael Gelbenbot Schuldiener. (Kirchenb.).

1690 Dom. Exaudi communiciren bair. Soldaten, Mittwoch nach Dom. 3 p. Trin. sächs. Dragoner, 1691 16 p. Trin. sächsische Soldaten (Kirchenb.).

ca. 1800 wird die bedeckte Brücke über den Kocher unter der Regierung des Fürsten Christian Friedrich Karl von Hohenlohe-Kirchberg erbaut (B. Koll.).

1802 kommt das Patronatsrecht mit Kamburg an die Krone Württemberg.

1806 kommt Steinkirchen unter württembergische Staatshoheit. Das Patronat vertauschte Württemberg 1826 an Hohenlohe-Neuenstein gegen das der Pfarrei Amrichshausen. 1831 kam das Patronatsrecht an Hohenlohe-Kirchberg und 1863 durch Erbvergleich an Hohenlohe-Langenburg (Pfarrbeschr.).



Pfarrer: Peter R. 1420 W. Fr. 10, 197. Konrad Beyer 1481 (Stett. Urk.). R. Rupp 1536. Balthasar Wegmann (im hohenl. Visitationssprotokoll Wegdmann, schreibt sich selbst Wegmann) 1556—1597. Joseph Herold v. Münkheim 1598 22. Januar bis 1609 22. März. Joh. Erhard Mez v. Dehringen 1609 † 1639 Palmf. Matth. Vinz. 1639—56. M. Marcus Pfot oder Porta v. Augsburg, 1556—67. Johann Dav. Ines von Hall 1667—77. Johann Ludwig Diezel von Langenburg 1677—84. Georg Andreas Romig von Hall 1684—1703. Dav. Melch. Wenger v. Hall, 1703—25. Georg Christoph Bubeleber von Herrheim, 1725—27. Joh. Heinr. Baumann von Enslingen 1727—69. Christian Ludw. Mor. Schmid v. Schrotzberg 1769—1809. Georg Friedr. Stiefel von Gaildorf 1809—15. Andr. Abrah. Wilh. Desterlin v. Feuchtwangen 1815—24. M. Gottlieb Fr. Rieth v. Pfugfelden 1825—41. Aug. Friedr. Groschopf v. Ulm 1844—53. Ernst Karl v. Jan von Ohrnberg 1852—62. Fried. Müller v. Ingelfingen 1862—71. Herm. Mezger von Schöenthal 1871—77. Paul Christ. Bilsinger v. Cannstatt 1878.

Zur politischen und kirchlichen Gemeinde Steinkirchen gehören 1. Sommerberg, im Weilersbadthale sonnig am Berg gelegen, hart an Weilersbach angrenzend. Sommerberg wurde ca. 1550 angelegt. Denn Eberh. v. Stetten klagt um diese Zeit, Hohenlohe habe sich eines Bergs bei Vogelsberg, früher der Hirschbach, seit kurzen Jahren der Sommerberg genannt, angemast und dorthin ein Haus gebaut. W. F. 5, 45. Es erscheint 1563 im Taufbuch und hatte vor 1771 7 Haushaltungen. 2. Thierberg, Weiler mit Ziegelei, Schilbwirthschaft und einem fürstlich hohenlohischen Jagdschloß, liegt hoch über dem Weilersbadthale. Ursprünglich nur neben dem Schloß ein herrschaftliches Hofgut, das 1562 von Ludwig Kasimir v. Hohenlohe an Peter Breuninger um 3500 fl. und jährliche Gült von 7 $\frac{1}{2}$  Malter Korn, 7 $\frac{1}{2}$  Malter Haber und 3 Fastnachtshühnern verkauft, 1574 aber wieder von Graf Wolfgang zurückgekauft wurde, erwuchs allmählich es zum Weiler, als 1770/71 das Hofgut zerschlagen wurde.

Schloß Thierberg liegt romantisch zwischen zwei kleinen Seitenthälern des Kochers, dem südlichen Hirschbach und dem nördlichen Weilersbach auf einem Bergvorsprung, von dem man einen schönen Blick auf das Kocherthal genießt. Es dürfte von einem Vasallen der Edelfherren von Langenburg, Arnold von Thierbach, um 1220 erbaut sein, vfr. Zeitschr. f. W. F. 9, 28, der die neue Burg in der Erinnerung an die alte Heimat (Herren-Thierbach) Thierberg nannte, und sich selbst fortan Arnold

von Thierberg schrieb. Sein Geschlecht ist wohl zu unterscheiden von dem der Herren von Thierberg N. Balingen.

Von den Herren von Langenburg erbten das Lehen die Grafen von Hohenlohe. Des ersten Arnold Sohn, Arnold, erscheint als Vasall Gottfrieds von Hohenlohe 1252. Die Grafen von Hohenlohe gaben das Schloß Thierberg und Morstein dem Erzbischof von Trier zu Lehen auf. Von 1335—1682 finden sich trierische Belehnungen. Doch hatte Hohenlohe damals Thierberg nicht in unmittelbarem Besiß, sondern die Beldner in Hall. Erst 1354 erkaufte Kraft von Hohenlohe die Burg wieder von Heinrich Beldner. Aber schon 1387 verkaufte Ulrich von Hohenlohe mit seinem Bruder Friedrich das Schloß mit allen Zubehörden an Simon und Jürch von Stetten für 1250 fl. Der dritte Bruder Gottfried erkannte den Kauf nicht an, sondern klagte auf Wiederherausgabe. 1402 kauften es die Herren von Stetten aufs neue um 1900 fl. und richteten die alte „Zarge“ wohnlich ein. Simon II. richtete sich eine eigene Wohnung ein. Jedoch Graf Albrecht löste es 1474 unter großem Widerstreben der Herren von Stetten wieder ein, woraus langjähriger Streit sich entspann, s. Vierteljahrshefte 1879, 62. Graf Albrecht, des erstgenannten Großneffe, erbaute den Zwinger, die jetzige Wildmeisterwohnung, woran noch 2 Wappenschilder mit der Inschrift: ALBRECHT V. HOENLOE erinnern. Bei der Haupttheilung 1553 fiel Thierberg an den Grafen Ludwig Kasimir von H. Neuenstein, 1701 aber an die Linie Hohenlohe-Kirchberg und nach deren Aussterben bei der Erbtheilung 1803 an Hohenlohe-Langenburg. Von der alten Burg steht noch der Bergfried, zu dem man durch den Mantelungang gelangte. Jetzt ist das Schloß zu einem Jagdschloß eingerichtet, Jagdbilder, Hirschgeweihe und Rehgewichte schmücken das Innere.

1226. Arnold v. Tierberc Zeuge Walters von Langenburg, als dieser sein Eigenthum an den D. Orden in Mergentheim verkauft. W. Fr. 1853, 82. W. II, III, 189.

1252 1. Mai gestattet Gottfried v. Hohenlohe, daß Arnold von Tierberc sein Drittel am Stretelnhof bei Neuenstein ans Kl. Gnadenthal schenke, nachdem seine Schwester Agnes ihre  $\frac{2}{3}$  dorthin gegeben. Wib. 4, 13.

ca. 1290 zeugt Friedrich de Thierenberg miles neben Rüdiger v. Eschenau, Kraft v. Rapach, Konrad v. Waldenberg in einer Weinsberger Urkunde. Hohenl. Arch. I, 323.

1295. Arnold v. Th. Canon. in Feuchtswangen Zeuge in der Urk. Abt Walkuns v. Schönthal über den Spital in Dinkelsbühl. Kremer Chron. Schönthal S. 342.

1299 Burdhard v. Thierberg, Official in Würzburg ib. 323.  
 1328 zeugt Bertold v. Tyrberg in einer Urkunde über Seltersheim neben Eberhard v. Zimmern und Konrad v. Mergentheim. Reg. b. 6, 244.

1350 Friedr. v. Thierberg hohenloh. Vasall Hanselmann 1, 600.

1352 Jan. 4. verschreibt Friedrich v. Thierberg Edelknecht seiner Hausfrau Elisabeth ihre Morgengabe mit 70 Pfd. auf einem Weinberg bei Würzburg vor dem dortigen Official. Hohenloh. Arch. I, 323.

1354. Heinrich Belbner zu Hall bewilligt den Wiederverkauf der Burg Thierberg an Kraft v. Hohenlohe binnen 3 Jahren, Langenb. und Weif. Rep.

1379. Dietrich Goldstein hohenlohischer Vogt zu Thierberg und seine Hausfrau Mya. Oberh. 3, 24, 64.

1387 Febr. 22. verkauft Ulrich und Friedrich v. Hohenlohe Thierberg mit allen Zubehörden an Simon und Zürich v. Stetten um 1250 fl. Hohenl. Arch. 1, 324.

1391/92. Zürich von Stetten geessen zu Thierberg und Stetten. Reg. b. 10, 279, 280, 307. Jung Misc. 2, 101.

1398 30. Dez. klagt Gottfried von Hohenlohe vor dem geistlichen Gericht zu Würzburg auf Herausgabe des Schlosses Thierberg Hohenl. Arch. I, 324.

1399 20. März. Rudolf v. Thierberg, geessen zu Hohenberg, Edelknecht verkauft seine Wiese und Weinberg an die Gotteshausmeister zu Weifersheim. Hohenl. Arch. 1, 323.

1402 Fronleihn timer verkaufen Gottfried, Ulrich und Albrecht von Hohenlohe an Zürich sen., Zürich und Symond seine Söhne und Bertold, Symonds Sohn, Schloß Thierberg mit Turnen, Turen, Toren, Bruden, Graben, Guten, Gültten, Bauten, Rechten und Zugehörungen, darunter Güter zu Jungholzhausen, in und bei Steinkirchen und Hirschbach um 1900 fl. auf Wiederlösung. Hohenl. Arch. 1, 325.

1471 verkauft Simon III. von Stetten sein Theil an Thierberg, ein Viertel halb, an seinen Bruder Kilian. ib. 326.

1473 erwirbt Simon III. von Zürich und Hans v. Stetten ihren Theil an Thierberg und den Bau, den ihr Vater dort erbaut. Hohenl. Arch. 1, 326.

1474/75 löst Graf Albrecht von Hohenlohe Thierberg von den Herrn v. Stetten. Hohenl. Arch. I, c.

1478 Mittw. nach Graudi ist Graf Albrecht im Besitz von Thierberg. Zu Thierberg gehörten 4 Güter in Ablasweiler (abgeg.), die Mühlen zu Grunden im Grimbachthal bei Hasselben, ein Gut zu Vogelberg, ein Gut zu Orlach, zwei zu Oberreggenbach. Hohenl. Arch. 1, 327, 318. Simon sucht das Schloß Thierberg mit 14—15 Mann zu überrumpeln. Württ. Vierteljahrsh. 1879, 66.

ca. 1487 sucht Kilian v. Stetten mit Kaspar Mäslin v. Granel Schloß Thierberg zu erobern. ib. 68.

1489 Dienstag nach St. Augustin werden die Grafen v. Hohenlohe und die Herren v. Stetten wegen Thierberg und anderer Späne vertragen. Hohenl. Arch. 1, 328.

ca. 1490. Peter v. Holz, Diener Graf Krafts von Hohenlohe soll seine Wohnung im Schloß Thierberg haben (Beschreibbuch des Gr. Kraft).

1503. Joh. Diem hohenl. Vogt zu Thierberg. Wib. 1, 324.

3. Weilersbach, eine junge Niederlassung, am Ende des Weilersbachthälchens gelegen, erscheint in den Kirchenbüchern von Steinkirchen erst im siebenzehnten Jahrhundert und zwar zunächst nur die Ziegelhütte, wozu im Anfang des 18. Jahrhunderts die Hammer Schmiede kam. Wilersbach, wo Lichtenstern 1253 einen Hof besaß, und Wylersbach, wo Lichtenstern 1292 an Konrad gen. Mothengeil 4 Jauchert Weinberg mit einer Hofstätte verleiht, ist Willsbach D. A. Weinsberg Oberrh. 3. 5, 204. W. F. 4, 268. 8, 570.

4. Winterberg, auf der Winterseite des Weilersbachthales unterhalb Thierberg, ein sehr abgechiedener, winterlich gelegener Weiler, erscheint 1563 erstmals im Kirchenbuch von Steinkirchen, hatte um 1770 6 Haushaltungen.

Auf der Markung Steinkirchen sind abgegangen:

Böle oder Bühel, zwischen Thierberg und Schloßstetten, schon 1489 abgegangen, vgl. auch Vogelsberg. W. F. 6, 118.

Hirschbach, im Hirschbachthal (s. bei Steinf. Reg. 1332, und Thierberg 1402).

1425 s. Kocherstetten.

Holzhausen im Waldbistritz Holzhausen auf der Höhe zwischen dem Reichenbach und Hirschbach.

Im Gegensatz dazu scheint Jungholzhausen gegründet worden zu sein. Es dürfte auch eine Haller Patrizierfamilie von Holzhausen von dort stammen. Neben den Herrn von Stetten und Bachenstein waren Haller Bürger, Gnadenthal und der Heilige v. Müblingen besitzberechtigt, bis allmählich Hohenlohe das Ganze erwarb. Wohl zu unterscheiden ist Holzhausen bei Uffenheim, wo Hohenlohe auch Güter hatte, und bei Heimhausen s. Buchenbach.

1228 und 1249 ist Konrad von Holzhusen oder Holzhusere mit andern Haller Bürgern Zeuge für den Johannerhospital daselbst. W. F. 9, 76. 4, 232.

1350 verkaufen Philipp und Engelhard v. Bachenstein ihre Gülten zu H. an Konrad v. Bachenstein um 40 Pfd. Rep. des Egb. Archivs, 1408. Heinr. Wegner verkauft seine Güter zu Holz h. an Konrad Senft (Senftenbuch).

1427. Hans Maibach und seine Hausfrau Dorothea verkaufen etliche Gülten zu H. an Simon v. Stetten (ib.).

1454. Kl. Gnadenthal verkauft dem Heiligen zu Müblingen Güter zu H. um 24 fl. (Langenb. Arch. Rep.).

1486 vertauscht der Heilige zu Müblingen seine Güter zu H. gegen ein hohlenlohisches Gut in Steinkirchen (Langenb. Arch.)

1513 vertauscht und verkauft Simon v. Stetten an seinen Bruder Christoph das v. Vater geerbte Holz h. (Stett. Urk.).

1535. Apollonia v. Stetten verkauft für 264 fl. an Albrecht v. Hohenlohe je den halben Theil der Güter zu H. (Langenb. Arch. Rep.).

1540 ebenso Marg. Christophs v. Stetten Witwe, Martin und Christoph v. St. (Ludw. Arch.).

Im Nekrolog des Haller Johannerhauses stehen Elisabeth von H. und Fr. Konrad Holzhauser.

## 45. Unter-Ginsbach,

Gemeinde III. Kl., mit 253 Einw. a. Unter-Ginsbach, Dorf, 241 kath. Einw., Fil. von Alt-Krautheim; b. Ziegelhütte, Hof, 12. kath. Einw.

An der Einmündung eines kleinen Bächleins, die untere Ginz genannt, in das Thal der oberen Ginz, wie der von Ober-Ginsbach kommende Ginsbach hier heißt, mitten zwischen Ober-Ginsbach und Altkrautheim liegt das kleine Dorf Unter-Ginsbach in freundlicher Umgebung. An dem steilen Thalgehänge auf dem rechten Ufer des Ginsbachthales sind fleißig angebaute Weinberge, den Thalgrund bilden schöne Wiesen, die sanfter ansteigenden Höhen auf dem linken Ufer bilden das Ackerfeld, die Höhen krönt ein schöner Wald. Das Dorf liegt größtentheils auf dem linken Ufer des Baches und ist in das Seitenthal hineingebaut. Einige hundert Schritte vom Dorf steht in dem stillen Seitenthälchen die Kapelle zu St. Johannes dem Täufer. Es ist ein kleiner unansehnlicher, etwas düsterer Bau ohne allen Schmuck. Auf dem Thürmchen hängen zwei kleine Glocken, deren größere die Inschrift hat:

Aus Hit und Feuer bin ich gekossen.

J. L. Lösch hat mich nach Unter-Ginsbach gegossen.

Die kleine hat nur die Inschrift: J. Leonh. Lösch v. Morsbach 1747. Beide stammen aus demselben Jahr 1747. Die Kapelle, welche 1453 noch nicht bestand (W. Viertelj. 1879, 283), ist wohl im 16. Jahrhundert gebaut. 1598 wird das sacellum S. Johannis in Unter-Ginsbach genannt. (Krauth. Kirchenb.) Es scheint, daß seine Erbauung im Zusammenhang mit der Gegenreformation in der Pfarrei Krautheim steht. Zur Kapelle gehörte ein Garten. Bei der Kapelle befand sich früher das

Beschr. von Würtemb. 62. Heft. Oberamt Rünzelsau.

54



Schulhaus, welches ursprünglich das Meßnerhaus war. Jetzt steht das Schulhaus mitten im Dorf. Es ist ein freundliches, zweckmäßiges Gebäude, das 1840 neu gebaut wurde. Dasselbe enthält ein Lehrzimmer und die Wohnung des Schullehrers, im Dachstock die Gelasse für die Gemeindebehörden. Mit der Schule ist eine Arbeitsschule verbunden. Auf dem kleinen Thürmchen hängt ein von C. König in Langenburg umgegoßenes Glöckchen. Die Gemeinde besitzt eine kleine Kelter mit 2 Bäumen. Außerdem sind noch 3 Privatmostpressen vorhanden. Für die Ortsarmen besteht ein kleines Armenhaus. Die Hauptstraße des Ortes ist chauffirt, die übrigen im Dorf sind in ziemlich gutem Zustand. Mit Wasser ist das Dorf genügend versehen. Starke Quellen finden sich auf den Fluren „Urtheil“, „Ziegelhalbe“ und „Stein“. Es sind 3 Pumpbrunnen vorhanden, welche gutes Wasser geben. Auf der Markung finden sich Kauh- und Luffsteinbrüche, sowie Lehmgruben.

Die Vermögensverhältnisse sind mittelmäßig. Der Vermöglichsste besitzt 30 Morgen, der Mittelmann 24 Morgen, die ärmere Klasse 1—8 Morgen. Auf den umgebenden Markungen besitzen die Ortsbürger 12 Morgen.

Die Haupterwerbsquellen sind Feldbau, Viehzucht, Obst- und Weinbau.

In dem Seitenthal ist eine Ziegelhütte; vom Ginsbach wird beim Dorfe eine Mahlmühle mit einem Gerbgang und zwei Mahlgängen getrieben. Zwei Spezereikrämer und zwei Wirthschaften sind im Dorfe. An Handwerkern sind vorhanden 2 Zimmerleute, 2 Maurer, 2 Schuster, 2 Schneider, 3 Weber, die sämmtlich nach außen arbeiten. Korbflechten und Besenbinden auf Bestellung wird als Nebengewerbe betrieben.

An Stiftungen sind 35 Jahrtagsstiftungen vorhanden, aber keine Armenstiftungen.

Die kleine Markung theilt den Charakter der kleinen Seitenthäler der Jagst: steile Berghänge, enge Thalsohle und rauhe Hochebene. Der Boden zeigt starke Lehmlagerungen und Thon, aber auch Kalkerde. Unter den Wiesen sind einige sumpfig mit saurem Futter.

Der Wiesenbau ist ausgedehnt und das Futtererzeugnis großentheils gut. Die Wiesen sind zweimähdig, 30 Morgen können bewässert werden.

Der Weinbau ist bedeutender als in Ober-Ginsbach.

An Wald besitzt die Gemeinde 69 Morgen Laubwald, aus

dem jährlich 12 Klafter und 700 Wellen geschlagen werden. Der Erlös des Stammholzes bringt der Gemeindekasse jährlich 240—250 *M.* ein, das Bodenholz wird unter die Bürger vertheilt, von denen jeder 30—40 Wellen erhält. Das Weiderecht auf Stoppel- und Brachweide hat die Gemeinde, welche aus der Weide an Pacht 400 *M.*, an Pferchnützung 350 *M.* bezieht. Die Allmanden sind den Bürgern zu unentgeltlicher Benützung überlassen. Ein Pachtschäfer hält 200 Schafe, größtentheils Bastarde, Sommer und Winter.

Alterthümer. Auf dem Höheberg, von welchem man eine schöne Aussicht hat auf das reizend gelegene Städtchen Krautheim, scheint ein alter Ringwall gewesen zu sein. Dafür spricht auch die Bezeichnung Burg auf der Landesvermessungskarte. Die Lage dazu ist wie geschaffen. Das Plateau bietet hinreichenden Raum, der Steilabfall desselben nach Norden zum Meßbach, nach Westen und Süden zum Ginsbachthal machen einen Angriff von dieser Seite schwer und nach Ost schützt der Wald und kleinere Schluchten. An Flurnamen sind zu bemerken das Urtheil, woran auch Altkrautheim Theil hat, efr. oben Sage v. Schöpfer, Häften (auch bei Oberstetten *DA.* Gerabronn und Kinderfeld *DA.* Mergentheim) Lorenz-, Hartmannsäcker, Michelsreut, Kollmersklinge, Rothe Erde, Näß (auf der Höhe, nicht naß).

Geschichte. Die Geschichte des kleinen Dorfes, das Filial von Altkrautheim ist, bietet insofern Schwierigkeiten, als die älteren Urkunden häufig Ober- und Unter-Ginsbach nicht unterscheiden.

Ursprünglich Besizung der Grafen von Rothenburg (s. Reg. 1090. 1096) war Unter-Ginsbach später in den Besiz der Herren von Krautheim gekommen und gehörte in die krautheimische Cent nach Ballenberg. Mit Altkrautheim fiel die Herrschaft zu Unter-Ginsbach im 14. Jahrhundert an Mainz. Durch Schenkung der Rothenburger Grafenfamilie bekam das Kloster Romburg Besizungen in Unter-Ginsbach, von denen ein Theil durch Kauf an die Herren von Aschhausen 1319 kam, welche bis ins 16. Jahrhundert Untertanen und Nuzungen in Unter-Ginsbach hatten. Neben den Herrn von Aschhausen erscheinen die v. Bachsenstein 1427 und das Rittergeschlecht v. Krautheim 1346. Durch Schenkung bekam die Klause in Neunkirchen 1329 Besiz, der aber an die Frühmesse zu Künzelsau übergieng

1420 Reg., weshalb die Kaplanei zu Künzelsau noch 1662 Gefälle zu Unter- wie auch zu Ober-Ginsbach bezog. Ueber den Besitz des Kl. Lückelhausen s. Ober-Ginsbach.

Die Herren von Stetten, welche ansehnlichen Besitz und Gefälle zu Alt-Krautheim hatten, bezogen auch in Unter-Ginsbach, wie die Herren von Berlichingen zu Dörzbach Gülden und Gefälle, Reg. 1579. Mit dem Amt Krautheim kam Unter-Ginsbach 1803 an den Altgrafen von Salm-Reifferscheid, 1806 unter württb. Staatshoheit. Kirchliches s. Alt-Krautheim.

ca. 1090 schenkt Mechtilb v. Stein dem Kloster Kumburg Einkünfte in Gynesbach superiori et inferiori. W. J. 1855, 62.

1096. 1252. 1266. 1303. 1315. 1319 s. Ober-Ginsbach.

1329 Montag nach Lichtmess. Hein. v. Aschhausen bekennt, daß seine Mutter Susanna v. Aschhausen den ehrsamem Frauen der Klause zu Neunkirchen für seine Schwester Margareta 2 Güter zu Nieder-Ginsbach gegeben, auf die er verzichtet. J. Walter der Rezze, Commenthur des Deutschordens in Mergentheim, Eberh. v. Hertenstein Hauskommenthur zc. (Künz. Stadtarch.).

1346. Heinrich v. Krautheim verschreibt dem Kloster Kumburg 20 Pfd. Helligült auf einem Gut zu Nieder-Ginsbach. Weif. Rep.

1382 Dienstag nach St. Joh. Bapt. gibt Götz v. Aschhausen sen. und Anna v. Rheburg (?) dem St. Johannes, Patron zu Krautheim im Dorf (Altkr.), 25 fl. auf seinen Weingarten zu Unter-Ginsbach, den er selbst baute. Nach seinem Tod soll der Weinberg an die Kirche fallen. Sig. Götz und sein Sohn Leigast. Friß v. Biringen Ritter und Götz jun. von Aschhausen (Bauer).

1420. Katharina v. Morstein, Meisterin, Margareta und Anna v. Selbeneck, Klausnerinnen zu Neunkirchen, verkaufen an Konrad Frühmesser zu Künzelsau ihre Gült zu Nieder-Ginsbach 17 Schill. 17 Heller und 1 Fastnachtsuhn um 12 fl. (Staatsarch.).

1427. Justina v. Sedendorf, Eberhards v. Bachenstein Witwe verkauft an Götz v. Aschhausen Zinse und Gülden zu Unter-Ginsbach, Erlenbach und Merchingen (Jagst. Arch.).

ca. 1560 herrscht die Pest, so daß man die Leute mit Wagen abführte und ohne Särge begrub. Daher rührt der Ortsfeiertag Maria zum Schnee, der jährlich am 5. August in der Kapelle gefeiert wird, wozu sich auch Leute aus der Nachbarschaft einfinden (Güterb.).

1579. Valentin v. Berlichingen hat Gülden zu Ober- und Unter-Ginsbach (Dörzb. Kopialb.).

1648 s. Dberginsbach.

1664 7. September wird der Altar der Kapelle in Unter-Ginsbach vom Weihbischof von Würzburg consecrirt (Kirchenb. v. Kengershausen).

1755 wurde die Schule errichtet. —

1808 wurde der erste definitive Lehrer angestellt.

1811 Pfingstfreitag, 1819. 1826. 1833 30. Juni 1835 19. Juli Hagelwetter; seitdem wird der 19. Juli als Hagelfeiertag gehalten. 1858. Den ersten Fastensonntag und am 8. April unbedeutender Brand.

1868 25. Februar brennt des Schultheißen Scheuer nieder.

## 46. Weißbach,

Gemeinde III. Kl., ev. Zu. von Crispenhofen, mit 366 Einw. a. Weißbach, Dorf, mit Jägerhaus, Haus, 346 Einw., wor. 22 Kath., Fil. von Nagelsberg; b. Guthof, Weiler, 20 ev. Einw.

An der westlichen Grenze des Oberamts gegen das DL. Dehringen liegt Weißbach an der Mündung des Langenbachs oder Diebachs in den Kocher. Das Kocherthal, das ober- und unterhalb Weißbach ziemlich eng ist, hat sich hier erweitert und auf dem rechten Ufer Raum für eine Niederlassung geschaffen. Im Norden des Dorfes erheben sich steile Nebengelände, die sanfter ansteigende südliche Thalseite mit ihren fruchtbaren Aekern ist von Wäldern in der Höhe beherrscht. Durch den Bach ist das Dorf in zwei ungleiche Hälften getheilt, deren größere auf dem linken Bachufer liegt. Die Häuser ziehen sich den Hauptstraßen von Dehringen-Forchtenberg nach Niedernhall-Künzelsau und von Schönthal nach Künzelsau entlang. Die Markung ist reich an Quellen, deren einige in der „obern Gemeinde“ und in den Bachwiesen, eine besonders starke in den Körbwiesen sich finden. 3 Pumpbrunnen sind vorhanden. Bei starken Regengüssen wird das Wasser leicht trübe und erhält einen Beigeschmack.

Am östlichen Ende des Dorfes steht die kleine unscheinbare Kirche der heil. Maria und St. Peters, Wib. 2, 337. Der Chor der Kirche im untern Theil des Thurmes war ursprünglich gothisch, aber das Gurtengewölbe ist herausgebrochen, um Raum für die Orgel zu schaffen. Die Orgel stammt aus dem Jahr 1821. Das Schiff aus Fachwerk ist neueren Ursprungs, dasselbe ist flach gedeckt und kahl. Auf dem Fußboden des Schiffes befindet sich eine Grabplatte mit der Inschrift Anno domini 1438 jar am aller zwölftotentag starb Engelhart von thann. dem got gnad.

Thurm und Langhaus sind mit Ziegeln gedeckt. Auf dem Thurm hängen 2 Glocken, die größere mit der Inschrift: Gergossen von C. B. Neubert in Ludwigsburg 1818, die kleinere: anno 1649 me fecit Leonhard Löw in Nürnberg.

Die Kirche umgibt der kleine alte Gottesacker. Der neue Gottesacker wurde 1876 nordöstlich über dem Dorf angelegt.

Ein Pfarrhaus, das früher vorhanden gewesen sein muß, s. unten, befindet sich nicht mehr im Dorf.

Eine Schule besteht seit ca. 1770. (R. Bücher). Das Schulhaus, das 1838 um einen Stock erhöht wurde, steht unmittelbar hinter der Kirche. Es enthält die Wohnung für den Schullehrer und ein Lehrzimmer. Die Gelasse für die Gemeindebehörden sind in einem Wirthshause gemiethet.

Die Gemeinde besitzt eine Kelter mit 4 Bäumen, ein Armenhaus und ein Schafhaus.

An einer Scheune findet sich die Inschrift: Erbaut durch Joh. G. Kubach 1831. Die Zeit übel anwenden heißt ebenso sie verlieren als nichts thun. Hast du Arbeit, frisch daran. Fleiß und Kunst liebt jedermann. G. Gentner.

Bemerkenswerth sind die beiden früheren Salinen, die obere, 1 Kilometer oberhalb Weißbach tief unter der Straße von Niedernhall her gelegen, ein stattlicher wohlerhaltener Bau, jetzt fürstl. öhringisches Jägerhaus, und die untere Saline mit Renaissancegiebel, erbaut von Gr. Philipp von Hohenlohe gegen Ende des 16. Jahrhunderts. Das Gradirhaus daneben ist jetzt eine Scheuer, aber theilweise abgebrochen. Diese untere Saline, in einer grünen Aue gelegen auf dem rechten Kocheruser wenige Minuten unterhalb Weißbach, ist jetzt in Privathänden und wird gegenwärtig nicht benützt.

Die Haupterwerbsmittel der Einwohner sind Ackerbau, Viehzucht und Weinbau; die Obstzucht hebt sich. Der Gewerbebetrieb ist verhältnismäßig stark, besonders gegenüber den Orten auf der Höhe. Der Wohlstand ist dagegen geringer als auf der Höhe. Der größte Grundbesitz ist 60 Morgen, der Mittelmann hat 10—30 Morgen; die Aermsten 1—10 Morgen. Die Ortsbürger besitzen auf der Markung Forchtenberg 60—70 Morgen Acker und Wiesen, auf der Markung Crispenhofen etwas Wald, auf der Markung Niedernhall Wiesen und Acker.

Die kleine Markung hat einen fruchtbaren Boden, vorherrschend Humus und Kalkerde, im Thal auch Sand enthaltend,



das Klima ist mild. Gegen starke Winde schützt die tiefe Lage, Hagel kehrt alle 10—15 Jahr wieder.

Der Wiesenbau ist beträchtlich, der noch immer sehr umfangreiche Weinbau in den letzten Jahrzehnten verringert worden. Die geschätztesten Lagen sind die höheren.

Die Obstzucht ist in starkem Aufschwung begriffen. Zum Verkauf kommen in guten Jahren ca. 200 Zentner.

Die Gemeindevaldungen bestehen aus 203 Morgen Laubwald, welche jährlich 12—1500 *M.* in die Gemeindefasse abwerfen. Die geringe Weide, welche im Winter mit 150, im Sommer mit 100 einheimischen Schafen befahren wird, erträgt 320 *M.*, die Pferchnüzung 100 *M.* Die Güterstücke der Gemeinde werden um 119 *M.* verpachtet.

Die Rindviehzucht wird stark betrieben und bringt das meiste Geld in den Ort. Die Fischerei im Kocher gehört vier Ortsinwohnern, die im Bach der Standesherrschaft Hohenlohe-Dehringen.

Die Ortsarmenkasse besitzt ca. 1700 *M.* Stiftungskapitalien, aus deren Zinsen Hausarme und Kranke unterstützt und Bibeln und Papier für die Schulkinder angeschafft werden.

Dem Verkehr dienen die Kocherthalstraße von Niedernhall nach Forchtenberg und die Jagtstraße nach Crispenhofen und Westernhausen. Ueber den Kocher führt eine steinerne Brücke, über den Bach zwei solche, eine über den Mühlkanal und zwei über eine Klinge, zwei Holzstege über den Bach. Die vorhandenen Wasserkräfte werden benützt von der Kochermühle und der Bachmühle mit je zwei Mahlgängen und einem Gerbgang, einer Delmühle, Hanfreibe und Gipsmühle, sowie einer Sägmühle. Im Dorfe sind zwei Schildwirthschaften und ein Kaufladen.

Alterthümer. Im Norden von Weißbach im fürstl. hohenl.-öhringischen Wald Beerberg befinden sich zwei von Hofrath Albrecht 4. August 1841 geöffnete Grabhügel. In demselben Walde finden sich noch ganze Gruppen von Gräbern. An Flurnamen sind zu bemerken: Hirtenberg, Beerberg, „Mörgel“, „Knock“, „Hausberg“, Frühmeßäcker, Korb und Judenkirchhof, Hasel, obere und untere Gemeinde, Altenberg.

Weißbach, alt Wyßbach (von dem weiß schäumenden Bache), war ursprünglicher Bestandtheil der Herrschaft Forchtenberg-Wulfingen, welche im 13. und 14. Jahrhundert die Herren

von Düren besaßen. Den großen Zehnten, Weinzehnten und Gülten hatte das Kloster Amorbach sammt dem Patronat zur Kapelle, verkaufte aber seine Rechte 1598 an Graf Philipp von Hohenlohe-Neuenstein. Auch die Frühmesse in Forchtenberg hatte Besitzungen in Weißbach (s. ob. Flur Frühmessaäcker), welche an Hohenlohe kamen. Die Oberherrschaft hatte 1323 Hohenlohe mit Forchtenberg von den Herren von Düren erworben. Als hohenlohische Lehensleute waren, nachdem erst dürnische Lehensleute, die sich von Weißbach nannten, hier gesessen die Herren von Weinau, Bachenstein, Tann und von Berlichingen hier begütert. 1806 kam Weißbach mit dem Fürstenthum Hohenlohe unter württembergische Souveränität. Die Soole wurde um 1590 von Niedernhall nach Weißbach geleitet und 1593 an Hieronymus Carlin, B. in Augsburg verliehen Wtb. 1, 29. 1604 wurde der Salzbrunnen neu gefaßt und ein Pumpwerk mit einem Thurm angelegt ib. Mit der Zeit waren wilde Wasser eingedrungen, Fürst Friedrich Ludwig von Hohenlohe-Ingelfingen berief nun am 2. Januar 1781 Joh. Georg Glent, der sich bisher als Beamter der Stadt Hall tüchtige Kenntnisse gesammelt hatte. Glent war Korrespondent der sächs. ökonomischen Gesellschaft in Leipzig. Neben seinen Kenntnissen in der Naturwissenschaft und im Bergwesen verstand er sich auf die Baukunst. Um die Soole zu reinigen und zu vermehren und zu vermehren, wurden neue Bauten, Grabirhäuser und Anderes angelegt. Auch in Griesbach sollte eine Saline angelegt werden. Allein bei dem starken Holzverbrauch und da der Plan, bei Niedernhall im Hermersberger Wald, bei Hollenbach und Maßholderbach Steinkohlen zu gewinnen, trotz aller Versuche mißglückte, so rentirte die Saline schlecht. Glent starb 1802. Württb. Jahrb. 1829, 94. 1831, 126. Fischer, Geschichte des Hauses Hohenlohe 3, 307.

Mit dem 1. Februar 1808 sollte der Verkauf von Kochsalz im Lande von der Regierung in Selbstadministration genommen werden, damit im ganzen Umfang des Königreichs das Salz zu vier Kreuzer für das Pfund in letzter Hand gekauft werden könnte.\*) Damit war der Salzhandel von Kommunen und Privaten unvereinbar. Es wurden daher von der Regierung mit der siederschaftlichen Saline in Hall, der verpachteten Saline

\*) Regierungsblatt Nr. 114 Jahrg. 1807, Generalreskript, die Anordnung einer neuen General-Salzadministration betreffend, d. d. 14. Dez. 1807.

Clemenshall und der fürstlich hohenlohischen Saline Weißbach Unterhandlungen wegen käuflicher Ueberlassung ihrer Produktion an Kochsalz angeknüpft. Mit Weißbach kam ein Vertrag schon unter dem 25. Dezember 1807 zu Stande. Hienach übernahm der Staat für die 6. Jahre 1. Februar 1808/1814 die zu 3000 Zentner Nürnberger Gewicht\*) geschätzte Jahresproduktion an Kochsalz zum Preise von 4 fl. 42 kr. pr. 100 Pfd. Nürnberger Gewicht (4 fl. 18 kr. pr. Ctr.), dagegen verblieb der Saline der freie Verkauf von Viehsalz und anderen Produkten.

Unter dem 21. Mai 1812 verkaufte der Fürst Friedrich Karl von Hohenlohe-Neuenstein-Ingelfingen die Saline Weißbach sammt den dazu gehörigen Waldungen um die Summe von 91 500 fl. an die Besitzer der Saline bei Wimpfen, Georg Bube, Gastgeber zur Rose in Heilbronn, Alexander Orth ebendasselbst, Gastgeber Merkle in Neckarsulm und Oberregierungs-rath Kleiner, welche in den bis zum Jahr 1814 dauernden Vertrag eintraten, durch welchen sich der Verkäufer verpflichtet hatte, das ganze Erzeugnis von Weißbach an Kochsalz an die K. Salzadministration abzuliefern. Dieser Vertrag wurde im Jahr 1814 auf 6 Jahre und sodann im Jahr 1820 auf weitere 6 Jahre, also bis zum Jahr 1826 verlängert, der Salzpreis aber im Jahr 1814 von 4 fl. 18 kr. auf 5 fl. pr. Ctr. Württhg. Gewicht erhöht.

Nicht inbegriffen in das abzuliefernde Salz war das Viehsalz und die sogenannten chemischen Salze, deren Verkauf der Saline freistand. In der Weißbacher Soole waren nemlich außer dem Kochsalz noch mehrere andere Salze enthalten und wurden neben der Kochsalzfabrikation in Weißbach jährlich einige hundert Centner Glauber-, Friedrichshaller- und Sedlitzer-Salz bereitet und vortheilhaft verwerthet.

Im Jahr 1822 wurde die Saline Weißbach nach Niedernhall verlegt\*\*), hieß aber nach wie vor, obwohl sie nunmehr ganz auf Niedernhaller Markung lag, Saline Weißbach. Sämmtliche zur Saline gehörigen und auf Weißbacher Markung befindlichen Gebäude, als Wohn-, Gradir- und Siedehäuser, waren abgebrochen worden, so daß dort Nichts mehr von der früheren Saline zu sehen war. Dem 500 Lachter langen Gipsstollen,

\*) 100 Pfd. Nürnberger Gewicht = 109 Pfd. 2 Loth Württ. Gewicht.

\*\*) Vergleiche auch Alberti, Die Gebirge Württembergs S. 232.

sogenannte Ziegeleistollen, 1 Kilometer unterhalb Niedernhall drohte ein halbiger Einsturz. Der Stollen wurde nur noch auf Gips betrieben und war nebst der Gipsmühle von einem Privatmann erkauft worden.

In Niedernhall war der alte Salzbrunnen, der in einer Tiefe von 60 Fuß nur zweigräbige Soole geliefert hatte, eingefüllt. Die Soole kam aus dem Schacht, dem sogenannten neuen Salzbrunnen s. S. 22. Auch hier war die oben erwähnte 22 Lachter lange Strecke und das 140 Fuß tiefe Gesenk mit dem 300 Fuß tiefen Bohrloch verlassen; die Soolpumpe reichte nur auf die Tiefe von 420 Fuß und lieferte nach 12—24 stündigem Stillstand zwar auf kurze Zeit 5—6 löthige Soole, durchschnittlich aber, obwohl die Pumpe nur mit Unterbrechung im Gang war, bloß 2½ löthige Soole. 25 Fuß von dem Schacht entfernt wurde im Jahr 1819 das a. a. D. erwähnte Bohrloch angelegt, das in 720 Fuß Tiefe 18 löthige trübe Soole lieferte, die aber nach einigen Tagen auf 3 Grad herabsank. Die Bohrarbeit wurde daher 1824 noch eifrig fortgesetzt.

Aus den Abbruchmaterialien der Grabröhrenhäuser in Weißbach wurden nur wenige Schritte vom Schacht bei Niedernhall entfernt 3 Grabröhrenhäuser mit zusammen 49 Bund erbaut, in welchen die 2½ gräbige Soole auf 14 Grad gebracht wurde. Das Siedhaus mit einer 29 Fuß langen, 13 Fuß breiten Pfanne war neu erbaut worden. Die Produktion betrug im Jahr 1824 nur 1200 Zentner Salz.

Mit dem 30. Juni 1826 gieng der Vertrag wegen künftlicher Ueberlassung des von der Saline Weißbach produzierten Kochsalzes an den württembergischen Staat zu Ende. Nach einer Bestimmung dieses Vertrags war den Besitzern der Saline nach Ablauf der Kontraktzeit der freie Salzverkauf vorbehalten, nicht aber der Verkauf im Lande. Vielmehr wurde der Saline Weißbach in Gemäßheit des Gesetzes vom 14. Dezember 1807, durch welches mit dem 1. Februar 1808 die allgemeine Salzregie eingeführt worden war, der Verkauf von Koch- und Viehsalz innerhalb Landes verboten und zum Schutze des Salzmonopols ein Kontrolleur aufgestellt, auch das Kaufen von Salz auf der Saline Weißbach als Umgehung des Gesetzes für strafbar erklärt. Dazu kam, daß Württemberg, Bayern und Baden sich den Schutz ihres Monopols gegenseitig garantirt hatten, somit ein Salzverkauf in diese beide Nachbarländer ebenfalls nicht geduldet werden konnte. Gegen obige Maßregel der Regierung

protestirten die Besitzer der Saline und machten einen mehrjährigen Prozeß gegen den Bergrath bei dem Gerichtshof des Jagstkreises zu Ellwangen anhängig.

Inzwischen gieng die Fabrikation auf der Saline fort, obwohl der Verkauf aufgehört hatte, bis Ende Oktober 1827 der Salinenbetrieb wegen Ueberfüllung der Magazine von den Besitzern selbst eingestellt werden mußte.

Die württembergische Regierung wäre zwar auch jetzt noch bereit gewesen, die Produktion der Saline käuflich zu übernehmen, ein Vergleich aber scheiterte an Abgeneigtheit der Besitzer und dem Umstand, daß die Gewinnungskosten des Salzes auf der Saline Weißbach 2 fl. 42 kr. in Hall aber nur 1 fl. 16 kr. pr. Centner betragen, so daß für das zu übernehmende Salz der Saline Weißbach nur der für sie unannehmbare Preis von 1 fl. 40 kr. geboten werden konnte.

Diesen für die Saline Weißbach so ungünstigen Umständen gegenüber hatten sich die Verhältnisse der konkurirenden Salinen neuerdings sehr vortheilhaft gestaltet. In Friedrichshall war im Jahr 1816, in Wimpfen 1818, in Clemenshall 1820, in Rappenu und in Wilhelmshall bei Hall 1822 Steinsalz erbohrt worden, damit hatten diese überdies viel günstiger gelegenen Salinen einen unerlöschlichen Reichthum an vollthiger Soole erhalten.

Die Saline Weißbach mit ihrer nur zweigrädigen Soole, welche durch Grabiren auf einen Gehalt von höchstens 14 Grad gebracht wurde, und einer durch die spärlichen Soolenzuflüsse auf höchstens 2—3000 Zentner beschränkten Produktion hätte auch damals nicht mehr mit Vortheil betrieben werden können, selbst wenn das Salzmonopol nicht bestanden und der Salzverkauf noch frei gewesen wäre.

Die Besitzer der Saline Weißbach waren auf der ihnen ebenfalls gehörigen, ungleich bedeutenderen Saline Ludwigshall, auf der kleinen hessischen Enclave Wimpfen bezüglich ihres Salzabfazes beinahe ausschließlich auf das Ausland angewiesen. Dabei begegneten sie der Konkurrenz der benachbarten württembergischen und badischen Salinen. Eine Vereinigung der Neckarsalinen zu gemeinschaftlichem Betrieb des ausländischen Salzhandels lag daher sehr im Interesse der Besitzer von Ludwigshall. Zugleich mit der Gründung des Neckarsalinen-Vereins kam daher unter dem 22. September 1828 zu Heidelberg ein weiterer Vertrag über den Verkauf der Saline Weißbach an die Krone



Württemberg zu Stande. Der Kaufpreis betrug 100 000 fl., wobei Württemberg sich verpflichtete, die Vorräthe an Salz, das Kochsalz zu 2 Kreuzer, das Viehsalz zu 1 Kreuzer pro Pfund zu übernehmen.

Die Saline bestand aus einem 100 Fuß langen und 30 Fuß breiten Siedhaus mit einer 442 Quadratfuß großen Siedpfanne und einer Wärmepfanne, nebst Salz-Magazin und einer Faktorswohnung, ferner: einem Stall, einer Hütte, der sogenannten chemischen Fabrik mit einer kleinen Pfanne und einem Kessel, einem Salzmagazin, einem 37' langen, 18' breiten und 7 1/2' hohen Reservoir, einem Schachtthaus und einem Gradirhaus mit 31 Bund 372 Fuß lang u. 25 Fuß hoch.

" " " 10 " 120 " " " — " "

" " " 8 " 84 " " " 23 " "

Außer dem Areal der Saline gehörte kein Grundbesitz zu derselben.

Im April 1829 wurden die in dem Schachtthause befindlichen Einrichtungen zur Soolenförderung abgebrochen, der Schacht und die Bohrlöcher verwahrt und sodann sämtliche Realitäten in die Verwaltung des Kameralamts Schönthal übergeben.

Nachdem die gesammte Salineneinrichtung noch im Jahr 1829 verkauft worden, giengen sämtliche Realitäten durch Kaufvertrag vom 10. März 1830 für 2015 fl. an Johann Philipp Schmidt und Christoph Fr. Burkhard von Niedernhall über. Jetzt sind die Gebäulichkeiten theilweise abgebrochen, theilweise werden sie zu Wohn- und Oekonomiezwecken benützt.

**Kirchliches.** Schon 1312 erscheint ein curatus, Johann von Crailsheim, in Weißbach, der sich ins Kloster Schönthal zurückzog. Die Kapelle zur heil. Maria und St. Peter, Wib. 4, 123, wurde von Abt Friedrich Feysler v. Amorbach gebaut und demselben von Bischof Gerhard von Würzburg (1372—1400) das Patronatrecht zugesprochen. Gropf, Amorb. histor. 94. 1395 wurde eine ewige Messe in dieser Kapelle gestiftet, die zur Kirche Crispenhofen gehörte. Nach dem Güterbuch hatte der Frühmesser von Forchtenberg die Verpflichtung, in Weißbach von Zeit zu Zeit Gottesdienst zu halten. Mit der Einziehung der Frühmesse in Forchtenberg hörte dieser Gottesdienst auf.

1283. Burkhard v. Wyßbach, Zeuge in Urkunden Ruperts von Dürren. W. J. 1847, 23.

1284 Dez. 13. Rupert v. Dürren gibt dem Bischof Berthold von Würzburg sein eigenes Dorf Wiczbach zum Erbsatz für den an Schön-

thal verkauften Zehnten zu Niedernhall an Lehen. Mon. boic. 38, 567. W. F. 1847, 23.

1312 klagt Pf. Johannes v. Crewelsheim, Curatus in Weißbach, vor dem Landgericht zu Wimpfen wegen eines großen Weinbergs. W. F. 8, 410, Wib. 1, 190. 4, 29, welcher Lehen der Herren von Düren war. Er versprach, dem Kl. Schönthal jährl. 10 Schill. davon zu geben, und vermachte dem Kl. alle seine Fahrnis nach seinem Tod. Schönh. 62.

1391 Jan. 11. Katharina von Bebenburg wird von Heinrich v. Wisleuben, Domherr in Würzburg, auf die Güter des Gunz von Bynname zu Borthenberg und Weißbach angewiesen. Reg. boic. 10, 280.

1395 Freitag nach St. Agnes stiften Kunz von Veinau und Hedwig von Neuenstein, seine Gattin, eine ewige Messe in ihrem Dorf Weißbach. Wib. 2, 337.

1398 Walter Rolender, Kaplan zu W. l. c.

1402 wird Gunz v. Veinau von Ulrich von Hohenlohe mit Weißbach, dem Zehnten, der Mühle und Kelter, Altenberg und Gütern zu Wechberg belehnt. Weik. Rep.

1407 und 1425 s. Bobachshof.

1414. Gunz v. Veinau verkauft seine Güter zu W. an Ab. v. Hohenlohe, 1416 auch seinen Theil an Gericht und Vogtei nicht ausgenommen, um 450 fl. Dehr. Arch.

1420 verkaufen auf S. Kil. Götz und Walter von Bachsenstein 2 Leibeigne, Wolpo und Fritz Mornesser zu Wyßbach, die von ihren Altvordern auf sie gekommen, für 8 fl. an Schönthal. Schönh. 114.

1442. S. Burf, Joh. Protbecke, Pfarrer zu Crispshofen, und Gunz Müller, Richter, beurlunden, daß Peter Wameffe zu Wyßbach auf dem Lobtenbette erklärte, daß die Grafen von Hohenlohe kein Recht haben, Kelterwein vom Weinzehnten des Kl. Amorbach zu nehmen. Es sei von Gunz v. Veinau ohne Recht angefangen worden, diesen Kelterwein zu nehmen. Sig. Johann Hohermuth, Dekan und Pfarrer in Künzelsau. Am. Kop. Bücher.

1443. Peter v. Tanne verkauft an die Frühmesse zu Forchtenberg seinen Hof zu W., zwei Theile am Gericht und am Holz Wechberg, Wiesen, Gärten und Gölten zu Crispshofen (Dehr. Arch.).

1466. Heinr. Wißbach, Pf. zu Crispshofen. Wib. 1, 137.

1470. Joh. Gockenschnabel, Bürger zu Dehringen, verkauft sein Fischwasser zu W. an Kraft v. Hohenlohe. Dehr. Arch.

1470. Gunz und Kilian v. Berlichingen verkaufen ihr Fischwasser unter W. an Kraft v. Hohenlohe um 150 fl. Dehr. Arch.

1460. Fritz Münch, genannt Hummel, zu Steintirchen verkauft an Hein. Vorberger, Protonotar der Grafschaft Hohenlohe sein Fischwasser mit Gezeug und Netzen um 40 fl. Er leiht es an Lorenz Muggelhart (Dehr. Arch.).

1495. Peter Wißbach, Kaplan zu Möckmühl. W. F. 7, 558.

1497. Paul Steiner, Can. zu Ansbach und Dehringen, verkauft seinen Hof zu Babach und sein Fischwasser zu W. für 12 fl. Wib. 1, 132.

1499 verleiht der Spitalmeister zu Dehringen das Fischwasser zu W. an Lorenz und Gunz Muggelhart. Wib. 2, 295.

1517 Okt. S. Agnes verleiht Pf. Thom. Doner zu Crispshofen 4 Morgen Acker in der Auwe gegen Forchtenberg an Balth. Müller

um 10 Simri Korn und 6 Simri Haber und den Zehnten jährl. Amorb. Kop. Buch.

1540 fällt Mainz in Weißbach mit gewaffneter Mannschafft ein. Weif. Repert.

1571 bitten die Weißbacher bei der Visitation, daß der Pfarrer von Crispenhofen einige Predigten bei ihnen thue und das Abendmahl reiche. Wib. 2, 29.

1616. Hans Wilhelm v. Weißbach, hohenl. Stallmeister (Mayer Coll.).

1622—30. Jonas Müller, Direktor des Salzwerts (K. Bücher).

1634 im Sept. wird eine Frau von Reitern auf dem Feld getödtet, ebenso ein Bote der Herrschaft, der nach Ellwangen geschickt war, Andres Franf, von Crabatten getödtet (K. Bücher).

1645 wird die lange Jahre öde gestandene und ziemlich vergangene Mühle zu W. (welches) von Hohenlohe-Neuenstein an Müller Preuninger von Ingelfingen mit allen Zugehörungen, wie Hans Betsie gehabt, um 260 fl. verkauft (Ingelf. Akt.).

1682 19. März. † Hans Jak. Veit Staners aus dem Ländlein ob der Enns um seines Glaubens willen vertrieben (K. B.).

1777. Schulmeister Joh. Leonh. Müller (K. B.).

1803 das neugebildete hohenl. Justizamt Niedernhall hat seinen Sitz in der obern Saline.

1817, 1824, 1826, 1829 25. Juni, 1850 28. Juni, 1873 Juli Hagelschlag. W. Jahrb. 1869, 406.

1863 und 80 große Ueberschwemmung.

Guthof, hoch und frei über dem linken Kocherufer gelegen, gehört zur politischen Gemeinde Weißbach (1 km.) und zur Pfarrei Crispenhofen (3,3 km). Der Weiler besteht aus 3 Wohnhäusern. Der jetzige Name weist auf alte Wohlhabenheit. Es hieß früher Hertwigswweiler, der große Zehnte gehörte halb dem Kl. Amorbach, der kleine dem Pf. zu Crispenhofen (Am. Kopb.).

1417 verkauft Cunz v. Weinau Hertwigswweiler, ob Niedernhall gelegen, an Albrecht von Hohenlohe um 110 fl. (Dehr. Arch.).

1440 Peter v. Hertwigswweiler verkauft seinen Weinberg am Halberg gegen Bchberg um 2 fl. an H. Seisfried Ghart (Weif. Rep.).

1476 bei Hertwigswweiler sind die Greulichswiesen.

1598 vergleicht sich Kl. Amorbach mit Hohenlohe wegen seiner Gülden zu Herrichswweiler, sonst Guthof genannt (Dehr. Arch.).

1635 4. Sept. wird der Hofbauer auf dem Guthof, unsern von seinem Hof, von kaiserl. Reitern erschossen (K. Bücher).

## 47. Welbingsfelden,

Gemeinde III. Kl., mit 301 Einw. a) Welbingsfelden, Dorf, 250 Einw., worunter 145 Kath., Fil. von Jagstberg; b) Eschenhof, Weiler, 51 ev. Einw. Parz. a) ev. Fil. von Hohebach, b) von Dörrenzimmern.

W. liegt auf der Wasserscheide zwischen Kocher und Jagst an der ehemaligen Poststraße von Künzelsau nach Hohebach-Mergentheim. Es hat eine der höchsten Lagen des Bezirks. Der größere Theil der Häuser steht jedoch nicht auf dem Kamm des Höherrückens, sondern am Beginn der Abdachung desselben gegen Norden dem Jagstthale zu in einer kleinen Mulde. Der Ort ist sehr stark den Winden ausgesetzt, Feuersbrünste pflegen gefährlich um sich zu greifen. Kalte Nächte sind nichts ungewöhnliches, Hagelschlag nicht gerade besonders häufig. Die Häuser und Scheunen sind meist groß und schön gebaut in Folge des durch den Brand 1857 nothwendig gewordenen Neubaus. Viele von ihnen tragen sinnige Inschriften, z. B.

Aller Anfang zu jeder Frist  
Geschehe im Namen Jesu Christi.

Ober:

Gott segne dieses Haus  
Und alle, die da gehen ein und aus.

Weiter:

Wer Gott vertraut,  
Hat wohlgebaut  
Im Himmel und auf Erden.

Und

Wo der Herr nicht das Haus selbst baut, so ist umsonst, die da daran arbeiten.

Der Unterstock ist meist solid aus Sandsteinen gebaut, der Oberstock aus Fachwerk.

Die Kapelle zum heil. Bartholomäus ist unbedeutend. Der Chor hat seit Nov. 1878 einen schönen Holzschnitzaltar und ist freundlich und hell, das kleine Schiff dunkel und durch die Empore verbaut. Es hat eine alte Orgel von geringerer Qualität. Ueber dem Chor befindet sich ein blechgedeckter Dachreiter, auf welchem zwei kleine Glocken hängen. Die kleinere Glocke hat die Inschrift: Ave Maria gracia plena. anno domini 1488. Die größere ist von L. Lösch 1756 gegossen. Nach dem Schönthalser

Jurisdiktionalbuch soll die Kapelle von 7 Bürgern, der Chor aber aus den Mitteln einer Kirchenstrafe erbaut worden sein. Die Kapelle ist nach jahrelangem Prozeß der evangelischen Gemeinde Hohebach mit dem katholischen Theil der Einwohner von Welbingsfelden letzteren zur Alleinbenützung durch gütlichen Vergleich 1865 überlassen worden. Die Unterhaltung der Kirche ist Sache der Stiftung. Ein Pfarrhaus ist nicht vorhanden, da die Katholiken des Dorfes nach Jagstberg, die Evangelischen nach Hohebach eingepfarrt sind.

Der für die Katholiken bestimmte, mit einem Zaun umgebene Gottesacker liegt außerhalb des Orts im Südwesten, nahe der Kapelle. Die Evangelischen werden in Hohebach begraben.

Unmittelbar bei der Kapelle steht das 1843 errichtete, freundlich getünchte, für die katholischen Kinder bestimmte Schulhaus an der Hauptstraße. Es enthält ein Lehrzimmer und die Wohnung des provisorischen Lehrers. Die Baulast hat die Schulgemeinde. Die evangelischen Kinder besuchen die Schule in Hohebach.

Ein Rathhaus ist nicht vorhanden. Die Gelasse für die Gemeindebehörden sind in der Wohnung des Schultheißen. An öffentlichen Gebäuden besitzt die Gemeinde nur ein Schafhaus.

Mit gutem gesundem Wasser ist der Ort hinreichend versehen. An Brunnen sind 16 Pumpbrunnen und 4 Schöpfbrunnen vorhanden. Ein kleiner Feuersee, der abgelassen werden kann, ist angelegt.

Im „Höheflur“ findet sich ein schöner Sandsteinbruch, aus welchem auch die benachbarten Orte Bausteine beziehen.

Die Vermögensverhältnisse sind günstig, wenn auch der Wohlstand den der Nachbargemeinden Hermuthausen und Steinbach nicht erreicht. Der größte Grundbesitz ist 96 Morgen, der Mittelmann besitzt 45 Morgen, die ärmere Klasse 6 Morgen. Die Hauptidealquellen sind Viehzucht und Feldbau. Der Gewerbebetrieb ist ganz unbedeutend. Ein Krämer, eine Schilbwirtschaft und eine Speisewirtschaft befinden sich im Orte. Der Verkehr, der früher die Straße von Künzelsau nach Hohebach, Dörzbach, Mergentheim belebte und auch für W. merklich war, hat seit Erbauung der neuen Straße über Stachenhausen bedeutend nachgelassen. Eine weitere gute Straße führt unweit des Ortes nach Jagstberg und Mulfingen.

Die Markung des Hauptortes ist wohl abgerundet, die Markung Eschenhof teilt sich als ein langgedehnter Streifen



zwischen die benachbarten Markungen ein. Der Boden ist mittel-fruchtbar, nur theilweise tiefgründig, reich an Steinen. Neben Kalkerde findet sich auf der Markung Lehmboden. Nasse Wiesen sind nur wenige vorhanden.

Die Gemeinde besitzt 8 Morgen Laubwald, dessen Ertrag an die Bürger vertheilt wird. Als Weide dient das Brach- und Stoppelfeld sammt den Allmanden. Das Weiderecht haben die Bürger, welche auch die Pferchnutzung beziehen. Der Schäfer bezahlt in die Gemeindefasse 100 M Pachtgeld.

Der Viehhandel theils mit Mastvieh theils mit Gangvieh gedeiht. Für die Schafhaltung ist ein Ortsschäfer angestellt. Derselbe hat im Sommer 300, im Winter 200 Stück Bastarde auf der Markung gehen.

Alterthümer. Von den Grabhügeln im Rupertsholz s. Hohebach. Auf der Markung Welbingsfelden sind sicher zwei alte Orte abgegangen, im Westen des Ortes zwischen Stachenhäusen und W. Velenweiler, dessen Markung zwischen den beiden genannten Orten getheilt ist, und ein weiterer im Osten des Ortes nahe an Hermuthäuser Markung auf der Flur Altenweiler. H. Bauer suchte bei Hermuthäusen, also auf Altenweiler Lieboldsbronn, siehe aber S. 567. Vielleicht weist Altenweiler auf das abgegangene Holderbach s. Steinbach. Auf eine weitere Niederlassung deuten die Flurnamen Höhestetten und Gasse. Sonst sind an Flurnamen zu bemerken: Kock, Kessel, Heimat, Dazen, Fritzenklinge, Galgen, Breite, Honigsbrunnen, Zwerndt.

Geschichte. Ursprünglich gehörte Welbingsfelden (Feld eines Nachkommen des Walto), vom Volke Weßfelden gesprochen, den Herren von Krautheim, von welchen es durch Erbschaft an die Grafen von Eberstein kam. Von diesen erwarb Kl. Schönthal 1310 bedeutende Einkünfte, welche durch Kauf von Albert von Kürnberg und Ulrich von Mulfingen 1335 vermehrt wurden. Ab. v. Kürnberg scheint als Morgengabe seiner Gattin, wohl einer v. Mulfingen, seine Einkünfte in W. sammt dem Gericht bekommen zu haben. Weitere Güter erwarb Schönthal 1409 von Ulrich von Thierbach und 1410 von der Gemeinde Künzelsau, Schönhuth Schönth. 61. 72. 73. 107. 108 s. Reg. Um 1470 kaufte Abt Bernhard noch weitere Güter. Neben Schönthal hatte Gnadenthal durch den Pfarrer Kraft Kiselme zu Hohebach 1310 ein Holz in W. und 1331 Gülten erhalten. Neben

beiden Klöstern waren die Herren von Bachsenstein s. Reg. 1428, von Stetten 1508 und Crailsheim 1406 und 1470 besitzberechtigt. Die Gnabenthaler Besitzungen, sowie die 1470 erworbenen Güter und Gülten der Frühmesse Ingelfingen kamen durch die Reformation an Hohenlohe, welches dazu noch von Gabriel v. Stetten ein Gut erworben hatte. 1603 wurden die hohenlohischen Zins- und Lehensgüter zu W. an Schönthal im Tausch gegen andere Einkünfte abgetreten. Im 18. Jahrhundert hatte noch ein Herr v. Abelsheim einige Einkünfte, die aber auch von Schönthal erworben wurden s. Reg. 1717. Bis 1802 hatte Schönthal die Vogtei und Territorialgerichtsbarkeit, Reise, Folge, Schatzung, Gebot und Verbot, die Cent hatte das würzburgische Amt Jagstberg. Hohenlohe sprach als Patron das jus circa sacra an und bezog den großen und kleinen Zehnten, welchen es vom Kl. Gnabenthal bekommen. Einen Theil des kleinen Zehnten erhielt der Pfarrer von Hohebach. Wib. 1, 468. In den übrigen Zehnten theilten sich nach der Grundtheilung von 1553 Hohenlohe-Neuenstein und Waldenburg.

Kirchlich gehörte W. in die Pfarrei Hohebach und wurde mit dieser reformirt.

Diese Thatsache wurde vom Abt zu Schönthal bis 1628 vollständig anerkannt s. Reg. 1564. Aber 1628 wurden die Einwohner der Pfarrei Jagstberg zugewiesen, der Katholizismus mit Gewalt eingeführt und dem Pfarrer von Hohebach sein Zehntantheil vorbehalten. Wib. 1, 716.

Als die Schweden in die Nähe kamen und Schönthal selbst an die Grafen von Hohenlohe geschenkt ward, kehrten die Einwohner von W. wieder zur evangelischen Kirche zurück. Aber 1634 nach der Schlacht bei Nördlingen nahm Schönthal wieder Besitz von W. und zog jetzt den großen und kleinen Zehnten zu Gunsten des Pfarrers von Jagstberg ein, zwang die Einwohner zur Annahme des katholischen Glaubens und zog katholische Familien in den Ort. Nach dem westfälischen Frieden klagte Hohenlohe vergeblich bei der Friedensexekutionskommission in Nürnberg auf Zurückgabe der Pfarrgerechtsame gegen Würzburg; vergeblich baten die 12 katholisch gewordenen Bürger am 1. Dezbr. 1649 den Abt Christoph von Schönthal (5 Bürger waren evangelisch), sie bei dem evangelischen Glauben zu lassen. Am 25. Febr. 1561 erließ Abt Christoph eine strenge Religionsordnung.

1651 wirkte Hohenlohe-Neuenstein eine Reichskommission

betreffend Restitution der Pfarrgerechtfame aus. Dieselbe, bestehend aus dem Deutschmeister und der Stadt Rothenburg, entschied, es solle beim Stand des Normaljahrs 1624 bleiben, da der Abt erkläre, die evangelisch gebliebenen Unterthanen bei ihrem Glauben lassen zu wollen. Die Klage wegen Vorenthaltung der Zehnten und Pfarrkompetenz wurde abgewiesen, da man dem Abt die Besitzsetzung nicht nachweisen könne. Als Pfarrer Angelin v. Hohebach es wagte, 1671 Kinderlehre, Taufe und Abendmahl in der Kapelle zu W. zu halten, wurde er gefangen nach Jagstberg geführt und nicht eher losgelassen, bis die Unkosten ersetzt waren. Wib. 1, 468, 720.

Noch 1716, 1743 und 1753 gab es Klagen über Störung des religiösen Friedens von Seiten des Klosters (Mayer Coll.).

1802 kam W. an den Altgrafen Salm, der dasselbe dem Amt Krautheim zutheilte. 1806 unter württembergische Staatshoheit gekommen, wurde es mit aller Grundherrlichkeit gegen das Dorf Diebach an Württemberg abgetreten.

1310 25. Juni. Boppo v. Eberstein und seine Gattin Guta verkaufen an Abt und Konvent zu Schönthal ihre Güter zu Welbingsfelben und Windischenhobach für 106 Pfd. 10 Schill. Die Güter zu W. sind die der Brüder Konrad und Heinrich Bermann, Walter Dums und Konrad Schmitz. Schönh. 60.

1310 s. oben. Dehr. Arch.

1331 gibt Kraft Kiselme Gülden zu W. an Gnadenthal zu einer Jahreszeit. Wib. 1, 191. 2, 188.

1335 25. Januar verkauft Albert v. Kürnberg mit seinen Kindern Heinrich, Albert, Luckard, Julia, Adelheid und Anna (2 seiner Kinder Ulrich und Konrad sind noch unmündig) seine Güter sammt dem Gericht zu W. für 22½ Pfd. an Schönthal. Schönh. 73. Staatsarch.

1335 4. Juli verkauft Ulrich v. Mulfingen jun. 3 Güter zu W. um 31. Pfd. 5 Schill. an Schönthal. Schönh. 74. Staatsarch.

1336 s. Mulfingen.

1341 St. Agnestag gibt Gernot Fremde, rector ecclesiae in Dedheim, 8 Pfd. Gült von Gütern zu Seidelklingen, W. Zwerenberg, (abg.) Hirschbronn, Sündelbort und Dörsenthal an Schönthal. Schönhuth 76.

1406 Sonntag vor Andrea verkauft Ursula Schenkin v. Arberg, Witwe Heinrichs v. Crailsheim, ihre Güter zu W. an die Heiligenpflege zu Künzelsau um 40 fl. Staatsarch.

1409 12. März verkauft Ulrich von Thierbach, geseßen zu Jagstberg, alle seine Güter sammt dem Antheil am Gericht zu W. um 70 fl. an Schönthal (Schönh. 107), löst sie aber wieder 1412 um 80 fl. (Staatsarch.).

1410 verkaufen Vogt, Richter, Heiligenpfleger und Gemeinde zu Künzelsau die 1406 erkauften Güter und Gülden zu W. um 50 fl.

an Schönthal. Sig. Konrad, Pfarrer in Künzelsau und Johann Triftshäuser, Vogt in Ingelfingen (Schönhuth 108).

1428 Sonntag nach Vinc. Petri verkauft Justina v. Seedenborf, Witwe Eberharbs v. Bachsenstein, ein Gütlein zu W. genannt an den Stocken, an welches Hans v. Bachsenstein oder Peter der Kämmerer Ansprüche machen könnten, an Herolt v. Stetten (Stett. Urk.).

ca. 1470 kauft Abt Bernh. v. Schönthal Güter zu W. Mone Quellen 4, 159.

1470 St. Egid. verkauft Hans von Crailsheim seine Gülten und Güter zu W. an die Frühmesse zu Ingelfingen für 44 fl. Wib. 1, 191.

1508 verkauft Gabriel v. Stetten sein Gut zu W. an Albrecht und Georg v. Hohenlohe. Wib. 1, 191. Dehr. Arch.

1559 verträgt sich die Gemeinde W. mit Jagstberg wegen verschiedener Irrungen (Bauer).

1564 klagt der Abt von Schönthal, daß der Pfarrer von Hohebach nicht die Gottesdienste zu W. halte wie vor Alters. Weif. Rep.

1571 bittet die Gemeinde W. bei der Visitation, daß der Pfarrer von Hohebach alle 3—4 Wochen einmal zu ihnen hinauskomme und predige und die Sakramente halte. Wib. 1, 466.

1584 bittet der Abt von Schönthal, daß der Pfarrer v. Hohebach je den 4. Sonntag zu W. predige. Wib. 1, 716. Weif. Rep.

1628 6. Juni wird das erste Kind von W. zu Jagstberg nach kathol. Ritus getauft. Kirchenb. v. Jagstberg.

1717. Joh. Friedr. v. Adelsheim verkauft seine Habergült zu W. an Abt Benedikt zu Schönthal. Staatsarch.

1719 wird der Kirchturm reparirt (Mayer Coll.).

1810 14. März brannten mehrere Gebäude ab zu W.

1857 26/27. Juli brannten 8 Haupt- und 8 Nebengebäude ab, 1 Hauptgebäude und 3 Nebengebäude wurden theilweise zerstört. Schaden an Gebäuden 9 264 fl. an Mobilien 8 375 fl. Württ. Jahrb. 1857, 49.

Eschenhof westlich von Welbingsfelden, ein stattlicher Hof, gehört zur bürgerlichen Gemeinde W., aber zur Pfarrei Dörrenzimmern und in die Schule Stachenhausen, hieß ursprünglich Untereschenau im Gegensatz zu dem östlicher gelegenen Hofe Obereschenau zwischen Welbingsfelden und Hermuthausen. Von Obereschach ist noch ein gefasster Brunnen vorhanden. Die Markung ist zu Welb. gezogen, doch machte lange auch Hermuthausen Ansprüche drauf. Auf frühere Kämpfe dort weisen 1848 gefundene Waffen und Hufeisen, sowie Gräber im Wald.

Nach dem Schönthaler Jurisdiktionalbuch gehörte Ober- und Untereschenau zur Kirche in Hohebach. Schönthal hatte alle Obrigkeit, Vogtei und Schatzung, in Obereschenau hatte das Amt Jagstberg die Centjurisdiktion, W. F. 1847, 38. In Untereschenau sprach sie Hohenlohe-Ingelfingen im Widerspruch mit Schönthal an. Ursprünglich Besitz der Herren von Krautheim, kam ein

Theil von Untereschenau 1266 an Gnadenthal, fiel aber mit der Reformation an Hohenlohe. Der Hauptbesitzer aber war 1290 Kloster Schönthal. Nicht zu verwechseln ist damit Eschach und Eschenau bei Schönthal (abgegangen s. Schönthal).

1266 vermachte Konrad v. Krauthheim seiner Gattin Einkünfte in Untereschenau, die nach ihrem Tod an das Kloster Gnadenthal fallen sollten. Wb. 2, 76.

1290 Juli 15. s. Hermuthausen.

Um 1550 ist Obereschenau abgegangen.

Außerdem ist abgegangen:

Belenweiler (Bolenweiler v. d. P.N. Volo. Buch Nurb. S. 289), zwischen Stachenhausen, Bühlhof und Welbingsfelden getheilt. Der Bauer auf dem Bühlhof hatte im 16. Jahrhundert 143 Morgen Acker, Holz und Wiesen zu Belenweiler (Bolenweiler), W. F. 7, 136. 1304 verspricht Konrad v. Dörzbach, die von seiner Mutter an Kloster Gnadenthal vermachten Güter zu B., auch 2 Malter Korn, 1 Malter Haber und 50 Pfd. Heller nach ihrem Tod dem Kloster zu überantworten. Dchr. Arch. W. F. 9, 45.

## 48. Westernhausen,

Gemeinde III. Kl., kath. Pfarrdorf mit 758 Einw., wor. 5 Ev., Fil. von Schönthal.

Westernhausen, umgeben von einem Wald von Obstbäumen, liegt auf dem linken Jagstufser und zieht sich den Ufern des Baches entlang, der unterhalb des Dorfes in die Jagst mündet, in die Höhe. Die beiden mit der Zeit ausgewaschenen Wände des Bachthälchens bilden einen Schutz nach Ost und West. Das Dorf hat eine lange Hauptstraße, die trefflich gebaut und gut unterhalten ist.

Der Ort ist reichlich versehen mit gutem Wasser, das verschiedene Quellen in und außer dem Dorf liefern, im Dorf der Brunnen bei der Kirche, Rolle, Rohrbrunnen, Lindenbrunnen, außerhalb des Dorfes der Ackerlesbrunnen, Bildbrunnen und Kapellenbrunnen. Im Ganzen sind 4 laufende, 6 Pumpbrunnen und 2 Schöpfbrunnen vorhanden.

Die Kirche hoch oben im Dorf auf einem Bergvorsprung, von dem man einen freundlichen Blick auf das Dorf, das Thal



und die jenseitigen Höhen mit dem hochgelegenen Heflingshof genießt, ist 1742/44 vom Kloster Schönthal erbaut. Gemäß der Zeit ihrer Erbauung bietet sie nichts künstlerisch irgendwie Bemerkenswerthes. Sie ist im Zopfstil gehalten; während das Schiff durch die Emporen etwas düster, wirkt der Chor hell und freundlich. Doch ist die ganze Kirche feucht, weil sie zu tief im Boden steckt. Im Chor der Kirche erinnert eine Inschrift an den dort begrabenen Pfarrer Bretzigheimer, † 1702. Sie lautet: 4. Oct. Domin. 19 p. Pent. anno aetatis 73 vener. et religios. P. Amadeus Bretzigheimer. Miltenburg. Monaster. Schonthal. sacri et exempti ordi. Cisterc. senior et Jubilaeus et Parochus in Westernhausen pie in Domino obiit. Ein sehr abgetretener Grabstein neben dem Marienaltar erinnert an P. Angelus Stahl von Ballenberg, Pfarrer in Westernhausen, † 1789. Ursprünglich war S. Martin Patron der Kirche. 1684 fügte die Gemeinde in einer Zeit großer Sterblichkeit den heil. Sebastian hinzu, dessen Tag sie als hohen Festtag zu feiern gelobte. An der Westseite des Schiffes außen befindet sich der nicht übel gearbeitete Grabstein dreier Pfarrer, die in einem Jahr gestorben, Johann Walter, Adam und Georg Kuhn mit ihren Bildnissen, darunter steht die Inschrift:

Sunt tres pastores, quos annus sustulit unus,  
 Joannes, Adam, tertius ipse Georg.  
 Walteri agnomen primo, Khunumque duobus.  
 Quos tegit hic tellus, suscipe Sancta Trias.

Nach dem Todtenbuch starb Adam Kuhn den 5. Februar, Joh. Walter den 25. Oktober, Georg Kuhn 20. Nov. Doch scheint dieser nicht gleichzeitige Eintrag nicht richtig, da Walter als der erste genannt ist und schon 1628 Pfarrer war.

Auf dem Thurme hängen 3 Glocken, von denen die größte die Inschrift hat: Anno Dom. 1679 benedicta est haec campana in honorem simul trinitatis ssimae, Jesus, Mariae et Josephi. S. Susannae. Stef. Bruncler et J. Arnolt me fecit. Die mittlere: Anno Dom. 1679 benedicta est haec campana in honorem ssimae Trinitatis S. Mariae S. Martini confessoris patroni hujus ecclesiae, S. Sebastiani. Auf der Seite die Monogramme Stef. Brunclers und Joh. Arnolts.

Die kleine: In honorem Dei et b. M. Virginis. St. Mateus Marcus Lucas Johannes. Auf Kosten der Gemeind ist diese Glocken von dem Meister Lösch v. Morzbach nach

Westernhausen gegossen, zur Zeit, wo Valentin Bölz Schultheiß war 1784.

Jenseits der Jagst stand die Antoniuskapelle, von der nur noch ein altes Bild mit der Jahreszahl 1602 erhalten ist. Dieselbe wurde 1868 beim Bau der Straße nach Wschhausen abgebrochen. Die bauliche Unterhaltung der Kirche ist Sache der Kirchengemeinde. Der Gottesacker liegt um die Kirche her und wurde 1839 erweitert. Das Pfarrhaus, wenige Schritte unterhalb der Kirche gelegen, freundlich und sonnig, ist 1609 erbaut. Das alte Pfarrhaus wurde 1608 von Abt Theobald von Schönthal an den Zimmermann Stephan Burkhard von Eßlingen (Heßlingen? Heßlingshof) für 140 fl. verkauft. Die Pfarrscheune ist 1687 neu erbaut. Die Baulast hat der Staat.

Das ansehnliche Schulhaus steht im mittleren Dorf. Es enthält das Rathszimmer, zwei Lehrzimmer und die Wohnung des Schullehrers, neben dem noch ein Lehrgehilfe unterrichtet. Es besteht auch eine Arbeitsschule. Das Schulhaus wurde 1843/44 erbaut und ist Eigenthum der Gemeinde, die es auch unterhält. An öffentlichen Gebäuden besitzt die Gemeinde noch eine kleine Kelter, erbaut 1665, mit einem Baum und 4 Pressen, sowie ein Schafhaus.

Die Kirchenpflege hat ein Vermögen von 12 000 M., das aus Jahrtagsstiftungen erwachsen ist.

Die Einwohner sind kräftig gebaut und gesund. Eigenthümlich ist die öftere Wiederkehr von Epidemien. Nicht nur die Pest im 30jährigen Krieg, die ganz Franken heimsuchte (1634, 35. 36), kostete viele Opfer, sondern auch die Jahre 1684, 1781, 1826 und 1865.

Die Gemeinde Westernhausen hat sich in den letzten Jahren wesentlich gehoben. Seit 1842 sind 150 Personen nach Amerika und Australien ausgewandert, was der Gemeinde zum Besten gereichte.

Bechen bei Taufen und Hochzeit, wie Leichentrünke sind üblich.

Die Vermögensverhältnisse sind annähernd dieselben wie in den benachbarten Thalgemeinden. Jeder findet sein Auskommen, Bettler sind keine vorhanden, wie auch kein Armenhaus. Der vermöglichsste Einwohner besitzt ca. 42 Morgen, der Mittelmann 20, die ärmere Klasse 1—10 Morgen. Auf auswärtigen Markungen haben einige Bürger Güter, aber in geringer Ausdehnung, so auf der Markung Winzenhofen, Sindeldorf, Dieringen, Schönthal, Crispenhofen.

Die gewöhnlichen Handwerke sind vertreten, besonders stark Schuhmacher und Maurer, welche auch nach auswärts arbeiten. Es bestehen 3 Schild- und 2 Speisewirthschaften. An der Jagst befindet sich eine Mühle mit 3 Mahlgängen und 1 Gerbgang.

Dem Verkehre dienen die Staatsstraße von Schönthal nach Dörzbach, welche jenseits der Jagst auf geringe Entfernung vom Ort vorüber zieht, die Körperschaftsstraße von Schönthal über Crispenhofen nach Ingelfingen und Künzelsau, von welcher sich die Straße nach Schleierhof-Forchtenberg abzweigt, sowie eine Körperschaftsstraße nach Achhausen.

Ueber die Jagst führt eine steinerne Brücke mit 4 Jochen, welche nach der Inschrift 1619 erbaut wurde. Auf derselben steht ein hübscher Joh. v. Nepomuk von Bildhauer Zartmann in Neckarsulm (1868). Von der Jagstbrücke bezieht die Gemeinde Brückengeld, das um 120 *M.* verpachtet ist. Im Orte befinden sich noch 4 steinerne Brücken über den Ortsbach und über die Bergklinge. Die Unterhaltungslast für sämtliche Brücken hat die Gemeinde.

Das Klima ist im allgemeinen mild, doch sind Frühlingsfröste und Nebel häufig. Gegen Winde wird der Ort durch die umgebenden Berge und Waldungen geschützt. Hagelschlag ist selten, 1829 kam am 25. Juni ein Hagelwetter von Osten, welches 1½ Stunden währte, nachdem schon am 24. Juni Hauf, Gartengewächse und Bäume durch Hagel beschädigt waren. Von dem schweren Hagelschlag am 25. Juni wurde auch die Markung Büschelhof, Muthof, Schleierhof getroffen. (Pfarrchr.)

Die Landwirthschaft wird mit Eifer betrieben, ist aber mühsam, da der größere Theil der Markung auf den Höhen zu beiden Seiten der Jagst liegt. Der Boden ist größtentheils schwer und hitzig, nicht tiefgründig genug, während ein großer Theil der Wiesen sumpfig ist. Lehm und Letten mit Steinen vermischt herrschen vor. Um den Feldbau zu erleichtern, hat die Gemeinde in den letzten 18 Jahren 4000 *M.* auf Feldwege verwendet.

Der Wiesenbau ist ausgedehnt, das Futter jedoch zur Hälfte sauer. Gemüse wird nur für den eigenen Bedarf gepflanzt. Der Weinbau ist von geringer Bedeutung.

An Wald besitzt die Gemeinde 106 Hektar 49 *Ar* vorherrschend Laubwald, welcher 45 Klafter und 1500 Wellen jährlich einträgt. Das Reisch wird als Bürgergabe (10—20 Wellen) vertheilt, das übrige Holz sammt Rinde wird zum

Besten der Gemeindefasse, die daraus 1200 *M* bezieht, verkauft. Doch bekommt jeder Bürger zum Neubau eines Hauses 4600', zu einer Scheune 2395' Stammholz. Die Weide wird von Fremden befahren. Sie trägt der Gemeinde 1300 *M*, die Pferchnutzung 300 *M*. Die Rindviehzucht ist sehr gepflegt. Fremde Schäfer lassen auf der Markung ca. 220 Schafe, rauhe Bastarde, Sommer und Winter laufen. Die Schweinemästung wird eifrig betrieben.

Alterthümer. In einer Sandgrube in der Au fanden sich neben dem Auweg ca. 11,40 Meter tief Knochentheile eines *Elephas primigenius* (Mammuth), ein Zahn des nordischen wollhaarigen *Rhinoceros tichorhinus*. Ueber die Grabhügel s. allg. Theil. Auf der Flur „Berg“ fand man 13 Schlüssel von alterthümlicher Form unter einem runden Stein versteckt und Hacken, wie zur Ersteigung einer Burg. Von früheren Münzfunden ist nichts mehr vorhanden. Auf der Flur „Leber“ gruben vor 70 Jahren die Schulknaben eine Menge Gewehrktugeln aus, die wohl aus dem 30jährigen Kriege stammen. Im obern Mulein stand ein Weiler, zu dem die Antoniuskapelle gehörte, um welche her ein Gottesacker gewesen zu sein scheint, da beim Straßenbau dort eine Menge Gebeine gefunden wurden. Ein Rest dieses Weilers war die Scheune, welche auf der Scheuerles-Wiese stand. Der Weiler ist ziemlich sicher Ruthordsdorf s. unten. Die Markung berührt die hohe Straße, auch Römerstraße genannt. Dieselbe hat beiderseits wallartige Erhöhungen. An alten Steigen sind zu erwähnen die Mehgersteige, auf welcher die Kocherthaler Mehger verkehrten, nach Crispenhofen, die Bergsteige zur Flur „Berg“ und von da zum Ruhbaum, das Aspensteigle nach dem abgegangenen Ort Aspen bei Forchtenberg, die Knochsteige nach Schleierhof über den Knoch, die Destersteige über den Desterberg nach Aschhausen, die Kreuzsteige zur Flur Grent.

Im untern Dorf befindet sich ein Rest einer alten Burg, die Bürg genannt, mit der Mauer und einem Thor, das jetzt Kellerthor ist. Auf der Grenze zwischen der Flur Hag und Stein unmittelbar an einer steilen Felswand über der Jagst steht noch ein Gemäuer 6' hoch und 40' lang und 30' breit. Es fanden sich noch steinerne Staffeln. Von der Burg nach der Ruine im Hag oder dem Schloß im Stein, wie das Volk die Ruine nennt, läßt die Sage einen unterirdischen Gang gehen. Die Burg ist ohne Zweifel der Burgstall von W., den die

Grafen von Flügellau 1301 an Schönthal verkauften, s. unten. Wo die Klause gestanden, läßt sich nicht bestimmt nachweisen. Der Sage nach standen oberhalb der Kirche rechts und links in der Klinge zwei Einsiedeleien. Ein Stück des Gemeindewalbs am Weg nach Schleierhof heißt der Klausenrain und darunter liegt die Klausenwiese, ein kleines Flürlein rechts vom Weg nach Schleierhof die Haseläcker.

Die Volksfage erzählt, auf der hohen Straße seien die Kreuzfahrer vorübergezogen.

Westernhausen, (die nach Westen gelegenen Häuser im Gegensatz zum Desterberg) gehörte ursprünglich zum Besitz der Herren v. Krauthem und kam dann an ihre Erben, die Grafen von Eberstein, und von diesen an die Grafen von Flügellau. Auch die Grafen von Wertheim und die Herren von Düren hatten Lehengüter daselbst. Als Dürensche Lehensleute erscheinen die Herren v. Mschhausen (1291) ebenso die Herren v. Bachenstein besitzberechtigt, als wertheimische die Herren von Adelsheim und Selbeneck im 15. Jahrh. Mschbach, Gesch. der Grafen von Wertheim 1, 376 f. und Regest. 1499. Im Anfang des 14. Jahrhunderts finden sich auch Herren von W., wohl ein Zweig der Herren von Mschhausen. Später haben die Herren von Eicholzheim (1599) und Hochhausen (1308) Güter in W. Von Klöstern hatte Gnadenthal (1252, 1295. 1427) Romburg (1318) und Schönthal (1295) Besitzungen in W. Nach und nach erwarb Schönthal das ganze Dorf mit allen Rechten mit Ausnahme der Cent, Schatzung, Geleit, Zoll, Reife und Folge, welche Mainz gehörten. Die Vogtei stand Schönthal zu, welches auch den großen Zehnten bezog. Von dem abgegangenen Ort Breienthal erhielt Westernhausen mit Schleierhof nach langem Streit mit Crispenhofen 1751 170 Morgen 1 Viertel 4 Ruthen an Acker, Wiesen, Wüstung und Waldung mit dem Steinbruch, aus welchem 1622 das Schloß zu Laibach und 1630 die Kirche zu Krauthem erbaut wurde. (Schönth. Jurisdic. Buch.)

Die Mühle gehörte (nach dem Jurisdictionalbuch) früher der Gemeinde, später dem Kloster. Der Müller mußte dem Kloster Hunde halten.

Von dem Klosterlein zu Westernhausen hat sich nur eine Nachricht erhalten. 1406 St. Lucientag gab Guta Raus (in der Urkundenabschrift zu Westernhausen heißt sie Guta Vani) *magistra claustris ordinis tertiae regulae S. Francisci, Mone*



Quellen zur bad. Landesgeschichte 4, S. 157 a mit Rath ihrer Freunde ein Viertel des Zehnten zu Sindeldorf groß und klein, und zu dem Serzloch, eine Hofraithe zu Winzenhofen, die Kunz Müllers war, das Gut, das Fürgers war, einen Weingarten zu Crispenhofen, der Herr Hansen Müllers war, an die Pfarrei Winzenhofen, wogegen der dortige Pfarrer allwöchentlich in der Kirche zu Westernhausen eine Messe lesen mußte. Die Pfarrer von Westernhausen und Marlach sollen über die Ausführung wachen. Im Nichtbeachtungsfall sollen die Güter an die Schwestern in der Klause zu Westernhausen fallen. Sig. Götz von Nischhausen und Kunz von Ebersberg. Jetzt ist die Stiftung seit 1828 vertheilt, der Pfarrer von Sindeldorf, welcher den Zehnten zu Sindeldorf bekam, hat 36 Messen, der zu W., welcher den Zehnten auf 2 Aekern bekam, 4, der Pfarrer von Marlach für den Zehnten auf dem Serzhof und 4 Aekern 12 Messen zu lesen.

Die Pfarrei war früher von großem Umfang, es gehörte zu ihr Sindeldorf und Diebach und vielleicht in früher Zeit auch Winzenhofen. Das Patronat gehörte den Herren von Hartheim. 1358 wurde die Kapelle zu Sindeldorf durch W. Albrecht von Würzburg unter Zustimmung der Herren v. Hartheim zur Pfarrkirche erhoben und von Westernhausen getrennt. 1566 26. September trat Wolf von Hartheim zu Hartheim und Domened dem Kloster Schönthal das Patronat mit allen Gefällen, Rechten, Zehnten u. s. w. ab und erhielt dafür den halben Theil des großen und kleinen Zehnten und Gülten zu Hirschlanden im Bauland. (Urkd. Absch. in der Pf. Reg. in Westernh.) Das Filial Diebach wurde seit 1594 wegen der weiten Entfernung vom Pfarrer zu Sindeldorf pastorirt, ohne förmliche Trennung vom Pfarrverband mit Westernhausen. Diese Maßregel wurde wohl mit veranlaßt durch Mißtrauen gegen den Pfarrer, der später offen zur lutherischen Kirche übertrat und sein Amt aufgab. Er hieß Paul Muthlen.

Ueber die seit der Gegenreformation eingepfarrten Filiale s. Gem. Muthhof.

Von 1682 an ließ Schönthal die Pfarrei durch Klostergeistliche versehen, 1702 11. Juni gab der Bischof seine Sanction dazu. Die Pfarrer waren bis 1819 Konventualen.

Eine Schule bestand jedenfalls seit 1600 (Kirchenbücher).

Durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Februar 1803 §. 6. kam Westernhausen mit Schönthal an die Krone

Württemberg. Die Gerichtsbarkeit fiel mit dem Amt Krautheim den Altgrafen Salm-Reifferscheid zu, gieng aber durch die rheinische Bundesacte v. 12. Juli 1806 auch an Württemberg über.

Zur politischen Gemeinde gehörten bis 1835 auch Büschelhof, Muthof, Schleierhof, Eichelshof und Spitzenhof, wurden aber in diesem Jahr zu einer eigenen Schultheißerei Muthof vereinigt.

Pfarrer: Wolprand, plebanus (W. u. 3, 164) 1225. Heinrich 1295, Staatsarch. Otto 1302 (Reg.). Reinhart von Hartheim 1358 (Reg.). Konrad 1363 (Staatsarch.). Kraft Frey 1401 (Reg.). Friedrich N. vor 1463 wird Pfarrer zu Gerichtstetten (bad.), Truschelin von Miltenberg, 20 Jahre lang Pfarrer und zugleich Amorbachischer Schultheiß zu Gerichtstetten vor 1464—79 (Amorb. Kopialb.). Georg von Hartheim 1479 f. Peter Zntäl 1502. Wilh. Bauer, † 1555. Paul Muthlen 1590—1606 wird lutherisch. Joh. Carpentarius, Sohn des Georg Wagner v. W. 1606—20. Joh. Walter, wahrscheinlich. 1620, sicher 1628, † 1634. Adam Kun, 1634. Georg Kun. Mich. Schildknecht von Gerolfsingen bei Ingolstadt 1635—43, † 31. Jan. Pater Franziscus, Subprior 1648. P. Gottfr. Weber 1649. Mart. Konr. Beyer (Bavarus) 1650. Joh. Molitor 1651. M. Joh. Georg Haim von Reichelsheim 1666. P. Joh. Beyer 1679. P. Wilh. Hohenrein 1681, 1683, 1693—1701. P. Amad. Bretzinger 1682, 1702. Paul Götz 1687—93. P. Marian. Wörner 1711. Dom. Emerich 1718. Am. Decker 1720. Angelus Münch 1728 (später Abt in Schönthal). Heinrich Brenner 1728. Wilh. Schäffer 1738. Michael Upilio 1743. Dom. Gbelein 1749. Mor. Weber 1768. Eugen Bamberger 1779. Angel. Stahl von Ballenberg 1785—89. Albrecht Katzenberger 1789—1819. Ferd. Dannhauser 1820—25. Kav. Schöninger 1825—32. Jos. Braisch 1840—47. Franz Kav. Haßler 1848—74. M. Ernst 1878.

Nach dem Jahrtagsverzeichnis waren Pfarrer Johann Ostertag und Heinr. Rüdinger.

#### Regesten der Herren von Westernhausen.

1306 28. Mai Fr. Heinrich v. Westernhausen, major cellerarius in Schönthal, Zeuge in einer Urkunde Boppos von Eberstein. Wib. 2, 253.

1310 23. Juni Friedrich v. Westernh. Zeuge in einer Urkunde Konrads v. Kofferiet.

1317. Gisela v. W., Nonne in Gnabenthal. Wib. 2, 185.

1357. Sitz v. W. im hohenl. Gültbuch von 1357.

#### Regesten der Ortsgeschichte.

1225. Wolprand, Pf. zu Westernhausen, Zeuge bei der Schenkung Alberts von Alfeld über Eschach an Schönthal. W. u. III, 164.

1252 Juli 22. Konrad v. Krautheim und Kunigunde ux. schenken dem Kloster Gnabenthal Güter in Westernhausen. Wib. 2, 57.

1266 Juni 14. bestimmt Konrad v. Krautheim, daß Gnadenthal nach dem Tode seiner Gattin auch die Güter in W., welche er ihr vermacht, erhalten soll. Wib. 2, 76.

1295 Febr. 24. verkauft Kl. Gnadenthal an Schönthal den Hof Walters zu W. Schönthuth 148.

1295 vergleicht sich Gnadenthal mit Konrad super Wallo über den Hof † Walters in W. und andere Güter. Wib. 4, 25.

1295 Sept. 27. Heinr. v. Bartenstein und Abelseid v. Aschhausen ux verkaufen alle ihre Güter in W., die 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfd. gülten um 100 Pfd. an Schönthal. Arch. in Stuttgart., Schönth. 49.

1306 f. Dörzbach.

1299 Nov. 12. Herman v. Krautheim, Vikar in Würzburg, stiftet den Marienaltar in Westernh. und vermacht demselben 2 casulæ. Reg. b. 4, 703.

1299. Rupert v. Düren und sein Sohn Rupert eignet dem Kl. Schönthal die Lehengüter, welche Albert v. Aschhausen an dasselbe verkauft hat. W. F. 1847, 26.

1301 Mai 1. Konrad Gr. v. Flügelaun und Otto sein Bruder verkaufen mit Zustimmung ihrer Mutter Beatrix, ihrer Schwester Mechtilb, ihrer Oheime Heinrich und Boppo von Eberstein an Schönthal alle ihre Besitzungen zu W. montem ibi, in quo castrum fuit, qui vulgariter Burgstall dicitur, in Aitenberg, Breienthal, Eichholz und Winzenhofen, wie sie ihr Großvater von Eberstein besessen, für 292 Pfd. Staatsarch., W. F. 9, 78 f.

1302. Rupert v. Düren überträgt die Lehen, welche Heinrich v. Aschhausen zu Merchingen hat, auf Otto, Pf. zu Westernhausen. Staatsarch.

1306 28. Mai. Boppo von Eberstein spricht den Hof an, welchen Tirolf von Dörzbach an Gnadenthal geschenkt, der Hof wurde von Ulrich und Konrad Scheuermann und Walter, Sohn des sog. Untisse, gebaut. Gnadenthal gibt an Boppo den Hof zu Büchelberg, wahrscheinlich Büchelich. Wib. 2, 252.

1307 St. Agnestag. Ulrich Schenk von Limpurg, Pfarrer zu Kengershausen, bekennet, daß er und seine Pfarrei keinen Anspruch an den Hof zu W. habe. Wib. 2, 283.

1310. Kraft Kiselme, Pfarrer zu Hohebach, gibt einen Hof zu Westernhausen an das Kl. Gnadenthal. Dehr. Arch.

1317. Konrad v. Bocksberg gibt das Patronat zu W. an Reinhard von Hartheim. Mon. b. 39, 325.

1318 Febr. 23. Kumburg verkauft das Bachsensteinsgut in W. an Schönthal für 11 Pfd. Staatsarch., W. F. 1850, 96.

1318 April 10. Boppo von Eberstein schenkt dem Kl. 1 Malter Fruchtgült in W. Staatsarch.

1322 f. Oberginsbach.

1332 Montag nach Ambr., 6. April, verkauft Walter v. Hertenstein und seine Gattin Anna 4 Jahresnutzungen des großen Zehnten zu W. also auf 4 Jahre an Schönthal. Sein Schwager Hans verspricht, das Kloster nicht zu hindern. Bürgen Joh. Kuhlín und Gerhart Neckermann. Staatsarch.

1340 Sept. 23. Elisabeth, Wittve Gottfrieds von Hohenlohe

gibt dem Kloster Seligenthal einen Hof zu W. Reg. boic. 7, 289. Wb. 4, 45.

1355 15. März. Konrad von Bremen und seine Gattin Meza verkaufen die Stad-, Nied- und Stegwieße zu W. an Schönthal für 30 Pfd. Staatsarch.

1358 Juli 4. trennt B. Albert v. Würzburg die Kapelle zu Sundilborf von der Pfarrkirche zu W., wo Reinhart v. Hartheim Pf. war. Das Patronat gehörte Hein. und Konrad v. Hartheim und den Kindern des Andr. v. Hartheim. Mon. boic. 42, 591.

1363 Juni 15. Konrad Pf. zu Westernhausen verschreibt sich dem Kl., welches ihm das Gut Konr. Buselbergers zu W. zu Lehen gegeben. Staatsarch.

1368. Erkinger v. Hochhausen verzichtet auf seine Ansprüche an ein Gut zu W., das zu St. Peters Altar in Gnadenthal gehörte. W. F. 9, 56.

1371. Heinz Siegeling und seine Frau sagen der Aebtissin zu Gnadenthal das Erb-lehen zu W. auf, da er wegen Nichtbezahlung seiner Gült gefangen nach Waldenburg geführt wurde. Staatsarch.

1399 Dez. 6. Joh. v. Eichholzheim und seine Gattin Agnes v. Gebejebel schenken dem Kl. 2 Malter Spelt vom Zehnten zu W. Diese Gült spricht Hans v. Abelsheim an, aber Graf Joh. v. Wertheim spricht sie 1435 Dez. 2. dem Kl. zu. Staatsarch., W. F. 7, 597 ff. 5, 34, Schönh. 102.

1401 1. Mai. Kraft Frey, Pf. zu Westernh., verkauft dem Kl. Schönthal seine eigene Wiese Ottenwiese zwischen Buselberg u. Aspen.

1406. Guta Bani? oder Kaus? stifet die wöchentl. Messe, f. oben (ob von Weinau?).

1417, Samst. vor Bart., Anna v. Neuenstein, Witwe Machtolfs von Mönshain, Bürgerin zu Hall, bezeugt, daß Anna Kolerin und ihr Sohn Heinz Koler zu W. sich von der Leibeigenschaft um 4 fl. losgekauft haben. Staatsarch.

1427 Febr. 22. Kl. Gnadenthal verkauft alle seine Güter, das Nonnenlehen, Nonnengarten und Nonnenwiese zu W. an Schönthal. Staatsarch., Schönhuth S. 170.

1465 f. Breitenthal.

1469 Dienstag nach Regid. verkauft Sigm. von Neuenstein den halben Zehnten zu W., Wertheimisches Lehen, an Philipp v. Selbened für 240 fl.

1476 10. Juni. Hans und Georg von Aschhausen verkaufen die Pfälminwiese zu W., 2 Morgen, welche an die Wiese stoßen, die zum Schloß Bieringen gehört, und die Rhun v. Düre inne hat, für 32 fl. an Abt Bernh. von Schönthal. Staatsarch.

1479 wird Georg v. Hartheim Pf. zu W. Staatsarch.

1489 erhält Kilian v. Berlichingen die Erlaubnis, eine Scheune auf der rauhen Helde zwischen Bieringen und Winzenhofen zu bauen. Staatsarch.

1489. Graf Mich. v. Wertheim eignet den halben Zehnten zu W. an Philipp v. Selbened, welcher ihn für 625 fl. an Schönthal verkauft. Staatsarch.

1502 wird ein Streit zwischen Abt Georg v. Sch. und Pf. Peter Zmtäl wegen streitiger Zehnten und Novalien entschieden. Staatsarch.

1566. 26. Sept. s. oben Schönthal.

1571 Jan. 5. Abt von Schönthal und Gem. Westernh. vertragen sich wegen des Weinzehntens, den W. künftig unter der Kelter gibt. Schönthal baut die Kelter, W. gibt den Windwein ein Aüchel vom Fuder. Zur Anschaffung von Rufen und Geschir gibt das K. den Westr. 5 Stämme Eichenholz (Schönth. Jurisdicth.).

1608 6. Okt. Hohenlohe tritt seine Lehen und zinsbaren Güter zu W. an Schönthal ab. Regestb. des Amtes Ingelf.

1622 31. März liegen Soldaten in W. (Kirchenbücher), 1629 30. April solche vom Regiment Kronberg, ib.

1630 10. August wird ein Jüngling von einem Soldaten getödtet, 19. August ein Mann von einem Dieb bei Nacht durchbohrt, ib.

1634 sterben an der Pest 113 Personen, darunter 3 Pfarrer, ib.

1655 1. Jan. 1 Bettelfrau von einem Soldaten erstochen, ib.

1635 starben 56 Menschen, ib.

1636 3. Jan. Hans Reinhard v. Verlichingen verkauft eine Wiese zwischen W. und Winzenhofen an Schönthal für 264 fl. St.A.

1637 sterben 52 Personen.

1643 30. Sept. Soldaten vom Reg. Fugger, 8. Okt. Reiter vom Reg. Johann de Werths in W., ebenso 1644 30. Nov.

1647 brannte Westernhausen bis auf 18 Häuser nieder, da es die Franzosen muthwillig angesteckt. Das Volk wird von den Soldaten fürchtbar geplagt (Schönth. Chr. in Donauesch.).

1648. Johann Carpentarius, Pfarrer zu Marlach und Winzenhofen, schenkt seine Mühle zu W. an Joh. Christoph, den Sohn Wolfg. Herdegens, Gastgebers zu Dehringen. Staatsarch.

1666 26. Juli wird Melchior Schildknecht von einem Lothringer Reiter erschossen, den Mörder tödtet das Volk. K.B.

1684 wird bei einem großen Sterben St. Sebastian zum Patron gewählt; das Sterben ist am heftigsten im Juni bis August. K.B.

1695. Pfalz-neuburgische Soldaten liegen in W.

1712 15. Jan. große Ueberschwemmung des Jagstthals. K.B.

1743 20. Nov. wird der Grundstein zur Kirche gelegt. K.B.

1744 herrscht in W. eine Viehseuche, die Gemeinde gelobt St. Wendelin ein Fest. Die Hofbauern führen wegen der Seuche die Steine nur vor das Dorf.

1748 21. Okt. wird die Kirche geweiht.

1781 schwere Seuche, nur Pfarrhaus und Schulhaus bleiben verschont.

1826 Gallenfieber in W., 40 Kranke.

1827 14.—21. Febr. 6—8 Fuß Schnee, 24 Grad Kälte.

1829 24. u. 25. Juni Hagel.

1844 25.—28. Febr. Hochwasser.

1865 Schleimfieber in W., 53 Töbte.

Nach Pfaff wäre bei Westernhausen die Villa Ruthardsdorf, die man sonst bei Ober-Kessach mit der Flur Niedersnill und Niedereholz suchen möchte, gelegen. Eine Schönthaler Chronik nennt Ruthardsdorf, auch Rüttersd. und Rittersdorf genannt, villa quondam, nunc conjuncta marchiae Westernh. Das wäre also der abgegangene Weiler mit der Antoniuskapelle.



1290 9. April. Jutta, Witwe Sigfrieds v. Kofferiet, verkauft das würzb. Lehen und Apterlehen Ruperts von Düren, Zehnten in Urbach (Auerbach im Odenwald) an das Kl. Billigheim und trägt dafür Mangolt v. Würzburg ihr Allod in Rutarzdorf als Lehen auf. Mon. boic. 38, 29.

1300 16. Sept. verkauft Diether v. Kofferiet Güter zu Rutarzdorf an Schönthal, Zeugen sein Brudersohn Konrad, Diener Werner. W. F. 5, 22.

1310 Juni 24. verzichtet Konrad v. Kofferiet mit Guta ux. auf seine Ansprüche an Rutarzdorf, auf das Gericht, das Holz Kaltrein, die Helben (Helbenwald bei der Sachsenstraße). Nur 2 Wiesen, die Langwiese und die zwischen dem Weiler und der Jagst, die er mit seinem Bruder Eholin gemeinschaftlich besessen, werden ihm zugesprochen. W. F. 5, 22, Schönhuth 59.

1319 April 11. Albrecht v. Hohenlohe verzichtet auf das Gut zu Rutarzdorf für einen Jahrtag. Staatsarch.

1351 März 23. kauft Schönthal von Maja v. Hornberg, Witwe Berenger von Berlichingen, Johann, ihrem Sohn und Marg. von Hartheim, dessen Gattin, ein Gut zu Rittersdorf Schönh. 82.

1405 März 25. verkauft Johann Eisenhut und Alheit Pfälin ux. 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> M. Wiesen zu Rüdersdorf an Schönthal. Schönh. 105.

## 49. Zaisenhäusen,

Gemeinde III. Kl., kath. Iof. Vikar. von Mulfingen, mit 406 Einw.  
a. Zaisenhäusen, Dorf, 324 Einw., wor. 7 Ev., Fil. von Ettenhäusen;  
b. Staigerbach, Weiler, 82 Einw., wor. 4 Ev.

Das kleine Dorf liegt in dem untern Theil des scharf eingeschnittenen engen Ettethales in der nordöstlichen Ecke des Bezirks. In die Ette mündet im Dorfe der aus einer tiefen, finstern Schlucht hervorbrechende Pippibach. Die Lage des Dorfes in dem grünen Wiesensthälchen der Ette ist freundlich, aber etwas abgeschlossen, da nur eine Straße in dem Ettethal nach Ettenhäusen führt, die Verbindung ins Jagstthal hinab durch das Thal fehlt und die Straßen nach Mulfingen und Hollenbach-Niederstetten über steile Steigen führen.

Der größere Theil des Dorfes zieht sich auf dem rechten Ufer der Ette in einer langen Häuserreihe hin, an die sich dem Pippibach entlang eine zweite Häuserreihe anschließt. Der kleinere Theil des Dorfes mit dem Kirchlein und Gottesacker steht auf dem linken Ufer der Ette und liegt etwas höher als der nördliche Theil.

Das kleine Kirchlein zu St. Georg steht auf einem kleinen

Hügel, umgeben vom Gottesacker. Es wurde 1745 an der Stelle einer kleinen Kapelle gebaut und gleicht in seinem Bau der wenige Jahre später erbauten Kirche von Simprechtshausen und war gleich dieser Filialkirche von Mulfingen. Eigenthümlicherweise ist der Chor nicht nach Osten, sondern nach Süden gerichtet. Der Baumeister scheint der Kirche die Richtung von Nord nach Süd gegeben zu haben, um den Nordgiebel mit dem Thürmchen als Schauffseite dem Dorfe zuzukehren. Der Chor schließt vieleckig, nahezu im Halbkreis. Er enthält den Hochaltar, welcher dem hl. Georg geweiht ist. Im flachgedeckten, mit Stuckatur gezierten Schiff sind 2 Nebenaltäre, der Jungfrau Maria und dem hl. Donatus als Schutzpatron wider Ungewitter geweiht. Die Wände sind einfach getüncht. Auf dem Thürmchen, einem schiefergedeckten Dachreiter, hängen 3 Glocken, von Zoller in Biberach 1867 gegossen.

Das Pfarrhaus, die Wohnung des Expositurvikars, wurde 1850/51 von der Gemeinde erkaufte und zur Wohnung des Ortsgeistlichen umgebaut. Es liegt freundlich in einem Garten an dem äußersten Ende des Dorfes gegen Bartenstein und ist genügend groß und gut unterhalten. Die Unterhaltungspflicht hat für Kirche und Schule die Bezirksgemeinde Zaisenhausen und Staigerbach.

Das Schul- und Rathhaus, hart an der Ette, liegt etwas zu tief und hat darum bei Regenwetter unter Feuchtigkeit zu leiden, bietet auch nur wenig Raum und wird wohl in den nächsten Jahren einem Neubau weichen müssen. Es ist 1616 erbaut und enthält ein Lehrzimmer, die Wohnung des Lehrers und die Gelasse für die Gemeindebehörden. Mit der Volksschule ist eine Arbeitsschule verbunden.

An öffentlichen Gebäuden ist noch ein Armenhaus und ein Schafhaus mit Scheune vorhanden. Die Weinbergbesitzer kelterten ihren Wein auf Privatkellern.

Mit Trinkwasser von guter Qualität ist der Ort reichlich versehen, da an den Bergabhängen ziemlich viele Quellen sich finden. Nahe beim Ort ist der Mariengartenbrunnen, westlich vom Dorf auf der Höhe der Honigbrunnen. Im Orte sind 3 laufende, 1 Pumphbrunnen und 8 Schöpfbrunnen. Außer dem Ettebach und dem Pippibach berührt noch der kleine Bach, der aus dem Staigerbacher Thälchen kommt und unterhalb des Orts in die Ette mündet, die Markung.

Schädliche Fröste und starke Nebel sind in dem Thale nicht selten. Hagelschlagkehrte in den letzten 10 Jahren zweimal wieder.

Korn- und Werksteine werden in einem Steinbruch auf der Neuebene gebrochen, Sandsteine aber von außen bezogen.

Die Haupterwerbsquellen sind Ackerbau und Viehzucht, Weinbau und Obstzucht. Gewerbebetrieb ist gering, am stärksten vertreten sind Schuhmacher. An der Ette befindet sich eine Mühle mit 2 Mahl- und einem Gerbgang. Zwei Schildwirthschaften und ein Kaufladen sind vorhanden. Der Nahrungsstand ist ziemlich günstig, namentlich im Filial Staigerbach. Der vermöglichste Grundbesitzer hat 70 Morgen, der Mittelmann 25 Morgen, der geringere Mann 1 Morgen. Auf auswärtigen Markungen haben die Ortsbürger 12—14 Morgen.

Die Stiftung besitzt ein Kapital von 8195 Mark. Zur Gründung einer selbständigen Pfarrei wird ein Pfarrfond gesammelt, wozu Mich. Hammer 1862 125 fl. gestiftet hat. Der Fond besitzt bis jetzt 3200 Mark.

Der Boden auf der mittelgroßen Markung enthält vorherrschend Kalkerde. Auf der Ebene ist er schwer und hitzig, meist steinig und feicht.

Der Gartenbau ist nur für den eigenen Bedarf berechnet; Der Weinbau auf 70—75 Morgen beschränkt. Die Obstzucht hebt sich.

Die Gemeinde besitzt 300 Morgen vorherrschend Laubwald. Von dem Holzzertrag wird das Bodenholz an die Bürger vertheilt, deren jeder ca. 4 Rm. Prügel und 200 Wellen erhält, der Erlös des übrigen Holzes mit 500—700 M fließt in die Gemeindekasse. An Weide sind 7—8 Morgen vorhanden, sodann werden neben Stoppel- und Brachweide die Dedungen benützt. Das Weiderecht haben die Gemeinerechtsbesitzer, denen die Pferchnutzung zufällt. Die Güterstücke der Gemeinde sind dem Lehrer, Schäfer und Farrenhalter zugetheilt. Von Schafen werden die sog. mittleren Bastarde, im Winter 250 Stück, im Sommer 250 Stück mit Lämmern, gehalten. Jeder Gemeinderechtsbesitzer darf 5 Stück Schafe halten.

Alterthümer. Hart an der Grenze des Oberamts gegen die Markung Adolzhausen, O. Mergentheim, hinter Staigerbach stand wahrscheinlich eine Burg Wolfhardtsburg auf dem Walddistrikt Wolfhardtsberg, von der jedoch alle Spuren verschwunden sind. Ebenso deutet der Flurname Borstel auf der nordwestlichen Höhe über dem Dorf unzweideutig auf einen alten Burgstall.

Auf dem Theil der Markung Staigerbach, welcher früher zu Neckersfelden gehörte, findet man häufig Münzen und Hufeisen, welche vom Schlachtfeld von Herbsthausen stammen. An der Grenze der Markung Staigerbach steht der spitzige Baum. f. D. Besch. Mergth. 571.

Vor ca. 40 Jahren soll in Zaisenhäusen ein Regenbogen-schüsselchen gefunden worden sein. An Flurnamen sind zu bemerken: Hofäcker, Brand, Enders, Badersberg, Pippi, Pippibach, alt Butbach (Jagstb. Lagerb.), Pippiberg, Tazenäcker und Wolfschlot (im Zusammenhang mit der Wolfshardsburg).

Zaisenhäusen, das Haus eines Zeisolf, gehörte ursprünglich zur Herrschaft Bartenstein und auch 1422 unbestritten in die Cent dort, W. F. 8, 406, ib. 374. Später gehörte die Centjurisdiction dem Hochstift Würzburg und wurde vom Amt Jagstberg ausgeübt, die Vogtei war zwischen Würzburg und Hohenlohe-Bartenstein getheilt. Würzburg erwarb seinen Antheil an Zaisenhäusen wohl mit der Herrschaft Jagstberg. Der hohenlohische Antheil gehörte früher mit Bartenstein den Herren von Selbened (D. Mergenth.) und wurde 1475 erworben.

Im 15. Jahrhundert hatte auch Rüdiger Sükel einen Besitz zu Z. und die Johannitereommende zu Mergentheim Gülden, W. F. 8, 28. 1632 fiel der würzb. Theil von Zaisenhäusen mit der Herrschaft Jagstberg als schwedische Schenkung an Graf Georg Friedrich von Hohenlohe, kehrte aber 1634 wieder an die würzburgische Herrschaft zurück. 1666 überließ Hohenlohe-Bartenstein seine Hälfte an Z. durch Tausch dem Hochstift, das nun ganz Z. besaß. 1802 kam es zu dem neugebildeten Fürstenthum Hohenlohe-Jagstberg und mit diesem 1806 unter württ. Staatshoheit.

Kirchliches. Zaisenhäusen gehörte von jeher zur Pfarrei Mulfingen, welche den großen und kleinen Zehnten besaß (Mulf. Pfarrakten). Die Reformation gewann Eingang und die hohenlohischen Unterthanen blieben evangelisch bis 1628. Zu welcher Kirche sie gehörten, als in Mulfingen wieder ein strengkatholischer Geistlicher von Bischof Julius eingesetzt war, ist nicht festzustellen, da die Kirchenbücher von Hollenbach und Ettenhausen nicht soweit zurückreichen. Für Hollenbach spricht die größere Wahrscheinlichkeit. 1627 wurden von Würzburg Versuche gemacht, die hohenlohischen Unterthanen zur katholischen Kirche zurückzubringen. 1628 wurde die Gegenreformation durchgeführt.

Wib. 4, 294. Die Kirche mit einem ungeweihten Kirchhof bestand schon vor 1568. Jagtb. Lagerb. Im genannten Jahr verlegte Pf. Andr. Bader von Mulfingen die Kirchweih zu Z. vom Sonntag nach Georgii auf den Sonntag nach Martini, ib. 1634 beginnen nach Pf. Roseneckers Chronik der Pfarrei Mulfingen die Kirchenrechnungen von Z. 1751 wurde die Kirche neugebaut. Seit 1846 hat Z. einen eigenen Expositurvikar, der unter der Leitung des Pfarrers von Mulfingen das kirchliche Amt führt. Eine Schule besteht seit 1688 (Schulchronik).

1406. Rüdiger Süssel von Mergentheim verkauft Gülden und Güter zu Z. an Hans Truchseß v. Wilburgstetten (bei Dintelsbühl). Staatsarch.

1475 kauft Albrecht von Hohenlohe Güter und Gülden zu Z. von Georg v. Selbened (Schöll, hohenl. Chronik Mscr. S. 88).

1570 erhält Hohenlohe im Tausch des Deutschordens Zinsen und Rechte zu Z., s. Ailringen.

1572 21. Juni wird von Würzburg und Hohenlohe eine Dorfordnung in 49 Artikeln aufgestellt (Alberti).

1573 hatte Z. 57 Herdstätten und ein eigenes Dorfgericht, bestehend aus 12 Schöffen, die alle Jahre an Martini auf offener Straße Gericht hielten (Gem.Akten).

1604 verträgt sich Hohenlohe mit Bischof Julius über Zugehörigkeit von Z. zur Cent „Riepach“ (vielmehr Bartenstein), den Antheil an Centkosten und Stellung der Centschöffen von Z. (in der Urkunde von 1666), weiter über Haltung der Feiertage. Würzburg soll an den alten Feiertagen niemand zum Frohnen nach Jagstberg, Hohenlohe an den neuen Feiertagen niemand nach Bartenstein bestellen. Würzb. Kr.A.

1666 24. Sept. verkaufen Christian und Ludwig Gustav von Hohenlohe an Joh. Philipp, Erzb. v. Trier und Bisch. von Würzburg das halbe Dorf Z. um 9600 fl. Urkunde in Bartenstein.

1777 12. Sept. wurde die Kirche von Bischof Dan. von Gebfattel geweiht. Mulf. Pf.Chr.

1829 2. Febr. brannte ein Haus bei der Kirche ab (Gem.Akten).

1844 12. Mai Gewitter und Hochwasser, das einen Schaden v. 23 800 fl. verursachte (Gem.Akten).

1845 Frühjahr Hochwasser in Folge von Schneegang, ib. Die Ette nahm eine Scheune mit. Mulf. Chron.

1873 14. Juli Hagelschlag, der sämtliche Früchte vernichtete, ib.

1875 5. Nov. brannte eine Scheune ab. ib.

Staigerbach, nach Mayers Collectaneen aus Weikersheimer Akten ursprünglich Steigerberg (an der Steige nach Hollenbach), vom Volk gesprochen Starbe (skr. Derbe = Wildenthierbach), ein stattlicher wohlhabender Weiler mit 8 Wohnhäusern und 8 Familien auf der Hochebene zwischen Ette und Tauber, gehört in jeder Beziehung zur Gemeinde, Kirche und Schule Zaisenhäusen. Früher gehörte es in die Cent Hollen-



bach, W. F. 4, 136; später war es streitig zwischen Hohenlohe-Bartenstein und Würzburg, Lexik. für Franken 5, 421 (Mayer). Der Ort war im Besitz der Herren von Finsterlohe zu Laudenbach. Es waren erst nur 2 Bauernhöfe, welche zur Pfarrei Laudenbach gehörten und an dieselbe Abgabe und Frohnen leisteten.

Nach dem Tode Hans von Finsterlohe 1568, als Würzburg das heimgefallene Lehen einzog, kam auch St. an das Hochstift Würzburg, welches St. mit der Herrschaft Haltenbergstetten an den Grafen Hatzfeld für 30 000 fl. verpfändete. Nach dem Tode des letzten Hatzfeld 1794 fiel die Herrschaft wieder an Würzburg zurück und kam 1802 an Hohenlohe als Entschädigung für die Herrschaft Oberbronn im Elsaß, 1806 unter württemb. Staatshoheit. D.A. Besch. Mergentheim 610, Lexikon für Franken 5, 420. Den Zehnten, welchen der Deutschorden 1570 mit andern Einkünften an Hohenlohe abgetreten, bezog Hohenlohe-Bartenstein, den Novalzehnten das Hochstift Würzburg. Lex. für Franken 5, 421.

Kirchlich gehörte St. bis 1628 zur Pfarrei Laudenbach, war aber lutherisch. Die Lutheraner hielten sich zur Pfarrei Hollenbach (Hollenbacher Kirchenbücher). Als 1628 Pf. Valent. May von Laudenbach nach Mulf. kam, wurde Staigerbach dorthin gepfarrt; die Einwohner, zur katholischen Kirche zurückgebracht, hielten sich zur Kapelle in Zaisenhäusen und zur Kirche in Mulfingen. 1757 begannen die Staigerbacher eine geräumige Kapelle zu bauen, aber ohne Vorwissen des Pfarrers und des Bischofs von Würzburg, der nun anfänglich Einsprache erhob, aber am 9. Sept. 1757 die Genehmigung erteilte.

Am 3. Mai 1759 erwählten sich die Staigerbacher den Erzengel Michael zum Schutzpatron. 1767 suchten die Franziskaner in Niederstetten es dahin zu bringen, daß sie in der Kapelle Messe lesen durften. Sie wurde nun von Dekan Köhrig von Ochsenfurt geweiht. Die Franziskaner besorgten fortan den Gottesdienst in St. bis zur Aufhebung ihrer Niederlassung in Niederstetten. Jetzt ist die Kapelle der heil. Maria geweiht. Sie besitzt auf dem Dachreiter auf dem Südgiebel eine Glocke vom Jahr 1765 (Pfarrchron. v. Mulfingen).

Im vorigen Jahrhundert hielten die Staigerbacher einen Winterschulmeister, z. B. 1760/61 (Mulf. Kirchenbücher). Jetzt gehört St. in die Schule von Zaisenhäusen.

Tab. I. Einwohner

Namen der Gemeinden	Orts- anwesende Einwohner nach der Zählung vom 1. Dez. 1880	Gebäude nach dem Stand vom 1. Januar 1881.				
		Haupt- oder Wohn- Gebäude	Neben- Gebäude	Zahl sämm- licher	Brandver- sicherungs- Anschlag M.	Auf ein Wohn- gebäude kommen Menschen nach der Zählung von 1880
1. Künzelsau . . .	2 862	469	266	735	3 131 260	6,1
2. Kilringen . . .	707	125	223	348	388 060	5,7
3. Altrautheim . . .	358	57	131	188	250 000	6,3
4. Amrichshausen . . .	264	43	80	123	195 220	6,1
5. Nischhausen . . .	301	62	77	139	330 340	4,8
6. Welfenberg . . .	485	75	133	208	275 140	6,5
7. Verlichingen . . .	1 191	205	203	408	675 900	5,8
8. Bleringen . . .	961	169	298	467	544 900	5,7
9. Braunsbach . . .	922	147	174	321	678 170	6,3
10. Buchenbach . . .	896	166	264	430	629 460	5,4
11. Griesbach . . .	481	88	79	167	219 600	5,5
12. Gripsenhofen . . .	445	70	126	196	253 480	6,4
13. Diebach . . .	183	42	61	103	109 240	4,4
14. Dörrenzimmern . . .	726	117	188	305	423 160	6,2
15. Dörzbach . . .	1 249	195	374	569	917 220	6,4
16. Döttingen . . .	434	83	99	182	305 420	5,2
17. Eberbach . . .	411	53	106	159	224 400	7,8
18. Ebersthal . . .	409	63	128	191	171 640	6,5
19. Ertzenhausen . . .	566	78	105	183	291 860	7,3
20. Garnberg . . .	294	50	49	99	158 660	5,9
21. Hermuthausen . . .	328	45	82	127	301 380	7,3
22. Hohenbach . . .	967	155	246	401	606 916	6,2
23. Hohenbach . . .	718	108	253	361	552 780	6,6
24. Jagstberg . . .	573	126	144	270	436 180	4,5
25. Jüngeltingen . . .	1 447	301	294	595	1 239 740	4,8
26. Jungholzhausen . . .	465	64	134	198	366 445	7,3
27. Kocherstetten . . .	681	128	251	379	378 120	5,3
28. Laibach . . .	248	60	66	126	146 700	4,1
29. Laßbach . . .	435	69	127	196	363 000	6,3
30. Marlach . . .	612	88	209	297	263 280	7,0

und Gebäude.

Namen der Gemeinden	Orts- anwesende Einwohner nach der Zählung vom 1. Dez. 1880	Gebäude nach dem Stand vom 1. Januar 1881.				
		Haupt- oder Wohn- Gebäude	Neben- Gebäude	Zahl sämm- licher	Brandver- sicherungs- Anschlag M.	Auf ein Wohn- gebäude kommen Menschen nach der Zählung von 1880
31. Meßbach . . .	235	42	39	81	208 820	5,6
32. Morsbach . . .	398	55	88	143	188 160	7,2
33. Mulfingen . . .	1 026	152	247	399	601 580	6,8
34. Rulhof . . .	356	47	87	134	219 160	7,6
35. Nagelsberg . . .	470	101	66	167	295 800	4,7
36. Riebershall . . .	1 494	354	200	554	834 740	4,2
37. Ritzenhausen . . .	305	35	83	118	215 140	8,7
38. Ober-Ginsbach . . .	335	68	152	220	230 920	4,9
39. Ober-Kessach . . .	1 166	184	404	588	677 020	6,3
40. Schöndthal . . .	429	43	79	122	758 300	10,0
41. Simprechtshausen . . .	378	62	110	172	260 800	6,1
42. Sindeldorf . . .	398	63	116	184	179 680	5,9
43. Steinbach . . .	345	41	108	149	356 280	8,4
44. Steinkirchen . . .	424	72	154	226	330 560	5,9
45. Unter-Ginsbach . . .	253	71	60	131	120 609	3,6
46. Weißbach . . .	366	104	49	153	224 940	3,5
47. Weßbingsfelden . . .	301	35	58	93	185 300	8,6
48. Weßernhausen . . .	758	104	225	329	378 290	7,3
49. Zaisenhäuser . . .	406	59	130	189	278 600	6,9
<b>Oberamtsbezirk</b>	<b>30 462</b>	<b>5 198</b>	<b>7 425</b>	<b>12 623</b>	<b>21 372 370*)</b>	<b>5,9</b>

\*) Mit einem Umlagekapital von 25 233 715 M., welches sich auf die einzelnen Klassen vertheilt:

in Klasse I.	88 220 M.	in Klasse IV.	16 005 425 M.
" II.	391 380 "	" V.	1 142 100 "
" III.	7 348 350 "	" VI.	258 240 "

Tab. II.

Namen der Gemeinden	Nach der Aufnahme							
	Pferde			Esel	Rindvieh			
	von 3 Jahren und dar- über	unter 3 Jahren	zu- sam- men		Ochsen und Stiere	Kühe	Schmalvieh und Kälber	zu- sam- men
1. Künzelsau . . . . .	70	2	72	—	3	136	30	169
2. Kiltringen . . . . .	19	—	19	—	75	198	172	445
3. Alttrautheim . . . . .	12	—	12	—	16	118	122	256
4. Amrichshausen . . . . .	21	3	24	—	19	92	97	208
5. Nischhausen . . . . .	25	—	25	—	29	85	87	201
6. Belsenberg . . . . .	35	3	38	—	38	172	171	381
7. Berlichingen . . . . .	41	2	43	—	33	160	166	359
8. Bieringen . . . . .	18	—	18	—	11	274	295	580
9. Braunsbach . . . . .	30	—	30	—	11	142	65	218
10. Buchenbach . . . . .	69	2	71	—	53	245	296	594
11. Griesbach . . . . .	—	—	—	—	1	135	74	210
12. Grispfenhofen . . . . .	25	2	27	—	28	132	159	319
13. Diebach . . . . .	6	—	6	—	3	80	75	158
14. Dörrenzimmern . . . . .	44	4	48	—	39	228	275	542
15. Dörzbach . . . . .	54	—	54	—	20	252	153	425
16. Döttingen . . . . .	10	—	10	—	7	110	102	219
17. Eberbach . . . . .	32	—	32	—	20	134	141	295
18. Ebersthal . . . . .	7	—	7	—	2	140	99	241
19. Eitenhausen . . . . .	31	6	37	—	51	119	168	338
20. Garnberg . . . . .	14	—	14	2	4	97	71	172
21. Gernuthhausen . . . . .	41	7	48	—	69	120	159	348
22. Hohelbach . . . . .	53	1	54	—	106	220	235	561
23. Hollenbach . . . . .	48	3	51	—	60	217	263	540
24. Jagstberg . . . . .	45	2	47	—	116	205	280	601
25. Jungelfingen . . . . .	32	4	36	—	15	347	248	610

## Viehstand.

vom 10. Januar 1873.

Schafe				Schweine	Ziegen und Ziegenböcke	Bienenstöcke	Auf 100 Menschen kommen		Auf 100 Morgen kommen	
spanische	Bairische	Land- schafe	zu- sam- men				Pferde	Stück Rind- vieh	Pferde	Stück Rind- vieh
—	13	239	252	149	146	45	2,8	6,5	5,2	12,2
—	417	10	427	122	39	41	2,9	67,6	1,0	24,1
—	2	—	2	79	4	29	3,5	75,5	1,2	25,1
—	90	25	115	47	2	11	9,1	78,5	2,5	21,4
—	374	2	376	94	3	24	8,7	70,3	1,1	9,0
—	380	—	380	145	6	52	7,9	78,9	2,4	23,8
—	921	4	925	133	102	20	3,9	32,2	2,4	19,6
—	26	27	53	205	35	72	2,0	65,6	0,8	25,9
—	26	21	47	135	47	35	3,3	23,9	3,4	24,4
—	531	310	841	194	24	87	8,6	71,8	2,3	19,1
—	38	62	100	55	8	29	0,0	45,0	0,0	28,4
—	—	666	666	102	14	36	6,3	74,7	1,7	19,8
—	—	115	115	45	1	30	3,2	84,9	0,7	18,4
—	497	22	519	228	20	85	6,8	77,3	1,9	21,3
—	300	—	300	266	45	35	4,5	35,7	2,4	18,9
—	34	—	34	113	30	32	2,3	50,2	1,4	29,6
22	178	24	224	138	14	54	9,1	83,8	3,1	28,5
—	200	20	220	103	4	18	1,9	67,1	0,6	21,8
—	—	433	433	118	53	53	6,9	62,8	2,6	24,0
—	110	—	110	43	35	17	4,8	59,5	2,1	25,9
—	269	34	303	117	6	31	16,6	120,0	3,1	22,3
—	—	652	652	197	23	120	5,7	59,6	1,9	19,7
—	—	540	540	172	9	34	7,3	77,8	2,0	21,3
—	—	522	522	156	4	44	8,6	109,7	1,9	24,2
—	46	235	281	272	110	105	2,5	43,0	1,4	23,0

Tab. II. (Schluß.)

Namen der Gemeinden	Nach der Aufnahme							
	Pferde			Esel	Rindvieh			
	von 3 Jahren und dar- über	unter 3 Jahren	zu- sam- men		Ochsen und Stiere	Kühe	Schmalvieh und Kälber	zu- sam- men
26. Jungholzhausen . . .	55	7	62	—	55	178	220	453
27. Kocherleiten . . . . .	17	—	17	—	37	152	128	317
28. Laibach . . . . .	10	—	10	—	14	80	68	162
29. Laßbach . . . . .	40	4	44	—	90	166	220	476
30. Marlach . . . . .	13	—	13	—	19	199	166	384
31. Meßbach . . . . .	14	—	14	—	16	53	83	152
32. Morsbach . . . . .	9	1	10	—	38	121	91	250
33. Mulfingen . . . . .	30	2	32	—	103	231	255	589
34. Ruthorf . . . . .	57	11	68	—	40	136	248	424
35. Ragelsberg . . . . .	14	—	14	—	7	111	78	196
36. Niedernhall . . . . .	20	—	20	—	2	403	212	617
37. Rißenhäusen . . . . .	41	7	48	—	70	122	169	361
38. Ober-Ginsbach . . . . .	21	—	21	—	25	147	173	345
39. Ober-Kessach . . . . .	36	1	37	—	87	320	317	724
40. Schöndhal . . . . .	51	—	51	—	74	85	101	260
41. Simprechtshäusen . . . . .	25	1	26	—	104	112	184	400
42. Sindeldorf . . . . .	3	—	3	—	—	142	93	235
43. Steinbach . . . . .	56	6	62	—	93	153	180	426
44. Steinfirchen . . . . .	22	—	22	—	34	142	149	325
45. Unter-Ginsbach . . . . .	6	—	6	—	—	81	82	163
46. Weißbach . . . . .	13	—	13	—	6	102	109	217
47. Welbingsfelden . . . . .	34	4	38	—	59	115	133	307
48. Westernhausen . . . . .	8	—	8	—	5	252	241	498
49. Zaisenhäusen . . . . .	16	—	16	—	106	117	147	370
<b>Oberramtsbezirk</b>	<b>1 393</b>	<b>85</b>	<b>1 478</b>	<b>2</b>	<b>1 913</b>	<b>7 878</b>	<b>7 850</b>	<b>17 641</b>

## Viehstand.

vom 10. Januar 1873.

Inländische	Schafe			Schweine	Ziegen und Böcke	Stienenflöhe	Auf 100 Menschen kommen		Auf 100 Morgen kommen	
	Ba- stard	Land- schafe	zu- sam- men				Pferde	Stück Rind- vieh	Pferde	Stück Rind- vieh
—	114	317	431	303	5	48	14,1	103,2	3,0	22,2
—	207	91	298	114	40	23	2,5	47,0	1,4	26,7
—	193	2	195	51	6	28	4,0	64,3	1,0	15,8
—	374	147	521	165	23	55	10,6	115,0	2,0	21,7
—	100	81	181	113	5	53	2,1	63,4	1,0	29,7
—	223	—	223	39	5	16	6,9	75,2	1,3	14,3
—	84	—	84	78	9	7	2,5	63,0	1,4	35,7
—	—	606	606	225	32	62	3,3	60,0	1,4	25,2
—	183	116	299	114	—	37	19,7	122,9	3,3	20,6
—	—	115	115	59	15	5	2,7	37,9	2,3	31,7
—	342	2	344	253	88	32	1,4	42,0	0,9	27,3
—	—	475	475	103	6	30	16,5	124,1	2,9	21,7
—	200	—	200	96	2	46	6,6	108,8	1,2	19,9
—	630	1	631	263	20	58	3,3	65,5	1,0	19,5
—	1 271	4	1 275	98	2	39	11,3	57,5	3,1	15,7
—	142	117	259	122	—	40	7,1	109,3	1,6	25,1
—	140	—	140	98	4	19	0,8	58,8	0,3	22,4
—	—	579	579	140	8	82	18,3	126,0	2,9	20,0
—	41	47	88	141	12	76	5,3	77,9	2,1	30,4
—	—	—	—	40	4	39	2,4	65,2	0,9	25,2
—	120	—	120	72	10	38	4,1	67,8	2,1	34,9
—	13	301	314	102	2	42	13,6	110,0	3,0	24,3
—	—	—	—	147	29	54	1,2	72,0	0,4	26,8
—	—	354	354	100	4	48	4,3	100,0	0,9	21,8
<b>22</b>	<b>8 829</b>	<b>7 318</b>	<b>16 169</b>	<b>6 464</b>	<b>1 115</b>	<b>2 116</b>	<b>5,1</b>	<b>60,6</b>	<b>1,9</b>	<b>22,2</b>



Tab. III. Flächenmaß

Namen der Gemeinden	Gartenzahl	Weid bei Ortshäufen	Gärten und Ländel					Acker			
			Gemüse- und Blumengärten	Gras- und Baumgärten	Zäuner	Hopfengärten	Zuführten. Anlagen	Zürlich gebaute		willkürlich gebaute	
								ohne Bäume	mit Bäumen	ohne Bäume	mit Bäumen
		Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	M.	M.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.
1. Künzelsau . . .	2778	24 <sup>2/3</sup>	34 <sup>2/3</sup>	51 <sup>1/3</sup>	3 <sup>2/3</sup>	1 <sup>1/3</sup>	2 <sup>1/3</sup>	345 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	117 <sup>2/3</sup>	292 <sup>1/3</sup>
2. Wilringen . . .	4801	10	3 <sup>2/3</sup>	14 <sup>2/3</sup>	9 <sup>2/3</sup>	—	—	1124 <sup>2/3</sup>	7 <sup>2/3</sup>	176 <sup>2/3</sup>	24 <sup>2/3</sup>
3. Alt-Krautheim . . .	3142	9	3 <sup>2/3</sup>	8	4 <sup>2/3</sup>	—	—	700 <sup>2/3</sup>	17	51 <sup>2/3</sup>	34 <sup>2/3</sup>
4. Amrichshausen . . .	1315	6 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	15 <sup>2/3</sup>	13 <sup>2/3</sup>	—	—	650	4 <sup>2/3</sup>	36 <sup>2/3</sup>	4 <sup>2/3</sup>
5. Nijshausen . . .	1718	7 <sup>2/3</sup>	3	6 <sup>2/3</sup>	7 <sup>2/3</sup>	—	—	1059 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	60 <sup>2/3</sup>	6 <sup>2/3</sup>
6. Velsenberg . . .	2314	8 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	29 <sup>2/3</sup>	6 <sup>2/3</sup>	—	—	764 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	68 <sup>2/3</sup>	26 <sup>2/3</sup>
7. Bertlingingen . . .	3253	18 <sup>2/3</sup>	6 <sup>2/3</sup>	12 <sup>2/3</sup>	4 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	—	1072 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	39 <sup>2/3</sup>	46 <sup>2/3</sup>
8. Bieringen . . .	7944	14 <sup>2/3</sup>	4 <sup>2/3</sup>	23	6 <sup>2/3</sup>	—	—	1672 <sup>2/3</sup>	7 <sup>2/3</sup>	53 <sup>2/3</sup>	42 <sup>2/3</sup>
9. Braunsbach . . .	1050	11 <sup>2/3</sup>	5 <sup>2/3</sup>	33 <sup>2/3</sup>	5 <sup>2/3</sup>	—	—	387 <sup>2/3</sup>	—	53 <sup>2/3</sup>	42
10. Buchenbach . . .	2809	16 <sup>2/3</sup>	6 <sup>2/3</sup>	50 <sup>2/3</sup>	15 <sup>2/3</sup>	—	—	1606 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	267	36 <sup>2/3</sup>
11. Griesbach . . .	2193	5 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	5 <sup>2/3</sup>	6 <sup>2/3</sup>	—	—	260 <sup>2/3</sup>	3 <sup>2/3</sup>	40 <sup>2/3</sup>	35
12. Grispshofen . . .	3060	9 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	23 <sup>2/3</sup>	13 <sup>2/3</sup>	—	—	1222 <sup>2/3</sup>	6	50 <sup>2/3</sup>	16 <sup>2/3</sup>
13. Diebach . . .	2233	4 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	9 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	—	—	452 <sup>2/3</sup>	1	60	10 <sup>2/3</sup>
14. Dörrenzimm. . .	2789	15	3 <sup>2/3</sup>	34	9 <sup>2/3</sup>	—	—	1972 <sup>2/3</sup>	13 <sup>2/3</sup>	92 <sup>2/3</sup>	8 <sup>2/3</sup>
15. Dörzbach . . .	5459	18 <sup>2/3</sup>	10 <sup>2/3</sup>	19 <sup>2/3</sup>	28 <sup>2/3</sup>	—	—	1954 <sup>2/3</sup>	13 <sup>2/3</sup>	34 <sup>2/3</sup>	76 <sup>2/3</sup>
16. Döttingen . . .	1074	7 <sup>2/3</sup>	4	16 <sup>2/3</sup>	4 <sup>2/3</sup>	—	—	295 <sup>2/3</sup>	—	58 <sup>2/3</sup>	32 <sup>2/3</sup>
17. Eberbach . . .	1747	7 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	14 <sup>2/3</sup>	6 <sup>2/3</sup>	—	—	783	1 <sup>2/3</sup>	86 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>
18. Ebersthal . . .	3760	9	2	8 <sup>2/3</sup>	6	—	—	732 <sup>2/3</sup>	35 <sup>2/3</sup>	85 <sup>2/3</sup>	24 <sup>2/3</sup>
19. Ettenhausen . . .	1458	9 <sup>2/3</sup>	4 <sup>2/3</sup>	58 <sup>2/3</sup>	4 <sup>2/3</sup>	—	—	772 <sup>2/3</sup>	—	186 <sup>2/3</sup>	11 <sup>2/3</sup>
20. Garnberg . . .	797	5 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	21 <sup>2/3</sup>	3 <sup>2/3</sup>	—	—	331 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	—	3 <sup>2/3</sup>
21. Hermutshausen . . .	2005	9 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	11 <sup>2/3</sup>	11	—	—	855 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	79 <sup>2/3</sup>	4 <sup>2/3</sup>
22. Hohebach . . .	4666	14 <sup>2/3</sup>	5 <sup>2/3</sup>	39 <sup>2/3</sup>	7 <sup>2/3</sup>	—	—	1614 <sup>2/3</sup>	10 <sup>2/3</sup>	470 <sup>2/3</sup>	38 <sup>2/3</sup>
23. Hollenbach . . .	4016	14 <sup>2/3</sup>	3 <sup>2/3</sup>	35 <sup>2/3</sup>	19 <sup>2/3</sup>	—	—	2135 <sup>2/3</sup>	—	89 <sup>2/3</sup>	4 <sup>2/3</sup>
24. Jagstberg . . .	4035	12 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	48 <sup>2/3</sup>	9 <sup>2/3</sup>	—	—	1666 <sup>2/3</sup>	5 <sup>2/3</sup>	119 <sup>2/3</sup>	29
25. Jungeltingen . . .	4609	23 <sup>2/3</sup>	12 <sup>2/3</sup>	68 <sup>2/3</sup>	36 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	—	1487 <sup>2/3</sup>	15 <sup>2/3</sup>	132 <sup>2/3</sup>	124 <sup>2/3</sup>

Anmerkung. Die Bruchzahlen sind immer Achtel.

(nach der Vermessung von 1852).

Acker			Weinberge		Wiesen					Waldungen		
Besatzfelder			zum Anbau bestimmt	zu andern Kultur- arten verwenbet	zweimähbige		einmähbige			Raubwäldungen	Nadelwäldungen	gemischte
gebaut	ungebaut	mit Holz			ohne Bäume	mit Bäumen	ohne Bäume	mit Bäumen (Bemerkung)	ohne Bäume			
Mrg.	Mrg.	M.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.
—	—	—	276 <sup>2/3</sup>	—	52 <sup>2/3</sup>	350 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	4 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	1214 <sup>2/3</sup>	—	—
—	15	—	96 <sup>2/3</sup>	19	7 <sup>2/3</sup>	239 <sup>2/3</sup>	12 <sup>2/3</sup>	7 <sup>2/3</sup>	48	1067 <sup>2/3</sup>	—	42 <sup>2/3</sup>
—	4 <sup>2/3</sup>	—	86 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	4 <sup>2/3</sup>	143 <sup>2/3</sup>	7 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	270 <sup>2/3</sup>	—	—
—	—	—	—	—	1 <sup>2/3</sup>	333 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	—	3 <sup>2/3</sup>	5 <sup>2/3</sup>	—	—
—	4 <sup>2/3</sup>	—	—	—	3 <sup>2/3</sup>	60 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	—	43 <sup>2/3</sup>	963	2 <sup>2/3</sup>	—
—	—	—	137 <sup>2/3</sup>	—	54 <sup>2/3</sup>	182 <sup>2/3</sup>	—	1 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	449 <sup>2/3</sup>	—	—
24 <sup>2/3</sup>	25 <sup>2/3</sup>	—	59 <sup>2/3</sup>	—	2 <sup>2/3</sup>	155 <sup>2/3</sup>	5 <sup>2/3</sup>	5 <sup>2/3</sup>	5 <sup>2/3</sup>	480 <sup>2/3</sup>	—	—
15 <sup>2/3</sup>	—	—	62	—	1 <sup>2/3</sup>	214 <sup>2/3</sup>	8 <sup>2/3</sup>	7 <sup>2/3</sup>	13	562 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	32 <sup>2/3</sup>
—	—	—	45 <sup>2/3</sup>	—	2 <sup>2/3</sup>	150 <sup>2/3</sup>	20	1 <sup>2/3</sup>	81 <sup>2/3</sup>	167 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	323 <sup>2/3</sup>
—	1 <sup>2/3</sup>	—	62 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	21 <sup>2/3</sup>	542 <sup>2/3</sup>	11 <sup>2/3</sup>	5 <sup>2/3</sup>	26	570 <sup>2/3</sup>	28 <sup>2/3</sup>	54 <sup>2/3</sup>
—	8 <sup>2/3</sup>	—	237 <sup>2/3</sup>	—	30 <sup>2/3</sup>	57 <sup>2/3</sup>	12 <sup>2/3</sup>	7 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	261 <sup>2/3</sup>	—	—
52 <sup>2/3</sup>	3 <sup>2/3</sup>	—	63 <sup>2/3</sup>	4 <sup>2/3</sup>	15 <sup>2/3</sup>	191 <sup>2/3</sup>	4 <sup>2/3</sup>	4 <sup>2/3</sup>	16 <sup>2/3</sup>	673	—	—
14 <sup>2/3</sup>	—	—	53 <sup>2/3</sup>	20 <sup>2/3</sup>	41 <sup>2/3</sup>	—	7 <sup>2/3</sup>	—	4 <sup>2/3</sup>	82 <sup>2/3</sup>	—	—
2 <sup>2/3</sup>	—	—	48 <sup>2/3</sup>	14 <sup>2/3</sup>	13 <sup>2/3</sup>	283 <sup>2/3</sup>	3 <sup>2/3</sup>	7 <sup>2/3</sup>	84 <sup>2/3</sup>	282 <sup>2/3</sup>	—	—
3 <sup>2/3</sup>	15 <sup>2/3</sup>	—	300 <sup>2/3</sup>	4 <sup>2/3</sup>	42 <sup>2/3</sup>	210 <sup>2/3</sup>	22 <sup>2/3</sup>	4 <sup>2/3</sup>	18 <sup>2/3</sup>	1069 <sup>2/3</sup>	10 <sup>2/3</sup>	—
—	—	—	14 <sup>2/3</sup>	—	11 <sup>2/3</sup>	139 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	1	33 <sup>2/3</sup>	774	—	12 <sup>2/3</sup>
—	—	—	21 <sup>2/3</sup>	—	3 <sup>2/3</sup>	270 <sup>2/3</sup>	7 <sup>2/3</sup>	3 <sup>2/3</sup>	33 <sup>2/3</sup>	500 <sup>2/3</sup>	117 <sup>2/3</sup>	54
—	—	—	139 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	1	29 <sup>2/3</sup>	30 <sup>2/3</sup>	5 <sup>2/3</sup>	49 <sup>2/3</sup>	471 <sup>2/3</sup>	—	—
20 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	—	11 <sup>2/3</sup>	1	2 <sup>2/3</sup>	298 <sup>2/3</sup>	3 <sup>2/3</sup>	2 <sup>2/3</sup>	2	446 <sup>2/3</sup>	—	—
—	—	—	4 <sup>2/3</sup>	—	3 <sup>2/3</sup>	148 <sup>2/3</sup>	—	—	1 <sup>2/3</sup>	76 <sup>2/3</sup>	11 <sup>2/3</sup>	—
—	—	—	—	—	9 <sup>2/3</sup>	304	2 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	200 <sup>2/3</sup>	303 <sup>2/3</sup>	—	—
2 <sup>2/3</sup>	12 <sup>2/3</sup>	—	66 <sup>2/3</sup>	—	6 <sup>2/3</sup>	208 <sup>2/3</sup>	8 <sup>2/3</sup>	3	184 <sup>2/3</sup>	643 <sup>2/3</sup>	—	1 <sup>2/3</sup>
4 <sup>2/3</sup>	7 <sup>2/3</sup>	—	1	—	1 <sup>2/3</sup>	759 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	198 <sup>2/3</sup>	1081 <sup>2/3</sup>	—	5 <sup>2/3</sup>
18 <sup>2/3</sup>	14 <sup>2/3</sup>	—	4 <sup>2/3</sup>	—	5	536	1 <sup>2/3</sup>	1 <sup>2/3</sup>	98 <sup>2/3</sup>	752 <sup>2/3</sup>	—	25 <sup>2/3</sup>
—	—	—	211	—	97 <sup>2/3</sup>	266 <sup>2/3</sup>	15 <sup>2/3</sup>	4	9 <sup>2/3</sup>	600 <sup>2/3</sup>	—	365 <sup>2/3</sup>



Tab. III. (Fortsetzung.)

Namen der Gemeinden	Parzellenzahl	Gärten und Ländel						Acker			
		Kreuzl. bei Ortflüssen		Gemüße- und Krumengärten	Gras- und Raumgärten	Gänber	Zunhärten, Anlagen Sopfengärten	flürlich gebaute		willkürlich gebaute	
		Mrg.	Mrg.					ohne Säume	mit Säumen	ohne Säume	mit Säumen
26. Jungholzhaus.	2373	12 <sup>3</sup>	3 <sup>1</sup>	36 <sup>1</sup>	9 <sup>7</sup>	2/3	1198 <sup>2</sup>	1/3	35 <sup>2</sup>	8 <sup>1</sup>	
27. Kocherbetten .	2452	12 <sup>3</sup>	9	20 <sup>7</sup>	12 <sup>6</sup>	—	599 <sup>2</sup>	5 <sup>6</sup>	51 <sup>2</sup>	35 <sup>7</sup>	
28. Laibach . . .	1440	6	2	12 <sup>7</sup>	4	—	650 <sup>1</sup>	2 <sup>6</sup>	152 <sup>2</sup>	29 <sup>3</sup>	
29. Laybach . . .	1696	12 <sup>6</sup>	3 <sup>1</sup>	63 <sup>1</sup>	15	—	1220 <sup>6</sup>	—	65 <sup>5</sup>	19 <sup>6</sup>	
30. Marlach . . .	4852	12	4 <sup>7</sup>	25 <sup>3</sup>	6 <sup>7</sup>	2/3	1006 <sup>5</sup>	16 <sup>2</sup>	19 <sup>2</sup>	14 <sup>4</sup>	
31. Meßbach . . .	1267	5	1 <sup>2</sup>	11 <sup>6</sup>	4	—	618	2 <sup>5</sup>	10	2/3	
32. Morsbach . .	2084	6	1	10 <sup>5</sup>	10 <sup>4</sup>	—	296 <sup>5</sup>	3 <sup>7</sup>	2 <sup>7</sup>	4	
33. Mulsingen . .	4389	15 <sup>7</sup>	6 <sup>6</sup>	32 <sup>4</sup>	17 <sup>7</sup>	—	1364 <sup>2</sup>	1 <sup>2</sup>	137 <sup>2</sup>	34 <sup>4</sup>	
34. Ruthorf . . .	3154	9 <sup>6</sup>	2	46 <sup>1</sup>	5 <sup>1</sup>	—	1255	7 <sup>2</sup>	85 <sup>5</sup>	2 <sup>2</sup>	
35. Nagelsberg .	1664	5 <sup>4</sup>	1 <sup>7</sup>	12 <sup>5</sup>	3 <sup>2</sup>	—	182 <sup>2</sup>	—	233 <sup>5</sup>	38 <sup>2</sup>	
36. Niedernhall .	7674	17 <sup>3</sup>	9	21 <sup>6</sup>	31 <sup>6</sup>	—	845	45 <sup>2</sup>	29	54	
37. Rippenhausen	1008	8 <sup>6</sup>	2 <sup>1</sup>	28 <sup>7</sup>	16 <sup>6</sup>	—	971 <sup>4</sup>	—	47 <sup>2</sup>	7 <sup>1</sup>	
38. Ob.-Ginsbach	5221	8 <sup>3</sup>	1 <sup>6</sup>	9 <sup>7</sup>	8 <sup>2</sup>	—	1208 <sup>5</sup>	2 <sup>2</sup>	55	20 <sup>2</sup>	
39. Ober-Kessach	8530	18 <sup>6</sup>	3 <sup>3</sup>	42 <sup>5</sup>	9 <sup>5</sup>	—	3055 <sup>4</sup>	7 <sup>2</sup>	51 <sup>4</sup>	8 <sup>6</sup>	
40. Schönthal . .	690	18 <sup>3</sup>	13 <sup>2</sup>	41 <sup>5</sup>	2	—	1399 <sup>7</sup>	4	82 <sup>1</sup>	13 <sup>4</sup>	
41. Simprechtsh.	3373	8 <sup>3</sup>	2 <sup>2</sup>	19 <sup>6</sup>	14	2/3	1047 <sup>6</sup>	2 <sup>3</sup>	37	15	
42. Sindeldorf . .	3947	8	1 <sup>7</sup>	7 <sup>5</sup>	6 <sup>2</sup>	—	911 <sup>3</sup>	7 <sup>2</sup>	29 <sup>3</sup>	23 <sup>3</sup>	
43. Steinbach . .	1797	12	2 <sup>3</sup>	48 <sup>7</sup>	10 <sup>6</sup>	—	1271 <sup>4</sup>	11 <sup>3</sup>	14 <sup>6</sup>	7/3	
44. Steinkirchen .	1352	10 <sup>1</sup>	2 <sup>4</sup>	25	7 <sup>2</sup>	—	507 <sup>7</sup>	6/3	45 <sup>3</sup>	28 <sup>2</sup>	
45. Unt.-Ginsbach	1979	4 <sup>4</sup>	2 <sup>1</sup>	8 <sup>7</sup>	4 <sup>1</sup>	—	507 <sup>2</sup>	9 <sup>2</sup>	18 <sup>2</sup>	36 <sup>2</sup>	
46. Weißbach . .	1557	7 <sup>2</sup>	3 <sup>1</sup>	12 <sup>2</sup>	7 <sup>3</sup>	—	289 <sup>6</sup>	20 <sup>6</sup>	21 <sup>1</sup>	3 <sup>7</sup>	
47. Welbingsfeld	2414	7 <sup>1</sup>	1 <sup>1</sup>	22 <sup>7</sup>	5	—	1021 <sup>7</sup>	1 <sup>1</sup>	55 <sup>5</sup>	7/3	
48. Westernhausen	7213	12 <sup>2</sup>	2 <sup>7</sup>	25 <sup>4</sup>	8 <sup>7</sup>	—	1504 <sup>3</sup>	3	49 <sup>3</sup>	10 <sup>3</sup>	
49. Zeihenhausen	2910	8 <sup>5</sup>	2 <sup>2</sup>	23 <sup>1</sup>	11 <sup>2</sup>	—	895 <sup>7</sup>	4/3	28 <sup>1</sup>	6 <sup>4</sup>	
<b>Oberamtsbezirk</b>	<b>150061</b>	<b>544<sup>2</sup>/3</b>	<b>215<sup>1</sup>/3</b>	<b>1266<sup>2</sup>/3</b>	<b>471<sup>1</sup>/3</b>	<b>3<sup>7</sup>/3</b>	<b>49748<sup>2</sup>/3</b>	<b>301<sup>1</sup>/3</b>	<b>3862<sup>1</sup>/3</b>	<b>1384<sup>2</sup>/3</b>	

Flächenmaß.

Acker			Weinberge		Wiesen					Waldungen		
Wechselfelder			zum Weidbau bestimmt	zu anderen Kultur- arten verwendet	zweimäßbige		einmäßbige			Kantonalwälder	Rabelwälder	gemischte
gebaut	ungebaut	mit Obstbäumen			ohne Säume	mit Obstbäumen	mit Grasbäumen, (Grünig Gehweizen)	ohne Säume	Waldungen			
Mrg.	Mrg.	M.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.
—	—	—	—	—	17 <sup>6</sup>	827 <sup>7</sup>	—	—	1 <sup>5</sup>	337 <sup>5</sup>	5 <sup>6</sup>	15 <sup>6</sup>
—	—	—	156 <sup>7</sup>	—	34 <sup>7</sup>	307 <sup>2</sup>	22 <sup>7</sup>	2 <sup>4</sup>	21 <sup>4</sup>	1002 <sup>2</sup>	4	36 <sup>4</sup>
—	2 <sup>5</sup>	—	29 <sup>5</sup>	6 <sup>6</sup>	1 <sup>6</sup>	53 <sup>6</sup>	2/3	—	5 <sup>7</sup>	184 <sup>7</sup>	—	—
—	—	—	1 <sup>1</sup>	—	14 <sup>3</sup>	709 <sup>5</sup>	9/3	7/3	1	486 <sup>5</sup>	—	—
18 <sup>1</sup>	9/3	—	132 <sup>1</sup>	4 <sup>6</sup>	6	149	2 <sup>2</sup>	2 <sup>3</sup>	4/3	431 <sup>3</sup>	—	—
2 <sup>5</sup>	1 <sup>6</sup>	—	47	—	2 <sup>5</sup>	65 <sup>1</sup>	9/3	—	6/3	57 <sup>2</sup>	—	—
—	—	—	205	—	34 <sup>3</sup>	79 <sup>3</sup>	2/3	1 <sup>3</sup>	2/3	277 <sup>5</sup>	—	4/3
65 <sup>4</sup>	175 <sup>7</sup>	—	147 <sup>2</sup>	2	9 <sup>1</sup>	422	14 <sup>1</sup>	2 <sup>5</sup>	87 <sup>1</sup>	1034 <sup>1</sup>	26	—
5 <sup>3</sup>	—	—	38 <sup>7</sup>	23	19 <sup>4</sup>	217 <sup>4</sup>	—	5/3	47 <sup>6</sup>	370 <sup>3</sup>	—	2/3
—	—	—	138	—	12 <sup>5</sup>	83 <sup>3</sup>	4 <sup>1</sup>	4 <sup>5</sup>	1 <sup>4</sup>	144 <sup>4</sup>	—	—
—	—	—	323 <sup>5</sup>	—	62 <sup>7</sup>	350 <sup>4</sup>	13 <sup>6</sup>	6 <sup>4</sup>	241 <sup>9</sup>	3346 <sup>3</sup>	—	—
—	—	—	—	—	6	577 <sup>5</sup>	—	4	8 <sup>6</sup>	218 <sup>4</sup>	—	7 <sup>2</sup>
—	—	—	—	—	8 <sup>2</sup>	82 <sup>2</sup>	23 <sup>2</sup>	1/3	23 <sup>5</sup>	201 <sup>1</sup>	—	—
3 <sup>1</sup>	4 <sup>2</sup>	—	96 <sup>4</sup>	—	3 <sup>4</sup>	216 <sup>7</sup>	5/3	—	7 <sup>7</sup>	1195	12 <sup>6</sup>	13 <sup>3</sup>
7/3	6 <sup>6</sup>	—	6 <sup>5</sup>	14 <sup>6</sup>	8 <sup>3</sup>	259 <sup>1</sup>	5 <sup>2</sup>	—	15 <sup>3</sup>	2586 <sup>2</sup>	32 <sup>1</sup>	10 <sup>6</sup>
—	—	—	1 <sup>7</sup>	—	8 <sup>3</sup>	55 <sup>6</sup>	—	—	—	284 <sup>2</sup>	—	—
16 <sup>6</sup>	4 <sup>6</sup>	—	10	—	2	383 <sup>5</sup>	—	1/3	86 <sup>2</sup>	788 <sup>5</sup>	254 <sup>3</sup>	27 <sup>7</sup>
2 <sup>4</sup>	12 <sup>3</sup>	—	115 <sup>2</sup>	—	4 <sup>6</sup>	55 <sup>6</sup>	3	7/3	2 <sup>4</sup>	284 <sup>2</sup>	—	—
—	—	—	—	—	7	659 <sup>3</sup>	—	3 <sup>3</sup>	7 <sup>7</sup>	240	74 <sup>6</sup>	4 <sup>5</sup>
—	—	—	—	—	12 <sup>3</sup>	384 <sup>4</sup>	3 <sup>5</sup>	7 <sup>1</sup> /3	36	1201 <sup>3</sup>	3 <sup>2</sup>	5 <sup>7</sup>
1 <sup>3</sup>	—	—	32 <sup>2</sup>	—	4 <sup>4</sup>	74 <sup>4</sup>	5/3	—	1 <sup>7</sup>	704 <sup>1</sup>	1 <sup>3</sup>	—
—	1 <sup>4</sup>	—	60 <sup>1</sup>	—	7 <sup>4</sup>	119 <sup>5</sup>	2/3	5/3	4 <sup>4</sup>	438 <sup>3</sup>	—	—
11 <sup>4</sup>	4/3	—	96 <sup>2</sup>	1 <sup>7</sup>	6	256 <sup>3</sup>	1/3	3/3	114 <sup>2</sup>	350 <sup>3</sup>	—	—
—	—	—	—	—	8 <sup>2</sup>	219 <sup>4</sup>	4/3	2 <sup>7</sup>	7 <sup>2</sup>	555 <sup>5</sup>	—	—
158 <sup>5</sup>	62 <sup>2</sup>	—	81 <sup>1</sup>	9 <sup>4</sup>	13 <sup>4</sup>	197 <sup>6</sup>	2/3	4 <sup>2</sup>	35 <sup>4</sup>	394 <sup>6</sup>	3 <sup>7</sup>	5 <sup>7</sup>
499 <sup>5</sup> /3	384 <sup>7</sup> /3	1/3	3776	125 <sup>5</sup> /3	699 <sup>7</sup> /3	12868 <sup>2</sup> /3	267 <sup>1</sup> /3	97 <sup>7</sup> /3	1920 <sup>2</sup> /3	30602 <sup>2</sup> /3	587 <sup>2</sup> /3	1044 <sup>4</sup> /3

Tab. III. (Schluß.)

Namen der Gemeinden	Weiden			D e b e n	Steinbrüche	Erg., Ebon., Sand- und Kiesgruben	Gewässer		Straßen und Wege	Gesamtbetrag des Flächenmaßes
	mit Döbbläumen	mit Holz benachfen	blös mit Gras benachfen				Seen und Aeiser	Stüße und Gräde		
1. Künzelsau . . .	—	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	46 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	129 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	37 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	111	3100 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>
2. Altringen . . .	—	10 <sup>o</sup>	80 <sup>o</sup>	191 <sup>o</sup>	—	4 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	36 <sup>o</sup>	70 <sup>o</sup>	3310 <sup>o</sup>
3. Altfrunheim . . .	3 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>o</sup>	63 <sup>o</sup>	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	16 <sup>o</sup>	40 <sup>o</sup>	1482 <sup>o</sup>
4. Amrichshausen . . .	1 <sup>o</sup>	—	11	4 <sup>o</sup>	—	—	1 <sup>o</sup>	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	41	1124 <sup>o</sup>
5. Aßhshausen . . .	6 <sup>o</sup>	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	31 <sup>o</sup>	—	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	9 <sup>o</sup>	59 <sup>o</sup>	2329 <sup>o</sup>
6. Pelsenberg . . .	—	3 <sup>o</sup>	70 <sup>o</sup>	80 <sup>o</sup>	4 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	9 <sup>o</sup>	46 <sup>o</sup>	1947 <sup>o</sup>
7. Berlichingen . . .	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	7 <sup>o</sup>	75 <sup>o</sup>	1 <sup>o</sup>	—	6 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	27 <sup>o</sup>	49 <sup>o</sup>	2129 <sup>o</sup>
8. Bieringen . . .	12 <sup>o</sup>	3 <sup>o</sup>	55 <sup>o</sup>	85 <sup>o</sup>	7 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	33 <sup>o</sup>	68 <sup>o</sup>	3003 <sup>o</sup>
9. Braunsbach . . .	—	29 <sup>o</sup>	3 <sup>o</sup>	86 <sup>o</sup>	—	—	—	40 <sup>o</sup>	36 <sup>o</sup>	1526 <sup>o</sup>
10. Buchenbach . . .	11 <sup>o</sup>	77 <sup>o</sup>	111 <sup>o</sup>	187	—	7 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	34 <sup>o</sup>	77 <sup>o</sup>	3830 <sup>o</sup>
11. Eriebach . . .	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	50 <sup>o</sup>	66	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	—	23 <sup>o</sup>	34 <sup>o</sup>	1149 <sup>o</sup>
12. Crispshofen . . .	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	25 <sup>o</sup>	304 <sup>o</sup>	118 <sup>o</sup>	—	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	5	55 <sup>o</sup>	2883 <sup>o</sup>
13. Diebach . . .	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	27 <sup>o</sup>	70 <sup>o</sup>	—	—	—	2 <sup>o</sup>	24 <sup>o</sup>	886 <sup>o</sup>
14. Dörrenzimmern . . .	—	—	98 <sup>o</sup>	207 <sup>o</sup>	6 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	4 <sup>o</sup>	81 <sup>o</sup>	3273 <sup>o</sup>
15. Dörzbach . . .	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	73 <sup>o</sup>	166 <sup>o</sup>	1 <sup>o</sup>	4 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	1	49 <sup>o</sup>	87 <sup>o</sup>	4230
16. Döttingen . . .	—	15 <sup>o</sup>	12 <sup>o</sup>	54 <sup>o</sup>	—	—	—	28 <sup>o</sup>	31 <sup>o</sup>	1550 <sup>o</sup>
17. Eberbach . . .	—	51 <sup>o</sup>	10 <sup>o</sup>	111 <sup>o</sup>	—	—	—	32 <sup>o</sup>	39 <sup>o</sup>	2153 <sup>o</sup>
18. Ebersthal . . .	—	3 <sup>o</sup>	6 <sup>o</sup>	181 <sup>o</sup>	—	—	—	4 <sup>o</sup>	52 <sup>o</sup>	1874 <sup>o</sup>
19. Ettenhausen . . .	—	1 <sup>o</sup>	60 <sup>o</sup>	113 <sup>o</sup>	4 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	9 <sup>o</sup>	62 <sup>o</sup>	2079 <sup>o</sup>
20. Gernberg . . .	—	—	—	3 <sup>o</sup>	6 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>o</sup>	18	630 <sup>o</sup>
21. Hermuthausen . . .	—	—	7 <sup>o</sup>	14 <sup>o</sup>	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	—	2 <sup>o</sup>	63 <sup>o</sup>	1852 <sup>o</sup>
22. Hohebach . . .	1 <sup>o</sup>	8 <sup>o</sup>	123 <sup>o</sup>	246 <sup>o</sup>	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	7 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	29	106 <sup>o</sup>	3855 <sup>o</sup>
23. Hollenbach . . .	—	—	123 <sup>o</sup>	110 <sup>o</sup>	4 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	3 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	6 <sup>o</sup>	119 <sup>o</sup>	4718 <sup>o</sup>
24. Jaglberg . . .	—	11 <sup>o</sup>	24 <sup>o</sup>	70 <sup>o</sup>	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	9 <sup>o</sup>	97 <sup>o</sup>	3555 <sup>o</sup>
25. Jüngelshausen . . .	31 <sup>o</sup>	28 <sup>o</sup>	94 <sup>o</sup>	187	6 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	6 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	23 <sup>o</sup>	103 <sup>o</sup>	3947 <sup>o</sup>

Flächenmaß.

Namen der Gemeinden	Weiden			D e b e n	Steinbrüche	Erg., Ebon., Sand- und Kiesgruben	Gewässer		Straßen und Wege	Gesamtbetrag des Flächenmaßes
	mit Döbbläumen	mit Holz benachfen	blös mit Gras benachfen				Seen und Aeiser	Stüße und Gräde		
26. Jungholzhaus . . .	—	46 <sup>o</sup>	14 <sup>o</sup>	13	—	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	3 <sup>o</sup>	71 <sup>o</sup>	2660
27. Kochersteinen . . .	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	17 <sup>o</sup>	32	82	—	—	63 <sup>o</sup>	59 <sup>o</sup>	2590 <sup>o</sup>	2590 <sup>o</sup>
28. Laibach . . .	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	33 <sup>o</sup>	44	—	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	2 <sup>o</sup>	17 <sup>o</sup>	1242 <sup>o</sup>
29. Lappbach . . .	1 <sup>o</sup>	14 <sup>o</sup>	35 <sup>o</sup>	21 <sup>o</sup>	—	—	3	70 <sup>o</sup>	2760 <sup>o</sup>	2760 <sup>o</sup>
30. Marlach . . .	—	1 <sup>o</sup>	13 <sup>o</sup>	65 <sup>o</sup>	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	16 <sup>o</sup>	46 <sup>o</sup>	1996 <sup>o</sup>
31. Meßbach . . .	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	25 <sup>o</sup>	44 <sup>o</sup>	—	—	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	4 <sup>o</sup>	26 <sup>o</sup>	928
32. Morsbach . . .	—	—	12 <sup>o</sup>	39 <sup>o</sup>	—	—	23 <sup>o</sup>	23 <sup>o</sup>	1033 <sup>o</sup>	1033 <sup>o</sup>
33. Muffingen . . .	—	3 <sup>o</sup>	87	202 <sup>o</sup>	—	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	64 <sup>o</sup>	102 <sup>o</sup>	4056 <sup>o</sup>
34. Muthof . . .	2 <sup>o</sup>	1 <sup>o</sup>	15 <sup>o</sup>	36 <sup>o</sup>	—	—	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>o</sup>	61 <sup>o</sup>	2258 <sup>o</sup>
35. Nagelsberg . . .	4 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	42 <sup>o</sup>	38 <sup>o</sup>	4 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	30 <sup>o</sup>	36 <sup>o</sup>	1016 <sup>o</sup>
36. Niedernhall . . .	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	28 <sup>o</sup>	124 <sup>o</sup>	91 <sup>o</sup>	4 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	4	43 <sup>o</sup>	126 <sup>o</sup>	5818 <sup>o</sup>
37. Nipshausen . . .	—	—	25 <sup>o</sup>	25 <sup>o</sup>	—	—	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>o</sup>	59 <sup>o</sup>	2016 <sup>o</sup>
38. Ober-Ginsbach . . .	1 <sup>o</sup>	—	31 <sup>o</sup>	125 <sup>o</sup>	—	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	5 <sup>o</sup>	48 <sup>o</sup>	1971 <sup>o</sup>
39. Ober-Kessach . . .	11 <sup>o</sup>	11 <sup>o</sup>	106 <sup>o</sup>	282	—	6 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	10 <sup>o</sup>	94 <sup>o</sup>	5195 <sup>o</sup>
40. Schönthal . . .	5 <sup>o</sup>	—	67 <sup>o</sup>	52 <sup>o</sup>	6 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	4 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	3 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	20 <sup>o</sup>	104 <sup>o</sup>	4749 <sup>o</sup>
41. Simpredtsb. . .	—	4 <sup>o</sup>	25 <sup>o</sup>	32 <sup>o</sup>	—	—	—	1 <sup>o</sup>	64	2849
42. Sindeldorf . . .	4	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	18	79 <sup>o</sup>	—	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	5 <sup>o</sup>	36 <sup>o</sup>	1621 <sup>o</sup>
43. Steinbach . . .	—	8	24 <sup>o</sup>	22 <sup>o</sup>	7 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	4 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	6 <sup>o</sup>	63	2489 <sup>o</sup>
44. Steinfirchen . . .	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	33 <sup>o</sup>	17 <sup>o</sup>	58 <sup>o</sup>	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	33	47 <sup>o</sup>	2505 <sup>o</sup>
45. Unter-Ginsbach . . .	5 <sup>o</sup>	—	8 <sup>o</sup>	67 <sup>o</sup>	—	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	1 <sup>o</sup>	36 <sup>o</sup>	1555 <sup>o</sup>
46. Weißbach . . .	—	5 <sup>o</sup>	9 <sup>o</sup>	65 <sup>o</sup>	—	—	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	29 <sup>o</sup>	27 <sup>o</sup>	1184 <sup>o</sup>
47. Woldingsfelden . . .	—	17 <sup>o</sup>	32 <sup>o</sup>	27	—	—	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	1 <sup>o</sup>	47 <sup>o</sup>	1970 <sup>o</sup>
48. Westerahausen . . .	2 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	7	92 <sup>o</sup>	—	—	1 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	20 <sup>o</sup>	73 <sup>o</sup>	2870 <sup>o</sup>
49. Zaisenhäusen . . .	—	4 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	8	163 <sup>o</sup>	—	4 <sup>o</sup> / <sub>2</sub>	—	7 <sup>o</sup>	52 <sup>o</sup>	2014 <sup>o</sup>
<b>Oberamtsbezirk</b>	<b>106<sup>o</sup>/<sub>2</sub></b>	<b>468</b>	<b>2232<sup>o</sup>/<sub>2</sub></b>	<b>4431<sup>o</sup>/<sub>2</sub></b>	<b>15<sup>o</sup>/<sub>2</sub></b>	<b>11<sup>o</sup>/<sub>2</sub></b>	<b>22<sup>o</sup>/<sub>2</sub></b>	<b>875<sup>o</sup>/<sub>2</sub></b>	<b>2974<sup>o</sup>/<sub>2</sub></b>	<b>121811<sup>o</sup>/<sub>2</sub></b>

Bezir. von Württemb. 62. Heft. Oberamt Künzelsau.



Tab. IV. Staatssteuern, Gemeinde-

Namen der Gemeinden	A. Staatssteuern nach der Umlage von 1881/82.						
	Grundsteuer		Gebäudesteuer		Gewerbesteuer		
	Kataster- Anschlag	Steuer- betrag	Kataster- Anschlag	Steuer- betrag	Kataster- Anschlag	Steuer- betrag	
	fl.	fr.	M.	M.	M.	M.	
1. Künzelsau . . . . .	9050	30	2390	2437550	2712	232496	7038
2. Alfringen . . . . .	7690	11	2031	327900	365	5405	173
3. Altfraunheim . . . . .	5368	37	1418	207100	230	4702	143
4. Amrichshausen . . . . .	4409	52	1164	143800	160	1053	32
5. Aschhausen . . . . .	5016	57	1325	241500	269	1561	47
6. Belsenberg . . . . .	7006	10	1850	290500	323	1951	59
7. Berlichingen . . . . .	6918	14	1827	511300	569	27287	824
8. Bieringen . . . . .	9617	53	2540	538600	599	9546	289
9. Braunsbach . . . . .	4866	17	1285	603000	671	48403	1465
10. Buchenbach . . . . .	12142	53	3207	479800	534	5642	173
11. Griesbach . . . . .	4248	35	1122	190500	212	879	26
12. Grispshofen . . . . .	5993	43	1583	212400	236	1367	41
13. Diebach . . . . .	2307	33	609	91700	102	293	9
14. Dörrenzimmern . . . . .	7846	55	2072	395400	440	2196	73
15. Dörzbach . . . . .	15221	6	4019	793000	882	28210	860
16. Döttingen . . . . .	3717	57	982	248800	277	4446	132
17. Eberbach . . . . .	5817	—	1536	218200	243	4846	148
18. Ebersthal . . . . .	4042	24	1067	158600	176	1425	43
19. Eittenhausen . . . . .	5531	8	1461	249800	278	3766	114
20. Garnberg . . . . .	2230	49	589	158400	176	1145	34
21. Germuthausen . . . . .	8411	10	2221	265100	295	1560	47
22. Hohbach . . . . .	12464	3	3291	451200	502	6823	207
23. Hollenbach . . . . .	7904	37	2087	526500	586	27627	836
24. Jagstberg . . . . .	11668	39	3081	313300	349	1014	31
25. Ingelfingen . . . . .	12322	14	3254	969050	1078	20869	629

## und Stiftungshaushalt.

B. Der Gemeindepflegen nach dem Stande vom 1. April 1881/82								
Vermögen			Schulden		Ein- künfte	Aus- gaben	Amts- Umlagen	Ge- meinde- Umlagen
Grund- eigen- thum	Verzins- liche Kapita- lien	Sonstige Forder- ungen	Ver- zinsliche	Son- stige				
ha	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
261,46	—	—	102057	—	71841	65474	4207	13000
679,49	11200	—	—	—	15087	13560	893	1000
81	150	—	12356	—	6215	6619	616	1700
12,33	2400	—	—	—	5252	4968	479	2320
5,45	4285	—	31479	—	13580	12859	643	4800
10,82	1042	390	4000	—	8137	7122	767	3550
160,17	19127	—	—	—	20507	20190	1128	4700
162	245	—	16160	—	14899	15690	1237	4370
89,20	733	—	15842	—	27671	24882	1176	6000
46,82	1000	—	22000	—	11149	10723	1345	7778
86,76	—	—	23523	—	12563	12314	468	3600
62	1593	—	26000	—	14301	13985	639	3000
37	—	—	—	—	3717	3116	247	750
5,50	1414	93	2733	—	13627	13262	889	5150
165	—	—	31642	—	20374	20018	1982	4500
426,48	745	—	2000	4487	13622	11917	478	2200
64	—	—	22785	—	8830	8438	662	3000
116,62	742	—	9480	—	9312	7547	443	1000
2	941	348	10091	—	8636	8777	637	6695
0,30	—	—	—	—	4588	4052	275	1730
21,42	7574	—	1900	—	11193	9754	881	3300
54	14560	—	1584	—	18122	16557	1467	3500
89,87	2542	—	5547	—	14256	13109	1206	3400
155,19	—	—	1028	—	12164	11012	1199	5600
108,86	8967	2797	50807	—	15671	14156	1699	11320

Tab. IV. (Fortsetzung.) Staatssteuern,

Namen der Gemeinden	A. Staatssteuern nach der Umlage von 1881/82.						
	Grundsteuer		Gebäudesteuer		Gewerbesteuer		
	Kataster- Anschlag	Steuer- betrag	Kataster- Anschlag	Steuer- betrag	Kataster- Anschlag	Steuer- betrag	
	fl.	fr.	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	
26. Jungholzhausen . . .	11696	17	5089	347000	386	1919	58
27. Kocherstetten . . .	7045	3	1860	292100	325	4037	124
28. Laibach . . . . .	3455	11	912	104400	116	802	24
29. Laßbach . . . . .	10489	24	2770	341900	380	856	26
30. Marlach . . . . .	7421	27	1960	256200	285	3967	121
31. Meßbach . . . . .	2721	15	719	165600	184	514	16
32. Morsbach . . . . .	4357	54	1151	167600	186	2799	86
33. Muffingen . . . . .	11734	40	3099	507500	564	11909	359
34. Muthof . . . . .	8208	56	2168	253700	282	337	10
35. Nagelsberg . . . . .	3209	1	847	244900	272	8644	265
36. Niebernhall . . . . .	11887	35	3139	772400	859	15950	481
37. Nixenhausen . . . . .	6407	58	1692	214700	239	968	32
38. Ober-Ginsbach . . . . .	4693	9	1239	197100	219	1535	46
39. Ober-Kessach . . . . .	10837	10	2862	555800	618	6828	207
40. Schönthal . . . . .	7334	3	1937	275400	306	7845	237
41. Simprechtshausen . . . . .	8211	15	2168	268700	299	1115	34
42. Sindeldorf . . . . .	3938	45	1040	161200	179	2682	81
43. Steinbach . . . . .	10609	5	2801	306900	341	338	10
44. Steinlirchen . . . . .	5638	39	1489	220400	245	2298	69
45. Unter-Ginsbach . . . . .	2527	56	668	104500	116	1826	55
46. Weißbach . . . . .	3190	51	843	171400	191	3667	111
47. Weßlingsfelden . . . . .	6983	23	1844	215500	239	616	19
48. Westernhausen . . . . .	8428	58	2226	337800	376	4713	143
49. Zaisenhäuser . . . . .	5028	3	1328	238700	266	1608	49
<b>Oberramlsberg</b>	<b>347871</b>	<b>25</b>	<b>91862</b>	<b>17744400</b>	<b>19737</b>	<b>532235</b>	<b>16136</b>

Gemeinde- und Stiftungshaushalt.

B. Der Gemeindepflegen nach dem Stande vom 1. April 1881/82								
Vermögen			Schulden		Ein- künfte	Aus- gaben	Kantons- Umlagen	Ges- meinde- Umlagen
Grund- eigen- thum	Verzins- liche Kapi- talien	Sonstige Forder- ungen	Verzins- liche	Son- stige				
ha	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
14,56	—	100	800	—	2550	2287	1222	2800
11,59	943	—	22664	—	2745	4293	794	4960
—	—	—	1971	—	4646	4556	362	1900
14,4	1542	—	—	—	11077	11237	1092	3810
12,34	200	—	7540	—	11300	11134	867	3050
2,04	—	—	—	—	4322	4042	316	900
61	—	—	13704	—	6205	5474	489	3300
215,80	1685	77	31281	297	7604	7461	1397	5000
—	—	—	—	—	4889	4893	846	3200
25	—	—	15272	—	8655	6726	476	2550
430,29	—	—	22885	—	21534	20499	1540	6500
0,07	—	—	—	—	5850	5374	676	4400
60	—	—	31484	—	11913	11503	517	3600
373	14867	—	2000	—	17205	11857	1268	5050
—	—	—	—	—	10627	9428	1397	4610
123,70	2428	—	—	—	9377	9139	860	—
38,96	—	—	2900	—	6700	6566	463	2250
—	—	—	—	—	6412	5922	1084	4918
0,20	914	—	—	—	6387	5143	620	3550
27	—	—	2340	600	6730	6148	348	2625
72,45	900	—	7891	—	6660	6322	393	1800
10,86	1052	—	—	—	918	725	724	681
110	7571	—	3727	—	13310	12969	996	3500
99,80	—	—	32428	—	11712	6490	564	4600
<b>4506,44</b>	<b>111362</b>	<b>3805</b>	<b>591401</b>	<b>5384</b>	<b>574642</b>	<b>529739</b>	<b>44974</b>	<b>187417</b>



Tab. IV. (Schluß.) Gemeinde-

Namen der Gemeinden	C. Der Stiftungspflegen				
	Vermögen		Schulden	Einkünfte	Ausgaben
	Grund- eigen- thum	Kapitalien			
ha	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	
1. Künzelsau . . . . .	0,73	29185	—	20833	20557
2. Kiltringen . . . . .	2,59	17534	—	1333	1253
3. Altfrautheim . . . . .	0,41	13061	—	1051	1011
4. Amrichshausen . . . . .	0,82	15571	—	635	255
5. Nischhausen . . . . .	—	13213	—	2008	1898
6. Welfenberg . . . . .	—	3228	—	819	748
7. Verlichingen . . . . .	—	9711	1064	2084	2035
8. Bieringen . . . . .	5,63	16435	—	6332	6694
9. Braunsbach . . . . .	0,23	23445	1175	2967	2563
10. Buchenbach . . . . .	0,90	2300	—	1888	1858
11. Griesbach . . . . .	—	2832	—	133	132
12. Griespöfen . . . . .	—	16746	—	2284	2197
13. Diebach . . . . .	0,07	4527	—	497	388
14. Dörrenzimmern . . . . .	—	2942	—	600	750
15. Dörzbach . . . . .	3,00	11597	—	807	490
16. Döttingen . . . . .	—	3600	—	1626	1582
17. Eberbach . . . . .	—	2600	60	134	155
18. Ebersthal . . . . .	—	9028	—	510	509
19. Eitenhausen . . . . .	—	5859	893	992	1247
20. Garnberg . . . . .	—	—	—	—	—
21. Gernuthhausen . . . . .	0,35	7627	—	244	291
22. Hohebach . . . . .	—	9257	—	541	272
23. Hollenbach . . . . .	—	7422	—	378	244
24. Jagstberg . . . . .	—	9190	—	1848	1597
25. Ingelfingen . . . . .	0,66	31228	—	1816	2100

und Stiftungshaushalt.

Namen der Gemeinden	C. Der Stiftungspflegen				
	Vermögen		Schulden	Einkünfte	Ausgaben
	Grund- eigen- thum	Kapitalien			
ha	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	
26. Jungholzhausen . . . . .	—	3571	—	149	153
27. Kocherstetten . . . . .	11,41	7498	—	2194	2259
28. Laibach . . . . .	—	5219	—	2556	2395
29. Laßbach . . . . .	—	225	—	10	5
30. Marlach . . . . .	0,25	18093	—	1440	1075
31. Meßbach . . . . .	0,33	8622	—	823	708
32. Morzbach . . . . .	—	15969	—	1128	918
33. Mulfingen . . . . .	0,90	27438	132	15448	15498
34. Muthof . . . . .	1,39	7785	—	415	260
35. Nagelsberg . . . . .	—	13037	—	1764	1717
36. Niedernhall . . . . .	0,23	3432	—	1111	1171
37. Nigenhausen . . . . .	—	—	—	—	—
38. Ober-Ginsbach . . . . .	—	24984	—	1759	1760
39. Ober-Kessach . . . . .	—	20604	—	1118	1050
40. Schönthal . . . . .	—	2858	—	713	545
41. Simprechtshausen . . . . .	—	15082	—	9016	8706
42. Sinbeldorf . . . . .	0,53	7926	—	1304	1177
43. Steinbach . . . . .	—	—	—	—	—
44. Steinfirchen . . . . .	—	4394	—	747	554
45. Unter-Ginsbach . . . . .	—	2792	—	1144	1106
46. Weißbach . . . . .	0,22	3677	—	369	252
47. Welbingsfelden . . . . .	0,07	4196	—	859	867
48. Westernhausen . . . . .	0,26	13976	—	844	1589
49. Zaisenhäusen . . . . .	0,38	11592	—	804	631
<b>Oberamtsbezirk</b>	<b>31,36</b>	<b>491108</b>	<b>3324</b>	<b>98075</b>	<b>95172</b>



## Berichtigungen und Ergänzungen.

- ©. 6 3. 9 lies: Stielgieder.  
" 75 3. 7 v. u. lies: 743.  
" 100 Mitte lies: 31,56 statt 30,37.  
" 100 Tabelle. Spalte 2 unten statt 9,08 setze: 9,43.  
" 144 3. 21 u. 20 v. unten lies: des is.  
" 144 3. 22. v. u. letztes Wort lies: des statt der.  
" 201 oben lies: Eintheilung.  
" 221 3. 2 v. o. Wittmersflingen, Zwerenberg.  
" 228 setze als 11: Spieß, Defonomierath in Saitheim, geb.  
17. Juni 1826, Landtag 1883 —  
" 231 3. 19 v. o. lies: Kengershausen.  
" 232 3. 9 v. u. lies: Michelbach a. d. S.  
" 340 3. 17 v. u. lies: Lorfch.  
" 368 3. 15 v. u. an wen.  
" 481 3. 5 v. u. Schmachtenberg.  
" 517 3. 13 v. o. Siebeneich.  
" 553 3. 14 v. o. Herimutheshufen.  
" 562 3. 23 v. u. Herwigshausen.  
" 565 3. 8 v. o. Desfelb.  
" 574 3. 13 v. o. Ebertsbromm.  
" 577 3. 12 v. o. Ludwigsb.  
" 617 3. 2 v. o. 1252, 1257.  
" 644 3. 15 v. u. Gabele.  
" 687 3. 5 v. u. Wolmershausen.  
" 689 3. 5 v. u. Hormoldt.  
" 723 3. 4 v. u. Seiz.  
" 725 3. 18 v. u. Leschen.  
" 729 3. 16 v. o. gehor ich.  
" 883 3. 20 v. u. Johannerkommenbe.

## R e g i s t e r.

- Abalringen** f. Altringen.  
**Abblatzweiler** 220 f. 259. 660. 665.  
**Altringen** 3. 17. 36. 59. 76. 102.  
     121. 148. 160. 164. 173. 190.  
     194. 195. 196. 201. 203. 219.  
     220. 221. 222. 223. 224. 225.  
     227. 229. 231. 239. 249. 254.  
     257. 260. 319. 391. 482. 563.  
     588. 611. 750.  
**Albertsdorf** 258. 572.  
**Albertshof** 3. 258. 490. 507.  
**Altdorf** 2. 220. 221. 225. 516. 672.  
**Althollenbach** 258. 572. 574.  
**Altfrautheim** 2. 36. 60. 76. 80.  
     102. 130. 132. 160. 164. 195.  
     196. 201. 202. 203. 219. 220.  
     221. 224. 229. 231. 249. 330.  
**Amrichshausen** 2. 36. 76. 102. 130.  
     132. 148. 196. 201. 202. 203.  
     219. 221. 223. 224. 225. 229.  
     230 f. 232. 236. 247. 257. 260.  
     348 ff. 588. 635 f. 720.  
**Armenruhe** 489.  
**Arnoldshausen** 258. 585. 594.  
**Aschhausen** 3. 36. 48. 66. 76. 102.  
     154. 157. 173. 175. 189. 195.  
     196. 201. 202. 203. 215. 219.  
     220. 221. 222. 225. 227. 236.  
     244. 249. 255. 257. 260. 355.  
     413. 418.  
**Aspen** 215. 259. 711. 715.  
**Aittenberg** 220. 716.  
**Augsburg** 309. 313. 520. 736. 738.
- Bachsenstein** 219. 253. 258. 285.  
     512. 516.  
**Balshofen** 257. 276. 304.  
**Bartenau** 219. 254. 257. 270. 452.  
**Baumgarten, Bongarten** 224. 421.  
     482. 486. 621. 808.  
**Bechberg** 259. 260. 494. 745.  
**Belfenberg** 3. 36. 48. 76. 102.  
     113. 122. 129. 160. 164. 173.  
     185. 196. 201. 202. 219. 220.  
     221. 222. 223. 224. 225. 229.  
     231 f. 236. 249. 257. 354. 369.  
     605. 606. 610. 611. 612. 738.  
**Berlichingen** 3. 17. 36. 67. 76.  
     102. 154. 179. 183. 194. 195 f.  
     201. 202. 203. 211. 212. 216.  
     218. 219. 221. 225. 226. 227.  
     229. 250. 257. 285. 345. 375.  
     379 ff. 414. 573. 816.  
**Berndshausen** 3. 200. 218. 220.  
     221. 224. 279. 443 f. 588. 750.  
     752.  
**Bernshofen** 3. 38. 57. 195. 199.  
     219. 220. 224. 225. 227. 231.  
     318. 448. 588.  
**Bieringen** 3. 36. 66. 76. 102.  
     148. 194. 195 f. 201. 202. 203.  
     216. 219. 220. 221. 222. 225 f.  
     229. 238. 249. 255. 258. 260.  
     341. 342. 343. 361. 387. 408 f.  
     460. 765. 796.  
**Bobachshof** 42. 65. 198. 221.  
     223. 224. 375. 467. 615.

- Bobenhof 3. 38. 154. 157. 173. 195.  
 197. 219. 220. 221. 279. 450.  
 Bole, Bohel 260. 659. 848.  
 Braunsbad 2. 17. 19. 34. 38. 62.  
 76. 102. 113. 165. 184. 186.  
 196. 201. 202. 203. 204. 208.  
 210. 215. 219. 220. 221. 223.  
 226. 229. 231. 239. 244. 253.  
 257. 261. 422 ff.  
 Braunsberg 219. 259. 586. 613.  
 628. 746.  
 Brechelberg 259. 794. 820.  
 Breienthal 220. 224. 225. 258.  
 465. 468.  
 Bücheler 219. 224. 259. 503.  
 653. 877.  
 Buchenbad 3. 38. 113. 122. 132.  
 148. 154. 165. 172. 195. 197.  
 201. 202. 203. 218. 219. 221.  
 222. 229. 231. 239. 254. 258.  
 261. 309. 318. 438. 641. 738.  
 850.  
 Büchelmühle 3. 221. 650.  
 Bühlfhof 42. 61. 154. 198. 220.  
 221. 223. 343. 375. 480 f. 616.  
 670.  
 Büschelhof 3. 44. 65. 219. 220.  
 221. 225. 226. 259. 262. 421.  
 474. 709. 712.  
 Büttelbronn 3. 46. 173. 200. 223.  
 224. 225. 444. 562. 588. 833. 839.
- B**  
 Bidelius 448.  
 Briesbad 3. 38. 57. 64. 75. 76.  
 102. 131. 132. 163. 173. 175.  
 194. 197. 202. 210. 217. 219.  
 221. 222. 223 f. 254. 258. 318.  
 375. 416. 456. 604. 606. 614.  
 723.  
 Bripenhofen 3. 21. 22. 39. 76.  
 40. 102. 132. 164. 173. 175.  
 194. 197. 202. 219. 221. 222.  
 223 f. 226. 229. 231. 258. 261.  
 366. 421. 462. 468. 474. 604.  
 606. 613. 714. 860.
- D**  
 Daht 259. 653.  
 Diebad 3. 39. 48. 76. 80. 102.  
 130. 164 f. 197. 202. 219. 220.  
 221. 224. 225. 226. 230. 258.
259. 364. 414. 418. 469. 494.  
 711. 716. 813. 831. 875.  
 Dörrenzimmern 3. 39. 61. 76. 102.  
 164. 197. 201 f. 219. 220 f. 222.  
 223. 224. 251. 258. 264. 288.  
 475 ff. 502. 533. 605. 670.  
 Dörrhof, Dürrenhof 62. 75. 154.  
 258. 260. 489. 625. 628. 840.  
 Dörzbach 3. 14. 17. 39. 59. 76.  
 102. 113. 148. 154. 173. 184.  
 186. 195. 201. 202. 203. 204.  
 205. 208. 210. 212. 219. 220.  
 221. 224. 225. 226. 227. 229.  
 231. 236. 239. 240. 255. 258.  
 261. 347. 483 ff. 498. 614. 680.  
 Döttingen 3. 8. 17. 29. 34. 40.  
 63. 76. 102. 130. 165. 186.  
 194. 201. 202. 208. 217. 219.  
 221. 222. 223. 224. 229. 253.  
 255. 256. 258. 261. 319. 492.  
 496. 508 ff.  
 Durlach 312.  
 Dürzel 260. 490. 826.
- E**  
 Eberbad 3. 4. 34. 43. 48. 57. 76.  
 102. 122. 160. 165. 194. 195.  
 197. 201. 202. 218. 219. 220.  
 221. 222. 223. 224. 231. 239.  
 243. 261. 295. 523 ff. 635. 644.  
 750. 807.  
 Ebersthal 2. 40. 48. 61. 76. 102.  
 160. 164. 173. 188. 191. 194.  
 197. 201. 203. 220. 221. 225 f.  
 230. 238. 261. 336. 337. 368.  
 473. 474. 480. 481. 482. 530.  
 670. 832.  
 Eichberg 259. 794.  
 Eichshof 3. 65. 220. 221. 225.  
 262. 709. f. 713.  
 Eichhorn 479.  
 Eigen 4.  
 Eifenhüttenroth 198. 220. 224. 343.  
 560. 566. 588.  
 Enningen 253. 430. 437.  
 Entberg 258. 336. 468.  
 Erlach 257. 408. 643.  
 Eschach 215. 227. 259. 794. 821.  
 Eschelbronn, Eschbronn 224. 258.  
 567.  
 Eschenau 215. 259. 279. 280. 517.  
 553. 609. 644. 794. 821.

- Eßenhof 200. 224. 225. 226. 868.  
 Ettenhausen 3. 40. 58. 76. 103.  
 122. 131. 165. 182. 187. 195.  
 197. 202. 220. 221. 222. 223.  
 229. 231. 258. 261. 535 ff.  
 Ezzebrunen f. Eßchbronn 327.
- Falkenhof 3. 154. 199. 221. 222.  
 232. 661.  
 Falkenstein 259. 659.  
 Frankfurt 739.  
 Frauenzimmern 219. 221. 224.  
 229. 259. 422. 746.  
 Fulda 216. 553. 670.
- Ganertshausen 3. 223. 541.  
 Garmberg 3. 41. 63. 77. 102. 154.  
 197. 201. 202. 210. 220. 221.  
 223. 224. 255. 282. 302. 309.  
 544.  
 Ginsbach 222. 343. 636.  
 Gruningen 216. 254. 324.  
 Gutthof 47. 65. 221. 222. 226. 862.
- Hagstloß 260.  
 Halberg 3. 65. 75. 221. 225. 379.  
 465. 467. 474.  
 Halsberg 46. 65. 154. 157. 225.  
 227. 875.  
 Hefenhäus 743.  
 Hefenhofen 221. 257. 277. 309.  
 Heimhausen 3. 4. 38. 57. 197.  
 218. 219. 220. 221. 223. 224.  
 225. 231. 239. 256. 279. 281.  
 318. 451. 588. 750.  
 Hermannshof 259. 711.  
 Hermersberg 3. 16. 21. 25. 45.  
 64. 154. 157. 173. 194. 200.  
 217. 223. 226. 242. 245. 250.  
 255. 743.  
 Hermuthausen 3. 11. 41. 61. 77.  
 80. 103. 113. 130. 154. 163.  
 182. 184. 198. 201. 202. 211.  
 216. 219. 221. 222. 223. 224.  
 225. 261. 295. 339. 379. 483.  
 548. 604. 605. 609. 682. 753.  
 Hertrichsweiler 862.  
 Heßlachshof 41. 198. 220. 224.  
 343. 560. 566. 588.  
 Hettenschach 65. 219. 220. 224. 258.  
 418. 465. 468.
- Hilpertsstein 276.  
 Hirschbach 221. 227. 635. 847. 848.  
 Hirschbronn 3. 16. 33. 40. 58.  
 195. 197. 223. 225. 279. 541.  
 Hütels 259. 644. 650.  
 Hüpenhausen 216. 257. 385. 408.  
 Hofelben, Höfelben 260. 794. 821.  
 Hoffels 588. 593.  
 Hofrathsmühle 63. 319.  
 Hohebach 3. 7. 41. 59. 77. 103.  
 113. 131. 164. 184. 195. 198.  
 201. 202. 203. 208. 210. 219.  
 220. 222. 223. 224. 229. 230.  
 232. 236. 239. 251. 255. 258.  
 339 f. 495. 503. 555 ff. 588. 593.  
 682. 866.  
 Höhenhart 413. 794. 821.  
 Höhenroth 2. 42. 198. 220. 225.  
 260. 279. 327. 444. 577. 593. 698.  
 Holberbach 224. 260. 343. 444.  
 576. 839.  
 Hollenbach 3. 4. 10. 17. 25. 77.  
 103. 130. 131. 154. 163. 182.  
 194. 195. 198. 201. 202. 211.  
 217. 219. 220. 221. 222. 223.  
 224 f. 226. 227. 228. 229. 231.  
 239. 245. 258. 288. 329. 341.  
 568. 885.  
 Holzhausen 189. 219. 220. 221.  
 224. 258. 260. 442. 455. 848.  
 Holzweiler 222. 259. 711. 716.  
 Hopfengarten 3. 200. 216. 227.  
 248. 256. 766. 768.  
 Huvenvurt 768.
- Jägerhaus 379.  
 Jagtberg 2. 19. 41. 58. 77. 103.  
 148. 170. 195. 198. 201. 202.  
 203. 219. 220. 221. 222. 223.  
 224. 225. 229. 231. 235. 239.  
 241. 243. 254. 258. 261. 291.  
 329. 339. 498. 560. 573. 580.  
 588. 752.  
 Jagstgau 216 f.  
 Jüngelfingen 3. 10. 14. 17. 20. 21.  
 22. 27. 34. 42. 48. 49. 64. 77.  
 80. 103. 113. 127. 143 f. 153.  
 163. 173. 177. 185. 189. 191.  
 194. 198. 201. 202. 204. 205.  
 208. 210. 211. 219. 220. 221.  
 222. 223. 224. 225. 227. 228.

229. 230 f. 238. 240. 241. 243.  
247. 251. 255. 258. 261. 289.  
304. 305. 327. 343. 375. 377.  
460. 595.
- Jungholzhausen 3. 18. 34 42. 77.  
80. 103. 173. 185. 186. 194.  
198. 201. 202. 219. 220. 221.  
222. 223. 224. 229. 236. 243.  
251. 259. 433. 514. 623.
- Karlshausen 258. 585. 594. 699.  
Kesselmühle 258.  
Klingen 260. 343. 562. 836. 840.  
Kochergau 216 f.  
Kocherstein 20. 64. 198. 201. 221.  
222. 254. 259. 302. 609. 614. 617.  
Kocherstetten 3. 7. 17. 34. 42. 63.  
77. 103. 120 f. 130. 165. 172.  
185. 193. 194. 198. 201. 220.  
221. 224. 225. 226. 229. 231.  
239. 241. 295. 318. 352. 631.  
Krautheim 219. 220. 221. 222.  
225. 226. 233. 236. 238 f. 240.  
255. 304. 330. 334. 368. 559.  
644. 811.  
Kreuzberg 46. 815.  
Kronhofen 221. 257. 276. 723.  
Kügelhof 3. 43. 61. 199. 221. 352.  
662.  
Kühlenbronn f. Schönbbronn.  
Künzelsau 2. 3. 9. 17. 20. 34. 36.  
63. 76. 102. 113. 127. 130. 132.  
148. 149. 170. 173 f. 178. 182.  
184. 189. 191. 194. 196. 201.  
202. 203. 204 f. 206. 208. 210.  
211. 217. 218. 219. 220. 221.  
222 f. 225. 228. 229. 230 f. 236.  
237. 238. 240. 242. 243. 244.  
246. 247. 249. 250. 253. 255.  
257. 260. 263 ff. 377. 450. 498.  
542. 593. 611. 720. 723.
- Laibach 3. 43. 60. 77. 80. 103. 154.  
157. 195. 199. 201. 202. 203.  
219. 220. 221. 224. 226. 227.  
229. 231. 232. 236. 240. 244.  
255. 259. 261. 491. 498. 651.  
Laßbach 3. 33. 43. 48. 62. 77. 80.  
103. 195. 199. 201 f. 210. 221.  
232. 252. 259. 261. 657.  
Liebenberg 219. 221. 258. 585. 594.  
Lichtenek 20. 131. 220. 222. 235.  
254. 344. 603. 609. 622.  
Lichtenstern 224. 452. 454. 644.  
650. 687.  
Lippfersberg 21. 42. 194. 198. 219.  
221. 222. 224. 225. 603. 606.  
614. 619.  
Lorich 216. 224. 333. 386. 413.  
Lupbach 276.  
Lynenberg f. Liebenberg.
- Manbronn f. Monbronn.  
Mangoltsklingen 326 493. 562.  
Marlach 2. 21. 43. 60. 77. 103.  
195. 199. 201 f. 203. 215. 216.  
218. 219. 220. 221. 222. 224.  
225. 226. 229. 230. 246. 259.  
261. 307. 363. 366. 367. 415.  
478. 533. 617. 666. 741.  
Maulschgau 216 f.  
Mäusberg 195. 197. 219. 221.  
223. 225. 236. 542. 574. 588.  
698.  
Mäusdorf 3. 195. 199. 219. 221.  
224. 225. 229. 239. 644. 662.  
668.  
Meßbach 8. 43. 77. 103. 117. 148.  
154. 157. 165. 173. 199. 201.  
202 f. 220. 221. 222. 224. 225.  
226. 231. 256. 261. 494. 495.  
503. 562. 656. 675.  
Monbronn 219. 220. 221. 225. 236.  
260. 591. 826.  
Morsbach 3. 44. 77. 80. 103. 131.  
160. 173. 185. 201. 202. 215.  
219. 220. 221. 222. 225. 249.  
295. 304. 318. 319. 321. 452.  
685.  
Mühlebarg 258. 352. 442. 456.  
Mulfingen 2. 17. 44. 49. 57. 103.  
121. 122. 129. 133. 148. 164.  
173. 187. 199. 201. 202. 203.  
205. 208. 211. 212. 218. 219.  
220. 221. 222. 225. 229. 230.  
f. 249. 254. 259. 261. 279. 339.  
444. 449. 452. 542. 588 f. 591.  
690.  
Muthof 3. 44. 65. 77. 78. 103.  
199. 201. 210. 220. 225. 226.  
259. 262. 474. 709 f.  
Mützenbronn 259.

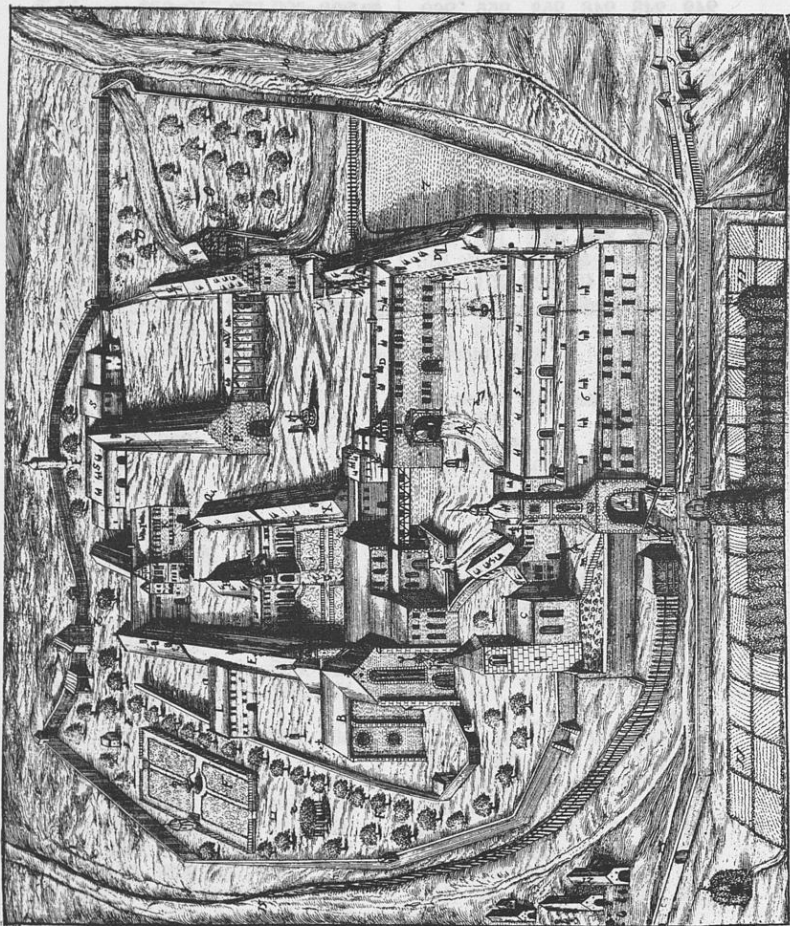


- Agelsberg** 2. 7. 20. 44. 63. 77. 80. 103. 163. 194. 199. 201. 202. 203. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 230 f. 240. 259. 279. 281. 286. 291. 302. 304. 307. 377. 378. 386. 421. 546. 611. 613. 621. 716.  
**Renningen** 219. 258. 437.  
**Neugereut** 257. 352.  
**Neuhof** 3. 75. 154. 157. 225. 407.  
**Neuflaß** 3. 46. 65. 127. 190. 194. 198. 225. 227. 795. 816.  
**Niedermeßbach** 259.  
**Niedermuldingen** 132. 220. 222. 224. 225. 259. 281. 327. 564. 577. 697. 699. 707.  
**Niedernhall** 2. 3. 7. 14. 20. 22. 25. 44. 64. 77. 80. 103. 113. 122. 127. 131. 132. 148. 153. 173. 185. 191. 194. 199. 201. 202. 205. 208. 210. 211. 212. 215. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 225. 226. 227. 229. 230 f. 233. 235. 240. 241. 244. 246. 250. 252. 254. 259. 262. 279. 281. 302. 304. 307. 378. 421. 473. 474. 493. 605. 611. 727.  
**Niebergimmern** 724.  
**Nißenhäusen** 3. 33. 45. 77. 80. 103. 195. 200. 202. 210. 219. 220. 221. 224. 226. 239. 259. 262. 328. 443. 444. 748.  
**Obberdiebach** 258. 465. 472. 474. 748.  
**Obereßbach** 588.  
**Oberginsbach** 2. 45. 60. 77. 103. 113. 169. 195. 200. 201. 202. 203. 219. 220. 221. 224. 225. 226. 229. 231. 246. 259. 262. 336. 365. 368. 418. 482. 562.  
**Oberfessach** 3. 17. 45. 66. 77. 103. 113. 153. 160. 165. 173. 191. 195. 200. 201. 202. 203. 216. 219. 220. 221. 224. 225. 227. 229. 238. 248. 256. 257. 262. 345. 365. 291. 414. 760. 817.  
**Oßenthal** 2. 44. 58. 199. 220. 225. 231. 279. 706.  
**Odenwalb** 4.  
**Oßrenbach** 3. 210. 215. 219. 220. 221. 223. 236. 262. 339. 343. 588. 833 f. 838.  
**Oßersbach** 219. 221. 227. 259. 711. 716.  
**Oßohausen** 257. 359. 369.  
**Oßendorf** 132. 217. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 258. 503. 572. 573. 577. 578.  
**Radunshäusen, Roppelshausen** 220. 221. 225. 259. 697. 708.  
**Railhof** 2. 197. 219. 221. 224. 525. 453. 588.  
**Rappoldsweilerhof** 3. 131. 154. 194. 195. 219. 221. 657. 663.  
**Rennenweiler** 224. 259. 343. 760.  
**Reuenthal** 220. 259. 443. 452.  
**Riemenstetten** 517. 697. 707.  
**Ripperg** 220. 221. 224. 254. 559. 567.  
**Rodachshof** 75. 196. 215. 223. 369. 375. 377. 378.  
**Rorthal** 215. 219. 220. 221. 224. 225. 258. 329. 489. 494. 500. 503. 507. 612.  
**Rosenhof** 450.  
**Rüßersdorf** 219. 220. 260. 873. 879.  
**Sachsen** 216.  
**Sachsenstraße** 763.  
**Sanct Wendel f. Wendel.**  
**Schalhof** 2. 154. 197. 437.  
**Schäpkinshof** 219. 259. 660. 665.  
**Schellenberg** 747.  
**Scheurachshof** 64. 198. 220. 221. 224. 303. 375. 603. 620. 724.  
**Schleierhof** 3. 65. 215. 219. 225. 226. 465. 474. 709 f. 714.  
**Schlothof** 3. 78. 199. 664.  
**Schmachtenberg** 258. 477.  
**Schönbrunn** 220. 229. 258. 622.  
**Schönthal** 3. 17. 46. 67. 77. 78. 103. 113. 148. 153. 157. 193. 195. 200. 201. 202. 203. 211. 218. 225. 226. 227. 230. 238. 241. 242. 244. 245. 246. 247. 252. 255. 256. 259. 287. 305. 386. 454. 465. 470. 472. 533. 567. 574. 575. 603. 611. 620.

680. 698. 712. 735. 765. 769 ff.  
865.
- Schüpperger 250. 257. 277. 285. 303.
- Seelach 215. 225. 258. 572. 575.  
579. 588.
- Seelesweiler 260.
- Seidelbronn 258. 585. 594.
- Seidelflingen 2. 42. 198. 220. 221.  
224. 225. 562. 589. 593. 698.
- Selbach 364.
- Sershof 3. 43. 61. 199. 219. 222.  
225. 362. 673.
- Siegelhof 3. 196. 223. 304. 369.  
375. 379.
- Simprechtshausen 2. 33. 46. 58.  
77. 103. 130. 200. 202. 203. 218.  
219. 221. 224. 225. 260. 262.  
444. 588. 591. 698. 821 ff.
- Sindelbors 2. 46. 61. 77. 103. 120.  
130. 131. 164 f. 184. 200 f.  
202. 203. 219. 220. 221. 225.  
226. 229. 303. 307. 309. 337.  
342. 361. 473. 482. 533. 614.  
809. 828. 875.
- Sommerberg 200. 845.
- Sonnhofen 3. 33. 38. 154. 195.  
197. 219. 221 ff.
- Spelt 218. 220. 221. 227. 258.  
442. 444. 456.
- Spitzenhof 3. 225. 709 f. 715.
- Stadenhofen 346.
- Stägerbach 2. 59. 184. 200. 217.  
222. 224. 227. 231. 329. 574.  
578. 884.
- Stein 218. 220. 229. 260. 336.  
641. 794. 821.
- Steinbach 3. 10. 11. 46. 77. 103.  
154. 182. 184. 187. 200. 202.  
210. 220. 223. 227. 236. 239.  
249. 260. 262. 339. 340. 343.  
483. 588. 833. 837.
- Steinkirchen 3. 47. 63. 77. 103.  
120. 165. 173. 189. 194. 200.  
202. 219. 221. 222. 223. 224.  
225. 229. 231. 241. 260. 262.  
353. 840.
- Stetten Schloß 3. 10. 18. 43. 61.  
63. 131. 148. 154. 157. 172.  
195. 221. 229. 638.
- Stralenberg 224. 258. 477. 480.
- Stübich 261.
- Stubeweg 660.
- Sunfenweiler 711.
- Taubenhof 260. 827.
- Teigelbronn 258. 585. 591.
- Thalheim 259. 517. 654. 738. 748.
- Thierberg 3. 18. 47. 62. 194. 200.  
219. 220. 221. 222. 223. 236.  
253. 255. 627. 845.
- Unterginsbach 2. 47. 60. 77. 80.  
103. 113. 164. 165. 200. 202.  
219. 221. 224. 225. 226. 303.  
334. 336. 368. 482. 849.
- Urenburg 259. 585.
- Urhausen 66. 219. 221. 255. 258.  
412. 420 ff. 612. 643.
- Ußenbronn 259.
- Welenweiler, Wosenweiler 224. 260  
482. 869.
- Wogelsberg 43. 195. 199. 221. 252.  
644. 657. 664.
- Wogelang 258. 622.
- Wöbern 257. 277. 303. 304. 422.
- Woidelbronn s. Seidelbronn.
- Wiegenthal 3. 45. 200. 217. 219.  
220. 225. 227. 248. 256. 766.
- Weilersbach 848.
- Weinstraße 257.
- Weipertsthal (1430 Wilboldsthal)  
258. 477.
- Weißbach 3. 7. 17. 23. 33. 34. 47.  
65. 77. 103. 145. 165. 187. 194.  
200 f. 202. 219. 220. 221. 222.  
223. 224. 226. 252. 465. 644 f.  
738. 853 ff.
- Welbingsfelben 47. 77. 80. 103.  
163. 170. 185. 200. 202. 211.  
219. 220. 221. 224. 225. 226.  
231. 260. 560. 588. 589. 611.  
800. 863.
- Weltersberg 3. 196. 225. 226. 238.  
416. 419. 767. 768.
- St. Wendel 15. 39. 48. 49. 59. 255.  
496. 499. 505.
- Westernhausen 3. 12. 22. 47. 60.  
77. 81. 103. 120. 127. 131. 132.  
133. 173. 185. 190. 194. 195.  
200. 201. 202. 203. 219. 220.

221. 224. 225. 226. 229. 230.  
 242. 243. 246. 253. 255. 260.  
 262. 307. 343. 346. 361. 364.  
 468. 473. 503. 715. 831. 869.  
 Westernhof; 225. 260. 543. 827.  
 Wilhelmshaus 835.  
 Windischenhof 198. 216. 217. 224.  
 225. 560. 566. 588.  
 Winterberg 194. 200. 437. 848.  
 Wittenberg 539. 564.  
 Wittmersflingen 3. 58. 193. 197.  
 221. 222. 225. 543.  
 Wolfharbsburg 260. 882.  
 Wolfjelden 3. 46. 220. 221. 223.  
 224 f. 262. 378. 444. 833 f.  
 839.
- Wolfbronn 258.  
 Württemberg Herz. Christoph 613.  
 Zaisenhausen 2. 17. 33. 48. 59.  
 77. 103. 164. 165. 184. 200.  
 202. 203. 221. 222. 224. 225.  
 231. 260. 262. 329. 588. 698.  
 880.  
 Zarge 20. 254. 259. 719.  
 Zazen Dorf f. Dzendorf 326.  
 Zottshofen 3. 16. 18. 33. 43. 62.  
 75. 173. 185. 187. 189. 194.  
 198. 218. 219. 220. 224. 232.  
 259. 625. 628.  
 Zwerenberg 221. 224. 225. 260.  
 543. 827.





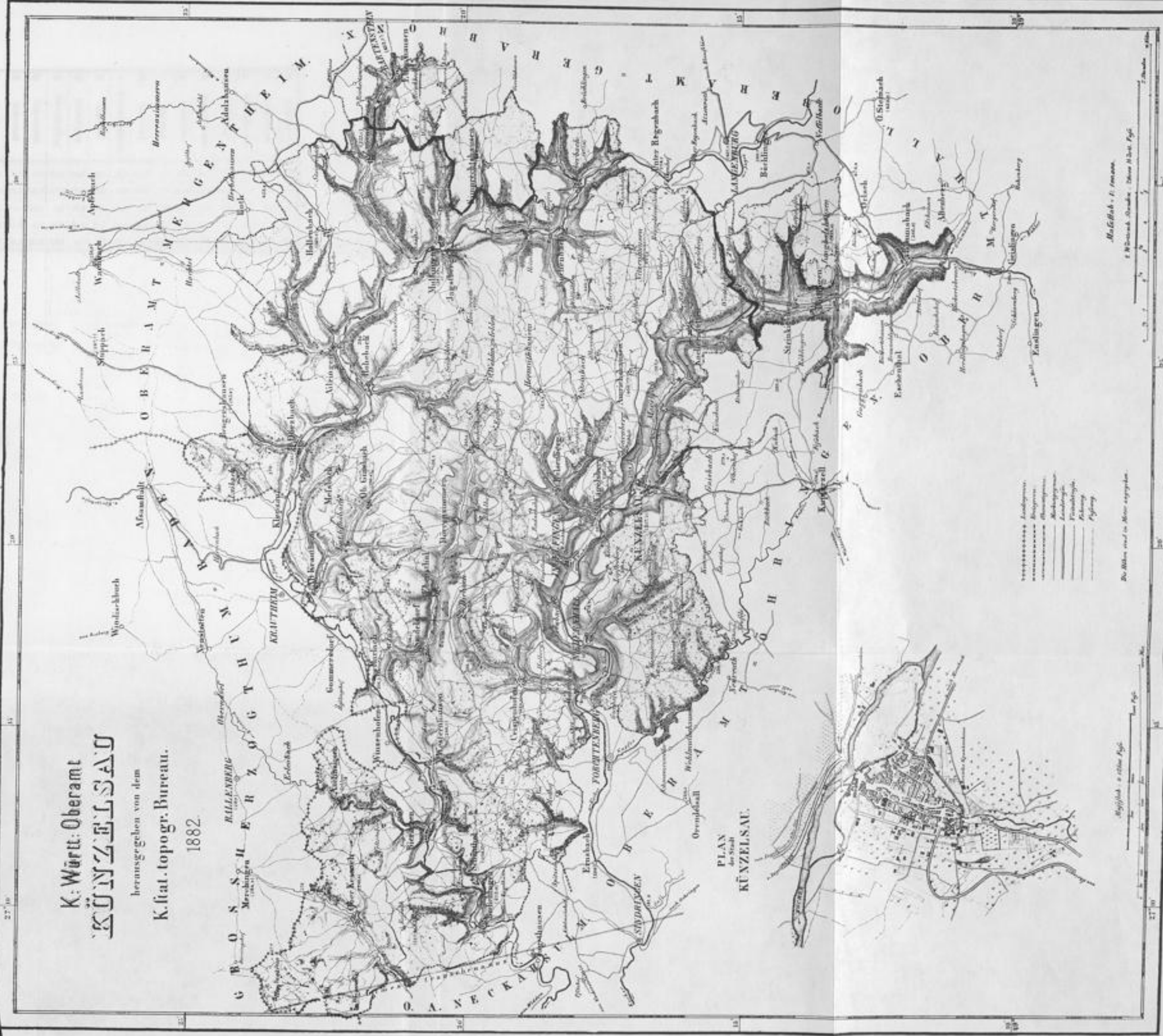




# K. Württ. Oberamt KÜNZELSAU

herausgegeben von dem  
K. k. topogr. Bureau.

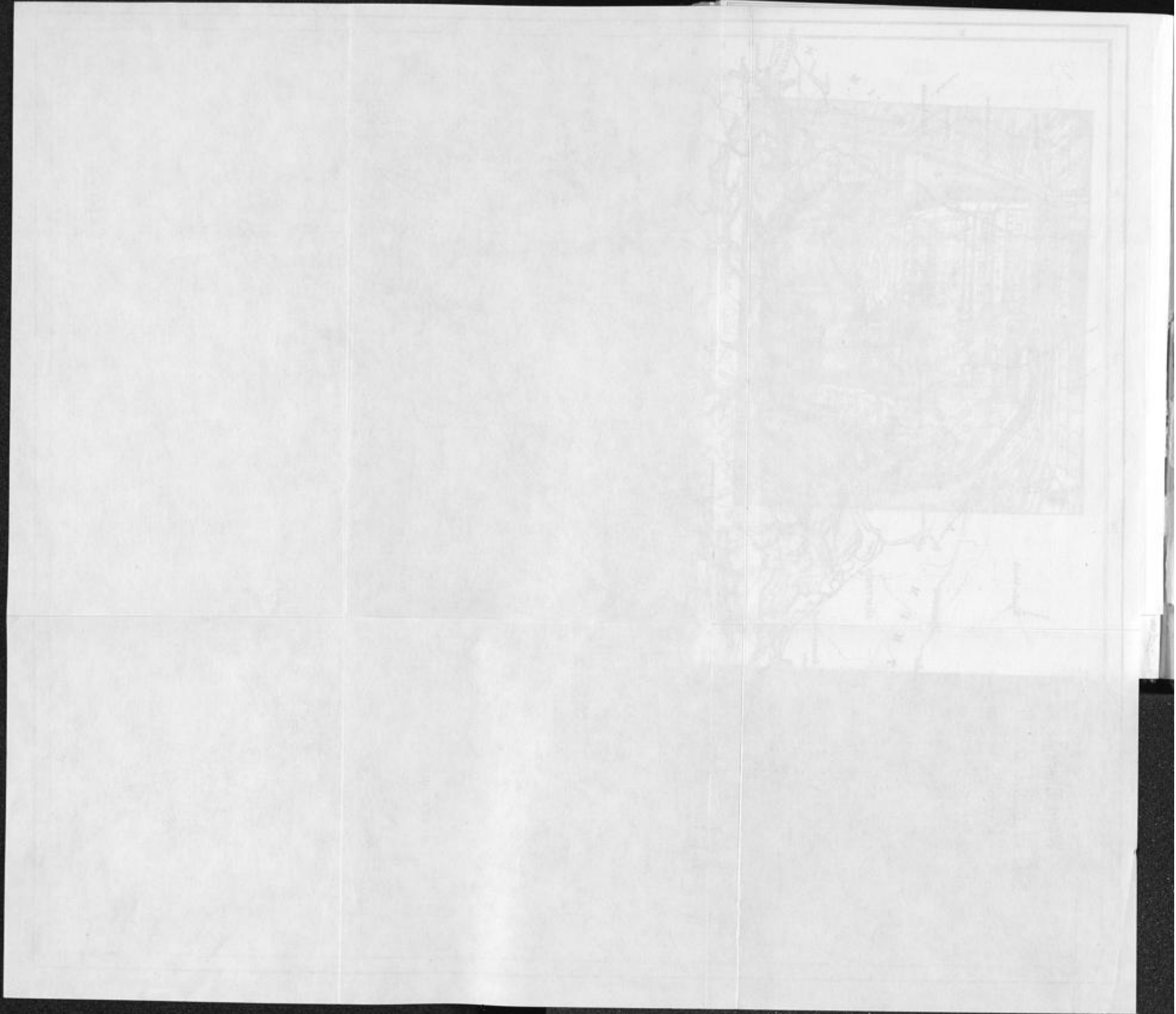
1882.



- Landstraßen
- Bahnstraßen
- Stationsstraßen
- Landstraßen
- Landstraßen
- Landstraßen
- Landstraßen
- Landstraßen

Die Höhen sind in Meter angegeben.

Maßstab 1:100,000  
1:100,000







35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49
Tragsberg	Triershof	Triershof	Über-Ginsbach	Über-Fließ	Schönhof	Stimpfshausen	Stinckhof	Steinbach	Steinrichen	Unter-Ginsbach	Waldhof	Waldhof	Waldhof	Waldhof
2,0	7,8	9,5	12,7	24,4	22,1	17,6	11,2	4,9	10,2	14,3	9,6	8,5	16,6	19,0
12,9	18,8	18,5	10,5	26,0	23,7	9,3	17,8	9,9	25,4	12,1	20,6	6,4	19,4	9,8
14,1	18,4	23,6	3,6	15,8	13,5	21,3	7,6	14,2	26,5	2,0	16,2	13,7	9,2	21,8
5,4	11,2	5,9	14,5	27,8	25,5	14,0	14,6	3,9	14,2	16,1	13,0	7,6	20,0	18,1
21,7	15,1	31,2	13,5	4,9	7,7	29,5	8,0	26,6	32,5	11,9	12,7	23,6	5,7	30,0

35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49
Tragsberg	Triershof	Triershof	Über-Ginsbach	Über-Fließ	Schönhof	Stimpfshausen	Stinckhof	Steinbach	Steinrichen	Unter-Ginsbach	Waldhof	Waldhof	Waldhof	Waldhof
2,0	7,8	9,5	12,7	24,4	22,1	17,6	11,2	4,9	10,2	14,3	9,6	8,5	16,6	19,0
12,9	18,8	18,5	10,5	26,0	23,7	9,3	17,8	9,9	25,4	12,1	20,6	6,4	19,4	9,8
14,1	18,4	23,6	3,6	15,8	13,5	21,3	7,6	14,2	26,5	2,0	16,2	13,7	9,2	21,8
5,4	11,2	5,9	14,5	27,8	25,5	14,0	14,6	3,9	14,2	16,1	13,0	7,6	20,0	18,1
21,7	15,1	31,2	13,5	4,9	7,7	29,5	8,0	26,6	32,5	11,9	12,7	23,6	5,7	30,0

# Orts-Entfernungen des Oberamts Künzelsau

nach Kilometer berechnet.

Tab. V.

Orte	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	
	Künzelsau	Willingen	Wilsauheim	Karlsweilerhofen	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau	Wilsau
1. Künzelsau	—	15,2	16,3	4,0	22,3	4,0	24,1	19,6	14,7	12,5	5,3	11,9	9,2	9,2	16,4	12,0	14,3	10,1	21,9	3,7	6,4	13,0	19,5	12,8	4,0	13,5	6,2	20,9	9,9	13,5	14,5	2,7	14,8	16,2	2,0	7,8	9,5	12,7	24,4	22,1	17,6	11,2	4,9	10,2	14,3	9,6	8,5	16,6	19,0	
2. Willingen		—	12,0	19,8	20,9	11,2	25,7	21,2	16,8	10,5	16,3	22,9	20,2	20,2	5,2	27,2	12,4	20,2	12,7	13,7	5,4	2,2	4,4	7,6	10,0	25,2	21,4	9,7	17,9	10,5	8,3	17,9	5,6	24,0	12,9	18,8	13,5	10,5	23,0	23,7	9,3	17,8	9,9	25,4	12,1	20,6	6,4	19,4	9,8	
3. Wilsauheim			—	18,1	9,9	12,3	15,5	11,0	31,0	22,5	17,4	13,9	9,6	10,4	6,8	28,3	24,4	15,5	24,7	18,0	12,7	10,2	16,4	18,1	16,1	29,9	22,5	6,5	24,0	5,3	5,8	19,0	17,6	13,8	14,1	18,4	23,6	3,5	15,8	13,5	21,3	7,6	14,2	26,5	2,0	16,2	13,7	9,2	21,8	
4. Karlsweilerhofen				—	25,7	7,4	27,5	23,0	16,7	8,9	8,7	15,3	12,6	12,6	15,0	16,0	10,8	13,5	20,5	2,9	5,4	11,6	18,2	11,9	7,4	13,6	10,2	19,5	6,3	16,9	16,3	6,7	13,9	19,6	5,4	11,2	5,9	14,5	27,8	25,5	14,0	14,6	3,8	14,2	16,1	13,0	7,6	20,0	18,1	
5. Wilsau					—	22,1	9,7	8,2	37,0	30,7	17,0	10,5	10,0	16,4	15,0	34,3	32,6	15,9	32,9	25,4	22,6	18,4	24,6	27,8	18,8	35,9	26,5	14,7	31,6	5,7	15,7	35,0	25,8	10,3	21,7	15,1	31,2	13,5	4,9	7,7	29,5	8,0	26,6	32,5	11,9	12,7	23,6	5,7	30,0	
6. Wilsau						—	23,9	19,4	18,7	15,9	5,1	11,7	9,0	9,0	12,4	16,0	17,5	9,9	20,7	7,1	6,2	9,0	15,6	11,6	3,8	17,6	10,9	16,9	13,3	13,3	10,5	6,7	13,6	16,0	1,8	7,6	12,9	8,7	24,2	21,9	17,3	11,0	7,7	14,2	16,1	13,0	9,4	7,2	16,4	17,8
7. Wilsau							—	4,5	33,8	36,0	18,8	12,2	15,5	21,9	20,5	36,1	37,8	21,4	38,4	27,2	29,9	23,9	30,1	33,3	20,1	37,7	30,3	20,2	33,4	11,2	21,3	26,8	31,3	12,1	23,5	16,9	33,0	19,1	9,3	2,0	35,0	13,5	28,4	34,3	17,5	14,5	28,1	7,5	35,5	
8. Wilsau								—	34,3	31,5	14,3	7,7	11,0	17,4	16,0	31,6	33,3	16,9	33,9	22,7	25,4	19,4	25,6	28,8	15,6	33,2	25,8	15,7	29,9	6,7	16,8	22,3	26,8	7,6	19,0	12,4	28,5	14,6	4,8	2,5	30,5	9,0	23,9	29,8	13,0	10,0	23,8	3,0	31,0	
9. Wilsau									—	17,8	20,0	26,6	23,6	33,9	31,1	3,3	19,6	24,8	29,3	18,4	21,1	27,7	26,9	24,7	18,7	5,5	8,5	35,6	10,4	28,2	22,2	12,0	22,7	30,9	16,7	22,5	14,8	27,4	29,1	26,8	22,9	25,9	19,6	4,5	29,0	24,3	23,2	31,3	26,9	
10. Wilsau										—	17,2	23,8	21,1	21,1	15,7	17,5	1,8	22,0	11,5	11,4	13,9	12,7	9,1	6,9	15,9	14,7	18,7	20,2	7,4	25,4	18,8	15,2	4,9	28,1	13,9	19,7	3,0	21,0	35,3	34,0	5,1	23,1	12,4	18,1	22,6	21,5	13,7	28,5	9,1	
11. Wilsau											—	6,6	6,5	6,5	17,5	17,3	19,0	7,4	25,8	8,4	11,1	14,1	20,7	16,7	1,3	18,9	11,5	22,0	14,6	10,8	15,6	8,0	18,7	10,9	4,7	2,5	14,2	13,8	19,1	16,8	22,3	8,5	9,6	15,5	15,4	4,3	12,3	11,3	22,9	
12. Wilsau												—	13,1	13,1	18,9	23,9	25,6	14,0	32,4	15,0	17,7	20,7	27,3	23,3	7,9	25,5	18,1	18,6	21,2	9,6	19,7	14,6	25,3	4,3	11,3	4,7	20,8	17,5	12,5	10,2	28,9	11,9	16,2	22,1	15,9	2,3	18,9	4,7	29,5	
13. Wilsau													—	6,4	14,6	21,2	22,9	5,9	29,7	12,3	15,0	18,0	24,2	20,6	5,2	22,8	15,4	14,3	18,5	4,3	15,4	11,9	22,6	13,8	8,6	9,0	18,1	13,2	14,9	13,5	26,3	2,0	13,5	19,4	11,6	10,8	16,2	9,2	26,8	
14. Wilsau														—	11,5	21,2	22,9	7,3	29,7	12,3	15,0	8,1	14,7	12,5	5,2	22,8	15,4	16,0	18,4	10,7	8,6	11,9	14,5	17,4	8,5	9,0	18,1	6,8	21,3	19,9	18,2	8,4	13,5	19,4	8,4	10,8	8,1	15,6	18,7	
15. Wilsau															—	28,4	17,5	20,5	17,9	14,9	9,6	3,4	9,6	12,8	16,2	28,2	22,6	4,5	30,9	10,3	3,1	19,1	10,8	18,8	14,9	20,0	18,7	5,3	29,8	18,5	14,5	12,6	11,1	26,3	6,9	21,2	7,6	14,2	15,0	
16. Wilsau																—	19,3	22,1	29,0	15,7	18,4	25,0	26,6	24,4	16,0	2,8	5,8	32,9	10,1	25,5	26,5	9,3	22,4	28,2	14,9	19,8	14,5	24,7	36,4	34,1	22,6	23,2	16,9	1,8	26,3	21,6	20,4	28,0	20,6	
17. Wilsau																	—	28,8	9,7	18,2	15,1	14,5	10,9	8,7	17,7	16,5	20,5	22,0	9,2	27,2	20,6	17,0	6,7	29,9	15,7	21,5	4,8	22,8	38,1	35,8	3,3	24,9	14,2	19,9	24,4	29,3	15,5	20,3	10,9	
18. Wilsau																		—	30,6	13,2	15,9	18,9	25,5	21,5	6,1	23,7	16,3	25,0	19,4	10,2	20,4	12,8	23,5	19,7	9,5	9,9	19,0	18,6	20,8	19,4	27,2	7,9	14,4	20,3	17,0	11,7	17,1	15,1	27,5	
19. Wilsau																			—	20,8	15,5	14,9	11,5	9,1	24,5	26,2	28,1	22,4	18,9	28,2	21,0	24,6	7,1	36,7	22,5	28,3	14,5	23,2	38,7	36,4	6,4	30,5	17,0	29,6	24,8	30,1	15,9	22,1	8,5	
20. Wilsau																				—	5,3	11,5	17,9	11,7	7,1	16,1	9,9	19,4	8,8	16,6	16,1	6,4	13,7	19,3	5,1	10,9	8,4	14,4	27,5	25,2	16,5	14,3	3,8	13,9	16,0	12,7	7,3	19,7	17,9	
21. Wilsau																					—	6,2	13,6	6,4	9,8	18,0	12,6	14,1	11,3	19,3	10,9	9,1	8,4	22,0	7,8	13,6	10,9	9,1	30,2	27,9	12,1	17,0	1,5	16,6	10,7	15,4	2,0	22,4	12,6	
22. Wilsau																						—	6,6	9,8	12,8	24,8	19,2	7,9	17,5	13,7	6,5	15,7	7,8	22,1	10,8	16,6	15,7	8,7	24,2	21,9	11,5	16,0	7,7	23,2	10,8	18,4	4,2	17,6	12,0	
23. Wilsau																							—	6,2	19,4	23,8	25,8	14,1	16,5	19,9	12,7	22,3	4,2	28,3	17,4	23,2	19,1	14,9	30,4	28,1	7,9	22,2	14,1	27,3	16,5	25,0	10,8	23,8	8,4	
24. Wilsau																								—	10,4	25,0	19,0	17,3	17,7	23,1	15,9	15,5	2,0	27,6	13,4	19,2	9,9	14,5	33,6	31,3	5,7	22,4	7,9	23,0	16,1	21,0	6,8	28,0	6,2	
25. Wilsau																									—	17,6	10,2	19,5	13,3	9,5	14,3	6,7	17,4	12,2	3,4	8,8	12,9	12,5	20,4	18,1	21,0	7,2	8,3	14,2	14,1	5,8	11,0	12,6	21,6	
26. Wilsau																										—	7,4	32,7	7,3	27,1	28,1	10,9	19,6	29,8	19,6	21,4	11,7	26,3	38,0	35,7	19,8	24,8	17,1	3,4	27,9	23,2	20,6	30,2	23,8	
27. Wilsau																											—	27,1	14,7	19,7	20,7	8,5	21,0	22,4	8,2	14,0	15,7	18,9	30,6	28,8	23,8	17,4	11,1	4,0	20,5	15,8	14,7	22,8	25,2	
28. Wilsau																												—	20,4	10,0	7,6	23,6	15,3	18,5	18,7	24,5	23,2	9,8	20,5	18,2	19,0	12,3	15,6	31,1	8,5	20,9	12,1	13,9	19,5	
29. Wilsau																													—	22,8	22,1	12,6	12,3	25,5	11,3	17,1	4,4	20,4	33,7	31,4	12,5	20,5	9,8	19,7	22,0</					



Original: Münster 1900







